

Martin Hees

Siedlungsarchäologie der  
Hallstatt- und Frühlatènezeit im  
Raum Heilbronn

Teil I : Text



Druckgenehmigung erteilt  
Fakultät für  
Kulturwissenschaften  
Universität Tübingen 14.06.2004

**“Siedlungsarchäologie der Hallstatt- und Frühlatènezeit  
im Raum Heilbronn ”**

Dissertation  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Philosophie  
der Fakultät für Kulturwissenschaften  
der Eberhard Karls Universität Tübingen

vorgelegt von Martin Hees  
aus Heilbronn



Druckgenehmigung erteilt  
Fakultät für  
Kulturwissenschaften  
Universität Tübingen 14.06.2004

Gedruckt mit Genehmigung der  
Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Tübingen

Gutachter: Prof. Dr. Manfred K.H. Eggert  
Prof. Dr. Hartmann Reim

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Mai 2002

Dekan: Prof. Dr. Klaus Antoni

## **Lebenslauf:**

Martin Ernst Hees

geboren am 4.12.1965 in Heilbronn  
Staatsangehörigkeit: deutsch  
Konfession: evang.  
Familienstand: ledig

1972 - 1976: Wartbergschule Heilbronn  
1976 - 1985: Mönchsee-Gymnasium Heilbronn  
Juni 1985 Abitur

1.7.1985 - 30.9.1986: Wehrdienst

Wintersemester 1986/7 - Wintersemester 1988/9: Studium der Ur- und Frühgeschichte,  
Klassischen Archäologie und Alten Geschichte an der Universität Heidelberg

Sommersemester 1989 - Wintersemester 1993/4: Studium der Vor- und Frühgeschichte,  
Klassischen Archäologie und Geschichte an der Universität Tübingen

8.12.1993 Magisterabschluß

1994 - 2001 Doktorand am Institut für Ur- und Frühgeschichte, Abteilung Jüngere  
Urgeschichte und Frühgeschichte, der Universität Tübingen, und freiberufliche Tätigkeit als  
Archäologe für verschiedene Museen und Denkmalbehörden.  
Thema der Dissertation: "Siedlungsarchäologie der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum  
Heilbronn", Betreuer: Prof. Dr. M.K.H. Eggert

2002 Promotion, Datum der mündlichen Prüfung: 17.5.2002

Seit 2002 selbstständiger Archäologe und freier Mitarbeiter des Archäologie-Museums der  
Städtischen Museen Heilbronn

**Diese Fundstücke sind freilich unscheinbar und entziehen sich leicht der Beachtung, aber auch diese Urkunden einer längst verschwundenen Zeit reden eine deutliche Sprache, sie sind eben solche Marksteine der Geschichte früherer Zeiten wie geschriebene Pergamente.**

**Alfred Schliz (SCHLIZ 1903b, 650)**

# 1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit wurde im Januar 2002 von der Fakultät für Kulturwissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Betreuer der Arbeit war Prof. Dr. M. K. H. Eggert vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters.

Das Thema der Arbeit geht zurück auf einen Vorschlag von Dr. Jörg Biel vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Stuttgart.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde 2004 im Archäologischen Nachrichtenblatt veröffentlicht (HEES 2004).

Die für die Publikation überarbeitete Fassung des Manuskripts wurde im Oktober 2004 abgeschlossen. Nach diesem Zeitpunkt erschienene Literatur wurde nicht mehr berücksichtigt.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an diejenigen, ohne deren Unterstützung diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre:

Für Hilfe bei der Materialaufnahme danke ich den Mitarbeitern der Städtischen Museen Heilbronn, besonders Dr. Christina Jacob, Leiterin des Archäologie-Museums, und der Restauratorin Petra Knaus. Dr. Jörg Biel und den Mitarbeitern des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Stuttgart und in der damaligen Außenstelle Heilbronn danke ich für den Zugang zu Ortsakten und Luftbildarchiv und für die Überlassung von Funden und Grabungsunterlagen. Dr. Armin Panter vom Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall danke ich für die Möglichkeit, die Funde aus der Saline von Schwäbisch Hall einzusehen.

Für die Zusammenarbeit bei der Rekonstruktion und experimentellen Erprobung des Briquetage danke ich Lore Krämer-Bacher.

Bei meinen Kommilitonen in Tübingen und in der Bretagne möchte ich mich für Diskussionen und Anregungen bedanken.

Meinen Eltern danke ich für ihre Unterstützung während des Studiums.

## **1.1 Das Arbeitsgebiet und die zeitliche und räumliche Begrenzung der Arbeit**

Diese Arbeit befaßt sich mit der Hallstatt- und Frühlatènezeit, definiert als die Stufen HaC bis LtB, der Zeit vom 8. bis 4. Jh. v. Chr. Ergänzend dazu erfolgen Ausblicke auf die vorhergehenden (Späturnfelderzeit, HaB2) und nachfolgenden (Mittel- und Spätlatènezeit, LtC und D) Stufen. In den Katalogteil wurden außerdem Fundstellen mit unsicherer Datierung in die Hallstatt- und Latènezeit und undatierte beziehungsweise unsicher datierte Grabhügel aufgenommen.

Das Arbeitsgebiet umfaßt Heilbronn und seine Umgebung: das Neckartal mit dem Heilbronner Becken, von Lauffen a. N. bis Gundelsheim, begrenzt im Norden durch die südlichen Ausläufer des Odenwaldes und im Süden durch den Stromberg, die östlichen und westlichen Seitentäler des Neckars, begrenzt im Osten durch die Löwensteiner Berge, und im Westen das Gartacher Feld bis zum Übergang in den Kraichgau. Im Nordosten wurde die Grenze am Unterlauf von Jagst und Kocher gezogen<sup>1</sup>. Es handelt sich damit um ein geographisch annähernd geschlossenes Gebiet.

Diese geographische Gliederung stimmt weitgehend mit der administrativen Gliederung überein. Das Arbeitsgebiet umfaßt den Stadtkreis Heilbronn und den größten Teil des Landkreises Heilbronn, dazu einzelne Fundstellen im Landkreis Ludwigsburg. Im Nordwesten gibt es keine klare geographische Trennung, als Grenze des Arbeitsgebietes wurde hier die Grenze zum Landkreis und Regierungsbezirk Karlsruhe übernommen.

Das Arbeitsgebiet hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 30 km und eine Ost-West-Ausdehnung von maximal 40 km und umfaßt ca. 1000 km<sup>2</sup> (Taf. 1).

---

<sup>1</sup> Die hallstattzeitlichen Fundstellen der nordöstlich anschließenden Täler von Kocher und Jagst und der Hohenloher Ebene werden von BAITINGER 1999 behandelt. Die hallstatt- und frühlatènezeitlichen Fundstellen der südlich anschließenden Landkreise Ludwigsburg und Stuttgart wurden von P. Menzel bearbeitet, diese Arbeit wurde allerdings nicht abgeschlossen und nicht publiziert. Die hallstatt- und latènezeitlichen Fundstellen des Oberen Leintales wurden mit den entsprechenden Katalogeinträgen in der noch unveröffentlichten Dissertation von R. Rademacher (RADEMACHER 1999b) abgeglichen. Die vorgeschichtlichen Fundstellen von Lauffen a. N. sind das Thema der noch unpublizierten Dissertation von A. Busse, aufgenommen wurden sie nach WEHRBERGER 1986.

## 1.2 *Naturräumliche Bedingungen*

### 1.2.1 Geologie

Der Raum Heilbronn ist Teil der südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft<sup>2</sup>. Er ist geprägt durch den Neckar, der ihn von Süd nach Nord durchquert. Das Neckartal und seine Seitentäler sind in den Unteren Keuper, stellenweise bis in den Oberen Muschelkalk eingeschnitten. An den Talrändern liegen mehrere Meter mächtige Hochterrassenschotter und Niederterrassenschotter mit Decken aus Löß und Lößlehm, an den Hängen Hangschutt. Die Talsohlen sind mit teilweise mehrfach umgelagerten Talaueschottern und Auelehm bedeckt, die im Neckartal bis ca. 7 m mächtig sind. Bis zur Regulierung des Neckars als Schifffahrtsstraße im 19. und 20. Jahrhundert verlagerte der Neckar häufig sein Flußbett. Im Bereich der Heilbronner Mulde befanden sich Altarme und Überschwemmungsflächen<sup>3</sup>. Die Heilbronner Mulde<sup>4</sup> ist eine tektonische Mulde, die den nördlichen Teil des Neckarbeckens bildet. Sie liegt im Stadtgebiet von Heilbronn und ist heute zum größten Teil überbaut. In der Mulde liegen pleistozäne Hochterrassenschotter, die im Bereich der „Frankenbacher Sande“ im westlichen Stadtgebiet bis zu 35 m mächtig sind. Darüber liegen bis zu 20 m mächtige Lößdecken und in den Tälern Talaueschotter und Auelehm.

An das Neckartal und die Heilbronner Mulde schließen sich nach Westen die Gäuflächen des Gartacher Feldes und des Kraichgaus an (Taf. 3A). Auf einem Untergrund aus Lettenkeuper und Muschelkalk bilden Hochterrassenschotter und eine pleistozäne Lößdecke ein leicht gewelltes Hügelland. In den Mulden und Tälern liegen mehrere Meter mächtige Schwemmlößschichten. Die fruchtbaren Lößböden werden meist landwirtschaftlich genutzt.

Die Gäuflächen werden im Süden durch die Höhenzüge von Heuchelberg und Stromberg begrenzt. Die Hochflächen aus Schilfsandstein und Stubensandstein sind mit Wald bestanden. Die Hänge bestehen aus Mergeln und werden vor allem auf den Süd- und Westseiten zur Anlage von Weinbergen genutzt. Zwischen Heuchelberg und Stromberg liegt die Tallandschaft des Zabergäus, eingeschnitten in den Gipskeuper und mit Löß bedeckt.

Im Osten liegen die Löwensteiner Berge. Als Ausläufer der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge bilden sie den nördlichen und westlichen Rand der Schichtstufe des Mittleren Keupers. Vor der Schichtstufe liegen einzelne Zeugenberge. Die Hochflächen werden von Flächen des Schilfsandsteins, seltener des Kieselsandsteins und Stubensandsteins gebildet und sind mit Wald bestanden. Die Hänge bestehen aus Mergel und tragen vor allem auf den Süd- und Westseiten Weinberge. Die Keuperberge erheben sich am Westrand bis ca. 300 m, im Osten über 500 m ü. NN. Der Stufenrand liegt damit 150 - 200 m über den Gäuflächen. Er ist durch die tief eingeschnittenen Seitentäler des Neckars deutlich gegliedert.

---

<sup>2</sup> Zur Geologie des Arbeitsgebietes: PFEIFFER/HEUBACH 1930; BACHMANN/GWINNER 1971; LINCK/WILD 1974; BRUNNER 1986; GEYER/GWINNER 1986, 299-305; WAGNER 1991; DÖRRER 1993.

<sup>3</sup> BIBUS/WESLER 1995.

<sup>4</sup> Auch „Heilbronner Becken“, z. B. bei BRUNNER 1986.



## 1.2.2 Gewässer<sup>5</sup>

Das gesamte Arbeitsgebiet gehört zum Einzugsgebiet des Neckars. Dieses umfaßt ca. 14000 km<sup>2</sup> mit einem mittleren jährlichen Niederschlag von 600-800 mm. Der Neckar zeigt eine unausgeglichene Wasserführung mit starken Schwankungen, die Abflußmenge schwankt zwischen durchschnittlich 53 m<sup>3</sup>/s im August und 430 m<sup>3</sup>/s im Februar. Die Abflußunterschiede sind abhängig von der jahreszeitlichen Verteilung der Niederschläge im Einzugsgebiet. Ihre Auswirkungen wurden durch die Gewässerregulierungen des 19./20.Jh. verringert. Vor der Regulierung verlagerte der Neckar häufig sein Flußbett, in den breiteren Abschnitten des Tales, wie im Bereich der Heilbronner Mulde, befanden sich Altarme und Überschwemmungsflächen.

Im Arbeitsgebiet münden mit Kocher und Jagst zwei größere Nebenflüsse in den Neckar, außerdem die kleineren Nebenflüsse Zaber, Lein, Schozach und Sulm und mehrere Bäche. Im Westen fließt die Elsenz in S-N-Richtung und mündet erst nordwestlich außerhalb des Arbeitsgebietes in den Neckar. (Karte Taf. 2) Die zahlreichen Zuflüsse bilden ein weit verzweigtes Netz aus ständig und nur zeitweise wasserführenden Rinnen.

Der heutige Zustand der Gewässer ist weit von ihrem natürlichen Zustand entfernt, menschliche Eingriffe haben sie seit dem Hochmittelalter, vor allem aber im 19./20. Jh. beeinflußt. Gewässerregulierungen und Grundwasserentnahme führten zu starken Veränderungen des Grundwasserspiegels. Die meisten Wasserläufe wurden zumindest auf Teilstrecken begradigt. In den Tälern von Sulm und Zaber wurden künstliche Seen aufgestaut, im Neckartal wurden Altarme und Seen trockengelegt, Kanäle gegraben und Staustufen angelegt. Von den Gewässern im Arbeitsgebiet wurde der Neckar am stärksten gegenüber seinem natürlichen Lauf verändert. Während sich der Lauf der Nebenflüsse und Bäche in ihren relativ engen Tälern nur wenig verändern konnte, bot die Heilbronner Mulde die Möglichkeit zur natürlichen und künstlichen Verlagerung des Neckarlaufes und der Mündungsbereiche der Nebenflüsse. Untersuchungen der historischen und prähistorischen Neckararme im Heilbronner Becken zeigten die ständigen Veränderungen der Flußläufe<sup>6</sup>. Im Gegensatz zu den Nebenflüssen und Bächen sind deshalb über den Verlauf der Neckararme in der Hallstatt- und Latènezeit nur Vermutungen möglich. Im Süden des Arbeitsgebiets, bei Lauffen a. N., erfolgte in der Frühen oder Mittleren Latènezeit der Durchbruch des Neckars durch einen Muschelkalkriegel und die Entstehung der Lauffener Neckarschlinge (SMETTAN 1990).

---

<sup>5</sup> PINTER/BACKHAUS 1990.

<sup>6</sup> ALBRECHT 1951; ZIMMERMANN 1954; MATTES 1954; ELLMERS/ZIMMERMANN 1987, 25 u. Abb.4; BIBUS/WESLER 1995.

### 1.2.3 Böden<sup>7</sup>

Den größten Teil des Arbeitsgebietes bildet die Gäulandschaft mit ihrer mehrere Meter mächtigen Lößdecke. Auf diesen Lößflächen entstehen bei ungestörter Bodenbildung Parabraunerden durch Entkalkung und Auswaschung von Kolloiden im Oberboden, Tonanreicherung und Kalkkonkretionen im Unterboden. Diese Böden besitzen günstige Struktureigenschaften mit einem lockeren Oberboden und wasserspeichernden Unterboden und sind leistungsfähige Ackerböden. Sie sind die häufigste Bodenart und werden heute überwiegend landwirtschaftlich genutzt, aber auch zunehmend überbaut. Durch Erosion kommt es vor allem an Kuppen und steilen Hanglagen zu Unterbrechungen der Bodenbildung und Entstehung von Pararendzinen und Löß-Rohböden mit schlechteren Eigenschaften und erhöhter Erosionsanfälligkeit. In den Geländemulden sammeln sich Kolluvien, auf ihnen bilden sich pseudovergleyte Parabraunerden mit hohem Tonanteil und Neigung zur Staunässe.

In den Talauen des Neckars und seiner Zuflüsse bilden sich unter Einfluß des Grundwassers Auen-Rohböden auf Kies- und Sandflächen, Gleyböden auf Auelehmen, und Sumpftone im Bereich gipshaltiger Zuflüsse. Ein großer Teil der Neckaraue ist heute überbaut.

Auf dem Gipskeuper, soweit er nicht von Löß oder lößhaltigem Hangschutt überdeckt ist, entwickeln sich auf ebenen Flächen Pseudogley-Pelosole und in Hanglagen Tonmergel-Pararendzinen bzw. Rendzina-Pelosole. An den Hängen des Schichtstufenrandes verhindert heute die tiefgründige Bearbeitung der Weinberge die weitere Bodenbildung, dort herrschen lockere Mergelrohböden vor.

Auf den Hochflächen des Keupersandsteins entwickeln sich podsolige Braunerden und Parabraunerden auf Verwitterungsschichten aus Lehm und Sand. Wo stärkere Tonlagen auftreten, kommt es zu örtlichen Vernässungen. An den Kanten der Hochflächen läßt die Erosion nur steinige Rohböden oder schwach entwickelte sandige Braunerden entstehen. Der größte Teil der Hochflächen ist wenig ertragreich und heute mit Wald bedeckt.

Die Kartierung der Bodengütekarte zeigt die deutlichen Unterschiede zwischen Neckartal und Lößflächen und den Hochflächen des Keupersandsteins (Taf. 3B).

### 1.2.4 Klima

Im Heilbronner Becken herrscht ein ausgesprochen mildes Klima<sup>8</sup>. Die Lufttemperatur beträgt im Jahresmittel 9,7°C, nach dem Oberrheingebiet der höchste Wert in Baden-Württemberg. Die Anzahl der Frosttage pro Jahr ist mit durchschnittlich 69 relativ gering, die Anzahl der Sommertage mit 45 relativ hoch. Die Wintertemperaturen sind mild, die Sommertemperaturen hoch, die Vegetationsperiode ist relativ lang. Der mittlere Jahresniederschlag beträgt 733 mm;

---

<sup>7</sup> PFEIFFER/HEUBACH 1930, 136f; GEYER/GWINNER 1986, 378-381; S. Müller, Böden. In: BRUNNER 1986, 120-133; KNAUSS 1989; OLBRICH 1991; METZGER 1993; DÖRRER 1993.

<sup>8</sup> KLIMA-ATLAS 1953; LINCK 1974; BAUMBACH 1986, 59-74; SMETTAN 1990; BAUMBACH 1992, 142-155; DÖRRER 1993.

die größten Mengen fallen im Sommer als intensive Schauer und Gewitter, die geringsten im Winter. Der Stauereffekt der Berge führt zum Abregnen der von Westen kommenden Wolken, deshalb fallen im Osten der Stadt größere Niederschlagsmengen als im Westen. An durchschnittlich 180 Tagen im Jahr fällt Niederschlag, davon nur an 27 Tagen Schnee. Die Schneedecke ist meist gering und wenig beständig. Die Anzahl der Nebeltage pro Jahr beträgt ca. 30, bevorzugt im Herbst. Wie in Südwestdeutschland üblich weht der Wind am häufigsten aus Südwest (25,4%). Die stärkeren Winde wehen aus West und Südwest, schwächere Winde wehen aus Ost. Das Heilbronner Becken ist in westliche Richtung offen und bietet den Winden freien Zugang. Lokale Hangwinde fallen von den Hängen des Schichtstufenrandes. Im Inneren des Heilbronner Beckens herrscht relativ häufig Windstille (14,1%), die mittlere jährliche Windgeschwindigkeit beträgt 2,9 m/s. Häufig tritt eine Kombination aus hoher Luftfeuchtigkeit und geringer Windgeschwindigkeit auf.

Neckartal, Kraichgau und Zabergäu weisen vergleichbare Klimawerte auf, die durchschnittlichen Lufttemperaturen liegen um etwa ein Grad unter den Werten von Heilbronn, die Niederschlagswerte sind geringfügig höher.

Die Hochflächen des Keupersandstein im Osten unterscheiden sich auch in den Klimawerten vom Rest des Arbeitsgebietes. Hier herrscht ein kühleres und feuchteres Klima vor. Die durchschnittlichen Lufttemperaturen liegen um ein bis zwei Grad unter den Werten für das Neckartal und das Heilbronner Becken, die Niederschlagswerte sind deutlich höher und erreichen 1100 - 1200 mm mittleren Jahresniederschlag am Ostrand des Arbeitsgebietes. Schnee fällt an bis zu 40 Tagen im Jahr und die Schneedecke ist beständiger. Die Zahl der Sommertage beträgt nur 20 - 30, die Zahl der Frosttage dagegen 100 - 120.

Die Klimawerte für die Höhenzüge von Stromberg und Heuchelberg im Südwesten liegen zwischen den Werten des Neckartals und der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge (Taf. 4).

### 1.2.5 Erosion

(siehe auch Abschnitt 3 )

Die Karte Taf. 5 zeigt die Erosionsgefährdung der Böden im Stadtkreis Heilbronn<sup>9</sup>. Die angegebenen Werte sind theoretische Werte und beziehen sich auf Böden ohne Bewuchs. Das tatsächliche Ausmaß der Erosion ist je nach Art und Dauer des Bewuchses geringer als die angegebenen Werte. Weinbau und Hackfruchtbau (Zuckerrüben) bedeuten eine hohe Erosionsgefährdung, Getreideanbau eine geringere. Praktisch ungefährdet sind Wald und Grünland. Die im Heilbronner Raum vorherrschenden Bodenarten (Parabraunerden auf Löß, Pelosole auf Keupermergeln) sind vor allem in Hanglagen anfällig für Erosion durch Niederschläge. Die Mechanisierung der Landwirtschaft mit tiefergehender Bodenbearbeitung ohne Rücksicht auf Hangneigungen und die Flurbereinigung mit dem Abbau

---

<sup>9</sup> Grundlage: OLBRICH 1991, 72-77 und Karten 9 u. 14. Dieses Gutachten bezieht sich nur auf den Stadtkreis Heilbronn, für den Landkreis Heilbronn existieren keine vergleichbaren Untersuchungen. Da aber die geologischen und pedologischen Bedingungen vergleichbar sind, lassen sich die Ergebnisse auch auf den Landkreis anwenden.

erosionshemmender Flurgrenzen verstärkten die Erosionsanfälligkeit. Der jährliche Bodenabtrag durch Erosion wird für den Stadtkreis Heilbronn auf ca. 25 000 t geschätzt.

Nur in wenigen Fällen wurde der tatsächliche Bodenabtrag gemessen. Für den Kraichgau werden Durchschnittswerte von 3 - 7 t pro ha und Jahr, und Extremwerte von 420 t pro ha und Jahr (entsprechend ca. 3 cm pro Jahr) genannt<sup>10</sup>.

Der enorme Bodenabtrag bewirkt eine starke Sedimentbelastung der Gewässer und eine verstärkte Aufschüttung von Hangschutt und Schwemmlöß am Hangfuß und in den Tälern.

In vereinfachter Darstellung (Taf. 34A) führen Niederschläge zur Abtragung von Bodenmaterial auf der Kuppe und am Oberhang und zur Ablagerung des größten Teiles dieses Materials am Unterhang und am Hangfuß. Ein anfangs steiles Hangprofil wird durch die Erosion zunehmend flacher.

In der Literatur werden aus dem Raum Heilbronn verschiedene Beispiele genannt, bei denen sich derartige Aufschüttungen zeitlich einordnen lassen: ca. 1,5 m Auelehm über Neckarsedimenten mit mittelalterlichen Funden<sup>11</sup>, ca. 3 m Schwemmlöß über römischen Befunden<sup>12</sup>, ca. 4 m Lehm über römischen Befunden und ca. 2,3 m über neolithischen Befunden<sup>13</sup>, Hangschuttsschichten zwischen zwei Gräberlagen eines alamannischen Gräberfeldes<sup>14</sup>. Über den extremen Fall einer Aufschüttung von 3,3 m in ca. 400 Jahren, allerdings außerhalb des Arbeitsgebietes, berichtet Carlé<sup>15</sup>.

Eine genauere zeitliche Aufschlüsselung der Erosions- und Sedimentationsvorgänge ist nur in wenigen Fällen möglich<sup>16</sup>. Smettan<sup>17</sup> errechnete anhand von radiocarbon datierten Pollenprofilen für Lauffen a. N. eine im Lauf der Zeit stark schwankende Sedimentationsgeschwindigkeit mit insgesamt 3,76 m Aufschüttung seit der Latènezeit.

Für das Heilbronner Becken wurden komplexe Sedimentationsprozesse mit bis zu 13 verschiedenen Neckarterrassen und bis zu 12 aufeinanderfolgenden Mäandersystemen festgestellt<sup>18</sup>. Dabei ergaben sich vier Phasen erhöhter Erosion und Ablagerung zwischen dem Frühneolithikum und heute. In unserem Zusammenhang ist vor allem die dritte dieser Phasen interessant: Zwischen ca. 2400 und 200 v. Chr. zeigte der Neckar, wie auch andere Flüsse, eine erhöhte Aktivität, in schneller Abfolge bildeten sich drei verschiedene Mäandersysteme, die Zusammensetzung der Sedimente läßt eine verstärkte Erosion im Einzugsgebiet erschließen. In der Folgezeit ist vor allem ab ca. 1000 n.Chr. ein deutlicher menschlicher Einfluß mit einer verstärkten Ablagerung von Auelehmen zu erkennen.

---

<sup>10</sup> WOLF 1993.

<sup>11</sup> ELLMERS/ZIMMERMANN 1987 Abb.4.

<sup>12</sup> WOLF 1993.

<sup>13</sup> MATTES 1954.

<sup>14</sup> SCHLIZ 1902a, 26f; KOCH 1993, 10f, 21.

<sup>15</sup> CARLÉ 1949.

<sup>16</sup> Die für eine detaillierte Dokumentation der Erosions- und Sedimentationswerte einzelner Fundstellen notwendigen Untersuchungen sind relativ aufwendig und wurden bisher im Heilbronner Raum noch nicht durchgeführt. Vgl. z. B. : VÖLKEL u.a. 1998.

<sup>17</sup> SMETTAN 1990, 449-452.

## 2 Forschungsgeschichte

Bereits aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind archäologische Entdeckungen in Heilbronn und Umgebung überliefert. Dabei handelte es sich allerdings um römische Inschriften und Gebäudereste. Erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts sind Funde der Hallstatt- und Latènezeit bekannt<sup>19</sup>.

Taf. 6 zeigt die Anzahl neu entdeckter Fundstellen für jedes Jahrzehnt seit 1820. Das Schaubild zeigt für die Jahrzehnte vor 1890 nur einzelne Entdeckungen. Bei allen Fundstellen, die vor 1899 entdeckt wurden, handelt es sich um Grab- und Einzelfunde; Siedlungsgrabungen fanden noch nicht statt. Träger der archäologischen Forschung waren im 19. Jahrhundert fast ausschließlich die historischen Vereine, von denen in dieser Zeit eine große Anzahl gegründet wurde.

Die erste bekannte Grabung in einer Fundstelle der Hallstatt- und Latènezeit im Heilbronner Raum (Fst. 18) führte Wilhelmi im Jahr 1830 durch. Karl Wilhelmi (1786-1857), Stadtpfarrer und Dekan in Sinsheim, Mitglied in verschiedenen Geschichts- und Altertumsvereinen, gründete 1830 die „Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmahle der Vorzeit“ und führte zahlreiche Grabungen durch. Die Ergebnisse veröffentlichte er zwischen 1831 und 1856 in den „Jahresberichten an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmahle der Vorzeit“. Wilhelmi beschränkte sich weitgehend auf Grabungen in Grabhügeln. Der Schwerpunkt seiner Forschungen lag in der Umgebung von Sinsheim. Im Raum Heilbronn gruben er und andere Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft in Grabhügeln der Hallstatt- und Frühlatènezeit in der Umgebung von Bad Rappenau<sup>20</sup>.

Im Jahr 1847 wurde der Historische Verein für Württembergisch Franken gegründet. Seit 1872 hat er seinen festen Sitz in Schwäbisch Hall. Der Verein ist vorwiegend im Nordosten Württembergs tätig, der Heilbronner Raum liegt am westlichen Rand seines Arbeitsgebietes. Seit 1847 erscheint das Publikationsorgan des Vereins unter wechselnden Namen, seit 1882 als Zeitschrift „Württembergisch Franken“. Nur wenige Beiträge betreffen die Archäologie des Heilbronner Raumes, zu nennen sind hier vor allem Grabungsberichte des 19. Jahrhunderts zu verschiedenen Grabhügeln<sup>21</sup>.

---

<sup>18</sup> BIBUS/WESLER 1995.

<sup>19</sup> BEILER 1938b, 8-10; BITTEL 1981a; UNZ 1991.

<sup>20</sup> Fst. 18 (1830); Fst. 9 (1834); Fst. 288 (1834); Fst. 10 (1835); Fst. 358 (1842).

Zu Karl Wilhelmi siehe auch: KRAUSE 1999.

<sup>21</sup> Fst. 7; 185; 346; 347; 382; 390. Außerdem ein Artikel von Mattes, u.a. zu den Flachgräbern Fst. 84 und 248 und der Siedlungsfundstelle 67, in Band NF 20/21, 1939/40, 26f.

Der Name der Zeitschrift wechselte: 1847-1858 und 1875-1875 „Zeitschrift des Historischen Vereins für das württembergische Franken“, 1859-1873 „Württembergisch Franken“, seit 1882 „Württembergisch Franken“. Siehe auch: Historischer Verein für Württembergisch Franken (Hrsg.), Württembergisch Franken: Gesamtverzeichnis 1847-1996, 1.Heft bis Band 80 (1996).

Wilhelm Ganzhorn (1818-1880)<sup>22</sup>, Oberamtsrichter in Neckarsulm, Heimatforscher und Dichter, war zwischen 1862 und 1874 im Historischen Verein für Württembergisch Franken aktiv, 1873/4 als Vereinsvorstand. Er führte mehrere Grabungen in Neckarsulm und Umgebung durch, unter anderem auch in Grabhügeln<sup>23</sup>. Bezeichnend für die archäologische Forschung dieser Zeit ist, daß Ganzhorn auch (neolithische) Siedlungsgruben, die er fand, für Gräber hielt. Über eine seiner Grabungen (Fst. 346) schrieb er sein Gedicht „Das Hünengrab“<sup>24</sup>.

Auch der „Württembergische Wissenschaftliche Verein des Zabergäus“ wurde archäologisch aktiv und grub 1871 in einem Grabhügel bei Kleingartach (Fst. 49).

Der Mannheimer Altertumsverein grub 1890 in sechs Hügeln bei Bad Rappenau (Fst. 9; 10).

1875 wurde der Historische Verein Heilbronn gegründet, zunächst noch als „Zweigverein“ des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, ab 1881 dann als selbständiger Verein. Seit 1881 veröffentlicht der Verein eine eigene Zeitschrift unter wechselnden Titeln<sup>25</sup>. Gründer und erster Vorsitzender (bis 1898) war der Arzt Dr. Friedrich Betz. Der Verein beschäftigte sich unter seiner Leitung vor allem mit der mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadtgeschichte, führte aber auch archäologische Forschungen durch. Dazu zählen die Ausgrabungen von wahrscheinlich hallstattzeitlichen Grabhügeln am Schweinsberg im Jahr 1880 (Fst. 368) ebenso wie die Bergung eines frühlatènezeitlichen Flachgrabes (Fst. 59) bei Baumaßnahmen im Stadtgebiet 1883. Außerdem begann der Verein, eine eigene Sammlung anzulegen und Material für ein Museum zusammenzutragen. Das „Historische Museum“ wurde 1879 eröffnet<sup>26</sup>. Im Jahr 1880 konnte der Verein zahlreiche Objekte zu einer Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde in Berlin beitragen<sup>27</sup>.

Ab 1858 war für die Denkmalpflege in Württemberg das Württembergische Landeskonservatorium zuständig, für die Aufbewahrung der Funde wurde 1862 die Königliche Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart eingerichtet.

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an erschienen die württembergischen Oberamtsbeschreibungen für die Oberämter, die ganz oder teilweise im Arbeitsgebiet lagen<sup>28</sup>. Die Oberamtsbeschreibungen enthielten in der Regel auch ein Kapitel über archäologische Funde aus dem betreffenden Bezirk. Eduard Paulus d. Ä. (1803-1878) vom Württembergischen Statistisch-topographischen Bureau verfaßte die archäologischen Kapitel

---

<sup>22</sup> ARNOLD 1969; KRAUSE 1999.

<sup>23</sup> Fst. 7; 185; 346; 347; 390.

<sup>24</sup> GANZHORN 1871. Teilweise abgedruckt bei KRAUSE 1999.

<sup>25</sup> „Veröffentlichungen des Historischen Vereins Heilbronn“, seit 1969 „Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte“.

<sup>26</sup> JACOB 1999b.

<sup>27</sup> KATALOG BERLIN 1880, 600f.

<sup>28</sup> OAB Besigheim 1853; OAB Heilbronn 1865; OAB Brackenheim 1873; OAB Neckarsulm 1881.

zahlreicher Oberamtsbeschreibungen und faßte 1877 den Forschungsstand zusammen.<sup>29</sup> Bezeichnenderweise handelt es sich bei allen von Paulus aufgeführten vorrömischen Fundstellen im Heilbronner Raum um Grabhügel<sup>30</sup>.

Für die damals badischen Teile des heutigen Landkreises Heilbronn findet sich eine vergleichbare Zusammenfassung durch Ernst Wagner (1832-1920), Direktor der Großherzoglichen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe, in WAGNER 1885. Auch Wagner führt nur Grabhügel auf<sup>31</sup>. Er selbst hat in insgesamt 9 Hügeln gegraben<sup>32</sup>.

Außer den Vereinen und den staatlichen Institutionen führten auch einzelne Forscher Grabungen durch, auch dabei handelte es sich ausschließlich um Grabungen in Grabhügeln. Zu nennen sind hier der Heilbronner Stadtschultheiß Titot (1842, Fst. 368), Julius v.Föhr (1887, Fst. 111) und andere<sup>33</sup>.

Taf. 6 zeigt eine erste Zunahme der Neuentdeckungen im letzten Jahrzehnt des 19. und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Nahezu alle Funde dieser Zeit sind das Verdienst von Alfred Schliz.

Die systematische archäologische Forschung beginnt im Heilbronner Raum mit Alfred Schliz<sup>34</sup>. Er wurde am 18.9.1849 in Heilbronn als Sohn des Stadtarztes Adolf Schliz geboren, studierte Medizin, war 1870/71 Militärarzt, ab 1874 Arzt in Heilbronn und von 1877 bis 1913 wie zuvor sein Vater Stadtarzt in Heilbronn.

Sein Interesse an der Anthropologie und seine Forschungen an Schädeln führten dazu, daß er vom Württembergischen Statistischen Landesamt beauftragt wurde, für eine neue Ausgabe der Heilbronner Oberamtsbeschreibung einen Beitrag über die Anthropologie der Bevölkerung zu verfassen<sup>35</sup>. Weil für anthropologische Untersuchungen nur wenig prähistorisches Skelettmaterial vorlag, begann Schliz im Jahr 1898 mit ersten eigenen Grabungen, um vor allem prähistorische Schädel zu erhalten. In den Jahren 1898 und 1899 grub er in Grabhügeln in verschiedenen Teilen des Heilbronner Stadtwaldes<sup>36</sup>, bei Neckargartach (Fst. 309, Flachgrab?), Ilsfeld (Fst. 110) und bei Großgartach (Fst. 378; 379). Diese Grabungen führten ihn zur Beschäftigung mit vorgeschichtlichen Bestattungssitten (SCHLIZ 1900). Unter dem Einfluß von A. Bonnet, Ausgräber des Michelsberges bei Untergrombach, begann Schliz 1899

---

<sup>29</sup> PAULUS 1877.

<sup>30</sup> Fst. 7; 49; 185; 220; 346; 347; 353; 368; 384; 386; 390; 393; 404.

<sup>31</sup> Fst. 9; 10; 18; 55.

<sup>32</sup> Fst. 9 u. 10 (zusammen mit dem Mannheimer Altertumsverein); 55; 211.

<sup>33</sup> Heckmann (1834, Fst. 288); A. v. Degenfeld (1859, Fst. 18); Dr. Meh (1870, Fst. 49); Prof. Konrad Miller (1900, Fst. 220).

<sup>34</sup> VIRCHOW 1914; KOSSINNA 1915 (Dieser Nachruf enthält Fehler bei verschiedenen Lebensdaten); GOESSLER 1916; SCHMIDT 1916; RAUCH 1916; GOESSLER 1951; JACOBI 1977; SCHMOLZ 1977; SCHRENK/WECKBACH/SCHLÖSSER 1998, 126; JACOB/SPATZ 1999.

<sup>35</sup> Erschienen separat (SCHLIZ 1899) und als Teil der Oberamtsbeschreibung (OAB HEILBRONN 1901).

<sup>36</sup> Fst. 364; 365; 366; 368; 370; 371; 372.

auch mit Siedlungsgrabungen. Zu den ersten Siedlungsgrabungen gehörte auch die Untersuchung einer späthallstattzeitlichen Grube bei Neckargartach gemeinsam mit Bonnet im Jahr 1899 (Fst. 100). Im Lauf der folgenden Jahre unternahm Schliz, teilweise zusammen mit Bonnet, Miller, Goessler und Bersu, vor allem Grabungen in neolithischen Siedlungen bei Großgartach und wurde so zum Entdecker der mittelneolithischen Großgartacher Kultur (SCHLIZ 1900a; 1901). Neben seinem neolithischen Forschungsschwerpunkt entdeckte er auch zahlreiche Fundstellen anderer Perioden, vor allem der Hallstatt- und Latènezeit, und befaßte sich mit frühmittelalterlichen Reihengräbern. Vor allem in der Umgebung von Großgartach und Frankenbach grub er in Siedlungen der Hallstatt- und der Frühlatènezeit. Die häufigsten Befunde waren Reste von Siedlungsgruben, die er als Hausgrundrisse interpretierte und als stark schematisierte Zeichnungen publizierte (Taf. 399 – 403)<sup>37</sup>.

Eine Kartierung der Fundstellen, an denen Schliz tätig war, (Taf. 7) zeigt eine deutliche Häufung der Fundstellen um Großgartach. Die Fundstellen östlich von Heilbronn sind Grabhügel seiner frühen Gräberforschungen von 1898/99. Offensichtlich hat Schliz, nachdem er einmal bei Großgartach „fündig“ geworden war, nur noch in Ausnahmefällen an anderen Stellen gegraben.

Mehrere seiner Publikationen befaßten sich mit der Hallstatt- und Latènezeit<sup>38</sup>.

Seine oft sehr gewagten Schlußfolgerungen und weitgehenden Interpretationen vor allem seiner neolithischen Forschungsergebnisse führten zu zahlreichen langwierigen und polemischen Auseinandersetzungen mit anderen Forschern.

Er hielt zahlreiche Vorträge und verfaßte insgesamt etwa 100 Publikationen<sup>39</sup>. Er war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Körperschaften in den Bereichen Medizin, Anthropologie, Archäologie und Geschichte<sup>40</sup>. Als Vorsitzender leitete er die Kongresse der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Posen (1909) und Heilbronn (1911)(SCHLIZ 1911). Seit 1899 war er Vorsitzender des Historischen Vereins Heilbronn und Leiter des vereinseigenen Museums. In dieser Funktion ordnete und katalogisierte er die Museumsbestände, fertigte Modelle und Rekonstruktionen an, organisierte die Neuaufstellung der Funde im Museum und schrieb einen Museumsführer (SCHLIZ 1906). Nach längerer Krankheit verstarb Alfred Schliz am 22.6.1915. Die Funde aus seinen größtenteils in seiner Freizeit und auf eigene Kosten unternommenen Grabungen vermachte er dem Heilbronner Museum.

Alfred Schliz begründete die systematische archäologische Forschung im Raum Heilbronn und führte als erster auch Grabungen in Siedlungen durch. Seine Vorträge und seine Museumsarbeit trugen zur öffentlichen Anerkennung der archäologischen Forschung bei. Mit

---

<sup>37</sup> Siehe auch z. B. SCHLIZ 1905.

<sup>38</sup> SCHLIZ 1901a; 1902a; 1905; 1908; 1911.

<sup>39</sup> Ein Schriftenverzeichnis von Alfred Schliz findet sich in dem Nachruf von P. Goessler (GOESSLER 1916), 118-123. Um einige dort nicht verzeichnete Titel ergänzt und thematisch gegliedert ist: Schriftenverzeichnis Alfred Schliz, in: JACOB/SPATZ 1999, 214-221.

<sup>40</sup> Unter anderem war er Mitglied der Deutschen, Berliner und Wiener Anthropologischen Gesellschaften, des Württembergischen Anthropologischen Vereins, des Vereins für Vaterländische Naturkunde und der Kommission für die Verwaltung der Württembergischen Staatssammlung.



seinen zahlreichen Publikationen, von kurzen Fundnotizen bis zu groß angelegten Überblicken, spielte er eine wichtige Rolle in der deutschsprachigen archäologischen und anthropologischen Forschung seiner Zeit. Seine Bedeutung reichte weit über den Heilbronner Raum und Württemberg hinaus. Seine Arbeiten bildeten die Grundlage der späteren Forschung, auch wenn viele seiner Ergebnisse inzwischen überholt sind. Für viele Fundstellen, die heute durch die Landwirtschaft oder durch Baumaßnahmen zerstört sind, bilden Schliz' Publikationen die einzige vorhandene Dokumentation.

Die damals badischen Gebiete im West- und Nordwestteil des Landkreises Heilbronn wurden vom Badischen Landesamt in Karlsruhe betreut, auch die Funde wurden in Karlsruhe verwahrt. Im Jahr 1911 erschien für Nordbaden eine Zusammenfassung des archäologischen Forschungsstandes durch Ernst Wagner (WAGNER 1911), mit einem Fundstellenkatalog, der auch mehrere Fundstellen der Hallstatt- und Frühlatènezeit im heutigen Landkreis Heilbronn enthält<sup>41</sup>. Mit Ausnahme einer Siedlungsfundstelle (Fst. 324) und einer Wallanlage (Fst. 48) handelt es sich dabei (wie bereits in WAGNER 1885) ausschließlich um Grabhügel.

Der erste Weltkrieg und der Tod von Alfred Schliz sind die Gründe für das fast völlige Fehlen von Neufunden im Jahrzehnt zwischen 1910 und 1920. Im Lauf der zwanziger Jahre setzte dann die archäologische Geländearbeit durch interessierte Einzelpersonen ein. Diese erste Generation ehrenamtlicher Forscher arbeitete meist allein, die Vereine spielen seit den zwanziger Jahren keine große Rolle mehr in der archäologischen Forschung.

Sie meldeten ihre Funde an das Württembergische Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart bzw. das Badische Landesamt in Karlsruhe, die Publikation erfolgte in den Fundberichten aus Schwaben (seit 1893) bzw. den Badischen Fundberichten (ab 1925). Bei Feldbegehungen und bei der Beobachtung von Baumaßnahmen entdeckten sie vor allem eine große Zahl von Siedlungsfundstellen. Grabhügel wurden von ihnen gelegentlich gemeldet, aber nicht mehr untersucht<sup>42</sup>. Ein Grund dafür dürfte auch sein, daß die Denkmalschutzgesetze seit den zwanziger Jahren strikter angewandt wurden<sup>43</sup>. Die meisten ehrenamtlichen Forscher, die in den zwanziger und dreißiger Jahren begannen, waren bis in die fünfziger und sechziger Jahre hinein aktiv. Es handelte sich bei ihnen vor allem um Lehrer und um einen Pfarrer<sup>44</sup>.

Die Landesämter für Denkmalpflege waren in den zwanziger und dreißiger Jahren nur selten im Heilbronner Raum tätig (Fst. 5; 260).

Oskar Paret erwähnte in seiner „Urgeschichte Württembergs“ (PARET 1921) auch Fundstellen im Raum Heilbronn. Abgesehen von einigen Schlizschen Fundstellen und zwei neuentdeckten Grabhügeln<sup>45</sup> sind es im Wesentlichen Funde des 19. Jahrhunderts.

---

<sup>41</sup> Fst. 9; 10; 18; 47; 48; 49; 55; 211; 288; 324; 358.

<sup>42</sup> Ausnahmen sind Fst. 358 (Meny 1924) und 404 (Schlenker 1935).

<sup>43</sup> Ortsakten LDA, z. B. für Eppingen-Richen.

<sup>44</sup> Lehrer Kugler, Flinspach, Meny, Berg, Mattes und Pfarrer Plag.

<sup>45</sup> Fst. 360; 387.

Kurt Bittel führte in seiner Arbeit über die Kelten in Württemberg (BITTEL 1934) auch alle bis dahin bekannten Latène-Funde aus dem württembergischen Teil des Heilbronner Raumes auf. Seine sehr knapp gehaltenen Listen enthalten die Funde des 19. Jahrhunderts, die Fundstellen von Schliz, und vor allem die Neufunde der ehrenamtlichen Beobachter aus den zwanziger Jahren, bis etwa 1930.

Emil Kost, Lehrer und Vorstand des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, publizierte 1936 einen Artikel über die Besiedlung Württembergisch Frankens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (KOST 1936). Seine Aufzählung von Fundstellen enthält nicht alle bei BITTEL 1934 aufgeführten latènezeitlichen Fundstellen, dagegen auch Fundstellen der Hallstattzeit.

Günter Beiler (1913-1943)<sup>46</sup> wurde 1935 als Student mit der Neubearbeitung der Heilbronner Museumsbestände und der Neuaufstellung der archäologischen Sammlungen als eigenes „Alfred-Schliz-Museum“ am Alten Friedhof in Heilbronn beauftragt. Während seines Aufenthaltes in Heilbronn 1935/36 führte er auch Feldbegehungen und Fundbergungen durch. 1937 promovierte er bei G. Riek in Tübingen über die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamts Heilbronn. Seine Dissertation (BEILER 1938a) erschien 1938 als 18. Veröffentlichung des Historischen Vereins Heilbronn (BEILER 1938b). Sie enthält einen ausführlichen Fundstellenkatalog und die Zusammenfassung der gesamten archäologischen Forschung im Heilbronner Raum bis 1937. Der Fundstellenkatalog umfaßt für das damalige Oberamt Heilbronn 79 Fundstellen der Späturnenfelder-, Hallstatt- und Latènezeit, davon 54 Siedlungen, und 25 undatierte Grabhügel. Diese Arbeit ist deshalb noch heute von unschätzbarem Wert, weil der größte Teil der Funde und der Akten des Heilbronner Museums im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurden, als bei einem schweren Bombenangriff am 4.12.1944 auch das Alfred-Schliz-Museum zerstört wurde.<sup>47</sup>

Der zweite Weltkrieg bewirkte einen erneuten Rückgang der Neuentdeckungen. Das Schaubild Taf. 6 zeigt aber bereits im folgenden Jahrzehnt eine deutliche Zunahme, denn unmittelbar nach Kriegsende nahmen die Sammler der Vorkriegszeit ihre Forschungen wieder auf. Dazu kamen von den fünfziger Jahren bis heute immer wieder archäologisch interessierte Personen, die einzelne oder einige wenige Fundstellen entdeckten, aber nicht längere Zeit über tätig waren.

Im Lauf der sechziger und siebziger Jahre trat dann eine neue Generation von Sammlern auf, die teilweise bis heute aktiv sind. Die Zahl der Neuentdeckungen bleibt damit bis heute auf einem hohen Niveau. Die geringe Zahl für die neunziger Jahre ist mit Sicherheit nur vorläufig, da neue Fundstellen oft erst mit mehreren Monaten oder gar Jahren Verzögerung dem LDA gemeldet werden.

Auf Taf. 7 - 15 sind die Fundstellen und die Wohnorte der Denkmalpfleger und ehrenamtlichen Mitarbeiter kartiert. Die Karten zeigen in den meisten Fällen eine deutliche

---

<sup>46</sup> Lebenslauf in BEILER 1938; PARET 1951.

Territorialität. Die Fundstellen liegen in einem mehr oder weniger engen Aktionsradius um den Wohnort, deutliche Ausnahmen sind nur Scholl und Mattes, die im gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn unterwegs waren. Die meisten Sammler bevorzugten eindeutig die ihnen vertraute Umgebung ihres Wohnortes.

Wilhelm Mattes (1884-1960)<sup>48</sup> (Taf. 8), seit 1933 Lehrer in Heilbronn, war seit den zwanziger Jahren als ehrenamtlicher Forscher tätig. Nach der Zerstörung des Heilbronner Museums rettete er die Reste der Museumsbestände aus den Trümmern. Nach seiner Pensionierung 1951 organisierte er den Wiederaufbau des Museums im ehemaligen Fleischhaus, das 1955 wieder eröffnet wurde. Vor allem in den fünfziger Jahren führte er zahlreiche Bergungen bei Baumaßnahmen in Heilbronn und der weiteren Umgebung durch.

Auch Gustav Scholl (1895-1980)<sup>49</sup> (Taf. 9) aus Neckarsulm war bereits seit den zwanziger Jahren aktiv als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Museen von Neckarsulm und Heilbronn. In mehr als fünfzig Jahren entdeckte er bei Feldbegehungen und Baustellenbeobachtungen mehrere hundert Fundstellen im Heilbronner Raum und den Nachbargebieten.

Carl Nagel (Taf. 10) aus Heilbronn-Böckingen unternahm ebenfalls seit den zwanziger Jahren bis in die sechziger Jahre Feldbegehungen und Baustellenbeobachtungen, vorwiegend in Böckingen und den direkt benachbarten Gemeinden.

Auch einige andere Sammler haben jeweils einige Fundstellen beigetragen, so beispielsweise A. Rieck aus Großgartach in den fünfziger und sechziger Jahren, R. Haller aus Weinsberg 1969/70 (Taf. 11) oder Kiehnle und Pfefferle aus Eppingen in den siebziger Jahren.

Eine ganze Reihe von Fundstellen geht auf Karl Wagenplast (1904-1978) aus Schwaigern zurück (Taf. 11), der in den sechziger und siebziger Jahren ausschließlich in Schwaigern und seinen Teilgemeinden aktiv war. Seine Funde sind heute im Karl-Wagenplast-Museum in Schwaigern ausgestellt.

Seit den sechziger Jahren sind Karl Schäffer (Taf. 12) aus Lauffen a. N. im südlichen Landkreis und Hans-Heinz Hartmann (Taf. 13) aus Bad Rappenau im nordwestlichen Landkreis aktiv. Dazu kommt seit den siebziger Jahren Alwin Schwarzkopf (Taf. 14) aus Schwaigern-Niederhofen im südlichen und westlichen Landkreis. Diese drei ehrenamtlichen Mitarbeiter der Denkmalpflege entdecken zur Zeit den größten Teil der neuen Fundstellen aller Epochen.

Im Jahr 1961 konnte O. Paret (PARET 1961) für den Raum Heilbronn bereits 101 Fundstellen der Hallstatt- und Latènezeit auflisten, davon 68 Siedlungen, dazu kamen noch 38 undatierte Grabhügel. Ein großer Teil dieser Fundstellen geht auf die Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter zurück.

In den Fundlisten bei FISCHER 1967 erscheinen 35 latènezeitliche Fundstellen aus dem Heilbronner Raum. Der überwiegende Teil sind Gräber und einige Einzelfunde, dazu lediglich acht Siedlungsfundstellen.

---

<sup>47</sup> JACOB 1999b.

<sup>48</sup> Nachruf Rektor Wilhelm Mattes. HVH 23, 1960, 5; DÖLKER 1960.

<sup>49</sup> BIEL 1982.

In seiner Arbeit über hallstattzeitliche Funde aus Nordbaden (NELLISSEN 1975) behandelte H.-E. Nellissen lediglich drei Grabhügel aus dem ehemals badischen Teil des Landkreises Heilbronn (Fst. 10; 47; 55).

In dem Standardwerk BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981 werden aus dem Heilbronner Raum nur einzelne Fundstellen und Funde erwähnt (Fst. 10; 111; 112). Die Beiträge zu den Siedlungen der Hallstatt- und Frühlatènezeit beschränken sich auf die „Fürstensitze“.

ZÜRN 1987 führte die bis dahin im württembergischen Teil des Heilbronner Raumes bekannten hallstattzeitlichen Gräber auf. Dabei handelte es sich vorwiegend um Grabhügel, darunter auch einige, deren Datierung in die Hallstattzeit fraglich ist, wenige Flachgräber und einige Einzelfunde, insgesamt 25 Fundstellen.

Die Staatlichen Ämter für Denkmalpflege in Stuttgart und Karlsruhe waren in den fünfziger und sechziger Jahren nur selten im Raum Heilbronn aktiv (Fst. 48; 84; 185; 186; 314). Seit der Neuorganisation der Denkmalpflege im Jahr 1972 haben das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und dessen Arbeitsstelle für den Landkreis Heilbronn eine ganze Reihe von Grabungen in Hallstatt- und Latènezeitlichen Fundstellen des Heilbronner Raumes durchgeführt<sup>50</sup>. In nahezu allen Fällen handelte es sich um Notgrabungen. Die Fundstellen waren durch Baumaßnahmen, Flurbereinigungen oder intensive Landwirtschaft gefährdet. Bei mehreren großflächigen Grabungen in neolithischen und römischen Fundstellen wurden zusätzlich Befunde der Hallstatt- und Frühlatènezeit entdeckt (z. B. Fst. 8; 56; 96; 98; 129). Die Publikation der Grabungsergebnisse und der Funde der ehrenamtlichen Mitarbeiter erfolgt seit 1974 in den Fundberichten aus Baden-Württemberg und seit 1981 in den Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg. Die Karte (Taf. 16) zeigt alle Einsätze der Archäologischen Denkmalpflege in eisenzeitlichen Fundstellen im Raum Heilbronn.

Neben Denkmalschutzbehörden und Privatpersonen waren auch die Museen der Region an der archäologischen Forschung beteiligt. Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre führte Robert Koch vom damaligen Historischen Museum der Stadt Heilbronn Feldbegehungen, Bergungen und Grabungen im Heilbronner Raum durch<sup>51</sup> und verfaßte zahlreiche Zeitungsartikel und Beiträge zu Ortschroniken und Heimatbüchern<sup>52</sup>.

Kurt Wehrberger, der Anfang der achziger Jahre mit der Neuordnung des Museums der Stadt Lauffen a. N. beauftragt wurde, verfaßte zwei Beiträge zur Archäologie von Lauffen a. N. und Umgebung (WEHRBERGER 1984a und 1986), die zu einem großen Teil auf den Forschungen von Karl Schäffer beruhten.

Die Städtischen Museen Heilbronn verfügen seit 1985 über eine feste Stelle für einen Archäologen<sup>53</sup>. Sie zeigen in ihrer Dauerausstellung aus der Hallstatt- und Latènezeit vor

---

<sup>50</sup> 30 Grabungen des LDA zwischen 1972 und 1997 betrafen 18 Siedlungen und 4 Gräber der Hallstatt- und Frühlatènezeit, 5 Viereckschanzen und eine weitere spätlatènezeitliche Siedlung, 2 undatierbare Grabhügel.

<sup>51</sup> Fst. 48; 104; 128; 162; 171; 187; 217.

<sup>52</sup> z. B. : KOCH 1974; ANGERBAUER/KOCH 1976.

<sup>53</sup> Seit 1986 Dr. Christina Jacob.

allem Grabinventare. In ihrer Schriftenreihe „museo“ erschienen mehrere Hefte mit archäologischen Themen, dabei sind allerdings Hallstatt- und Latènezeit bisher nicht mit eigenen Titeln vertreten.

Im Landkreis Heilbronn zeigen die Museen von Bad Rappenau, Lauffen a. N. und Schwaigern Funde der Hallstatt- und Latènezeit.

Mit Teilaspekten der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum Heilbronn befassen sich mehrere Tübinger Dissertationen. Die Dissertation von F. Klein über die Siedlungsfunde der Späthallstatt-/ Frühlatènezeit in Württemberg (KLEIN 1985) wurde inzwischen in elektronischer Form publiziert. Die Arbeit von A. Busse über die Archäologie von Lauffen a. N. und Umgebung und die Dissertation von R. Rademacher über die Archäologie des Leintales (siehe auch RADEMACHER 1994) wurden bisher noch nicht veröffentlicht. Die Münchener Dissertation von G. Wieland über die Spätlatènezeit in Württemberg erschien 1996 (WIELAND 1996)<sup>54</sup>. In der Dissertation von H. Baitinger (BAITINGER 1999) werden auch einige Fundstellen aus dem Heilbronner Raum aufgeführt, ihr Schwerpunkt liegt aber im nordöstlich angrenzenden Gebiet. Mit einzelnen Fundstellen der Stufe HaC/D1 in Heilbronn und Umgebung befassen sich die Tübinger Magisterarbeiten von M. Hees (HEES 1993) und P. Menzel (MENZEL 1993, publiziert MENZEL 1996).

Zusammenfassungen des Forschungsstandes zur Hallstattzeit und zur Früh- und Mittellatènezeit in Württemberg erschienen in PLANCK 1988 (BIEL 1988a; KLEIN 1988), eine Übersicht über die Archäologie des Heilbronner Raumes bietet der Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Band 22 (FÜHRER HN 1991). Der Forschungsstand von 1999 zur Hallstatt- und Frühlatènezeit in Heilbronn und Umgebung wird bei HEES 1999a kurz zusammengefaßt.

---

<sup>54</sup> Im Gegensatz zu WIELAND 1996 werden im Katalogteil mehrere Fundstellen des Heilbronner Raumes in die frühe, nicht die mittlere oder späte Latènezeit datiert. Siehe Fst. 68; 74; 157; 197; 221.

### 3 Fundbedingungen

Die Möglichkeiten zur Entdeckung archäologischer Fundstellen hängen in hohem Maß von der heutigen Nutzung des Gebietes ab. Die Karten Taf. 18, 19 und 20 zeigen die heutige Bebauung und die heutige Waldverteilung im gesamten Arbeitsgebiet (Stand 1993), und die Autobahnen. Für den Stadtkreis Heilbronn liegen genaue Daten zur Flächennutzung vor. Trotz dichter Bebauung (Stand 1990: 18% bebaut, 10% Verkehrsflächen) gibt es noch große landwirtschaftliche Flächen (ca.50%) und nur wenig Wald (14%) und Grünflächen (6%)<sup>55</sup>.

Die Verteilung der Fundstellen im Verhältnis zur Flächennutzung zeigt verschiedene Besonderheiten. Grabhügel liegen fast ausschließlich in heutigen Waldflächen (Taf. 21). Die Entdeckung von völlig verflachten Grabhügeln im Ackerland durch Luftbilder (Fst. 374 und 383) zeigt jedoch, daß auch auf heute landwirtschaftlich genutzten Flächen Grabhügel existierten, und das kartierte Verbreitungsbild stark durch die unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen und Auffindungsmöglichkeiten geprägt ist.

In Waldgebieten und auf ausgedehnten Grünflächen beschränken sich die Prospektionsmöglichkeiten in der Regel auf oberirdisch sichtbare Denkmäler wie Grabhügel und Wallanlagen<sup>56</sup>.

In landwirtschaftlich genutzten Gebieten erfolgten die meisten Entdeckungen entweder durch Landwirte bei der Bodenbearbeitung oder durch Feldbegehungen der ehrenamtlichen Denkmalpfleger. In den vergangenen ca. 20 Jahren führte der verstärkte Einsatz der Luftbildarchäologie zur Entdeckung mehrerer Fundstellen aus der Luft. Die Ergebnisse der Luftbildarchäologie sind abhängig von klimatischen Bedingungen und landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden<sup>57</sup>. Auf den Lößflächen des Heilbronner Raumes begünstigen die durch Flurbereinigungen entstandenen großen, ununterbrochenen Parzellen und der Einsatz von Tiefpflügen vor allem im Zuckerrübenanbau die Entdeckungen aus der Luft.

Die starke Erosion vor allem an lößbedeckten Hängen (siehe Abschnitt 1.2.5) führte in den letzten Jahren zu verstärkten Erosionsschutzmaßnahmen, wie der Verkürzung der Brachezeiten und der Anlage von Grünlandstreifen und Gebüsch in der Feldflur. Durch diese Maßnahmen wurden die möglichen Zeiträume für Feldbegehungen deutlich verkürzt und die zugänglichen Flächen verkleinert. Damit verringern sich die Möglichkeiten für Neuentdeckungen durch Feldbegehungen. In einigen Fällen wurden auch bereits bekannte Fundstellen auf diese Weise den weiteren Begehungen entzogen.

Auf landwirtschaftlichen Flächen sind ebenso wie die Grabhügel auch die Siedlungen durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung bedroht. Die Bodeneingriffe durch Tiefpflügen und die Erosion führten dazu, daß auf Hügelkuppen und in oberen Hangbereichen die vorgeschichtlichen Bodenoberflächen zerstört wurden und die Zerstörung auch der tieferreichenden Befunde ständig fortschreitet. Solche Fundstellen sind bei Begehungen und

---

<sup>55</sup> OLBRICH 1991, 109-111; BAUMBACH 1992, 142-155.

<sup>56</sup> Eine Ausnahme bilden gelegentliche Bodeneingriffe bei Waldarbeiten oder Straßenbau und die Prospektion der von Sturmschäden betroffenen Gebiete, beispielsweise in den Jahren 1994 und 1999/2000.

<sup>57</sup> BRAASCH 1994, 78ff.

aus der Luft leicht erkennbar. Dagegen führt die Ablagerung von erodiertem Bodenmaterial am Hangfuß und in den Tälern zur Überdeckung der Fundstellen mit Kolluvien, die mehrere Meter mächtig sein können und die eine Entdeckung bei Begehungen oder Befliegungen ausschließen. Die einzige Möglichkeit, in diesen Bereichen Fundstellen zu entdecken, sind tiefreichende Bodeneingriffe. An den mit Weinbergen bedeckten Hängen wurden bis zu den Flurbereinigungen der siebziger Jahre immer wieder Fundstellen entdeckt (z. B. Fst. 225). Die umfangreichen Flurbereinigungen führten zur völligen Umgestaltung der Hänge. Teilweise wurde der Boden bis in mehrere Meter Tiefe abgetragen, und damit alle möglichen Fundstellen zerstört. An anderen Stellen wurden mehrere Meter mächtige Bodenschichten aufgeschüttet, so daß eventuell vorhandene Fundstellen nicht mehr erkennbar sind. Die Weinbergzonen fallen damit heute für die Neuentdeckung von Fundstellen praktisch aus.

In dicht bebautem Gelände stellen Bodeneingriffe für Neubauten und Straßenbauarbeiten nahezu die einzige Möglichkeit zur Entdeckung dar. Die große Zahl derartiger Bodeneingriffe übersteigt auch im Heilbronner Raum die Arbeitskapazitäten der institutionellen wie der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege, so daß mit der ständigen unbemerkten Zerstörung von Fundstellen oder Teilen von Fundstellen zu rechnen ist.

Taf. 18 zeigt eine Häufung von Fundstellen im Stadtgebiet von Heilbronn und seinen Stadtteilen. Nahezu alle Entdeckungen erfolgten bei den zahlreichen Baumaßnahmen im Stadtbereich. Dabei entfällt der größte Teil der Entdeckungen nicht auf die institutionelle Denkmalpflege, sondern auf ehrenamtliche Mitarbeiter und ihre Beobachtungen auch kleinster Bodeneingriffe (siehe Karten Taf. 7 – 15).

Auch der Straßenbau führt zur Entdeckung von Fundstellen. Taf. 20 zeigt die Fundstellen von den Trassen der A 6 und A 81. Im Fall der A 6 konnte die Anlage der Trasse in den sechziger Jahren archäologisch überwacht werden, was zur Entdeckung von sechs Fundstellen allein der Hallstatt- und Latènezeit und mehreren Fundstellen anderer Epochen führte. Dagegen ist vom Bau der A 81 in den dreißiger Jahren lediglich ein einziger Zufallsfund durch Bauarbeiter bekannt<sup>58</sup>.

Die starke Erosion der Lößböden (siehe Abschnitt 1.2.5) wirkt sich in erheblichem Maß auf die Erhaltungsbedingungen und die Auffindungsbedingungen archäologischer Fundstellen aus. Der größte Teil der im Katalogteil erfaßten Fundstellen wurde durch Abtragungs- und Ablagerungsprozesse beeinflusst. Dabei wirken sich diese Prozesse auf Fundstellen unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen Lagen verschieden aus. Beispielsweise sind neolithische Siedlungsbefunde oft besser erhalten als Befunde der Hallstatt- und Latènezeit (z. B. Fst. 56, Taf. 343).

Die Auswirkung der Erosion auf die hallstatt- und latènezeitlichen Befunde läßt sich vereinfacht schematisch darstellen als Folgen von Abtragung, Ablagerung, Überlagerung, und von komplexen Erosions- und Sedimentationsprozessen.

### **Abtragung**

Fst. 83 und 84, Heilbronn-Frankenbach, „Hippberg“ (Taf. 111, 368): Die Fundstellen, die Schliz um die Jahrhundertwende und Beiler in den dreißiger Jahren beschrieben, lagen auf einer Hügelkuppe und sind heute nicht mehr vorhanden. Die gesamten Deckschichten sind bis auf den gelbbraunen Löß abgetragen. Heute werden durch die Landwirtschaft am Hang, im oberen Hangdrittel, neue Gruben angeschnitten und bereits teilweise zerstört.

Grabhügel im Ackerland: Die in landwirtschaftlich genutzten Bereichen liegenden Grabhügel sind heute an der Oberfläche kaum mehr (Fst. 186) oder überhaupt nicht mehr sichtbar und nur noch im Luftbild zu erkennen (Fst. 374; 383).

### **Ablagerung**

Im Fall von Fst. 217 wurden Befunde am oberen Hang durch die Erosion abgetragen und das Bodenmaterial am Hangfuß abgelagert. Ein Aufschluß in einer Baugrube ergab ein 0,3 m mächtiges Kolluvium mit spätlatènezeitlichen Funden in 2,2 m Tiefe.

### **Überlagerung**

Bei Fst. 63 (Taf. 362) waren Reste einer alten Bodenbildung und eine kegelstumpfförmige Vorratsgrube noch bis zum Einstiegsschacht erhalten. Sie waren überlagert von 1,6 m mächtigem Hangschutt.

### **Komplexe Erosions- und Sedimentationsprozesse**

Fst. 169 (Taf. 405 - 420) liegt auf einer heute weitgehend ebenen hochwasserfreien Terasse am Rand des Neckartals, zwischen dem Neckarlauf und einer sumpfigen Senke. Seit dem Ende der frühlatènezeitlichen Besiedlung wurde die Bodenoberfläche um mindestens 0,5 - 1 m abgetragen, so daß nicht nur das alte Laufniveau, sondern auch alle flach eingetieften Befunde und die Einstiegsschächte der Vorratsgruben zerstört wurden. Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte eine erneute Aufhöhung des Geländes, so daß die Reste der frühlatènezeitlichen Befunde heute unter bis zu 2,1 m Kolluvium liegen und ältere Bodenunebenheiten ausgeglichen wurden. Die römischen Befunde dagegen erfuhren nur eine minimale Abtragung, sind aber ihrerseits von ca. 1,2 m Kolluvium bedeckt. Daraus ergibt sich eine verstärkte Abtragung im Lauf der Latènezeit, gefolgt von einer erneuten Aufschüttung in nachrömischer Zeit, wobei unklar ist, woher das Material dieser Kolluvien stammt.

Im Fall von Fst. 100 (Taf. 110 u. 373 - 376) liegen bandkeramische Befunde auf einer Hügelkuppe, die einer starken Abtragung unterlag. Am Hang westlich unterhalb der Kuppe wurde das abgetragene Material aufgeschüttet. Bereits im oberen Hangteil liegen aufgeschüttete Lößlehmschichten, die zum Hangfuß hin an Mächtigkeit zunehmen. Im Bereich von Grube 8 beträgt ihre Mächtigkeit ca. 1 m, dort enthielt sie auch bandkeramische

---

<sup>58</sup> Fst. 1. Die Grabung in Fst. 387 erfolgte erst 1976 bei einer Begradigung der Autobahntrasse.



Funde. In diese Kolluvienschichten wurden in den Stufen HaC/D1 und SHa/FLt dann mehrere Gruben eingetieft. Die oberen Teile dieser Gruben wurden durch spätere Erosion abgetragen, darüber lagerten sich erneut bis zu 1,1 m Kolluvium ab, auf dem sich die heutige Ackeroberfläche bildete.

Fst. 64 (Taf. 364) lag zum Zeitpunkt der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Besiedlung an einem leichten Westhang, der durch in Hangrichtung verlaufende Rinnen gegliedert war. Das alte Bodenrelief war deutlicher ausgeprägt als heute. Während oder nach Ende der Besiedlung wurden diese Rinnen durch ein dunkles Kolluvium aufgefüllt, das Lößlehm mit Holzkohlespuren und Keramikscherben enthält und offenbar aus abgetragenen Siedlungsschichten entstand. Bei einer kegelstumpfförmigen Vorratsgrube wurde der obere Grubenteil mit dem Einstiegsschacht durch die Erosion gekappt und um ca. 1 m abgetragen. Darüber wurden Kolluvien in unbekannter Mächtigkeit aufgeschüttet. Im Lauf des 20. Jahrhunderts wurden bei verschiedenen Baumaßnahmen Teile der Kolluvien abgetragen und 1,5 m mächtige Schuttschichten aufgebracht.

## 4 Funde

### 4.1 Keramik

Keramik macht ca. 80% des Fundmaterials aus. Die Funde aus den Siedlungsfundstellen sind meist stark zerscherbt, ganze Gefäße oder rekonstruierbare Profile sind selten. Als Grundlage der Bearbeitung dienten deshalb die „signifikanten“ Scherben: Randscherben, Bodenscherben und verzierte Wandscherben. Ausgewertet wurde Keramik aus 240 Fundkomplexen<sup>59</sup>. Es wurde nur Keramik verwendet, die entweder selbst untersucht wurde, oder (bei verschollenen oder nicht zugänglichen Funden) von der Abbildungen und/oder ausreichend genaue Beschreibungen vorhanden sind.

#### 4.1.1 Formen

##### **Handgearbeitete Keramik**

(Taf. 22 - 27)

Die oben definierten „signifikanten“ Scherben wurden in erster Linie anhand der Randform gegliedert. Hochformen (Gefäße, deren Höhe größer ist als ihr Durchmesser) werden als Töpfe bezeichnet, Breitformen (Gefäße, deren Durchmesser größer ist als ihre Höhe) als Schalen. Im Folgenden wird nicht zwischen Schüsseln und Schalen unterschieden<sup>60</sup>. Etablierte Bezeichnungen wie Kegelhalsgefäß, Situla oder Kragenrandschüssel wurden beibehalten.

##### ***Formen mit ausbiegendem Rand***

##### **Töpfe mit ausbiegendem Rand (Taf. 22.1-2)**

Es handelt sich dabei nicht nur um die häufigste Topfform, sondern auch die zweithäufigste aller Keramikformen (301 Exemplare aus 112 Fundkomplexen). Der Rand ist mehr oder weniger stark nach außen gebogen, aber ohne deutlichen Randknick. Die Randlänge reicht von wenigen Millimetern bis zu mehreren Zentimetern.

Unter den Randscherben, die zu den Töpfen mit ausbiegendem Rand gezählt wurden, befinden sich möglicherweise auch einige Ränder, die zu Flaschen oder Situlen gehören. Eine

---

<sup>59</sup> Grubeninhalte und Grabinventare wurden jeweils als einzelne Fundkomplexe gewertet; ebenso wurden Oberflächenfunde, die zur selben Zeit am selben Ort aufgesammelt wurden, als Fundkomplex gezählt.

<sup>60</sup> Die jeweilige Definition von Schüssel und Schale ist in der Prähistorischen Archäologie nicht eindeutig. Ihre Unterscheidung erfolgte bisher durch jeden Bearbeiter nach individueller Auslegung beider Bezeichnungen nach jeweils unterschiedlichen Kriterien wie z. B. Verhältnis Höhe/Durchmesser oder Verhältnis Mündungsdurchmesser/größter Durchmesser. Siehe z. B. ENGELS 1967; BIEL 1987b; FORT-LINKSFEILER 1989.

Unterscheidung dieser Formen ist, wenn keine zugehörigen Scherben von Hals und Bauch der Gefäße vorhanden sind, allein anhand der Ränder nicht möglich.

Töpfe mit ausbiegendem Rand treten von der Urnenfelderzeit<sup>61</sup> über die Hallstattzeit<sup>62</sup> bis in die Frühlatènezeit<sup>63</sup> auf. Bei Schumacher<sup>64</sup> gehören Exemplare mit deutlich s-förmigem Profil in die Stufe HaD und kommen auch noch in der Frühlatènezeit vor.

In der Stufe HaC/D1 finden sich auf derartigen Töpfen häufig Einstichreihen, seltener plastische Leisten, in der Halskehle. In der Späthallstatt- und Frühlatènezeit beschränkt sich die Verzierung auf plastische Leisten und Eindruckreihen auf der Schulter.

### **Schalen mit geschwungenem Profil Taf. 22.3)**

113 Schalen aus 43 Fundkomplexen besitzen ein leicht s-förmiges Profil, das mehr oder weniger stark geneigt sein kann. Bei Biel<sup>65</sup> datieren sie in HaC/D1 und HaD1/2. Schumacher<sup>66</sup> weist ihnen eine „Zwischenstellung zwischen Schale und Schüssel“ zu und datiert sie in HaD.

### **Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 22.4-7)**

Von dieser Form sind 70 Exemplare aus 40 Fundkomplexen bekannt. Die Schalen mit einem deutlich ausgeprägten s-förmigen Profil können eine mehr oder weniger deutlich geknickte Schulter oder eine Einkehlung außen unter dem Rand aufweisen. Das Profil ist meist steil. Kleine Schalen mit s-förmigem Profil und deutlich geknickter Schulter werden bei Jensen<sup>67</sup> in die Frühlatènezeit datiert. Sie hält es für möglich, daß diese Form unter Umständen auch schon in der Späthallstattzeit und noch in der Mittellatènezeit vorkommt. Bei Biel<sup>68</sup> datieren sie in die Stufe HaD3 und die Frühlatènezeit. Schalen mit s-förmigem Profil und deutlichem Absatz zwischen Hals und Schulter kommen nach Wieland<sup>69</sup> auch noch bei spätlatènezeitlicher Drehscheibenware vor. Schumacher<sup>70</sup> datiert die s-förmigen Profile in ihre jüngere Phase (HaD).

### **Situlen (Taf. 22.8)**

Situlen sind selten, es sind lediglich 4 Exemplare aus 4 Fundkomplexen bekannt. Charakteristisch ist die ausgeprägte Schulterbildung. Möglicherweise wurden einige weitere Exemplare als Topf mit ausbiegendem Rand registriert, wenn keine zugehörigen Scherben von Hals oder Bauch vorhanden waren. Biel datiert sie in Südwürttemberg in HaC/D1<sup>71</sup>, Van

<sup>61</sup> DEHN 1972, 18-22; HOPPE 1982.

<sup>62</sup> BIEL 1987b, 98 Gruppe II Nr. 6c,i,l,m,o und Gruppe III Nr. 4b-f; VAN DEN BOOM 1991.

<sup>63</sup> JENSEN 1986; BIEL 1987b, 108.

<sup>64</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 11-18.

<sup>65</sup> BIEL 1987b, 95: Gruppe II Nr.3a(+b+c)+4d und Gruppe III Nr.2+3a,c.

<sup>66</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 15, 18.

<sup>67</sup> JENSEN 1986, 33f, 78.

<sup>68</sup> BIEL 1987b, 108 Nr.2f.

<sup>69</sup> WIELAND 1996, Abb.43 u. 44.

<sup>70</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 15, 18.

<sup>71</sup> BIEL 1987b, 98: Gruppe II Nr.6a. Einzelne Randscherben, die von BIEL 1987b, 101 Gruppe II Nr. 6l als Töpfe mit ausbiegendem, abgesetztem Rand bezeichnet werden, könnte man auch zu den Situlen zählen.

den Boom<sup>72</sup> auf der Heuneburg in HaD (Perioden IV-I). Hoppe<sup>73</sup> und entsprechend Baitinger<sup>74</sup> datieren diese Form im Taubertal in die Frühlatènezeit. Situlen kommen in der frühlatènezeitlichen Siedlung von Neuenbürg und in mittel- und spätlatènezeitlichen Siedlungen in Württemberg vor<sup>75</sup>.

### **Flaschen (Taf. 22.9)**

Echte Flaschen sind selten und nur mit 5 Exemplaren aus 5 Fundkomplexen bekannt. Möglicherweise wurden aber auch einige Flaschenfragmente als Töpfe mit ausbiegendem Rand registriert, wenn keine zugehörigen Scherben von Hals oder Bauch vorhanden waren. Flaschen werden allgemein in die Frühlatènezeit datiert. Bei Biel<sup>76</sup> datieren die Flaschen in HaD3 und LtA (Gruppe IV Nr.1). Er vermutet eine Entwicklung aus späthallstattzeitlichen Hochhalsgefäßen.

### **Formen mit Schrägrand**

#### **Töpfe mit Schrägrand (Taf. 22.10)**

Zu dieser Form gehören 95 Exemplare aus 23 Fundkomplexen. Die Töpfe mit Schrägrand unterscheiden sich von Töpfen mit ausbiegendem Rand durch den deutlich abgesetzten Rand mit Randknick auf der Innen- und Außenseite. Diese Randbildung ist bereits in der Urnenfelderzeit häufig<sup>77</sup>. Bei Töpfen der späten Urnenfelderzeit (HaB2 bei DEHN 1972, 55) finden sich extrem breite Schrägränder („Trichterränder“), wie sie auch noch in Fundkomplexen der Stufe HaC/D1 vorkommen (z. B. Fst. 82). Bei Biel<sup>78</sup> datieren Töpfe mit kurzem Schrägrand in die Stufe HaC/D1, Töpfe mit Schrägrand vereinzelt noch in HaD1/2<sup>79</sup>. Bei Schumacher<sup>80</sup> sind Schrägrandtöpfe selten und typisch für ihre ältere Stufe (HaC).

#### **Kegelhalsgefäße (Taf. 22.11-12)**

25 Exemplare sind aus 15 Fundkomplexen bekannt. Die Kegelhalsgefäße sind gekennzeichnet durch ein abgesetztes konisches Halsfeld, und einen ausbiegenden Rand, der mehr oder weniger deutlich vom Halsfeld abgesetzt sein kann. Vorläufer dieser Form finden sich bereits in der Urnenfelderzeit<sup>81</sup>. Kegelhalsgefäße sind eine typische Form der Stufe HaC/D1 und kommen auch in Alb-Hegau-Keramik vor. Bei Biel<sup>82</sup> gehören sie in die

---

<sup>72</sup> VAN DEN BOOM 1991, 5-63.

<sup>73</sup> HOPPE 1982.

<sup>74</sup> BAITINGER 1999, 94-112.

<sup>75</sup> JENSEN 1986, 20-44; WIELAND 1996, 131-163.

<sup>76</sup> BIEL 1987b, 107.

<sup>77</sup> DEHN 1972, 18.

<sup>78</sup> BIEL 1987b, 101 (Gruppe II Nr. 6k).

<sup>79</sup> BIEL 1987b, 103 (Gruppe III Nr.4g).

<sup>80</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 11-17, 62f.

<sup>81</sup> DEHN 1972, 15-18.

<sup>82</sup> BIEL 1987b, 94f (Gruppe II Nr.1 u. 3g, HaC/D1).

Gruppe II; bei Schumacher<sup>83</sup> sind sie eine häufige Form in HaC und HaD. An Verzierungen finden sich Graphitierung, Rotbemalung und Riefen auf Hals und Schulter.

Die Variante mit langem Hals und kurzem Rand wird auch als „Hochhalsgefäß“ bezeichnet. Auf der Heuneburg datiert Dämmer<sup>84</sup> die bemalten Exemplare in Periode IV (HaD1), bei Van den Boom<sup>85</sup> ist diese Randbildung bei Töpfen aus Periode I (HaD3) ein typologisch junges Merkmal, das bereits auf die Latènezeit verweist. Biel<sup>86</sup> datiert die Hochhalsgefäße in seine Gruppe III (HaD1/2), vielleicht auch schon in Gruppe II (HaD1).

#### **Kragenrandschüsseln mit Schrägrand (Taf. 22.13)**

Von dieser Form sind lediglich 3 Exemplare aus 2 Fundkomplexen bekannt. Der meist schmale Schrägrand ist deutlich vom Gefäßkörper abgesetzt. Von der „Schale mit Schrägrand“ unterscheidet sich die „Kragenrandschüssel“ mit Schrägrand durch den bauchigen, oben zum Rand hin einziehenden Körper. Biel<sup>87</sup> datiert sie in seine Gruppe II (HaC/D1), bei Schumacher<sup>88</sup> sind sie in HaC häufiger als in HaD.

#### **Schalen mit Schrägrand (Taf. 22.14)**

Zu dieser Form gehören 25 Exemplare aus 8 Fundkomplexen. Es handelt sich um Schalen mit kalotten- bis halbkugelförmigen Körper mit deutlich abgesetztem Schrägrand. Sie kommen bereits in der Urnenfelderzeit vor<sup>89</sup> und sind auch in HaC/D1 häufig<sup>90</sup>. In einigen Fällen sind sie mit Kerbschnitt und Graphitierung verziert.

#### **Konische Schalen (Taf. 22.15)**

Aus 23 Fundkomplexen sind 38 Exemplare dieser Form bekannt. Es handelt sich um einfache, in der Regel unverzierte Schalen mit steiler konischer Wand und flachem Boden. Bei stark fragmentierten Randscherben ohne Bodenansatz ist eine Verwechslung mit Töpfen mit Schrägrand möglich. Konische Schalen lassen sich nicht auf eine Zeitstufe festlegen, sie kommen von der Urnenfelderzeit bis in die Spätlatènezeit vor<sup>91</sup>.

#### **Konische Töpfe**

Konische Töpfe sind äußerst selten, es sind nur zwei Exemplare aus je einem Fundkomplex aus HaC/D1 und SHa/FLt bekannt. Sie können als hohe Variante der konischen Schale (s.o.) betrachtet werden.

---

<sup>83</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 55-62, 81f.

<sup>84</sup> DÄMMER 1978, 14-17.

<sup>85</sup> VAN DEN BOOM 1991, 33f.

<sup>86</sup> BIEL 1987b, 103 (Gruppe III Nr.1); BIEL 1987b, 95 (Gruppe II Nr.2).

<sup>87</sup> BIEL 1987b, 95 (Gruppe II Nr.3f/h).

<sup>88</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 17.

<sup>89</sup> DEHN 1972, 22-25.

<sup>90</sup> BIEL 1987b, 98 (Gruppe II Nr.4f).

### **Kalottenförmige Schalen (Taf. 22.16)**

Kalottenförmige Schalen sind mit 15 Exemplaren aus 12 Fundkomplexen vertreten. Diese Schalen sind flach, mit nur leicht gebogener Wand. Im Unterschied zur halbkugelförmigen Schale stellt die kalottenförmige Schale keine Halbkugel sondern nur ein Kugelsegment dar. Auch diese Schalenform ist nicht auf eine Zeitstufe begrenzt, sie kommt von HaC bis in die Frühlatènezeit vor<sup>92</sup>.

### **Formen mit senkrechtem Rand**

#### **Töpfe mit senkrechtem Rand (Taf. 22.17-18)**

Der Topf mit senkrechtem Rand ist die zweithäufigste Topfform mit 188 Exemplaren aus 87 Fundkomplexen. Der Rand ist senkrecht, wenige Millimeter bis mehrere Zentimeter hoch, in Einzelfällen leicht verdickt. Die Randlippe ist nach innen oder waagrecht abgestrichen, der Rand mehr oder weniger deutlich vom Gefäßkörper abgesetzt. Töpfe mit kurzem, nur schwach abgesetztem senkrechtem Rand stellen den Übergang zum doppelkonischen Topf ohne ausgeprägten Rand dar, Töpfe mit langem, deutlich abgesetztem senkrechtem Rand den Übergang zum Topf mit leicht ausbiegendem Rand.

Erstmals treten Töpfe mit kurzem, oft leicht verdicktem senkrechtem Rand bereits in der Urnenfelderzeit auf<sup>93</sup>. Im Taubergrund<sup>94</sup> werden Töpfe mit niedrigem senkrechtem Rand in HaC datiert. Sie kommen aber auch noch in HaD<sup>95</sup> und der Frühlatènezeit<sup>96</sup> vor. In den südwürttembergischen Höhengründungen<sup>97</sup> werden sie in HaC/D1 datiert. Bei Schumacher<sup>98</sup> kommen sie in HaC und HaD vor, dort ist allerdings die konisch einziehende Variante häufiger als der eindeutig senkrechte Rand. In der Stufe HaC/D1 finden sich Einstichreihen und plastische Leisten im Halsknick. In der Späthallstatt- und Frühlatènezeit sind sie unverziert oder weisen Verzierungen auf der Schulter auf, nicht im Halsknick.

#### **Kragenrandschüsseln mit senkrechtem Rand (Taf. 22.19)**

Von dieser Form sind nur 3 Exemplare aus 3 Fundkomplexen bekannt. Die Grundform entspricht der Kragenrandschüssel mit Schrägrand. Der schmale senkrechte Rand ist deutlich vom bauchigen Gefäßkörper abgesetzt. Zwei Exemplare sind unverziert, das Exemplar von Fst. 187 ist in der Art der Alb-Hegau-Keramik mit Stempeln und Ritzlinien verziert. Die Form ist typisch für die Stufe HaC/D1<sup>99</sup>.

---

<sup>91</sup> DEHN 1972, 25; FORT-LINKSFEILER 1989, 166-196; SCHUMACHER 1972/1974, 67,81; RÖDER 1995, 27-41; WIELAND 1996, 131-163.

<sup>92</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 17f; BIEL 1987b, 108 (Gruppe IV Nr.3); FORT-LINKSFEILER 1989, 166-196 (Form C); JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>93</sup> DEHN 1972, 20.

<sup>94</sup> HOPPE 1982.

<sup>95</sup> Heuneburg: VAN DEN BOOM 1991, 5-63.

<sup>96</sup> Neuenbürg: JENSEN 1986, 20-44, 92-98.

<sup>97</sup> BIEL 1987b, 98 (Gruppe II Nr.6 b,d,g,h).

<sup>98</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 13, 18, 73f.

<sup>99</sup> BIEL 1987b, 95 (Gruppe II Nr.3f/h).

### **Halbkugelförmige Schalen (Taf. 22.20)**

Diese Form ist mit 261 Exemplaren aus 106 Fundkomplexen vertreten. Die halbkugelförmigen Schalen sind eine relativ einheitliche Fundgruppe, sie unterscheiden sich nur in Details wie der abgerundeten oder abgestrichenen Randlippe. Der Boden ist meist flach, es kommen aber auch Bodendellen vor. Die Schalen sind in der Regel unverziert, selten kommt Graphitierung vor. Es handelt sich um die zweithäufigste Schalenform und dritthäufigste Gefäßform. Sie ist chronologisch nicht festzulegen und kommt von der Urnenfelderzeit bis in die Frühlatènezeit vor<sup>100</sup>.

### **Formen mit einbiegendem Rand**

#### **Töpfe mit einbiegendem Rand (Taf. 23.1-2)**

18 Exemplare aus 13 Fundkomplexen gehören zu meist bauchigen Töpfen mit einbiegendem Rand. Biel<sup>101</sup> datiert sie in seine Gruppe III (HaD1/2), auf der Heuneburg<sup>102</sup> kommen sie von Periode IV bis I vor, in der Pfalz<sup>103</sup> ab dem Übergang von HaC zu HaD, im Taubertal<sup>104</sup> in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit.

#### **Doppelkonische Töpfe**

8 Exemplare aus 5 Fundkomplexen gehören zu doppelkonischen Töpfen ohne abgesetzten Rand. Der Übergang zum Topf mit einbiegendem Rand ist fließend. Von dieser Form treten einzelne Exemplare bereits in der Urnenfelderzeit auf<sup>105</sup>. In Südwürttemberg<sup>106</sup> werden sie in HaC/D1/D2 datiert; auch auf der Heuneburg<sup>107</sup> gehören sie in die frühen Perioden IV und III. Dagegen treten sie im Taubertal<sup>108</sup> noch in HaD und in Neuenbürg<sup>109</sup> noch in der Frühlatènezeit auf.

#### **Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 23.3)**

Mit 316 Exemplaren aus 103 Fundkomplexen ist die Schale mit einbiegendem Rand sowohl die häufigste Schalenform, als auch allgemein die häufigste Gefäßform. Sie ist chronologisch unergiebig, denn sie tritt bereits in der späten Urnenfelderzeit auf und kommt während der

---

<sup>100</sup> DEHN 1972, 25; BIEL 1987b, 98 (Gruppe II Nr.4a/b und 103 Gruppe III Nr.3a); FORT-LINKSFEILER 1989, 166-196 (Form C); SCHUMACHER 1972/1974, 17f, 81; JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>101</sup> BIEL 1987b, 103 (Gruppe III Nr.4a).

<sup>102</sup> VAN DEN BOOM 1991, 5-63.

<sup>103</sup> SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100.

<sup>104</sup> HOPPE 1982.

<sup>105</sup> DEHN 1972, 26.

<sup>106</sup> BIEL 1987b, 93-108.

<sup>107</sup> VAN DEN BOOM 1991, 5-63.

<sup>108</sup> HOPPE 1982.

<sup>109</sup> JENSEN 1986, 92-98.

ganzen Hallstatt- und Frühlatènezeit und bis in die Mittel- und Spätlatènezeit vor<sup>110</sup>. Die Randformen reichen von leicht einbiegenden bis zu deutlich nach innen abknickenden Rändern. Letztere bilden den Übergang zu den Schalen mit verdicktem Rand und kommen vorwiegend in frühlatènezeitlichen Fundkomplexen vor.

#### **Schalen mit verdicktem Rand (Taf. 23.4)**

10 Schalen aus 9 Fundkomplexen besitzen einen verdickten, mehr oder weniger stark einbiegenden Rand. Diese Randform tritt vereinzelt in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit, vor allem aber in der folgenden Mittel- und Spätlatènezeit auf<sup>111</sup>.

#### **Knickwandschalen**

14 Exemplare aus 11 Fundkomplexen sind Schalen mit deutlich einwärts geknickter Wand. Im Gegensatz zu den Knickwandschalen mit breitem Rand der Urnenfelderzeit<sup>112</sup> besitzen sie keinen abgesetzten Rand. In den meisten Nachbarregionen kommen derartige Schalen in der Späthallstattzeit und Frühlatènezeit vor<sup>113</sup>; lediglich in Südwürttemberg datiert sie Biel auch in HaC/D1<sup>114</sup>.

#### **Bodenformen**

##### **Flache Böden (Taf. 23.6-7)**

Der einfache flache Boden ist die häufigste Bodenform. 217 Exemplare stammen aus 66 Fundkomplexen. Er gehört zu Töpfen aller Varianten und auch zu Schalen und Flaschen. Flache Böden kommen von der Urnenfelderzeit bis in die Spätlatènezeit vor.

##### **Bodendellen (Taf. 23.8-9)**

Bodendellen („Omphalos“) kommen im Arbeitsgebiet häufig vor, es sind 53 Exemplare aus 37 Fundkomplexen bekannt. Sie gehören zu Schalen aller Varianten. In den Nachbargebieten werden Schalen mit Bodendellen meist in die Späthallstatt- und Frühlatènezeit datiert<sup>115</sup>. Auffällig ist, daß Bodendellen im Breisgau und Schwarzwald<sup>116</sup> selten vorkommen, im Arbeitsgebiet und im angrenzenden Nordbaden<sup>117</sup> häufiger.

<sup>110</sup> BIEL 1987b, 98: Gruppen II - IV (HaC - LtA); MENZEL 1993, 82-94; FORT-LINKSFEILER 1989, 166-196 (Perioden IV-I); SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100; SCHUMACHER 1972/1974, 81: selten, HaD; HOPPE 1982: Gruppen III-VI (UK-FLt); JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41; WIELAND 1996, 131-163.

<sup>111</sup> BIEL 1987b, 108 (Gruppe IV Nr.2c, 3); SCHUMACHER 1972/1974, 15, 18; WIELAND 1996, 131-163.

<sup>112</sup> DEHN 1972, 66f.

<sup>113</sup> MENZEL 1993, 82-94; BIEL 1987b, 95 (Gruppe IV Nr.2d, HaD3/LtA); JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41; SCHUMACHER 1972/1974, 15, 18 (Variante der „Schulterhülle“, HaD); HOPPE 1982 (Gruppe VI); SCHIER 1990, 72-4.

<sup>114</sup> BIEL 1987b, 95 (Gruppe II Nr.3d und 4c).

<sup>115</sup> SCHIER 1990, 72-74. Bei SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100 bereits in HaC.

<sup>116</sup> JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>117</sup> NELLISSEN 1975, 103-133.



Aus zwei Fundstellen der Stufe HaC/D1<sup>118</sup> stammen Schalen mit sehr stark einziehendem Unterteil ähnlich einem Spitzbecher, aber mit einem schmalen Boden mit kleiner Bodendelle. Ähnlich, aber mit weniger deutlich einziehendem Unterteil, ist ein Becher der späten Urnenfelderzeit bei Dehn<sup>119</sup>. In Südhessen<sup>120</sup> gehört diese Fußbildung zu einer Variante der Spitzbodenbecher und Spitzbodenschalen der Stufe HaC.

### **Spitzböden**

Im Arbeitsgebiet sind nur 2 Exemplare aus einem einzigen Fundkomplex bekannt (Fst. 82, Taf. 181.1, HaC/D1). Spitzböden kommen nördlich des Arbeitsgebietes häufiger vor. Dort stammen sie nach Schumacher<sup>121</sup> aus Fundstellen der Stufe HaC, seltener der Stufe HaD. In Nordwürttemberg<sup>122</sup> sind einzelne Schalen mit Spitzboden bereits am Ende der Urnenfelderzeit bekannt.

**Standringe** sind häufig bei Drehscheibenware, bei handgeformter Keramik kommen sie nicht vor.

Auch **Rundböden** kommen nicht vor.

### **Konische Füße (Taf. 23.5)**

Von Gefäßen mit konischem Standfuß gibt es im Arbeitsgebiet nur ein sicheres (Fst. 171 Grab 3, Taf. 303A1) und ein mögliches Exemplar (Fst. 83 Grube 1: Bodenscherbe mit Standfuß, erwähnt aber keine Abbildung vorhanden).

Bei dem Gefäß von Fundstelle 171, Grab 3, handelt es sich um eine flache Schale mit geschwungenem Profil und massivem, breitem konischem Fuß. Das Grab datiert nach HaC/D1.

Ähnliche Schalenprofile, aber mit hohlem Fuß, kommen in Nordwürttemberg bereits in der späten Urnenfelderzeit vor<sup>123</sup>. In der Hallstattzeit Süddeutschlands sind Schalen mit massivem konischem Fuß sehr selten. Publierte Vergleichsbeispiele stammen aus Württemberg und Bayerisch Franken. Eine Schale stammt aus einem Grab der Stufe HaC in Unterfranken, die Form wird als selten bezeichnet<sup>124</sup>. Eine weitere Schale stammt von der Schwäbischen Alb<sup>125</sup>. Beides sind Schalen mit geschwungenem Profil mit massivem, schmalen konischem Fuß, die Gefäßwand ist steiler und der Fuß schmaler als bei der Schale aus Fst. 171. Weniger gut passen die Schalen aus Hohenlohe<sup>126</sup>: aus Triensbach, Hügel XIII, eine Schale mit waagerechtem Rand und hohem zylindrischem, unten ausladendem Fuß, die der Autor mit einer urnenfelderzeitliche Schale aus Gerlinden bei München vergleicht, und aus Hügel IV

<sup>118</sup> Fst. 80; Fst. 100 Grube 3, möglicherweise auch Grube 2. Siehe Taf. , , .

<sup>119</sup> DEHN 1972, Taf.12E2.

<sup>120</sup> SCHUMACHER 1972/1974, Taf.10D3; 26A3; 30.9 u.a.

<sup>121</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 67, 72f, 81.

<sup>122</sup> DEHN 1972, Taf.12B8.

<sup>123</sup> z. B. DEHN 1972, Taf.12B4.

<sup>124</sup> GERLACH 1992.

<sup>125</sup> ZÜRN 1957b, 15 u. Taf. 27.8.

eine Knickwandschale mit hohlem konischem Fuß, für die er hallstattzeitliche Schalen mit hohlem Fuß aus bayerisch Franken als Vergleich anführt. Das am Besten vergleichbare Stück stammt aus Tailfingen von der Schwäbischen Alb<sup>127</sup>, der massive Fuß und der ausladende Rand sind noch breiter als bei der Schale von Fst. 171.

## **Henkelformen**

### **Bandhenkel (Taf. 23.10)**

11 Exemplare aus 7 Fundkomplexen.

### **Rundstabige Henkel (Taf. 23.11)**

8 Exemplare aus 7 Fundkomplexen.

Beide kommen auf der Heuneburg in den Perioden IV-I (HaD1-D3) vor, in frühlatènezeitlichen Siedlungen<sup>128</sup> nicht mehr. Nach Van den Boom<sup>129</sup> gehören diese Henkelformen zu Deckelschalen mit waagrechttem Henkel, die umgedrehten flach kalottenförmigen Schalen oder Schalen mit Wandknick entsprechen. In Gräbern kommen derartige Deckelschalen ab HaC vor.

Randständige Bandhenkel treten in HaC/D1 auch an Töpfen und Schalen auf.

### **Henkelösen (Taf. 23.12)**

Aus 4 Fundkomplexen sind 5 Exemplare bekannt. Die Henkelösen haben einen zu geringen Durchmesser, um als Handgriffe zu dienen. Es handelt sich entweder um Ösen für eine Aufhängung des Gefäßes oder um eine Befestigungsmöglichkeit für einen Deckel. Henkelösen finden sich in HaC/D1 an Kegelhalsgefäßen und Töpfen, unter dem Rand oder im Randknick, und randständig an Schalen.

### **Griffknubben (Taf. 23.13)**

6 Exemplare aus 5 Fundkomplexen besitzen aufgesetzte knubben- oder lappenförmige Griffe.

### **Randausschnitte (Taf. 23.14)**

Randausschnitte kommen nur an zwei Scherben von Schalen aus Fst. 177 vor (Grube 1: Taf. 307.4; und Grube 2: Taf. 308.9; Datierung HaC/D1). Sie dienten möglicherweise als Ausguß. Für die Schalen mit Randausschnitt der Heuneburg schlägt Van den Boom<sup>130</sup> eine Verwendung als Deckel vor. Auch Menzel<sup>131</sup> hält es für möglich, daß die Randausschnitte zur

---

<sup>126</sup> WUNDER 1936, Abb. 2, 5, 6, 11, 12.

<sup>127</sup> FBS NF11, 1951, 82f und Taf. 8.2.

<sup>128</sup> JENSEN 1986, RÖDER 1995.

<sup>129</sup> VAN DEN BOOM 1989, 36-38.

<sup>130</sup> VAN DEN BOOM 1989, 36-38.

<sup>131</sup> MENZEL 1993, 63 mit weiterer Literatur.

besseren Handhabung der Schalen bei einer Verwendung als Deckel dienten. Bei Schumacher<sup>132</sup> treten sie bereits in späturnenfelderzeitlichen Siedlungen auf und kommen die gesamte Hallstattzeit hindurch vor.

## **Sonderformen**

### **Deckel (Taf. 23.11)**

4 Exemplare sind aus 4 Fundkomplexen bekannt. Es handelt sich um flache Deckel mit waagerechten rundstabigen Henkeln (s.o.). Im Arbeitsgebiet ist kein vollständiges Exemplar bekannt. Fragmente eines solchen Deckels sind nur am Henkel von den Fragmenten von Schalen zu unterscheiden.

### **Trichter (Taf. 24.1)**

(siehe Abschnitt 4.3.6 „Tontrichter“)

### **Siebgefäße (Taf. 24.2)**

Siebe wurden allgemein im Haushalt verwendet, möglicherweise dienten sie auch zur Herstellung von Käse (siehe auch Abschnitt 4.3.6 „Tontrichter“).

2 Exemplare sind aus 2 Fundkomplexen bekannt.

Fst. 100 Grube 3: Wandscherben einer Schale mit geschwungenem Profil mit mehrfach durchlochter Wand. Die Löcher wurden vor dem Brand von außen nach innen durchgestochen (Taf. 216.9).

Fst. 125: Bodenscherbe mit flachem, mehrfach durchlochtem Boden (Taf. 259B9).

Auf der Heuneburg<sup>133</sup> kommen verschiedene Varianten vor, von Exemplaren nur mit durchlochtem Boden bis zu Exemplaren mit bis zum Rand durchlochter Wand.

Siebgefäße sind eine chronologisch unempfindliche Form.

### **Gußtiegel**

(siehe Abschnitt 4.2.3 „Metallverarbeitung“)

### **Briquetagetiegel (Taf. 24.3)**

(siehe Abschnitt 4.3.5 „Briquetage“)

---

<sup>132</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 15, 17.

## Rasseln

Ein einziges Exemplar einer vogelförmigen Tonrassel ist aus dem Arbeitsgebiet bekannt. Es stammt aus Fst. 171, Grab 5 (Taf. 304A1). Es handelt sich um die stilisierte Figur eines Wasser?vogels mit einem konischen, unten verbreiterten Fuß. Der Bauch des Tieres ist als Hohlraum gebildet und enthielt kleine Kugeln.

Damit entspricht das Exemplar von Fst. 171 Grab 5 dem häufigsten Typ der vogelförmigen Tonfiguren in Süd- und Westdeutschland nach Dehn<sup>134</sup>. Dehn interpretiert diese in den meisten Fällen als Wasservogel, datiert sie von der jüngeren Urnenfelderzeit bis in die mittlere Hallstattzeit und vergleicht sie mit Vogelfiguren aus der Schweiz, dem Donauraum und dem Gebiet der Lausitzer Kultur. Er verweist auf die Verbindungen nach Osten und vermutet eine kultische Bedeutung im Zusammenhang mit Wasser, Leben und Fruchtbarkeit.

Laut Kossack<sup>135</sup> finden sich Gefäße und Rasseln in Vogelform hauptsächlich im östlichen Urnenfelder- und Hallstattkreis. Seine Verbreitungskarte zeigt eine Verbreitung der „Vogelklappern“ vorwiegend in Ostdeutschland, Polen und der Tschechischen Republik und nur vereinzelte Fundpunkte in Süd- und Westdeutschland, dem Elsaß<sup>136</sup> und der Schweiz. Er vermutet für die als Grabbeigaben verwendeten „Vogelklappern“ eine vorwiegend religiöse Bedeutung, schließt aber in Einzelfällen eine Verwendung als Kinderspielzeug nicht aus. Gerlach<sup>137</sup> führt die vogelförmigen Tonrasseln der Hallstattzeit in Nordbayern auf urnenfelderzeitliche Vorbilder im Bereich der Lausitzer Kultur zurück, sieht sie als Belege für Beziehungen nach Mitteldeutschland, und hält eine kultische Bedeutung für wahrscheinlicher als reines Kinderspielzeug. Die Vogelplastiken der Lausitzer Kultur stammen vorwiegend aus Gräbern und datieren in die jüngste Bronzezeit, vor allem aber in die frühe Eisenzeit, und fehlen in den jüngeren Stufen. Ihre Kartierung bei Buck<sup>138</sup> zeigt eine Verdichtung des Verbreitungsbildes im Bereich der Billendorfer Gruppe der Lausitzer Kultur, für West- und Süddeutschland jedoch keine Veränderung seit der Kartierung von Kossack. Buck<sup>139</sup> interpretiert die Vogelplastiken als Darstellungen von Wasservögeln mit kultischer Bedeutung als Wassersymbole und nicht als Kinderspielzeug<sup>140</sup>.

Die vereinzelt in hallstattzeitlichen Gräbern West- und Süddeutschlands auftretenden vogelförmigen Rasseln sind Ausläufer einer Beigabensitte, die vor allem im Bereich der Lausitzer Kultur verbreitet ist. Sie weisen auf Kontakte nach Mittel- und Ostdeutschland hin.

## Tonringe

Aus Fst. 191 stammt das Fragment eines Tonringes mit einem Außendurchmesser von 9,6 cm (Taf. 315C2). Derartige Tonringe sind aus Grab- und Siedlungsfunden bekannt. Sie

---

<sup>133</sup> VAN DEN BOOM 1989, 70-72.

<sup>134</sup> DEHN 1939.

<sup>135</sup> KOSSACK 1954, 50f, Taf.5 u. 24.

<sup>136</sup> Siehe auch SCHAEFFER 1930, 294-298.

<sup>137</sup> GERLACH 1992.

<sup>138</sup> BUCK 1977, Abb.83.

<sup>139</sup> BUCK 1977, 104-106, 130.

<sup>140</sup> Eine andere, aber ebenfalls kultische Deutung der Vogelplastiken vertritt LAPPE 1999.

werden als Arm- oder Beinringe, als Amulette, oder als Untersetzer für Gefäße mit Rund- oder Spitzboden angesprochen. Vor kurzem hat Scherzler<sup>141</sup> eine ältere Interpretation dieser Ringe wieder aufgegriffen. Sie führt eine Reihe von Tonringen an, die im Beckenbereich weiblicher Skelette der Späthallstatt- und Frühlatènezeit in Süddeutschland und Ostfrankreich gefunden wurden, und deutet sie in Analogie zu neuzeitlichen Objekten als medizinische Hilfsmittel zur Behandlung von Senkungen der weiblichen Genitalorgane. Derartige neuzeitliche „Stützpressare“ sind in Form, Größe und Gewicht mit den Tonringen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit vergleichbar.

Der Tonring von Fst. 191 stammt aus einer Siedlung, es liegt kein Befund vor, der eine der verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten stützen könnte. Der Ring wird von Scherzler als einer von mehreren möglichen Vergleichsfunden aufgelistet<sup>142</sup>.

### **Spinnwirtel (Taf. 24.4)**

(siehe Abschnitt 4.3.3 „Spinnwirtel“)

### **Webgewichte**

Mindestens 23 Exemplare stammen aus 13 Fundkomplexen<sup>143</sup>.

Die Webgewichte gehörten zu senkrechten Gewichtswestühlen<sup>144</sup>. Soweit feststellbar sind alle Webgewichte konisch mit einer Durchbohrung im oberen Drittel. Sie wurden aus getrocknetem, aber nicht oder nur schwach gebranntem Ton hergestellt. Die Webgewichte wurden meist einzeln gefunden, maximal drei Exemplare zusammen, nicht als vollständige Sätze<sup>145</sup>.

---

<sup>141</sup> SCHERZLER 1997; SCHERZLER 1998.

<sup>142</sup> SCHERZLER 1998, 284f.

<sup>143</sup> Fst. 78 (Taf. 162A8); 81; 82 (Taf. 183.9); 98; 104.8; 104.9; 114; 127; 128; 142; 144 (Taf. 267A8); 166; 212. Außerdem: Fst. 227 (HaB2); 252 (JLt); 327(Lt, Taf. 333B).

<sup>144</sup> Siehe z. B. BARBER 1991, 91-113.

<sup>145</sup> Eine Ausnahme bildet die nicht genauer datierbare, wahrscheinlich latènezeitliche Fst. 327 mit 5 Webgewichten.

## **Dekor**

### **Alb-Hegau-Keramik (Taf. 27.7)**

Die Alb-Hegau-Keramik (AHK) wird von Keller<sup>146</sup> definiert als Keramik der südwestdeutschen Hallstattkultur, verziert mit streng geometrischen Ornamenten in verschiedenen Kombinationen aus Kerbschnitt, Stempelabdrücken, Ritzung, Riefen, Graphitierung, rotem Überzug und weißer Inkrustation. Keller datiert sie in die Stufe HaC.

Nach der Hallstatt-Chronologie von Zürn<sup>147</sup> kommt AHK nicht nur in HaC, sondern auch noch in einem frühen Teil von HaD vor, in Gräbern mit Bronzefunden der Stufe HaD1 (Schlangenfibel). Die AHK beider Stufen ist nicht zu unterscheiden. Zürn (ZÜRN 1957a) versuchte (anhand einzelner Befunde aus dem Gräberfeld Zainingen) eine Trennung der AHK in stempelverzierte AHK in der Stufe HaC und ritzverzierte AHK in der späten Stufe HaC und der frühen Stufe HaD. Darauf beruht dann die von Dämmer<sup>148</sup> anhand von Fundmaterial der Heuneburg durchgeführte Abtrennung der AHK der Heuneburg (aus Periode IVc, noch bis IVb, datiert HaD1) von der HaC-zeitlichen AHK, und ihre Bezeichnung als „Keramik Alb-Hegauer Tradition“ (KAHT). Diese Keramik der Heuneburg ist überwiegend, aber keineswegs ausschließlich ritzverziert, mit Graphitierung und Rotbemalung. Auch die übrigen Verzierungselemente der Alb-Hegau-Keramik kommen dort immer noch vor.

Nach Biel<sup>149</sup> beginnt die AHK mit der Stufe HaC. Sie reicht bis in die Stufe HaD1 mit identischen Formen und ist chronologisch nicht eindeutig zu gliedern, dennoch versucht Biel eine Trennung in seine Stufen I (HaC) und II (HaC+D1).

Die Trennung bei Biel<sup>150</sup> in seine Gruppe I mit „klassischer“ AHK (datiert in HaC) und Gruppe II mit ritzverzierter AHK (datiert in HaC bis HaD1) ergibt für seine Gruppe I nur eine einzige Fundstelle, und dort fast ausschließlich Feinkeramik. Der Unterschied zwischen Biels Gruppen I und II beruht möglicherweise eher auf einem Unterschied zwischen Fein- und Grobkeramik, als auf einer zeitlichen Differenz. Biels Gruppen I und II lassen sich zusammen als Stufe HaC/D1 betrachten.

Menzel<sup>151</sup> äußert sich kritisch zu den Versuchen einer Untergliederung der AHK; sie wird auch von Baitinger<sup>152</sup> abgelehnt.

Stempelverzierte und ritzverzierte Varianten der Alb-Hegau-Keramik sind chronologisch nicht eindeutig zu trennen. Beide kommen in der gesamten Stufe HaC und am Anfang der Stufe HaD vor. Die Stufe HaC/D1 wird definiert durch das Vorkommen von AHK und gleichzeitiger Keramik.

---

<sup>146</sup> KELLER 1939, 28-33.

<sup>147</sup> ZÜRN 1942; ZÜRN 1943.

<sup>148</sup> DÄMMER 1978, 27-41.

<sup>149</sup> BIEL 1987b, 91-93.

<sup>150</sup> BIEL 1987b, 93.

<sup>151</sup> MENZEL 1993, 36-40.

<sup>152</sup> BAITINGER 1999, 105f.

Das eigentliche Verbreitungsgebiet der Alb-Hegau-Keramik liegt südlich des Arbeitsgebietes mit einem Schwerpunkt auf der Schwäbischen Alb. Einzelne Exemplare finden sich aber auch weit außerhalb des engeren Verbreitungsgebietes, bis nach Südhessen und Nordbayern, wie bereits Keller<sup>153</sup> gezeigt hat. Die Verbreitungskarte bei KELLER 1939 kann durch neuere Funde<sup>154</sup> ergänzt werden. Dadurch entsteht ein dichteres Verbreitungsbild im nördlichen Baden-Württemberg, der Pfalz und im südlichen Hessen, das aber immer noch den deutlichen Unterschied zum engeren Verbreitungsgebiet der Alb-Hegau Keramik zeigt.

Im Arbeitsgebiet gibt es Scherben mit einzelnen Verzierungselementen der AHK (siehe auch unter: Graphit, Rotbemalung, Riefen, Ritzung). Möglicherweise befinden sich darunter auch Scherben von AHK.

Sicher als AHK anzusprechen sind die seltener vorkommenden Scherben mit Kombinationen mehrerer Verzierungselemente der AHK:

-Fst. 187 (Taf. 314): Kragenrandschüssel mit senkrechtem Rand, verziert mit eingeritzten Linien und Rauten und mit Kreisaugenstempeln. Entsprechend der ritzverzierten „Keramik Alb-Hegauer Tradition“.

-Fst. 83 (Taf. 184A3): Schale mit Schrägrand mit Kerbschnittverzierung und Graphitbemalung.

-Fst. 177 (Taf. 308.2): WS von Kegelhalsgefäß oder bauchiger Schale, Riefen und dreieckiger Kerbschnitt mit Spuren weißer Inkrustation.

-Fst. 123 (Taf. 258.4): WS mit dreieckigem Kerbschnitt auf der Außenseite und Graphitierung auf der Innenseite.

-Fst. 82 (Taf. 165.1) WS eines Kegelhalsgefäßes mit graphitiertem Hals, rotbemalter Schulter, waagerechten und winkelförmigen Riefen.

-Fst. 123 (Taf. 258.1) WS mit rotem Überzug, waagerechten und schrägen Riefen

-Fst. 123 (Taf. 258.3) RS einer Schale mit geschwungenem Profil mit Graphitstreifen am Rand, waagerechten und schrägen Riefen.

### **Graphitbemalung (Taf. 27.1-6)**

Graphitvorkommen sind weder aus dem Arbeitsgebiet, noch aus den Nachbargebieten bekannt. Der für die Gefäßbemalung benötigte Graphit oder graphithaltiger Ton muß aus Gebieten mit Graphitvorkommen importiert worden sein. Am wahrscheinlichsten ist seine Herkunft aus der Umgebung von Passau<sup>155</sup>.

Die Verwendung von Graphit zur Gefäßbemalung geht im Lauf der Zeit zurück. Flächige Graphitbemalung tritt bereits in der späten Urnenfelderzeit auf<sup>156</sup>. Komplexe Muster kommen nur in der Stufe HaC/D1 vor, auf Kegelhalsgefäßen (Kegelhals und Schulter) und Schalen (innen und außen) (z. B. Fst. 100; 191). In der Stufe SHa/FLt finden sich nur noch

---

<sup>153</sup> KELLER 1939, 40-46.

<sup>154</sup> DIELMANN 1949, 133; ENGELS 1967, Taf. 3 u. 11; SCHUMACHER 1972/1974, 91; MENZEL 1993, 36-40; SEHNERT-SEIBEL 1993, 70-75.

<sup>155</sup> KAPPEL 1963.

<sup>156</sup> DEHN 1972, 20-25, 55. Siehe auch Fst. 108, Grube 3: Taf. 244, 246, 247, 249.

waagerechte und radiale Streifen auf Schalen, in eindeutigen LtB-Kontexten ist Graphitbemalung nicht mehr vorhanden.

Auch in den Nachbarregionen<sup>157</sup> sind Graphitverzierungen in HaD seltener als in HaC. Auf der Heuneburg<sup>158</sup> sind sie am häufigsten in Periode IV, danach seltener, aber bis Periode I vorhanden. In frühlatènezeitlichen Fundstellen kommt Graphitierung nur noch selten vor<sup>159</sup>.

#### **-flächig (Taf. 27.4)**

Flächige Graphitierung kommt auf 67 Exemplaren aus 12 Fundkomplexen vor. Es handelt sich um Kegelhalsgefäße und Schalen.

#### **-Randstreifen (Taf. 27.1-3)**

Sie finden sich auf verschiedenen Schalenformen als waagerechte Streifen auf der Außenseite und/oder Innenseite des Randes, meist sind die Streifen auf der Außenseite breiter als auf der Innenseite. Randstreifen kommen auf Schalen auch kombiniert mit Winkeln oder radialen Streifen vor. Bekannt sind 52 Exemplare aus 11 Fundkomplexen.

#### **-Muster (Taf. 27.5-6)**

Die graphitierten Muster bestehen aus Winkeln und radialen Streifen. Sie finden sich auf Kegelhalsgefäßen und verschiedenen Schalenformen. Auf Schalen sind sie meist kombiniert mit Randstreifen. 41 Exemplare sind aus 11 Fundkomplexen bekannt<sup>160</sup>.

Graphitierte Muster auf hallstattzeitlicher Keramik sind häufig im Bereich vom Elsaß über die Pfalz und Südhessen bis zum Taubergrund und bayerisch Franken. In Baden-Württemberg kommen sie im Taubergrund und im Mittleren Neckarraum vor, aber auch in Südwürttemberg (Heuneburg) und in Südbaden. Das Musterrepertoire besteht aus waagerechten und radialen Streifen, Winkeln und ineinandergeschachtelten Winkelgruppen, Zickzacklinien und Gittern<sup>161</sup>.

### **Rote Bemalung**

Flächige rote Bemalung kommt nur selten vor, es sind lediglich 4 Exemplare aus 3 Fundkomplexen bekannt. Sie datieren alle in die Stufe HaC/D1<sup>162</sup>, rote Bemalung tritt aber bereits gelegentlich in der späten Urnenfelderzeit auf<sup>163</sup>.

Wahrscheinlich wurde als Farbstoff für die Bemalung der Keramik Rötöl verwendet. Die wenigen Funde von Rötölbrocken im Arbeitsgebiet stammen allerdings aus Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit (Fst. 100 Grube 2; 224; 141?) und der späten Urnenfelderzeit (Fst. 227; 230).

<sup>157</sup> SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100; SCHUMACHER 1972/1974, 55, 81; HOPPE 1982 Kombinationstabelle Abb.7; SCHIER 1990, 72f.

<sup>158</sup> FORT-LINKSFEILER 1989.

<sup>159</sup> HOPPE 1982; JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>160</sup> Fst. 81; 82; 83; 100; 108; 123; 171; 177; 191.

<sup>161</sup> Siehe z. B. : SCHAEFFER 1930, fig.189; ENGELS 1967, Taf.4, 8, 9; SCHUMACHER 1972/1974, 11-17, Taf. 3, 9-16, 18, 22, 24, 26, 29; HOPPE 1982, Abb.34C7, 35.4 u. 5, 41.7; SCHIER 1990, 72f.; MENZEL 1993, 41-46; FORT-LINKSFEILER 1989, 157f.; ECKERLE/KIMMIG 1947, 294 u. Taf. 81B10.

<sup>162</sup> Fst. 82 (Taf. ,15.7); 83; 123.

<sup>163</sup> DEHN 1972, 20, 22.



Auch in den benachbarten Regionen werden Gefäße mit roter Bemalung in HaC oder HaC/D1 datiert<sup>164</sup>. Sehnert-Seibel<sup>165</sup> verweist auf regionale Unterschiede in der Verwendung von roter Bemalung, die im Elsaß und in Rheinhessen häufiger vorkomme als in der Pfalz. Nach Schumacher<sup>166</sup> ist rote Bemalung in Südhessen selten.

### **Bemalung Graphit auf Rot**

Es sind 8 Exemplare aus 4 Fundkomplexen bekannt<sup>167</sup>. Neben reiner Graphitbemalung sind flächiges Rot und Graphit auf Rot die einzige vorkommende Form der Bemalung. Es gibt im Arbeitsgebiet keine bemalte Späthallstattkeramik, wie sie beispielsweise auf der Heuneburg vorkommt. Die Bemalung findet sich bei 3 Kegelhalsgefäßen auf Schulter und Kegelhals, auf der Innenseite von 2 Schalen mit Schrägrand und einer halbkugelförmigen Schale, auf der Schulter eines Topfes mit ausbiegendem Rand und auf einer Wandscherbe. Als Motive kommen Linien und Winkel vor.

Kegelhalsgefäße und Schrägrandschüsseln mit rotem Überzug und Graphitbemalung kommen in Südhessen<sup>168</sup> selten vor, aber mit einer größeren Variation von Motiven als im Heilbronner Raum.

Bei der Bemalung Schwarz auf Rot ist als Farbstoff nicht nur Graphit, sondern auch Pech möglich, wie es in bayerisch Franken vorkommt<sup>169</sup>, wo in der Späthallstattzeit geometrische Muster mit Graphit oder Pech auf braunen, roten oder ockergelben Untergrund gemalt wurden. An bemalter Keramik aus dem Heilbronner Raum wurden bisher keine chemischen Untersuchungen der Farbstoffe durchgeführt. Nach dem optischen Eindruck der Farbe handelt es sich aber ausschließlich um Graphit; Pech als schwarzer Farbstoff ist lediglich in einem einzigen Fall zu vermuten (Fst. 108, Taf. 241B9)<sup>170</sup>.

### **Riefen (Taf. 26.3)**

Im Gegensatz zur Drehscheibenware sind Riefen als Verzierung handgeformter Keramik selten. Sie finden sich auf 23 Scherben aus 12 Fundkomplexen als flache waagerechte Riefen, meist in Gruppen von 2 oder 3 parallelen Riefen.

Derartige Riefen kommen bereits auf Keramik der Urnenfelderzeit vor<sup>171</sup> und werden in den Nachbarregionen in HaC oder HaC/D1 datiert<sup>172</sup>. In der Frühlatènezeit treten erneut Riefen auf

---

<sup>164</sup> BIEL 1987b, 93-108 (Gruppe II); HOPPE 1982 (Gruppe IV); VAN DEN BOOM 1991, 5-63.

<sup>165</sup> SEHNERT-SEIBEL 1993, 81f.

<sup>166</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 14, 55.

<sup>167</sup> 4 Exemplare von Fst. 82: Taf. 3.6/4.1/6.1/16.17; Fst. 83: Taf. A4; 2 Exemplare von Fst. 124: Taf. A1,A5; Fst. 171: Taf. A2.

<sup>168</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 59-61.

<sup>169</sup> ABELS 1996, 106 u. 108.

<sup>170</sup> Eine einzelne Wandscherbe mit vergleichbaren schwarzen Streifen, bei denen es sich möglicherweise um Pechbemalung handelt, stammt aus Kornwestheim: MENZEL 1993, 48 u. Taf. 32.9.

<sup>171</sup> DEHN 1972, 55-59.

<sup>172</sup> BIEL 1987b, 93-108 (Gruppe II); VAN DEN BOOM 1991, 5-63: Nur in den frühen Perioden der Heuneburg; SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100: HaC, bereits in der spätesten Urnenfelderzeit; SCHUMACHER 1972/1974, 17f, 80-82: HaC.

handgeformter Keramik auf<sup>173</sup>, die wahrscheinlich die Riefen der Drehscheibenware nachahmen.

### **Ritzverzierung (Taf. 26.1)**

Ritzverzierungen kommen nur gelegentlich vor, auf insgesamt 13 Scherben aus 8 Fundkomplexen. Die Verzierungen bestehen aus einfachen umlaufenden oder schrägen Linien. Der stark zerscherbte Zustand der Keramik erlaubt keine Rekonstruktion von Mustern.

### **Einstichreihen / Doppelte Einstichreihen (Taf. 26.4-8)**

Diese Verzierungsart ist mit 34 Exemplaren aus 12 Fundkomplexen vertreten. Einstichreihen und doppelte Einstichreihen finden sich fast ausschließlich in der Halskehle von Töpfen, vor allem bei Töpfen mit Schrägrand und Töpfen mit ausbiegendem Rand. Besitzt das Gefäß einen Henkelansatz oder eine Griffknubbe, dann folgt die Führung der Einstichreihe einer von zwei Varianten: Entweder ist die Einstichreihe am Henkelansatz unterbrochen (Fst. 171, Taf. 304B) oder die Einstichreihe ist in einem deutlich abgesetzten Bogen unter dem Henkelansatz durchgeführt (Fst. 80, Taf. 164B3)<sup>174</sup>.

Einstichreihen in der Halskehle sind bereits in der späten Urnenfelderzeit häufig bei Töpfen und Schalen mit deutlich abgesetztem Schrägrand<sup>175</sup>. Sie kommen in der Stufe HaC/D1 häufig vor bei Töpfen mit Schrägrand und Töpfen mit ausbiegendem Rand<sup>176</sup>. Im Tauberggrund und in Mainfranken datieren sie in den Übergang von HaB zu HaC und in HaC<sup>177</sup>. In Südhessen<sup>178</sup> sind sie typisch für HaC.

### **Kerbenreihen (Taf. 25.5-6 und 26.9-11)**

Kerbenreihen sind von 58 Exemplaren aus 33 Fundkomplexen bekannt. Sie finden sich auf der Schulter oder in der Halskehle von Töpfen, vor allem bei Töpfen mit Schrägrand und Töpfen mit ausbiegendem Rand. Kerben auf der Randlippe sind bereits eine häufige Verzierung bei urnenfelderzeitlichen Töpfen<sup>179</sup>; sie kommen auch auf der Randlippe von Töpfen mit senkrechtem oder ausbiegendem Rand der Späthallstatt-/Frühlatènezeit vor.

Eine Variante der Kerbenreihe ist das „Tannenzweigmuster“ oder „Fischgrätenmuster“ aus zwei parallelen gegenständigen schrägen Kerbenreihen. Es kommt in der Urnenfelderzeit und in der Stufe HaC/D1 auf der Schulter oder in der Halskehle von Töpfen vor.

---

<sup>173</sup> JENSEN 1986, 20-44; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>174</sup> Eine vergleichbare Führung der Einstichreihe findet sich auf Schrägrandtöpfen aus dem bayerischen Unterfranken, z. B. bei einem Exemplar aus Veitshöchheim (PESCHECK 1972, Abb. 16). In Nordwürttemberg tritt sie bereits in der späten Urnenfelderzeit auf (DEHN 1972, 22).

<sup>175</sup> DEHN 1972, 18.

<sup>176</sup> MENZEL 1993, 56.

<sup>177</sup> HOPPE 1982; SCHIER 1990, 72-74.

<sup>178</sup> SCHUMACHER 1972/1974, 11-17.

<sup>179</sup> DEHN 1972, 18, 21.

### **Tupfenreihen / Doppelte Tupfenreihen (Taf. 25.7-8 und 26.12-14)**

Einfache, selten doppelte Tupfenreihen sind das häufigste Verzierungselement. Sie finden sich auf 131 Exemplaren aus 81 Fundkomplexen.

Die Tupfenreihen befinden sich vorwiegend auf der Schulter von Töpfen mit senkrechtem Rand und Töpfen mit ausbiegendem Rand. In den Nachbarregionen treten Fingertupfenreihen erstmals im Lauf der Stufe HaD auf<sup>180</sup>. In den frühlatènezeitlichen Siedlungen im Breisgau und in Neuenbürg gehören sie dann zu den häufigsten Verzierungen<sup>181</sup>, in der Mittel- und Spätlatènezeit kommen sie nur noch selten vor<sup>182</sup>.

Seltener kommen Tupfenreihen am Fuß von Töpfen vor. Auf der Randlippe von Töpfen treten sie bereits in der Urnenfelderzeit auf<sup>183</sup>. Wie die Kerbenreihe findet sich auch die Fingertupfenreihe auf der Randlippe von Töpfen mit senkrechtem oder ausbiegendem Rand der Späthallstatt-/Frühlatènezeit<sup>184</sup>.

### **Plastische Leisten (Taf. 26.16-20)**

Die plastischen, auf den Gefäßkörper aufgesetzten Leisten lassen sich nach ihrer Verzierung in fünf Formen gliedern.

#### **glatte Leisten (Taf. 26.16)**

9 Exemplare aus 8 Fundkomplexen tragen glatte unverzierte plastische Leisten mit dreieckigem Profil.

#### **Leisten mit Tupfenreihe (Taf. 26.17)**

Sie sind die häufigste Leistenform mit 42 Exemplaren aus 24 Fundkomplexen. Das Profil ist meist flach, selten dreieckig. Die Eindrücke auf der Leiste wurden in den meisten Fällen mit den Fingern hergestellt, in wenigen Fällen wurde ein Werkzeug mit kleinerem Durchmesser und runder Spitze verwendet.

#### **Leisten mit alternierender Tupfenreihe (Taf. 26.18)**

Sie sind eine Variante der Leiste mit Tupfenreihe und in 13 Exemplaren aus 11 Fundkomplexen bekannt. Die Eindrücke wurden abwechselnd von der Ober- und Unterseite her angebracht.

#### **Leisten mit Kerben (Taf. 26.19-20)**

Bei 13 Exemplaren aus 6 Fundkomplexen ist die Leiste mit länglichen, schräg gestellten Kerben verziert.

#### **tordierte Leisten**

Bei 5 Exemplaren aus 4 Fundkomplexen wurde die Leiste vor dem Aufbringen auf die Gefäßwand in sich verdreht. Möglicherweise wurde in einigen Fällen auch nur der Eindruck

---

<sup>180</sup> BIEL 1987b, 93-108 (Gruppe IV, HaD3/LtA); MENZEL 1993, 82-94 (HaD); SCHUMACHER 1972/1974, 11-17 (jüngere Stufe, HaD); HOPPE 1982 (Gruppe V, HaD).

<sup>181</sup> JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>182</sup> WIELAND 1996, 131-163.

<sup>183</sup> Siehe z. B. HOPPE 1982; DEHN 1972, 18.

<sup>184</sup> HOPPE 1982 (Gruppe VI).

einer tordierten Leiste erweckt, indem eine einfache Leiste mit gewellten Eindrücken verziert wurde. Eine Entscheidung ist anhand der Abbildungen nicht möglich<sup>185</sup>.

### **Knubbenreihen (Taf. 26.15)**

In 3 Exemplaren aus 3 Fundkomplexen kommen Knubbenreihen auf der Gefäßschulter vor. In allen drei Fällen (Fst. 40; 70; 117) handelt es sich um Töpfe mit senkrechtem oder leicht ausbiegendem Rand aus Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit.

Plastische Leisten aller Formen sind bereits seit der Mittleren Bronzezeit eine geläufige Verzierung im Arbeitsgebiet. Sie kommen während der gesamten Hallstattzeit vor, sind in der Frühlatènezeit selten und kommen erst in der Mittel- und Spätlatènezeit nicht mehr vor. Auf Töpfen aller Varianten sind Leisten häufig, auf Schalen und anderen Formen selten. Im Lauf der Hallstattzeit verändert sich die Anbringung der Leisten. In HaC/D1 betonen sie den Halsknick, in der Späthallstattzeit die Schulter. Auf anderen Gefäßteilen kommen sie so gut wie nie vor.

Bei allen linearen plastischen Verzierungen (allen Varianten von Leisten, Eindruck- und Einstichreihen) ist die Lage auf dem Gefäß auf bestimmte Zonen beschränkt. Am häufigsten sind Schulter und Halsknick, nur bei Eindruck- und Einstichreihen kommen auch Fuß und Randlippe vor. Der Bauch der Gefäße bleibt immer frei, auch auf der Innenseite kommen diese Verzierungsformen nicht vor.

### **Besenstrich (Taf. 25.1-2)**

18 Exemplare aus 13 Fundkomplexen weisen Besenstrich auf. Grober Besenstrich findet sich auf den Unterteilen von Töpfen und Schalen. Sein Zweck ist wohl weniger die Verzierung, als die Aufräuhung der Oberfläche, um einen besseren Zugriff und eine einfachere Handhabung von großen und schweren Gefäßen zu ermöglichen.

Das Aufkommen von Besenstrich fällt noch in die Späthallstattzeit, vor allem in der Frühlatènezeit und noch in der Mittel- und Spätlatènezeit kommt er häufig vor<sup>186</sup>.

### **Schlickrauhung (Taf. 25.3)**

Sie kommt bei 42 Exemplaren aus 36 Fundkomplexen vor. Bei diesen Gefäßen wurde vor dem Brand eine grobe Tonmasse auf der Oberfläche verstrichen. Sie findet sich immer auf dem Unterteil, meist von Töpfen. Der Zweck ist auch hier die Aufräuhung der Oberfläche, um einen besseren Zugriff und eine einfachere Handhabung von großen und schweren Gefäßen zu ermöglichen. Sie kommt während der gesamten Hallstattzeit vor<sup>187</sup>.

---

<sup>185</sup> Fst. 123: Taf. 257B3; Fst. 153: Taf. 271A2; Fst. 177: Taf. 309.8.

<sup>186</sup> BIEL 1987b, 108 (Gruppe IV); HOPPE 1982 (Gruppe VI); SCHIER 1990, 72-74; JENSEN 1986, 20-44, 92-98; RÖDER 1995, 27-41.

<sup>187</sup> MENZEL 1993, 82-94; VAN DEN BOOM 1991, 5-63; NELLISSEN 1975, 103-133; SCHIER 1990, 72-74.

### **Glättfacetten (Taf. 25.4)**

Sie finden sich auf 31 Exemplaren aus 13 Fundkomplexen. Gefäßoberflächen sind entweder naturbelassen oder geglättet, zum Teil mit Glättfacetten, aber nie glatt poliert. Die Glättung der Gefäße erfolgte im lederharten Zustand vor dem Brand mit einem harten, glatten Gegenstand. Dabei wurde die Oberfläche nicht völlig geglättet, so daß kurze, streifenförmige Glättfacetten sichtbar blieben. Sie verlaufen entweder waagrecht um den Gefäßkörper oder schräg von unten nach oben. Glättfacetten finden sich auf Schalen, Flaschen und dem Oberteil von Töpfen, bei denen das Unterteil durch Schlickbewurf oder Kerbstrich aufgeraut sein kann. Sie kommen während der gesamten Hallstattzeit vor, im Verlauf der Frühlatènezeit seltener.

### **Drehscheibenware**

(Taf. 28 - 31)

Drehscheibenware ist von insgesamt 23 Fundstellen im Arbeitsgebiet bekannt (siehe Liste 8.4.2 und Karte Taf. 31).

Späthallstattzeitliche geriefte Drehscheibenware, wie sie vor allem von der Heuneburg bekannt ist<sup>188</sup>, kommt im Arbeitsgebiet nicht vor. Bei den vorhandenen Scherben handelt es sich um frühlatènezeitliche Drehscheibenware<sup>189</sup>, bei einzelnen Exemplaren möglicherweise auch um handgearbeitete Imitationen, die mit bloßem Auge nicht immer zu unterscheiden sind.

Die Drehscheibenware macht nur einen geringen Anteil der Keramikfunde aus. Von jeder der Fundstellen sind nur einzelne oder wenige Scherben bekannt, die größte Anzahl stammt von Fst. 56 Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“ mit 72 Scherben, aber auch hier handelt es sich nur um ca. 10 % der Keramik.

Die Scherben gehören fast ausschließlich zu zwei Formen: Schalen mit s-förmigem Profil und Flaschen. Böden mit Standring kommen bei beiden Formen vor.

Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 29.1, 2, 3, 5, 6):

Diese Schalen besitzen ein s-förmiges Profil mit mehr oder weniger deutlich ausgeprägtem Schulterumbruch, die Verzierung besteht aus breiten, umlaufenden Rippen im Schulterbereich, nur einmal ergänzt durch Stempelverzierung. Der Rand biegt deutlich aus, die Randlippe ist unterschiedlich deutlich abgesetzt und entweder abgerundet oder spitz ausgezogen.

---

<sup>188</sup> LANG 1974 (siehe auch: HOPERT 1996, die Teile der Drehscheibenware der Heuneburg bereits in die Frühlatènezeit datiert.); WEIDMANN 1991; L. Pauli, Hallstatt- und Frühlatènezeit, in: BENDER/PAULI/STORK 1993, 21-172, „Gruppe F“.

<sup>189</sup> Vergleichbar z. B. den Funden von Neuenbürg: JENSEN 1986, 86-88.

Schalen mit einbiegendem Rand<sup>190</sup> kommen nicht vor.

Flaschen (Taf. 28):

Zwei Randscherben von Flaschen (Taf. 28.1, 2) sind im Rand- und Halsbereich unverziert, der Rand ist ausbiegend, die Randlippe in einem Fall deutlich nach unten gebogen.

Das Unterteil einer Flasche (Taf. 28.4) besitzt einen Standring und Stempelverzierung oberhalb des Bauchumbruchs.

Die Flasche von Fst. 41 Cleeborn „Hörgental“ Grab 1 (Taf. 28.3) besitzt im Halsbereich einen auffälligen Wulst, der durch Herausdrücken der Gefäßwand von innen nach außen hergestellt wurde. Oberhalb dieses Wulstes und über dem Bauchumbruch ist sie mit breiten Rippen verziert. Vergleichbare Flaschen stammen von zwei Fundstellen im südlich angrenzenden Kreis Ludwigsburg: aus frühlatènezeitlichen Gruben von Kornwestheim „Ulrichsbrunnen“<sup>191</sup> mehrere Scherben einer Flasche mit bauchig profiliertem und stempelverziertem Hals, und aus der Gräbergruppe von Murr, Grab 2 (unten)<sup>192</sup> eine Flasche mit leicht bauchigem, rippenverziertem Hals, zusammen mit Schwert, Lanzenspitze, Fingerring, und ein oder zwei weiteren Gefäßen. Eine weitere Flasche stammt aus der Pfalz: Ramsen (Kr. Kirchheimbolanden), Fst.1, Hügel 2, Grab 1<sup>193</sup>: eine Flasche mit bauchigem Hals, zusammen mit einer Münsinger Fibel. Auch aus Böhmen sind vergleichbare Gefäße von mehreren Gräberfeldern bekannt. Filip<sup>194</sup> erwähnt Keramik mit breiten, rippenartigen Wülsten am Hals, die von innen herausgedrückt sind, zusammen mit Fibeln und Armringen der Stufen LtB und C.

Bodenscherben mit Standring (Taf. 28.3-4 u. Taf. 29.7-13):

Der unterschiedlich ausgeprägte Standring ist die einzige vorhandene Bodenform der Drehscheibenware. In zwei Fällen gehört der Standring zu Flaschenformen, die anderen Exemplare lassen sich nicht eindeutig den Schalen oder Flaschen zuordnen. Der Standring ist 2 - 6 mm hoch, senkrecht oder schräg nach außen geneigt, unten abgerundet, und mehr oder weniger deutlich vom Gefäßkörper abgesetzt. In einem Fall (Taf. 29.8) ist die Standfläche durch eine Riefe gegliedert.

Sonderformen, von denen jeweils nur ein Exemplar bekannt ist, sind eine flache Schale mit senkrechtem Rand und Omphalosboden und Stempelverzierung (Taf. 29.4) und ein Trichter (Taf. 30.6-7) (siehe Abschnitt 4.3.6).

Der häufigste Dekor sind eine bis drei breite Rippen im Bereich der Gefäßschulter, bei Flaschen und Schalen (Taf. 28.3 u. 29.1-3, 5, 6). Außerdem kommen Riefen vor (Taf. 30.5).

---

<sup>190</sup> Siehe JENSEN 1986, 87 u. Taf. 33 Nr. 18-23; L. Pauli, Hallstatt- und Frühlatènezeit, in: BENDER/PAULI/STORK 1993, 21-172, Formen LA 1-3; RÖDER 1995, 77, Typen 3 und 4.

<sup>191</sup> FBBW 9, 1984, 650.

<sup>192</sup> SCHLIZ 1905, Abb. 5; SCHLIZ 1909, Abb. 49.3; PARET 1921, Abb. 18.19.

<sup>193</sup> ENGELS 1967, Taf. 20F1.

<sup>194</sup> FILIP 1956, 536 mit Taf. 32 u. Abb. 56.

Insgesamt sechs Scherben tragen Stempelverzierung. Die Stempelmuster bestehen aus Kreisäugen und Paragrafen- oder Doppel-S-Motiven. Zwei Scherben mit gruppierten Kreisäugenmotiven (Taf. 30.2-3) gehören wahrscheinlich zu sogenannten „Braubacher“ Schalen, sie besitzen eine Bodenverzierung mit kreuzförmig angeordneten Dreiergruppen von Kreisäugenstempeln.

Eine Schale (Taf. 29.4) trägt ein ungewöhnliches Winkelmuster, zu dem bisher keine Parallelen bekannt sind.

Zwei Gefäße, eine Schale aus Fst. 73 Heilbronn-Böckingen „Haselter“ (Taf. 29.6) und eine Flasche aus Fst. 78 Heilbronn-Böckingen „Schollenhalde“ (Taf. 28.4), tragen ein stempelgleiches Muster aus umlaufenden Paragrafen- oder Doppel-S-Motiven.

Rollradverzierung in Form von Halbkreisbögen kommt nur einmal vor, zusammen mit Kreisäugenstempeln bildet sie ein umlaufendes Band auf einem Gefäß unbekannter Form (Taf. 30.1).

Der Dekor beschränkt sich auf die Innenseite von Schalen und das Oberteil von Schalen und Flaschen bis zum Schulterumbruch, die Unterteile sind unverziert.

Als Ausgangsmaterial diente ein gut aufbereiteter Ton mit sehr feiner, mineralischer Magerung. Die Oberflächen wurden immer geglättet, die Scherben sind hart gebrannt. Die Oberfläche der Scherben ist dunkelbraun bis schwarz, Ergebnis eines Brandes in reduzierender Atmosphäre.

Zwei Bodenscherben von Fst. 169 (Taf. 29.7 u. 9) und eine Wandscherbe von Fst. 15 (o.Abb.) besitzen eine orangebraune bis rotbraune Oberfläche. Diese Farbe kommt bei frühlatènezeitlicher Drehscheibenware verschiedener Fundorte vor, aber immer nur in einzelnen Exemplaren<sup>195</sup>. Sie ist das Ergebnis eines Brandes in oxidierender oder ungleichmäßiger Atmosphäre.

Eine einzelne Scherbe (Taf. 29.6) weist heute eine rötliche Färbung mit schwarzen Flecken auf. Beiler<sup>196</sup> beschreibt diese Scherbe noch als „lederbraun poliert“. Die Farbänderung ist wahrscheinlich auf Feuereinwirkung zurückzuführen, denn diese Scherbe gehört zu den Funden, die den Brand des Alfred Schliz-Museums 1944 überstanden haben.

Datierung:

Die Siedlungsfunde ohne genauer datierbare Metallfunde sind nur allgemein in die Frühlatènezeit oder Späthallstatt-/Frühlatènezeit datierbar. Geriefte Drehscheibenware der Stufe HaD3 kommt nicht vor.

Aus einem datierten Grabfund stammt nur die Flasche Taf. 28.3, Fst. 41 Grab 1, die nach den Metallfunden (Schwert, Lanzenspitze, eiserner Ring, Armring mit profilierten, in Ösen auslaufenden Enden) in die Stufe LtB datiert werden kann, vergleichbare Flaschen stammen

---

<sup>195</sup> JENSEN 1986, 49f; RÖDER 1995, 65 Tabelle 19; WEIDMANN 1991, 156; TAPPERT 1994, 38.

<sup>196</sup> BEILER 1938b, 65f u. Abb.32.

in Süddeutschland aus Befunden der Stufe LtB und allgemein der Frühlatènezeit, in anderen Regionen auch noch der Stufe LtC.

Die Schalen mit s-förmigem Profil und Rippenverzierung werden auf dem Uetliberg und dem Breisacher Münsterberg in die Stufe LtA datiert<sup>197</sup>.

Die Drehscheibenware mit Stempelverzierung wird in die Stufe LtB datiert.

In den bei RÖDER 1995 behandelten Frühlatènesiedlungen am Oberrhein und in Neuenbürg<sup>198</sup> kommt keine Stempelverzierung vor.

Die Funde Taf.30.8-10 stammen von Fundstelle 201 Schwaigern-Niederhofen „Holderäcker“, die neben frühlatènezeitlichen Lesefunden auch solche der Mittellatènezeit geliefert hat. Die Scherben von Drehscheibenware Taf.30.8 mit schmalen, scharf profilierten Rippen und Rand und Taf.30.9 mit schmalen Riefen können bereits in die Mittellatènezeit gehören.

#### 4.1.2 Chronologie

Im Folgenden werden die Chronologien der Keramik der Hallstatt- und Frühlatènezeit in den Nachbargebieten zusammengefaßt. Sie beruhen auf den Publikationen größerer Fundmengen aus den jeweiligen Regionen.

##### **Südliche Nachbargebiete**

Mittlerer Neckarraum: MENZEL 1993, 82-94.

Menzel datiert in die Stufe HaC/D1 die Alb-Hegau-Keramik, vorwiegend Kegelhalsgefäße und Kragenrandschüsseln, und die mit Alb-Hegau-Keramik vergesellschafteten Formen. Dabei handelt es sich um halbkugelförmige Schalen, Schalen mit einbiegendem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil, Schalen mit Randausschnitt, Töpfe mit ausbiegendem Rand und mit senkrechtem Rand. Diese Formen sind verziert mit Graphitierung, Einstichreihen und plastischen Leisten in der Halskehle und Kerbreihen auf dem Rand. Auf den Gefäßböden finden sich eingeritzte Kreuze und Gitter, auf den Gefäßunterteilen Schlickrauhung.

Die Keramik der Stufe HaD weist verschiedene Formen auf, die bereits in der Stufe HaC/D1 vorkommen: halbkugelförmige Schalen, Schalen mit geschwungenem Profil, Töpfe mit ausbiegendem Rand und mit senkrechtem Rand mit plastischen Leisten in der Halskehle und Graphitierung in Flächen und Streifen. Neu auftretende Formen sind Hochhalsgefäße, Schalen mit s-förmigem Profil, Schalen mit Wandknick, Töpfe mit senkrechtem Rand und gestrecktem Körper und Töpfe mit deutlichem Schulterknick. Bei den Verzierungen kommen Fingertupfenreihen auf der Gefäßwand und Bemalung rot auf weiß dazu.

---

<sup>197</sup> WEIDMANN 1991; L. Pauli, Hallstatt- und Frühlatènezeit, in: BENDER/PAULI/STORK 1993, 21-172, „Gruppe L“. Im Oberrheingebiet in Einzelfällen noch in LtB: RÖDER 1995, 147 u. Tab. 59.

<sup>198</sup> JENSEN 1986, 47f.



Südwürttemberg: BIEL 1987b, 93-108.

Biels Gruppe II datiert in die Stufen HaC und D1. Gruppe I besteht nur aus Alb-Hegau-Keramik und stellt wahrscheinlich die gleichzeitige Feinkeramik dar. Die Keramikformen der Gruppe II sind Kegelhalsgefäße, Krugrandschüsseln, Schalen mit geschwungenem Profil, halbkugelförmige und kalottenförmige Schalen, Schalen mit Wandknick, Schalen mit einbiegendem Rand, Schrägrandschalen, bauchige Töpfe mit senkrechtem Rand und mit ausbiegendem Rand, Schrägrandtöpfe und doppelkonische Töpfe. Als Verzierung treten auf: geometrische Ritzverzierung, Riefen, Graphitierung und Bemalung schwarz auf rot. Bei Töpfen sind es Einstichreihen, Kerbreihen und plastische Leisten, vorwiegend in der Halskehle.

Biels Gruppe III datiert in HaD1 und D2. Die Formen sind teilweise dieselben wie in Gruppe II, es handelt sich um Schalen mit geschwungenem Profil, halbkugelförmige Schalen, Schalen mit einbiegendem Rand, doppelkonische Töpfe und auch noch Schrägrandtöpfe. Neue Formen in Gruppe III sind Hochhalsgefäße und Töpfe mit ausbiegendem Rand. Die Formen von Gruppe III sind Weiterentwicklungen von Formen der Gruppe II, aber mit weniger scharfen Absätzen und allgemein weicheren Formen. Als Verzierungen finden sich plastische Leisten auf der Schulter und Eindruckreihen unter dem Rand.

Gruppe IV datiert in HaD3 und Latène A. Von den Formen aus Gruppe III kommen in Gruppe IV noch halbkugelförmige Schalen und Schalen mit einbiegendem Rand und Töpfe mit ausbiegendem Rand vor. Neu sind Schalen mit verdicktem Rand, Schalen mit s-förmigem Profil und Flaschen, außerdem Töpfe mit verdicktem Rand und Töpfe mit ausgeprägtem Schulterumbruch. Verzierungen finden sich vorwiegend auf der Schulter. Plastische Leisten sind selten, neu sind Fingertupfen direkt auf der Gefäßwand und Besenstrich. In Gruppe IV tritt zum ersten Mal Drehscheibenware auf, mit Flaschen und verschiedenen Schalenformen.

Heuneburg:

FORT-LINKSFEILER 1989, 166-196 (Schalen).

Bei den Schüsseln und Schalen der Heuneburg unterscheidet Fort-Linksfeiler fünf Grundformen (A - E) und deren Varianten. Diese Grundformen kommen in allen späthallstattzeitlichen Perioden (IV - I) der Heuneburg mit wechselnder Häufigkeit vor. Die Formen A und B sind Schalen mit geschwungenem Profil, Form C umfaßt halbkugelförmige und kalottenförmige Schalen, Form D Schalen mit einbiegendem Rand, Form E konische Schalen und Teller. Dazu kommen noch Sonderformen (F). Die Gefäßböden (K) sind meist flach, außerdem kommen gewölbte Böden, Bodendellen, Standringe und Hohlfüße vor. Als Verzierungen findet sich Graphitierung, flächig, als Randstreifen und als Muster, vor allem in Periode IV (HaD1), abnehmend von Periode III-I (HaD2-3). Fingereindrücke, Einstiche, Kerben und Dellen kommen in den jüngeren Perioden häufiger vor.

VAN DEN BOOM 1991, 5-63 (Töpfe).

Die hallstattzeitliche Besiedlung der Heuneburg datiert in die Stufe Hallstatt D<sup>199</sup> und erreicht wahrscheinlich nicht mehr die Stufe Latène A. Van den Boom trennt von den Töpfen allein nach dem Gefäßdurchmesser die sogenannten „Großgefäße“ ab. Beide Größengruppen sollen hier gemeinsam aufgeführt werden. Die meisten Topfformen kommen durchgehend von Periode IV bis I (HaD1 bis HaD3) vor: Töpfe mit senkrechtem Rand, mit ausbiegendem Rand (mit Varianten bis zur Flaschenform), mit einbiegendem Rand, mit kurzem (senkrechtem oder ausbiegendem) Rand, doppelkonische Töpfe, Kegelhalsgefäße und ihre Varianten, situlenförmige Töpfe.

Auf die frühen Perioden beschränkt sind Töpfe mit mehr oder weniger deutlich abgesetztem Schrägrand (Periode IV), doppelkonische Töpfe ohne deutlichen Rand und Töpfe mit konischem Rand (Perioden IV+III). Verdickte Ränder sind auf die jüngeren Perioden beschränkt. Allgemein zeigt sich eine Tendenz zu zunehmend weicheren Formen.

Bei den Verzierungen zeigt sich im Lauf der Stufe HaD ein Rückgang der plastischen Leisten und eine Zunahme der Eindruckreihen. Die Verzierung sitzt in der Halskehle, in den jüngeren Perioden zunehmend auf der Schulter, auch Ränder sind verziert, selten dagegen Bodenkanten. Selten sind Schlickrauhung, Rotbemalung und Graphitierung. Riefen und Knubbenreihen kommen nur in den frühen Perioden vor, einzelne Dellen nur in den jüngeren Perioden.

Neuenbürg: JENSEN 1986, 20-44, 92-98.

Die Keramik aus der Siedlung der Frühlatènezeit von Neuenbürg ist gut mit der Keramik der Späthallstatt- und Frühlatènezeit aus dem Arbeitsgebiet vergleichbar. Auch in Neuenbürg und Umgebung lassen sich die meisten Formen der Frühlatènezeit nicht von den Formen der Späthallstattzeit trennen. Die Siedlung wird in die Stufen Latène A und B datiert.

In Neuenbürg finden sich Flaschen, Töpfe mit ausbiegendem Rand, Töpfe mit senkrechtem Rand, doppelkonische Töpfe, Töpfe mit ausgeprägtem Schulterumbruch und Situlen aus Graphitton. Schalen mit s-förmigem Profil und Schalen mit einbiegendem Rand kommen in zahlreichen Varianten vor, außerdem halbkugelförmige und kalottenförmige Schalen und Schalen mit Wandknick. Fast alle Böden sind flach, nur selten treten Bodendellen auf. Die Verzierungen bestehen vor allem aus Fingertupfenreihen und Kerbreihen auf der Schulter, seltener auf dem Rand. Seltener kommen plastische Leisten, Knubbenreihen, Riefen, Ritzlinien, Kammstrich und Besenstrich vor. Graphitierung ist selten und nur als Graphitstreifen am Rand und als flächige Graphitierung belegt, graphitierte Muster treten nicht auf.

In Neuenbürg fehlen Schrägrandgefäße, plastische Leisten im Randknick und farbige Bemalung, die als typisch hallstattzeitliche Elemente angesehen werden.

---

<sup>199</sup> Auch Van den Boom (VAN DEN BOOM 1991, 64f) erwähnt die Schwierigkeit, zwischen

Breisgau: RÖDER 1995, 27-41.

Die bei RÖDER 1995 beschriebene Frühlatènekeramik kommt im Breisgau zusammen mit Metallfunden der Stufen HaD3 bis LtB vor, einige Siedlungen enthalten auch Keramik der Stufe HaD3<sup>200</sup>. Deshalb läßt sich davon ausgehen, daß zumindest ein Teil der Siedlungen in Späthallstattzeit und Frühlatènezeit besteht.

Die Keramik umfaßt Flaschen mit unterschiedlichen Halsformen, Töpfe mit senkrechtem Rand, mit ausbiegendem Rand und mit ausgeprägtem Schulterabsatz, halbkugelförmige, kalottenförmige und konische Schalen, Schalen mit geschwungenem Profil, mit s-förmigem Profil, mit Wandknick und mit einbiegendem Rand und einzelne Kegelhalsformen. Die Böden sind überwiegend flach, es gibt auch Böden mit Standringen, Bodendellen sind selten. Die Verzierungen bestehen hauptsächlich aus eingetieften Verzierungen wie Fingertupfen, Kerben, Rillen und Riefen, die sich vorwiegend auf dem Gefäßoberteil befinden. Plastische Leisten, Graphitierung und eingeglättete Muster sind selten, Besenstrich findet sich vorwiegend auf Gefäßunterteilen.

#### **Nördliche Nachbargebiete:**

Nordbaden: NELLISSEN 1975, 103-133.

Von der hallstattzeitlichen Siedlungskeramik kann Nellissen nur wenige Stücke einer bestimmten chronologischen Stufe zuordnen.

Die vorkommenden Gefäßformen sind Kegelhalsgefäße, Töpfe mit Schrägrand, mit ausbiegendem Rand, mit senkrechtem Rand, mit konisch einbiegendem Rand, doppelkonische Töpfe, konische und halbkugelförmige Schalen, Schalen mit senkrechtem und mit einbiegendem Rand, mit geschwungenem Profil, mit s-förmigem Profil, Kragenrandschüsseln mit senkrechtem und mit schrägem Rand, Schalen mit Wandknick, Schalen mit Randausschnitt. Selten sind verdickte Ränder, Stufenteller und Henkeltassen. Die Keramik ist nicht oder nur wenig verziert, vereinzelt kommt AHK in Gräbern vor. An Verzierungselementen finden sich Graphitierung, Rotbemalung, Schlickrauhung, Besenstrich, Ritzlinien, Riefen, gekerbte Ränder, Einstiche im Randknick, Dellen auf der Schulter. Fingertupfenleisten finden sich häufig im Randknick, selten auf der Schulter und dem Bauch. Henkel und Knubben sind selten, die Böden sind meist flach, Rundböden kommen selten, Omphalosböden häufiger vor.

Pfalz: SEHNERT-SEIBEL 1993, 84-100.

In der Pfalz enthält die Keramik von HaC Form- und Verzierungselemente, die bereits in der Spätesten Urnenfelderzeit vorkommen. Dazu gehören Graphitierung, waagerechte Riefen, Einstiche im Randknick, breite Trichterränder und flaschenartige Formen. In der Pfalz läßt sich die Keramik der Stufe HaC anhand der Grabinventare weiter unterteilen. Bei der

---

Keramik der Stufen HaC und HaD1 zu unterscheiden.

Siedlungskeramik ist eine solche Unterteilung nicht möglich. Die Siedlungskeramik der Stufe HaC umfaßt Kegelhalsgefäße, Töpfe mit schmalem leicht ausbiegendem Rand, Schrägrandschüsseln und Schrägrandbecher, konische Schalen, kalottenförmige Schalen, Schalen mit senkrechtem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil, Schalen mit Omphalosboden, kleine Standfüße. Selten sind Schalen mit einbiegendem Rand. Dazu kommen Verzierungen in der Art der Alb-Hegau-Keramik, plastische Leisten, und schräge Kerben.

Am Übergang von HaC zu HaD kommen Keramikformen der Stufe HaC in Gräbern vor, die nach ihren Metallbeigaben bereits nach HaD gehören. Bei der Siedlungskeramik zeigt sich in dieser Zeit eine Übergangsphase mit Elementen aus beiden Stufen, die das Ende von HaC und vielleicht noch den Anfang von HaD umfaßt. Kegelhalsgefäße kommen immer noch vor, hohe Schüsseln, Schrägrandgefäße, Graphitierung und Einstiche im Randknick werden seltener, neu dazu kommen flache Schüsseln, gewölbte Schultern und einbiegende Ränder.

In HaD kommen Schrägrandgefäße und Graphitierung nur noch sehr selten vor, häufig sind senkrechte Ränder, flache Schüsseln und Schalen, Schalen mit einbiegendem Rand, gewölbte Schultern. Am Übergang zur Frühlatènezeit kommen dann schmale, leicht ausbiegende Ränder, senkrechte Ränder, flache Schüsseln und gewölbte Schultern vor. Einbiegende Ränder sind häufig, konische Schalen kommen nicht mehr vor. Plastische Leisten sind selten, Fingereindrücke häufig.

Rheinhessen: EGGERT 1976, 123f.

Auch in Rheinhessen ist die Abgrenzung der Keramik aus HaC von der Keramik des jüngeren HaB schwierig. Töpfe mit Schrägrand kommen in beiden Stufen vor, in HaC treten dazu Kegelhalsgefäße und Schalen mit geschwungenem Profil. Graphitierung (flächig und als Streifen) tritt in beiden Stufen auf.

Südhessen: SCHUMACHER 1972/1974, 17f, 80-82<sup>201</sup>.

Eine chronologische Gliederung der Keramik mit Unterscheidung zwischen den Stufen HaC und HaD ist in Südhessen nur begrenzt möglich. Die meisten Formen kommen dort sowohl in nach Metallfunden HaC-zeitlichen als auch HaD-zeitlichen Gräbern vor, es handelt sich dabei um verschiedene Varianten von Kegelhalsgefäßen, halbkugelige Schalen und konische Schalen. In der Stufe HaD seltener sind Spitzbodenbecher und Kragenrandschüsseln. Nur wenige Formen treten erst in HaD-zeitlichen Gräbern auf, und zwar Schalen mit einbiegendem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil und Töpfe mit ausbiegendem Rand. Auch im Siedlungsmaterial kommen zahlreiche Formen in älteren (HaC) und jüngeren (HaD) Siedlungen vor: kalottenförmige Schalen, Schalen mit Randausschnitt, Kragenrandschüsseln, Schalen mit einbiegendem Rand, und die Verzierung mit plastischen Leisten. Nur in Siedlungen der Stufe HaC finden sich Kegelhalsgefäße, Schrägrandtöpfe (wie sie in Hessen

---

<sup>200</sup> RÖDER 1995, 145-148. In einzelnen Siedlungen kommt auch noch Keramik vor, die im Neckarland Formen der Stufe HaC/D1 entspricht.

<sup>201</sup> Vgl. auch den älteren Forschungsstand bei DIELMANN 1949.

bereits in der späten Urnenfelderzeit vorkommen), Kerb- und Einstichreihen in der Halskehle, Graphitierung und Riefen. Nur in Siedlungen der Stufe HaD finden sich Töpfe mit ausbiegendem Rand (wie sie auch noch in der Frühlatènezeit vorkommen), Fingertupfenreihen und Becher mit s-förmigem Profil. Allgemein sind die HaC-zeitlichen Formen kantiger und schärfer profiliert, die HaD-zeitlichen Formen besitzen weichere Übergänge. In HaD kommen weniger Verzierungen vor als in HaC.

Taubertal und nordöstliches Baden-Württemberg: HOPPE 1982; BAITINGER 1999, 94-112.

Die chronologische Gruppengliederung der Keramik bei HOPPE 1982 beruht auf einer Kombinationsstatistik. Hoppes Gliederung wurde von BAITINGER 1999, 94-112 für die Siedlungskeramik nahezu unverändert übernommen, allerdings mit abweichender Zuordnung zu den einzelnen Zeitstufen.

Gruppe III datiert in die späteste Urnenfelderzeit und den Übergang zu HaC. Sie enthält Schrägrandtöpfe, teilweise mit Kerben oder Leisten im Randknick, Trichterrandgefäße mit plastischen Leisten im Randknick, Kegelhalsgefäße, Töpfe mit ausbiegendem Rand, Schalen mit Schrägrand, mit einbiegendem Rand, mit geschwungenem Profil, halbkugelförmige Schalen, Graphitierung (Flächen, Streifen und Muster), Kerbschnitt, plastische Leisten mit Fingertupfen und Fischgrätmustern.

Die Gruppe IV, die Hoppe in HaC, Baitinger in HaC und HaD1 datiert, enthält an Formen aus der vorangehenden Gruppe noch Kegelhalsgefäße, Schrägrandtöpfe mit plastischen Leisten im Randknick, Schalen mit Schrägrand, halbkugelförmige Schalen, Graphitierung (Flächen, Streifen und Muster) und Einsticke im Randknick. Neu dazu kommen Töpfe mit senkrechtem Rand, teilweise mit plastischer Leiste unter dem Rand, Töpfe mit ausbiegendem Rand, teilweise mit plastischer Leiste in der Randkehle, doppelkonische Töpfe, Kragenrandschüsseln mit senkrechtem oder schrägem Rand, Schalen mit senkrechtem Rand, mit geschwungenem Profil, mit einbiegendem Rand, wellenförmige Leisten, Rotbemalung.

Gruppe V datiert in die Stufe HaD. Sie enthält an Formen aus Gruppe IV noch Töpfe mit senkrechtem und mit ausbiegendem Rand, doppelkonische Töpfe, Kegelhalsgefäße mit hohem Halsfeld, Schalen mit senkrechtem Rand, mit geschwungenem Profil, mit einbiegendem Rand, halbkugelförmige Schalen, Graphitstreifen und plastische Leisten. Neu sind Töpfe mit einbiegendem Rand, Schalen mit s-förmigem Profil, teilweise mit deutlicher Kehlung, Schalen mit geschwungenem Profil und kurzem Rand, Fingertupfenreihen.

Gruppe VI wird von Hoppe in die Frühlatènezeit datiert, bei Baitinger umfaßt sie die Stufen HaD3 und LtA. Aus Gruppe V kommen noch Töpfe mit senkrechtem, einbiegendem oder ausbiegendem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil, Schalen mit s-förmigem Profil, teilweise mit deutlicher Kehlung und Schalen mit einbiegendem Rand vor. Plastische Leisten kommen nicht mehr vor. Neu sind Töpfe mit verdicktem Rand, Töpfe mit kurzem ausbiegendem Rand, situlaförmige Töpfe mit ausgeprägter Schulter, Schalen mit Wandknick,

Schalen mit verdicktem Rand, mit Tupfen und Kerben verzierte Randoberseiten, Besenstrich und Kammstrich.

Mainfranken: SCHIER 1990, 72-74.

An das Ende der Urnenfelderzeit datiert Schier Keramik, die bereits Elemente aufweist, die auch in der Stufe HaC vorkommen. Dabei handelt es sich um Graphitbemalung und plastische Leisten im Randknick. Außerdem kommen Töpfe mit Schrägrand, vor allem mit Einstichreihen im Randknick und Kegelhalsgefäße vor. Typisch sind breite, innen gekahlte Trichterränder.

In der Stufe HaC sind Kegelhalsgefäße weitgehend auf Bestattungen beschränkt. Die Siedlungskeramik besteht aus Trichterrandgefäßen und Schrägrandgefäßen mit plastischen Leisten oder Einstichreihen am Randansatz, Töpfen mit senkrechtem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil und halbkugelförmigen Schalen. Graphitierung kommt ebenfalls vor.

An den Übergang von HaC zu HaD gehören Kegelhalsgefäße mit kurzem Rand, Töpfe mit senkrechtem Rand und Schalen mit geschwungenem Profil und Graphitmustern.

In die Stufe HaD datieren Kegelhalsgefäße mit gerundeten Übergängen und kurzem Rand, Schalen mit einbiegendem Rand, Schalen mit geschwungenem Profil, Töpfe mit senkrechtem und mit ausbiegendem Rand, teilweise mit plastischen Leisten auf der Schulter oder im Randknick. An Verzierungen finden sich außerdem Graphitlinien, Ritzverzierung, Besenstrich und Schlickrauhung.

An das Ende der Stufe HaD datiert Schier Schalen mit stark geschweiftem oder s-förmigem Profil und Omphalosboden und Töpfe mit verdicktem Rand.

In die Frühlatènezeit datiert er Töpfe mit kurzem ausbiegendem Rand, Töpfe mit senkrechtem verdicktem Rand; verschiedene Schalen mit s-förmigem Profil und gekahltem Rand und Schalen mit Wandknick. In der Stufe LtB tritt auch Drehscheibenware auf.

### **Abgrenzung von der späten Urnenfelderzeit**

Als späte Urnenfelderzeit wird hier der jüngere Abschnitt der Stufe HaB verstanden. Anhand des nordwürttembergischen Fundmaterials lehnt Dehn<sup>202</sup> für Südwestdeutschland eine Unterteilung von HaB in drei Stufen ab und teilt HaB nur in einen älteren (HaB1) und einen jüngeren (HaB2) Abschnitt<sup>203</sup>.

Bei Dehn<sup>204</sup> repräsentiert seine Stufe 4 den jüngeren Abschnitt der Stufe HaB (HaB2). In dieser Stufe kommen im Neckarland häufig Gefäße mit deutlich abgesetzten Trichterrändern und flächige Graphitverzierung vor, selten sind Graphitstreifen, grobe Schrägrandgefäße mit Verzierungen (plastische Leisten, Knubben, Einstichreihen) in der Halskehle, Knickwandschalen mit breitem, innen kanneliertem Rand und abgerundeten Übergängen, Zylinderhalsgefäße mit hohem, leicht geblähtem Hals und innen kanneliertem Rand.

---

<sup>202</sup> DEHN 1972, 53f.

<sup>203</sup> Der jüngere Abschnitt von HaB wird von manchen Autoren auch als HaB3 bezeichnet, ohne daß sie sich explizit auf eine Dreiteilung von HaB festlegen, z. B. KREUTLE 1988; MENZEL 1993.

Nach Menzel<sup>205</sup> wird die späteste Urnenfelderzeit charakterisiert durch Gefäße mit breiten Trichterrändern, facettierte Ränder, Schrägränder mit Kanneluren auf der Innenseite, Töpfe mit deutlich abgesetztem Schrägrand und Einstichreihen in der Halskehle, außerdem durch Schalen mit Randausschnitt, Schrägrandschalen, Fingertupfen auf dem Rand und Fischgrätmuster, die auch noch in HaC/D1 vorkommen.

Der Bestand an Siedlungskeramik der späten Urnenfelderzeit im Arbeitsgebiet wird erheblich vergrößert durch die Funde aus einer einzelnen Grube der Stufe HaB2, die im Zusammenhang mit den Prospektionen von Fst. 108 Heilbronn-Neckargartach „Steinäcker“ entdeckt wurde (Fst. 108 Grube 3, Taf. 243 - 249).

### **Abgrenzung von der Mittel- und Spätlatènezeit**

WIELAND 1996, 131-163

Die Grobkeramik der Mittel- und Spätlatènezeit (LtC+D) in Württemberg ist gekennzeichnet durch Töpfe mit ausbiegendem, teilweise verdicktem, Rand in zahlreichen Varianten, Töpfe mit steilem, teilweise verdicktem Rand, situlaförmige Töpfe mit abgesetztem konischem Rand, tonnenförmige Töpfe ohne Hals mit kurzem, ausbiegendem, meist verdicktem Rand, eiförmige Töpfe mit einbiegendem, oft profiliertem oder verdicktem Rand, Schalen mit einbiegendem, teilweise verdicktem Rand, Schalen mit nach innen geknicktem Rand, Schalen mit senkrechtem Rand, konische Schalen teilweise mit verdicktem Rand. Selten finden sich Henkel oder Standfüße. Die Verzierungen umfassen Kamm- und Spatelstrich, Kammstich-Grübchen und Kammeinstiche, Fingernageleindrücke, Fingerkniffe, senkrechte Ritzlinien, Stempelverzierung, selten Fingertupfen, plastische Warzen.

### **Chronologie im Arbeitsgebiet**

Am Anfang der 20. Jahrhunderts konnte Alfred Schliz bei seinen Siedlungsgrabungen noch nicht deutlich zwischen urnenfelder- und hallstattzeitlicher Keramik unterscheiden (SCHLIZ 1901a, SCHLIZ 1911). In die „mittlere Hallstattzeit“ im Sinne der Stufe HaC datiert er vor allem die Funde aus der Siedlung Fst. 83 und den Grabhügeln von Fst. 110. Er erwähnt unverzierte und graphitbemale Keramik, die er mit Funden aus der „Koberstadt“ in Hessen vergleicht, sowie kerbschnittverzierte und bemalte Keramik. Hallstattzeitliche Formen sind für ihn nur Kegelhalsgefäße, Töpfe mit Schrägrand, teilweise mit plastischen Leisten in der Halskehle, Schalen mit Schrägrand, außerdem Bandhenkel, plastische Leisten mit Fingertupfen, Kerbreihen und Einstichreihen. Umfangreicher ist sein Formenbestand für die Frühlatènezeit,

---

<sup>204</sup> DEHN 1972, 66f.

<sup>205</sup> MENZEL 1993, 82-94.

zu der er auch Fundstellen rechnet, die heute in die Späthallstattzeit datiert werden<sup>206</sup>: Töpfe mit senkrechtem Rand und mit ausbiegendem Rand, Flaschen, konische Schalen, Schalen mit einbiegendem Rand, Schalen mit s-förmigem Profil und mit geschwungenem Profil, flache Böden und Omphalosböden, dazu als Verzierungen plastische Leisten, verschiedene Kerbreihen, Eindruckreihen, Riefen und Besenstrich.

Eine erste Gliederung der hallstattzeitlichen Siedlungskeramik des Heilbronner Raumes stammt von Beiler (BEILER 1938b, 57).

Er teilt sie in drei Gruppen ein, denen er jeweils einige Fundstellen zuordnet. Seine erste Gruppe umfaßt „meist grobe Ware mit geschweiften Profilen, Fingertupfenleisten und einzelnen graphitierten Scherben, Schüsseln mit flachem Boden und hohen, gerade abgeschnittenen Wänden, große weitmundige Gefäße mit Zwiebelkörper, kurzem Hals und sehr schmalen Standboden“. Beiler sieht hier „starken Koberstadter Einfluß“. Die zweite Gruppe ähnelt der Ersten, dazu kommen Scherben „deren Profile an verwaschene Urnenfeldergefäße erinnern“, Streifengraphitierung, Kerbschnittmuster, Riefen und Bemalung. Hier erkennt er „Koberstadter“ Einfluß aus Südhessen, „Alb-Salemer“ Einfluß aus Südwürttemberg und eine „Unterschicht der Urnenfelder“. Die dritte Gruppe besteht aus Töpfen mit eingezogenem Hals und Tupfen- oder senkrechten Strichgruppenreihen auf der Schulter, Tupfen am Gefäßfuß und Schalen mit leicht eingezogenem Rand und schwacher Bodendelle. Gruppen 1 und 2 datiert er in HaC, Gruppe 3 in HaD und LtA.

Daß Beilers Ergebnisse zum Teil heute noch gültig sind, zeigt ein Vergleich mit der aktuellen Keramikchronologie (siehe unten) ebenso, wie die Unterschiede zwischen Beilers Gliederung und den neueren Ergebnissen. So sind beispielsweise seine Zuordnungen von Fundstellen nicht mehr alle aufrechtzuerhalten. Vor allem aber liegt heute eine um ein vielfaches größere Materialbasis vor, die für die einzelnen Zeitstufen eine genauere Definition der jeweiligen Siedlungskeramik erlaubt.

Im Arbeitsgebiet sind bisher keine Stratigraphien von Siedlungsschichten bekannt. Eine Relativchronologie ist nur vereinzelt durch Befundüberschneidungen von Siedlungsgruben und in Grabhügeln möglich. Ihre praktische Verwendbarkeit ist begrenzt, es handelt sich um zu wenige Fälle mit zu wenig Fundmaterial.

Im Arbeitsgebiet bestehen die Funde der Hallstatt- und Frühlatènezeit vor allem aus stark zerscherbter Siedlungskeramik, nur wenige Fundkomplexe lassen sich durch Metallfunde datieren. Damit ist eine feinchronologische Gliederung der Siedlungskeramik wie beispielsweise auf der Heuneburg im Arbeitsgebiet nicht möglich.

Auch die Grabfunde können hier nur begrenzt weiter helfen, da Keramik nur in Gräbern der Stufen HaC und HaD1 häufiger vorkommt, in den Gräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit dagegen sehr selten ist.

---

<sup>206</sup> Die Ähnlichkeit späthallstattzeitlicher und frühlatènezeitlicher Keramik hat bereits Schliz erkannt (SCHLIZ 1901, 42; SCHLIZ 1911, 54). Er hat die Fundstellen mit dieser Keramik dennoch meist unter „Frühlatènezeit“ aufgeführt, z. B. in SCHLIZ 1905.



Ein Versuch einer Seriation der Keramik- und Verzierungsformen würde an den geringen Stückzahlen der meisten Formen und Fundkomplexe scheitern, die keine aussagekräftigen Ergebnisse zulassen.

Aus den aufgeführten Gründen erfolgt die Datierung der Keramik nach der Vergesellschaftung mit Metallfunden und durch Vergleiche mit Material aus den Nachbargebieten und aus anderen Teilen von Baden-Württemberg (s.o.).

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich daraus, daß die Chronologie der Keramik nicht exakt mit der Chronologie der Fibeln zu parallelisieren ist, auf der die gängige Stufengliederung der Hallstatt- und Latènezeit aufbaut<sup>207</sup>.

Die Keramik der Hallstatt- und Frühlatènezeit ist nur ein Ausschnitt aus einer weitgehend kontinuierlichen Keramikentwicklung von der Urnenfelderzeit bis in die Spätlatènezeit. Innerhalb dieser kontinuierlichen Entwicklung sind Datierungen einzelner Gefäßformen nicht immer mit der erwünschten Genauigkeit möglich. Einige Gefäßformen kommen als „Durchläufer“ durch die gesamte Zeitspanne vor.

Die Keramik der Arbeitsgebietes läßt sich in zwei deutlich unterscheidbare Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe umfaßt die Alb-Hegau-Keramik und die mit ihr vergesellschaftete zeitgleiche Keramik (s.o.). Diese Keramikformen werden in die Stufe HaC und den Anfang der Stufe HaD datiert. Diese Zeitspanne wird im Folgenden als HaC/D1 bezeichnet.

Die zweite Gruppe umfaßt Formen, wie sie aus den jüngeren Perioden III-I der Heuneburg und aus frühlatènezeitlichen Siedlungen bekannt sind, und enthält noch einzelne Stücke stempelverzierter Frühlatènekeramik. Sie datiert von HaD2 bis zumindest an den Anfang von LtB. Diese Zeitspanne wird hier als Späthallstatt- und Frühlatènezeit (SHa/FLt) bezeichnet.

In beiden Stufen wurden Fundkomplexe mit unterschiedlich exakter Datierung zusammengefaßt. Manche Fundkomplexe sind genauer datierbar als diese grobe Zweiteilung (dann, wenn eindeutig datierbare Funde vorhanden sind), andere sind nur allgemein einer dieser beiden Stufen zuzuordnen<sup>208</sup>.

Diese Zuordnung ist um so sicherer, je größere Fundmengen in den jeweiligen Fundkomplexen vorliegen. Die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein eindeutig datierbarer Formen ist in großen Komplexen größer. Kleine Komplexe mit nur wenigen Funden sind oft nicht genauer datierbar.

Um im Folgenden bei den Siedlungsanalysen mit allen Fundstellen arbeiten zu können, werden unter den beiden Stufen HaC/D1 und SHa/FLt jeweils auch diejenigen Fundstellen zusammengefaßt, bei denen eine genauere Datierung möglich ist.

---

<sup>207</sup> Siehe auch BIEL 1987b, 102 und RÖDER 1995, 147-9.

<sup>208</sup> Weitere Fundstellen, bei denen eine Datierung nur noch allgemeiner in die Hallstatt- oder Latènezeit erfolgen kann, sind im Katalog gesondert aufgeführt (Abschnitt 9.4, Nr. 282-345). Es handelt sich dabei um Fundstellen mit nur einzelnen wenig charakteristischen Scherben und um Fundstellen, deren Fundmaterial zerstört, verschollen, oder nicht zugänglich ist und sich aus Literatur und Unterlagen nicht genauer datieren läßt.

Typische Formen für HaC/D1:

Kegelhalsgefäße (Taf. 22.11-12; 304A2); Töpfe mit Schrägrand, auch mit plastischen Leisten, Einstichreihen oder Tannenzweigmuster im Randknick (Taf. 22.10; 234.3; 255.1-4); Töpfe mit Schrägrand und Fingertupfen oder Kerben auf der Randlippe oder der Außenseite der Randlippe (Taf. 231.4); Töpfe mit innen gerieftem Schrägrand (Taf. 233.7); Töpfe mit ausbiegendem Rand und plastischen Leisten oder Einstichreihen im Randknick (Taf. 231.3; 233.8; 234.3); Töpfe mit senkrechtem Rand und plastischen Leisten oder Einstichreihen im Randknick (Taf. 215.6; 255.10-12); Kragenrandschüsseln mit schrägem (Taf. 314) oder senkrechtem (Taf. 234.1) Rand; Schalen mit deutlich abgesetztem Schrägrand (Taf. 175.1-3); Schalen mit Randausschnitt (Taf. 308.9-10); Schalen mit Spitzboden (Taf. 181.1); tiefe Schalen mit stark einziehendem Unterteil und kleiner Bodendelle (Taf. 164B4); Schalen mit massivem konischem Fuß (Taf. 303A1); Henkelösen (Taf. 217.6); randständige Bandhenkel (Taf. 315C1); Verzierung in der Art der Alb-Hegau-Keramik (Taf. 184A3; 314); Graphitierung (flächig, als Streifen und als Muster) (Taf. 316.1-2); Bemalung in rot und schwarz auf rot (Taf. 304A2).

Typische Formen für SHa/FLt:

Töpfe mit ausbiegendem Rand mit plastischen Leisten, Kerbreihen oder Eindruckreihen auf der Schulter (Taf. 251.6; 252.3; 277A; 299.1); Töpfe mit senkrechtem Rand mit plastischen Leisten, Kerbreihen oder Eindruckreihen auf der Schulter (Taf. 161E2; 261.2); Töpfe mit ausbiegendem oder senkrechtem Rand und Kerben, Fingertupfen oder Eindrücken auf der Randlippe (Taf. 195C1; 203.7-8; 224.3); Töpfe mit ausbiegendem Rand oder senkrechtem Rand und schlickgerauhtem Unterteil, das durch Eindruckreihen oder plastische Leisten vom geglätteten Oberteil abgesetzt sein kann (Taf. 223; 251.3); Töpfe mit leicht ausbiegendem oder senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 228.8); situlaförmige Töpfe (Taf. 184C7-8); Flaschen (Taf. 190.5; 295.1); Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 162A11; 285.1), teilweise mit deutlicher Kehle unter dem Rand (Taf. 286B2); Schalen mit Wandknick (Taf. 289.5); Schalen mit nach innen abgeknicktem deutlich einbiegendem Rand (Taf. 262.6); Schalen mit einbiegendem verdicktem Rand (Taf. 163.3; 222.4); Schalen mit Bodendelle (Taf. 192C); Deckelschalen mit rundstabilem Henkel oder Bandhenkel (Taf. 276.2); Fingertupfenreihen am Fuß von Töpfen (Taf. 260A5); Knubbenreihen (Taf. 252B4); waagerechte und radiale Graphitstreifen (Taf. 225.1); Besenstrich (Taf. 291.3-6).

Typische „Durchläufer“:

Unverzierte Töpfe mit ausbiegendem oder senkrechtem Rand (Taf. 204; 208); Töpfe mit einbiegendem Rand (Taf. 286B3); konische Töpfe (Taf. 266A9); doppelkonische Töpfe (Taf. 140C3); halbkugelförmige Schalen (Taf. 217); konische Schalen (Taf. 222.5-6); kalottenförmige Schalen (Taf. 171.1); Schalen mit gleichmäßig leicht einbiegendem Rand

(Taf. 162A1; 195C2); Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 174; 205; 206); flache Böden (Taf. 199); Griffplatten (Taf. 262.3); durchlochte Gefäße (Siebe) (Taf. 216.9); Riefen (Taf. 231.1; 308.2-4; 322B1-2); Ritzverzierung (Taf. 232.6; 261.8 324.7); Glättfacetten (Taf. 214.8-10; 217.1-3); Schlickrauhung (Taf. 223; 286B3; 290.8-9).

Generell sind die Formen in HaC/D1 kantiger, in SHa/FLt weicher.

Bei den Verzierungen finden sich im Lauf der Entwicklung von HaC bis LtB immer weniger plastische Leisten und mehr Eindruckreihen. Die Verzierung rutscht von der Halskehle auf die Schulter und den Bauchumbruch. Die Graphitierung geht zurück, Graphitmuster sind in HaC/D1 häufiger, in HaD selten, in LtA/B kommen sie nicht mehr vor.

Rotbemalung und Bemalung schwarz auf rot finden sich nur in HaC/D1.

In der Stufe HaC/D1 gehört der Raum Heilbronn zu einer Zone, in der Alb-Hegau-Keramik nur vereinzelt vorkommt, Graphitmusterbemalung dagegen häufig. Die Grabkeramik ist häufig unverziert. Diese Zone reicht vom nördlichen Elsaß über die Pfalz, Südhessen, Nordbaden und Nordwürttemberg bis nach bayerisch Franken. Nach Norden und Nordosten weisen im Heilbronner Raum auch einzelne Gefäßformen wie Spitzbodenbecher und die vogelförmige Rassel, während typische Formen der Alb-Hegau-Keramik wie Stufenteller im Arbeitsgebiet fehlen.

In der Späthallstatt-/Frühlatènezeit ist die Grobkeramik im Arbeitsgebiet vergleichbar mit der Keramik der Nachbargebiete, sie ist Teil der südwestdeutschen Späthallstattkeramik. Auffällig ist im Raum Heilbronn das Fehlen bemalter Späthallstattkeramik, auch späthallstattzeitliche geriefte Drehscheibenware fehlt.

Besonders in der Frühlatènezeit ist die Grobkeramik in ganz Südwestdeutschland relativ einheitlich, aber im Arbeitsgebiet ist der Anteil der frühlatènezeitlichen Drehscheibenware gering im Vergleich zu den Nachbargebieten.

### 4.1.3 Herstellung

#### **Handgearbeitete Keramik**

Innerhalb der handgearbeiteten Keramik lassen sich grob gearbeitete und sorgfältiger gearbeitete Gefäße unterscheiden. Die Herstellung der Grobkeramik war relativ einfach und für den Eigenbedarf sicher in jeder Siedlung möglich, auch ohne spezialisierte Töpfer und ohne besondere Töpferöfen. Als wichtigstes Rohmaterial war Ton in den Lößgebieten leicht zu beschaffen, die Aufbereitung des Tonmaterials erfolgte mit unterschiedlicher Sorgfalt. Als Magerung dienten fast ausschließlich mineralische Rohstoffe. Die Magerungspartikel sind scharfkantige Körner aus zerschlagenem oder zermahlenem Gestein. Sie wurden vor der Verwendung mehr oder weniger gut aufbereitet. Es kommen Gefäße mit sehr feiner

Magerung aus sorgfältig gesiebten Körnern ebenso vor wie Gefäße mit sehr grober Magerung, die Partikel von mehreren Millimetern Durchmesser enthält. Organische Magerung ist sehr selten. Dazu wurden Dreschabfälle verwendet, erkennbar an Abdrücken von Getreidekörnern und Spelzen.

Die Oberflächen sind teilweise rau belassen und weisen gelegentlich vorstehende Magerungspartikel auf. Geglättete Oberflächen kommen mit und ohne erkennbare Glättfacetten vor. Selten sind die Oberflächen glatt poliert. Außerdem gibt es auf die Oberfläche aufgetragenen feinen, glatten Tonschlickerüberzug und grob schlickgeraute Oberflächen, vorwiegend am Unterteil von Töpfen. Verschiedene Oberflächenbehandlungen kommen auf ein und demselben Gefäß vor. Manche Töpfe, die außen geglättet oder schlickgeraut wurden, sind innen nicht oder nur wenig bearbeitet. Töpfe, die am Oberteil Glättfacetten aufweisen, sind oft am Unterteil schlickgeraut. An Verzierungen kommen plastische Aufsätze als Knubben und Leisten sowie Einstiche und Eindrücke vor. Auch Schlickrauhung und Glättfacetten können als Form der Verzierung betrachtet werden. Der Brand erfolgte als Feld- oder Grubenbrand, vielleicht auch in einfachen Öfen; dabei konnten Brenntemperatur und Atmosphäre schwanken, so daß manche Gefäße deutliche Farbunterschiede zwischen Innen- und Außenseite oder im Bruch zwischen Kern und Oberfläche der Scherben aufweisen. Auch gefleckte Oberflächen kommen vor. Bei den Farben überwiegen verschiedenste Brauntöne.

Feinkeramik wurde von spezialisierten Töpfern, möglicherweise auch von erfahrenen Nichtspezialisten hergestellt. Als Rohmaterial diente ein besser aufbereiteter Ton mit feinen Korngrößen. Die Magerung besteht aus mineralischen Rohstoffen wie Sand oder zermahlenem Gestein, organische Magerung kommt nicht vor. Die Oberflächen sind nur selten rau belassen und wurden meist geglättet, gelegentlich auch poliert. An Verzierungselementen kommen vor allem Graphitierung und Bemalung vor, gelegentlich Ritz- oder Einstichverzierung, selten plastische Leisten. Bei den graphitierten Gefäßen ist die Graphitschicht fest mit der Gefäßwand verbunden und nicht abwaschbar. Sie wurde vor, nicht nach dem Brand aufgebracht. Auch die Feinkeramik wurde im Feld- oder Grubenbrand oder in einfachen Öfen gebrannt und weist die entsprechenden Merkmale auf. Bei den Farben ist neben Brauntönen vor allem Schwarz häufig, zu dessen Entstehung eine reduzierende Brandatmosphäre nötig ist.

### **Töpferöfen**

Der einzige mögliche Töpferofen im Arbeitsgebiet ist ein Altfund von 1924 von Fst. 153, Leingarten-Großgartach „Pfort“. In einem Grubenhaus mit Lehmestrich fand sich an einer Schmalseite eine rechteckige Steinsetzung von 1,45 x 0,9 m mit einer Höhe von 0,2 m, bedeckt mit einer Lehmschicht. Darauf befand sich der Ansatz einer Wand aus Lehm mit Flechtwerkabdrücken, die noch bis 40 cm hoch und 10 cm dick war, mit kleinen

Pfostenlöchern an den Ecken. Im vorderen Teil lag eine mit Asche gefüllte ovale Grube von 20 x 28 cm und 20 cm Tiefe (Taf. 402C). Dieser Befund wird als Töpferofen interpretiert. Dafür sprechen auch die Funde von Fehlbrandscherben.

### **Drehscheibenware**

(Liste 8.4.2 und Karte Taf. 31)

Im Gegensatz zur handgearbeiteten Keramik erfordert scheibengedrehte Keramik eine Herstellung durch spezialisierte Töpfer mit entsprechenden Werkzeugen und Erfahrung. Für den Brand sind besondere Töpferöfen nötig. Es gibt keine Hinweise auf eine Herstellung im Arbeitsgebiet, wahrscheinlich wurde die Drehscheibenware aus anderen Regionen importiert. Eine Herkunftsbestimmung wäre unter günstigen Umständen durch eine Dünnschliffuntersuchung möglich (siehe z. B. RÖDER 1995, 78-85). Entsprechende Untersuchungen an Drehscheibenware aus der Schweiz und dem Breisgau haben gezeigt, daß diese Keramik an mehreren Orten hergestellt und über Entfernungen von mehr als 100 km vertrieben wurde<sup>209</sup>.

#### **4.1.4 Funktion**

Beim größten Teil der Keramik dürfte es sich um Haushaltskeramik handeln, die im Zusammenhang mit Lebensmitteln verwendet wurde. Technische Keramik ist selten, sie beschränkt sich auf Fragmente von Öfen und Tiegeln zur Metallverarbeitung. Einen Sonderfall stellen Briquetagetiegel dar, die zu Herstellung, Transport und Aufbewahrung von Salzblöcken dienten (siehe Abschnitt 4.3.5). Auch Hüttenlehm kann als technische Keramik bezeichnet werden (siehe Abschnitt 4.3.4).

Als Vorratsgefäße zum Aufbewahren von Flüssigkeiten und festen Stoffen wurden große, geschlossene Gefäßformen benötigt. In Frage kommen dafür in erster Linie große Töpfe, die so groß und schwer sein konnten, daß sie nicht mehr leicht beweglich waren. Die zum Verschließen der Vorratsgefäße notwendigen Deckel bestanden möglicherweise aus organischen Materialien wie Holz, Stoffen oder Leder, denn es gibt nur wenige Fragmente von Deckeln aus Keramik. Möglicherweise wurden auch umgedrehte Schalen als Deckel verwendet. Henkel (kleine Ösenhenkel) oder Griffklappen sind selten, zur besseren Handhabung sind die Gefäße oft im unteren Teil schlickgerauht mit glattem Oberteil. Auch andere Formen (kleinere Töpfe, Kegelhalsgefäße, Flaschen) konnten als Vorratsgefäße verwendet werden. Keramikgefäße dienten auch zur Aufbewahrung, vermutlich von Lebensmitteln, in Vorratsgruben. In den Gruben Fst. 33 Brackenheim-Hausen a. Z.

„Eselsweg“ , Fst. 117 Kirchartd „Beim Kreuzend“ Grube 1 (Taf. 397) und Fst. 169 Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“ Grube 36 (Taf. 416), die während ihrer Verwendung als Vorratsgruben verschüttet wurden, fanden sich vollständige Gefäße auf der Grubensohle. Auffällig ist, daß sowohl bei einem Topf aus Kirchartd (Taf. 251.2), als auch bei der Flasche aus Obereisesheim (Taf. 295.1) der Rand des Gefäßes fehlte. Zumindest bei der Flasche war der ausbiegende Rand sorgfältig abgebrochen worden. Möglicherweise wurden Gefäße mit kleineren Beschädigungen noch als Vorratsgefäße in den Gruben verwendet.

Eine Verwendung von Keramik als Transportgefäße ist möglich, aber wegen ihrer Bruchempfindlichkeit wenig wahrscheinlich. Gefäße aus Holz oder Leder waren dafür besser geeignet.

Töpfe wurden als Kochtöpfe zur Zubereitung von Lebensmitteln verwendet. In Einzelfällen ist eine solche Verwendung noch durch Rußspuren oder verkohlte organische Reste nachweisbar. Siebgefäße dienten möglicherweise, neben anderen Verwendungen im Haushalt, zur Herstellung von Butter und Käse (siehe Abschnitt 4.3.6).

Als Tafelgeschirr konnten flache, offene Gefäßformen dienen, Schalen mit einbiegendem Rand zum Essen, Schalen mit geradem oder geschwungenem Rand zum Trinken. Schalen mit ausbiegendem Rand sind als Tafelgeschirr weniger geeignet. In der Stufe HaC/D1 kommen noch tellerartige flache Schalen vor, in der Stufe SHa/FLt wurden sie entweder durch höhere Schalenformen oder durch Teller aus organischem Material ersetzt. Zum Auftragen können größere Schalenformen oder kleinere Töpfe gedient haben, ebenso Flaschenformen für Flüssigkeiten. Besondere Handhaben wie Henkel, Griffklappen, Randausschnitte oder Ösen sind selten, Ausgüsse kommen nicht vor. Die Bodendellen von Schalen konnten ebenfalls als Handhaben dienen.

Drehscheibenware und graphitierte Gefäße dienten vermutlich als repräsentatives Tafelgeschirr. Der Graphitüberzug ist hitzeempfindlich und macht die Gefäße als Kochgeschirr ungeeignet.

---

<sup>209</sup> Breisgau: RÖDER 1995, 141f; Schweiz: WEIDMANN 1991; BAUER 1993; BÉARAT/BAUER 1994.

## **4.2 Metall**

Auffällig ist die Seltenheit von Metallfunden im Siedlungsmaterial, verglichen z. B. mit dem südlich angrenzenden Raum Ludwigsburg/Stuttgart. Die vorhandenen Metallgeräte sind meist einfachste Werkzeuge, daneben wurden Geräte aus anderen Materialien verwendet (siehe Abschnitte 4.3.1 „Steine“ und 4.3.2 „Knochengeräte“). Aus Grabfunden stammen in erster Linie Schmuck und Trachtbestandteile, nur wenige Waffen.

### **4.2.1 Formen**

(Zu den folgenden Metallfunden siehe auch Liste 8.4.3).

#### **4.2.1.1 Schmuck**

##### **4.2.1.1.1 Fibeln**

Aus dem Arbeitsgebiet sind keine Fibeln bekannt, die sich in die Stufe HaC/D1 datieren ließen.

Aus Fst. 97 stammt eine Paukenfibel des Typs Mansfeld P3<sup>210</sup> der Stufe HaD2 (Taf. 196A).

In die Stufe HaD3 datieren eine Fußzierfibel aus einer Siedlungsgrube von Fst. 77 (Taf. 160A1) und 10 Fußzierfibeln aus Gräbern von Fst. 55, 84 und 89 (Taf. 152.1-3; 190.2-4), außerdem eine Weidacher Fibel von Fst. 106.

Aus der Stufe LtA gibt es im Arbeitsgebiet je eine Maskenfibel, Vogelkopffibel und Tierkopffibel (Fst. 10, Taf. 125D; Fst. 179, Taf. 311A4; Fst. 125, Taf. 259B10) und drei drahtförmige Fibeln mit zurückgebogenem Fuß (Fst. 107, Taf. 237.3; Fst. 128, Taf. 260B1; Fst. 152, Taf. 268B).

In die Stufe LtB datieren 3 Fibeln mit zurückgebogenem Fuß und kugelförmigem Fußknopf (Fst. 47, 148B2; Fst. 76, Taf. 159.1-2), 3 Fibeln mit zurückgebogenem Fuß und profiliertem Bügel (Fst. 84, Taf. 186B3; Fst. 181, Taf. 312C3) und eine Fibel mit mehrfachen Drahtschleifen an Fuß und Bügel (Fst. 84, Taf. 186A2). Dazu kommt eine Duxer Fibel mit flachem verbreitertem Bügel und zurückgebogenem Fuß (Fst. 84, Taf. 186A1). Eine Fibel mit plastisch verziertem Bügel (Fst. 47, Taf. 148B3) gehört wahrscheinlich ebenfalls in LtB. Außerdem lassen sich drei Fibeln und Fibelfragmente durch ihren Fundkontext in LtB datieren (Fst. 54; Fst. 163, Taf. 274.3).

Insgesamt 9 Fibeln und Fibelfragmente stammen aus frühlatènezeitlichen und 7 aus späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Fundkomplexen, lassen sich aber keinem bestimmten Typ zuordnen. Dasselbe gilt für 6 Fibeln und Fibelfragmente aus nicht genauer datierbaren Fundkomplexen der Hallstatt- oder Latènezeit. Von weiteren Fibeln existieren nur Beschreibungen, die zu ungenau sind um den Fibeltyp zu identifizieren. Zwei Fibeln datieren in die Mittel- und Spätlatènezeit.

---

<sup>210</sup> MANSFELD 1973

#### 4.2.1.1.2 Nadeln

Aus Fundstellen der Stufe HaC/D1 stammen insgesamt vier Bronzenadeln. Von drei Nadeln aus Fst. 171 Gräber 5 und 6 ist nur noch eine Nadel mit dreifach profiliertem Kopf vorhanden (Taf. 303B). Eine Nadel aus Fst. 80 (Taf. 164B1) besitzt einen zweifach profilierten Kopf, der Nadelschaft ist zu 9 Schleifen gebogen<sup>211</sup>.

Aus 6 Fundstellen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit ist jeweils eine Bronzenadel bekannt. Die Nadeln von Fst. 73 und 89 besitzen einen linsenförmigen Kopf. Die heute verschollene Nadel aus Fst. 140 besaß einen kugelförmigen Kopf aus Koralle (?). Eine Nähnaedel stammt aus der Siedlung Fst. 67 (Taf. 155B11). Der runde Kopfabschluß dieser Nähnaedel ist vergleichbar mit Nadeln der Heuneburg. Dort sind sind Nadeln mit rundem Kopfabschluß älter als Nadeln mit spitz ausgezogenem Kopfabschluß, die erst ab Periode II auftreten und auch typisch für die folgende Latènezeit sind<sup>212</sup>.

Nadeln mit dreifach profiliertem Kopf (Taf. 32), vergleichbar der Nadel aus Fst. 171 Neckarwestheim „Bühl“ Grab 5 oder 6 aus der Stufe HaC/D1, sind auch noch aus jüngeren Fundzusammenhängen bekannt. In dem LtA-zeitlichen Grab 7 von Fst. 84 Heilbronn-Frankenbach „Hippberg“ wurde einer von drei Fingerringen aus einer Nadel mit dreifach profiliertem Kopf umgearbeitet. Eine weitere derartige Nadel stammt aus Grube 1 der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlung von Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“ (Fst. 169). Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Spinnwirtel aus Grube 4 der Siedlung Obereisesheim „Autobahnauffahrt“ (Fst. 166), der mit 12 Abdrücken eines dreifach profilierten Nadelkopfes verziert wurde.

Außerdem sind Nadeln aus Bronze noch aus vier Siedlungen der Stufe HaB2 bekannt.

#### 4.2.1.1.3 Halsringe

##### **Einfache massive Halsringe**

Diese massiven, unverzierten Bronzehalsringe mit rundem Querschnitt kommen als offene und als geschlossene Form vor. Beide Formen finden sich in Gräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit.

##### **Massive Ringe mit Knoten**

Ein Einzelfall ist das Fragment eines bronzenen Knotenhalsrings mit unbekanntem Fundumständen (Fst. 69). Es handelt sich wohl um eine Variante der bronzenen Knotenarmringe der Stufe LtB.

---

<sup>211</sup> Nach MENZEL 1993, 34-36 ist die Nadel mit dieser Kombination von mehreren Schaftschleifen und profiliertem Kopf ein Unikat. Vergleichsbeispiele zu Kopf und Schleife datieren nach HaC/D1.



### **Massive Ringe, offen mit Haken/Ösen-Verschuß**

Diese Form des Verschlusses wird in die Stufe HaD3 und die Frühlatènezeit datiert. Sie kommt im Arbeitsgebiet bei drei dünnen Bronzehalsringen von Fst. 55 Gemmingen „Kuhbach“ (Taf. 152.10), Fst. 105 Heilbronn-Neckargartach „Länderle“ und Fst. 198 Schwaigern „Lochwald“ (Taf. 319.1) vor. Der Ring von Fst. 198 besteht aus tordiertem Bronzedraht. Das Grab von Fst. 105 ist ein einzelnes Flachgrab, die anderen sind Nachbestattungen in Grabhügeln.

### **Massive Ringe mit aufgezogenen Objekten**

Aus Fst. 9, Bad Rappenau „Bei den drei Eichen“, Hügel B Grab 6 stammt ein ovaler eiserner Halsring von 18 - 21 cm Durchmesser mit aufgezogenen blauen Glasperlen. Ein Fragment eines Ringes aus Eisendraht mit aufgezogenen blau-gelben Glasperlen kommt aus Fst. 152, Leingarten-Großgartach „Nordheimer Straße“ Grab 1 (Taf. 268A2). Beide Gräber datieren in die Frühlatènezeit.

Das Grab von Fst. 134 Lauffen a. N. „Pfaffental“ Grab 1 enthielt einen dünnen Bronzehalsring von 13,4 cm Durchmesser mit umgeschlagenen profilierten Enden und einem Verschußkettchen mit drei Gliedern (Taf. 264.1). Auf den Ring war ein kleiner Ring aus Bronzedraht mit deutlichen Abnutzungsspuren aufgezogen. Dieses Grab datiert in LtA. In Nordbaden kommen nach Nellissen<sup>213</sup> Halsringe mit eingehängten Ringchen, Schellen, Bommeln, Figuren und Perlen bereits am Ende von HaD vor.

Aus einer Nachbestattung der Hallstattzeit (HaC oder D) in Hügel 3 von Fst. 220 Untergruppenbach „Hart“ stammt ein eiserner Halsring mit aufgezogenen Bronzeringen mit Knöpfen (Taf. 330B1).

Vergleichbare Funde sind ein offener Bronzering mit Haken-Ösen-Verschuß, Dm. 30 cm, mit 36 aufgeschobenen Bronzeanhängern aus Heidenheim a. d. Brenz-Mergelstetten, Fst. 2 Hgl. 3 (ZÜRN 1987, Taf.95.1) und ein Bronzehalsring mit Rippen, Dm 19,7 cm, mit 8 hohlen kugeligen Anhängern aus Kirchberg a. d. Jagst - Lendsiedel, Fst. B Hgl. 3 (ZÜRN 1987, Taf. 336.2). Beide Grabfunde datieren in HaD. Von der Heuneburg sind Fragmente von Bronzeringchen mit Bommeln bekannt, eines ist unstratifiziert, das andere stammt aus Periode IV (HaD1)<sup>214</sup>.

Die Vergleichsfunde datieren den Halsring mit aufgezogenen Bronzeringen mit Knöpfen in die Stufe HaD. Auch bei Nellissen<sup>215</sup> gehören Halsringe mit eingehängten Objekten in eine „fortgeschrittene Phase von HaD“.

---

<sup>212</sup> SIEVERS 1984, 36.

<sup>213</sup> NELLISSEN 1975, 91.

<sup>214</sup> SIEVERS 1984, Taf. 75, Nr. 1115; Taf. 77, Nr. 1141.

<sup>215</sup> NELLISSEN 1975, 91.

### **Massive Ringe mit verdickten Enden**

Sie sind eine weniger deutlich profilierte Variante der Ringe mit Stempelenden (s.u.) und kommen nur in zwei Gräbern der Späthallstatt-/Frühlatènezeit von Fst. 10 Bad Rappenu „Heidenschlag“ vor (Taf. 128A1 u. 131B4). Einer der Ringe ist mit eingravierten Zickzacklinien verziert.

### **Massive Ringe mit Stempelenden**

Zwei unverzierte Bronzehalsringe mit unterschiedlich großen deutlich profilierten Stempelenden stammen aus zwei Flachgräbern der Frühlatènezeit von Fst. 38 (Taf. 145.1) und Fst. 152 (Taf. 268A1), weitere zwei Ringe sind innerhalb der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Flachgräberfelder von Fst. 84 und Fst. 89 nicht mehr einem bestimmten Grab zuweisbar (Taf. 191.4).

### **Hohlringe**

Drei hohle Halsringe aus Bronze besitzen einen Steckverschluß mit profilierter Verschlußmuffe. Alle drei stammen aus späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Nachbestattungen im Grabhügelfeld von Fst. 10 Bad Rappenu „Heidenschlag“ (Taf. 126B1; 133A1; 133A6). Vier weitere bronzene Hohlringe besitzen einfach ineinandergesteckte Enden ohne profilierte Muffe. Einer dieser Ringe ist mit einem schraffierten Schachbrettmuster verziert. Alle vier Ringe stammen aus frühlatènezeitlichen Flachgräbern von Fst. 19, Fst. 84 (Taf.187C), Fst. 107 (Taf. 237.1) und Fst. 152 (Taf. 269.1).

### **Scheibenhalsringe**

Aus dem Heibronner Raum stammt ein einzelner Scheibenhalsring der Stufe LtB (Fst. 225 „Zaberfeld-Michelbach“, Taf. 332.1). Er besitzt ein abnehmbares Mittelstück als Verschluß und ist mit Glasauflagen und plastischen Spiralmotiven verziert. Diese Ringe sind hauptsächlich südlich und westlich des Arbeitsgebietes verbreitet.

### **Fragliche Halsringe**

Es handelt sich um zwei Bronzedrahtfragmente aus der frühlatènezeitlichen Siedlung Fst. 188, die möglicherweise von einem Halsring stammen.

#### **4.2.1.1.4 Arm- und Beinringe**

Armringe und Beinringe, die nicht in situ in Gräbern gefunden wurden, lassen sich nicht eindeutig unterscheiden und werden hier gemeinsam behandelt.

### **Massive geschlossene Ringe**

39 massive geschlossene Bronzeringe stammen fast ausschließlich aus Grabfunden. Der größte Teil ist unverziert mit rundem Querschnitt. 25 Ringe stammen aus Gräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit, nur ein Ring aus einem Grab der Stufe HaC, vier Ringe aus nicht genau datierbaren Gräbern. Auch ein laut Grabungsbericht „dünner“ Ring von Fst. 9 ist nicht genauer datierbar. Drei Ringe sind mit einer schwach ausgeprägten Längsrippe profiliert, sie stammen alle drei aus Gräbern der Frühlatènezeit. Ein Ring aus einem Grab der Stufe HaD von Fst. 7 (Taf. 117.5) und ein Ring aus einer späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlungsgrube von Fst. 164 (Taf. 275A1) besitzen noch den anhängenden Gußzapfen.

### **Massive offene Ringe**

Von den offenen massiven Bronzeringen sind 13 Exemplare unverziert. Bis auf ein nicht näher datiertes Exemplar stammen alle aus Gräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Insgesamt 7 Ringe sind mit Kerben oder Rillen verziert, auch sie stammen mit einer undatierten Ausnahme aus späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Gräbern. Ein Ring aus tordiertem Bronzedraht mit Hakenverschluß stammt aus einem Grab der Stufe LtB von Fst. 54 (Taf. 151A2). Zwei Ringe aus Gräbern der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und ein undatiertes Ring besitzen übereinandergreifende Enden.

Nur aus einem einzigen Grab (Fst. 10 Hügel G, Taf. 129A5-6) sind zwei offene Ringe aus Eisen bekannt. Auch dieses Grab datiert in die Späthallstatt-/Frühlatènezeit.

Zu 5 massiven Ringen unsicherer Datierung und einem der Stufe HaC/D1 liegen keine näheren Angaben vor. Bei den Fragmenten von 10 oder 11 Ringen aus Gräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit und einem Ring aus einem Grab der Stufe HaC/D1 läßt sich nicht mehr entscheiden, ob sie zu offenen oder geschlossenen Ringen gehörten.

### **Ringe mit verdickten Enden**

Drei Ringe der Späthallstatt-/Frühlatènezeit besitzen leicht verdickte Enden, außerdem zwei Ringe, zu denen keine Abbildungen vorhanden sind. Ein breiter, flacher Ring mit Endknöpfen und ein ähnlicher Ring mit verbreiterten, durch einen Steg verbundenen Enden sind mit Strichen und Kreisäugen verziert und datieren in die Stufe HaC/D1, sie stammen aus Fst. 10 und sind nicht mehr einzelnen Gräbern zuweisbar (Taf. 134B1-2).

### **Ringe mit Stempelenden**

Diese 12 Ringe stammen, soweit sie einzelnen Gräbern zuweisbar sind, aus Bestattungen der Stufen LtA und LtB. Bis auf ein Exemplar mit vierkantigem Querschnitt besitzen die Ringe einen runden Querschnitt, in vier Fällen mit feinen Rippen profiliert. In einem Fall ist der Ringkörper gegenüber der Öffnung mit Bronzedraht umwickelt. Ein Ring ist mit eingravierten Zickzacklinien verziert, zwei mit eingravierten Rauten.

### **Ringe mit Stollenenden und Querrippen**

Die 12 Ringe dieser Form stammen alle aus den Grabhügeln von Fst. 10 Bad Rappenu „Heidenschlag“. Nach Nellissen<sup>216</sup> kommt diese Ringform in HaC und am Anfang von HaD vor.

Diese Ringe besitzen auffallende massive Stollenenden. Der Ringkörper ist hohl und nach innen offen, auf der Außenseite mit mehreren Gruppen von Querrippen verziert. Bei zwei Exemplaren finden sich statt der Querrippen nur gravierte Strichgruppen.

### **Knotenringe**

Aus dem Arbeitsgebiet sind 41 (oder 42) Knotenarm- und -beinringe der Stufe LtB bekannt. Davon stammen 37 (oder 38) sicher, ein weiterer wahrscheinlich, aus Gräbern, einer aus einer Siedlungsgrube, zwei sind Lesefunde.

Nur 7 Knotenringe sind geschlossen, 22 (oder 23) sind offen und besitzen Stempelenden.

Weitere 12 Knotenringe sind fragmentiert oder es liegen nur ungenügende Angaben vor, so daß sich nicht entscheiden läßt, ob es sich um offene oder geschlossene Ringe, mit oder ohne Stempelenden handelt.

### **Bandförmige Ringe**

Insgesamt 6 bandförmige Bronzeringe mit profilierten Enden oder Stempelenden stammen aus späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Gräbern. Zwei von ihnen tragen gepunzte Kreisaugenmuster, einer gravierte Winkelmuster, einer Kerbreihen.

Ein flacher bandförmiger Eisenring ist selbst nicht datierbar, stammt aber aus Fst. 41 Grab 1 der Stufe LtB (Taf. 147.4), ein bandförmiger Bronzering stammt aus Fst. 199 Grab 3 der Stufe HaC/D1.

### **Hohlringe**

Aus dem Arbeitsgebiet sind 18 hohle Arm- und Beinringe bekannt. Sie stammen aus Gräbern der Stufen HaD, LtA und LtB. Vier Ringe besitzen eine profilierte Verschlußmuffe, bei 12 Ringen werden die Enden einfach ineinandergesteckt, zu zwei Fragmenten sind keine Aussagen möglich. Ein Ring von Fst. 84 Gräber 10ff besaß einen Kern aus Holz (Taf. 185).

#### **4.2.1.1.5 Fingerringe**

Ein offener Bronzefingerring mit 2,7 cm Durchmesser stammt aus dem Flachgrab der Stufe LtA von Fst. 179 Nordheim „Gaißbühl“ (Taf. 311A6), ein offener bandförmiger Bronzefingerring aus einer Siedlungsgrube der Frühlatènezeit von Fst. 138 Lauffen a. N. „Unterainer Weg“.

---

<sup>216</sup> NELLISSEN 1975, 94.

Aus Grab 7 des späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Flachgräberfeldes von Fst. 84 Heilbronn-Frankenbach „Hippberg“ stammen drei Fingerringe aus Bronze (Taf. 189.4-6). Einer der Ringe wurde aus einer Nadel umgearbeitet (s.o.).

Drei bronzene Ringe mit Durchmessern bis 3,3 cm von Fst. 49 Eppingen-Kleingartach „Ochsenburger Wald“ (Taf. 149D) wurden vom Ausgräber als Fingerringe angesprochen. Sie lassen sich keinem der Grabhügel mehr zuordnen, ihre Datierung in die Späthallstattzeit ist fraglich.

Ein weiterer Bronzefingerring stammt von Fst. 163 Neckarsulm „Fahräcker“, aus einem spätlatènezeitlichen Grab.

#### 4.2.1.1.6 Ohrringe

Aus einem Grab der Stufe HaC in Hügel E von Fst. 10 Bad Rappenau „Heidenschlag“ stammen zwei kleine Ringe aus tordiertem Bronzedraht, bei denen es sich wahrscheinlich um Ohrringe handelt (Taf. 128B3-4). Ein sicherer Ohrring ist der bronzene Segelohrring mit Steckverschluß aus der späthallstattzeitlichen Nachbestattung in Hügel 2 von Fst. 220 Untergruppenbach „Hart“ (Taf. 330A1).

#### 4.2.1.1.7 Sonstige Ringe

Eine Reihe von insgesamt 16 kleinen Ringen aus Bronze und Eisen stammt aus Gräbern, Siedlungsgruben und Lesefunden aller Zeitstufen. Aus dem Fundkontext ergibt sich kein Aufschluß über ihre ursprüngliche Verwendung. Sie können zu einer Vielzahl von Zwecken gedient haben, als Schmuck ebenso wie als Teile der Kleidung oder von Pferdezaumzeug.

Weitere mindestens 30 Ringe und Fragmente von Ringen aus Bronze und Eisen stammen aus Gräbern aller Zeitstufen oder sind Lesefunde. Von den meisten liegen weder Abbildungen noch genaue Beschreibungen vor, so daß über ihre ursprüngliche Verwendung keine Aussagen möglich sind.

#### 4.2.1.1.8 Gürtel

Gürtelhaken sind aus fünf Gräbern bekannt. Fst. 9 Hügel B Grab 3 ist nicht genau datierbar, Details des Gürtelhakens sind nicht bekannt. Das Exemplar von Fst. 110 Hügel 2 hat eine rautenförmige Platte und datiert in HaC (Taf. 250A3), das Exemplar von Fst. 10 Hügel F hat eine rechteckige Platte und datiert in HaC/D1 (Taf. 126D4). Aus einem Grab der Frühlatènezeit stammt der Gürtelhaken unbekannter Form von Fst. 84 Grab 2. Der Haken von

Fst. 181 Grab 1 datiert in LtB. Er ist das einzige Exemplar aus Bronze und unterscheidet sich auch in seiner Form von den hallstattzeitlichen Exemplaren, seine Platte ist oval mit zwei ovalen Löchern (Taf. 312C2).

Das einzige Gürtelblech im Arbeitsgebiet stammt aus einem Grab der Stufe HaD in Hügel E von Fst. 47 Eppingen „Kopfrain“ (Taf. 149A). Das eigentliche Gürtelblech ist unverziert, aber der angrenzende Teil des Gürtels ist dicht mit kleinen halbkugelförmigen Bronzewecken besetzt.

Aus Gräbern der Stufe LtB sind zwei Fragmente von Gürtelketten bekannt. Keinem bestimmten Grab mehr zuzuordnen sind mehrere Fragmente einer Kette mit runden Gliedern aus Bronze von Fst. 76 (Taf. 159.4). In Fst. 203 bestehen die Glieder einer Stabgürtelkette aus zusammengedrehtem Bronzedraht (Taf. 325B1).

Weitere Fragmente von Ketten stammen aus Fst. 10 Hügel D (Taf. 126B2), Fst. 89 und Fst. 203 Grab 3 (Taf. 325B2). Sie bestehen aus kleineren Kettengliedern und dienten anderen Zwecken, beispielsweise der Verbindung zweier Fibeln.

## **4.2.1.2 Waffen**

### **4.2.1.2.1 Schwerter**

Von den sechs Schwertern im Arbeitsgebiet datieren vier in die Stufe HaC/D1.

Ein bronzenes Griffplattenschwert aus der Mündung des Kocher in den Neckar (Fst. 6, Taf. 116A) gehört nach Schauer<sup>217</sup> in die „Mindelheim-Stufe“, nach Cowen<sup>218</sup> gehört es zu den Sonderformen hallstattzeitlicher Schwerter des „Thames-Type“. Es ist noch 54,5 cm lang, das Ende der Griffplatte fehlt.

Aus Fst. 10 Hügel A stammt ein eisernes Hallstattschwert, dessen Griff mit acht Bronzestiften verziert war, und das bei der Entdeckung noch oxidierte Gewebereste an der Klinge aufwies. Mit 98,5 cm ist dieses Schwert extrem lang (Taf. 121).

Das eiserne Schwert von Fst. 110 Hügel 3 ist mit 93 cm etwas kürzer. Bei seiner Entdeckung waren noch Spuren des pilzförmigen Knaufes und der hölzernen Schwertscheide erkennbar.

Die Angaben zu dem vierten Schwert (Fst. 186) sind äußerst unsicher.

---

<sup>217</sup> SCHAUER 1971, 215f.

<sup>218</sup> COWEN 1967.

Zwei eiserne Schwerter stammen aus Gräbern der Stufe LtB. Beide weisen noch Reste ihrer Schwertscheiden aus Eisenblech auf. Das Schwert von Fst. 41 Grab 1 (Taf. 147.1) ist 71 cm lang, das Schwert von Fst. 163 Grab 1 75 cm.

Bei einem Schwertfragment von Fst. 288 ist keine genaue Datierung möglich. Zwei Schwerter von Fst. 163 und 264 gehören in die mittlere und späte Latènezeit, zwei weitere Schwerter von Fst. 320 und 345 stammen wahrscheinlich aus dem frühen Mittelalter.

Zu den Schwertern gehören noch die Ringe und andere Metallteile vom Schwertgehänge. Sie wurden nur in Hügel A von Fst. 10 in situ neben dem Schwert gefunden. Es handelt sich dabei um zwei Eisenringe mit Durchmessern von 8 cm und einen kleineren Eisenring (Taf. 121A). Sie dienten mit entsprechenden Gurten zur Befestigung der Schwertscheide am Gürtel oder Schultergehänge.

#### 4.2.1.2.2 Lanzenspitzen

Aus zwei Flachgräbern der Stufe LtB von Fst. 41 Cleeborn „Hörgental“ (Taf. 147.2) und Fst. 163 Neckarsulm „Fahräcker“ stammt je eine eiserne Lanzenspitze mit Tülle. Ein Fragment einer eisernen Lanzenspitze befand sich in einer Siedlungsgrube der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Fundstelle von Talheim „Rauher Stich“ (Fst. 215). Eine weitere eiserne Lanzenspitze stammt von Fst. 9 Bad Rappenau „Bei den drei Eichen“ aus der hallstatt- oder latènezeitlichen Nachbestattung Grab 3 in Hügel B.<sup>219</sup>

#### 4.2.1.2.3 Messer

Aus dem Arbeitsgebiet sind acht eiserne Messer bekannt. Sie verteilen sich auf die gesamte Hallstatt- und Frühlatènezeit. Allein vier der Messer stammen aus Gräbern der Stufe HaC/D1 von Fst. 10 Bad Rappenau „Heidenschlag“. Nur bei zwei Exemplaren gibt es nähere Angaben zur Form. Das Messer von Fst. 10 Hügel A (Taf. 121B) ist ca. 40 cm lang und besitzt eine gegabelte Griffzunge. Für Nellissen<sup>220</sup> gehört es zu den seltenen Eisenmessern mit kunstvoll geschmiedetem Griff der Stufe HaC, die vor allem aus Bayern und Böhmen stammen. Das Messer von Fst. 10 Hügel M (Taf. 132B1) besitzt eine geschwungene Klinge und Reste eines Holzgriffs.

---

<sup>219</sup> Aus dem Bereich der frühlatènezeitlichen Siedlung Böckingen „Kappelfelde“ (Fst. 74) stammt neben anderen urnenfelderzeitlichen Funden eine bronzene Lanzenspitze der Stufe HaB2. Aus dem Grab der Stufe LtC von Fst. 264 Heilbronn-Sontheim stammt eine Lanzenspitze. Eine weitere eiserne Lanzenspitze aus Fst. 151 Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“ stammt wahrscheinlich aus einem Grab der Merowingerzeit.

<sup>220</sup> NELLISSEN 1975, 160.

Die übrigen Messer sind entweder nur in Fragmenten erhalten, oder es liegen keine näheren Angaben vor.

Das einzige Bronzemesser gehört noch in die Stufe HaB2 (Fst. 226).

### **4.2.1.3 Pferdegeschirr**

Das einzige Pferdegeschirr im Arbeitsgebiet stammt aus dem einzigen reicheren Grab, Hügel A von Fst. 10 Bad Rappenau „Heidenschlag“ (Taf. 121-123). Dieses Grab enthielt unter anderem ein eisernes Hallstattschwert, Toilettebesteck und ein Bronzegefäß, dazu Keramik. Die Metallfunde datieren das Grab in die Stufe HaC. Es handelt sich um das Zaumzeug von zwei Pferden, die nicht mit beigegeben wurden, wahrscheinlich um das Gespann eines Wagens. Das Zaumzeug besteht aus zwei eisernen Trensen, vier bronzenen Knebeln, 16 Bronzeringchen und zahlreichen Zierteilen aus Bronze, die auf die Lederriemen aufgezogen waren, von denen bei der Grabung teilweise noch Reste in der Korrosionsschicht der Metallteile erkannt wurden (Details siehe Liste 8.4.3).

Nach Nellissen<sup>221</sup> finden sich die nächsten Parallelen zu den Trensen von Bayern über Böhmen und Ungarn bis Siebenbürgen, zu den lamellenförmigen Zierteilen in der Umgebung von Prag, zu den Knebeln in den Donauländern.

Ein einzelner bronzener Knebel aus zwei gegeneinander versetzten Ringen wurde als Lesefund im Bereich des Grabhügels der Stufe HaC/D1 von Fst. 185 Oedheim „Breitenloch“ gefunden (Taf. 313C). Er gehörte wahrscheinlich ebenfalls zu einem Pferdezaumzeug.

### **4.2.1.4 Geräte**

#### **4.2.1.4.1 Rasiermesser**

Aus dem Arbeitsgebiet sind nur zwei Rasiermesser bekannt. Es handelt sich um zwei halbmondförmige eiserne Messer aus Gräbern der Stufe HaC von Fst. 10 Hügel A (Taf. 121A) und Fst. 110 Hügel 2 (Taf. 250A2). Nach Nellissen<sup>222</sup> kommen derartige Rasiermesser von der späten Urnenfelderzeit an durch HaC bis möglicherweise HaD vor.

#### **4.2.1.4.2 Toilettebestecke**

Aus Gräbern im Arbeitsgebiet kennen wir 5 Toilettebestecke. Sie stammen alle aus Gräbern der Stufe HaC/D1. Die Toilettebestecke sind aus Bronze und bestehen aus Pinzette und

---

<sup>221</sup> NELLISSEN 1975, 48f.

<sup>222</sup> NELLISSEN 1975, 102.



Nagelschneider, die in einen kleinen Ring eingehängt sind. Soweit feststellbar, sind die Schäfte aus tordiertem Bronzedraht hergestellt. Auffällig ist das Vorkommen von gleich zwei Toilettebestecken in Grab 1 von Fst. 171 (Taf. 302).

#### 4.2.1.4.3 Metallgefäße

Aus dem Arbeitsgebiet sind lediglich vier Metallgefäße bekannt<sup>223</sup>. Sie stammen alle aus den Grabhügeln von Fst. 10, Bad Rappenau „Heidenschlag“. Aus dem Grab der Stufe HaC in Hügel A stammen Fragmente einer Kegelhalskanne aus Bronzeblech mit einem angenieteten Hebelgriff mit zwei Hörnchen (Taf. 123.1), außerdem zwei dünnwandige Bronzeblechgefäße, wahrscheinlich Schöpfer mit Lappengriff, die jeweils in einem keramischen Kegelhalsgefäß lagen (Taf. 121A). Aus Hügel F derselben Fundstelle stammt das Randfragment einer Kanne aus Bronzeblech, die mit Rippen und Buckeln verziert war (Taf. 126D3). Dieses Grab datiert nach den Beifunden in HaC/D1.

Ein Bronzeblechfragment von Fst. 47 Eppingen „Kopfrain“ (Taf. 148C3) ist möglicherweise der Rest eines weiteren Bronzegefäßes, über dessen Form aber keine Aussagen möglich sind.

#### 4.2.2 Chronologie

Die für Südwestdeutschland gängige Chronologie, die mehrfach modifiziert auf die Stufengliederung Reineckes zurückgeht, beruht auf Metallfunden, vor allem auf Fibeln. Sie ist feiner gegliedert als die Keramikchronologie.

Metallfunde sind allgemein selten im Arbeitsgebiet, besonders selten in den Siedlungen, die vorhandenen Metallfunde stammen fast ausschließlich aus Gräbern. Deshalb wird die Chronologie der Metallfunde hier nicht so ausführlich behandelt wie die der Keramik.

Metallformen der Stufe HaC/D1: Armringe mit Stollenenden und Querrippen; Gürtelhaken mit viereckiger Platte; Hallstattschwerter; halbmondförmige Rasiermesser; Toilettebestecke, Kegelhalsgefäße aus Bronzeblech.

Metallformen der Stufe HaD: Gürtelbleche; Segelohrringe.

Metallformen der Stufe HaD2: Paukenfibel.

Metallformen der Stufe HaD3: Fußzierfibel; Weidacher Fibel.

Metallformen der Stufe LtA: Maskenfibel; Vogelkopffibel; Tierkopffibel; drahtförmige Frühlatènefibel.

Metallformen der Stufe LtB: drahtförmige Fibel mit großem Fußknopf; Fibel mit profiliertem oder plastisch verziertem Bügel; Fibel mit spiralförmig gewundenem Bügel; Duxer Fibel;

---

<sup>223</sup> JACOB 1995, Nr. 106, 118, 135, 136 mit weiterer Literatur.

Scheibenhalsring; Knotenhalsring und Knotenarm- und -beirringe; Gürtelhaken mit ovaler Platte; Gürtelkette; eiserne Latèneschwerter.

Metallformen der Frühlatènezeit: Arm- und Beinringe mit Längsrippen und mit Stempelenden.

Metallformen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit: massive unverzierte Halsringe; Halsringe mit Haken-Ösen-Verschuß; Halsringe mit aufgezogenen Objekten; Halsringe mit Stempelenden und mit verdickten Enden; Hohlhalsringe; Arm- und Beinringe mit Gußzapfen; massive offene Arm- und Beinringe; Arm- und Beinringe mit verdickten Enden; hohle Arm- und Beinringe; Fingerringe.

Durchgehend vorkommende Metallfunde: Nadeln mit dreifach profiliertem Kopf; massive geschlossene Arm- und Beinringe; bandförmige Arm- und Beinringe; Lanzenspitzen; eiserne Messer.

### 4.2.3 Metallverarbeitung

#### **Rohstoffe**

Im Arbeitsgebiet gibt es keine Vorkommen von Kupfer- oder Zinnerzen zur Herstellung von Bronze.

Die bisher bekannten Fundorte späthallstatt-frühlatènezeitlicher Eisengewinnung in Baden-Württemberg liegen auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald<sup>224</sup>. Im Gegensatz zu diesen Regionen finden sich im Arbeitsgebiet keine ergiebigen Eisenerzvorkommen. Möglicherweise gab es aber eine Eisengewinnung in kleinem Maßstab durch Verhüttung von Bohnerzen aus Verwitterungslehmen über den Muschelkalkschichten. In der Neuzeit wurden diese Bohnerze nordöstlich des Arbeitsgebietes, in Hohenlohe, gelegentlich verhüttet, sie waren aber immer nur von lokaler Bedeutung<sup>225</sup>.

#### **Ofenbefunde**

Aus dem Arbeitsgebiet sind keine Ofenbefunde in situ bekannt. Mehrfach fanden sich als Reste zerstörter Öfen verziegelte Lehmteile, teilweise mit Metallspuren, im Siedlungsabfall (z. B. Fst. 141 Grube 3). Sie lassen allerdings keine Rückschlüsse auf Form und Größe der Öfen zu.

In der frühlatènezeitlichen Siedlung Fst. 60 Heilbronn „Kaiserstraße“ fanden sich neben Siedlungsgruben auch die Reste von zwei „Schmelzöfen“ mit verschlackten Wänden. Die im Museum Heilbronn aufbewahrten Ofenteile zeigen anhaftende oxidierte Spuren von Kupfer oder Kupferlegierungen. Es handelt sich um die Reste von Öfen zur Buntmetallverarbeitung, deren Form und Größe nicht erkennbar sind.

Aus der Siedlung der Späthallstatt-/Frühlatènezeit Fst. 184 Nordheim „Weißen“ wird neben mehreren Siedlungsgruben ein Befund beschrieben, der aus aufeinandergeschichteten Steinen bestand und als Rest eines Verhüttungssofens interpretiert wurde. Dabei fanden sich

<sup>224</sup> GASSMANN 1996; HÜBNER 1996.

<sup>225</sup> GEYER 1957; GEYER/GWINNER 1986, 362-365; HAGDORN/SIMON 1988, 152.

neben gewöhnlichem Siedlungsabfall auch sekundär verbrannte, verschlackte Scherben, ein Bruchstück eines „Ausgusses“ aus Ton und Rennfeuerschlacken<sup>226</sup>. Bei dem „Ausguß“ könnte es sich um ein Fragment einer Tuyère handeln. Der Befund wurde leider nicht dokumentiert. Allerdings bestätigt der Fund von Rennfeuerschlacken die Interpretation als Eisenverhüttungssofen.

### **Schlacken**

Von mehreren Fundstellen werden in den Grabungsberichten Schlackenfunde erwähnt<sup>227</sup>. Dabei handelt es sich in drei Fällen nach den Berichten der Ausgräber um eisenhaltige Schlacken (Fst. 12, 77, 114). Von diesen Funden sind noch einige Proben vorhanden, bisher wurden sie allerdings nicht systematisch analysiert. Bei dem aktuellen Forschungsstand läßt es sich in den meisten Fällen nicht entscheiden, um welche Arten von Schlacke (Verhüttungs- oder Schmiedeschlacke, Eisen- oder Buntmetallverarbeitung) es sich handelt.

Die Schlacken von Fst. 60 wurden bei den Resten von zwei Bronzeschmelzöfen gefunden. Bei den Schlacken von Fst. 184 handelt es sich um Rennfeuerschlacken von der Eisenerzverhüttung.

### **Gußtiegel**

Aus Fst. 215 Talheim „Rauher Stich“ stammt als Lesefund ein Gußtiegel mit Bronzespuren (Taf. 327C). In Fst. 184 Nordheim „Weißen“ fand sich mit den Schlacken auch ein Tiegelfragment mit Spuren von starker Hitzeeinwirkung.

Die von Schliz (u.a. SCHLIZ 1905, 53-56) für Eisenschmelztiegel gehaltenen Gefäße sind Briquetagetiegel zur Salzgewinnung (siehe Abschnitt 4.3.5).

Aus den Funden von Ofenteilen, Tiegeln und Schlacken läßt sich die Buntmetallverarbeitung sowie die Verhüttung und Verarbeitung von Eisen für einzelne Siedlungen der Späthallstatt-Frühlatènezeit nachweisen. Allerdings zeigt die Seltenheit solcher Funde, daß es sich nur um Metallverarbeitung in kleinem Maßstab gehandelt haben kann, die zur Deckung des lokalen Bedarfes diente.

---

<sup>226</sup> Analyseergebnisse von 1957 in den Ortsakten des LDA.

<sup>227</sup> Fst. 103 der Stufe HaC/D1; Fst. 177 der Stufen HaC/D1 und SHa/FLt; Fst. 12, 28, 56, 60, 77, 104, 114, 169, 202 der Stufe SHa/FLt.

## 4.3 Sonstige

### 4.3.1 Steine

Unter dem Fundmaterial aus den Siedlungen finden sich zahlreiche, zum Teil bearbeitete Steine. Sie lassen sich verschiedenen Verwendungen zuordnen.

#### **-Kochsteine**

Rötliche Buntsandsteingerölle mit Hitzespuren sind die häufigsten Steine. Meist sind sie beim Gebrauch durch wiederholtes Erhitzen und Abkühlen zersplittert. Experimente (DITTMANN 1990, 21ff) ergaben, daß Sandsteine als Kochsteine nur bedingt geeignet sind, weil sie beim Erhitzen leicht zerbrechen. Die besser geeigneten magmatischen Gesteine kommen aber im Raum Heilbronn nicht vor. Die Hitzespuren an den Steinen können die Folge verschiedener Verwendungen sein, die aber alle das wiederholte Erhitzen und Abkühlen erfordern. Dittmann (DITTMANN 1990) unterscheidet das Erhitzen von Flüssigkeiten durch das Eintauchen heißer Steine, das Garen von Nahrungsmitteln auf oder zwischen erhitzten Steinen, Erdöfen zum Garen von Nahrungsmitteln zwischen erhitzten Steinen unter Luftabschluß, die Einfassung von Feuerstellen mit Steinen, Wärmespeicherung durch Steine, die nach dem Erlöschen des Feuers langsam Hitze abgeben, und das Erhitzen von Steinen für Dampfbäder. Steine mit Hitzespuren werden in Grabungsberichten oft erwähnt, aber selten näher bestimmt und nie abgebildet. Sie dürften in jeder Siedlung vorhanden gewesen sein.

#### **-Mahlsteine**

Die im Fundmaterial häufig vorkommenden Sandsteinplatten mit einer flachen, leicht konkaven Oberfläche dienten als Mahlsteine. Von ihnen sind nur Fragmente erhalten. Von zwei Fundstellen liegen Fragmente von Mahlsteinen aus Basaltlava vor, die vermutlich aus Steinbrüchen der Eifel stammen<sup>228</sup>:

-Fst. 79, Heilbronn-Böckingen „Steinacker“, Grube 3/7, ein Mahlstein aus Basalt.

-Fst. 177, Neckarwestheim „Neckarberg“, zwei kleine Fragmente von Mahlsteinen aus Basaltlava von blaugrauer Farbe und blasiger Struktur<sup>229</sup>.

Aus Fst. 169, Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“, Grube 44, stammen drei Fragmente eines Mahlsteins aus blaugrauem, porösem Gestein (Taf. 297A). Nach den Ergebnissen einer ersten Untersuchung<sup>230</sup> handelt es sich um vulkanisches Gestein aus dem südlichen Odenwald.

---

<sup>228</sup> Bei diesen Stücken wurde bisher keine petrographische Herkunftsbestimmung durchgeführt. Zu Mahlsteinen aus Eifelbasalt siehe JOACHIM 1985 und VAN HEERINGEN 1985. Zu möglichen Handelsgütern im Tausch gegen Mahlsteine aus der Eifel siehe SIMONS 1985 und SIMONS 1987 (siehe auch Abschnitt 4.3.5.4.3 mit Anmerkung <sup>321</sup>).

<sup>229</sup> MENZEL 1993, 67, unter „Gemmrigheim“.

<sup>230</sup> Briefliche Mitteilung von Dr. W. Scharff 2003

Das abgebildete Fragment könnte zu einer der von Joachim<sup>231</sup> definierten Mahlsteinformen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit gehören (Taf. 34B).

Auch Mahlsteine bzw. Mahlsteinfragmente erscheinen oft in den Grabungsberichten und gehörten wohl zur Ausstattung jeder Siedlung.

#### **-Klopfsteine**

Mehr oder weniger runde Gerölle mit Abnutzungsspuren, meist aus Buntsandstein, dienten als Klopfsteine. Auch Klopfsteine werden in den Grabungsberichten oft erwähnt, aber nicht näher beschrieben.

#### **-Wetzsteine**

Längliche Kiesel und Sandsteine mit abgeschliffenen Seiten dienten als Wetzsteine zum Schärfen von Metall- oder auch Knochengewerkzeugen (SIEVERS 1984, 56) (Fst. 15, Taf. 137.15; Fst. 108, Taf. 240.8; Fst. 169, Taf. 286B4 u. 294.6). Sie werden in den Grabungsberichten vor allem älterer Grabungen mehrfach erwähnt, aber nicht näher beschrieben oder abgebildet (Fst. 65; 81; 93; 148). In einem Fall wurde ein neolithisches Flachbeil zu einem Wetzstein umgearbeitet (Fst. 100, Taf. 216.10). Die neolithischen Steinbeile von mehreren Fundstellen (Fst. 15, Taf. 137.16-17, Fst. 77 und Fst. 96) könnten ebenfalls als Wetzsteine verwendet worden sein.

#### **-Lochsteine**

Flache Kiesel mit natürlichen oder künstlichen Löchern dienten als Anhänger. (siehe auch Abschnitt 4.3.7 „Amulette“) (Fst. 177, Taf. 310.14; Fst. 224, Taf. 329B; Fst. 286).

#### **-Rötel**

Kleine Rötelbrocken mit abgeschliffenen Seiten dienten zur Gewinnung von rotem Farbstoff (Taf. 197.6, Fst. 100; Fst. 141; 154; 224). Es handelt sich um Hämatite und andere eisenhaltige Gesteine.

#### **-Silxengeräte**

Mehrfach kommen neolithische Silxengeräte in hallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungsbefunden vor. Dort, wo neolithische Befunde in der Umgebung liegen, können sie zufällig in die jüngeren Befunde gelangt sein. In den anderen Fällen ist mit einer Wiederverwendung neolithischer Silxengeräte in der Hallstatt- und Frühlatènezeit zu rechnen. Es handelt sich um je einen Silxkratzer aus Fst. 103 (Taf. 234B) und Fst. 169 (Taf. 289.14) und je einen Silxabschlag aus Fst. 28; 73; 79; 96; 202; 282. Sievers<sup>232</sup> vermutet für vergleichbare Funde von der Heuneburg eine Verwendung als Amulette oder „Curiosa“. Eine praktische Verwendung als Werkzeuge ist aber durchaus möglich. So sind beispielsweise von

---

<sup>231</sup> JOACHIM 1985, Abb.3 Nr.4 u. 5.

<sup>232</sup> SIEVERS 1984, 56.

urnenfelderzeitlichen und eisenzeitlichen Fundstellen in Hessen, am Niederrhein, in Belgien und Luxemburg wiederverwendete neolithische, aber auch neu angefertigte Silexgeräte bekannt<sup>233</sup>.

In drei Fällen (Fst. 47; Fst. 55, Taf. 152.4; Fst. 211) wurden Silexgeräte in hallstattzeitlichen Grabhügeln gefunden. Sie könnten aus älteren, neolithischen Bestattungen stammen, aber auch in der Hallstattzeit als Amulette oder Geräte verwendet worden sein.

#### **-Glättsteine**

Es handelt sich um flache, glatt polierte Kiesel, die beispielsweise zum Glätten von Keramik verwendet wurden. Ein Kiesel (Fst. 177, Taf. 307.14) ist an einer Schmalseite deutlich abgeschliffen.

#### **-Steinblöcke**

Aus Fst. 100 stammt ein grob trapezförmiger Muschelkalkblock von 48 x 30 x 17 cm (Taf. 33A), aus Fst. 169 ein rechteckiger Muschelkalkblock von 35 x 30 x 14 cm (Taf. 33B). Ein weiterer Steinblock wird für Fst. 77 erwähnt, ist aber nicht erhalten. Die Blöcke von Fst. 100 und 169 weisen keine erkennbaren Bearbeitungs- oder Gebrauchsspuren auf. Waldhauser<sup>234</sup> interpretiert derartige Blöcke als Arbeitsunterlage oder Amboß und als Sitzgelegenheit. Sie könnten aber auch zur Konstruktion der Gebäude gehört haben.

#### **-Verschiedene Steinplatten und Steinbrocken**

Sie bestehen aus rotem Buntsandstein, gelbbraunem Schilfsandstein oder Muschelkalk. Sie weisen keinerlei Gebrauchs- oder Bearbeitungsspuren auf, ihre Verwendung ist unbekannt.

Das Rohmaterial steht in unterschiedlicher Entfernung zu den Siedlungen an und mußte teilweise über größere Entfernungen transportiert werden<sup>235</sup>.

Bei dem verwendeten Buntsandstein handelt es sich meist um deutlich gerundete Buntsandsteingerölle. Sie konnten aus den Höhenschottern aufgesammelt werden, die im Norden und Süden des Arbeitsgebietes noch bis zu 5 km vom heutigen Neckarlauf entfernt vorkommen, und zu 60 - 70 Gewichtsprozent aus Buntsandsteingeröllen bestehen. In geringen Mengen kommen diese auch in den Hoch- und Niederterrassenschottern des Neckartals vor. Buntsandsteingerölle mit schwarzer Verfärbung durch Manganverbindungen stammen aus den Hochterrassenschottern des Neckartals.

Schilfsandstein steht als mehrere Meter mächtige Schichten im Osten des Arbeitsgebietes in den Ausläufern der Löwensteiner Berge an, kommt aber auch im Hangschutt der Seitentäler und als Gerölle in den Schottern des Neckartals vor.

---

<sup>233</sup> HERRMANN 1966, 12; WARINGO 1980, 22f, 102f; ARORA 1985; ARORA 1986; NARR/LASS 1986; SIMONS 1989, 92f; ARORA 1997.

<sup>234</sup> WALDHAUSER 1993, 354.

<sup>235</sup> BRUNNER 1986, 60-67; SCHMIDGEN-HAGER 1992, 199-210.

Schichten des oberen Muschelkalks werden an mehreren Stellen im Süden des Arbeitsgebietes vom Neckar und seinen Nebenflüssen angeschnitten.

Die Silexgeräte sind wiederverwendete neolithische Artefakte. Der Transport des Silexmaterials von den Vorkommen auf der Schwäbischen Alb und der Fränkischen Alb erfolgte bereits im Neolithikum, die hallstatt- und latènezeitliche Bevölkerung konnte diese Steine dann vor Ort finden.

Auch die wiederverwendeten und teilweise umgearbeiteten Steinbeile wurden bereits im Neolithikum transportiert und fielen für die Wiederverwender unter die lokal verfügbaren Materialvorkommen.

### 4.3.2 Knochengeräte

Aus dem Arbeitsgebiet sind 19 Knochengeräte von 10 Fundstellen bekannt<sup>236</sup> (siehe Liste 8.4.4). Mit Ausnahme von Fst. 82 handelt es sich um Siedlungen der Stufe SHa/FLt. Die Knochengeräte wurden zusammen mit anderem Siedlungsmaterial gefunden, meist in Siedlungsgruben.

Im Vergleich zum Neolithikum sind in den Metallzeiten Geräte aus Knochen nur noch selten verwendet worden, Bronze und Eisen lösten Knochen als Rohmaterial ab. Dennoch gehören zum Inventar zahlreicher metallzeitlicher Siedlungen Geräteformen aus Knochen, die normalerweise aus Metall oder Holz hergestellt wurden. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, daß Tierknochen als Rohstoff im Gegensatz zu Metall in jeder Siedlung ständig zur Verfügung stand<sup>237</sup>.

Der genaue Verwendungszweck eines Knochengerätes ist oft nur schwer zu bestimmen.

7 Geräte werden in den Fundberichten als Spindeln bezeichnet. Ihre Form macht eine Verwendung als Spindeln wahrscheinlich, auch wenn keine entsprechenden Gebrauchsspuren erkennbar sind. 6 der Spindeln (Fst. 77, Taf. 36.4) wurden wahrscheinlich aus Rippenknochen hergestellt. Die Spindel von Fst. 93 (Taf. 36.5) ähnelt den „Doppelspitzen“ der Heuneburg<sup>238</sup>, die als Pfrieme oder Pfeilspitzen interpretiert werden.

Ein Gerät mit breiter Schneide besteht aus Hirschgeweih (Fst. 77, Taf. 36.7). Sein Verwendungszweck ist nicht bekannt.

Ohne weitere Bearbeitung konnten Rippenknochen als Glättinstrumente beispielsweise für Leder oder Keramik verwendet werden (Fst. 148), sie weisen entsprechende Gebrauchsspuren (Politur) auf.

---

<sup>236</sup> Nur bei wenigen Fundkomplexen wurden die Knochenfunde systematisch ausgewertet. Er muß damit gerechnet werden, daß sich unter den nicht ausgewerteten Tierknochen noch weitere Knochengeräte befinden. Vor allem die Knochenfunde aus zwei großen Grabungen des LDA (Fst. 56 und 96) wurden noch nicht ausgewertet. Ihre Bearbeitung soll im Rahmen der jeweiligen Grabungspublikationen des LDA erfolgen.

<sup>237</sup> KNOCHENARBEIT 1994.

<sup>238</sup> SIEVERS 1984, 50.

9 Geräte wurden aus Langknochen hergestellt, bei denen ein Ende entfernt wurde. Sie sind unterschiedlich scharf zugespitzt und dienen zum Stechen, als Pfrieme, Ahlen oder Meißel, beispielsweise bei der Bearbeitung von Leder oder Holz. Einige wurden aufwendig geglättet und poliert (Fst. 78, Taf. 36.2), andere nur grob zugespitzt (Fst. 208, Taf. 36.3). Zugespitzte Knochen konnten entsprechende Metallgeräte ersetzen, die in den Siedlungen des Heilbronner Raumes sehr selten sind.

Weitere Knochengeräte sind ein zylindrisches Fragment, möglicherweise von einem Knochengriff<sup>239</sup> (Fst. 82, Taf. 36.6) und mehrere bearbeitete Knochen unbekannter Form (Fst. 166).

Die meisten Geräte sind unverziert. Nur eine Spindel (Fst. 93, Taf. 36.5) ist mit schraffierten Bändern und ein Fragment (Fst. 82, Taf. 36.6) mit zwei umlaufenden Rillen verziert.

### 4.3.3 Spinnwirtel

Aus dem Arbeitsgebiet sind 100 Spinnwirtel aus 62 Fundkomplexen bekannt (siehe Liste 8.4.5). Die Angaben zu den Spinnwirteln wurden aus der Literatur, den Ortsakten des LDA und den Unterlagen der Städtischen Museen Heilbronn entnommen. Soweit möglich wurden die Angaben am Original überprüft. Der größte Teil der Spinnwirtel wurde 1944 zerstört, ist heute verschollen oder unzugänglich in Privatbesitz.

In die Stufe HaC/D1 datieren 14 Spinnwirtel, in die Stufe SHa/FLt 85 Spinnwirtel. Damit entspricht ihr Zahlenverhältnis von 1 : 6 ziemlich genau dem Zahlenverhältnis der Siedlungsfunde beider Zeitstufen.

Die Einteilung in Typen erfolgte nach dem Profil (vgl. Taf. 37):

Typ 1: abgerundet

Typ 2: doppelkonisch

Typ 3: birnenförmig

Typ 4: sonstige

Von 74 Exemplaren existieren Abbildungen, die es erlauben, den jeweiligen Typ zu bestimmen. Sie verteilen sich gleichmäßig auf Typ 1 (n=26), Typ 2 (n=21) und Typ 3 (n=23). Lediglich vier Exemplare lassen sich keinem dieser drei Typen zuordnen, sie wurden als Typ 4 zusammengefaßt. Von den 14 Spinnwirteln der Stufe HaC/D1 gehört mit 7 Exemplaren die Hälfte zu Typ 3. Die 60 bestimmaren Spinnwirtel der Stufe SHa/FLt verteilen sich annähernd gleichmäßig auf die Typen 1- 3. Die Unterschiede in der Form können möglicherweise durch eine unterschiedliche Verwendung der Wirtel erklärt werden. Nach Barber<sup>240</sup> sind „stromlinienförmige“ Spinnwirtel (entsprechend Typ 2 und 3) notwendig, wenn die Spindel mit dem aufgewickelten Faden auch als Weberschiffchen verwendet wird.

---

<sup>239</sup> Vergleichbare Geräte z. B. bei: BIEL 1994, Abb.8; SIEVERS 1984, 51 u. Taf.121 Nr.1570.

<sup>240</sup> BARBER 1991, 303-310.



Von den 74 bestimmbaren Spinnwirteln besitzt mit 25 Exemplaren annähernd ein Drittel Verzierungen. Verglichen mit den Spinnwirteln anderer Regionen ist der Anteil verzierter Exemplare sehr hoch<sup>241</sup>. Die Verzierungen liegen in verschiedenen Zonen, meist im Bereich des größten Umfangs (14 Exemplare), außerdem an der oberen oder unteren Kante (9 Exemplare). Nur bei zwei Exemplaren (Nr. 12 und 94) sind zwei Zonen verziert.

Es kommen mehrere Verzierungsarten vor. Am häufigsten sind Fingereindrücke (15 Exemplare), außerdem Kerben, wahrscheinlich Fingernageleindrücke (8 Exemplare). Nur je einmal kommen vor: Ritzverzierung (Nr. 1) und Abdrücke von Gegenständen (Nr. 79) (siehe Abschnitt 4.2.1.1.2 „Nadeln“). Von den Spinnwirteln des Typs 1 sind 35% verziert, von Typ 3 39%. Bei Typ 2 beträgt der Anteil nur 14%, dagegen sind alle 4 Exemplare von Typ 4 verziert. Auffällig ist, daß von den 14 bestimmbaren Wirteln der Stufe HaC/D1 mit 11 Exemplaren etwa drei Viertel verziert sind, von den 58 bestimmbaren Wirteln der Stufe SHa/FLt mit 14 Exemplaren nur ein Viertel.

Als „Delle“ wird im Folgenden die Vertiefung bezeichnet, die sich bei einem Teil der Spinnwirtel auf der Unterseite und/oder Oberseite am Ausgang der Bohrung befindet<sup>242</sup>. Der Zweck dieser Vertiefung ist umstritten, wahrscheinlich diente sie zur Aufnahme des Knotens zur Befestigung des Fadens (BONNOT 1994) oder um das Aufwickeln von größeren Längen des gesponnenen Fadens zu erleichtern (BARBER 1991, 303-310). Bei 69 Exemplaren erlauben die vorhandenen Informationen eine Aussage über derartige Dellen. Sie sind bei 45 Exemplaren vorhanden (65%), bei 41 Exemplaren auf der Unterseite, davon bei 14 Exemplaren auch auf der Oberseite. Lediglich zwei Spinnwirtel besitzen nur eine Delle auf der Oberseite, bei zwei weiteren ist die Lage der Delle unklar. Von den Spinnwirteln der Typen 1-3 besitzen jeweils 50-60% eine Delle, bei Typ 4 sind es 3 von 4 Exemplaren. Die Wirtel mit Delle stellen in beiden Zeitstufen mit knapp zwei Dritteln einen annähernd gleichen Anteil an der Gesamtzahl. Lediglich der Anteil der Wirtel mit zwei Dellen (auf Unter- und Oberseite) ist in SHa/FLt mit 13 Exemplaren (35%) deutlich höher als in HaC/D1 mit einem einzelnen Exemplar (13%).

Bei 70 Spinnwirteln läßt sich der Durchmesser bestimmen. Die Werte streuen zwischen 16 und 54 mm mit einer dichteren Streuung zwischen 24 und 42 mm, der häufigste Wert beträgt 28 mm bei 7 Exemplaren. Die Werte für Typ 1 liegen in einem relativ engen Bereich von 24 bis 41 mm, für Typ 4 zwischen 34 und 40 mm, für Typ 2 unregelmäßig verteilt von 16 bis 42 mm, für Typ 3 verteilt über den gesamten Streubereich. Die Werte für die Wirtel der Stufe HaC/D1 liegen innerhalb der zentralen Streuung aller Werte mit einer deutlicheren Tendenz zu größeren Durchmessern. Die Werte für die Wirtel der Stufe SHa/FLt liegen ebenfalls innerhalb der zentralen Streuung, stellen außerdem aber auch alle Werte unter 25 mm.

Von 71 Exemplaren ist die Höhe bekannt. Die Werte verteilen sich zwischen 11 und 33 mm, der häufigste Wert beträgt 18 mm bei 8 Exemplaren. Für jeden der vier Typen verteilen sich

---

<sup>241</sup> So sind z. B. von den Spinnwirteln bei BONNOT 1994 nur 10% verziert.

<sup>242</sup> bei BONNOT 1994: „cuvette“, bei BARBER 1991, 303: „scoop“.

die Werte ungleichmäßig im gesamten Streubereich. Ähnlich wie bei den Werten für den Durchmesser zeigt sich auch bei der Höhe eine Tendenz zu größeren Werten für die Wirtel der Stufe HaC/D1 und eine Tendenz zu niedrigeren Werten für die Wirtel der Stufe SHa/FLt. Das Verhältnis von Durchmesser zu Höhe ist für die Gesamtheit der Spinnwirtel annähernd gleichmäßig, mit einer breiten Streuung und mit wenigen „Ausreißern“ nach oben und unten (hohe schmale und niedrige breite Exemplare). Werden die Werte für die einzelnen Typen getrennt betrachtet, dann zeigt sich bei den Typen 1, 2 und 4 eine stärkere Streuung bei hohen als bei niedrigen Werten und bei Typ 3 eine stärkere Streuung bei mittleren Werten. Bei allen Typen kommen einzelne „Ausreißer“ vor. Für die Wirtel der Stufe SHa/FLt ergibt sich eine breitere Streuung der Werte als für die Wirtel der Stufe HaC/D1.

Von der zentralen Bohrung der Spinnwirtel, die zur Aufnahme der Spindel diente, ließ sich in 66 Fällen der Bohrungsdurchmesser ermitteln. Er liegt zwischen 3 und 8 mm (mit einem einzelnen „Ausreißer“ bei 10 mm), der häufigste Wert beträgt 4 mm bei 18 Exemplaren. Er entspricht damit den Werten von BONNOT 1994. Die Werte für die Wirtel aller vier Typen und beider Zeitstufen liegen innerhalb des selben Streubereiches, alle Wirtel mit Werten über 6 mm datieren nach SHa/FLt.

Nur von 20 Spinnwirteln konnte das Gewicht bestimmt werden. Aufgrund der kleinen Zahl ist der Aussagewert dieser Angaben begrenzt. Die Gewichte verteilen sich in drei Gruppen: leichte Wirtel von 6 bis 11 g, mittlere von 18 bis 30 g mit einem Schwerpunkt zwischen 18 und 20 g, und schwere mit 37 bis 40 g<sup>243</sup>. Alle Wirtel mit bekanntem Gewicht datieren nach SHa/FLt. Die Werte für die Wirtel des Typs 1 liegen mit einer leichteren Ausnahme im mittleren Bereich, ebenso die Werte für Typ 4. Für Typ 2 verteilen sich die Werte gleichmäßig auf alle drei Bereiche, für Typ 3 auf den mittleren und schweren Bereich.

Insgesamt fällt auf, daß die Spinnwirtel der Stufe HaC/D1 im Allgemeinen größer, schwerer und häufiger verziert sind als diejenigen der Stufe SHa/FLt<sup>244</sup>.

Nach BONNOT 1994 beeinflussen die Trägheit des Spinnwirtels, bestimmt durch Gewicht und Durchmesser, und der der Spindel mitgeteilte Impuls die Rotationsgeschwindigkeit der Spindel. Vereinfacht dargestellt werden leichtere Wirtel mit kleinerem Durchmesser verwendet, um mit höherer Rotationsgeschwindigkeit mehr Verdrehungen der Fasern und damit einen feineren Faden zu erzeugen. Funde wie von Fst. 100 Heilbronn-Neckargartach „Falter“, wo in Grube 6 insgesamt 4 Spinnwirtel verschiedener Form und Größe zusammen gefunden wurden, lassen vermuten, daß mehrere unterschiedliche Spinnwirtel gemeinsam einen Gerätesatz bildeten und jeweils für unterschiedliche Aufgaben verwendet wurden<sup>245</sup>. Verschiedene mögliche Techniken des Spinnens mit Handspindeln sind am archäologischen Fundmaterial nicht zu unterscheiden. Auch für die Variante des Spinnens in einer Schale sind

---

<sup>243</sup> In anderen Regionen variiert das Gewicht der Spinnwirtel in vergleichbaren Größenordnungen, so beispielsweise zwischen 6 und 66 g bei BONNOT 1994.

<sup>244</sup> Auch auf der Heuneburg läßt sich im Verlauf der Perioden IV bis I eine Tendenz zur Verkleinerung der Spinnwirtel erkennen, siehe SIEVERS 1984, 54.

<sup>245</sup> Ethnographische und ethnohistorische Beispiele reichen bis zu 69 verschiedenen Spindeln für einen Gerätesatz: STOTHERT 1979.

keine entsprechenden Gebrauchsspuren in Gefäßen bekannt<sup>246</sup>. Unterschiedliche Spinn Techniken erfordern eine unterschiedliche Anbringung des Spinnwirtels auf der Spindel. Da Spindeln mitsamt aufgesteckten Spinnwirteln nur selten gefunden werden (aus dem Arbeitsgebiet ist kein einziger Fall bekannt), ist eine eindeutige Aussage über die Anbringung des Wirtels auf der Spindel nicht möglich. Der Wirtel kann am oberen oder unteren Ende oder in der Mitte der Spindel befestigt werden. In der europäischen Vorgeschichte überwiegen die Spindeln mit unten angebrachtem Wirtel<sup>247</sup>.

Das versponnene Fasermaterial ist aus den Spinnwirteln und Spindeln nicht eindeutig zu erschließen. In Frage kommen sowohl tierische Fasern (Wolle) als auch pflanzliche Fasern (Flachs, Hanf oder Nesseln). Leichte Spinnwirtel sind besser zum Verarbeiten kurzer Fasern wie Wolle geeignet, da ihre Schwungmasse unter Umständen nicht ausreicht, um längere Fasern zu verdrehen. Schwere Spinnwirtel sind besser zum Verarbeiten längerer Fasern wie Flachs geeignet; bei kurzen Fasern wie Wolle besteht die Gefahr, daß der entstehende Faden durch das Gewicht des Wirtels zu stark beansprucht wird und abreißt<sup>248</sup>.

Allgemein handelt es sich beim Spinnen um eine zeitaufwendige Tätigkeit. Die große Zahl und die weite räumliche und zeitliche Verbreitung der Spinnwirtel läßt vermuten, daß das Spinnen eine in jeder Siedlung ausgeübte, wichtige, alltägliche Beschäftigung war, und nicht eine Tätigkeit von Spezialisten.

#### Spindeln:

Die Spinnwirtel wurden zum Gebrauch auf Spindeln aufgesteckt. Diese waren wahrscheinlich meist aus Holz und sind nicht erhalten. Aus dem Arbeitsgebiet stammen mehrere Beispiele für Spindeln aus Knochen (siehe Abschnitt 4.3.2 „Knochengeräte“): 6 Spindeln aus Rippenknochen von Fst. 77 Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“ und eine mögliche Spindel von Fst. 93 Heilbronn-Kirchhausen „Leier“ (Taf. 36).

Im Zusammenhang mit den Spindeln kann auch eine Tonspule von Fst. 123 Lauffen a. N. „Hohfeld“ (Taf. 257A1) gesehen werden, die vielleicht zum Aufwickeln von gesponnenen Fäden diente<sup>249</sup>.

Zum Bereich der Herstellung und Verarbeitung von Textilien gehören außerdem noch Webgewichte (siehe Abschnitt 4.1.1 „Keramik – Formen“ ) und eine Nähnadel (siehe Abschnitt 4.2.1.1.2 „Nadeln“).

---

<sup>246</sup> BOHNSACK 1981, 31-64; BARBER 1991, 43; DUNNING 1992.

<sup>247</sup> BARBER 1991, 53f.

<sup>248</sup> KEITH 1998.

<sup>249</sup> Siehe auch KURZYNSKI 1996, 9f.

#### 4.3.4 Hüttenlehm

Von den Gebäuden sind nur Pfostenlöcher und Gruben erhalten. Gebrannte Lehmbrocken sind die einzigen erhaltenen Elemente aufgehender Konstruktionen. Im Folgenden werden alle gebrannten Lehmbrocken als „Hüttenlehm“ bezeichnet, auch wenn ein Teil davon wahrscheinlich zu Öfen oder anderen Konstruktionen gehörte. Hüttenlehm wurde aus dem örtlich anstehenden Lößlehm hergestellt und mit Pflanzenteilen (Spreu) gemagert. Mineralische Magerung (Sand, Steingrus) kommt nur selten vor. Hüttenlehmbrocken haben nur dann ihre Form bewahrt, wenn sie durch Hitze einwirkung gebrannt wurden, wie Teile von Öfen und Teile der Hauswände in der Nähe von Öfen und Feuerstellen. Bei Hausbränden konnten auch größere Partien des Lehmewurfs der Wände gebrannt werden. Die Lehmbrocken sind unterschiedlich stark gebrannt. Das Spektrum reicht von hellgelben, weichen, nur leicht gebrannten Fragmenten über orangefarbene, verziegelte bis zu schwarzgrauen, verschlackten Fragmenten. Der größte Teil des erhaltenen Hüttenlehms besteht aus formlosen Lehmbrocken ohne Abdrücke oder Bearbeitungsspuren. Nur Hüttenlehmbrocken mit Abdrücken oder anderen Bearbeitungsspuren wurden weiter untersucht.

Aus den Abdrücken im Hüttenlehm lassen sich Informationen über die Konstruktion der Gebäude gewinnen. Für die Untersuchung der Abdrücke diente Waldhausers<sup>250</sup> Untersuchungsmethode als Vorbild<sup>251</sup>.

Untersucht wurden alle Hüttenlehmbrocken mit Abdrücken oder Bearbeitungsspuren aus 8 Siedlungsgruben<sup>252</sup> (Taf. 35A).

Die Form der Hüttenlehmbrocken und der Abdrücke gibt Hinweise auf die vergangenen Holzteile. Folgende Formen lassen sich unterscheiden:

-Rutenabdrücke.

Lehmbrocken mit Abdrücken von Ruten oder Ruten und Pfosten stammen vom Lehmverputz von Flechtwerkwänden. Dabei ist eine Unterscheidung von Hauswänden und Ofenwänden oder Ofenkuppeln nur bei größeren Fragmenten möglich. Rutenabdrücke sind die häufigsten Spuren im Hüttenlehm.

-Pfostenabdrücke.

Lehmbrocken mit Abdrücken von Pfosten stammen von lehmverputzten Stabwänden aus senkrechten Pfosten oder Pfostenbohlenwänden aus senkrechten Pfosten und waagerechten Prügeln.

-Bretterabdrücke.

---

<sup>250</sup> WALDHAUSER 1993, 136-149, 212-218.

<sup>251</sup> Da die aufgenommenen Hüttenlehmbrocken keine erkennbaren Unterschiede in der Zusammensetzung des Lehms aufwiesen, wurde auf detaillierte Untersuchungen der Zusammensetzung, wie beispielsweise bei POOLE 1987 oder RÖDER 1995, 257f, verzichtet.

<sup>252</sup> Fst. 63 Gr.2; Fst. 64 Gr.; Fst. 100 Gr.5 u. 6; Fst. 169 Gr.1, 2, 3, 6.

Abdrücke von Brettern und Balken stammen von lehmverputzten Holzwänden. Sie sind vor allem häufig im Fundmaterial von Fst. 169. Die bei WALDHAUSER 1993 beschriebenen „Balkenfutter“ als Reste lehmverputzter Balkenwände kommen nicht vor.

-Lehmplatten.

Flache Lehmplatten stammen von Öfen oder Feuerstellen. Sie sind nur von Fst. 166 Grube 10 bekannt. Die bei WALDHAUSER 1993 beschriebenen „Lehmwannen“ kommen nicht vor.

-Kanten.

Lehmbrocken, deren Wandfläche eine deutliche Kante aufweist, stammen von Hausecken, Tür- oder Fensteröffnungen.

Die Maße der Hüttenlehmbrocken können Hinweise auf die ursprüngliche Wandstärke liefern. Bei keinem der untersuchten Stücke waren äußere und innere Wandflächen erhalten, ihre Stärke ist nur ein Teil der ursprünglichen Wandstärke. Sie reicht von wenigen Millimetern bis zu 5 cm.

Unter den Bretterabdrücken ist kein vollständiger Abdruck. Die erhaltenen Fragmente sind maximal 44 mm breit und 5 mm stark. Die Maße der Bretter lassen sich nicht feststellen.

Die Rutenabdrücke stammen von 138 Ruten mit Durchmesser von 2 bis 30 mm mit einem Schwerpunkt bei 9 und 12 mm (Taf. 35B).

Bemalung und sonstige Verzierungen: Keines der untersuchten Stücke weist Farbspuren oder plastische Verzierungen auf. Ein Stück ist auf der glatten Wandfläche mit einer dünnen Lehmschicht mit feiner mineralischer Magerung überzogen, die heller ist als der Wandlehm (Taf. 155A4). Hüttenlehmbrocken von Fst. 144 (Leingarten-Großgartach, Galgenhöhe) waren mit einer weißen Kalkschicht verputzt.

### 4.3.5 Briquetage

(<sup>253</sup>)

#### 4.3.5.1 Salz

Kochsalz (Natriumchlorid, NaCl)<sup>254</sup> ist ein unverzichtbarer Bestandteil der menschlichen Ernährung. Der Natrium-Kalium-Haushalt des Körpers benötigt eine bestimmte Salzkonzentration in den Körperflüssigkeiten. Um die ständige Ausscheidung von Salz auszugleichen, ist eine regelmäßige Salzaufnahme notwendig. Die täglich benötigte Menge liegt bei ca. 5 g. Bei einer Ernährung mit vorwiegend tierischen Stoffen ist eine zusätzliche Salzaufnahme nicht nötig, sie enthalten einen ausreichenden Anteil an Salz. Ethnographische Beobachtungen und medizinische Untersuchungen bestätigen, daß Jäger bei einer Ernährung mit Fleisch und Blut ihrer Jagdbeute und Hirten bei einer Ernährung mit Milch, Blut und Urin ihrer Herdentiere keine zusätzliche Salzaufnahme benötigen. Dagegen ist bei einem hohen Anteil pflanzlicher Nahrung eine entsprechende zusätzliche Menge Salz nötig. In Europa war es der Übergang von der paläolithischen und mesolithischen Lebensweise als Jäger und Sammler zur der neolithischen Lebensweise als Bauern, und die damit verbundene Umstellung der Ernährung auf einen hohen Anteil pflanzlicher Grundstoffe, die erstmals eine regelmäßige zusätzliche Salzaufnahme nötig machte.

Vor allem aber war Salz wichtig für die Konservierung von Lebensmitteln. Einsalzen war neben Trocknen und Räuchern die wichtigste vorindustrielle Konservierungsmethode für Fleisch und Fisch. In feuchteren Klimazonen war die Anlage von Wintervorräten ohne Salz nicht denkbar. Erst im Lauf des 19. und 20. Jahrhunderts, mit der Entwicklung neuer Konservierungsmethoden für Lebensmittel, verlor die Konservierung durch Einsalzen an Bedeutung. Heute dienen etwa zwei Drittel der weltweiten Salzproduktion als Rohstoff für die chemische Industrie. Salz spielt außerdem eine Rolle bei bestimmten Methoden zum Gerben von Leder, und als Zusatz zum Viehfutter.

#### 4.3.5.2 Geologie

##### 4.3.5.2.1 Salzvorkommen: Meersalz, Steinsalz, Salzquellen

Der weitaus größte Teil des Salzes ist im Meerwasser gelöst. Meerwasser enthält durchschnittlich 3,5% gelöste Salze, davon sind 78% Natriumchlorid, der Rest besteht aus Kalium- und Magnesium-Salzen, Gips und Anhydrit.

Die Steinsalzvorkommen entstanden aus Meeresablagerungen. Ihre Entstehung wird durch die Barrentheorie erklärt, die von dem Geologen Carl Ochsenius im Jahr 1877 aufgestellt wurde. In flachen Meeresbuchten, die durch Untiefen vom offenen Meer abgetrennt sind, wird

---

<sup>253</sup> Zum Thema „Briquetage“ siehe auch: HEES 1999b; HEES 2002a; HEES 2002b; HEES 2002c; SCHARFF/HEES 2003.

der Wasseraustausch mit dem offenen Meer behindert. In einem warmen und trockenen Klima kommt es zu einer Verdunstung von Wasser in der Bucht und zur Anreicherung der im Wasser gelösten Stoffe. Wenn die Sättigung der Lösung erreicht ist, werden die Stoffe auf dem Grund der Bucht abgelagert. Dieser Prozeß ist abhängig von der Form und Größe der Barre, die das Meer und die Bucht trennt, von Strömungen, Klima und der Löslichkeit der Stoffe.

Salzquellen entstehen, wenn Grundwasser salzhaltige Gesteinsschichten durchläuft und dabei Salz auslöst.

#### 4.3.5.2.2 Geologie des Steinsalzes im Raum Heilbronn<sup>255</sup>

Das Salzlager im Raum Heilbronn entstand vor ca. 200 Millionen Jahren in der Epoche des Mittleren Muschelkalks der Trias durch Salzablagerung im „Germanischen Becken“. Über Ablagerungen von Kalk, Dolomit und Anhydrit liegen Steinsalz-Schichten, darüber wieder Anhydrit, Dolomit und Kalk. Die leichter löslichen Kalisalze wurden nicht abgelagert (Taf. 53). In der Heilbronner Mulde ist das Steinsalzlager bis ca. 40 m mächtig und besteht aus drei übereinanderliegenden Salzlagern von unterschiedlicher Zusammensetzung. Im Stadtgebiet von Heilbronn liegt das Salz ca. 170-210 m unter der Oberfläche, bei Kochendorf ca. 150-175 m.

Im Lauf der jüngeren Erdgeschichte wurden Teile der Ablagerungen durch Erosion und Subrosion (unterirdische Ablaugung) wieder aufgelöst. Die Ablaugung erfolgt von Westen durch eindringendes Wasser von der Oberfläche aus und entlang von tektonischen Störungen im Bereich der Flußläufe von Neckar, Jagst und Kocher. Dort tritt stellenweise salzhaltiges Wasser an der Oberfläche als Solequellen aus. Meist kommt es dabei zu einer Vermischung mit oberflächennahem Grundwasser, so daß der Salzgehalt der Quellen relativ niedrig ist<sup>256</sup>. Als Folge dieser Ablaugung schwankt die Mächtigkeit des Salzlagers sehr stark auf Entfernungen von wenigen hundert Metern. Das heutige Verbreitungsgebiet ist erheblich kleiner als das Gebiet der primären Verbreitung (Taf. 54).

Nordwestlich von Heilbronn dringt Grundwasser in den Mittleren Muschelkalk ein, dort ist das Salz bereits weitgehend ausgelaugt. Dem Gefälle der Schichten folgend gelangt das Wasser in die Heilbronner Mulde und löst unterwegs weiteres Salz aus. Entlang von Verwerfungen im Untergrund der Heilbronner Mulde steigt dieses Wasser durch artesischen Spannung an die Oberfläche. Das Grundwasser der Niederterrassenschotter und einzelner Brunnenbohrungen im Stadtgebiet ist deshalb deutlich salzhaltig.

---

<sup>254</sup> NENQUIN 1961, 11; DENTON 1982, 86-90; HERRMANN/WILD/WEGENER 1983, 9-12; BERGIER 1989, 29; SIMON 1995, 35; FRIES-KNOBLACH 1998.

<sup>255</sup> BAUR 1919; PFEIFFER/HEUBACH 1930, 16-22; ALDINGER/SCHACHL 1952; WILD 1957; WILD 1958; WILD 1965; WILD 1968; SALZWERKE 1983; ULSHÖFFER/BEUTTER 1983; HERRMANN/WILD/WEGENER 1983; T. Simon, H. Wild, Muschelkalk. In: BRUNNER 1986, 9-26; T. Simon, H. Wild, Hydrogeologie. In: BRUNNER 1986, 91-114.

### 4.3.5.3 Methoden der Salzgewinnung

Salz kann mit verschiedenen Methoden aus den natürlichen Vorkommen als Sole (Meerwasser und Quellsale) und Steinsalz gewonnen werden. Die einzelnen Methoden sind durch historische und archäologische Quellen und ethnographische Beobachtungen belegt<sup>257</sup>. Die einfachen Methoden, die ohne spezialisierte Geräte auskommen, sind archäologisch nur selten nachweisbar.

Die einfachste Methode ist die direkte Verwendung von Meerwasser oder Quellsale, z. B. zum Kochen von Nahrungsmitteln. In trockenem warmem Klima kommt es zu einer natürlichen Bildung von Salzkristallen am Rand salzhaltiger Gewässer. Salzkristalle bilden sich auch beim Gefrieren von Salzwasser. Solche Kristalle können einfach aufgesammelt werden. Bei ausreichend trockenem und warmem Klima können Lagunen und Salzseen ganz oder teilweise austrocknen. Dabei bleibt auf dem Grund eine Salzschiebe zurück. Auf die selbe Weise funktioniert die kontrollierte Verdunstung von Sole in in den künstlich angelegten Becken von Salzgärten. Wo das Klima eine Verdunstung durch Sonnenwärme nicht erlaubt, wird das Salz durch künstliche Verdunstung der Sole mit Hilfe von Feuer in Gefäßen aus Ton oder Metall gewonnen. Salzhaltige Erde und salzhaltige Pflanzenteile können ohne weitere Verarbeitung direkt verwendet werden. Auch die Asche salzhaltiger Pflanzen wird verwendet. Diese Materialien können auch mit Wasser ausgelaugt werden, die entstehende künstliche Sole wird direkt verwendet oder zu Salz verdampft. Steinsalz kommt in Regionen mit trockenem Klima oberflächennah vor und wird im Tagebau gewonnen. Vorkommen in tieferen Gesteinsschichten werden bergmännisch abgebaut. Eine andere Methode ist das Auflösen von Steinsalz in Wasser zu künstlicher Sole, die dann wie natürliche Sole weiterverwendet werden kann.

### 4.3.5.4 Salzgewinnung mit Briquetage

#### 4.3.5.4.1 Prinzip der Briquetage-Technologie

Als „Briquetage“ bezeichnet man die zur Salzgewinnung verwendeten Geräte aus Ton, vor allem Gefäße und Ofenteile beziehungsweise deren Fragmente. Bei der Salzgewinnung mit Hilfe von Briquetage wird eine salzhaltige Lösung in Tongefäßen erhitzt, bis das Wasser verdampft und das Salz zurückbleibt.

Der durchschnittliche Salzgehalt von Meerwasser beträgt 3,5%. Sole aus Salzquellen ist unterschiedlich stark gesättigt, ihr Salzgehalt schwankt von wenigen Promille bis zu ca. 25%, die maximale Löslichkeit von Salz in Wasser beträgt 26,4% (bei einer Temperatur von 25°C)<sup>258</sup>. Der größte Teil der Salzquellen weist nur einen geringen natürlichen Salzgehalt auf. Je geringer der Salzgehalt, desto mehr Sole muß verdampft werden, um die gleiche Menge

---

<sup>256</sup> Im nördlichen Baden-Württemberg liegt der Salzgehalt des natürlich austretenden Quellwassers überall unter 0,5% (SIMON 1995, Tab.4).

<sup>257</sup> siehe z. B. SPRINGER 1918; PARET 1928; NENQUIN 1961, 100-126; MULTHAUFF 1978, 7f, 20-27; EMONS/WALTER 1984, 15-39; BERGIER 1989, 61-67.

<sup>258</sup> EMONS/WALTER 1988, 20.



Salz zu erhalten, und desto mehr Arbeitsaufwand, Zeit und Brennstoff ist nötig. Deshalb wird die Sole vor dem Sieden meist „gradiert“, d. h. ihr Salzgehalt wird künstlich erhöht. Dieser Vorgang ist für die meisten historisch und ethnographisch bekannten Salinen belegt. Die häufigsten Methoden sind das Auslaugen von salzhaltiger Erde oder salzhaltiger Pflanzenasche, und die Vorverdunstung durch Sonnenwärme in natürlichen Lagunen oder künstlichen Becken. Die Vorverdunstung beim Tropfen über Gradiergerüste mit Dornzweigen ist erst aus der Neuzeit bekannt. Das Auslaugen von Erde hinterläßt umfangreiche Abraumhalden, die als Hinweis auf das Vorhandensein von Salinen dienen können.

Als Siedegefäße wurden Tongefäße unterschiedlichster Form und Größe verwendet. Die Form ist teilweise abhängig von der verwendeten Vorrichtung zum Erhitzen. Gefäße, die direkt im Feuer stehen, besitzen oft einen mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Standfuß oder einen Spitzboden. Gefäße, die auf Steinen auf das Feuer gestellt werden, besitzen meist einen runden Boden. Gefäße, die im Ofen auf Stützen stehen, besitzen runde oder flache Böden, abhängig von der Form der Stützen. Gefäße, die auf Steinplatten oder Tonstangen auf einem Ofen stehen, besitzen einen flachen Boden. Gefäße, die in eine Ofendecke eingebaut werden, sind schüssel- oder becherförmig, in einigen Fällen rechteckig mit trapezförmigem Querschnitt und meist relativ klein. Die verschiedenen Feuerungsvorrichtungen unterscheiden sich nicht nur in Größe und Form, sondern auch in Effizienz und Brennstoffverbrauch. Dort, wo Öfen verwendet wurden, bilden Ofenfragmente einen großen Teil der Funde. Oft finden sich daneben auch mit Ton ausgekleidete Vorratsbecken für Sole und die Reste von Häusern oder Schutzdächern.

Nach Erfahrungswerten neuzeitlicher Salzsieder, ethnographischen Beobachtungen und nach Experimenten liegt die optimale Temperatur für das Sieden von Sole bei ca. 70-90°C bis knapp über 100°C, dabei können Teile des Ofens Temperaturen von mehreren hundert Grad erreichen<sup>259</sup>. Wird die Sole erhitzt, verdampft das Wasser, und die darin gelösten Mineralien setzen sich ab. Je nach Zusammensetzung der Sole enthalten diese Mineralien einen unterschiedlichen Anteil verschiedener Salze und Verunreinigungen wie Sand oder Kalk. Diese Anteile setzen sich während des Siedevorganges entsprechend ihrer unterschiedlichen Löslichkeit nacheinander ab<sup>260</sup>. Abhängig von der erreichten Temperatur und der Dauer des Siedevorganges entsteht entweder lockeres, noch feuchtes Salz, das in einem weiteren Arbeitsgang getrocknet werden muß, oder ein fester Salzblock, entsprechend der Form des Siedegefäßes. Um diesen Salzblock zu erhalten, muß das Siedegefäß nach Abschluß des Siedevorganges zerschlagen werden. Die Fragmente dieser Gefäße bilden einen großen Teil der Funde. Das Zerschlagen der Gefäße erfolgt entweder am Herstellungsort, so daß umfangreiche Abraumhalden aus Briquetagescherben entstehen, oder erst am Ort des Salzverbrauchs, so daß kleinere Mengen Briquetagescherben über zahlreiche Fundstellen verstreut vorkommen. Salzblöcke dienten nach ethnographischen Beobachtungen häufig als

---

<sup>259</sup> LANGOUËT/GOULETQUER/ BIZIEN-JAGLIN 1994; MESCH 1990; MESCH 1991.

<sup>260</sup> CARLÉ 1975; HAGDORN 1983, 28: Beim Sieden von Meerwasser fallen als erste die schwer löslichen Karbonate aus, wie Kalkstein und Dolomit; danach mäßig löslicher Gips und

mehr oder weniger einheitliche Maßeinheit und als Wertmesser. Auch ist ihr Transport einfacher und erfordert weniger Schutzmaßnahmen, weil Salzblöcke weniger hygroskopisch sind als lockere Salzkristalle.

Mit ihren typischen Abraumhalden aus Ofenresten und Tiegelfragmenten ist die Salzgewinnung mit Briquetage archäologisch gut erfaßbar. Die Verbreitung des so gewonnenen Salzes ist allerdings nur dann nachweisbar, wenn der Transport in den Briquetagetiegeln erfolgte. Das Salz selbst konnte sich unter europäischen Klimabedingungen nicht erhalten. Deshalb ist die Forschung bezüglich der Salzversorgung der prähistorischen Bevölkerung in großen Teilen Europas auf Vermutungen angewiesen. Entweder wurde Salz vor Ort auf eine archäologisch nicht faßbare Weise aus salzhaltiger Erde und Pflanzen, Meerwasser oder salzhaltigen Quellen gewonnen, oder es wurde von den bekannten Produktionszentren über teils große Entfernungen transportiert, in Behältern die nicht erhalten oder nicht identifizierbar sind.

#### 4.3.5.4.2 Forschungsgeschichte

Die Erforschung der prähistorischen Briquetagen beginnt bereits im 18. Jh. Bei Baumaßnahmen an der Festung von Marsal im Tal der Seille in Lothringen stieß man Anfang des 18. Jh. auf mehrere Meter mächtige Schichten aus ziegelartigen Fragmenten ungewöhnlicher Tonobjekte, vor allem von Stangen und Platten. Der französische Festungsbaumeister De La Sauvagère veröffentlichte im Jahr 1740 eine Beschreibung der Funde und die bis dahin entstandenen Theorien über ihre Bedeutung<sup>261</sup>. Er hielt die Funde für römisch und interpretierte sie als Aufschüttung von Ziegelmaterial zur Befestigung des feuchten Untergrundes für Baumaßnahmen. Er verwendete bereits die Bezeichnung „Briquetage“, abgeleitet von *brique* (Ziegel).

In den folgenden 150 Jahren beschäftigten sich nur vereinzelt französische Forscher mit den Briquetagen. Anfang des 19. Jh. wurden in Mitteldeutschland vergleichbare Funde gemacht, Mitte des 19. Jh. folgten Funde in England und in Bad Nauheim, Ende des 19. Jh. in Belgien. Im Lauf des 18. und 19. Jh. wurden die verschiedensten Theorien über den Zweck der Briquetagen aufgestellt, man hielt sie für Baugrund-Befestigungen im Sumpf, für Reste von Töpferöfen oder von metallurgischen Werkstätten, für Öllampen und für Kultgeräte. Auch mit der Salzgewinnung wurden sie bereits in Verbindung gebracht, jedoch ohne konkrete Vorstellungen von ihrer Verwendung.

Die systematische Forschung begann mit der Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Metz im Jahr 1901. Nach der Besichtigung der Fundstellen im Seilletal waren sich die Teilnehmer einig über den Zusammenhang zwischen den Briquetagen und der Salzgewinnung aus den Salzsumpfen der Seille. Ihre Ansichten über die

---

Anhydrit; dann leicht lösliches Steinsalz (Natriumchlorid, NaCl); schließlich auch die sehr leicht löslichen Edelsalze (Kalium- und Magnesium- Chloride und -Sulfate).

<sup>261</sup> SAUVAGÈRE 1740.

dabei verwendete Technik gingen jedoch weit auseinander. In der Folge dieser Tagung wurden von verschiedenen Forschern Rekonstruktionen und praktische Experimente durchgeführt und eine Reihe von Artikeln publiziert<sup>262</sup>. Für eine eindeutige Interpretation reichten die damals bekannten Funde allerdings nicht aus, vor allem, da nur kleine Grabungen an wenigen Stellen durchgeführt wurden, und nur die Abraumhalden der Salzproduktion bekannt waren.

Zur selben Zeit begann auch die Erforschung der englischen Briquetagen. Vor allem an der Küste von Essex waren zahlreiche Abraumhalden aus gebrannten Tonfragmenten bekannt geworden. Zur Klärung der Datierung und der Bedeutung dieser „Red Hills“ wurde 1906 das „Red Hills Exploration Committee“ gegründet. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen faßte Smith 1918 zusammen<sup>263</sup>. Auch die englische Forschung kam zu dem Ergebnis, daß die Briquetagen der Salzgewinnung gedient hatten, ohne jedoch die verwendete Technik erklären zu können.

Nach diesen eher entmutigenden Ergebnissen gab es in den zwanziger und dreißiger Jahren praktisch keine neuen Forschungen zu den Briquetagen. So wiederholte beispielsweise Paret 1928 lediglich die Erkenntnisse der Jahrhundertwende<sup>264</sup>. Im Jahr 1939 wurden in Süd- und Mitteldeutschland wichtige Funde gemacht, die aber wegen des Kriegsausbruchs weitgehend unbeachtet blieben<sup>265</sup>.

Einen neuen Impuls erhielt die Forschung in den fünfziger Jahren durch die Arbeiten von Karl Riehm aus Halle a.S. Ausgehend von Neufunden in Halle ab 1952 publizierte Riehm zwischen 1954 und 1984 zahlreiche Artikel zu den Briquetagen Mitteldeutschlands<sup>266</sup>. Er führte systematische Vergleiche aller bis dahin bekannten Briquetagefunde Europas durch, und verwies auf ethnologische Forschungen zur Salzgewinnung in Afrika<sup>267</sup>.

Entscheidende Bedeutung für die weitere Erforschung der Briquetagen hatte ein Experiment, das 1956 in Halle durchgeführt wurde<sup>268</sup>: Behm-Blancke stellte nach Grabungsfunden aus Bad Frankenhausen Tiegel und Stützen aus Ton her, und versuchte, darin Sole zu sieden. Diese Versuche mißlangten, denn die Tiegel waren nicht fest genug und lösten sich auf. Aus diesem Ergebnis schlossen Behm-Blancke und Riehm, daß ein Sieden von Sole in tönernen Tiegeln nicht möglich sei, und diese Tiegel deshalb einen anderen Zweck bei der Salzproduktion erfüllt hätten. Nach dem Vorbild urkundlich überlieferter Salzsiedeprozesse des Mittelalters und der Neuzeit postulierte Riehm einen zweistufigen Siedeprozess, bei dem das eigentliche Sieden in gewöhnlichen Tongefäßen stattfand, und die eigentümlichen Tiegelformen nur zur anschließenden Trocknung des noch feuchten Siedesalzes gedient

---

<sup>262</sup> KEUNE 1901; VOSS 1901; GROSSE 1901; BRUNNER 1901; DEICHMÜLLER 1902; LALOY 1902; SCHLIZ 1903c; SCHLIZ 1903b; LALOY 1904a; LALOY 1904b; GROSSE 1904.

<sup>263</sup> SMITH 1918.

<sup>264</sup> PARET 1928.

<sup>265</sup> KOST 1940; VEECK 1940; HOMMEL 1940; BRUNN 1939.

<sup>266</sup> Eine Bibliographie der Arbeiten Riehms findet sich bei TOEPFER 1985.

<sup>267</sup> SPRINGER 1918.

<sup>268</sup> BEHM-BLANCKE 1956.

hätten<sup>269</sup>. Da Riehm der produktivste aller Autoren zur Briquetage war, verbreitete sich seine Theorie in ganz Europa und wurde mit leichten Veränderungen zur Erklärung nahezu aller Briquetagetypen verwendet. Sie ist bis heute die verbreitetste Erklärung der Briquetagen, zumindest im deutschsprachigen Raum<sup>270</sup>, obwohl bereits ethnographische Beobachtungen in den siebziger Jahren und neue ausführlichere Experimente in den achtziger und neunziger Jahren bewiesen, daß das Sieden von Sole in Tontiegeln möglich ist<sup>271</sup>.

Ebenfalls in den fünfziger und sechziger Jahren wurden zahlreiche einzelne Untersuchungen an Briquetage-Fundstellen in ganz Europa durchgeführt, in Westeuropa vor allem in Großbritannien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden, in Osteuropa vor allem in Polen und auch in Georgien. Im Jahr 1961 erschien eine wichtige Zusammenfassung des Forschungsstandes zur prähistorischen Salzgewinnung und Salzverwendung durch J. Nenquin<sup>272</sup>. Anfang der siebziger Jahre war es wieder eine wissenschaftliche Tagung, das „Salt Weekend“ der University of Essex in Colchester 1974, die der Forschung neue Impulse gab, und internationale Vergleiche ermöglichte, auch mit archäologischen und ethnologischen Forschungsergebnissen aus anderen Kontinenten<sup>273</sup>. Für die Erklärung der prähistorischen Salzgewinnungstechniken Europas waren sicher die Beobachtungen von Gouletquer und Kleinmann in Niger<sup>274</sup> am wichtigsten. Die dortigen Salzsiedeöfen und auch die Spuren der vor und nach dem Sieden stattfindenden Arbeitsgänge weisen erstaunliche Ähnlichkeiten mit Funden und Befunden der meisten europäischen Briquetage-Fundstellen auf (Taf. 57).

In Deutschland wurden an den bekannten Fundstellen in Mitteldeutschland und Bad Nauheim neue Grabungen durchgeführt<sup>275</sup>. In Südosteuropa wurden neolithische Briquetagen in Rumänien und Jugoslawien entdeckt.

In den achtziger und neunziger Jahren führten vor allem französische Archäologen umfangreiche Grabungen an der Atlantikküste und der Kanalküste durch<sup>276</sup>. Ihr Ziel ist die Erklärung der verschiedenen Arbeitsvorgänge zur Salzgewinnung in einer *chaîne opératoire*. Ausführliche Prospektionen erhöhten dort die Zahl der bekannten Fundstellen auf mehrere hundert. In Deutschland wurden in dieser Zeit mehrere neue Briquetage-Regionen entdeckt, in Werl (Westfalen), im Weser-Ems-Gebiet und am Niederrhein. Auch in den bekannten Regionen wurde durch Neufunde das Verbreitungsbild immer dichter. Neue Grabungen erlaubten genauere Datierungen und Beobachtungen zur Technik der Salzgewinnung. Rekonstruktionen und Experimentelle Archäologie führten zur Korrektur älterer Theorien und

---

<sup>269</sup> RIEHM 1958 und alle weiteren Publikationen Riehms, siehe Bibliographie bei TOEPFER 1985.

<sup>270</sup> z. B. SIMON 1995, 81.

<sup>271</sup> DE BRISAY/EVANS 1975; SÜSS 1975; GOULETQUER/KLEINMANN 1978; REINA/MONAGHAN 1981; EMONS/WALTER 1984, 24; MESCH 1990; MESCH 1991; MESCH 1994; MESCH 1996; DAIRE 1994.

<sup>272</sup> NENQUIN 1961.

<sup>273</sup> DE BRISAY/EVANS 1975.

<sup>274</sup> GOULETQUER 1975; GOULETQUER/KLEINMANN 1978; GOULETQUER/KLEINMANN/WELLER 1994.

<sup>275</sup> SÜSS 1975.

<sup>276</sup> Zusammenfassend: DAIRE 1994.

zu neuen Erkenntnissen über den Ablauf des Salzsiedeprozesses<sup>277</sup>. Anhand der Verbreitung von Briquetagegefäßen außerhalb der Produktionsgebiete wurden Untersuchungen zum prähistorischen Handel mit Salz durchgeführt<sup>278</sup>.

Einen Überblick über den Forschungsstand zur Jahrtausendwende bieten die Beiträge in WELLER 2002a. Die umfangreichsten Grabungen und Forschungen finden zur Zeit in Bad Nauheim<sup>279</sup> und im Tal der Seille<sup>280</sup> statt.

Das Prinzip der Salzgewinnung mit Briquetagen darf heute als bekannt gelten, auch wenn zahlreiche Detailuntersuchungen noch ausstehen. Trotz deutlicher Übereinstimmungen gibt es auch eindeutige Unterschiede zwischen den regional und chronologisch verschiedenen Briquetagetypen. Die genaue Verwendung der einzelnen Typen, die unterschiedlichen Arbeitsvorgänge und ihre unterschiedliche Effizienz bedürfen noch weiterer Untersuchungen. Auch die Forschungen zum Handel mit Salz und zu seiner Verwendung in der prähistorischen Wirtschaft stehen erst am Anfang.

#### 4.3.5.4.3 Briquetage im Raum Heilbronn

Im Raum Heilbronn treten zwei verschiedene Formen von Briquetagegefäßen auf: becherförmige Tiegel und flachbödige Tiegel mit waagrechtem Rand (Taf. 55). Alle bisher bekannten Funde stammen aus Siedlungen.

Die Fundgattung der becherförmigen Briquetagetiegel ist seit dem Beginn der Siedlungsgrabungen durch Schliz bekannt<sup>281</sup>. Schliz hielt die Tiegel allerdings für Schmelztiegel aus der Metallverarbeitung und rekonstruierte eine entsprechende Anlage im Heilbronner Museum<sup>282</sup>. Die Existenz einer keltischen Salzproduktion hielt er für sicher, er kannte aber noch keine entsprechenden Funde. Für die Salzgewinnung postulierte er ein System, das er von den Funden in Lothringen ableitete, die er auf der Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Metz im Jahr 1901 kennengelernt hatte<sup>283</sup>. Nach diesem Vorbild konstruierte er die Rekonstruktion eines Briquetage-Gerüsts<sup>284</sup>, das er als Gradierwerk interpretierte, hielt aber auch ein Verdampfen von Sole durch erhitzte Steine für

---

<sup>277</sup> MESCH 1990; MESCH 1991; MESCH 1994; MESCH 1996; DAIRE 1994.

<sup>278</sup> Vor allem: MORRIS 1985; SIMONS 1985; SIMONS 1987.

<sup>279</sup> BECKER/BETTWIESER 2000; BECKER u.a. 2003; KULL 2003.

<sup>280</sup> OLIVIER 2003; BARTHÉLÉMY 2003.

<sup>281</sup> SCHLIZ 1903c; SCHLIZ 1903b; SCHLIZ 1905, 53-56.

<sup>282</sup> SCHLIZ 1905, 53-56; SCHLIZ 1909a, 18.

<sup>283</sup> Die von Schliz aus Lothringen mitgebrachten Briquetagefragmente und sein Modell eines Briquetage-Gerüsts (SCHLIZ 1903c, 389; SCHLIZ 1903b,645; BILFINGER 1904; SCHLIZ 1906, 49 Nr.891 u. 892) sind heute nicht mehr vorhanden. Sie wurden wahrscheinlich bei der Zerstörung des Alfred-Schliz-Museums durch einen Bombenangriff 1944 vernichtet.

<sup>284</sup> Die Abbildung des von Schliz rekonstruierten Briquetage-Gerüsts (SCHLIZ 1903b, Abb. S. 645) wurde unter anderem von Déchelette für sein Handbuch übernommen: DÉCHELETTE 1913, fig. 274.

möglich<sup>285</sup>. Entsprechende Funde erwartete er auch aus dem Bereich der nordwürttembergischen Salzquellen. Da er aus dieser Region noch keine Fundstellen von Briquetagen kannte, schloß er aus dem Vorhandensein zahlreicher Grabhügel auf den Reichtum der hallstattzeitlichen Bevölkerung aus der Salzproduktion. Er projizierte außerdem den Verlauf bekannter mittelalterlicher Salzhandelswege in die Vorgeschichte<sup>286</sup>.

Ebenso war bereits im 19. Jh. Haug vorgegangen und argumentierte auch noch über zwanzig Jahre später Paret<sup>287</sup>. Auch Beiler<sup>288</sup> bezeichnete die becherförmigen Tiegel als Schmelztiegel zur Metallverarbeitung. Die Möglichkeit prähistorischer Salzgewinnung wird bei Beiler nicht erwähnt.

Die 1939 erfolgte Entdeckung der latènezeitlichen Saline in Schwäbisch Hall wurde bereits 1940 publiziert<sup>289</sup>, blieb aber wegen des Krieges weitgehend unbeachtet. In den fünfziger Jahren wurde sie von Riehm zitiert<sup>290</sup>. Von der württembergischen Forschung wurden die Ergebnisse der Grabung von 1939 und einiger Bergungen von 1951 erst in den sechziger Jahren wieder aufgegriffen und dann bis heute immer wieder zitiert<sup>291</sup>. Selbst die Ausgräber der latènezeitlichen Saline von Schwäbisch Hall sahen in den becherförmigen Tiegeln noch Schmelztiegel zur Metallverarbeitung. Die jüngerlatènezeitlichen flachbodigen Tiegelfragmente hatten sie falsch orientiert und bezeichneten sie als ungewöhnliche beutelförmige Schalenformen. In den Tonstützen mit mehrteiligem Kopf sahen sie Feuerböcke. In ihrer Rekonstruktion des Salzsiedeprozesses folgten sie weitgehend dem aus Schwäbisch Hall urkundlich bekannten mittelalterlichen und neuzeitlichen Prozeß. Zürn<sup>292</sup> und Carlé<sup>293</sup> äußerten Zweifel an diesen Interpretationen. Beide brachten die Funde von Schwäbisch Hall mit der Salzgewinnung in Verbindung, ohne sie aber erklären zu können. Im selben Jahr versuchte Carlé<sup>294</sup> eine Erklärung der Funde in Anlehnung an die urkundlich überlieferten mittelalterlichen und neuzeitlichen Salzsiedeprozesse. Auch Riehm<sup>295</sup> bezweifelte die Verwendung der becherförmigen Tiegel zur Metallverarbeitung.

Ende der sechziger Jahre erkannte R. Koch die becherförmigen Tiegel als Briquetagegefäße und verglich sie mit Funden aus Halle und Bad Nauheim, zuerst in einem Zeitungsartikel<sup>296</sup> über eine Grabung in Heilbronn-Neckargartach (Fst. 104), dann in einem Beitrag in den Fundberichten aus Schwaben<sup>297</sup>. Er erkannte auch die unterschiedliche Datierung der becherförmigen und der flachbödigen Tiegel.

---

<sup>285</sup> SCHLIZ 1903b; SCHLIZ 1903c.

<sup>286</sup> Grabungsbericht Oberlimpurg von A. Schliz, zitiert in VOSS 1902; SCHLIZ 1903b.

<sup>287</sup> HAUG 1875; PARET 1928.

<sup>288</sup> BEILER 1938b, 66.

<sup>289</sup> KOST 1940; VEECK 1940; HOMMEL 1940.

<sup>290</sup> RIEHM 1954, 143-146; RIEHM 1960, 206f.

<sup>291</sup> ZÜRN 1965, 40; CARLÉ 1965a, 146f; FISCHER 1973; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 84, 227, 465; SIMON 1995, 74-81.

<sup>292</sup> ZÜRN 1965, 40.

<sup>293</sup> CARLÉ 1965a, 146f.

<sup>294</sup> CARLÉ 1965b, bes. 85-89.

<sup>295</sup> RIEHM 1960, 207.

<sup>296</sup> R. Koch, „Heilbronner Stimme“ vom 20.4.1968, S.11. Kopie in Akten Mus.HN.

<sup>297</sup> KOCH 1971, 155f.

Seither werden Briquetage-Funde in Nordwürttemberg meist als solche erkannt, allerdings setzte sich diese Erkenntnis nur langsam durch. Noch 1980 wurden die becherförmigen Tiegel mit Metallverarbeitung in Verbindung gebracht<sup>298</sup> und noch bei Simon<sup>299</sup> werden alle Briquetageformen ohne chronologische Differenzierung für eine umständliche Rekonstruktion des Siedeprozesses herangezogen. Neue Funde werden regelmäßig in publizierten Fundberichten und in den Ortsakten des LDA erwähnt.

Zusammenstellungen der bis dahin bekannten Briquetage-Fundstellen im Raum Heilbronn erfolgten durch Koch<sup>300</sup>, in der unpublizierten Dissertation von Klein<sup>301</sup>, und durch Hartmann 1989<sup>302</sup>.

Prähistorische Salzgewinnung und Briquetagen wurden auch in der neueren Literatur zur Salzgewinnung mit Schwerpunkt in der Neuzeit mehr oder weniger ausführlich behandelt<sup>303</sup>.

Die 1991 von Biel mit der Salzgewinnung in Verbindung gebrachten Feuerstellen der späten Urnenfelderzeit sind keine speziellen Salzsiedeöfen, sondern in der Urnenfelderzeit und bis in die Latènezeit weit verbreitete Erdöfen<sup>304</sup>.

Wieland<sup>305</sup> ging kurz auf die flachbödigen Briquetagetiegel der Jüngeren Latènezeit ein. Er erwähnte unterschiedliche Interpretationen dieser Gefäße und ihrer Verwendung im Salzsiedeprozess und den Handel mit Salz.

### **Briquetage der Späthallstatt- Frühlatènezeit**

Die Briquetagetiegel der Späthallstatt-/Frühlatènezeit sind becherförmig mit meist rundem, selten leicht abgeflachtem Boden (Taf. 58 u. 55A). Die Ränder sind entweder waagrecht abgestrichen oder spitz ausgezogen, gelegentlich nach außen umgebogen. Der Bodendurchmesser beträgt 5-6 cm. Die Höhe läßt sich nur abschätzen, da die Tiegel immer fragmentiert sind. Sie betrug wahrscheinlich etwa 10-12 cm. Die Wandstärke kann bis zu 25 mm erreichen. Die Tiegel besitzen ein Volumen von ca. 300 cm<sup>3</sup>. Der verwendete Ton ist grob mit Sand gemagert, die Magerung kann kleine Kiesel bis ca. 10 mm Durchmesser enthalten. Der Ton ist orange bis ziegelrot, oxidierend gebrannt, im Kern gelegentlich grau reduziert. Die Oberflächen besitzen einen dünnen weißen bis hellbraunen Überzug, der durch die hohen Temperaturen der Siedeöfen grau bis schwarz verbrannt sein kann, vor allem auf der Innenseite der Tiegelböden<sup>306</sup>. Dieser Überzug besteht aus einem feinen kalkhaltigen Tonschlicker. Er diente zur Abdichtung des Tiegels und verhinderte, daß Sole durch den

---

<sup>298</sup> GROPENGIESSER 1980, 6.

<sup>299</sup> SIMON 1995, 81.

<sup>300</sup> Karte nach Angaben von R. Koch in HERRMANN/WILD/WEGENER 1983, Abb.1.

<sup>301</sup> KLEIN 1985.

<sup>302</sup> Bad Rappenauer Heimatbote 1/1989, 5-7; zitiert in KONNERTH 1990, Abb.9.

<sup>303</sup> z. B. : ULSHÖFER/BEUTTER 1983, 42f; KONNERTH 1990,26-28 u. 49-51; SIMON 1995, 74-81.

<sup>304</sup> BIEL 1991a, 64; BIEL 1991d, 161.Siehe z. B. : VITAL 1990, 118f; PUGIN 1992; MENEZ 1994, 266; HOPERT 1995b, 51.

Zur Funktion der Erdöfen siehe z. B. STEENSBERG 1980, 201-205.

<sup>305</sup> WIELAND 1996, 163f, 178.

<sup>306</sup> Wahrscheinlich verhinderten Sole bzw. die Bildung von Salzschieben im Tiegel den Zutritt von Sauerstoff und schufen die reduzierenden Bedingungen für eine Schwarzfärbung.

porösen Ton sickerte. Dem selben Zweck dient in Niger eine Mischung aus Kuhmist und Sole<sup>307</sup>. Dieser Überzug ist immer vorhanden, aber innen meist besser erhalten als außen, auch abhängig vom allgemeinen Erhaltungszustand der Scherben und von der Behandlung des Fundmaterials. Die Innenseiten sind immer geglättet<sup>308</sup>, um die Trennung von Tiegel und Salzkuchen zu erleichtern. Die Außenseiten sind nur grob geformt, gelegentlich sind Fingerspuren sichtbar. Sie weisen in einigen Fällen feine Sandkörner, in den meisten Fällen Abdrücke von Pflanzenteilen auf, erkennbar sind Abdrücke von Halmen und Getreidespelzen (Taf. 58). Die Trocknung der frisch geformten Gefäße erfolgte wahrscheinlich auf einer Unterlage aus Spreu oder feinem Sand. Die Abdrücke treten jedoch nicht nur auf einer Seite der Tiegel auf, sondern auf der gesamten Außenseite. Möglicherweise wurden die noch feuchten Tiegel in Sand oder Spreu gewälzt, vielleicht um eine griffigere Oberfläche zu erhalten. Vergleichbare Pflanzenabdrücke wurden auch auf Briquetagen anderer Regionen festgestellt<sup>309</sup>. Die einheitlichen Maße der becherförmigen Tiegel lassen vermuten, daß bei der Herstellung eine Form oder ein Model verwendet wurde, um große Mengen von Gefäßen mit möglichst gleichem Volumen zu erhalten.<sup>310</sup> Ein Model, beispielsweise ein geglättetes Rundholz, über dem der Tiegel mit den Händen geformt wird, ergibt ein Gefäß mit glatter Innenseite und Fingerspuren auf der Außenseite. Auch aus anderen Regionen sind derartige Maßnahmen zur Standardisierung von Briquetagetiegeln bekannt<sup>311</sup>.

In der Saline von Schwäbisch Hall wurden neben wenigen becherförmigen Tiegeln auch einige der dazu passenden Tonstützen gefunden. Diese Stützen sind zylindrisch oder dreikantig mit dreiteiligem oberem Ende. Abnutzungsspuren zeigen, daß die Tiegel zwischen diese drei Fortsätze auf die Stützen gesetzt wurden. Aus den Maßen der Stützen (Höhe ca. 20-25 cm ohne die Fortsätze) und der Tiegel (Höhe ca. 10 cm) ergibt sich eine Gesamthöhe der Ofenanlage von ca. 30 cm. An den Tiegeln finden sich keine Spuren von anhaftenden Lehmklumpen oder Tonstangen. Sie waren demnach nicht fest in einer Ofendecke verbaut, sondern standen auf ihren Tonstützen frei im Ofenraum eines offenen Ofens ohne

---

<sup>307</sup> GOULETQUER/KLEINMANN 1978.

<sup>308</sup> Unabhängig von der Gestaltung der Außenseiten ist eine Glättung der Innenseiten bei Briquetagetiegeln häufig, siehe z. B. : BERTAUX 1977.

<sup>309</sup> RIEHM 1959; EDEINE 1962; RIEHM 1969; MARIETTE 1972; BERTAUX 1977; MESCH 1990, 466; DAIRE u.a. 1994.

<sup>310</sup> Zur Herstellung von Tontiegeln mit Hilfe von hölzernen Modellen: MESCH 1990, Abb.4; JACOB 1999a. Bereits Schliz (SCHLIZ 1905, 54), der die Tiegel noch für Metallschmelztiegel hielt, vermutete eine Herstellung mit derartigen Modellen.

<sup>311</sup> Hölzerne Model werden z. B. für Mitteldeutschland (RIEHM 1972) und Werl (MESCH 1990, Abb.4) angenommen. Im Rheinmündungsgebiet wurden halbzyylinderförmige Tiegel über Ästen geformt, wobei auf der Innenseite ein Abdruck der Rinde entstand, allerdings ist bei diesen Gefäßen keine standardisierte Größe erkennbar (VAN DEN BROEKE 1986, 98). In Niger wurde eine Kalebasse als Model verwendet (GOULETQUER/KLEINMANN 1978, 43). An der georgischen Schwarzmeerküste wurden die Tiegel in mit Textilien ausgekleideten Formen hergestellt. Nach den Abdrücken dieser Textilien bezeichnet die georgische Forschung die Tiegel als „Textilkeramik“ (SOLOV'EV 1950). Die ungewöhnlichste Vorgehensweise ist von der Südküste der Bretagne bekannt. Dort wurden die Tiegel durch Falten von flachen Tonplatten hergestellt, deren Maße nach Fingerbreiten und Fingerlängen genormt waren (GOULETQUER 1971).



Ofenkuppel, vergleichbar einer der Ofenrekonstruktionen von Bad Nauheim<sup>312</sup>. Auch waren die Tiegel nicht fest mit ihren Stützen verbunden, sondern Tiegel und Tonstützen wurden nach ihrer Herstellung getrocknet und erst beim Aufbau des Ofens zusammengesetzt. Damit war es auch möglich, nach dem Siedeprozess die einzelnen Tiegel zu entnehmen ohne sie zu zerschlagen. Den Versuch einer Rekonstruktion eines nordwürttembergischen Ofens unter Anlehnung an vergleichbare Befunde aus anderen Regionen zeigt Taf. 56A.

In einigen Fällen füllt eine graue Masse mit Sand und kleinen Kieseln den Boden der Tiegel aus. Sie kann bis zu einem Drittel des Volumens ausmachen. Eine Analyse<sup>313</sup> zeigt, daß sie zum größten Teil aus Kalk besteht und nur Spuren von Salz enthält. Ursache dafür ist die Verwendung einer stark kalkhaltigen Sole als Rohstoff zur Salzgewinnung, wie es bei Salzquellen aus dem Muschelkalk nicht anders zu erwarten ist. Sand und Kiesel stammen entweder direkt aus der Salzquelle oder von einer Gradierung der Sole durch Auslaugen von salzhaltigem Sand.<sup>314</sup> Interessant ist, daß die Sole offenbar vor dem Sieden nicht gereinigt wurde<sup>315</sup>. Beim Siedeprozess setzten sich Steine, Sand und Kalk am Boden des Tiegels unter der Salzsicht ab. Sie wurden von den Verbrauchern nach dem Zerschlagen des Tiegels mit der Tonhülle weggeworfen.

Die Tiegelfragmente finden sich als Teil des Siedlungsabfalls bis zu 100 km von den Salzquellen entfernt. Der Transport des Salzes erfolgte also in den Tiegeln, obwohl dadurch das Transportgewicht eines Salzkuchens annähernd verdoppelt wurde<sup>316</sup>. Hinweise auf Salztransport in Briquetagetiegeln sind auch aus anderen Regionen bekannt (Karte Taf. 59). Eine mögliche Erklärung ist, daß die Verpackung des Salzes im Siedegefaß für die Verbraucher eine Form von Qualitätsmerkmal darstellte, weil sie eine nachträgliche Manipulation des Salzkuchens ausschloß oder weil sie seine Herstellung nach einem

---

<sup>312</sup> SÜSS 1975, 180; WEISSHAAR 1985. Dagegen eine Rekonstruktion mit um die Tiegel geschlossener Ofendecke: VOGT 1999a und VOGT 1999b, übernommen von BECKER u.a. 2003 und KULL 2003, 108 u. 244.

<sup>313</sup> Analyse durchgeführt auf Anregung von H. H. Hartmann in der Saline Bad Wimpfen, um 1970, an Tiegeln von Fst. 93, HN-Kirchhausen, „Leier“. Ortsakten LDA. Bestandteile: 86,8% CaCO<sub>3</sub>, 4,4% SiO<sub>2</sub>, außerdem MgCO<sub>3</sub>, Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub>, Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub>, Spuren von NaCl, verschiedene Spurenelemente und Wasser.

<sup>314</sup> Die ausgehöhlten Baumstämme in Schwäbisch Hall (s.u.) könnten beim Auslaugen salzhaltiger Erde als Auffangbecken für die gradierte Sole und Unterbau der Filterkonstruktionen gedient haben. Zu diesem Zweck wurden ausgehöhlte Baumstämme z. B. in Ostafrika, Mittelamerika und Südostasien verwendet (SPRINGER 1918, 125; ANDREWS 1980; HIGHAM/THOSARAT 1998, 158f, 162f).

<sup>315</sup> Diese Beobachtungen sprechen gegen die häufig geäußerte Interpretation der Becken, Tröge etc. in den Salinen als Klärbecken für die Sole.

<sup>316</sup> Eine Tatsache, die zahlreiche Autoren irritiert hat (z. B. RIEHM 1972). Carlé (CARLÉ 1965a, 150) konnte zu Schwäbisch Hall noch erklären, das Salz sei ohne Tiegel transportiert worden, denn „nirgendwo in den Verbrauchsorten hat man Reste von Salzkuchengefaßen gefunden“. Aber sogar zu einem Zeitpunkt, als längst eindeutige Funde von Tiegelfragmenten aus zahlreichen Siedlungen vorlagen, bestand beispielsweise Simon (SIMON 1995, 81) im Zusammenhang mit der Saline von Schwäbisch Hall darauf, daß das Salz ohne die Tiegel transportiert worden sei, um „unnötigen Ballast“ zu vermeiden, und daß die Tiegelscherben in der Saline zur Gradierung der Sole verwendet worden seien. Er steht hier, wie nahezu alle Autoren zur Schwäbisch Haller Saline, unter dem Eindruck der dort gut überlieferten mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedetechnik („Gewöhrrsiederei“), wie sie beispielsweise

bestimmten Verfahren bezeugte<sup>317</sup>. In den meisten Regionen wurden die Tiegel allerdings nach dem Ende des Siedeprozesses zerschlagen und das Salz in leichteren Behältern aus organischem Material transportiert, auch dort, wo die verwendeten Tiegel nur wenige Millimeter stark waren und das Gewicht des Salzkuchens nicht wesentlich erhöht hätten. In diesen Fällen bilden die Tiegelfragmente Abraumhalden in der Umgebung der Saline.

Fragmente von Briquetagetiegeln sind eine häufige Fundgattung in Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit des Heilbronner Raumes. Sie kommen in allen systematisch gegrabenen Siedlungen und in zahlreichen Einzelbefunden und Lesefundstellen vor. Bei der Auswertung des Fundmaterials aus den vollständig oder zumindest größtenteils ergrabenen Siedlungen fiel auf, daß Briquetagefragmente in einzelnen Befunden konzentriert auftraten. Sie befanden sich in Abfallgruben und in sekundär als Abfallgruben verwendeten kegelförmigen Vorratsgruben. Gruben mit nur wenigen Fragmenten waren selten. Wenn Briquetage vorhanden war, dann meist in großen Mengen von bis zu 100 Fragmenten in einer Grube<sup>318</sup>. Offensichtlich waren im Moment der Verfüllung mancher Gruben gerade große Mengen zerbrochener Briquetagetiegel verfügbar, bei anderen Gruben dagegen nicht. Im Unterschied zu einer regelmäßigen Verwendung von Salz als Speisezusatz führten saisonale Aktivitäten wie die Verwendung von Salz zur Konservierung von Wintervorräten zu kurzfristig hohem Salzverbrauch<sup>319</sup>.

Allein im Heilbronner Raum sind bisher 51 Fundstellen bekannt, dazu weitere 20 in anderen Regionen Baden-Württembergs (Listen 8.4.6 und 8.4.7.1, Taf. 60 - 61). Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Briquetage kann sich die Anzahl der Fundstellen deutlich erhöhen, wenn im Zuge der regionalen Aufarbeitung von Siedlungsmaterial weitere Briquetagefunde identifiziert werden. Eine ähnliche Fundstellendichte wie im Heilbronner Raum ist auch in den angrenzenden Regionen zu erwarten. Die Verbreitung der Briquetagetiegel beschränkt sich, von einzelnen Fundpunkten abgesehen, auf den Nordosten von Baden-Württemberg und die angrenzenden Teile der bayerischen Regierungsbezirke Mittelfranken und Unterfranken<sup>320</sup>. Das „Absatzgebiet“ umfaßt einen Umkreis von maximal 100 km um die Saline von Schwäbisch Hall (Taf. 61).

Die Salzgewinnung aus Quellsole mit Hilfe von Siedeöfen und Briquetagetiegeln ist ein komplexes Verfahren, das bereits in der Hallstatt- und Latènezeit nur von Spezialisten beherrscht werden konnte. Wahrscheinlich wurde, ähnlich wie noch im Mittelalter und der

---

bei HOMMEL 1940 beschrieben wird. Dieser Artikel wird von verschiedenen Autoren immer wieder zur Erklärung der Siedetechnik herangezogen (z. B. FISCHER 1973; CARLÉ 1973).

<sup>317</sup> VAN DEN BROEKE 1986, 106; GOULETQUER/KLEINMANN/WELLER 1994, 130, mit Beispielen aus der rezenten Salzproduktion.

<sup>318</sup> Dieses Verteilungsmuster war bereits Beiler aufgefallen (BEILER 1938b, 66), der die becherförmigen Tiegel aber noch für Metallschmelztiegel hielt.

<sup>319</sup> Van den Broeke (VAN DEN BROEKE 1995, 152f) beschreibt vergleichbare Briquetagekonzentrationen in den Niederlanden und deutet sie als Abfallgruben von Zwischenhändlern oder Verteilern von Salz, oder von spezialisierten Haushalten mit hohem Salzverbrauch zur Konservierung von Fleisch oder Milchprodukten. Siehe auch SIMONS 1985 und SIMONS 1987 zu Briquetagekonzentrationen in Gruben am Niederrhein.

Neuzeit, die Salzproduktion nur saisonal in der klimatisch günstigsten Jahreszeit durchgeführt. Über das Verhältnis der Salzsieder zur übrigen Bevölkerung kann nur spekuliert werden. Auch auf die Fragen nach der Organisation der Salzgewinnung und des Salzhandels, nach der Existenz von Händlern, Märkten oder Verteilerzentren, können bisher noch keine Antworten gegeben werden. Die Bedeutung von Salz als Handelsware ist schwer zu beurteilen, es ist nicht bekannt, welche Waren zum Austausch gegen Salz verwendet wurden.<sup>321</sup>

In Nordwürttemberg besitzt das Briquetage der Späthallstatt-/Frühlatènezeit keine Vorläufer. Möglicherweise wurde die Briquetage-Technologie aus Mitteldeutschland eingeführt, wo aus spätbronzezeitlichen Briquetageformen entstandene (allerdings deutlich größere) becherförmige Tiegel und Tonstützen mit dreiteiligem Kopf in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in Gebrauch waren. Mehrere becherförmige Tiegel aus der Saline von Schwäbisch Hall<sup>322</sup> und zwei Fragmente aus Fst. 166 sind in Form und Machart identisch mit den übrigen Tiegeln, mit einer Höhe und einem Durchmesser von je ca. 15 cm und einer maximalen Wandstärke von 45 mm erreichen sie aber die Maße der mitteldeutschen Tiegel. (Taf. 62).

### **Briquetage der Mittel- und Spätlatènezeit**

Die Briquetagetiegel der Mittel- und Spätlatènezeit besitzen einen schmalen, flachen Boden, eine ausladende Wand und eine weite Mündung mit waagrecht einbiegendem, auf der Oberseite geglättetem Rand (Taf. 55B). Der Bodendurchmesser beträgt 7-10 cm, der Raddurchmesser 14-25 cm, die Höhe 5-7 cm, die Wandstärke bis zu 15 mm. Das Volumen kann 700 cm<sup>3</sup> erreichen. Der Ton ist grob mit Sand gemagert, orange- bis ziegelrot, seltener hellgrau. Die Oberflächen sind bei einem Teil der Fragmente mit einem kalkhaltigen, weißen bis hellbraunen, bis ca. 1 mm dicken Tonschlicker überzogen. Dieser Überzug diente zum Abdichten des Gefäßes, um ein Versickern der Sole zu verhindern. Auf der Außenseite und an der Unterseite des eingebogenen Randes sind oft Fingerspuren zu erkennen. Die Oberseite des Randes ist in den meisten Fällen auffallend gut geglättet. Diese glatte Oberfläche entsteht bei der Herstellung der Tiegel und hat vermutlich keine technische Funktion. Der waagrecht eingebogene Rand verhindert im Siedeprozess das Überkochen der Sole. In der Saline von Schwäbisch Hall sind diese Tiegel mit niedrigen (Höhe ca. 6-8 cm) zylindrischen Tonstützen vergesellschaftet, auf denen sie im Siedeofen aufgestellt wurden. Aus den Maßen der Stützen und der Tiegel ergibt sich eine Höhe der Ofenanlage von nur ca.

---

<sup>320</sup> HEES 1999b; HEES 2002a; HEES 2002b; HOPPE 2001; SCHARFF/HEES 2003. Aus den angrenzenden Teilen des südlichen Hessen sind ebenfalls Briquetagefunde zu erwarten, allerdings sind bisher keine entsprechenden Funde publiziert.

<sup>321</sup> Beispielsweise wurden im Rheinland vermutlich Mahlsteine aus Eifelbasalt zum Tausch gegen Salz aus dem Rheinmündungsgebiet verwendet (SIMONS 1985; SIMONS 1987). Ein vergleichbarer Tausch wäre auch für Nordwürttemberg vorstellbar. Aus zwei Siedlungen des Arbeitsgebietes sind Fragmente von Mahlsteinen aus Eifelbasalt bekannt, aus einer weiteren Siedlung Fragmente eines Mahlsteins, der vermutlich aus dem Odenwald stammt (siehe Abschnitt 4.3.1).

<sup>322</sup> Hällisch-fränkisches Museum Schwäbisch Hall, Inventarnummer 588.

15 cm. Diese Höhe erscheint gering, sie ist aber völlig ausreichend, wenn mit Stroh oder Reisig befeuert wird<sup>323</sup>. Einen Rekonstruktionsversuch eines Schwäbisch Haller Siedeofens der Spätlatènezeit unter Anlehnung an vergleichbare Befunde aus Bad Nauheim zeigt Taf. 56B.

Die Form der Tiegel mit schmalen Boden, ausladender Wand und weiter Mündung ist deutlich verschieden von den nordwürttembergischen Formen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Sie erinnert an eine der früh- und mittellatènezeitlichen Tiegelformen aus Bad Nauheim (Taf. 64), die allerdings größer ist und deren Rand nicht waagrecht eingebogen ist. Dort kommen neben vierkantigen auch vergleichbare zylindrische Tonstützen vor. Möglicherweise wurden diese Formen zusammen mit einer veränderten Siedetechnik in der mittleren Latènezeit aus Bad Nauheim übernommen.

In Baden-Württemberg sind bisher 23 Fundstellen mit Briquetagetiegeln der Mittel- und Spätlatènezeit bekannt, davon 6 im Raum Heilbronn (Liste 8.4.7.2). Abgesehen von der Saline in Schwäbisch Hall handelt es sich bei allen Fundstellen, soweit feststellbar, um Siedlungen.

Verglichen mit der Zahl der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Fundstellen beträgt diese Zahl nur etwa ein Drittel, entsprechend der geringeren Zahl bekannter Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit. Die Verbreitung der Tiegel in einem Umkreis von ca. 70 km um Schwäbisch Hall deckt sich weitgehend mit dem Verbreitungsbild der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Taf. 63). Es sind keine Veränderungen des „Absatzgebietes“ der Nordwürttembergischen Salzproduktion zu erkennen<sup>324</sup>.

Bei der Viereckschanze von Nordheim (Fst. 276) interpretieren die Ausgräber eine Häufung von Briquetagefragmenten und einen ungewöhnlich hohen Anteil vollständiger Rinderknochen fleischreicher Partien ohne Verbrennungsspuren oder Zerteilungsspuren als Indizien für eine Konservierung hochwertiger Fleischpartien mit Hilfe von Salz<sup>325</sup>.

Insgesamt sind die Kenntnisse über die Briquetagen der Mittel- und Spätlatènezeit noch gering. Es gibt nur wenige Fundstellen, und abgesehen von Schwäbisch Hall liegen von den einzelnen Fundstellen meist nur wenige Fragmente vor. Jede neue Fundstelle kann hier den Fundbestand entscheidend vermehren und das bisher bekannte Formenspektrum erweitern. So wurden beispielsweise im Sommer 1998 in Fst. 217 spätlatènezeitliche Briquetagefragmente gefunden, die zu keiner der bisher in Nordwürttemberg bekannten Formen gehören. Es handelt sich offenbar um Scherben eines großen Briquetagetopfes mit konischem Unterteil und verbreiteter Standfläche, vergleichbar den Funden von Bad Nauheim<sup>326</sup>. Von einigen Fundstellen, z. B. den Viereckschanzen von Nordheim (Fst. 275 u. 276) sind außerdem einzelne Tiegel mit senkrechter Wand und nach innen verdicktem Rand bekannt.

---

<sup>323</sup> In Guatemala waren vergleichbar niedrige Siedeöfen noch in den siebziger Jahren des 20. Jh. in Betrieb: REINA/MONAGHAN 1981.

<sup>324</sup> Im Gegensatz beispielsweise zu gleichzeitigen Briquetagen in Großbritannien: MORRIS 1985.

<sup>325</sup> NETH/SCHATZ 1996.

<sup>326</sup> HEES 1999b, Abb. 165; SÜSS 1975, Abb. 1-2.

## Die Saline von Schwäbisch Hall

In Südwestdeutschland ist die 1939 entdeckte Saline von Schwäbisch Hall bisher die einzige nachgewiesene prähistorische Salzgewinnungsanlage. Die damaligen Grabungsergebnisse sollen deshalb hier kurz referiert werden, obwohl Schwäbisch Hall außerhalb des Arbeitsgebietes liegt. Grundlage sind die Berichte der Ausgräber und die späteren Interpretationen<sup>327</sup>.

Im Januar 1939 entdeckten E.Kost und W.Hommel latènezeitliche Keramik in der Baugrube für den Neubau der Kreissparkasse Schwäbisch Hall. Zusammen mit freiwilligen Helfern konnten sie in den folgenden Monaten die Baugrube überwachen und zahlreiche Funde bergen. Von Mai bis August 1939 folgte eine Grabung des Stuttgarter Landesamtes für Denkmalpflege. Die Fundstelle liegt am Rand des Kochertales bei einem inzwischen verfüllten und überbauten Altarm des Kochers und zieht sich von der Talau den Hang aufwärts. In 5 - 6 m Tiefe lag unter Hangschutt und mittelalterlichen Schichten ein ca. 1,2 m mächtiges Schichtpaket aus Siedlungsschichten und Hangschuttschichten. Sie liegen unmittelbar auf den Auelehmen und Talschottern des Kochertales auf. Die Funde stammen überwiegend aus der Spätlatènezeit, zu geringeren Teilen aus der Früh- und Mittellatènezeit. Unterhalb der Siedlungsschicht fanden sich einzelne Funde der Späthallstattzeit. Bemerkenswert ist die gute Erhaltung organischer Reste im feuchten Milieu. Im unteren Teil der Siedlung lagen die Reste der latènezeitlichen Saline, etwa 100 m vom mittelalterlichen und neuzeitlichen Salinenstandort entfernt. Bei zwei runden wannenartigen Vertiefungen im Lehmboden mit ca. 1 m Durchmesser handelt es sich um Quelfassungen, wahrscheinlich der Salzquelle. Das salzhaltige Wasser stammte aus den Schottern des Kochertales. Die eigentliche Fassung, ein rechteckiger Rahmen aus Rundhölzern von 60 x 80 cm, war von einem Kreis aus Holzpfählen mit Flechtwerk umgeben, der zum Schutz gegen eindringendes Oberflächenwasser mit einer Lehmpackung abgedichtet war. Die Quelfassungen weisen Spuren von mehreren Reparaturen auf. Ihre Umgebung war durch eine Aufschüttung von Kalksteinbrocken und einen Bretterbelag befestigt. Daneben lagen insgesamt sieben Tröge aus ausgehöhlten Eichenstämmen, teilweise mit Aufbauten und Abdeckungen aus Brettern, und eine Rinne aus einem gespaltenen und ausgehöhlten Stamm. Die Tröge lagen teilweise übereinander und waren sicher nicht alle gleichzeitig in Benutzung. Möglicherweise dienten sie als Sammelbecken für Sole und Absetzbecken für Verunreinigungen, oder als Auffangbecken für die Sole bei einer Gradierung durch Auslaugen salzhaltiger Erde. Zu diesem Zweck werden vergleichbare hölzerne Rinnen und Tröge aus wiederverwendeten Einbäumen bis heute in Mexiko, Ostafrika und Südostasien verwendet<sup>328</sup>. Tröge und Rinnen aus gespaltenen Stämmen sind auch aus der latènezeitlichen Saline von Bad Nauheim bekannt<sup>329</sup>. Teile der

---

<sup>327</sup> KOST 1940; VEECK 1940; HOMMEL 1940; RIEHM 1962; CARLÉ 1965a, 146f; CARLÉ 1965b; FISCHER 1973; H. Hagdorn, Die keltische Saline. In: ULSHÖFER/BEUTTER 1983, 41-43; SIMON 1995, 74-81.

<sup>328</sup> ANDREWS 1980; SPRINGER 1918, 125; HIGHAM/THOSARAT 1998, 158f, 162f.

<sup>329</sup> JORNS 1971.

Tröge wurden 1939 geborgen, aber während des Krieges zerstört. Von einem erhaltenen Fragment stammt ein dendrochronologisch ermitteltes Fälldatum von frühestens 295 v.Chr.<sup>330</sup>. Pfostenlöcher und Holzreste deuten darauf hin, daß die Anlage zumindest teilweise überdacht war. Aus dem Aushub der Baugrube und aus einer Aschenschicht konnte eine Auswahl von ca. 1500 Briquetagefragmenten geborgen werden. Die Ausgräber schätzten die Gesamtmenge auf etwa 30 000 Fragmente. Fragmente von zylindrischen Tonstützen mit einem Durchmesser von 6-8 cm und einer ursprünglichen Höhe von 4-6 cm machen 43% der Briquetagenfunde aus. Sie sind grob geformt, zeigen oft Fingerabdrücke und Abdrücke kantiger Gegenstände, und bestehen aus sandigem Ton, der mit Holzkohle, Asche, Keramikbruchstücken, Kalk und organischen Fasern gemagert war. Scherben von dickwandigen Gefäßen aus grobem sandigem Ton bilden 45% der Briquetagen. Es handelt sich fast ausschließlich um Fragmente von flachbödigen Tiegeln mit waagrechttem Rand der Mittel- oder Spätlatènezeit. Verziegelter Lehm mit Astabdrücken und ziegelartige Lehmbrocken sind Teile der Ofenaufbauten. Eindeutige Spuren der Siedeöfen selbst wurden nicht gefunden. Die von den meisten Autoren als Ofenreste interpretierten runden Verfärbungen sind, nach der Beschreibung des Ausgräbers<sup>331</sup> zu schließen, möglicherweise die untersten Reste von Vorratsgruben, die mit Siedlungsabfall verfüllt waren, zu dem auch Fragmente von Ofenwänden gehörten. Nur wenige Fragmente gehören zu becherförmigen Tiegeln der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und dazu passenden Tonstützen mit dreiteiligem Kopf.

Der eigentliche Siedlungsbereich liegt offenbar am Hang oberhalb der Saline. Die Funde aus der Siedlung enthielten unter anderem auch Bronzeußtiegel und Eisenschlacken.

Bei der Grabung von 1939 wurde nur ein kleiner Teil der Saline aufgedeckt, der größte Teil liegt noch in mehreren Metern Tiefe unter der Schwäbisch Haller Altstadt. Die Ausdehnung der Fundschichten wurde in den neunziger Jahren bei verschiedenen Bohrungen festgestellt<sup>332</sup>.

Die Funde aus der Saline belegen die Salzgewinnung von der Späthallstattzeit bis in die Spätlatènezeit. Pollenanalysen aus dem Kupfermoor in der Nähe von Schwäbisch Hall<sup>333</sup> zeigen, daß ab der Mitte des 5.Jh.v.Chr. bis zur Mitte des 3.Jh.n.Chr. der Buchen-Eichen Wald in der Umgebung von Schwäbisch Hall durch einen Niederwald mit hohem Birkenanteil abgelöst wurde. Außerdem gibt es Hinweise auf verstärkte Erosion, aber keine Zunahme von Siedlungsanzeigern. Die Ursache dafür ist die wiederholte intensive Abholzung der Wälder und ihre Nutzung als Niederwald, wahrscheinlich zur Gewinnung von Brennholz für die Salinen. Diese Nutzung dauert erheblich länger als die bisher archäologisch belegte Nutzung der Salinen und umfaßt noch die römische Kaiserzeit bis zu den Alamanneneinfällen.

---

<sup>330</sup> WIELAND 1996, 275.

<sup>331</sup> KOST 1940, Anm.8.

<sup>332</sup> FISCHER/RÖSCH 1993; RÖSCH/FISCHER 1994; RÖSCH/FISCHER 1996.

<sup>333</sup> SMETTAN 1988.

**Die Verwendung der Briquetagetiegel:  
Rekonstruktion und experimentelle Erprobung von Salzsiedeöfen  
der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und der Mittel-/Spätlatènezeit.**

In den Jahren 1999 und 2000 wurden mehrere Experimente zur Verwendung des nordwürttembergischen Briquetage durchgeführt<sup>334</sup>. Erprobt wurden jeweils ein Ofen nach Funden und Befunden der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und der Mittel-/Spätlatènezeit aus der Saline von Schwäbisch Hall, ergänzt nach vergleichbaren Befunden der Latènezeit aus Bad Nauheim und Westfrankreich und ethnographischen Vergleichsbeispielen aus Niger und Guatemala. Es handelt sich um die ersten Experimente mit Briquetagen von Schwäbisch Hall. Als Ergebnis dieser Experimente läßt sich feststellen, daß die Rekonstruktionen von Öfen und Siedevorgang nach archäologischen Befunden und ethnographischen Beschreibungen funktionsfähig sind, und auf diese Weise Salzblöcke hergestellt werden können. Die Gebrauchsspuren an den verwendeten Teilen entsprechen denen an den archäologischen Funden aus Schwäbisch Hall. Aus den Experimenten ergaben sich neue Fragestellungen zur Siededauer und zur Temperaturführung in den Siedeöfen, sowie zur Verwendung von luftgetrockneten oder vorgebrannten Bauteilen und zu dem umstrittenen Punkt der offenen oder geschlossenen Ofendecke<sup>335</sup>. Diese Fragen sollten sich in weiteren Experimenten klären lassen.

#### 4.3.5.4.4 Entwicklung der Salzgewinnung mit Briquetage in Europa

(Karte Taf. 59 u. Liste 8.4.7.4)

Die ältesten bisher bekannten Briquetagefunde stammen aus dem nordöstlichen Karpatenvorland in Rumänien und der Ukraine. Sie werden in die frühneolithische Criß-Kultur datiert. Im Lauf des Neolithikums treten Briquetagen dann in Südpolen und Bosnien-Herzegowina auf, möglicherweise auch in Westfrankreich, im Jungneolithikum in Mitteldeutschland. Von den neolithischen Fundstellen gibt es noch keine Hinweise auf Ofenkonstruktionen. Die Briquetagegefäße besitzen entweder Spitzböden oder kleine Standfüße und wurden wahrscheinlich direkt ins Feuer gestellt. Aus der Frühbronzezeit sind nur in Spanien und Mitteldeutschland Briquetagen bekannt. Die ältesten nachweisbaren Ofenkonstruktionen stammen aus Spanien, die Tiegel standen auf zylindrischen Stützen in

---

<sup>334</sup> Die Experimente wurden vom Verfasser in Heilbronn durchgeführt. Die Briquetagetiegel und Tonstützen wurden von Lore Krämer-Bacher hergestellt, die fotografische Dokumentation der Experimente übernahmen Werner Hees und Dieter Dorsch. Eine ausführliche Beschreibung dieser Experimente wurde in HEES 2002c publiziert.

<sup>335</sup> Diese Frage wird kontrovers diskutiert und selbst anhand ein und desselben Befundes unterschiedlich interpretiert. Beispielsweise für Bad Nauheim: WEISSHAAR 1985 mit einer Rekonstruktion als offenen Ofen, dagegen VOGT 1999a mit einer Rekonstruktion als Ofen mit Ofendecke.

rechteckigen Öfen aus Lehm. In Mitteleuropa standen die langrechteckigen Tiegel auf jeweils mehreren massiven Tonstützen. In der Spätbronzezeit und Hallstattzeit gibt es Briquetagen außer in Ost- und Mitteleuropa auch am Schwarzen Meer, in Westeuropa an der Atlantikküste und vereinzelt in Südengland. In den meisten Fällen handelt es sich um becherförmige Tiegel und um Öfen mit verschiedenen Typen von Tonstützen. Im Lauf der Latènezeit wird die Verbreitung der Fundstellen dichter, sie kommen nun auch zahlreich auf den Britischen Inseln vor. Ihre größte Verbreitung erreichen die Briquetagen in der Spätlatène- und in frühromischer Zeit. Atlantik- und Nordseeküste sind nun mit Fundstellen dicht besetzt, ebenso zahlreiche Salzquellen im Landesinneren. Im Verlauf der Römischen Kaiserzeit endet die Verwendung von Briquetagen in Europa, nur an einzelnen Stellen sind sie möglicherweise noch bis ins frühe Mittelalter in Gebrauch. Seit der Römischen Kaiserzeit werden die Tongefäße durch flache Metallpfannen auf gemauerten Öfen ersetzt, damit sind größere Gefäße und deren mehrfache Verwendung möglich. Zur selben Zeit werden die Salzgärten im Mittelmeerraum ausgebaut, die durch natürliche Verdunstung eine rationellere Produktion ermöglichen. Aus römischen Inschriften gibt es Hinweise auf Fernhandel mit Salz. Im Mittelalter und der Neuzeit führt die Entwicklung neuer Bergbautechniken auch zu einem intensiven Abbau von Steinsalzvorkommen, die in vorgeschichtlicher Zeit nur vereinzelt genutzt wurden<sup>336</sup>.

Die Briquetagentechnik entwickelt sich von Gefäßen, die direkt im Feuer oder auf dem Feuer stehen, zu Ofenkonstruktionen mit Stützpfählern, die einen optimalen Abstand der Gefäße zum Feuer ermöglichen, und durch ihre geschlossenen Seiten und teilweise auch Decken den Wärmeverlust verringern und die Ausnutzung des Brennstoffs verbessern. Nicht bei allen Ofentypen werden Stützpfähler verwendet, in manchen Fällen stehen die Gefäße auf Tonstangen oder Steinplatten über dem Feuer. Die beste Energienutzung stellt wohl der Ofentyp dar, der in der Spätlatènezeit an der bretonischen Südküste in Gebrauch war. Bei diesem Ofentyp ist eine rechteckige Ofengrube in den Boden eingetieft. Sie besitzt eine Feuerungsgrube an der Langseite. Die Ofenkuppel besteht aus einem mit Lehm verkleideten Gittergerüst aus Ästen und Ruten mit rechteckigen Öffnungen, in die kleine, extrem dünnwandige Tiegel eingesetzt werden. Obwohl im Lauf der Zeit verschiedene effektive Ofentypen entwickelt wurden, waren auch die einfacheren Verfahren mit einfachen Öfen oder mit Gefäßen direkt im Feuer weiter in Gebrauch. Verschiedene Verfahren wurden zur selben Zeit in der selben Region verwendet. Die an einer Fundstelle angetroffene Technik ist kein verlässliches Mittel zur Datierung.

Auch außerhalb Europas gibt es Briquetagen. Die Entwicklung in Europa findet Parallelen z. B. in Japan und in Afrika (Niger). Archäologische Funde, historische Quellen und ethnologische Beobachtungen zeigen, daß die Salzgewinnung mit Briquetagen vor allem in Afrika bis ins 20. Jh. häufig war und an einigen Stellen bis heute andauert. Auch außerhalb

---

<sup>336</sup> Die bekanntesten Beispiele sind die Salzbergwerke von Hallstatt und vom Dürrnberg. Für weitere Bergwerke in Spanien und Rumänien wird eine vorgeschichtliche Ausbeutung vermutet, ist aber noch nicht nachgewiesen. Siehe: WELLER 2001; WELLER 2002b.



Europas ist auffällig, daß unterschiedliche Briquetage-Technologien gleichzeitig verwendet wurden. In den meisten Fällen handelt es sich um einfache Methoden, bei denen die Briquetagegefäße auf einem offenen Feuer standen. Ofenkonstruktionen sind nur aus Japan, der Sahelzone, von der westafrikanischen Küste und aus Mittel- und Südamerika bekannt. Die Ofenkonstruktionen der Region Manga in Niger weisen deutliche Parallelen zu Hallstatt- und Latènezeitlichen Ofentypen Europas auf<sup>337</sup> (Taf. 56 - 57): Ovale oder halbkugelförmige Tiegel stehen dicht aneinandergesetzt auf Tonstützen mit spitzem Fuß und trompetenförmigem oder dreiteiligem Kopf in rechteckigen oder ovalen Öfen aus Lehm mit seitlichen Feuerungslöchern.

Die verwendeten Geräte weisen zum Teil erstaunliche Übereinstimmungen auf, selbst zwischen Fundstellen, die zeitlich und räumlich weit auseinanderliegen. Diese gleichartigen Entwicklungen erklären sich durch gleichartige Probleme, denen sich die Salzsieder gegenübersehen. Die geologische Voraussetzungen an den Salzquellen bzw. Meeresküsten waren ähnlich, und die prähistorischen Salzsieder reagierten darauf mit einem begrenzten Repertoire technischer Hilfsmittel. Die allgemein übliche Verwendung von Ton als wichtigstem Rohstoff für alle Anlagen im Zusammenhang mit Feuer führte zur überall ähnlichen Entwicklung und schrittweisen Optimierung von Geräten, die in Gebrauch blieben, bis sie durch neue Technologien abgelöst wurden, die erst durch die industrielle Metallproduktion ab der römischen Zeit möglich wurden. Diese Umstellung erfolgte in den einzelnen Regionen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Während in Europa bereits im Lauf der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters Metallgefäße eingeführt wurden, geschah dies in einigen Regionen (z. B. Mexiko, Uganda, Thailand) erst im 20. Jh., in anderen Regionen (z. B. Niger, Guatemala) sind Briquetagegefäße noch heute in Gebrauch.

---

<sup>337</sup> GOULETQUER/KLEINMANN 1978.

### 4.3.6 Tontrichter

Von den Fundstellen der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum Heilbronn sind 12 Tontrichter bekannt (Karte Taf. 67 und Liste 8.4.9). Die Suche nach publizierten Vergleichsstücken ergab 179 Exemplare in Mitteleuropa aus der Urnenfelder-, Hallstatt- und Latènezeit.

Tontrichter kommen vom Neolithikum bis ins Mittelalter vor und sind ohne Beifunde nur selten datierbar, nach der Machart der Keramik oder der Oberflächenbehandlung und Verzierung. Auf diese Zeitspanne wurde bereits von WILLVONSEDER 1932 und von späteren Autoren wie BUCK 1977/79 hingewiesen. Neolithische Vergleichsstücke für die metallzeitlichen Trichter finden sich z. B. bei JÜRGENS 1978/79<sup>338</sup>. Außerhalb des kartierten Verbreitungsgebietes kommen ebenfalls Tontrichter vor. So erwähnt Boudet<sup>339</sup> für Westfrankreich sowohl Trichter und Siebtrichter als auch einfache Tonsiebe. Auch außerhalb Europas sind vergleichbare Formen bekannt, wie beispielsweise aus Afrika oder Asien<sup>340</sup>.

Die Tontrichter lassen sich nach ihrer Form in vier Typen gliedern (Taf. 65B):

- 1 Trichter, 1a: mit Tülle  
1b: ohne Tülle
- 2 Siebtrichter, 2a: mit Tülle  
2b: ohne Tülle
- 3 Trichter mit „Fenster“
- 4 Trichter mit Siebeinsatz

Ein sekundär nach dem Brand nach außen abgeschrägter Rand kommt vor bei 46 Exemplaren, Trichtern und Siebtrichtern, mit und ohne Tülle. Dabei handelt es sich um Abnutzungsspuren, die wahrscheinlich durch Drehbewegungen entstanden, durch kreisförmige Reibung an einem harten Objekt, möglicherweise einem Keramikgefäß. Die mögliche Funktion einer solchen Drehbewegung ist unbekannt. Um Spuren einer Drehmühle kann es sich bei den hallstatt- und frühlatènezeitlichen Trichtern noch nicht handeln. Sekundäre Hitzespuren, entstanden nach dem Brand, sind an 13 Exemplaren vorhanden. Es kann sich dabei um Benutzungsspuren handeln, aber auch um Spuren von Schadensbränden oder Abfallverbrennung. Insgesamt 13 Exemplare wurden auf der Töpferscheibe gefertigt und weisen entsprechende Drehspuren auf.

Nicht zu jedem Exemplar sind alle Angaben verfügbar, vor allem in älteren Publikationen wurden Trichter oft nur summarisch erwähnt. Ein großer Teil der Trichter, 105 von 179 Exemplaren, entsprechend 59%, ist fragmentiert und nicht vollständig erhalten, deshalb sind

---

<sup>338</sup> Weitere neolithische Siebtrichter bei: DIRKS 2000, 61f. mit einer Aufzählung möglicher Verwendungszwecke.

<sup>339</sup> BOUDET 1987, pl.61, 65, 66, 69, 162, 175.

nicht bei allen Exemplaren alle Merkmale überprüfbar. Drehscheibenware ist auch an kleineren Fragmenten erkennbar, es ist aber möglich, daß der Anteil der Hitzespuren und abgeschrägten Ränder größer als in Tabelle 1 angegeben ist.

**Tabelle 1**

Tontrichter: Merkmale

| Typ        | Anzahl insgesamt | abgeschrägter Rand | sekundäre Hitzespuren | Drehscheibenware |
|------------|------------------|--------------------|-----------------------|------------------|
| 1          | 104              | 33                 | 11                    | 7                |
| 2          | 46               | 10                 | 0                     | 2                |
| 3          | 6                | 0                  | 2                     | 0                |
| 4          | 7                | 1                  | 0                     | 4                |
| ?          | 16               | 2                  | 0                     | 0                |
| alle Typen | 179              | 46                 | 13                    | 13               |

Koch<sup>341</sup> stellte für Trichter mit geschlossener und durchlochter Wand einen Verbreitungsschwerpunkt in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit fest und bemerkte, daß in Böhmen und Mitteldeutschland fast ausschließlich Siebtrichter vorkommen. Auch bei DIETRICH 1988 stammen die meisten Trichter aus der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Er hält den erkennbaren Verbreitungsschwerpunkt in Südwestdeutschland für durch den Forschungsstand bedingt. Die einzelnen Typen zeigen deutliche Unterschiede in der Verbreitung. Einfache Trichter (Typ 1) und Siebtrichter (Typ 2) sind beide in ganz Mitteleuropa verbreitet. Auffällig ist die Häufung der einfachen Trichter (Typ 1) in Baden-Württemberg, wie die Karte Taf. 68 zeigt, vor allem im Mittleren Neckarraum. Daß diese Häufung nicht nur forschungsgeschichtlich bedingt sein kann (s.o. DIETRICH 1988), ergibt sich aus der Tatsache, daß sie nur für die Trichter von Typ 1 zutrifft. Die Trichter von Typ 2 sind hier nicht zahlreicher vertreten als im übrigen Verbreitungsgebiet. Trichter mit „Fenstern“ (Typ 3) zeigen eine zeitlich und räumlich eng begrenzte Verbreitung im Bereich der Lausitzer Kultur in Ostdeutschland und Westpolen. Trichter mit Siebeinsatz (Typ 4) kommen in ganz Mitteleuropa vor, aber immer nur in einzelnen Exemplaren. Im Gegensatz zu den übrigen Typen sind sie soweit feststellbar auf der Töpferscheibe hergestellt. Zwei Exemplare aus Bronze (Nr. 60 und 139) wurden mit aufgenommen.

Bisher existiert keine einheitliche Konvention für die Abbildung von Tontrichtern, die Orientierung ist in den einzelnen Publikationen unterschiedlich. Sinnvoll wäre eine einheitliche Orientierung mit der Tülle bzw. der engen Öffnung unten und der weiten Öffnung oben.

Zur Funktion der Tontrichter gibt es zahlreiche Deutungsversuche. Allerdings erfolgt dabei oft keine Differenzierung der Typen und Trichter aller Typen werden gleich behandelt. Eine

<sup>340</sup> CONNAH 1981, fig.8.7 Nr.3 ; MACKAY 1938, 207f; WHEELER 1960, 78 u. Fig.12.8.

<sup>341</sup> KOCH 1991, 251-5.

einheitliche Deutung für alle Trichtertypen ist nicht möglich; die unterschiedlichen Typen haben verschiedene Funktionen<sup>342</sup>.

Torbrügge und Uenze<sup>343</sup> halten allgemein eine Verwendung in Handwerk oder Technik für möglich. Eine Reihe von Autoren<sup>344</sup> bezeichnet die Funktion der Trichter als unbekannt oder nicht näher bestimmbar. Dietrich<sup>345</sup> schließt aus der Tatsache, daß es sich bei den Tontrichtern fast ausschließlich um Siedlungsfunde handelt, sie seien „wohl Keramik, die im alltäglichen Leben Verwendung fand. Den Verwendungszweck näher festlegen zu wollen, wäre reine Spekulation“. Ramsel<sup>346</sup> zählt verschiedene Interpretationen auf, aber bezieht sich auf KOCH 1991, 255 und nennt die genaue Funktion ungeklärt. Manche Autoren machen keinerlei Angaben über mögliche Verwendungen.<sup>347</sup>

In Analogie zur modernen Verwendung von Trichtern werden die Tontrichter als allgemeines Haushaltsgerät bezeichnet, das zum Einfüllen von Flüssigkeiten oder Schüttgut wie Getreide oder Mehl in Behälter mit enger Mündung diente. Diese Deutung ist nur möglich für Trichter und Trichter mit Siebeinsatz, nicht für Siebtrichter oder Trichter mit „Fenstern“. Sie erklärt nicht die häufig vorkommenden sekundär abgeschrägten Ränder. Sie wird von mehreren Autoren<sup>348</sup> vertreten, von anderen<sup>349</sup> abgelehnt, weil sie die Drehspuren an den abgeschrägten Rändern nicht erklärt. Ähnlich werden Siebtrichter mit durchlochter Wand als allgemein im Haushalt verwendete Siebe oder als Sonderformen von Sieben<sup>350</sup> bezeichnet. Wegen einiger Funde von Siebtrichtern nahe an Quellen und Zisternen vermuten mehrere Autoren<sup>351</sup> ihre Verwendung zum Seihen des Wassers. Für diese Aufgaben sind allerdings einfache Siebgefäße mit durchlochtem Boden weit besser geeignet. Die konische Form und die größere Öffnung im Boden der Siebtrichter sind dafür nicht notwendig. Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine konsequente Unterscheidung zwischen Siebgefäßen (Gefäßen mit durchlochtem Boden und/oder Wand) und Siebtrichtern (konischen Gefäßen mit durchlochter Wand und größerer Öffnung im Boden). Es handelt sich um zwei unterschiedliche Gefäßformen mit unterschiedlichen Funktionen.

Die häufigste Erklärung ist die Verwendung als Siebe zur Käseherstellung, eine sowohl für Trichter als auch für Siebtrichter vorgeschlagene Interpretation. Auch für diesen Verwendungszweck sind aber einfache Siebgefäße mit durchlochtem Boden besser geeignet,

---

<sup>342</sup> Bereits bei VIRCHOW 1890.

<sup>343</sup> TORBRÜGGE/UENZE 1968, 31f, 86; UENZE 1979, 167. Übernommen von KOCH 1991, 251-5.

<sup>344</sup> GROPENGEIßER 1976; MEDUNA 1980; JENSEN 1986; SEHNERT-SEIBEL 1993, 80; PAULI 1993

<sup>345</sup> DIETRICH 1988.

<sup>346</sup> RAMSEL 1998, 26.

<sup>347</sup> z. B. : FRENZEL/RADIG/RECHE 1934, 405; MILOJČIĆ 1950, 116; HUNDT 1964, 46; BIEL 1987b, 101.

<sup>348</sup> PINGEL 1971, 63f.; DIETRICH 1988; PY 1993, fig.7; HOPERT 1995a, 84f (für feintonige Exemplare).

<sup>349</sup> VAN DEN BROEKE 1987; VAN DEN BOOM 1989, 72f.

<sup>350</sup> WILLVONSEDER 1932; JÜRGENS 1978/79; DRESLEROVÁ 1995.

<sup>351</sup> REINECKE 1929; TORBRÜGGE 1964, 71; PAULI 1993.

die Trichterform und die größere Öffnung im Boden sind dafür nicht notwendig. Auch können die Abnutzungsspuren an den Außenseite des Randes damit nicht erklärt werden.

Von zahlreichen Autoren<sup>352</sup> werden Tontrichter mit der Käseherstellung in Verbindung gebracht. Varianten dieser Interpretation bringen Götze<sup>353</sup> mit der Verwendung zur Butterbereitung, wobei die Abnutzungsspuren durch Bewegen in einem vermutlich hölzernen Gefäß entstanden sein sollen, und Beltz<sup>354</sup> mit einer nicht näher erläuterten Verwendung zur „Milchbereitung“. Von anderen Autoren<sup>355</sup> wird ein Zusammenhang mit der Käseherstellung dagegen abgelehnt. Peschel<sup>356</sup> interpretiert den Nachweis von Fettsäuren in Siebtrichtern vom Kleinen Gleichberg in Thüringen als Beweis für ihre Verwendung „zu Molkereizwecken“. Dagegen spricht sich Rottländer<sup>357</sup> aus, denn bei den von ihm untersuchten Exemplaren stammt das gefundene Fett von öreichen Pflanzensamen, demnach nicht aus der Käseproduktion. In Siedlungen in den Niederlanden decken sich die Verbreitungsbilder von Trichtern und Briquetagefragmenten. Schinkel<sup>358</sup> interpretiert die Trichter als Geräte zur Käse- oder Butterproduktion unter Verwendung von Salz. Ebenso Van den Broeke<sup>359</sup>, aber mit dem Hinweis, daß damit die Drehspuren an den Rändern nicht erklärt sind.

Eine weitere Variante ist der Siebtrichter als Teil eines speziellen Milchkochgefäßes für die Käseproduktion. Diese Interpretation geht zurück auf Puglisi<sup>360</sup> und seine Rekonstruktion von Gefäßen der Bronzezeit aus Italien. Ein Siebtrichter dient dabei als Aufsatz eines Topfes mit innerem Absatz, zum Kochen von Milch bei der Käseproduktion. Die Löcher dienen zum Rücklauf überkochender Milch. Er bringt dazu neuzeitliche ethnologische Vergleiche aus dem Appenninnenraum. Solche Töpfe sind aus Mitteleuropa nicht bekannt. Auch die Abnutzungsspuren sind so nicht erklärbar. Die Rekonstruktion von Puglisi wird von mehreren Autoren<sup>361</sup> übernommen.

---

<sup>352</sup> SCHLIZ 1905, 49; FORRER 1907, 736; BREMER 1913, 415f. (mit einem volkskundlichen Vergleich mit Gefäßen zur Käsebereitung aus dem Hunsrück); BUSSE 1915; FUHSE 1916 (mit Verweis auf volkskundliche Parallelen aus Allgäu, Schwarzwald und Schweizer Jura); KUTSCH 1919 (der vermutet, daß dazu ein Tuch in den Trichter eingelegt wurde); RICHTHOFEN 1924, 63; GÖTZE 1928; BOHM 1937, 47; KRUTA 1970; PRESSMAR 1974, 76 (der vermutet, daß die Trichter mit einer Stoffeinlage oder mit unterschiedlichen eingelegten Siebplatten verwendet wurden, eine Idee, die bereits bei HANDELMANN 1880 und SCHULENBURG 1888 erwähnt wird und vor kurzem von WISCHENBARTH 1999, 50 wieder aufgenommen wurde); JOACHIM 1977b, 29; BUCK 1977/79, 127-9 (der sich dabei nicht sicher ist, denn „ethnologische Beispiele sehen anders aus“); JÜRGENS 1978/79 (laut dem das Abschleifen des Randes durch eine Drehbewegung beim Durchdrücken von Quark entstanden sein soll); GROPEGIEßER 1980, 23; WAMSER 1986, 93; DIETRICH 1988; KOCH 1991, 251-5; (der darauf hinweist, diese Deutung „berücksichtigt nicht die Schliffacetten“); PY 1993, fig.21; PAULI 1993.

<sup>353</sup> GÖTZE 1928.

<sup>354</sup> BELTZ 1910, 371f.

<sup>355</sup> WILLVONSEDER 1932; JAZDZEWSKI 1981; COSACK 1994.

<sup>356</sup> PESCHEL 1962.

<sup>357</sup> ROTTLÄNDER 1995.

<sup>358</sup> SCHINKEL 1998, 85 u. fig.75.

<sup>359</sup> VAN DEN BROEKE 1987; VAN DEN BROEKE 1995.

<sup>360</sup> PUGLISI 1959, 31-41.

<sup>361</sup> BARKER 1981, 90-95; VAN DEN BROEKE 1995; SHERRATT 1997, 178 u. Fig. 6.15.

Milchverarbeitung und Käseproduktion ist die am häufigsten vorgeschlagene Interpretation für Trichter und Siebtrichter. Ursprünglich als Deutung für Keramiksiebe entwickelt<sup>362</sup>, wurde diese Interpretation von den Sieben auf die Siebtrichter und dann auch auf andere Trichter übertragen. Der Ursprung dieser Deutung findet sich im Jahr 1856 bei Keller<sup>363</sup>. Gefäße aus urnenfelderzeitlichen Seeufersiedlungen der Schweiz, mit umlaufenden Rillen und darin liegenden kleinen Löchern, zuerst beschrieben bei Escher von Berg<sup>364</sup>, werden von Keller als Siebgefäße zur Trennung von flüssigen und festen Bestandteilen bei der Käseproduktion interpretiert. Er beruft sich dabei auf volkskundliche Beobachtungen eines Herrn Müller im Schweizer Jura. Für die urnenfelderzeitlichen Gefäße weist bereits Heierli<sup>365</sup> darauf hin, daß sie als Siebe nicht funktionsfähig seien, weil die Löcher in einigen Fällen mit Holzstücken verschlossen waren, und es sich bei den Löchern wie bei den Rillen um Verzierungen handle. Götze<sup>366</sup> vermutet, daß diese Löcher zur Aufnahme einer Verzierung aus Metallstiften und -bändern dienten. Mäder<sup>367</sup> bestätigt 1996 Heierlis Interpretation durch die Analysen neuer Funde derartiger Gefäße mit erhaltenen Resten von Verzierungen aus organischen Einlagen in Rillen und Löchern und widerlegt ihre Interpretation als Siebgefäße.

Ebenfalls häufig<sup>368</sup> findet sich die Interpretation als Feuerstülpe oder Glutbehälter, als Gefäße zum Schutz und zur Erhaltung der Glut in einem Herd oder einer Feuerstelle. Diese Deutung wird in erster Linie für Siebtrichter oder Trichter mit „Fenstern“ vorgebracht, bei denen die Löcher beziehungsweise die Fenster die notwendige geringe Sauerstoffzufuhr ermöglichen würden. Für einfache Trichter ist sie deshalb nur bedingt anwendbar.

Die oft an der breiten Öffnung der Trichter erkennbaren Abnutzungsspuren sollen nach Cosack<sup>369</sup> durch Verschieben auf der Herdplatte entstanden sein. Allerdings liegen diese Abnutzungsspuren schräg zur Gefäßwand (Rottländer<sup>370</sup> bezeichnet sie als „konisch“), und nicht in einer Ebene, wie es in einem solchen Fall zu erwarten wäre. Auch wären Spuren von Feuer- und Hitzeeinwirkung zu erwarten. Solche Spuren kommen zwar gelegentlich vor, sind aber nicht die Regel. Nach Rottländer<sup>371</sup> ist zumindest für die von ihm untersuchten Exemplare eine Verwendung als Feuerstülpfen auszuschließen. Die Ergebnisse chemischer Analysen zeigten, daß die Gefäßwände noch Fettreste von ölreichen Samen enthalten, die bei starker Hitzeeinwirkung zerstört worden wären.

---

<sup>362</sup> Beispielsweise bei VIRCHOW 1882.

<sup>363</sup> KELLER 1856, 93.

<sup>364</sup> ESCHER VON BERG 1852.

<sup>365</sup> HEIERLI 1886, 18.

<sup>366</sup> GÖTZE 1928.

<sup>367</sup> MÄDER 1996.

<sup>368</sup> WILLVONSEDER 1932; BENINGER 1943, 66; MILOJČIĆ 1950, 116; KAUS 1977; BUCK 1977/79, 127-9; JAZDZEWSKI 1981; KOCH 1991, 251-5 („Schliffacetten sind damit nicht erklärt“); WALDHAUSER 1993 („uncertain“); COSACK 1994 (der diese Verwendung auch experimentell erprobte).

<sup>369</sup> COSACK 1994.

<sup>370</sup> ROTTLÄNDER 1995.

<sup>371</sup> ROTTLÄNDER 1995.

Eine Deutung als Räuchergefäß<sup>372</sup> findet sich nur für Siebtrichter und Trichter mit „Fenstern“. Eine aromatische Substanz sei im Inneren des Trichters verbrannt worden, der mit der breiten Öffnung nach unten aufgestellt war. Die Löcher dienten der Luftzufuhr und der Verbreitung des Rauches. Dagegen spricht, daß Spuren von Feuer- und Hitzeeinwirkung an den Trichtern, die zu erwarten wären, nur gelegentlich vorkommen. Von anderen Autoren<sup>373</sup> wird diese Deutung abgelehnt.

Die Interpretation als Blasebalgdüsen für die Metallurgie findet sich nur für Trichter, nicht für Siebtrichter und Trichter mit „Fenstern“. Dagegen spricht, daß nur wenige Trichter aus Fundstellen mit Hinweisen auf Metallurgie stammen. Tondüsen, die in der Metallurgie verwendet wurden, sind normalerweise kleiner als die Trichter. Auch hier wären Hitzespuren generell zu erwarten, kommen aber nur vereinzelt vor. Biel und Joachim<sup>374</sup> schlagen eine Verwendung als Einsätze für Blasebälge vor, ebenso Wehrberger<sup>375</sup>; Van den Boom<sup>376</sup> eine Verwendung als Verbindungsstücke zwischen Blasebalg und Tuyère. Koch<sup>377</sup> hält eine Verwendung als Blasebalgeinsätze für möglich, weist aber auch darauf hin, daß damit die Schliffacetten am Rand nicht erklärt werden. Hopert<sup>378</sup> vermutet für sekundär verbrannte Trichter einen Zusammenhang mit feuerintensiven Handwerksbetrieben, beispielsweise in der Buntmetallverarbeitung, als Verbindung zwischen Blasebalg und Brennofen. Vergleichbare Tonobjekte aus Südengland werden als „bellows guards“ zum Schutz des Blasebalgs vor der Ofenhitze bezeichnet<sup>379</sup>. Dietrich<sup>380</sup> lehnt eine Verwendung als Blasebalgdüsen ab, weil an den Trichtern die Befestigungsmöglichkeiten für einen Blasebalg fehlen. Pauli und andere Autoren<sup>381</sup> lehnen sie für diejenigen Trichter ab, an denen sekundäre Hitzespuren fehlen. Auch andere Teile metallurgischer Vorrichtungen werden von verschiedenen Autoren als Verwendungszweck der Trichter vorgeschlagen. So findet sich z. B. bei Bersu und Goessler<sup>382</sup> die Interpretation als stark durchgeglühter Gußtrichter für einen Trichter mit Spuren starker Hitzeeinwirkung. Vergleichbar Van den Boom<sup>383</sup>, die Trichter mit Feuerspuren als sekundär

---

<sup>372</sup> WITT 1880; VIRCHOW 1880; JENTSCH 1882; VIRCHOW 1890; N. N., Museum Mainz, Museographie der Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 11, 1892, 246 u. Taf. II, fig. 5 (Trichter aus Mommenheim); GÖTZE 1912, 322; BREMER 1913, 415f.; BUSSE 1915; HELL 1918, 216; MÖTEFINDT 1928; KRUTA 1970; BUCK 1977/79, 124-9 (mit Fragezeichen versehen); JÜRGENS 1978/79 (mit Fragezeichen versehen); ŠALDOVÁ 1981, 77; DRESLEROVÁ 1995, fig. 5.

<sup>373</sup> GÖTZE 1928 (weil sie die Abnutzungsspuren nicht erklärt); WILLVONSEDER 1932 (der sie aber in sekundärer Verwendung für möglich hält); DEICHMÜLLER 1941; JAZDZEWSKI 1981.

<sup>374</sup> BIEL/JOACHIM 1979, 39.

<sup>375</sup> WEHRBERGER 1986, 141.

<sup>376</sup> VAN DEN BOOM 1989, 72f.

<sup>377</sup> KOCH 1991, 251-5.

<sup>378</sup> HOPERT 1995a, 84f.

<sup>379</sup> Trichterförmige Tonobjekte mit quadratischer Mündung aus latènezeitlichen Siedlungen, z. B. bei POOLE 1984.

<sup>380</sup> DIETRICH 1988.

<sup>381</sup> PAULI 1993; z. B. ZÜCHNER 1980.

<sup>382</sup> BERSU/GOESSLER 1924.

<sup>383</sup> VAN DEN BOOM 1989, 72f.

verbrannte Gußtrichter interpretiert. Sehnert-Seibel<sup>384</sup> vermutet eine Verwendung der Trichter beim Buntmetallguß, Jensen<sup>385</sup> einen Zusammenhang mit der Eisenverhüttung. Eine entfernte Ähnlichkeit mit den Trichtern hat eine zur Temperaturregelung bei der Bronzeverarbeitung verwendete Gefäßform der Latènezeit aus Nordfrankreich („*moufle*“) mit einem Loch im Boden und einem durchlochtem Deckel<sup>386</sup>.

Derartige Interpretationen kommen nur für Exemplare mit starken sekundären Hitzespuren in Frage. Die Art und Weise einer möglichen Verwendung bei der Eisenverhüttung ( z. B. JENSEN 1986) ist unklar. Bei den meisten Exemplaren sind die Abmessungen zu groß für eine praktikable Verwendung als Metallgußtrichter. Auch erklärt die Interpretation als Gußtrichter nicht die abgeschrägten Ränder.

Mit Trichtern vergleichbare Gefäße bildeten in Mittelalter und Neuzeit Teile von Vorrichtungen zur Destillation (z. B. Herstellung von Alkohol) und Sublimation (z. B. Teerschwele)<sup>387</sup>. Eine solche Verwendung ist nur für Trichter mit geschlossener Wand möglich. In diesem Fall wären Ruß- und Hitzespuren an der Außenseite zu erwarten, unter Umständen auch Spuren von Lutum (Abdichtungsmaterial) am Rand und Kratzspuren an der Innenseite, abhängig von dem angewandten chemischen Prozeß. In einem Fall ist ein abgeschrägter Außenrand bei einer mittelalterlichen Destillierglocke bekannt, der ihr Einpassen in eine einfache flache Schale ermöglicht<sup>388</sup>. Bei einer Verwendung der Trichter als Destillationsgeräte wären allerdings noch zusätzliche Teile erforderlich (Aufsatz mit Schnabel oder Rohre), die aus dem archäologischen Material der vorrömischen Metallzeiten nicht bekannt sind.

Einige weitere Erklärungsversuche kommen seltener vor. Eine Deutung als Trommeln wird von Krause und Schoetensack<sup>389</sup>, die sie mit ethnographischen Vergleichen stützen, und Kutsch<sup>390</sup> vertreten. Vergleichbar ist Forrers<sup>391</sup> Interpretation bronzener Trichter als Trommeln. Diese Bronzetrichter wurden bereits von Reinecke<sup>392</sup> beschrieben, der sich allerdings nicht auf eine Deutung festlegte. Neuerdings findet sich bei Frisch<sup>393</sup> eine Interpretation als Teile einer Kopfbedeckung und Bestandteil der urnenfelderzeitlichen Frauentracht. Diese sogenannten „Stangentrichter“ kommen in Bayern entlang der Donau und in der Schweiz vor. Die Deutung

---

<sup>384</sup> SEHNERT-SEIBEL 1993, 80.

<sup>385</sup> JENSEN 1986.

<sup>386</sup> ARRAMOND/MENEZ/LE POTIER 1992, 29.

<sup>387</sup> THOMAS 1998, 123-142. Vergleichbar ist vor allem das Oberteil (*chapeau*) des Sublimationsgefäßes (*aludel*). Derartige mittelalterliche und neuzeitliche Geräte sind im Allgemeinen kleiner als die neolithischen bis frühmittelalterlichen Trichter. Siehe auch: KURZMANN 2000, 29f, zur Verwendung sogenannter „blinder Helme“ für Sublimationsprozesse.

<sup>388</sup> KURZMANN 2000, 14 u. Abb. 3,12a.

<sup>389</sup> KRAUSE/SCHOETENSACK 1893.

<sup>390</sup> KUTSCH 1919.

<sup>391</sup> FORRER 1941.

<sup>392</sup> REINECKE 1932.

<sup>393</sup> FRISCH 1998.



der Trichter als Trommeln wird von Dietrich<sup>394</sup> abgelehnt, da bei den meisten Exemplaren die Befestigungsmöglichkeiten für eine Bespannung fehlen.

Bei Buck<sup>395</sup> findet sich eine Interpretation als Gefäßstützen in Töpferöfen.

Mehrere Autoren deuten die Trichter als Leuchter<sup>396</sup>, von anderen wird diese Interpretation abgelehnt<sup>397</sup>. Beltz<sup>398</sup> schlägt eine Interpretation als Fruchtpresse „zum Durchsiehen von Obst“ vor, sie wird von einigen Autoren<sup>399</sup> aufgegriffen, von anderen<sup>400</sup> abgelehnt.

Die von Buck<sup>401</sup> vorgebrachte Interpretation als Gerät zur Trennung von Wachs und Honig aus Bienenwaben wurde bereits von Willvonseder<sup>402</sup> erwogen, aber unter Berufung auf „Bienenzuchtfachleute“ abgelehnt.

Buck<sup>403</sup> führt noch eine weitere Interpretation auf. Die Trichter könnten zum Dörren von Hülsenfrüchten gedient haben. Diese befänden sich im Inneren des Trichters, an der Außenseite aufgeschüttete Glut wäre dann verantwortlich für die Hitzespuren.

Von mehreren Autoren<sup>404</sup> wird eine Deutung als Untersatz für rundbodige Töpfe vorgeschlagen. Sie wird ausdrücklich abgelehnt von Götze<sup>405</sup>, denn sie würde nicht die Abnutzungsspuren erklären, und von Willvonseder<sup>406</sup>.

Eine Reihe von Tonobjekten ähneln in ihrer Form den Trichtern, so zum Beispiel transportable Öfen oder Untersätze zum Warmhalten für Gefäße<sup>407</sup>. Vor allem Siebtrichter und Trichter mit „Fenster“, aber auch Trichter mit geschlossener Wand könnten vergleichbar verwendet worden sein. In diesem Fall sind deutliche Hitzespuren zu erwarten. Virchow<sup>408</sup> und Willvonseder<sup>409</sup> halten eine Verwendung als „Heizung“ zum Erwärmen von Räumen für möglich. Buck<sup>410</sup> hält Öfen zum Backen von Fladenbrot, oder Kochvorrichtungen, oder das Erhitzen von Getränken in kleinen Schalen für möglich. Jazdzewski<sup>411</sup> schlägt eine Verwendung als Öfen vor; Cosack<sup>412</sup> lehnt diese Interpretation Jazdzewskis ab.

Eine Variante findet sich bei Deichmüller<sup>413</sup>: Die Trichter zeigen keine Gebrauchsspuren, sie sind auch zu klein für große Töpfe, deshalb handelt es sich nicht um Öfen, sondern um

---

<sup>394</sup> DIETRICH 1988.

<sup>395</sup> BUCK 1977/79, 124f.

<sup>396</sup> VIRCHOW 1890; BUCK 1977/79, 124f.; JÜRGENS 1978/79.

<sup>397</sup> WILLVONSEDER 1932; DEICHMÜLLER 1941.

<sup>398</sup> BELTZ 1910, 371f.

<sup>399</sup> BUSSE 1915; BUCK 1977/79, 127-9.

<sup>400</sup> WILLVONSEDER 1932.

<sup>401</sup> BUCK 1977/79, 127-9.

<sup>402</sup> WILLVONSEDER 1932.

<sup>403</sup> BUCK 1977/79, 127-9.

<sup>404</sup> BUSSE 1915; KUTSCH 1919; JÜRGENS 1978/79 (allerdings mit einem Fragezeichen versehen); DIETRICH 1988.

<sup>405</sup> GÖTZE 1928.

<sup>406</sup> WILLVONSEDER 1932.

<sup>407</sup> COSACK 1994: „Stövchen“.

<sup>408</sup> VIRCHOW 1880; VIRCHOW 1890.

<sup>409</sup> WILLVONSEDER 1932.

<sup>410</sup> BUCK 1977/79, 124f.

<sup>411</sup> JAZDZEWSKI 1981.

<sup>412</sup> COSACK 1994.

<sup>413</sup> DEICHMÜLLER 1941.

Ofenmodelle, die in der Lausitzer Kultur speziell als Grabbeigaben angefertigt wurden. Buck<sup>414</sup> unterscheidet funktionsfähige Öfen und nicht funktionsfähige Nachbildungen in der Lausitzer Kultur, vor allem der Billendorfer Gruppe.

Bei Van den Boom<sup>415</sup> werden transportable Öfen der Heuneburg vorgestellt, die mit „Fenstern“ in der Gefäßwand und durchlochter Ofenplatte Ähnlichkeiten mit manchen Trichtern aufweisen. Sie vergleicht diese Öfen mit solchen aus Mittelitalien, der Billendorfer Kultur, Griechenland, und ethnographischen Vergleichsbeispielen. Transportable Öfen aus Keramik mit durchlochter Ofenplatte sind auch aus dem Chalkolithikum Südosteuropas bekannt<sup>416</sup>.

Aus Südfrankreich finden sich bei Py<sup>417</sup> transportable Öfen („*four-gril*“) als Darröfen für Getreide, mit durchlochten Ofenplatten und „Fenstern“. Ebenfalls aus Südfrankreich stammt ein transportabler Ofen, der einem umgedrehten Tontrichter ohne Tülle gleicht, aber zusätzlich mehrere Randausschnitte für die nötige Luftzufuhr aufweist<sup>418</sup>.

Trichter mit Siebeinsatz (Typ 4):

Soweit feststellbar wurden alle keramischen Exemplare dieses Typs auf der Töpferscheibe hergestellt. Vorbild für die keramischen Trichter mit Siebeinsatz sind wahrscheinlich die seltenen Exemplare aus Bronze (Nr. 60 Hopstädten und Nr. 139 Hallstatt). Es handelt sich um Weinsiebe nach mediterranen, griechischen und etruskischen Vorbildern, die in Zusammenhang mit den in der Späthallstattzeit beginnenden Weinimporten aus dem Mittelmeerraum stehen dürften.

Eine andere Interpretationsmöglichkeit beruht auf der Ähnlichkeit mit metallenen Trichtern mit Siebeinsatz, die noch heute in der Landwirtschaft verwendet werden. Mit einem eingelegten Stoffstück als Filter dienen sie zum Abseihen von Milch, um Molke und Rahm für die Butterherstellung zu trennen. Allerdings wäre in diesem Fall das Material ungewöhnlich, denn alle Trichter des Typs 4 bestehen aus Bronze oder Drehscheibenware, nicht aus handgearbeiteter Keramik. Die Ausführung in kostbarerem Material beziehungsweise in aufwendigerer Technik läßt darauf schließen, daß diese Trichterform nicht für alltägliche Verrichtungen wie die Milchverarbeitung verwendet wurde, sondern für besondere Gelegenheiten reserviert war. Entsprechend vermutet Kilian<sup>419</sup> für den bronzenen Trichter von Hopstädten (Nr. 60) einen „besonderer Verwendungszweck“ beim Filtern von Wein. Dehn<sup>420</sup> interpretiert den bronzenen Trichter von Hallstatt (Nr. 139) als Teil eines Trinkservices, dessen andere Bestandteile nicht ins Grab mitgegeben worden waren. Den Zweck dieser Trichter sieht er im Seihen von gewürztem Wein. Zu diesem Zweck dienende Henkelsiebe aus Bronze sind seit der Urnenfelderzeit belegt. Trichter mit Siebeinsatz konnten auf ein Gefäß aufgesetzt

---

<sup>414</sup> BUCK 1977/79, 124f.

<sup>415</sup> VAN DEN BOOM 1989, 73f.

<sup>416</sup> GHEORGHIU 2001. Gheorghiu erwähnt auch die Verwechslungsmöglichkeit derartiger Öfen mit Sieben und Untersätzen für Töpfe.

<sup>417</sup> PY 1993, 190f.

<sup>418</sup> DARDE 2001 (Nîmes, 1.Jh.v.Chr.).

<sup>419</sup> KILIAN 1958.

werden und dienten zum Abseihen des Weines beim Umfüllen von einem großen Gefäß in ein Gefäß mit enger Mündung, vor dem Servieren<sup>421</sup>. Bei den Trichtern aus Mitteleuropa handelt es sich um Nachahmungen importierter griechischer und etruskischer Vorbilder<sup>422</sup>. Auch in Etrurien selbst finden sich Nachahmungen derartiger Metallgefäße in Bucchero. Aus dem Mittelmeerraum wurden zusammen mit dem Wein auch Trinksitten und die dazu notwendigen Utensilien importiert, die dann auch von einheimischen Handwerkern nachgeahmt wurden. Allgemein zum Einfluß mediterraner Trinksitten auf Mitteleuropa seien hier nur noch die Untersuchungen von Lang<sup>423</sup> und Krause<sup>424</sup> erwähnt.

#### 4.3.7 Amulette

Siehe auch Liste 8.4.10: Amulette aus Gräbern und Siedlungen der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum Heilbronn.

Als Amulette werden aus unterschiedlichsten Materialien angefertigte Gegenstände bezeichnet, die dem Besitzer als Mittel zur Bewältigung negativer Einflüsse dienen und ihn vor Unheil schützen sollen<sup>425</sup>. Amulette haben neben der Schutzfunktion oft auch eine Schmuckfunktion. Sie sollen Unheil abwehren und Glück bringen, dabei zählen ihre Farbe, Form, Material, Darstellung und ihr religiöser Inhalt<sup>426</sup>. Die volkskundliche Forschung unterscheidet zahlreiche Amulettformen für unterschiedlichste Situationen. Es existiert eine große Variationsbreite in der Anwendung von Amuletten, außerdem wurden sie zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Regionen unterschiedlich häufig verwendet<sup>427</sup>. Nach ethnographischen Beobachtungen werden Amulette vor allem von Kindern, aber auch häufig von schwangeren Frauen getragen<sup>428</sup>.

Pauli (PAULI 1975) hat für zahlreiche unterschiedliche Objekte die Verwendung als Amulette wahrscheinlich gemacht. Er geht dabei von den Funden in späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus, und führt vergleichbare Befunde aus anderen Epochen und anderen Regionen sowie ethnographische und volkskundliche Parallelen an.

---

<sup>420</sup> DEHN 1970.

<sup>421</sup> Diese Interpretation findet sich bereits bei PINGEL 1971, 63f, der die Frage stellt, für welche Flüssigkeiten die Trichter verwendet wurden.

<sup>422</sup> MEGAW/MEGAW 1992; MEGAW/MEGAW/NORTMANN 1992; GEISS-DREIER 1992; WEHGARTNER 1995.

<sup>423</sup> LANG 1976

<sup>424</sup> KRAUSSE 1996, 321-330.

<sup>425</sup> ZEMMER-PLANK 1997.

<sup>426</sup> MENARDI 1997.

<sup>427</sup> HANSMANN/KRISS-RETTENBECK 1966.

<sup>428</sup> PAULI 1975, 160ff.

Er unterscheidet dabei verschiedene Kategorien von Amuletten:

- Geräusch verursachend,
- Äußere sinnfällige Form,
- Äußere Beschaffenheit,
- Auffälligkeiten und Curiosa,
- Stoffwert.

Die Zuordnung einzelner Objekte zu Paulis Kategorien ist nicht immer eindeutig, so können beispielsweise durchlochte Steine oder Glasaugenperlen sowohl aufgrund ihres Materials, als auch aufgrund ihrer Form als Amulette betrachtet werden. Seine letzte Kategorie „Stoffwert“ ist nicht nur die größte, sondern auch eine sehr inhomogene Gruppe. Auch die Unterscheidung zwischen manchen Schmuckformen und Amuletten ist nicht eindeutig. Schmuckgegenstände können auch eine Funktion als Amulett besitzen. Dies gilt für Formen wie figürliche Fibeln, Bronzeringe mit Gußzapfen, Eisenringe mit aufgezogenen Bronzeknöpfchen, Ringe mit aufgezogenen Ringchen, und für Materialien wie Glas, Bernstein und Gagat. Durchbohrte Tierzähne konnten als Jagdtrophäen getragen werden, aber auch als Amulette, welche die Eigenschaften des Tieres auf den Träger übertragen sollten. Bei den von Pauli ausgewerteten Grabfunden finden sich Amulette meist in Kindergräbern und in Gräbern von (vor allem jungen) Frauen, selten in Männergräbern. Er geht auch auf die Möglichkeit ein, daß manche Amulette nicht zu Lebzeiten getragen, sondern nur den Toten beigegeben wurden, wobei es sich sowohl um Schutzmaßnahmen für die Toten, als auch um Schutzmaßnahmen für die Lebenden gegen die Toten handeln kann.

Aus dem Raum Heilbronn bezieht Pauli die Gräber von Bad Rappenau und Gemmingen in seine Auswertung ein<sup>429</sup>. Bad Rappenau „Heidenschlag“ (Fst. 10) Hügel D Grab 2 (bei PAULI 1975: Grab 1) ist ein weibliches Körpergrab der Stufe HaD3 mit einer scheibenförmigen Bernsteinperle (Taf. 126B3). Objekten aus Bernstein werden nach PAULI 1975 bereits allein aufgrund des Materials („Stoffwert“) Amulettfunktionen zugeschrieben. In diesem Grab befand sich außerdem eine bei PAULI 1975 nicht erwähnte Bronzekette mit inkrustiertem Anhänger (Taf. 126B2). Ein Eisenfragment unsicherer Zugehörigkeit wird bei PAULI 1975 zu dem Kindergrab Hügel D Grab 4 (seiner Nr. 2) gerechnet und als „funktionsloses Metall, Curiosum“ mit Amulettverwendung angesehen. Dasselbe gilt für Gemmingen „Kuhbach“ (Fst. 55, Taf. 152.6), ein Körpergrab, wahrscheinlich eines Kindes, der Stufe HaD3, mit einem Eisengegenstand (Schwertfragment?). Ein rhombischer Silex aus dem selben Grab (Taf. 152.4) gehört als Gegenstand aus einer älteren Periode ebenfalls zu den „Curiosa“ mit Verwendung als Amulett. Für die Halskette aus Gagat- und Bernsteinperlen aus Hügel L Grab 1 (Taf. 132A. Bei PAULI 1975: Grab 2), einem weiblichen Körpergrab der Stufe HaC/D1, und die blauen Glasperlen aus Hügel L Grab 2 (Taf. 131B5. Bei PAULI 1975: Grab 1), einem Kindergrab der Späthallstatt- oder Frühlatènezeit, gilt nach PAULI 1975 ebenso wie für die Bernsteinperlen eine Verwendung als Amulette wegen ihres „Stoffwertes“.

Vergleichbare Funde und Befunde gibt es aber auch aus anderen Gräbern im Raum Heilbronn. Die von Pauli genannten Befunde stellen nur einen kleinen Teil der tatsächlich vorhandenen Befunde dar. Zu der Kategorie der Geräusche verursachenden Amulette gehört die vogelförmige Tonrassel aus Fst. 171 (Taf. 304A1). Sie läßt sich gleichzeitig ebenso in die Kategorie der Amulette mit äußerer sinnfälliger Form einreihen, wie die figürlichen Fibeln von Fst. 10 (Taf. 125D) und 179 (Taf. 311A4). Zu Paulis Kategorie der Auffälligkeiten und Curiosa zählen Metallstücke ohne praktische Funktion oder mit Funktionen aus einem anderen Zusammenhang, wie die oben erwähnten Eisenfragmente aus Fst. 10 und Fst. 55, Abfallstücke und unbestimmte Metallstücke, Gegenstände aus älteren Perioden, wie der oben erwähnte Silex von Fst. 55 (Silex hat laut Pauli aber auch einen „Stoffwert“), aber auch Ringe mit eingehängten Ringchen, wie von Fst. 84 und 134 (Taf. 264.1). Hier ließen sich auch Ringe mit aufgezogenen Bronzeknöpfen wie von Fst. 220 (Taf. 330B1) anschließen. Zur zahlenmäßig stärksten Kategorie gehören Gegenstände mit „Stoffwert“. Dazu zählt Pauli unter anderem Tierzähne, die im Heilbronner Raum nicht in Gräbern vorkommen, Objekte aus auffälligem Gestein, wie z. B. die Gagatperlen von Fst. 10 (Taf. 132A), die Silices von Fst. 47, 55 und 211, wobei bearbeitete Silexgeräte gleichzeitig auch als Altstücke der Kategorie Curiosa gelten, und Objekte aus Glas oder Bernstein, wie die Glasperlen von Fst. 9, 10 (Taf. 131B5), 18 und 152 (Taf. 268A2) und die Bernsteinperlen von Fst. 10 (Taf. 126B3, 132A), 18, 84 und 179 (Taf. 311A7). Glas und Bernstein kommen nach Pauli fast ausschließlich in Gräbern von Kindern und jungen Frauen vor. Auch im Heilbronner Raum stammen alle Glas- und Bernsteinfunde aus Gräbern, dabei handelt es sich soweit Geschlecht oder Alter feststellbar sind überwiegend um Frauen- und Kindergräber.

Derartige Objekte, für die Pauli anhand der Grabfunde eine Verwendung als Amulett vermutet, sind nicht nur aus Gräbern, sondern auch aus Siedlungsbefunden bekannt. Die Kategorie der äußeren sinnfälligen Form repräsentieren eine anthropomorphe Figur aus Fst. 112 (Taf. 250D) und eine figürliche Fibel aus Fst. 125 (Taf. 259B10).

Die anthropomorphe Bronzefigur von Fst. 112 Ilfeld „Schmerbel“ (Taf. 250D) trägt eine konische Kopfbedeckung und hat beide Arme erhoben, eine Geste die als apotropäisch interpretiert werden kann. Die konische Kopfbedeckung wird von Bittel<sup>430</sup> mit derjenigen der Statue von Hirschlanden verglichen. Auch die konische Kopfbedeckung aus Birkenrinde aus dem Grab von Eberdingen-Hochdorf<sup>431</sup> ließe sich als Vergleich heranziehen. In Südwestdeutschland sind anthropomorphe Bronzefiguren der Späthallstatt- und Frühlatènezeit vor allem aus Gräbern bekannt<sup>432</sup>. Im Gegensatz zur Ilfelder Figur sind die

---

<sup>429</sup> Ein weiteres Grab (Fst. 47, Eppingen Kopfrain, Hügel D, mit Silex) wird bei PAULI 1975, 50 erwähnt, aber nicht in seine Auswertungstabellen einbezogen.

<sup>430</sup> BITTEL 1981b, 102.

<sup>431</sup> HOCHDORF 1985, 137 Nr.5 u. Abb. 153, 154.

<sup>432</sup> - Grab von Stuttgart-Uhlbach, zwei männliche, zwei weibliche und zwei Tierfiguren, BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 100 mit Abb. 35 u. 39.  
- Siedlungsfund (?) aus Mühlacker, männliche Figur, BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 101 u. Abb. 36.

meisten Figuren mit Ösen versehen und konnten als Anhänger getragen werden. Die Armhaltung der Ilsfelder Figur ist vergleichbar mit der einer männlichen Bronzefigur mit einer Ringöse auf dem Kopf aus dem Grab von Reinheim im Saarland<sup>433</sup>.

Ein Bronzering mit Gußzapfen stammt aus Fst. 164 (Taf. 275A1). In Paulis Kategorie der Amulette aufgrund der äußeren Beschaffenheit gehören u. a. die Ringe mit Gußzapfen, die den „Aspekt des Unfertigen“ repräsentieren. Durchbohrte Steine finden sich in Fst. 177 (Taf. 310A14), 224 (Taf. 329B) und 286. Natürlich oder künstlich durchlochte Steine („Trudensteine“) kombinieren Form und „Stoffwert“. Zur Kategorie „Stoffwert“ zählen auch die Anhänger aus Eberhauern in Fst. 22 (Taf. 139C5), 79 (Taf. 162D) und 177 (Taf. 310A13), und die Gagatperle in Fst. 21. Glas und Bernstein kommen in den Siedlungen nicht vor.

Bei diesen Siedlungsfunden fehlt zwar der Beweis für die Verwendung als Amulett, den die Befundsituation in den Gräbern darstellt, sie lassen sich aber jeweils an die von Pauli aufgestellten Amulettkategorien anschließen und mit entsprechenden Objekten aus Gräbern vergleichen.

Im Heilbronner Raum waren in der Hallstatt- und Frühlatènezeit die selben Amulette und damit verbundenen Bräuche üblich, wie in den anderen Gebieten des Westhallstattkreises und der Frühlatènekultur. Sie spielten nicht nur eine Rolle in den Bestattungsbräuchen, sondern auch im täglichen Leben in den Siedlungen.

---

- Grab von Esslingen-Sirnau, zwei menschliche Figuren, Rücken an Rücken, BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 101 u. Abb. 223.

- Grab von Stuttgart-Bad Cannstatt, menschliche Figur, BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 102 u. Abb. 38.

-Die Figur aus der Siedlung Fst. 112 Ilsfeld „Schmerbel“, BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 102 u. Abb. 37.

Laut Bittel (BITTEL 1981b, 101) dienten diese Figuren „zweifellos als Amulette“.

<sup>433</sup> KELLER 1965, 42 mit Taf. 26 u. 29. Es handelt sich um eine von zwei anthropomorphen Bronzefiguren mit Ösen aus dem frühlatènezeitlichen „Fürstengrab“ von Reinheim. Keller interpretiert diese Figuren als Amulette, die von Frauen am Halsschmuck getragen wurden, und in der gesamten Eisenzeit vorkommen.

## 4.4 Osteologie/Botanik/Pollenanalyse

### 4.4.1 Tierknochen

(Siehe auch Liste 8.4.11)

Tierknochen sind aus zahlreichen Fundstellen bekannt, aber nur zu einem kleinen Teil osteologisch bestimmt<sup>434</sup>. Zahlreiche Knochen aus frühen Grabungen vor allem der Vorkriegszeit sind nicht mehr oder nur noch teilweise erhalten. Neue Untersuchungen an altem Fundmaterial sind deshalb nur eingeschränkt möglich und ältere Angaben sind nicht immer nachprüfbar. Quantitative Analysen von Tierknochen fehlen bisher.

Von Alfred Schliz existieren zusammenfassende Angaben über die Tierknochen aus seinen Grabungen (SCHLIZ 1911, 54). Diese sind heute nicht mehr vorhanden. In Fundstellen der (frühen) Latènezeit fand Schliz vor allem Knochen von Haustieren: „Gegessen wurde Schwein, Ziege, Schaf und Rind, wahrscheinlich aber auch Hund und Pferd“. Die Rinder gehörten nach seiner Ansicht zu einer „kurzhörnigen Rasse“. Zu den Wildtieren schrieb er: „Hirsch, Reh, Geflügel und vereinzelt noch der Ur bildeten die Jagdbeute“.

Liste 8.4.11 zeigt eine Zusammenfassung aller Tierknochenfunde der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Arbeitsgebiet.

Die Tierknochen stammen aus 63 Fundstellen, davon 11 der Stufe HaC/D1 und 52 der Stufe SHa/FLt. Aus 53 Fundstellen sind (auch) nicht bestimmte oder nicht bestimmbar Tierknochen bekannt.

Bei den bestimmten Knochen handelt es sich überwiegend um Knochen von Haustieren. Am häufigsten sind Schweine, aus 18 Fundstellen. Rinder kommen in 13 Fundstellen vor, Schafe/Ziegen in 10 Fundstellen. Seltener sind Pferd und Hund mit je 3 Fundstellen, das Haushuhn kommt nur einmal vor.

Der Anteil der Wildtierknochen ist gering. Als einziges Wildtier kommt der Rothirsch häufiger vor, in 10 Fundstellen. Das Reh kommt zweimal vor. Bei den 6 Fundstellen mit Wildschweinknochen handelt es sich in zwei Fällen sicher, in einem Dritten möglicherweise, um Eberhauer, die als Anhänger getragen wurden (siehe Abschnitt 4.3.7). Von drei Fundstellen sind Knochen von Wildvögeln bekannt. Feldhase, Fuchs und Dachs sind jeweils nur von einer Fundstelle bekannt, es handelt sich um Fst. 106 (siehe Abschnitt 6.1). Zu den Fundstellen mit Flußmuscheln und Schneckenhäusern siehe Abschnitt 4.4.2.

Bei der Jagd auf Pelztiere wurde die Jagdbeute möglicherweise an Ort und Stelle abgehäutet, so daß keine oder nur einzelne Knochen in die Siedlungen und in den Siedlungsabfall

---

<sup>434</sup> Die Tierknochen aus Fst. 96, Heilbronn-Klingenberg, Schloßberg, sollen im Rahmen der Gesamtpublikation der Grabung durch des Landesdenkmalamt veröffentlicht werden. Die Tierknochen aus Fst. 106 Heilbronn-Neckgartach „Nonnenbuckel“ wurden 1994 publiziert (SCHATZ 1994). Sie werden zusammen mit den Befunden dieser Fundstelle weiter unten in Abschnitt 6.1 behandelt.

gelangten<sup>435</sup>. Bei dem geringen Anteil der Wildtierknochen im Siedlungsabfall ist deshalb möglicherweise die Pelztierjagd unterrepräsentiert.

Für Tierknochen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit aus Südwestdeutschland gilt allgemein<sup>436</sup>: Unter den Siedlungsfunden ist das Rind die häufigste Art, an zweiter Stelle steht das Schwein, Schaf und Ziege spielen nur eine untergeordnete Rolle. Wildtierknochen sind selten. Von den Tierknochen der Heuneburg stammen 95% von Haustieren, davon 50% vom Rind und 40% vom Schwein, das Haushuhn tritt hier erstmals auf. Bei den Grabbeigaben aus hallstattzeitlichen Gräbern in Südwestdeutschland überwiegen Schweineknochen, daneben kommen auch Schaf und Ziege vor.

#### 4.4.2 Muschelschalen und Schneckenhäuser

(Siehe auch Liste 8.4.12)

Alle Muschelschalen und Schneckenhäuser im Arbeitsgebiet stammen aus Siedlungen, keine aus Gräbern.

Muschelschalen treten immer nur in relativ kleiner Zahl in den Siedlungsabfällen auf, mengenmäßig waren sie für die Ernährung nicht von Bedeutung. Unter ihnen finden sich keine importierten Muscheln. Alle noch vorhandenen und bestimmbaren Muschelschalen, und alle in der Literatur näher beschriebenen Muschelschalen, gehören zu einheimischen Flußmuscheln der Art *Unio crassus nanus*, einer kleinwüchsigen Bachform der Flußmuschel *Unio crassus*. *Unio crassus* lebt in fließenden Gewässern, vom Bach bis zum Fluß, bevorzugt schnellfließendes Wasser und sandigen bis etwas schlammigen Untergrund. Sie ist eßbar, aber Exemplare aus schlammigen Biotopen sind kaum genießbar. Sie ist die häufigste *Unio*-Art in Europa nördlich der Alpen und Osteuropa. *Unio crassus nanus* ist Teil der Najadenfauna des Neckar-Rheingebiets, mit Vorkommen im Rhein und seinen rechten Nebenflüssen zwischen Neckar und Lahn. Im Raum Heilbronn war sie noch Anfang des 20. Jh. im Neckar und seinen Nebenflüssen verbreitet, in mehreren Unterformen, meist kleinen Fluß- und Bachformen, aber auch größeren<sup>437</sup> (Taf. 76C). Verglichen mit den Maßen der rezenten Muscheln<sup>438</sup> (L. 40 - 76 mm, Br. 22 - 42 mm, D. 14 - 30 mm) gehören die hallstatt- und frühlatènezeitlichen Muschelschalen zu kleinen Exemplaren (L. 33 - 41 mm, Br. 20 - 23 mm, D. 12 - 16 mm). Sie konnten in den Bächen und kleineren Neckararmen beim Waten im knietiefen Wasser gesammelt werden. Seit dem Neolithikum bis ins Mittelalter finden sich die Schalen von *Unio crassus nanus* in Siedlungsabfällen und gelegentlich in Gräbern, als vollständige Klappen, mit und ohne Bearbeitungsspuren, als Fragmente und als

---

<sup>435</sup> MÉNIEL 1987, 91-93.

<sup>436</sup> KOKABI 1988.

<sup>437</sup> MODELL 1974; PFLEGER 1984, 174f; FALKNER 1988; ZEITLER 1990, 34f; FLASAR 1993.

<sup>438</sup> MODELL 1974.



Schmuckstücke<sup>439</sup>. Wie alle Binnenmollusken spielte *Unio crassus* im vorgeschichtlichen Nord- und Mitteleuropa nur eine geringe Rolle als Nahrungsmittel, auch als Rohmaterial für Geräte wurden Muscheln und Schnecken nur selten verwendet, wegen Form und Perlmutterglanz dagegen oft für Schmuck. Vor allem in Fundkomplexen aus SHa/FLt-zeitlichen Siedlungen finden sich häufig Flußmuschelschalen. In der Literatur finden sich allerdings nur in den seltensten Fällen nähere Angaben zu Art, Anzahl, Größe oder Bearbeitungsspuren. Liste 8.4.13 zeigt aus der Literatur zusammengestellte Funde von Flußmuscheln aus hallstatt- und latènezeitlichen Siedlungen in Baden-Württemberg.

An Muschelschalen aus vorrömischen Fundkomplexen finden sich häufig gleichartige Verletzungen, sie sind ein Hinweis darauf, daß die lebende Muschel gewaltsam geöffnet wurde, mit einer Technik, wie sie noch heute bei Anglern üblich ist: am Vorderende der Muschel wird eine flache Spitze als Hebel zwischen den Klappen angesetzt<sup>440</sup> (Taf. 76B). Muscheln ohne sichtbare Öffnungsspuren wurden wahrscheinlich gekocht und öffneten sich dabei von selbst. Taf. 76A zeigt Muschelschalen mit Öffnungsspuren von den Fundstellen Heilbronn-Neckargartach „Hofweingberg“ (Fst. 104) Grube 14 und Talheim „Fernberg“ (Fst. 212).

Abnutzungsspuren am Hinterende der Klappen lassen darauf schließen, daß Muschelschalen ohne weitere Bearbeitung gelegentlich als Löffel oder Schaber verwendet wurden<sup>441</sup>. Taf. 76A zeigt Muschelschalen mit Gebrauchsspuren am Hinterrand von den Fundstellen Heilbronn-

<sup>439</sup> Beispiele:

Nassauer Annalen 12, 1873, 323-325; SCHLIZ 1901, 16 u. Taf. VI.39/40; PFEIFFER 1914, 107-119, 222-224; KOST 1936, 68 und ZÜRN 1965, 37 u. Taf. 37.21 ( Dörzbach ,Lkr.KÜN, SLt-Bestattungen in einer Höhle, 6 Fragmente von Flußmuschelschalen, durchbohrt ); FBS NF 13, 1955, 44 Nr.3 (Ditzingen, Lkr.LB, UK-Siedlung, 9 Schalen von *Unio*, davon 8 neben dem Wirbel durchbohrt); LOZEK 1967, 110f.; FALKNER 1969; FALKNER 1988 ( Heidelberg-Neuenheim, Lkr.HD, Rössener Siedlung, 19 Fragmente von *Unio crassus nanus*, davon 8 mit Spuren gewaltsamer Öffnung, und 6 zugeschnittene und durchbohrte Scheiben.); KETH/POSLUSCHNY 1996 (15 Schalen von *Unio crassus* zusammen mit Tierknochen im Siedlungsabfall); REICHEL 2000, 248f.; PRICE u.a. 2003, 38.

Neolithische Beispiele aus Osteuropa finden sich bei WILLMS 1987.

FLASAR 1993:

( Radovesice, CZ, Siedlung HaD-LtD, 94 Muschelschalen:

|                                    | HaD | LtA | LtB-D | undatiert |    |
|------------------------------------|-----|-----|-------|-----------|----|
| <i>Margaritifera margaritifera</i> | 1   |     |       |           | 1  |
| <i>Unio pictorum</i>               | 1   | 1   |       |           | 2  |
| <i>Unio crassus</i>                | 26  | 22  | 1     | 1         | 50 |
| <i>Unio</i> (Fragmente)            | 10  | 20  | 5     | 6         | 41 |
|                                    | 38  | 43  | 6     |           | 94 |

und 1 importierte Kaurischnecke ).

Im Magazin der Städtischen Museen Heilbronn befinden sich Schalen und Schalenfragmente von *Unio Crassus* von römischen Fundstellen in Heilbronn-Böckingen (Inv.Nr. 02.55/639; 02.74/289) und von der mittelalterlichen Fundstelle Heilbronn „Marktplatz“ (Inv.Nr. 01.49/05).

<sup>440</sup> PFEIFFER 1914, 113f.; FALKNER 1969, Abb.2; FALKNER 1988, Abb.18;

STEININGER/MAUSER 2002, 29-31.

<sup>441</sup> FALKNER 1969; FALKNER 1988.

Es gibt zahlreiche ethnographische Beispiele zur Verwendung von Muschelschalen, z. B. als Schaber bei der Herstellung von Keramik (VAN DER MERWE/SCULLY 1971) oder zum Entschuppen von Fischen (STEININGER/MAUSER 2002, 29-31). Gelegentlich wurden zu diesem Zweck auch die Kanten der Muschelschalen retuschiert (PIGEAUD 2004).

Neckargartach „Falter“ (Fst. 100) Grube 6 und Heilbronn-Neckargartach „Hofweinberg“ (Fst. 104) Gruben 1 und 14.

Die Schneckenhäuser treten einzeln auf und gehören, soweit noch vorhanden und bestimmbar, zu kleinen Arten, weisen keinerlei Öffnungs- oder Bearbeitungsspuren auf, wurden demnach nicht als Nahrungsmittel oder Schmuck verwendet. Möglicherweise sind sie auch nur eine zufällige Beimischung zu Siedlungsabfällen. Eine Ausnahme ist Fundstelle 106<sup>442</sup>:

In der SHa/FLt-zeitlichen Grabenanlage von Heilbronn-Neckargartach „Nonnenbuckel“, bei der es sich wahrscheinlich um ein Heiligtum handelt, fand sich eine auffallend große Zahl von Schneckenhäusern. Ein natürliches Zustandekommen dieser Ansammlung ist ausgeschlossen. Die Schneckenhäuser wurden vielmehr aus Gehäusen mehrerer Arten nach Größe, Farbe und Muster gezielt ausgewählt, bevorzugt wurden möglichst große Gehäuse mit gelber Grundfarbe und wenigen oder keinen braunen Streifen, insgesamt 567 Stück.<sup>443</sup>

Nach Pauli<sup>444</sup> wurden Schnecken und Muscheln häufig als Schmuck und Amulett verwendet, ebenso importierte und fossile Muscheln und Schnecken. Schneckenhäuser werden nach volkskundlichen Beispielen meist als Frühlings- und Auferstehungssymbol interpretiert und gelten auch als allgemeines Abwehrmittel. Pauli bringt auch eine Liste von Gräbern mit Schnecken und Muscheln als Beigaben und als Teile der Grabkonstruktion. Alle diese Gräber weisen auch noch andere Besonderheiten auf. Es handelt sich um Sonderbestattungen, die Schneckenhäuser und Muschelschalen haben dort Amulettcharakter.

Diese Bedeutung der Schneckenhäuser als Amulette und als Teil des Bestattungsbrauches stützt die Interpretation von Fundstelle 106 als Heiligtum.

---

#### 4.4.3 Pflanzenreste

Die im Heilbronner Raum überwiegenden Lößböden bieten nur schlechte Erhaltungsbedingungen für Pflanzenreste. Hallstatt- oder latènezeitliche Fundstellen mit Feuchtbodenbedingungen sind bisher nicht bekannt. Alle erhaltenen Pflanzenreste aus Siedlungen liegen in verkohltem Zustand vor. Bisher wurden allerdings nur einzelne Funde botanisch bestimmt und ausgewertet.

Von 29 Siedlungsfundstellen sind Holzkohlereste bekannt, die nicht bestimmt wurden. Ebenso aus 16 Grabhügeln, von denen 13 bereits im 19.Jh. gegraben wurden. Aus Hügel 2 von Fst. 18 stammen Holzkohlen von Eiche. In Grabhügeln haben sich gelegentlich Holzteile durch

---

<sup>442</sup> FALKNER 1994

<sup>443</sup> Eine weniger deutlich ausgeprägte Bevorzugung bestimmter Gehäusetypen in einem eisenzeitlichen Hill-Fort in England: CAIN 1967, 305f; EVANS 1969.

<sup>444</sup> PAULI 1975, 128, 138f, 179.

den Kontakt mit korrodierten Metallobjekten erhalten<sup>445</sup>. Mit einer Ausnahme (Fst. 10 Hügel A, Eichenblätter) wurden diese Hölzer nicht botanisch bestimmt. Aus den Siedlungsfundstellen Fst. 67 stammen Holzkohlen von Esche, Eiche und Ulme und ein verkohlter Apfel (Bestimmung unsicher), aus Fst. 221 Haselnußreste, aus Fst. 15 nicht näher bestimmte verkohlte Getreidekörner und aus Fst. 100 nicht bestimmte verkohlte Pflanzenteile.

Botanisch ausgewertet wurden verkohlte Pflanzenreste aus Fst. 96, 114 und 129.

Fst. 96 Heilbronn-Klingenberg, Schloßberg<sup>446</sup>:

Aus vier Gruben der Späthallstatt-/Frühlatènezeit wurden Proben für botanische Untersuchungen genommen. Insgesamt ergaben diese Proben nur ca. 400 Pflanzenreste.

Bei den Getreidekörnern überwiegt die Rispenhirse, dazu kommen Mehrzeilige Nacktgerste, Emmer, Nacktweizen, Einkorn und einzelne Körner von Dinkel. Bei den Hülsenfrüchten handelt es sich vor allem um Erbsen und Linsen, dazu kommen Ackerbohnen und ein einzelner Leinsamen. Sammelpflanzen haben mit 16,1% einen hohen Anteil, es handelt sich dabei hauptsächlich um verschiedene Holunderkerne, außerdem um Haselnuß und Holzapfel. Der Anteil der Unkrautsamen ist mit 39,6% sehr hoch; sie gehören zu zahlreichen verschiedenen Pflanzen unterschiedlicher ökologischer Standorte. Auffällig ist ein hoher Anteil von Grünlandarten. Bei den Gruben handelt es sich um Abfallgruben mit verkohlten Nahrungsresten und verbrannten Abfällen von der Getreideverarbeitung, eventuell auch von Heuresten.

Fst.114 Ilsfeld, Westliches Bild<sup>447</sup>:

Aus einer frühlatènezeitlichen Grube wurden mehr als 1000 gut erhaltene verkohlte Getreidekörner geborgen. Bei etwa zwei Drittel (66,7%) handelt es sich um entspelzte Körner der Spelzgerste, bei 19,7% um verhältnismäßig kleine Dinkelkörner und bei 4,5% um verhältnismäßig kleine Saatweizenkörner. Einzelne Körner von Einkorn und Roggen stellen unkrautartige Beimengungen dar. Dazu kommen einzelne Unkrautsamen (Windknöterich und Ackertrespe). Der Anteil von Unkräutern und Spelzen ist sehr gering, das Getreide wurde vermutlich gereinigt, bevor es verkohlte und in die Grube gelangte.

Fst.129 Lauffen a. N., Konstenfeld<sup>448</sup>:

Aus einer frühlatènezeitlichen Grube wurden zahlreiche verkohlte, schlecht erhaltene Getreidekörner geborgen. Es handelte sich um ein Gemisch verschiedener Getreidearten mit wenigen Spelzenresten und Unkrautsamen. Am häufigsten waren Dinkel mit 37,6%, Emmer mit 9,9% und Einkorn mit 9,8%. Dazu kamen Saatweizen mit 6,1%, Gerste (soweit bestimmbar Spelzgerste) mit 5,4% und Rispenhirse mit 0,7%. Der Anteil nicht oder nicht genau bestimmbarer Körner war relativ groß (30,3%). Einzelne Roggenkörner und Körner von

---

<sup>445</sup> Fst. 9, Hügel A, Grab 2; Fst. 10, Hügel D, Grab 1; Fst. 10, Hügel E; Fst. 10, Hügel M; Fst. 84, Grab 10ff.

<sup>446</sup> STIKA 1996.

<sup>447</sup> PIENING 1982.

Kolbenhirse oder Grüner Borstenhirse sind unkrautarige Beimengungen. An Unkrautsamen fanden sich Hühnerhirse, Windenknöterich, Viersamige Wicke, Efeublättriger Ehrenpreis, Einjähriges Rispengras und Windhalm. Das Getreide stammt aus unterschiedlichen Ernten. Es war gedroschen, entspelzt und gereinigt worden, bevor es verkohlte und als Abfall in die Grube gelangte.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen stimmen mit der jüngsten Zusammenfassung des Forschungsstandes durch Stika überein<sup>449</sup>. Die von Stika genannten wichtigsten Getreidearten der Hallstatt- und Latènezeit Südwestdeutschlands, Spelzgerste, Dinkel und stellenweise Rispenhirse, stellen die größten Anteile in den drei botanisch untersuchten Fundstellen Fst. 96, 114, 129. Ebenfalls im südwestdeutschen Rahmen liegen die geringen Anteile der verschiedenen Weizenarten, Nacktweizen und Spelzweizen (Emmer und Einkorn), und das seltene Vorkommen von Nacktgerste, Roggen und Kolbenhirse. Nachweise für Hafer fehlen bisher im Raum Heilbronn. Die Hülsenfrüchte Erbse, Linse und Ackerbohne kommen ebenfalls vor, die Linsenwicke nicht. Von den verschiedenen Öl- und Faserpflanzen ist nur ein einzelner Leinsame nachgewiesen. Von den zahlreichen Sammelfrüchten kommen nur Haselnuß, Holzapfel und Holunder vor. Färbepflanzen, Gemüse und Gewürze sind nicht nachgewiesen, auch eindeutige Importe, wie beispielsweise Feigen, fehlen.

Die geringe Anzahl botanisch untersuchter Proben ist sicher die Hauptursache für das Fehlen von Pflanzen, die in anderen Teilen Südwestdeutschlands nachgewiesen sind. Wie die Ergebnisse der drei untersuchten Fundstellen zeigen, kann jede neue Untersuchung das Spektrum erweitern und die Schwerpunkte verschieben.

#### 4.4.4 Pollenanalysen

Im Arbeitsgebiet wurden bisher nur an einer Stelle Pollenprofile erbohrt, die auch die Hallstatt- und Latènezeit abdecken (SMETTAN 1990)<sup>450</sup>. Diese Profile stammen aus der Neckarschlinge von Lauffen a. N., am südlichen Rand des Arbeitsgebietes.

Für die Hallstattzeit wird ein Erlen-Auenwald im Neckartal und ein Eichen-Hainbuchen-Wald am Talhang rekonstruiert. An Siedlungsanzeigern fanden sich geringe Mengen Pollen von Weizen, Gerste, Hafer und Roggen, und Unkräuter von Acker- und Grünland. Sie belegen Äcker und Weideland, vermutlich auf den Höhen oberhalb des Neckartals.

Im 6./5. Jh.v.Chr. kommt es zu einem deutlichen Rückgang der Baumpollen, deren Anteil mehrere Jahrhunderte lang nicht wieder ansteigt. Kleine Holzkohlefitter werden als Hinweise auf Brandrodung interpretiert. Der Anteil der Siedlungsanzeiger hat sich annähernd verdoppelt, der Anteil der Getreidepollen verdreifacht, die Pollen stammen von Weizen, Gerste, Hafer und Roggen. Die Felder lagen in der Nähe der Neckarschlinge, vermutlich auf

---

<sup>448</sup> PIENING 1983.

<sup>449</sup> STIKA 1995.

<sup>450</sup> Ein Pollenprofil aus der Leinbachaue bei Leingarten-Großgartach bricht in der Bronzezeit ab, jüngere Schichten waren dort nicht erhalten (SMETTAN 2002).

dem Umlaufberg. Im Neckartal befanden sich Ried und Feuchtwiesen an Stelle des Auenwaldes, die wahrscheinlich als Weide genutzt wurden. Von Ackerunkräutern fanden sich Pollen von Kornblume, Gänsefuß und Doldenblütlern. Neu auftretende Pollen stammen von Buchweizen, Wildem Hopfen, Walnuß und Eßkastanie.

Vermutlich während der Mittleren Latènezeit durchbrach der Neckar die Felsen bei Lauffen, die alte Neckarschlinge fiel trocken und verlandete. Der Anteil der Siedlungsanzeiger sinkt deutlich, die Umgebung der Neckarschlinge wurde nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Die Talhänge waren wieder bewaldet, im Neckartal wuchs wieder ein Erlen-Auenwald. Ein hoher Anteil an Tannepollen wird als Pollenflug aus den Löwensteiner Bergen im Osten erklärt.

Weitere Pollenprofile wurden in der Umgebung des Arbeitsgebietes in Sersheim, Kreis Ludwigsburg, und im Kupfermoor bei Schwäbisch Hall erbohrt.

In Sersheim, Kreis Ludwigsburg<sup>451</sup>, wurden Pollenprofile in vermoorten Dolinenverfüllungen erbohrt. Sie brachten keine Ergebnisse für die Hallstatt- und Latènezeit, denn die entsprechenden Schichten waren durch mittelalterlichen Torfabbau zerstört.

Für die Umgebung des Kupfermoores bei Schwäbisch Hall<sup>452</sup> ergaben die Pollenanalysen keine Hinweise auf Ackerbau während der Hallstattzeit, der Anteil der Siedlungsanzeiger ist sehr gering und wird durch Pollenfernflug erklärt. Im Lauf der Latènezeit wird der Buchen-Eichen-Wald gerodet und durch einen Birken-Niederwald ersetzt. Der Anteil der Siedlungsanzeiger bleibt sehr gering. Während der gesamten Latènezeit und der römischen Kaiserzeit wird die Entwicklung des Waldes durch regelmäßige Rodungen unterbrochen. Smettan vermutet eine intensive Ausnutzung der Wälder zur Deckung des Brennholzbedarfes der Saline von Schwäbisch Hall (siehe Abschnitt 4.3.5.4.3 ).

---

<sup>451</sup> SMETTAN 1985.

<sup>452</sup> SMETTAN 1988.

## 5 Befunde

### 5.1 Siedlungen

Bei der Ausgrabung von Siedlungsgruben enthalten die Verfüllungsschichten in der Regel keine Hinweise auf die ursprüngliche Verwendung der Gruben. Bei ihrer Entdeckung sind die meisten Gruben mit Siedlungsabfällen verfüllt. Es handelt sich dabei vor allem um Keramikfragmente, Hüttenlehm und Tierknochen, Asche und Holzkohle, und um dunkelbraune, humose Erde, die durch Zersetzung von organischem Material entstand. In den Gruben finden sich nur wenige aneinanderpassende Scherben und wenige rekonstruierbare Keramikformen (Ausnahmen sind Fst. 33, 117 und 169 Grube 36). Gelegentlich finden sich aneinanderpassende Scherben mit unterschiedlichem „Lebenslauf“ (z. B. Fst. 100 Grube 6), von denen eine sekundär verbrannt, die andere unverbrannt ist. Daraus läßt sich schließen, daß der Siedlungsabfall nicht direkt in den Gruben entsorgt wurde, sondern vorher mehr oder weniger lange Zeit an einem „primären“ Platz lagerte, bevor er dazu verwendet wurde, eine aufgegebene Vorratsgrube oder ein aufgegebenes Grubenhaus zu verfüllen. Auch die Anwesenheit von Schneckenhäusern in Grubenverfüllungen (siehe Abschnitt 4.4.2 ) deutet auf offene Abfallhaufen mit entsprechender Vegetation als Lebensraum von Schnecken, die dann mit dem Siedlungsabfall in die Gruben gerieten. Die Gruben sind „sekundäre“ AbfalldPONien, die ursprünglich zu anderen Zwecken, als Vorratsgrube oder Grubenhaus, angelegt worden waren<sup>453</sup>.

#### 5.1.1.1 Pfostenlöcher

Flach eingetieft Befunde fehlen in den meisten Fundstellen (siehe Abschnitte 1.2.5 und 3). Pfostenlöcher sind selten, nur in 5 Fundstellen (Fst. 39; 48; 56; 166; 214) sind Pfostenlöcher von ebenerdigen Gebäuden erhalten, sie stehen allein oder bilden eine Reihe, in keinem einzigen Fall läßt sich aus Pfostenlöchern der Hausgrundriß eines Pfostenbaues erschließen. Auch von Schwellbalken- oder Blockbaukonstruktionen liegen keine verwertbaren Spuren vor. In 9 Grubenhäusern waren Pfostenlöcher erhalten, die zu tragenden Pfosten und Flechtwerkwänden gehörten (s.u.). Der größte Teil der Pfostenlöcher von Fst. 48 (Taf. 341) gehört zu einem holzverstärkten Erdwall mit vorgeblendeter Trockenmauer.

Aus Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken, seltener mit Bretterabdrücken, lassen sich Holzhäuser mit lehmverputzten Flechtwerk- und Bretterwänden erschließen (siehe Abschnitt 4.3.4 ).

#### 5.1.1.2 Grubenhäuser

Von 19 Fundstellen sind 40 Grubenhäuser bekannt.

Von diesen wurden 21 Exemplare bereits von Alfred Schliz Anfang des 20.Jh. gegraben. Die von Schliz erstellten Pläne (z. B. Taf. 399 - 403) zeigen meist nur sehr schematische

rechteckige Formen, aber die Maße unterscheiden sich nicht von denen der neueren Grabungen.

Die Form der Grubenhäuser variiert von quadratisch und rechteckig über rechteckig mit abgerundeten Ecken bis zu beinahe oval. Sie messen in der Länge von 1,8 bis 6 m, durchschnittlich 3,83 m, in der Breite 1 bis 6 m, durchschnittlich 2,62 m. Die erhaltene Tiefe beträgt noch zwischen 0,1 und 1,3 m, durchschnittlich 0,59 m (siehe Liste 8.4.14.5 ). Das Schaubild Taf. 78A zeigt für die meisten Grubenhäuser zwischen 2 und 5 m Länge und zwischen 1,5 bis 3,5 m Breite. Zum Verhältnis von Länge und Breite der Grubenhäuser zeigt die Verteilung der Punkte knapp unterhalb der Diagonalen, daß es sich meist um annähernd quadratische rechteckige Gebäude handelt.

Die Fläche der Grubenhäuser beträgt zwischen 2,4 und 36 m<sup>2</sup>, durchschnittlich 11 m<sup>2</sup>. Das Schaubild Taf. 78B zeigt eine Häufung der Werte zwischen 4 und 13 m<sup>2</sup> und nur vereinzelte „Ausreißer“ um 24 und 36 m<sup>2</sup>.

Rückschlüsse auf die Form des oberirdischen Aufbaus der Grubenhäuser lassen sich aus der Verteilung der Pfostenlöcher ziehen, die in 9 Fällen erhalten waren. Größere Pfostenlöcher in zwei oder allen vier Ecken gehörten zu tragenden Pfosten. Kleine, eng gestellte Pfostenlöcher stammen von Flechtwerkwänden. Aus den Unterbrechungen dieser Flechtwerkwände lassen sich allerdings keine eindeutigen Hinweise auf die mögliche Lage des Eingangs gewinnen. Zu einem Grubenhaus von Fst. 56 (Grube 2135-2, Taf. 354A) gehören zwei Wandgräbchen an den Längsseiten, die vielleicht eine Schwellbalkenkonstruktion aufnahmen.

In 11 Grubenhäusern befinden sich kesselförmige oder kegelstumpfförmige Gruben, meist in den Ecken oder am Rand, in einigen Fällen auch in der Mitte des Raumes.

Hinweise auf eine ursprüngliche Funktion der Grubenhäuser im Handwerk fanden sich im Arbeitsgebiet nur bei Fst. 153 mit einem möglichen Töpferofen. Es gibt keine auffälligen Konzentrationen von Spinnwirteln und Webgewichten und keine Hinweise auf Metallverarbeitung.

### 5.1.1.3 Kegelstumpffgruben

Kegelstumpfförmige Gruben sind der häufigste Siedlungsbefund im Arbeitsgebiet, von 21 Fundstellen sind 54 Gruben bekannt. Die heutige Tiefe und das erhaltene Volumen der Gruben sind abhängig von den Erhaltungsbedingungen der jeweiligen Fundstelle (siehe auch Abschnitt 3 ). Der größte Durchmesser liegt auf oder direkt über der Grubensohle. Er beträgt zwischen 1 und 3 m, durchschnittlich 1,66 m (siehe Liste 8.4.14.2 ).

Kegelstumpfförmige und zylindrische Gruben dienten als Vorratsgruben. Entsprechende Theorien wurden bereits in den Anfängen der Siedlungsgrabungen im 19.Jh. aufgestellt<sup>453</sup>. Die Möglichkeit, Getreide in Gruben zu lagern, wurde mehrfach durch Experimente

---

<sup>453</sup> Siehe SOMMER 1991.

<sup>454</sup> Pitt-Rivers in Cranborne Chase, 1887.

überprüft.<sup>455</sup> Am ausführlichsten wurden die Experimente von Reynolds in Butser Hill in den siebziger Jahren beschrieben, über jüngere Experimente gibt es bisher nur kurze Berichte.

Bei diesen Experimenten wurden Gruben mit Getreide gefüllt, mit Holzdeckeln abgedeckt und mit Lehm und Stroh luft- und wasserdicht verschlossen. Entlang der Grubenwände eindringende Bodenfeuchtigkeit bewirkte das Keimen des Getreides, dabei entstand Kohlendioxid, bis der Sauerstoff in der Grube verbraucht war und die chemische Reaktion abbrach. Durch die chemischen Reaktionen war die Temperatur in den Gruben 3 - 4°C höher als im umgebenden Boden. Das entstandene Kohlendioxid konservierte den Grubenhalt. Durch das Keimen einer Schicht von 2 - 5 cm Dicke entlang der Grubenwand kam es zum Verlust von ca. 3-5% des Speichergutes. Diese Vorratsgruben durften während der Lagerungszeit nicht geöffnet werden, um die chemischen Reaktionen nicht zu unterbrechen. Deshalb waren sie nicht geeignet zum Speichern von Lebensmittelvorräten für den Winter, diese konnten besser in Gebäuden aufbewahrt werden, sondern nur zur Aufbewahrung von Saatgutvorräten für das folgende Jahr. Das Getreide blieb über den Winter keimfähig, je nach Experiment zu 60-90%. Längere Lagerzeiten verringerten die Keimfähigkeit des Getreides und führten zu größeren Verlusten. Zu hohe Temperatur, Eindringen von Luft und Wasser führten zu fortgesetzter Keimung und Entwicklung von Mikroflora, die den Grubenhalt ganz oder teilweise verdarben. Um die äußeren Einflüsse möglichst gering zu halten und die Kontaktfläche zur Bodenoberfläche zu verringern, wurden die Gruben mit engen Mündungen angelegt, erweiterten sich nach unten, und erhielten so die typische Kegelstumpf- oder Bienenkorbform. Zum besseren Schutz vor Regenwasser und für gleichmäßigere Temperaturen waren die Gruben möglicherweise auch noch überdacht. Eine Auskleidung der Gruben mit Flechtwerk ist möglich, wurde im Arbeitsgebiet aber nicht nachgewiesen. Vorratsgruben waren mehrere Jahre lang verwendbar, wenn sie gründlich gereinigt wurden. Falls der Grubenhalt verdorben war, mußte die Grube vor einer erneuten Verwendung mit Feuer ausgebrannt werden. Aus dem Arbeitsgebiet sind keine entsprechenden Befunde bekannt. Wahrscheinlich war es einfacher, eine neue Grube anzulegen.

Aus ethnographischen Quellen<sup>456</sup> ist bekannt, daß Speichergruben auch in Europa noch bis ins 20. Jh. zum Speichern von Getreide verwendet wurden.

Nahezu alle kegelstumpfförmigen Gruben enthielten Siedlungsabfälle. Sie wurden nach der Aufgabe ihrer Verwendung als Vorratsgruben in sekundärer Verwendung als Abfallgruben genutzt. Ausnahmen bilden die Gruben von Fst. 33 Brackenheim-Hausen a. Z. „Eselsweg“, Fst. 117 Kirchart „Beim Kreuzend“ Grube 1 (Taf. 398) und Fst. 169 Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“ Grube 36 (Taf. 416), die während ihrer primären Verwendung als Vorratsgrube einstürzten. In der Grube von Kirchart wurden neben einer einzelnen Scherbe fünf Gefäße gefunden, die fast vollständig erhalten waren. Diese Gefäße standen wahrscheinlich in der Vorratsgrube, als sie bei deren Einsturz verschüttet und nicht mehr

---

<sup>455</sup> COLES 1973, 37-41; REYNOLDS 1974; MEURERS-BALKE/LÜNING 1990; PLEINEROVÁ 1995.

<sup>456</sup> COLES 1973, 37f; REYNOLDS 1974; MAKAL 1981, 41f; PLEINEROVÁ 1995.



geborgen wurden. In gleicher Weise läßt sich der Befund in der Grube von Hausen interpretieren, die auf der Grubensohle zehn weitgehend erhaltene Gefäße enthielt. In der Grube von Obereisesheim stand eine vollständig erhaltene Flasche auf der Grubensohle. Im Profil der Grube war eine keilförmige Schicht aus hellem Löß zu erkennen (Taf. 416), die wahrscheinlich beim Einsturz der Grube entstand, deren Ruine daraufhin mit Erde und Siedlungsabfällen zugeschüttet wurde.

#### **5.1.1.4 Zylindrische Gruben**

Auch die zylindrischen Gruben sind Vorratsgruben. Für die Verwendung der zylindrischen Vorratsgruben gilt sinngemäß das oben zu den kegelstumpfförmigen Vorratsgruben gesagte. Von 7 Fundstellen sind 10 zylindrische Gruben bekannt. Ihr Durchmesser beträgt zwischen 1 und 1,8 m, durchschnittlich 1,42 m, siehe Liste 8.4.14.1 .

#### **5.1.1.5 Kesselförmige Gruben**

Von 18 Fundstellen sind 44 kesselförmige Gruben bekannt. Ihr Durchmesser reicht von 0,7 bis 7,7 m, durchschnittlich 2.43 m (siehe Liste 8.4.14.3 ).

Diese Gruben dienten in ihrer letzten Verwendung meist als Abfallgruben. Zumindest ein Teil der Gruben wurde ursprünglich für andere Zwecke angelegt, beispielsweise als Lehmentnahmegruben zur Herstellung von Wandverputz oder Keramik. Es ist auch möglich, daß Gruben nur zum Zweck der Abfallbeseitigung gegraben wurden.

#### **5.1.1.6 Sonstige Gruben**

Die Maße von 21 unregelmäßigen Gruben und Gruben unbekannter Form sind von 16 Fundstellen bekannt (siehe Liste 8.4.14.4 ). Auch bei diesen Gruben ist eine Anlage ursprünglich als Materialentnahmegruben wahrscheinlich, auch wenn sie sekundär als Abfallgruben verwendet wurden.

#### **5.1.1.7 Gräben**

Von 5 Fundstellen (Fst. 103; 106; 107; 177; 214) sind Gräben bekannt (Pläne Taf. 377, 395A ). Sie dienen zur Abgrenzung von Siedlungen gegen die Umgebung. Der nur aus Luftbildern bekannte Graben von Fst. 107 (Taf. 369B) umgab möglicherweise auch ein Gräberfeld. Die Gräben von Fst. 103 und 214 sind nur flach und besitzen keinen defensiven Wert, sie dienen zur Abgrenzung gegen Wildtiere oder streunende Weidetiere. Gräben hatten vielleicht auch symbolische Bedeutung, zumindest bei dem vermutlichen Heiligtum von Fst. 106 (siehe Abschnitt 6.1). Der Graben von Fst. 177 ist ein 2 - 2,5 m tiefer Spitzgraben einer Abschnittsbefestigung.

## 5.2 Gräber

### 5.2.1.1 Grabhügel

Nahezu alle bekannten Grabhügel liegen in Waldgebieten (siehe auch Abschnitt 3). Allerdings ist das heutige Verbreitungsbild (Karte Taf. 21) bedingt durch die günstigeren Erhaltungsbedingungen in Waldgebieten im Vergleich zu Ackerland und entspricht nicht dem ursprünglichen Verbreitungsbild. Durch die Luftbildarchäologie wurden die Auffindungsbedingungen für eingeebnete Grabhügel entscheidend verbessert und bereits mehrere am Boden nicht mehr sichtbare Hügel auf Ackerflächen entdeckt (Fst. 374, 383). Es ist damit zu rechnen, daß auch in den in der Neuzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen ursprünglich Grabhügel vorhanden waren.

Von den bisher ganz oder teilweise ausgegrabenen 80 Hügeln im Arbeitsgebiet konnten Haupt- oder Nachbestattungen aus 21 Hügeln in die Hallstatt- und Frühlatènezeit datiert werden. Dazu kommen 59 trotz Grabung nicht oder nicht genauer datierbare Hügel.

Die Neuanlage von Grabhügeln erfolgte in den meisten Fällen in der Stufe HaC/D1. Aus dieser Zeit sind, abgesehen von einem einzigen Flachgrab (Fst. 88), nur Gräber in Hügeln von elf Fundstellen bekannt. Es wurden aber auch noch in der Späthallstattzeit Hügel neu angelegt (Fst. 47). Die zentralen Hauptbestattungen wurden in der Regel auf der alten Geländeoberfläche angelegt, es kommen aber auch eingetiefte Grabgruben vor. In der Stufe HaC/D1 finden sich sowohl Brandgräber als auch Körpergräber.

In den Stufen HaD und LtA erfolgen die Bestattungen als Nachbestattungen in Hügeln und als Flachgräber. Es handelt sich größtenteils um Körpergräber, es kommen aber auch einzelne Brandgräber vor. In der Stufe LtB gibt es dann fast ausschließlich Flachgräber, die Ausnahme sind wenige Nachbestattungen in Hügeln (Fst. 10, 198).

Nachbestattungen in bereits vorhandenen Hügeln sind aus der gesamten Hallstatt- und Frühlatènezeit bekannt. Wenn die Nachbestattung in einem Hügel erfolgte, dessen primäre Bestattung in die selbe Stufe, oder auch die unmittelbar vorausgehende Stufe, datiert, kann von einem kontinuierlich belegten Bestattungsplatz ausgegangen werden. So erfolgten beispielsweise in Fst. 199 mehrere Bestattungen der Stufe HaC/D1 in einem Hügel, in Fst. 187 eine Nachbestattung der Stufe HaC/D1 in einem urnenfelderzeitlichen Hügel, und in Fst. 10 Nachbestattungen der Späthallstatt/Frühlatènezeit in Hügeln, die in HaC/D1 angelegt worden waren. Eine vergleichbare Kontinuität kann dann angenommen werden, wenn neu angelegte Grabhügel räumlich direkt an solche der unmittelbar vorausgehenden Stufe anschließen (z. B. Fst. 5).

Allerdings wurden bei Nachbestattungen in vorhandenen Hügeln und bei der Anlage neuer Hügel in Anlehnung an vorhandene Hügelgruppen nicht nur Hügel der direkt vorangegangenen Stufen ausgewählt, sondern auch erheblich ältere Hügel mit primären Bestattungen der Schnurkeramik oder der Mittleren Bronzezeit, so daß von einer

kontinuierlichen Belegung dieser Gräberfelder nicht die Rede sein kann<sup>457</sup>. In diesen Fällen wurden ältere Hügel in der gleichen Weise wie die Grabhügel der direkten Vorfahren zur Nachbestattung beziehungsweise als Ausgangspunkt zur Anlage neuer Hügel genutzt, auch wenn sie nicht wirklich die Hügel der unmittelbaren Vorfahren waren. Die Bedeutung der Grabhügel, unabhängig von ihrer Entstehungszeit, war der hallstatt- und latènezeitlichen Bevölkerung offensichtlich bekannt, und sie wählte vorhandene Grabhügel als Ausgangspunkt ihrer eigenen Bestattungsplätze. Dieses Verhalten ist noch in LtB erkennbar, als ein Hügel unbekannter Entstehungszeit für Nachbestattungen genutzt wird (Fst. 198), und in der römischen Zeit, mit Nachbestattungen in einem Hügel der Stufe HaC/D1 von Fst. 199. Nach einer anhand britischer Beispiele entwickelten Theorie diente eine derartige „Aneignung“ älterer Monumente und ihre Wiederverwendung in einer um viele Generationen späteren Zeit dazu, eigene Handlungen durch den Bezug auf angebliche Vorfahren und „fiktive Genealogien“ zu legitimieren<sup>458</sup>. Dabei kommen neben Nachbestattungen auch eisenzeitliche Hausgrundrisse als Anbauten und Einbauten in neolithischen Grabhügeln vor<sup>459</sup>. Die französische Forschung vermutet religiöse Gründe für die Praxis der Nachbestattungen in erheblich älteren Hügel<sup>460</sup>.

In einigen Hügelgruppen ist jeweils ein einzelner Hügel zu erkennen, der die Übrigen in Durchmesser und Höhe übertrifft (Taf. 79 - 82). Nur in einem Fall (Fst. 10, Bad Rappenau „Heidenschlag“) ist ein ausreichend großer Ausschnitt des Gräberfeldes ergraben (19 von 22 Hügel), um weitergehende Aussagen treffen zu können. In diesem Fall enthielt der größte Hügel die am aufwendigsten ausgestattete Bestattung des Gräberfeldes (Hügel A). In den anderen Fällen (Fst. 9 Bad Rappenau „Bei den drei Eichen“, Fst. 110 Ilsfeld „Dunstlache“, Fst. 390 Oedheim-Degmarn „Plattenwald“, Fst. 111/360/377/381/385/386/387 Umgebung des Wunnensteins) wurde nur ein zu kleiner Teil der Hügel ausgegraben.

In dem Hügel von Fst. 186 Offenau Eichwaldäcker und in Hügel 2 von Fst. 199 Schwaigern-Massenbach Schinderwasen waren Reste von hölzernen Grabkammern erhalten. Außerdem fanden sich in Hügel A und Hügel E von Fst. 10 Bad Rappenau Heidenschlag unter den Bestattungen Unterlagen aus organischem Material, das als Eichenblätter (Hügel A) und Holz oder Rinde (Hügel E) angesprochen wurde. Alle vier Hügel datieren in die Stufe HaC/D1.

In mehreren Hügel fanden sich Steinkreise:

- Fst. 9 Bad Rappenau „Bei den drei Eichen“ Hügel A,
- Fst. 10, Bad Rappenau „Heidenschlag“ Hügel L (?),
- Fst. 171 Neckarwestheim „Bühl“ Hügel 1 – 9 (Taf. 398B),
- Fst. 186 Offenau „Eichwaldäcker“ (Taf. 424),

<sup>457</sup> Grabhügel der Schnurkeramik in Fst. 7, 9A, 18, 55, 220?; Grabhügel der Mittleren Bronzezeit in Fst. 9B, 18?, 368?.

<sup>458</sup> EDMONDS 1999, 150f. Siehe auch RAFTERY 1994, 180.

<sup>459</sup> HINGLEY 1996.

Fst. 346 Bad Friedrichshall-Duttenberg „Seehau“ (Datierung?),

Fst. 374 Heilbronn-Biberach „Schifflesrain“ (Datierung?).

Die Steinkreise vor allem von Fst. 171 Hügel 1 – 9 (Taf. 398B)<sup>461</sup> ähneln den wabenartig aneinandergesetzten Steinkreisen und Steinpackungen der Hügelgräberfelder im Taubertal und im angrenzenden Nordbayern<sup>462</sup>, auch das Fundmaterial von Fst. 171 zeigt Verbindungen in Richtung Nordosten, zum Taubertal und nach Nordbayern und Mitteldeutschland.

Der Steinkreis als Trockenmauer aus flachen Steinplatten, der den Hügel von Fst. 186 umgibt, ist vergleichbar dem Hügel von Hirschlanden, aber auch verschiedenen Hügeln im Taubertal<sup>463</sup>. Bei diesem Hügel ist außerdem die gesamte Innenfläche mit einer Steinpackung bedeckt. Eine Steinpackung bedeckt auch das Grab in Hügel D von Fst. 47 Eppingen „Kopfrain“. Einzelne Steinblöcke liegen neben den Gräbern 3 und 5 in Hügel B von Fst. 9 Bad Rappenaun „Bei den drei Eichen“.

### **Die Schliz'schen „Aschenhügel“:**

Es handelt sich um einen Grabhügeltyp, dessen Vorkommen offenbar auf Heilbronn und Umgebung beschränkt ist, jedenfalls fehlen vergleichbare Befunde aus den Nachbarregionen. Fast alle derartigen Hügel wurden um die Jahrhundertwende von Alfred Schliz ausgegraben. Schliz bezeichnete diese Hügel als „Aschenhügel“, „Brandhügel“ oder „Ustrinen“. Er erstellte eine Typologie der Hügel nach ihrem Aufbau und schloß daraus auf eine chronologische Entwicklung der Bestattungssitten (SCHLIZ 1900, 8f). Die meisten Hügel datierte er auf diese Weise in die Hallstattzeit. Bei den Hügeln, die er als hallstattzeitlich bezeichnete, unterschied er:

- Hügel ohne Einbauten, mit abwechselnden Erd- und Ascheschichten (Taf. 433A3),
- Hügel über aschegefüllten Gruben, umgeben von Erdwällen oder Steinkreisen (Taf. 433B2),
- Hügel mit Steinpflastern und Steinsetzungen (Taf. 433A2).

Die Beschreibungen dieser Befunde sind in einzelnen Fällen ausführlich, meist aber nur summarisch. Leider hat Schliz nur bei einem Teil der Hügel Plana und Profile gezeichnet.

In fast allen Hügeln fand er Asche und Holzkohle, teilweise auch Knochenreste, in der Hügelschüttung verstreut oder als dünne Schichten. Er interpretierte sie als Aufschüttungen aus Asche und Scheiterhaufenresten zahlreicher Brandbestattungen, ohne einzelne Gräber und ohne Beigaben.

Eine Neuinterpretation der wenigen noch vorhandenen Beschreibungen und Zeichnungen aus den Grabungen von Schliz führt zu anderen Ergebnissen:

---

<sup>460</sup> BIENAIMÉ 2000.

<sup>461</sup> JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994, Abb. 64.

<sup>462</sup> Die gemeinsamen Merkmale dieser Gräberfelder wurden von Wehrberger zusammengestellt (WEHRBERGER 1984b, 161f.): Kleine Grabhügel, eng beieinander liegend, mit Steindecken und verschiedenen Steinlagen und Mauern, Lage auf Talterrassen. Siehe auch BAITINGER 1999.

<sup>463</sup> ZÜRN 1970; BAITINGER 1999.

Die Aschenschichten, die sich laut Schliz in den Hügelschüttungen mit Erdschichten abwechselten, sind möglicherweise die Reste von Nachbestattungen, die bei den Grabungen nicht erkannt wurden.

Die mit Asche gefüllten Gruben, die in der Mitte einiger Hügel in den gewachsenen Boden eingetieft waren, interpretierte Schliz als Feuergruben von Verbrennungsplätzen. Wahrscheinlicher ist, daß es sich um die von ihm nicht erkannten zentralen Brandbestattungen der Grabhügel handelt.

Die Steinkreise wurden bei den Grabungen im Inneren der Hügel gefunden, weil die Erdmassen der Hügelschüttung im Lauf der Zeit erodierten und die Steinkreise überdeckten.

Die „Erdwälle“ sind möglicherweise Spuren von Raubschächten in der Hügelschüttung.

Die Steinpflaster und Steinsetzungen enthielten in Einzelfällen unverbrannte Knochenfragmente. Es handelt sich um die Reste von Körpergräbern als Zentralbestattungen in kleinen Hügeln. Einige dieser Hügel datieren möglicherweise auch in die Mittlere Bronzezeit, wie die mittelbronzezeitlichen Grabhügel mit Steinsetzungen von Fst. 368 (Hügel 6 und 7, Taf. 433B1).

Moderne Nachuntersuchungen in den von Schliz und Anderen gegrabenen Hügeln fehlen. Allerdings wurden bei neueren Grabungen seit den fünfziger Jahren mehrfach Grabhügel untersucht (z. B. Fst. 171, 185, 186, 187, 301, 346), darunter die den Schlizschen „Aschenhügeln“ Fst. 379 benachbarten Hügel Fst. 199.

Die in neuerer Zeit ergrabenen Hügel enthielten nicht nur Aschenschichten oder unstrukturierte Aschenhaufen, sondern deutlich unterscheidbare Bestattungen (Brandgräber und Körpergräber). Die Gräber waren zwar arm an Beigaben, aber in den einzelnen Gräbern fanden sich Keramik und Metallbeigaben.

Grund für diese unterschiedlichen Grabungsergebnisse sind wahrscheinlich die Grabungsmethoden. Bei den neueren Grabungen wurden die Hügel vollständig abgetragen und auch ihre Umgebung untersucht. Schliz dagegen hat in der Regel nur das mittlere Drittel des Hügels kreisförmig schichtweise abgetragen, gelegentlich ergänzt durch seitliche Einschnitte in den Hügel vom Rand aus<sup>464</sup>. Auf diese Weise dürfte er zwar in den meisten Fällen die Zentralbestattung und zentral liegende Nachbestattungen gefunden haben, periphere Nachbestattungen dürften ihm aber größtenteils entgangen sein. Nur in Einzelfällen ließ Schliz einen Hügel vollständig abtragen (Fst. 110, SCHLIZ 1903c, 388). Auffällig ist auch das Fehlen von Beigaben in den von Schliz gegrabenen Hügeln. Nur für vier „Aschenhügel“ erwähnt er Beigaben (Fst. 110 Nr.2 u. 3, Fst. 220 Nr.3, Fst. 304). In einem Brief an Peter Goessler<sup>465</sup> schreibt Schliz über die „Aschenhügel“: „Mir sind diese Aschenhaufen zu meinem Leidwesen genug bekannt geworden...“. Er erwähnt die „deprimierende Armut an Beigaben“ und nennt nur einzelne „monochrome graue Hallstatturnen“, wahrscheinlich bezogen auf Fst. 110. Andere Ausgräber des 19. Jh. und der Jahrhundertwende mit vergleichbaren

<sup>464</sup> SCHLIZ 1899, 5; SCHLIZ 1900, 8.

<sup>465</sup> Kopie eines Briefes von Schliz an Goessler vom 12.10.1910, Ortsakten LDA (Heilbronn-Biberach/Hallstattzeit).

Grabungsmethoden erwähnen in ihren Berichten zumindest Keramikscherben, die sie teilweise sogar einzeln beschrieben und abbildeten. Möglicherweise hat Schliz bei seinen Grabungen, zumindest in den frühen Jahren um 1900, die zerbrochene Keramik übersehen oder nicht beachtet, und nur vollständige Gefäße geborgen. Erst bei seiner letzten Hügelgrabung (Fst. 304, im Jahr 1910) erwähnt er ausdrücklich auch Scherben. Dagegen beschrieb er von Anfang an detailliert den Hügelaufbau, die Grabeinbauten, und vor allem die Knochenreste. Der Grund, weshalb Schliz sich in den ersten Jahren seiner Grabungstätigkeit weniger um Beigaben als um Knochenreste kümmerte, ist sein ursprünglicher anthropologischer Forschungsansatz (siehe. Abschnitt 2, Forschungsgeschichte).

Damit entfällt der gesonderte Befundtyp der „Aschenhügel“. Die Sonderstellung dieser Hügel ist rein forschungsgeschichtlich bedingt.

Aus heutiger Sicht ist der größte Teil der Schlizschen „Aschenhügel“ nicht mehr datierbar. Sie wurden deshalb in den Katalog als undatierte Grabhügel aufgenommen. Nur einzelne Hügel, für die Zeichnungen oder Beschreibungen der Beigaben existieren, können in die Hallstattzeit datiert werden (Fst. 110).

### 5.2.1.2 Flachgräber

Nur ein einziges Flachgrab stammt aus der Stufe HaC/D1, es handelt sich um das Brandgrab von Fst. 88. Aus der Späthallstatt- und Frühlatènezeit sind neben 10 Fundstellen mit Grabhügeln auch 21 Flachgräber beziehungsweise Gräbergruppen bekannt. Dabei unterscheiden sich die Gräber der Stufen HaD und LtA von denen der Stufe LtB. In den Stufen HaD und LtA kommen sowohl Nachbestattungen in Grabhügeln (z. B. Fst. 9 Hügel B; Fst. 10 Hügel B) als auch Flachgräber vor (z. B. Fst. 19, 89, 179), meist Körpergräber aber auch Brandgräber. In LtB ist das Flachgrab die deutlich überwiegende Bestattungsform (z. B. Fst. 54, 76), nur in Einzelfällen erfolgen noch Nachbestattungen in älteren Hügeln (Fst. 10, 198). Die meisten Flachgräber des Arbeitsgebiets datieren in LtB. Die Gräber der Stufe LtB sind fast ausschließlich Körpergräber<sup>466</sup>.

Bei den Grabungen von Flachgräbern handelt es sich größtenteils um Altgrabungen der Vorkriegszeit, von denen keine Pläne und nur rudimentäre Beschreibungen erhalten sind. Deshalb liegen nur sehr selten Angaben über Maße und Orientierung vor. Die beiden Gräber von Fst. 163 waren jeweils 1,8 m lang, 0,8 m breit und noch 1,5 m tief und Süd-Nord orientiert. Grab 10 von Fst. 84 maß mindestens 2 x 1,2 m (Taf. 370), das Grab von Fst. 203 war 1,65 m lang und Süd-Nord orientiert, die beiden Gräber von Fst. 41 lagen im rechten Winkel zueinander (Taf. 338A).<sup>467</sup>

---

<sup>466</sup> Eine Ausnahme stellen die beiden Brandgräber von Fst. 181 dar, von denen zumindest Grab 1 durch Knotenarmring und Fibel in LtB zu datieren ist (Taf. 421).

<sup>467</sup> Bei den beiden Brandgräbern von Fst. 181 maßen die Grabgruben 0,3 m im Durchmesser bei 0,3 m Tiefe und 0,8 x 0,3 m bei 0,4 m Tiefe (Taf.421).

### 5.2.1.3 Siedlungsbestattungen

Aus dem Arbeitsgebiet sind 6 Siedlungsbestattungen von 5 Fundstellen bekannt, siehe Liste 8.4.15 und Karte Taf. 83.

Außerdem liegen in mehreren Fällen Bestattungen nahe bei, aber nicht eindeutig in Siedlungsbefunden. Es handelt sich dabei möglicherweise um Siedlungsbestattungen, möglicherweise um reguläre Gräber in unmittelbarer Nähe einer Siedlung<sup>468</sup>.

Fundstelle 106 (Heilbronn-Neckargartach, „Nonnenbuckel“) wird hier nicht zu den Siedlungsbestattungen gezählt. In einer Grabenanlage fanden sich menschliche Knochen und Leichenbrand. Bei dieser Anlage handelt es sich weder um einen üblichen Siedlungsbefund noch um reguläre Gräber, sondern wahrscheinlich um ein Heiligtum (siehe Abschnitt 6.1).

Die Hälfte der Befunde stammt aus älteren Grabungen. Genaue Angaben zu den Befunden, zu ihrer Lage innerhalb der Siedlungen und zur Anthropologie der Skelette sind selten. Befundpläne liegen nur in zwei Fällen vor. Bei den Befunden handelt es sich zweimal um rundliche Gruben, einmal um eine zylindrische Grube, einmal um ein rechteckiges Grubenhaus und zweimal um Gruben unbekannter Form. Die Lage innerhalb der Siedlung ist nur bei der Bestattung von Fst. 169 bekannt; dort liegt die Grube mit der Bestattung am südlichen Rand der Siedlung (Taf. 405, 416, 422B). Dreimal befanden sich die Skelette in unregelmäßiger Lage in der Grube, zweimal waren sie mit Steinen bedeckt, dreimal lagen sie in Gruben mit Siedlungsabfällen, bei der Bestattung von Fst. 169 war die Grube oberhalb von Skelett und Abfällen mit einer 60-80 cm starken fundleeren Lößlehmschicht verfüllt. Nur in einem Fall enthielt eine Bestattung als Beigabe einen Halsring, die übrigen sind beigabenlos. Bei den in Siedlungsgruben bestatteten Individuen handelt es sich um ein Kind, einen wahrscheinlich männlichen Jugendlichen von 12-15 Jahren und eine ca. fünfzigjährige Person, deren Geschlecht unbekannt ist. Zu den drei übrigen Individuen liegen keine Angaben vor.

Die bei den Siedlungsbestattungen im Raum Heilbronn festgestellten Befunde entsprechen den bei Siedlungsbestattungen in Süddeutschland und den angrenzenden Regionen beobachteten<sup>469</sup>.

In zwei Fällen fanden sich einzelne menschliche Knochen zusammen mit Tierknochen und anderem Haushaltsabfall in Siedlungsgruben. Es handelt sich um einen Oberschenkelknochen in Fst. 169 Grube 8 sowie um ein Unterkieferfragment und ein Fersenbein in Fst. 61<sup>470</sup>. Einen weiteren Fall, einen menschlichen Fußwurzelknochen in einer hallstattzeitlichen Siedlungsgrube, erwähnt Schliz (SCHLIZ 1906, 50 Nr.902) ohne Angabe der

---

<sup>468</sup> -Fst. 73 (Heilbronn-Böckingen, „Haselter“); Fst. 105 (Heilbronn-Neckargartach, „Länderle“); Fst. 107 (Heilbronn-Neckargartach, „Schlegelgrund“); Fst. 151 (Leingarten-Großgartach, „Mühlpfad“); Fst. 179 (Nordheim, „Gaisbühl“); Fst. 215 (Talheim, „Rauher Stich“).

<sup>469</sup> Siehe z. B. L. Pauli, Bestattungen im Siedlungsbereich. In: BENDER/PAULI/STORK 1993, 44-47.

Fundstelle. Möglicherweise gehörten diese Knochen zur Ausstattung der Siedlungen.<sup>471</sup> Möglich wäre auch, daß es sich um Reste älterer, bei der Anlage der Siedlungsgruben gestörter Gräber handelt. Es handelt sich jedenfalls nicht um Siedlungsbestattungen im eigentlichen Sinn, da in diesen Gruben nur einzelne Knochen gefunden wurden, keine Skelette oder Teilskelette.

Die Gründe dafür, daß einige Individuen außerhalb der Gräberfelder, innerhalb der Siedlungen bestattet wurden, lassen sich nur vermuten. Pauli<sup>472</sup> nennt unter Bezug auf historische und ethnographische Parallelen als Hauptgründe für Sonderbestattungen den vorzeitigen Tod (*mors immatura*) und die Furcht vor „gefährlichen Toten“.

Die Toten der Siedlungsbestattungen wurden wie Siedlungsabfall behandelt, nicht wie die überwiegende Mehrheit der regulär Bestatteten. Auffällig ist in zwei Fällen die Bedeckung der Leichen innerhalb der Grube mit Steinen, einmal mit einer sterilen Lehmschicht. Möglicherweise zeigt sich hier eine Furcht vor dem Toten (als „Wiedergänger“), der im Grab festgehalten werden sollte. Auch die Lage der Siedlungsbestattung von Fst. 169 in einer Grube am Rand der Siedlung kann so interpretiert werden<sup>473</sup>.

Eine Möglichkeit ist, daß Personen, die im Leben eine außergewöhnliche Stellung innerhalb der Gemeinschaft einnahmen, auch nach dem Tod anders behandelt wurden. Beispielsweise gibt es bei dem Skelett von Fst. 169 Hinweise auf verheilte Schädelverletzungen, Wachstumsstörungen und eine auffällig geringe Körpergröße.

Eine andere Möglichkeit ist die Sonderbestattung aufgrund einer ungewöhnlichen Todesart, wie z. B. Unfall, Mord, Selbstmord, Hinrichtung, Menschenopfer<sup>474</sup>, ansteckende Krankheiten. Bei den untersuchten Skeletten gibt es keine Hinweise auf die Todesart.

Zwei der drei anthropologisch bestimmten Skelette stammen von Kindern bzw. Jugendlichen. Möglicherweise wurden Kinder erst ab einem bestimmten Alter wie Erwachsene bestattet. Dagegen spricht, daß auch reguläre Kinderbestattungen vorkommen.

---

<sup>470</sup> Für die Bestimmung der Knochen danke ich Mirko Heid M.A.

<sup>471</sup> Eine Aufbewahrung von Skeletteilen im Siedlungsbereich als Teil mehrstufiger Bestattungen wird für vergleichbare Befunde in Südengland angenommen: WAIT 1985, 116-121; CARR/KNÜSEL 1997. Eine Zurschaustellung tierischer und menschlicher Skeletteile in Siedlungen und ihre Deponierung in Gruben im Rahmen eines Fruchtbarkeitskultes vermutet beispielsweise Wilson (WILSON 1999) für eisenzeitliche Siedlungen in Großbritannien. Hingley (HINGLEY 1996) interpretiert einzelne menschliche Knochen in eisenzeitlichen Siedlungsbefunden in Großbritannien als absichtlich in Gebäuden deponierte Knochen, die eine Verbindung zwischen Lebenden und Toten darstellen sollen.

<sup>472</sup> Zur möglichen Interpretation von Sonderbestattungen zusammenfassend PAULI 1975, 181-183. Allgemein zu Siedlungsbestattungen auch VEIT 1996.

<sup>473</sup> Vergleichbare Bestattungen in Siedlungsgruben abseits der Häuser, an der Peripherie der Siedlungen, in Südengland: HILL 1995, 12.

<sup>474</sup> Eine Deutung von Bestattungen in eisenzeitlichen Vorratsgruben als Menschenopfer z. B. bei GREEN 1998, 177f. Siehe auch: RIND 1996, 140-161. Vor allem in der britischen Literatur findet sich die Interpretation von menschlichen Skeletten, Teilskeletten und einzelnen Knochen auf der Sohle aufgegebenen Vorratsgruben als rituelle Deponierungen zum Schutz des in Gruben aufbewahrten Saatgutes durch unterirdische Mächte, z. B. bei: WAIT 1985, 116-121; CUNLIFFE 1992; HILL 1995.



Möglicherweise war die Siedlungsbestattung auch auf eine bestimmte Bevölkerungsschicht beschränkt.

Zu dem Problem der hallstatt- und latènezeitlichen Siedlungsbestattungen sei hier auf die Dissertation von Mirko Heid an der Universität Kiel verwiesen, der auch die Siedlungsbestattungen des Heilbronner Raumes einbeziehen wird.

## 6 Besiedlung

### 6.1 Siedlungen: Form und Größe

Eine Siedlung ist definiert als die Gesamterscheinung einer menschlichen Niederlassung, bestehend aus Hausstätten (Wohn- Betriebs- und anderen Gebäudestätten), Freiflächen, Verkehrswegen, und gegebenenfalls einem Abschluß gegen die Umgebung.

Als Siedlungsform wird die Erscheinungsform einer Siedlung bezeichnet, die Siedlungsgestalt, definiert durch Größe (Anzahl der Haus- und Hofstätten und anderer Gebäude), Grundriß (Anordnung der Gebäude und Freiflächen und einer eventuellen Abgrenzung) und Aufriß (Gestalt der Gebäude).

Aus den archäologischen Funden und Befunden läßt sich meist nur ein Teil dieser Elemente erschließen. Dies gilt insbesondere für die Befunde im Arbeitsgebiet mit ihren ungünstigen Erhaltungsbedingungen (siehe Abschnitt 3 und 5). So erlaubt beispielsweise das fast vollständige Fehlen von Pfostenlöchern in keinem einzigen Fall die Rekonstruktion von Pfostengebäuden oder von Zäunen und anderen Unterteilungen innerhalb der Siedlungen, wie sie unter anderem im Fall der Siedlung von Eberdingen-Hochdorf möglich waren (Taf. 84).

#### **Siedlungen der Stufe HaC/D1:**

21 Fundstellen sind Siedlungen der Stufe HaC/D1 (Karte Taf. 85). Sie bestehen aus höchstens drei Befunden, meist nur aus einzelnen Gruben und Grubenhäusern. Sie lassen sich als einzelne Gebäude oder kleine Gebäudegruppen rekonstruieren und entsprechen damit der Definition von Einzelhöfen oder Einzelsiedlungen<sup>475</sup> als einzelne Hofstätte mit Gebäuden zum Wohnen und Arbeiten, gegebenenfalls auch für Vieh, Geräte, und Speicher, in einem einzelnen oder mehreren Gebäuden, die regelmäßig oder unregelmäßig angeordnet

---

<sup>475</sup> JANKUHN 1977, 113f.; UHLIG/LIENAU 1972, Bd.1, 36 und LIENAU 1997, 61-64; vgl. „Unité agricole de production“ nach BUCHSENSCHUTZ 1997, als kleinste Siedlungseinheit,

sind und eine isolierte Wohn- und Wirtschaftseinheit bilden. In allen Fällen ist der Abstand zur nächsten Siedlung größer als Rufweite (ca. 150 m).

Bei der geringen Zahl der Befunde je Siedlung läßt sich über die Form der Siedlung nur wenig aussagen. Die Gruben und Grubenhäuser sind mit geringem Abstand ohne erkennbare Regelmäßigkeit angeordnet. Nach den Funden von Mahlsteinfragmenten und Haustierknochen handelt es sich um landwirtschaftliche Siedlungen, Hinweise auf handwerkliche Spezialisierungen einzelner Siedlungen liegen nicht vor, mit Ausnahme eines möglichen Töpferofens in einem Grubenhaus von Fst. 153. Nur in einem Fall (Fst. 103, Taf. 377) ist ein Abschluß der Siedlung gegen das Umland in Form eines Grabens nachgewiesen.

Beispiele für Siedlungen dieser Zeitstufe sind:

-Fst. 82, Heilbronn-Frankenbach „Bild“.

Diese Fundstelle besteht lediglich aus einer einzelnen flachen Grube (Taf. 367).

-Fst. 83, Heilbronn-Frankenbach „Hippberg“.

Ein Grubenhaus und eine runde Grube (Taf. 111, 369A).

-Fst. 100, Heilbronn-Neckargartach „Falter“.

Eine steilwandige Grube mit flachem Boden, eine kesselförmige Grube, ein Rest einer kegelstumpfförmigen Vorratsgrube (Taf. 110, 373A u. B, 376).

-Fst. 103, Heilbronn-Neckargartach „Hermannsgrund“.

Ein flacher ovaler Graben mit ca. 50 m Durchmesser, innerhalb der Anlage ein Grubenhaus (Plan Taf. 377).

-Fst. 123, Lauffen a. N. „Hohfeld“.

Einzelne, flache, unregelmäßige Grube.

-Fst. 153, Leingarten-Großgartach „Pfort“.

Ein Grubenhaus, möglicherweise Reste eines Ofens (Taf. 402C).

-Fst. 177, Neckarwestheim „Neckarberg“.

Diese Fundstelle ergab neben 3 Siedlungsgruben der Stufe HaC/D1 auch Befunde der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Die Siedlung liegt auf einem nach Westen ins Neckartal vorspringenden Sporn, der wahrscheinlich in der Frühlatènezeit mit einem Abschnittsgraben befestigt wurde. Unmittelbar südlich des Sporns mündet der Seebrunnenbach in den Neckar. Eine weitere mögliche Siedlung der Stufe HaC/D1 (Fst. 175) liegt 800 m nordöstlich. Etwa 700 m südöstlich vom Neckarberg entfernt liegt die Grabhügelgruppe von Neckarwestheim „Bühl“ (Fst. 171), die Grabhügel von Fst. 384 sind undatiert (Taf. 89).

### **Siedlungen der Stufe SHa/FLt:**

170 Fundstellen sind Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Karte Taf. 86). Die Siedlungen sind größer als in der vorangegangenen Stufe HaC/D1 und bestehen aus bis zu

---

unbefestigt, bestehend mindestens aus Wohnhaus und Speicher- oder Kellergebäuden. Im Fall von Fst. 103: „Unité agricole de production dans un enclos“.

25 Befunden. Der Durchmesser einer Siedlung kann bis zu 150-200 m. betragen, eine Entfernung, die der Definition der „Rufweite“ als der maximalen Ausdehnung einer zusammengehörigen Siedlung entspricht, und als Schwellenwert zwischen Streusiedlung und Gruppensiedlung gilt<sup>476</sup>.

Damit handelt es sich um kleine, ländliche Gruppensiedlungen („Weiler“), die als unter zehn bis zwanzig Hofstellen mit unter fünfzig bis hundert Einwohnern definiert werden<sup>477</sup>. Nach anderen Definitionen<sup>478</sup> handelt es sich bei Gruppensiedlungen bereits um Dörfer, unabhängig von ihrer Größe, wenn die einzelnen Gehöfte nahe beieinander liegen oder aneinanderstoßen und Elemente enger Zusammengehörigkeit, beispielsweise gemeinsame Befestigung oder Zaun, Brunnen, Gräberfeld oder Wegesystem aufweisen.

Der Abstand zur nächsten Siedlung beträgt oft nur wenige hundert Meter, ist aber größer als die definierte „Rufweite“, und kann auch mehrere km betragen. Beispielsweise liegen auf der Trasse der Autobahn A6 insgesamt 6 Siedlungen in Abständen von 1 - 10 km (Taf. 20)<sup>479</sup>.

Über die Form der Siedlungen sind nur wenige Aussagen möglich, da keine Hausgrundrisse erhalten sind. Die Häuser sind auf den Flächen zwischen den Grubenhäufungen zu rekonstruieren. Es handelte sich um nur leicht eingetiefte Strukturen, Pfostenbauten oder Schwellbalkenbauten, vergleichbar den Gebäuden der Siedlung von Hochdorf (Taf. 84).

Die Grundrisse der Siedlungen sind flächig und unregelmäßig, ohne lineare oder polare Anordnungen. Die Siedlungsflächen sind locker bebaut, Grubenhäuser und Gruben liegen verstreut in kleinen Gruppen, bei denen es sich um einzelne Hofstellen handeln kann. Diese Gebäudegruppen liegen ohne regelhafte Anordnung in Abständen von 30-50 m. Da die alte Bodenoberfläche nirgends erhalten ist, lassen sich über Lage und Ausmaß von Freiflächen und Verkehrsflächen innerhalb der Siedlungen keine Angaben machen. Ein Abschluß der Siedlungen gegen das Umland ist nur bei den befestigten Höhengründungen archäologisch nachweisbar.

Bei allen Siedlungen handelt es sich um landwirtschaftliche Siedlungen. Es gibt keine Hinweise auf spezialisierte Handwerkersiedlungen. Die Hofstellen sind kombinierte Wohn- und Arbeitsstätten; es ist nirgends eine Trennung von Siedlungsarealen mit besonderer Bestimmung erkennbar, wie beispielsweise besondere Handwerksgebäude oder Speichergebäude, oder Grubenareale als Speicherzonen. Keine Siedlung ist auffällig größer als die anderen.

---

<sup>476</sup> UHLIG/LIENAU 1972, Bd.1, 19 und LIENAU 1997, 10. Bei JANKUHN 1977, 113f: ca. 100 m.

<sup>477</sup> Nach UHLIG/LIENAU 1972, Bd.1, 36 und LIENAU 1997, 61-64. Als „Dorf“ würden danach erst größere Siedlungseinheiten („mäßig große/mittelgroße/große ländliche Gruppensiedlungen“) bezeichnet werden, die bereits über erste zentralörtliche Funktionen verfügen. Nach BUCHSENSCHUTZ 1997 handelt es sich um eine „agglomération agricole/hameau“, definiert als unbefestigte Siedlung aus mehreren beieinanderliegenden „unités agricoles de production“, jeweils mit Wohnhaus und Speicher oder Keller.

<sup>478</sup> JANKUHN 1977, 113f.

Beispiele für Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit:

-Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“.

26 Befunde: 7 Grubenhäuser, 5 kegelstumpfförmige Vorratsgruben, 11 sonstige Gruben, 3 Pfostenlöcher. (Taf. 104C, 343 - 361)

-Fst. 77, Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“.

Ca. 30 Befunde, größtenteils bienenkorbformige Vorratsgruben.

-Fst. 100, Heilbronn-Neckargartach „Falter“.

2 kegelstumpfförmige Vorratsgruben, drei sonstige Gruben (Taf. 110, 374 - 375).

-Fst. 104, Heilbronn-Neckargartach „Hofweinberg“.

23 Befunde: 4 Grubenhäuser, 8 Kegelstumpfförmige Vorratsgruben, 11 sonstige Gruben (Taf. 104B, 378 - 391).

-Fst. 166, Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“.

10 Befunde: 1 Grubenhaus(?), 3 kegelstumpfförmige Vorratsgruben, 6 sonstige Gruben (Taf. 404).

-Fst. 169, Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“.

23 Befunde: 12 kegelstumpfförmige Vorratsgruben, 4 zylindrische Gruben, 7 sonstige Gruben (Taf. 104A, 405 – 420).

-Fst. 73, Heilbronn-Böckingen „Haselter“ und Fst. 78, Heilbronn-Böckingen „Schollenhalde“.

Zwei benachbarte Siedlungen am Nord- und Südhang eines kleinen Seitentales mit einer unbekannt Anzahl von Gruben. Die Gleichzeitigkeit dieser Siedlungen kann durch das Auftreten stempelgleicher frühlatènezeitlicher Drehscheibenware als gesichert gelten. Nur etwa 300 m entfernt liegt das frühlatènezeitliche Flachgräberfeld Fst. 76 (siehe Abschnitt 6.5 und Taf. 108B).

-Befestigte Höhensiedlungen:

-Fst. 177, Neckarwestheim „Neckarberg“ (Taf. 89).

Die Siedlung liegt auf einem nach Westen ins Neckartal vorspringenden Sporn, der wahrscheinlich in der Frühlatènezeit mit einem Abschnittsgraben befestigt wurde. Unmittelbar südlich des Sporns mündet der Seebrunnenbach in den Neckar. Entlang des Bachlaufs liegen auf ca. 2,5 km weitere vier sichere und eine fragliche Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Fst. 172, 174, 176, 178, 326).

-Fst. 48, Eppingen „Ottilienberg“ (Taf. 90).

Die Siedlung liegt auf einem breiten, nach Westen gerichteten Sporn, der durch einen schmalen Grat mit dem Plateau der Eppinger Hart verbunden ist. An der schmalsten Stelle wird sie durch einen Abschnittswall gesichert, an der Kante des Sporns liegen Reste eines umlaufenden Randwalles mit drei Pfostenreihen und vorgeblendeter Trockensteinmauer. Die Funde stammen von Begehungen und kleinen Grabungsschnitten, es liegen keine

---

<sup>479</sup> In der vergleichbaren Landschaft der Zentralböhmischen Lößgebiete beträgt die

eindeutigen Befunde der Späthallstatt-/Frühlatènezeit vor. Die Datierung der Befestigung ist unsicher, die Anlage ist von mittelalterlichen und neuzeitlichen Befestigungsanlagen überlagert. Schon von Schliz<sup>480</sup> wurde sie als „keltische Fluchtburg“ bezeichnet, zu seiner Zeit lagen aber noch keine Funde aus der Anlage vor. Die nächsten gleichzeitigen Siedlungen (Fst. 45, 50, 51) liegen im Tal, ca. 2,5 km entfernt. Die Grabhügelgruppen Fst. 47 (HaD/LtA) und Fst. 356 (undatiert) liegen auf der Hochfläche, ca. 1,5 bzw. 1 km entfernt.

-Fst. 57, Gundelsheim „Michaelsberg“ (Taf. 91).

Der Michaelsberg ragt nach drei Seiten frei über das Neckartal. Der Zugang zur Kuppe ist über einen schmalen Sattel auf der Nordseite möglich. An dieser Stelle liegt ein undatiertes Abschnittswall, der in seiner heutigen Form wahrscheinlich aus dem Mittelalter stammt. Von der Kuppe sind lediglich wenige Lesefunde der Späthallstatt-/Frühlatènezeit bekannt. Der Fund eines bronzenen Knotenarmringes mit Stempelenden in Gundelsheim (Fst. 58) läßt Gräber der Stufe LtB im Bereich der heutigen Ortschaft vermuten.

-Unbefestigte Höhengründungen:

-Fst. 43, Cleeborn „Michaelsberg“ (Taf. 92).

Die Siedlung liegt auf einer Bergkuppe, die dem Strombergmassiv nordöstlich vorgelagert ist. Aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit stammen nur einige Scherben, ohne dazugehörige Befunde. Die Kuppe wurde von der Römerzeit bis ins 20. Jahrhundert mehrfach umgestaltet und überbaut. In 1,5 bis 2,5 km Entfernung liegen auf den Lößflächen des Zabergäus die Siedlung Fst. 40 der Stufe HaC/D1 und der Früh- bis Mittelatènezeit, die Siedlung Fst. 42 der Stufe HaC/D1 und die Siedlung Fst. 244 der Mittel- oder Spätlatènezeit, außerdem die Gräbergruppe Fst. 41 der Stufe LtB.

-Fst. 36, Brackenheim-Meimsheim „Kreuzweg/Hälden“ (Taf. 93).

Die Siedlung liegt auf einem nach Südosten gerichteten Sporn mit steil abfallenden Hängen zwischen zwei Bächen, sie ist nur durch keramische Lesefunde aus angepflügten Gruben bekannt. Nur ca. 500 m westlich liegt die gleichzeitige Siedlung Fst. 37. Aus der weiteren Umgebung sind zahlreiche Siedlungs- und Gräberfunde bekannt.

-Fst. 96, Heilbronn-Klingenberg „Schloßberg“ (Taf. 79B, 94, 372B).

Die Siedlung liegt auf einem nach Nordosten gerichteten Sporn mit steil abfallenden Hängen zwischen dem Neckartal und dem Tal des Klingenbachs. Die Siedlung wurde 1986/87 ausgegraben. Sie umfaßt 13 Gruben der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Nur ca. 300 m westlich liegt die frühlatènezeitliche Siedlung Fst. 95. Zahlreiche weitere Siedlungen liegen in der weiteren Umgebung.

-Fst. 161, Löwenstein „Burg“.

Die Siedlung lag auf einem nach Nordosten gerichteten, nach drei Seiten steil abfallenden Sporn der Löwensteiner Berge, am oberen Ende des Weinsberger Tals. Aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit stammt nur eine einzelne Scherbe, es sind keine Befunde bekannt. Der Burgberg wurde im Mittelalter bei der Anlage der Burg stark verändert und überbaut. Es

---

Entfernung der Siedlungen untereinander 1,5 bis 2,5 km (KUNA 1991, 342).

handelt sich um die einzige bisher bekannte Fundstelle der Späthallstatt-/Frühlatènezeit im oberen Weinsberger Tal, die Fundstellen Nr. 222-224 von Weinsberg liegen in Luftlinie 9 km entfernt, die Fundstellen Nr. 2 und 3 im Schozachtal ca. 7 km entfernt.

Eine weitere Höhensiedlung lag möglicherweise auf dem Wunnenstein bei Großbottwar-Winzerhausen (Taf. 95, 425B). Der Wunnenstein ist eine abgesetzte Bergkuppe, mit 393 m.ü.NN die höchste Erhebung eines westlichen Ausläufers der Löwensteiner Berge. Vom Berg selbst sind keine Funde der Hallstatt- oder Latènezeit bekannt<sup>481</sup>; die Bergkuppe ist stark verändert durch eine mittelalterliche Burg und neuzeitliche Gebäude. Auf dem Wunnenstein wurde schon früh eine hallstattzeitliche Höhensiedlung vermutet<sup>482</sup>, wegen seiner auffallenden topographischen Lage und wegen der zahlreichen Grabhügel in seiner Umgebung (Fst. 111, Ilsfeld „Katzenbuckel“; Fst. 360, Großbottwar-Winzerhausen „Heiligenwald“; Fst. 377, Ilsfeld „Platte“; Fst. 381, Mundelsheim „Roter Brunnen“; Fst. 385, Neckarwestheim „Ilgenplatte“; Fst. 386, Neckarwestheim „Pfahlhofthal“; Fst. 387, Neckarwestheim „Urles“). Eindeutig datierbar ist von diesen Hügeln nur Fst. 111, Ilsfeld „Katzenbuckel“, der größte Grabhügel im gesamten Arbeitsgebiet, mit mindestens einem Grab der Späthallstattzeit (Taf. 396B).

Von Schliz (SCHLIZ 1909, 115; SCHLIZ 1911, 45f, 48) wurden noch weitere Befestigungsanlagen in die Hallstatt- oder Latènezeit datiert. Beiler (BEILER 1938b, 88, 89, 116) korrigierte in mehreren Fällen diese Datierung und bezeichnete die Anlagen als mittelalterlich, so bei der „Frankenschanze“ von Leingarten-Großgartach und dem „Burgmal“ bei Heilbronn. Ihre Datierung, wie auch die der „Harchenburg“ am Heuchelberg, ins Mittelalter wurde durch Grabungen von Mattes in den fünfziger Jahren bestätigt<sup>483</sup>. Eine Entstehung im Mittelalter dürfte auch für die anderen von Schliz genannten Anlagen zutreffen, soweit es sich dabei überhaupt um Befestigungen handelt, was bereits Beiler zumindest für Kirchhausen „Reintalwald“ und Frankenbach „Hippberg“ für fraglich hielt. Dort finden sich heute keine Spuren möglicher Befestigungsanlagen mehr.

#### **Das „Heiligtum“ von Heilbronn-Neckargartach „Nonnenbuckel“ (Fst. 106)<sup>484</sup>**

(Taf. 392 – 395A)

Einen Sonderfall unter allen Fundstellen im Arbeitsgebiet stellt Fst. 106 dar. Sie liegt auf einer Hügelkuppe oberhalb des linken Neckarufers südlich von Heilbronn-Neckargartach. Vor der Ausgrabung durch das Landesdenkmalamt in den Jahren 1987/88 wurde sie anhand von Luftbildern als Grabhügel angesprochen, es zeigte sich aber dann im Lauf der Grabung, daß

---

<sup>480</sup> SCHLIZ 1905, 35; SCHLIZ 1909, 115.

<sup>481</sup> Lesefund Hartmann, Keramik wahrscheinlich der Urnenfelderzeit: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 46.

<sup>482</sup> PARET 1921, 60; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 405; EHMER 1991, 13-19.

<sup>483</sup> MATTES 1960; FÜHRER HN 1991, 79, 82, 161f.

<sup>484</sup> Von den Funden sind bisher nur die Tier- und Menschenknochen ausgewertet und publiziert worden. Die folgende Beschreibung stützt sich vor allem auf die Angaben bei SCHATZ 1994 und BIEL 1988b.

es sich um zwei Grabenanlagen handelte, die in die Späthallstatt/Frühlatènezeit (Grabenanlage II) und die Mittlere Latènezeit (Grabenanlage I) datiert wurden und die nur etwa 10 m voneinander entfernt lagen. Dazu kamen zwei Gruben und ein Grubenhaus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in der Umgebung der Grabenanlagen.

Grabenanlage II ist rund mit einem Durchmesser von ca. 20 m, der Graben besitzt ein v-förmiges Profil, ist 3,5-4 m breit, maximal 2,5 m tief und im südwestlichen Teil an fünf Stellen unterbrochen durch Erdbrücken. Er stand während der Benutzungszeit offen, die Grabensohle war mit eingeschwemmten Sedimenten bedeckt, und wurde dann in einem Zug verfüllt. Die Verteilung der Funde im Graben ist offenbar bei der Verfüllung bewußt herbeigeführt worden und nicht zufällig. Die Funde im Graben häuften sich an den Erdbrücken im Südwesten und in gegenüberliegenden Grabenabschnitten im Osten und Norden, dazwischen war der Graben nahezu fundleer. Im Südwesten und Norden fanden sich zahlreiche Stücke von stark verbrannten Hirschgeweihen, im Osten zahlreiche verbrannte Knochen. Der Anteil verbrannter Knochen ist mit 60% sehr groß. Die Knochen umfassen einem mit über 75% außergewöhnlich hohen Anteil von Rinderknochen, häufig mit Verbrennungsspuren, die möglicherweise dadurch entstanden, daß die Rinder im ganzen gegrillt wurden, oder daß die fleischärmeren Teile nicht gebraten, sondern verbrannt wurden. Der Anteil der Wildsäuger ist mit 11% sehr hoch, davon entfällt der größte Teil auf Feldhasen<sup>485</sup>. Außerdem fand sich die auffallend große Zahl von 567 Schneckenhäusern in einer Zusammensetzung, die nicht auf natürliche Weise zustandekommen kann, sondern durch gezielte Auswahl von Gehäusen mehrerer Arten nach Größe, Farbe und Muster entstand. Es handelt sich um möglichst große Gehäuse mit gelber Grundfarbe und wenigen oder keinen braunen Streifen (siehe Abschnitt 4.4.2). Unter den Tierknochen fanden sich auch einzelne Menschenknochen und Leichenbrandreste. Sonstige Funde bestanden vor allem aus Keramik und einer „Weidacher Fibel“ der Stufe HaD3.

Der hohe Rinderanteil und der hohe Anteil verbrannter Knochen weichen deutlich von den Funden aus eisenzeitlichen Siedlungen ab. Der hohe Anteil verbrannter Knochen unterscheidet die Anlage auch von den eisenzeitlichen Kultanlagen Nordfrankreichs, aber die ungewöhnlichen Fundkonzentrationen im Graben und die verbrannten Hirschgeweihe bewogen die Bearbeiterin, der Grabenanlage eine kultische Funktion zuzuschreiben.

Grabenanlage II wurde noch in LtB oder in LtC abgelöst durch Grabenanlage I, diese ist mittel- bis spätlatènezeitlich, rechteckig mit abgerundeten Ecken und zweifach unterbrochenem Graben, und zeigt im Vergleich zu Grabenanlage II deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung des Fundmaterials. In der Umgebung fanden sich auch noch römische Funde und Befunde.

Die Grabenanlagen mit ihren mehrfach unterbrochenen Gräben haben trotz ihrer Lage auf einer Hügelkuppe keine fortifikatorische Bedeutung, diese weit sichtbare Lage kann auch repräsentativen Charakter haben. Sie umschließen nur kleine Innenflächen, ohne

---

<sup>485</sup> Die Haustierknochen stammen von Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Hausschwein, Hund, Haushuhn. Die Wildtierknochen stammen von Rothirsch, Reh, Wildschwein, Fuchs, Dachs, Feldhase, Rohrweihe, Rebhuhn, Ringeltaube, Waldohreule, Singdrossel (SCHATZ 1994).

Besiedlungsspuren. Die ungewöhnliche Verteilung und Zusammensetzung der Funde aus den Gräben unterscheidet die Anlage von den üblichen Siedlungen und macht eine kultische Bedeutung zumindest wahrscheinlich.

## **6.2 Siedlungen: Lage**

Die Lage einer Siedlung läßt sich einerseits absolut in Koordinatensystemen, andererseits relativ im Verhältnis zu topographischen und funktionalen Faktoren definieren<sup>486</sup>. Die jeweilige Lage einer Siedlung ist oft das Ergebnis eines Kompromisses aus verschiedenen Anforderungen an die Lage einer Siedlung, wie Schutz, Versorgung (Verkehrsanbindung) und Wirtschaftlichkeit (Nähe von Ackerland oder Rohstoffen). Die Besonderheiten der einzelnen Lagetypen können Hinweise auf die Gründe für die Wahl einer bestimmten Lage bieten. Mit wechselnden wirtschaftlichen, sozialen, oder politischen Rahmenbedingungen kann sich die Bewertung einer Siedlungslage ändern und als Folge können Siedlungen wachsen, schrumpfen oder sich verlagern.

Die Wahl eines Siedlungsplatzes wird beeinflußt durch Faktoren wie Klima, Bodenqualität, Vegetation, Höhenlage, topographische Lage, Orientierung, Zugang zu Wasser und Rohstoffen, Verkehrsanbindung, Beziehungen zu anderen Siedlungen.

In Bezug auf Klima, Bodenqualität und natürliche Vegetation gliedert sich das Arbeitsgebiet in deutlich unterschiedene Zonen (siehe Abschnitt 1.2), die an ihrer unterschiedlichen Höhenlage erkennbar sind. Das Neckartal mit der Heilbronner Mulde und den Seitentälern und das Gartacher Feld unterscheiden sich durch deutlich bessere klimatische und pedologische Bedingungen von den Höhenzügen und Hochflächen von Löwensteiner Bergen, Stromberg und Heuchelberg. Diese Unterteilung spiegelt sich deutlich in der Verteilung der Siedlungen aller untersuchten Zeitstufen wider. Einer hohen Siedlungsdichte steht eine nahezu siedlungsleere Zone gegenüber, in der lediglich die Randbereiche der Hochflächen zur Anlage von Höhengründungen genutzt wurden (Taf. 17).<sup>487</sup>

Was die Verkehrsanbindung betrifft, so bietet das Neckartal den Vorteil einer direkten Verbindung auf dem Wasserweg einerseits flußaufwärts in den Raum Ludwigsburg/Stuttgart mit seiner hohen hallstatt- und latènezeitlichen Siedlungsdichte, andererseits flußabwärts zum Rheintal. Mit den Nebenflüssen Kocher und Jagst sind begrenzt schiffbare Verbindungen nach Nordost und Ost vorhanden. Die übrigen Nebenflüsse reichen nicht über das Arbeitsgebiet hinaus. Die Lößflächen von Gartacher Feld und Kraichgau bieten eine Überlandverbindung

---

<sup>486</sup> LIENAU 1997, 123-147.

<sup>487</sup> Die deutlichen Unterschiede in der Fundstellendichte zwischen diesen beiden Zonen lassen sich nicht allein durch die unterschiedlichen Auffindungsbedingungen erklären. Zwar sind in den Tälern durch den hohen Anteil landwirtschaftlich genutzter Flächen und die zahlreichen Baumaßnahmen die Bedingungen günstiger als im stärker bewaldeten Bergland, doch gibt es auch im Bergland landwirtschaftlich genutzte Flächen und vor allem seit der Nachkriegszeit eine ständig zunehmende Bautätigkeit. Bei Prospektionen und Baustellenüberwachungen wurden auch im Bergland zahlreiche archäologische Fundstellen entdeckt, allerdings aus anderen Perioden. Das Gebiet ist bis heute nahezu fundleer in Bezug auf die Hallstatt- und Latènezeit.



ohne größere Hindernisse nach West zur Oberrheinebene, die Täler von Kocher und Jagst nach Nordost zur Hohenloher Ebene. Dagegen stellen die Höhenzüge von Stromberg und Heuchelberg und vor allem der Odenwald und die Löwensteiner Berge Verkehrshindernisse dar. Dementsprechend verfügen Siedlungen im Neckartal und auf den angrenzenden Lößflächen über günstige Verkehrsanbindungen über das Arbeitsgebiet hinaus, während die Siedlungen in den kleineren Seitentälern nur indirekt über das Neckartal an diese Verkehrswege angebunden sind.

#### Topographische Lage

Die Schaubilder Taf. 96 - 98 und Tabelle 8.4.16 zeigen die Lage der Fundstellen im Gelände. Dabei wurde unterschieden zwischen der Lage am Hang, auf einer Kuppe und auf einer Terrasse. Die Hanglagen wurden nicht weiter nach Ober-, Mittel- und Unterhang differenziert, da die vorhandenen Angaben zur Lage eine solche Differenzierung nur bei einem Teil der Fundstellen ermöglichen. Bei den Siedlungen überwiegt deutlich die Hanglage mit 225 von 275 Siedlungen (82%), 23 Siedlungen (8%) liegen auf einer Kuppe, 17 Siedlungen (6%) auf einer Terrasse. Möglicherweise wurden die Terrassen wegen Hochwassergefahr weniger häufig besiedelt, dennoch sind Siedlungen auf Terrassen durchaus vorhanden. Diese Tendenzen sind in allen Zeitstufen erkennbar. Am Hang liegen zwischen 82 und 86% der Siedlungen, auf Kuppen 2-14%, auf Terrassen 0- 13%. Die meisten Siedlungen auf Kuppen (18 von 23) gehören in die Späthallstatt- und Frühlatènezeit, bedingt durch das Auftreten der befestigten und unbefestigten Höhensiedlungen in dieser Zeit.

Die Grabhügel liegen mit 48 von 80 Fundstellen (60%) zum größten Teil auf Kuppen, am Hang liegen 27 Fundstellen (34%) und nur 4 Fundstellen (5%) liegen auf Terrassen. Bei der Auswahl des Platzes zur Anlage von Grabhügeln wurden die Kuppen deutlich bevorzugt, wahrscheinlich um die Hügel deutlich sichtbar zu machen.

Die Flachgräber liegen, vergleichbar den Siedlungen, vorwiegend in Hanglage (13 von 22 Fundstellen, 59%).

Bei den Einzelfunden ist der hohe Anteil der Terrassen durch die Flußfunde bedingt. Die hohe Zahl der Fundstellen mit unbekannter Lage kommt durch Altfunde des 19. Jahrhunderts zu Stande, die nicht mehr genau lokalisierbar sind. Dabei handelt es sich vor allem um spätlatènezeitliche Münzfunde.

#### Orientierung

Die Schaubilder Taf. 99 - 100 und Tabelle 8.4.17 zeigen die Orientierung der Fundstellen nach Himmelsrichtungen. Die Siedlungen sind vorwiegend nach Süd bis Nordost exponiert, nur wenige nach Südwest bis Nord. In allen Zeitstufen wird die Südost-Richtung eindeutig bevorzugt. In der Späthallstatt- und Frühlatènezeit streut die Orientierung stärker von Süd bis Nordost, Südost bleibt die häufigste Richtung, wird aber nicht so deutlich bevorzugt wie in den anderen Zeitstufen. Die SO-Exponierung bietet Schutz vor der im Arbeitsgebiet vorherrschenden Windrichtung aus Südwest (siehe Abschnitt 1.2.4). In mehreren Fällen liegen

Siedlungen wie planmäßig aneinandergereiht in gleichmäßigen Abständen an einem Hang oder auf einer Neckarterrasse, ohne Rücksicht auf die Orientierung, dabei kommt ebenso die Exposition nach West und Nord wie nach Ost vor<sup>488</sup>. Auch die Höhensiedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit sind der vorherrschenden Wetterrichtung ungeschützt ausgesetzt. In diesen Fällen wurden offensichtlich andere Faktoren, beispielsweise das Sicherheitsbedürfnis oder die repräsentative Siedlungslage, für wichtiger angesehen als der Schutz vor Wind und Wetter.

Die große Mehrheit der Grabhügel, 53 von 80 Fundstellen (66%), sind ohne eindeutige Orientierung. Der Grund ist ihre in der Analyse der topographischen Lage festgestellte bevorzugte Lage auf Kuppen. 27 Hügel liegen am Hang. Ihre Orientierung verteilt sich gleichmäßig auf alle Himmelsrichtungen mit Ausnahme von Südost.

Für die Flachgräber und Einzelfunde liegen in den einzelnen Zeitstufen zu geringe Zahlen vor, deshalb ist hier keine Aussage zu eventuell bevorzugten Orientierungen möglich.

Die Daten für alle Fundstellen gemeinsam entsprechen annähernd den Daten zur Orientierung der Siedlungen, mit ihrer Exposition vorwiegend nach Süd bis Nordost, die zwei Drittel aller Fundstellen ausmachen und die Statistik entsprechend beeinflussen.

#### Entfernung zum Wasser

Die Schaubilder Taf. 101 - 103 und Tabelle 8.4.18 zeigen die Entfernung der Fundstellen zum Wasser. Die Grundlage der Daten ist das heutige Gewässernetz (siehe Abschnitt 1.2.2). Das vorgeschichtliche Gewässernetz ist nur hypothetisch zu rekonstruieren, ausgehend vom Gewässernetz vor den Regulierungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Vor allem der Neckar hat seinen Lauf innerhalb der Heilbronner Mulde häufig verändert; in den engeren Abschnitten des Neckartals und den Tälern der Nebenflüsse sind Verlagerungen nur in geringem Umfang möglich. Seit dem Beginn der Grundwasserentnahme zur Trinkwassergewinnung sind möglicherweise einige bis dahin ständig wasserführende Gewässer nur noch zeitweise wasserführend. Alle Seen im Arbeitsgebiet wurden in der Neuzeit künstlich aufgestaut.

Der Heilbronner Raum verfügt über ein dichtes Gewässernetz, jeder Siedlungsstandort liegt maximal 1000 m von einem (heutigen) Gewässer entfernt. Die in Tabelle und Diagrammen angegebenen Maße beziehen sich auf die direkte Entfernung in Luftlinie. Dies bedeutet vor allem bei Höhensiedlungen mit einem größeren Höhenunterschied zwischen Siedlungsplatz und Gewässer, daß die tatsächlich zurückzulegende Wegstrecke größer war als die angegebene Entfernung.

Zwischen den Siedlungen der einzelnen Zeitstufen bestehen nur geringe Unterschiede. Die Entfernungen betragen im Minimum 50 - 100 m, im Maximum 800 - 1000 m, bei Durchschnittswerten von 284 - 321 m. Die durchschnittliche Entfernung für alle Siedlungen aller Zeitstufen beträgt 306 m<sup>489</sup>.

---

<sup>488</sup> z. B. : Fst. 63, 64, 65, exponiert nach West; Fst. 189, 191, 196, exponiert nach Nord; Fst. 216, 217, 218, 219 exponiert nach Ost.

<sup>489</sup> In der vergleichbaren Landschaft der Zentralböhmischen Lößgebiete beträgt die Entfernung zum Wasser maximal 300 bis 500 m (KUNA 1991, 340).

Die Daten für Flachgräber und Einzelfunde der einzelnen Zeitstufen sind wegen der geringen Zahl der Fundstellen verzerrt und weniger aussagekräftig. Die Durchschnittswerte für alle Zeitstufen zusammengenommen sind mit den Werten für die Siedlungen vergleichbar. Die Entfernungen reichen von 0 m (für die Einzelfunde aus Gewässern) bis maximal 900 m bei einem Durchschnitt von 303 m.

Bei den Grabhügeln sind die Entfernungen größer, von minimal 100 m bis maximal 1300 m, bei Durchschnitten zwischen 100 und 425 m und einem Gesamtdurchschnitt von 368 m. Auf einen Grabhügel entfällt auch der größte Entfernungswert mit 1300 m. Der Grund für die höheren Entfernungswerte bei Grabhügeln ergibt sich aus der topographischen Lage der Hügel (s.o.): die Grabhügel liegen bevorzugt auf Kuppen mit einer entsprechend größeren Entfernung zum Wasser.

#### Zugang zu Rohstoffen:

Die Rohstoffe für die Landwirtschaft, fruchtbares Ackerland und Wasser, sind im Heilbronner Becken und den Lößgebieten gleichmäßig verteilt. Der Zugang war für alle Siedlungen problemlos möglich. Rohstoffe aus dem Wald, wie Holz, Jagdtiere und Sammelpflanzen, fanden sich in weiterer Entfernung, aber maximal ca. 10 km von den Siedlungen entfernt auf den siedlungsleeren, bewaldeten Hochflächen. Ein weiterer Rohstoff ist das Salz, das in den Tälern von Neckar, Kocher und Jagst in Form salzhaltiger Quellen vorkam, dessen Ausbeutung im Arbeitsgebiet aber nicht archäologisch nachgewiesen ist (siehe Abschnitt 4.3.5). Rohstoffe für die Metallverarbeitung kommen im Arbeitsgebiet nicht vor, lediglich im nordöstlich angrenzenden Gebiet sind kleine Vorkommen von Bohnerzen bekannt (siehe Abschnitt 4.2.3).

#### Beispiele für die Lage von Siedlungen:

-Fst. 104, Heilbronn-Neckargartach „Hofweinberg“ (Taf. 104B).

Die Siedlung liegt im mittleren Teil eines Hangs, der nach Süden zum Böllinger Bach abfällt. Die Entfernung zum Wasser beträgt ca. 200 m, der Höhenunterschied ca. 20 m.

-Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“ (Taf. 104C).

Die Siedlung liegt auf einem flachen, nach Osten gerichteten Spornhang westlich der Mündung des Wurmbachs in die Zaber. Die Entfernung zum Wasser beträgt ca. 300 m, der Höhenunterschied ca. 10 m.

-Fst. 169, Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“ (Taf. 104A).

Die Siedlung liegt auf der Niederterrasse des Neckars, ca. 500 m westlich des nicht kanalisierten Flußarms. Die Terrasse fällt in einer steilen Böschung zur ca. 13 m tiefer liegenden Neckaraue ab. Am Fuß der Böschung, ca. 300 m südöstlich der Siedlung, fließt ein heute nur zeitweise wasserführender Bach. Westlich und nordwestlich der Siedlung schließt sich eine flache sumpfige Senke an, dahinter folgt der Anstieg der lößbedeckten Hügel, die die Siedlung um ca. 30 m überragen.

### 6.3 Siedlungen: Funktion

Bei der Frage nach der Funktion der Siedlungen bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Für die vorindustrielle Zeit sind dies vor allem die Landwirtschaft in unterschiedlichen Ausprägungen, verschiedene Handwerksformen oder der Handel. Es stellt sich auch die Frage, ob alle Siedlungen die gleiche Funktion hatten, oder ob einzelne Siedlungen sich durch Spezialisierung der Bewohner auf bestimmte Tätigkeiten von den anderen unterschieden.

Hinweise auf die Landwirtschaft finden sich in den meisten Siedlungen. Mahlsteine (siehe Abschnitt 4.3.1) dienten der Verarbeitung von Getreide, unter den Tierknochen überwiegen die Knochen von Haustieren (siehe Abschnitt 4.4.1). Die Pollenanalysen und die Untersuchung der Pflanzenreste bestätigen die wichtige Rolle der Landwirtschaft (siehe Abschnitte 4.4.3 und 4.4.4).

Diese gemeinsame Funktion als Wohnstätte und landwirtschaftliche Arbeitsstätte definiert in der Siedlungsgeographie eine Siedlung als „Hofstätte“ (LIENAU 1997, 93).

Hinweise auf funktionale Unterschiede zwischen verschiedenen Siedlungen oder auf Spezialisierungen einzelner Siedlungen sind selten. Nur in Einzelfällen gibt es Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten:

Aus zahlreichen Siedlungen und einigen Gräbern sind Spinnwirtel bekannt, dazu kommen noch einige Webgewichte (siehe Abschnitt 4.3.3). Beide treten aber immer nur in kleinen Stückzahlen auf, nie in größeren Konzentrationen. Sie dienten der Textilherstellung für den Eigenbedarf, nicht einer spezialisierten Textilproduktion.

Auch auf die Salzproduktion, die für das Arbeitsgebiet mehrfach angenommen wurde, gibt es bisher keine eindeutigen Hinweise (siehe Abschnitt 4.3.5).

Hinweise auf Metallverarbeitung sind selten. Aus zwei Siedlungen der Stufe HaC/D1 und 12 Siedlungen der Stufe SHa/FLt sind Schlacken bekannt. Diese wurden bisher nur in einem Fall untersucht, es handelt sich um mögliche Reste eines Eisenverhüttungssofens mit Rennfeuerschlacke von Fst. 184, außerdem sind Reste von 2 Schmelzöfen mit verschlackten Wänden und Bronzeresten von Fst. 60 bekannt (siehe Abschnitt 4.2.3).

Es gibt keine Hinweise auf spezialisierte Siedlungen für Metallverarbeitung oder Textilherstellung, wie sie beispielsweise für Eberdingen-Hochdorf und einige französischen Fundstellen vermutet werden<sup>490</sup>, oder auf spezialisierte Handwerkerviertel innerhalb der Siedlungen<sup>491</sup>.

Besondere Teilbereiche von Siedlungen mit einer auffallenden Häufung von Vorratsgruben kommen im Arbeitsgebiet nicht vor. Innerhalb der Siedlungen lassen sich keine besonderen Speicherzonen nachweisen, wie sie beispielsweise in englischen Hillforts, südfranzösischen

---

<sup>490</sup> J. Biel, Die Siedlung der Späthallstatt-/Frühlatènezeit von Hochdorf/Enz, Kreis Ludwigsburg. in: FÜRSTENSITZE 1995, 30-37; BONNOT 1992; MENEZ 1998, 38.

<sup>491</sup> S. Kurz, Die Außensiedlung der Heuneburg, Gemeinde Herberlingen-Hundersingen, Kreis Sigmaringen. In: FÜRSTENSITZE 1995, 9-23; S. Hopert, Die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung im Gewann 'Mühlengelge' in Singen am Hohentwiel, Kreis Konstanz. In: FÜRSTENSITZE 1995, 47-55.

Oppida oder nordwestfranzösischen Siedlungen vorkommen. Keine der Siedlungen verfügt über ungewöhnlich große Speicherkapazitäten.

Zusammenfassend läßt sich keine funktionale Differenzierung von Siedlungen oder von Teilbereichen innerhalb der Siedlungen feststellen.

## **6.4 Siedlungsmuster**

Aus der Frage nach der Funktion einer einzelnen Siedlung ergibt sich die Frage nach ihren Beziehungen zu anderen Siedlungen. Hinweise geben die Anordnung der Siedlungen, ihre relative Lage zueinander, und ihre Streuung oder Konzentration.

Die Entfernung der Siedlungen einer Zeitstufe untereinander beträgt für HaC/D1 meist mehrere km, für SHa/FLt von nur wenigen hundert Metern bis zu mehreren km. Die Zwischenräume sind tatsächlich nicht besiedelt, die Lücken sind nicht forschungsbedingt, denn auch bei großflächigen Grabungen und Baubeobachtungen wurden diese fundleeren Bereiche beobachtet. Die Mindestabstände zwischen gleichzeitigen Siedlungen sind bedingt durch die von jeder Siedlung benötigte Fläche. Diese ist abhängig von umweltbedingten Faktoren wie Bodenqualität, Wasser, Oberflächengestalt der Landschaft und anthropogenen Faktoren wie Verkehrswegen, Infrastruktur, politischen Bedingungen, bereits vorhandenen Siedlungen und unterschiedlichen Wirtschaftsweisen.

Zwischen gleichzeitig bestehenden benachbarten Siedlungen bestehen zwangsläufig mehr oder weniger intensive Beziehungen, bis hin zur Bildung von Siedlungsverbänden aus funktionell eng miteinander verbundenen einzelnen Siedlungen. Derartige Beziehungen sind aus dem archäologischen Material jedoch nur schwer nachzuweisen. Bereits bei der Feststellung, welche Siedlungen überhaupt gleichzeitig bestanden, werden die Grenzen der chronologischen Auflösung innerhalb der archäologisch definierten Stufen erreicht. Im Einzelfall muß meist offen bleiben, ob Siedlungen gleichzeitig bestanden oder zeitlich dicht aufeinanderfolgten. Eine Spezialisierung einzelner Siedlungen als Grundlage einer wie auch immer gearteten Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Siedlungen ist nicht nachweisbar (s.o.).

Die Frage nach möglichen Beziehungen der Siedlungen untereinander führt auch zur Frage nach möglichen Anhaltspunkten für eine Hierarchie der Siedlungen. Keine Siedlung ist auffällig größer als die anderen Siedlungen derselben Stufe. Es sind keine unterschiedlichen Funktionen und keine spezialisierten Siedlungen erkennbar. Auch das Fundmaterial aller Siedlungen ist ziemlich einheitlich und zeigt keine deutlichen Unterschiede. Ausgesprochene Prestigeobjekte oder Luxusgüter sind nirgends nachgewiesen. Südimporte fehlen im Arbeitsgebiet völlig<sup>492</sup>, die sonstigen Importe beschränken sich auf einige Bernsteinperlen (siehe Abschnitt 4.3.7) aus Gräbern und Mahlsteine aus Basaltlava (siehe Abschnitt 4.3.1). Auch Bronze (beziehungsweise ihre Bestandteile) mußte aus größerer Entfernung importiert

---

<sup>492</sup> Abgesehen von einer verschollenen und nicht überprüfaren Nadel mit angeblichem Korallenkopf von Fst. 140.

werden und ist bei den Siedlungsfunden sehr selten vertreten. Drehscheibenware der Frühlatènezeit kommt in 23 Fundstellen vor (siehe Abschnitt 4.1.1), aber immer nur in sehr kleinen Stückzahlen. Alle anderen Materialien stammen aus dem Arbeitsgebiet selbst, Salz und Eisenerz wahrscheinlich aus den nordöstlich angrenzenden Gebieten.

Es existieren Unterschiede in der topographischen Lage der Siedlungen (s.o.). Trotz dieser Unterschiede lassen sich fast alle Siedlungen als offene und unbefestigte Siedlungen zusammenfassen. Es gibt in der Stufe HaC/D1 eine unbefestigte Höhensiedlung und eine Talsiedlung, die mit einem flachen Graben umgeben ist, und es gibt 3 befestigte und 4 (möglicherweise 5) unbefestigte Höhensiedlungen in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Diese befestigten und unbefestigten Höhensiedlungen unterscheiden sich allerdings ansonsten nicht von den anderen Siedlungen, weder in der Größe, noch in Befunden oder Funden<sup>493</sup>. So stammt zwar beispielsweise frühlatènezeitliche Drehscheibenware aus zwei Höhensiedlungen, aber auch aus 20 offenen Siedlungen, vergleichbar mit ihrem Auftreten in anderen Regionen Südwestdeutschlands, wie beispielsweise dem Raum Heidelberg<sup>494</sup>. Der Unterschied in der topographischen Lage zwischen unbefestigten Talsiedlungen und befestigten oder unbefestigten Höhensiedlungen ist der einzige Ansatz zu einer Hierarchie der Siedlungen, der sich für die Späthallstatt-/Frühlatènezeit erkennen läßt. Bei der Wahl einer Höhenlage als Siedlungsplatz handelt es sich um eine bewußte Entscheidung, auf die Vorteile einer Talsiedlung zu verzichten, zugunsten einer mehr oder weniger wirksamen Schutz bietenden, vor allem aber auch repräsentativen Lage (Taf. 105).

Bei den Gräbern ist in der Stufe HaC/D1 im Gegensatz zu den gleichzeitigen Siedlungen eine Hierarchie erkennbar. Es gibt zwei (möglicherweise drei) Schwertgräber (Karte Taf. 106), von denen ein Grab (Fst. 10 Hügel A) auch zwei Pferdezaumzeuge enthielt.

Dagegen sind aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit keine auffallend reichen Gräber bekannt. Einzelne Grabhügel sind zwar deutlich größer als andere benachbarte Hügel (Fst. 111, Taf. 80B), enthalten aber keine reicheren Beigaben. Hierarchien sind in dieser Stufe möglicherweise im Unterschied zwischen offenen Siedlungen und Höhensiedlungen erkennbar, aber nicht in den Gräbern. Im Arbeitsgebiet gibt es weder Gräber, die zu den späthallstattzeitlichen „Fürstengräbern“ gezählt werden könnten, noch Siedlungen, die mit den „Fürstensitzen“ oder den offenen Siedlungen in der Art von Eberdingen-Hochdorf vergleichbar wären.

Das Zentrum des Arbeitsgebietes liegt nur ca. 30 km vom Hohenasperg entfernt, die Südgrenze am Stromberg nur ca. 20 km. Die Entfernung zum Marienberg von Würzburg beträgt ca. 70 km von der Nordgrenze des Arbeitsgebietes und ca. 90 km vom Zentrum (Taf. 107). Damit stellt sich die Frage nach der Bedeutung dieser späthallstattzeitlichen „Fürstensitze“ für den Raum Heilbronn<sup>495</sup>. Aufgrund der geringen Entfernung zum

---

<sup>493</sup> Im Gegensatz zu BUCHSENSCHUTZ 1997, der die befestigten Höhensiedlungen mit Dauerbesiedlung als „*unité agricole aristocratique dans une fortification*“ bezeichnet.

<sup>494</sup> BAUER 1991, 153.

<sup>495</sup> Die Forschungsgeschichte zu den „Fürstensitzen“ findet sich zusammenfassend bei W. Kimmig, Die frühen Kelten und das Mittelmeer. in: BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, und bei BIEL 1988a. Kritisch dazu: EGGERT 1989 und SCHIER 1998.

Hohenasperg läge es nahe, das Arbeitsgebiet dem Einflußbereich des dortigen „Fürstensitzes“ zuzuordnen<sup>496</sup>. Allerdings zeigen sich im Fundmaterial des Heilbronner Raumes keinerlei Anzeichen für eine Verbindung zu einem der „Fürstensitze“. Im Vergleich zu den Siedlungen um Ludwigsburg und Stuttgart fallen die Siedlungen des Heilbronner Raumes durch ihre geringere Größe und die Armut an Metallfunden auf. In den Siedlungen wie in den Gräbern des Heilbronner Raumes fehlen jegliche Südimporte oder Edelmetallfunde. Offensichtlich wirkte sich die Nähe der „Fürstensitze“ nicht positiv auf das Arbeitsgebiet aus, lag es außerhalb der Reichweite beider „Fürstensitze“. Die Verbreitung der Südimporte und Edelmetallfunde im Raum Ludwigsburg/Stuttgart reicht nach dem aktuellen Forschungsstand nicht über das Stromberg-Massiv nach Norden, das eine Form von natürlicher Barriere zwischen dem Raum Ludwigsburg und dem Raum Heilbronn bildet<sup>497</sup>.

Die Frage nach der Rolle der späthallstattzeitlichen „Fürsten“, „Fürstengräber“ und „Fürstensitze“ und nach ihrer Bedeutung für ihre Umgebung beeinflusst auch die Überlegungen zur Organisation der späthallstattzeitlichen Bevölkerung in den Nachbargebieten. Die offensichtlichen Unterschiede in Funden und Befunden zwischen dem Raum Heilbronn und der näheren Umgebung des Hohenasperg schließen aus, daß der Raum Heilbronn, beispielsweise in Form von „Redistribution“, von der Existenz eines dortigen „Fürstensitzes“ profitiert hätte. Die räumliche Nähe macht es andererseits aber auch unwahrscheinlich, daß die beiden Regionen in keinerlei Beziehungen zueinander gestanden hätten. Es läßt sich lediglich sagen, daß derartige Beziehungen, soweit sie bestanden, offensichtlich keinen Niederschlag im Fundmaterial des Heilbronner Raumes hinterließen.

Die Siedlungsforschung der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Südwestdeutschland befaßte sich bis in die achziger Jahre fast ausschließlich mit den befestigten Höhensiedlungen, vor allem mit den sogenannten „Fürstensitzen“<sup>498</sup>. Die Grabung auf der Heuneburg ist bisher die umfangreichste Siedlungsgrabung der Hallstattzeit in Südwestdeutschland. Die offenen, unbefestigten Siedlungen wurden nur im Rahmen von Notgrabungen untersucht. Mit der Begründung, daß der schlechte Erhaltungszustand dieser Siedlungen den Aufwand nicht lohne, wurden große Flächengrabungen abgelehnt. Die Überlegungen zum Siedlungswesen bezogen sich deshalb fast ausschließlich auf die Fürstensitze und die befestigten Höhensiedlungen. Die offenen Siedlungen, die immerhin über 90% der Siedlungsfundstellen ausmachen, wurden wenn überhaupt, dann nur beiläufig berücksichtigt. Das Land und die Siedlungen spielten nur eine Rolle als „Herrschaftsbereich“ eines „Fürsten“ und hatten keine eigenständige Bedeutung. Erst in den neunziger Jahren wurden (meist im Rahmen von Notgrabungen) unbefestigte Siedlungen großflächig gegraben<sup>499</sup>. Den Anstoß dazu gab die Siedlungsgrabung von Eberdingen-Hochdorf, die zeigte, welche Ergebnisse unter günstigen Bedingungen aus unbefestigten Flachlandsiedlungen gewonnen werden können.

---

<sup>496</sup> So z. B. WEHRBERGER 1986 für Lauffen a. N. und Umgebung.

<sup>497</sup> Siehe auch ZÜRN 1970 und FRANKENSTEIN/ROWLANDS 1978.

<sup>498</sup> Zusammenfassend: F. Fischer, Die Kelten und ihre Geschichte, in: BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 45-76 und BIEL 1988a.

In der Literatur werden die „Fürstensitze“ in der Regel als zentrale Orte und als Mittelpunkt eines Herrschaftsbereichs angesprochen. Zur Feststellung der Einflußbereiche der „Fürstensitze“ wurden verschiedene Methoden angewandt. Dabei handelte es sich einerseits um traditionelle archäologische Vorgehensweisen wie die Kartierung der „Fürstengräber“ in der Umgebung der „Fürstensitze“ und die Kartierung der Verbreitung vermutlich „redistribuerter“ Güter, andererseits um siedlungsgeographische Methoden wie die Konstruktion von Thiessen-Polygonen um die „Fürstensitze“.

FRANKENSTEIN/ROWLANDS 1978 kartieren die Verbreitung von Edelmetallobjekten und Importen, die fast ausschließlich aus Grabfunden stammen, und schließen daraus auf die Einflußbereiche der verschiedenen „Fürstensitze“ und deren Veränderungen im Lauf der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Sie entwickeln das Modell einer *prestige-good economy*, gestützt auf Fernhandel, Tribut und Redistribution, angewandt auf die südwestdeutschen „Fürstensitze“. Ihre Argumentation stützt sich fast ausschließlich auf Grabfunde. Siedlungen spielen nur eine Rolle in Form von „Fürstensitzen“, die zahlreichen kleineren, unbefestigten Siedlungen werden nur beiläufig erwähnt. Der Einflußbereich des vermuteten „Fürstensitzes“ auf dem Hohenasperg endet am Stromberg und schließt den Heilbronner Raum aus.

Ein Beispiel für die Verwendung von Thiessen-Polygonen ist HÄRKE 1979<sup>500</sup>. Dort gehört der Raum Heilbronn zum Einflußbereich des „Fürstensitzes“ auf dem Hohenasperg. Nach dem Modell von Härke<sup>501</sup> sind die „Fürstensitze“ zentrale Plätze, Sitz der Eliten, von einem engeren Einflußbereich (mit einem Radius von 20-30 km) mit Landwirtschaft und höherer Bevölkerungsdichte umgeben, in dem auch „Fürstengräber“ und befestigte Höhensiedlungen liegen, sowie von einem äußeren Einflußbereich im Grenzgebiet zu anderen „Fürstensitzen“, mit befestigten Höhensiedlungen als abhängigen, sekundären Zentren, die Verbindungen zu beiden oder keinem der benachbarten „Fürstensitze“ unterhalten. Eine derartige Unterteilung des Westhallstattkreises in Einflußbereiche von „Fürstensitzen“ ist stark vereinfachend, und geht von den Forschungsergebnissen aus den „Fürstensitzen“ und den befestigten Siedlungen aus, nicht von denen der zahlreichen unbefestigten Siedlungen dazwischen. Für den Raum Heilbronn verzeichnet HÄRKE 1979 keine befestigten Höhensiedlungen und nur einzelne offene Siedlungen für die Frühlatènezeit, bei denen er außerdem unkritisch alle Rekonstruktionen von Schliz (aus SCHLIZ 1905) übernimmt. Auf diese Weise wird eine der dichtesten Fundstellenkonzentrationen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit bei HÄRKE 1979 zu einem unbeachteten Randgebiet.

Für den Heilbronner Raum ließe sich aus dem Fehlen archäologisch fassbarer Verbindungen zu einem „Fürstensitz“ ein anderes Modell konstruieren: möglicherweise lagen zwischen den Einflußbereichen der einzelnen „Fürstensitze“ andere Bereiche oder „neutrale“ Zonen. Die kleinen befestigten Siedlungen, die beispielsweise von Härke innerhalb eines „Fürstensitz“-

---

<sup>499</sup> Zu den Ergebnissen dieser Grabungen siehe beispielsweise FÜRSTENSITZE 1995.

<sup>500</sup> HÄRKE 1979, 205-207. Siehe dazu die Rezension von Eggert in Bonner Jahrb. 183, 1983, 744-748 (EGGERT 1983).

<sup>501</sup> HÄRKE 1979, 212-214.



Gebietes als zentrale Orte niederer Ordnung interpretiert wurden, wären dann für dieses Gebiet zwischen den „Fürstensitzen“ die einzigen zentralen Orte.

Diese Fragen führen weiter zur generellen Frage nach der Natur der „Fürstensitze“ und nach ihrer tatsächlichen Bedeutung innerhalb der späthallstatt-/frühhallstattzeitlichen Besiedlung: Wer sind die sogenannten „Fürsten“, üben sie tatsächlich eine territoriale (oder personengebundene?) Macht aus, und wenn ja, wie weit reicht diese Macht? Diese Fragen können hier nur gestellt werden, aus dem Heilbronner Material allein lassen sie sich nicht beantworten.

Wie bereits oben ausgeführt, weisen die Siedlungen einer Stufe eine relativ große Einheitlichkeit auf. Mit archäologischen Mitteln ist keine weitere Differenzierung der Siedlungen möglich, die ausreichend wäre für detailliertere siedlungsgeographische Untersuchungen, wie beispielsweise Fragen nach den Details oder dem genauen Ablauf der im Fundbild erkennbaren Veränderungen der Besiedlung, unter Anwendung von Modellen der modernen Siedlungsgeographie (siehe z. B. LIENAU 1997, 144-146<sup>502</sup>).

Ebensowenig lassen sich nach dem gegenwärtigen Forschungsstand Fragen nach abgestuften Siedlungshierarchien oder der „Zentralität“<sup>503</sup> einzelner Siedlungen beantworten.

## **6.5 Siedlungen und Gräber**

In Anbetracht der räumlichen Nähe von Flachgräbern oder Grabhügeln zu Siedlungen stellt sich die Frage nach der Zusammengehörigkeit von Siedlungen und gleichzeitigen Gräbern. In den Teilen des Arbeitsgebietes mit hoher Besiedlungsdichte ist die Zahl der Fundstellen allerdings so groß, daß meist mehrere Siedlungen der selben Zeitstufe im Umkreis von nur wenigen hundert Metern um die Gräber liegen. Daß es nicht möglich ist, jeder Siedlung auch Gräber zuzuordnen, zeigt bereits das Zahlenverhältnis von Siedlungsfundstellen zu Fundstellen mit Grabhügeln oder Flachgräbern, bedingt durch die schlechteren Erhaltungsbedingungen auf den erosionsgefährdeten Lößböden für flach eingetiefte Gräber, verglichen mit tieferen Siedlungsgruben<sup>504</sup>. Eine eindeutige Zusammengehörigkeit läßt sich

---

<sup>502</sup> Es handelt sich um ein Modell für die Ausbreitung einer Besiedlung in Grenzräumen. Die ersten beiden („präindustriellen“) Phasen dieses Modells ähneln durchaus den Siedlungsmustern im Raum Heilbronn in den Stufen HaC/D1 und SHa/FLt. Dieses Modell der Entwicklungsdynamik von agraren Grenzen beschreibt zuerst eine Erweiterung des Siedlungsraumes durch subsistenzbäuerliche Gruppen mit Einzel- oder Gruppensiedlungen ohne hierarchische Differenzierung, fehlender stärkerer sozialer Differenzierung und mangelhafter Infrastruktur. In einer zweiten Phase kommt es zu einer Erweiterung des Kulturlandes, Siedlungsausbreitung, mit gleichzeitig beginnender siedlungsgeographischer und sozioökonomischer Differenzierung und Entstehung von regionalen Zentren. Die weiteren Phasen 3-5 dieses Modells kommen für eine Anwendung auf die vorgeschichtliche Besiedlung nicht in Frage, sie betreffen Industrialisierung und Industriegesellschaft.

<sup>503</sup> Die Theorie der Zentralen Orte wurde von Christaller (CHRISTALLER 1933) aufgestellt. Auf den Raum Heilbronn im 20. Jahrhundert wurde sie angewandt bei BARNUM 1966. Siehe auch HÄRKE 1979; UHLIG/LIENAU 1972, Bd.1, 29-31, Bd.2, 39-44; LIENAU 1997, 135.

<sup>504</sup> HaC/D1: 21 Siedlungsfundstellen, 11 Fundstellen mit Grabhügeln, 1 Flachgrab.

nur dort feststellen, wo die Gräber unmittelbar an die Siedlung angrenzen oder innerhalb des Siedlungsareals liegen (siehe auch Abschnitt 5.2.1.3). Die selektiven Erhaltungsbedingungen sind auch ein möglicher Grund dafür, daß die Belegungsdauer der Gräberfelder kürzer oder länger sein kann, als die der benachbarten Siedlungen.

Es ist keine generelle Regel für die räumliche Lage von Siedlungen und Gräbern zueinander erkennbar. Es gibt Beispiele für verschiedene topographische Lagekombinationen.

- Gräber auf der Terrasse und Siedlungen am Hang und auf der Terrasse (Taf. 108B):

Das frühlatènezeitliche (LtB) Gräberfeld Heilbronn-Böckingen „Rangierbahnhof“ (Fst. 76) liegt auf der Neckarterrasse im Bereich des Schwemmfächers eines kleinen Seitentales, ca. 400 m westlich des modernen Neckarkanals. An den Hängen des Seitentales, direkt an der Kante zum Neckartal, liegen die beiden frühlatènezeitlichen Siedlungen Heilbronn-Böckingen „Haselter“ (Fst. 73) und Heilbronn-Böckingen „Schollenhalde“ (Fst. 78), jeweils ca. 300 m vom Gräberfeld entfernt. Etwa 500 m nordöstlich des Gräberfeldes liegt auf der Terrasse direkt oberhalb des modernen Neckarkanals die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung Heilbronn-Böckingen „Steinäcker“ (Fst. 79). Eine weitere gleichzeitige Siedlung, Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“ (Fst. 77), liegt ca. 1,2 km westlich des Gräberfeldes an einem flachen Südhang. Nördlich und südlich des Kartenausschnitts Taf. 108 liegen zahlreiche weitere Siedlungen entlang des westlichen Talrandes.

- Siedlung auf der Terrasse, Gräber am Hang eines Seitentals (Taf. 108C):

Die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung Heilbronn-Horkheim „Staatäcker“ (Fst. 90) liegt auf einer Terrasse südlich des Neckars, ca. 100 m vom modernen kanalisierten Flußlauf entfernt. Auf der selben Terrasse liegt auch die Siedlung der jüngeren Latènezeit Heilbronn-Horkheim „Gutedel“ (Fst. 254). Das späthallstatt- bis mittellatènezeitliche Gräberfeld Heilbronn-Horkheim „Kiesgrube“ (Fst. 89) liegt ca. 300 m südöstlich der Siedlung an einem flachen Hang zum Neckar und zur von Süden einmündenden Schozach. Etwa 100 m nördlich liegt das Flachgrab der Stufe HaC/D1 Heilbronn-Horkheim „Heilbronner Weg“ (Fst. 88).

- Siedlung auf der Terrasse, Gräber weiter oben auf der Terrasse (Taf. 109):

Die frühlatènezeitliche Siedlung Heilbronn „Kaiserstraße“ (Fst. 60) liegt ca. 150 m östlich des (heute versiegten) Kirchbrunnens auf einer leicht ansteigenden, mit Löß und Lößlehm bedeckten Schotterterrasse des Neckars. Der heutige und auch der vermutete vormittelalterliche Neckarlauf sind ca. 350 m entfernt. Das frühlatènezeitliche (LtB) Flachgrab Heilbronn „Allee“ (Fst. 59) liegt auf der selben Terrasse ca. 150 m südöstlich der Siedlung.

- Gräber am Hang unterhalb der Siedlung (Taf. 110):

Das frühlatènezeitliche (LtA) Flachgrab Heilbronn-Neckargartach „Länderle“ (Fst. 105.2) liegt am Rand der Leinbachau, ca. 100 m vom Leinbach entfernt, ca. 100 bzw. 200 m unterhalb von zwei Gruppen späthallstatt-frühlatènezeitlicher Siedlungsgruben (Fst. 105.1 u. 3), die am unteren Südhang zu beiden Seiten eines Seitentälchens liegen.

---

SHa/FLt: 170 Siedlungsfundstellen, 10 Fundstellen mit Grabhügeln, 21 mit Flachgräbern.

Das frühlatènezeitliche (LtA) Flachgrab Heilbronn-Neckargartach „Schlegelgrund“ (Fst. 107) liegt an einem Südhang zum Leintal, ca. 150 m vom Leinbach entfernt, im Bereich einer im Luftbild erkennbaren unregelmäßig rechteckigen Grabenanlage. Aus der Umgebung des Grabes ist eine Siedlungsgrube bekannt, eine weitere wurde bei Feldbegehungen unmittelbar nordwestlich der Grabenanlage entdeckt.

- Gräber am Hang oberhalb der Siedlung (Taf. 111):

Das späthallstatt- und frühlatènezeitliche (HaD3-LtB) Gräberfeld Heilbronn-Frankenbach „Hippberg“ (Fst. 84) liegt an den West- und Südhängen eines Geländesporns der nach Westen ins Leintal vorspringt (Taf. 368). Westlich direkt unterhalb des Gräberfeldes liegt eine Siedlung der Späthallstatt-/ Frühlatènezeit mit mindestens zwei Siedlungsgruben (Fst. 83.2 u. 4), ca. 120 - 200 m vom Leinbach entfernt. Lesefunde lassen vermuten, daß sich die Siedlung auch auf den südlich anschließenden Geländesporn ausdehnt. Eine weitere gleichzeitige Siedlungsfundstelle (Fst. 147, Leingarten-Großgartach „Hipperich“) liegt ca. 1 km südöstlich.

- Siedlung und Gräber auf einem Hügel (Taf. 111):

Die Siedlung der Stufe HaC/D1 von Heilbronn-Frankenbach „Hippberg“ (Fst. 83), mit einem Grubenhaus und einer Siedlungsgrube (83.1 u. 3), liegt an den West- und Südhängen eines Geländesporns der nach Westen ins Leintal vorspringt, nahe der Kuppe (Taf. 368). Auf einem östlichen Ausläufer der Kuppe, ca. 300 m von der Siedlung entfernt, lag ein heute nicht mehr erkennbarer undatierter Grabhügel (Fst. 375).

Außerdem kommen Siedlungsbestattungen vor, dazu mehrere Fälle, bei denen es fraglich ist, ob es sich um Siedlungsbestattungen handelt oder um Gräber in der Nähe von Siedlungen (siehe Abschnitt 5.2.1.3).

## **6.6 Entwicklung der Besiedlung in der Hallstatt- und Frühlatènezeit**

Tabelle 8.4.1 und die Schaubilder Taf. 112- 113 zeigen die Anzahl der Fundstellen, aufgegliedert nach Zeitstufen und Typen. Die Siedlungen machen den größten Teil der Fundstellen aus, ihr Anteil beträgt 62-89%, im Gesamtdurchschnitt 68%.

Im Schaubild Taf. 114 ist die Anzahl der Siedlungen bezogen auf die absolute Dauer der Zeitstufen. Die x-Achse zeigt die Anzahl der durchschnittlich gleichzeitigen Siedlungen<sup>505</sup>.

Für HaB2 und HaC/D1 ergibt diese Berechnung nur fünf beziehungsweise drei durchschnittlich gleichzeitige Siedlungen. Auch die Zahlen für die Mittlere und Späte Latènezeit sind mit 4 Siedlungen ebenfalls niedrig. Im Gegensatz dazu stehen 19 durchschnittlich gleichzeitige Siedlungen in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Im Vergleich zu den vorhergehenden Zeitstufen erfolgt in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit eine Zunahme der durchschnittlich gleichzeitigen Siedlungsfundstellen auf das Sechsfache, von 3

---

<sup>505</sup> Berechnet auf der Grundlage einer durchschnittlichen Benutzungsdauer von 30 Jahren für Holzgebäude mit Flechtwerkwänden und Lehmverputz.

auf 19. In der Mittel- und Spätlatènezeit geht die Zahl dann wieder auf ein Fünftel zurück, von 19 auf 4<sup>506</sup>.

Diese Zunahme der Besiedlung in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit und die danach folgende erneute Abnahme im weiteren Verlauf der Latènezeit wird durch die Ergebnisse der Pollenanalysen bestätigt (siehe Abschnitt 4.4.4). Im Lauf der Hallstattzeit nehmen im Lauffener Pollenprofil die Siedlungszeiger zu, verbunden mit Hinweisen auf Brandrodung. Im Lauf der Latènezeit geht der Anteil der Siedlungszeiger dann wieder zurück. Während der Späthallstatt- und Frühlatènezeit ist im Neckartal mit einer weitgehend offenen Landschaft zu rechnen, die dichter besiedelt ist als in den vorhergehenden und nachfolgenden Zeitstufen, und in der Waldflächen nur eine geringe Rolle spielen. Auch die Ergebnisse der Tierknochenuntersuchungen bestätigen dieses Bild einer offenen, besiedelten Landschaft (siehe Abschnitt 4.4.1). In den untersuchten Fundkomplexen überwiegen die Knochen von Haustieren. Wildtiere sind selten, es handelt sich dabei um Tiere der offenen Landschaft und Waldtiere.

Diese Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Untersuchungen bestätigen die im Fundbild erkennbare Zunahme der Besiedlung. Sie bieten allerdings keine Antwort auf die Frage, ob die Zahl der Siedlungen tatsächlich um den Faktor sechs zunahm.

Die Frage nach der Anzahl der gleichzeitig bestehenden Siedlungen lässt sich aus dem Fundmaterial nicht beantworten. Alle Fundstellen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit zeigen ein ziemlich einheitliches Fundmaterial. Mit archäologischen Methoden lässt sich keine ausreichend genaue zeitliche Auflösung erreichen, um zu bestimmen, welche Siedlungen tatsächlich gleichzeitig bestanden oder ob Siedlungen direkt aufeinanderfolgten<sup>507</sup>.

Eine mögliche Erklärung für die große Zahl von Siedlungsfundstellen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit ergibt sich aus der Untersuchung der Siedlungskontinuität (Taf. 114B).

Von 170 Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit lieferten nur neun auch Material der vorangehenden Stufe HaC/D1 und nur 18 auch Material der folgenden Mittel- und Spätlatènezeit. Demnach erreicht knapp die Hälfte der Siedlungen der Stufe HaC/D1 noch die Späthallstatt-/Frühlatènezeit, und mehr als ein Drittel der mittel- und spätlatènezeitlichen Siedlungen beginnt bereits in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Dagegen weist nur etwa ein Sechstel der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlungen einen früheren Siedlungsbeginn oder ein späteres Siedlungsende auf. Die überwiegende Mehrheit (84%) ist auf die Späthallstatt-/Frühlatènezeit beschränkt. Insgesamt nur drei Siedlungen sind von HaB2 über

---

<sup>506</sup> Bereits WEHRBERGER 1986 stellte für die Umgebung von Lauffen a. N. fest, daß späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlungen häufiger sind als Siedlungen der frühen Hallstattzeit. Auch für Nordbaden wird eine relative Siedlungszunahme für die Späthallstatt-/Frühlatènezeit im Vergleich zu den vorangegangenen und nachfolgenden Perioden beschrieben: BAUMEISTER 1996; BANGHARD 1996. Eine vergleichbare Zunahme der Siedlungsdichte von HaC – HaD1 zu HaD2-3 – LtA wurde in der Lößlandschaft Zentralböhmens festgestellt (KUNA 1993).

<sup>507</sup> Die einzige Ausnahme bilden die Fundstellen 73 und 78 in Heilbronn-Böckingen, wo stempelgleiche frühlatènezeitliche Drehscheibenware in zwei Siedlungen gefunden wurde, so daß diese mit hinreichender Sicherheit als gleichzeitig gelten können.

HaC/D1 bis SHa/FLt besiedelt (Fst. 83, 175, 177) und nur eine Siedlung von HaC/D1 über SHa/FLt bis MLt/SLt (Fst. 40).

Auch besteht keine der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlungen aus mehr als maximal 25 Befunden, und Überschneidungen von Befunden innerhalb der Siedlungen kommen nur vereinzelt vor. Es kam nicht zur Störung älterer Gruben bei der Anlage von neuen Gruben. Diese Hinweise deuten auf eine relativ kurze Belegungszeit der einzelnen Siedlungen.

Dazu kommt, daß mehrfach mehrere Siedlungen mit typologisch gleichzeitigem Fundmaterial nahe beieinander liegen, nur wenige hundert Meter voneinander entfernt. Die wahrscheinlichste Erklärung ist ein häufiger Ortswechsel der Siedlungen nach relativ kurzer Zeit und über relativ kurze Entfernungen<sup>508</sup>. Bei einer durchschnittliche Lebensdauer von Holzgebäuden mit lehmverputzten Flachtwerkwänden von ca. 30 Jahren ist ein häufiger Ortswechsel vorstellbar, wobei nach Ablauf einer Generation von ca. 30 Jahren die baufällig gewordene Siedlung nicht an Ort und Stelle neu gebaut wurde, sondern nach einem Ortswechsel über eine unter Umständen nur kurze Entfernung ein kompletter Neubau der Siedlung erfolgte.

---

<sup>508</sup> Eine Beschreibung kleinräumiger Verlagerungen von Gebäuden innerhalb eines Siedlungsareals und Überlegungen zu den möglichen Ursachen finden sich beispielsweise bei KUNA 1991, 338-340.

## 7 Zusammenfassung

Die Arbeit behandelt die Besiedlung von Heilbronn am Neckar und seiner Umgebung in der Hallstatt- und Frühlatènezeit (8.-4.Jh.v.Chr.). Das Arbeitsgebiet umfaßt eine Fläche von ca. 30 x 40 km. Innerhalb dieses Raumes besteht ein deutlicher Kontrast zwischen der lößbedeckten Gäulandschaft mit dem Neckartal und seinen Seitentälern, und den umgebenden Keuperbergen mit Sandsteinhochflächen. Die beiden Teile des Arbeitsgebietes zeigen in Geologie, Bodenqualität und Klima deutliche Unterschiede.

Nur ein geringer Teil des Heilbronner Raumes ist mit Wald und Grünflächen bedeckt. Die dichte Bebauung im Stadtbereich Heilbronn, zunehmend auch in kleineren Städten und Dörfern, und die intensive Landwirtschaft mit einer starken Erosion als Folge, führen zur Entdeckung, aber auch Zerstörung von archäologischen Fundstellen.

Die Erforschung der Hallstatt- und Latènezeit im Heilbronner Raum beginnt im frühen 19. Jahrhundert. Zuerst wurden ausschließlich Grabhügel archäologisch untersucht. Erst am Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Erforschung von Siedlungen. Pionier der Siedlungsforschung war Alfred Schliz, der Begründer der systematischen archäologischen Forschung im Raum Heilbronn. Mitarbeiter der örtlichen Museen und der staatliche Denkmalpflege, sowie ehrenamtliche Mitarbeiter, entdeckten bis zum Jahr 2000 insgesamt 404 Fundstellen aus der Zeitspanne zwischen der spätesten Urnenfelderzeit und der Spätlatènezeit. Diese Fundstellen werden im Katalogteil beschrieben.

Bei den Funden handelt es sich größtenteils um Keramik. Die Metallfunde stammen vor allem aus Gräbern. Die Formen der Keramik werden beschrieben und mit den Funden aus den Nachbarregionen verglichen.

Die Keramik der Arbeitsgebietes läßt sich in zwei deutlich unterscheidbare Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe umfaßt die Alb-Hegau-Keramik und die mit ihr vergesellschaftete zeitgleiche Keramik. Diese Keramikformen werden in die Stufe HaC und den Anfang der Stufe HaD datiert. Diese Zeitspanne wird als HaC/D1 bezeichnet. Die zweite Gruppe umfaßt Formen, wie sie aus den jüngeren Perioden III-I der Heuneburg und aus frühlatènezeitlichen Siedlungen bekannt sind, und enthält noch einzelne Stücke stempelverzierter Frühlatènekeramik. Sie datiert von HaD2 bis zumindest an den Anfang von LtB. Diese Zeitspanne wird als Späthallstatt-/Frühlatènezeit (SHa/FLt) bezeichnet.

In der Stufe HaC/D1 gehört der Raum Heilbronn zu einer Zone, in der Alb-Hegau-Keramik nur vereinzelt vorkommt, Graphitmusterbemalung dagegen häufig. Die Grabkeramik ist häufig unverziert. Diese Zone reicht vom nördlichen Elsaß über die Pfalz, Südhessen, Nordbaden und Nordwürttemberg bis nach bayerisch Franken. Nach Norden und Nordosten weisen im Heilbronner Raum auch einzelne Gefäßformen, während typische Formen der Alb-Hegau-Keramik, wie beispielsweise Stufenteller, im Arbeitsgebiet fehlen. In der Späthallstatt-/Frühlatènezeit ist die Grobkeramik im Arbeitsgebiet vergleichbar mit der Keramik der Nachbargebiete, sie ist Teil der südwestdeutschen Späthallstattkeramik. Auffällig ist im Raum

Heilbronn das Fehlen bemalter Späthallstattkeramik, auch späthallstattzeitliche geriefte Drehscheibenware fehlt.

Neben der Gefäßkeramik und den Metallfunden werden Spinnwirtel und Tontrichter ausführlicher behandelt. Weitere bearbeitete Fundgattungen sind Steine, Knochengeräte, Hüttenlehm, Amulette, Tierknochen, Muschelschalen und Schneckenhäuser, botanische Makroreste und Pollenanalysen.

Ein ausführlicher Abschnitt befaßt sich mit den zahlreichen Funden von Briquetage aus 51 Fundstellen im Heilbronner Raum. Als „Briquetage“ wird Keramik bezeichnet, die zum Versieden von Sole und zu Herstellung und Transport von Salzblöcken diente. Behandelt werden Forschungsgeschichte, Methode der Salzgewinnung mit der Briquetage-Technik, Briquetageformen im Raum Heilbronn, Entwicklung des Briquetage in Europa und Vergleiche mit ethnographischen Beispielen aus dem 19. und 20. Jh., sowie Rekonstruktionen und Experimente.

Siedlungsbefunde sind wegen der starken Erosion meist nur schlecht erhalten. Pfostenlöcher sind selten, es gibt keine verwertbaren Hausgrundrisse. Die Befunde bestehen größtenteils aus Vorrats- und Abfallgruben.

Im Arbeitsgebiet sind 21 Grabhügel mit Bestattungen der Hallstatt- und Frühlatènezeit (Zentral- und Nachbestattungen) bekannt, dazu 59 nicht oder nicht genau datierbare Hügel. Ein Teil der Hügel besitzt Einbauten oder Steinkreise. Die von Alfred Schliz beschriebenen „Aschenhügel“ werden zusammen mit den übrigen Hügeln behandelt. Ihre Abtrennung als eigene Befundgattung ist lediglich forschungsgeschichtlich bedingt. Flachgräber kommen in 21 Fundstellen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und einer Fundstelle der Stufe HaC/D1 vor. Außerdem sind 6 eindeutige und mehrere mögliche Siedlungsbestattungen bekannt.

Die 21 Siedlungen der Stufe HaC/D1 sind klein und umfassen maximal 3 Befunde. Es handelt sich um Einzelsiedlungen aus einzelnen Gebäude oder kleinen Gebäudegruppen.

In der Stufe SHa/FLt sind die 170 Siedlungen größer und bestehen aus bis zu 25 Befunden. Es handelt sich um kleine Gruppensiedlungen, Weiler, mit soweit erkennbar unregelmäßigen Grundrissen und lockerer Bebauung in kleinen Gebäudegruppen. Keine Siedlung ist auffällig größer als die anderen. Dazu kommen 3 befestigte und 4 unbefestigte Höhengiedlungen.

Das Neckartal mit seinen Seitentälern und die Gäulandschaften sind dicht besiedelt, dagegen sind die Höhenzüge und Hochflächen nahezu siedlungsleer. Die Siedlungen liegen überwiegend am Hang, nur selten auf Kuppen oder Flußterrassen. Ähnlich ist die Lage der Flachgräber. Die Grabhügel liegen überwiegend deutlicher sichtbar auf Kuppen. Die Siedlungen liegen vorwiegend in nach Süd bis Nordost exponierten Lagen, selten nach Südwest bis Nord. In allen Zeitstufen wird die Südostrichtung bevorzugt. Sie bietet Schutz vor der vorherrschenden Windrichtung aus Südwest. Eine Ausnahme sind die Höhengiedlungen, bei denen Schutzfunktion oder repräsentative Siedlungslage wichtiger waren als Wetterschutz. Die Entfernung zum nächsten Gewässer beträgt bei den Siedlungen 50 – 1000 m, im Durchschnitt ca. 300 m. Bei Grabhügeln kommen wegen der bevorzugten Lage auf Kuppen auch größere Entfernungen vor.

Bei allen Siedlungsfundstellen handelt es sich soweit feststellbar um landwirtschaftliche Siedlungen. Es gibt nur wenige Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten, auch gibt es keine spezialisierten Handwerkersiedlungen und keine spezialisierten Teilbereiche (für Handwerk oder Speicher) innerhalb der Siedlungen. Eindeutige Zuordnungen von Siedlungen und Gräbern sind wegen der hohen Fundstellendichte nur selten möglich. Dabei kommen verschiedene Lagekombinationen vor.

Die Entfernungen zwischen den einzelnen Siedlungen betragen in HaC/D1 meist mehrere Kilometer, in SHa/FLt nur wenige hundert Meter bis mehrere Kilometer. Beziehungen von Siedlungen untereinander sind nur schwer nachzuweisen, bereits das gleichzeitige Bestehen zweier Siedlungen ist nur selten feststellbar.

Auf eine Hierarchie unter den Siedlungen gibt es keine eindeutigen Hinweise. Es gibt keine spezialisierten Siedlungen, keine auffälligen Größenunterschiede zwischen Siedlungen innerhalb einer Zeitstufe, das Fundmaterial ist einheitlich, Luxusgüter oder Südimporte kommen nicht vor. Auch sonstige Importe sind selten. Frühlatènezeitliche Drehscheibenware ist in kleinen Stückzahlen in 23 Fundstellen über das gesamte Arbeitsgebiet verteilt und im Vergleich zu anderen Regionen selten. Den einzigen erkennbaren Unterschied zwischen den Siedlungen stellt ihre Lage dar. Flachlandsiedlungen und Höhengiedlungen unterscheiden sich ansonsten voneinander weder in der Größe, noch in Befunden oder Funden. Die Errichtung einer Höhengiedlung bedeutet eine Entscheidung zugunsten einer verteidigungstechnisch günstigeren und repräsentativen Siedlungslage, häufig verbunden mit den Nachteilen eines schlechteren Wetterschutzes und eines erschwerten Zugangs zu Wasser und landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Das lässt eine besondere Stellung der Höhengiedlungen innerhalb der Siedlungen insgesamt vermuten.

Im Gegensatz zu den Siedlungen zeigen die Gräber der Stufe HaC/D1 deutliche Unterschiede in der Ausstattung der Bestatteten. Es gibt zwei, vielleicht drei, Schwertgräber von denen eines auch Pferdegeschirr enthielt. In der Stufe SHa/FLt gibt es keine reichen Gräber, allerdings sind einzelne Grabhügel deutlich größer als die anderen im selben Grabhügelfeld.

Obwohl Heilbronn nur 30 km vom Hohenasperg und 90 km vom Würzburger Marienberg entfernt liegt, gibt es im Fundmaterial keine Hinweise auf Einflüsse dieser späthallstattzeitlichen „Fürstensitze“, im Gegensatz zu den zeitgleichen Siedlungen und Gräbern im Raum Ludwigsburg. Der Heilbronner Raum lag möglicherweise zwischen den Einflußbereichen der „Fürstensitze“.

Die Siedlungsentwicklung verläuft von 25 Siedlungen der Späten Urnenfelderzeit über 21 Siedlungen der Stufe HaC/D1 und 170 Siedlungen der Stufe SHa/FLt bis zu 47 Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit. Bezogen auf die absolute Dauer der einzelnen Stufen beträgt die Anzahl der durchschnittlich gleichzeitige Siedlungen jeweils 5, 3, 19 und 4. Demnach nimmt in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit die Zahl der Siedlungen auf das Sechsfache zu, danach folgt ein Rückgang auf ein Fünftel. Eine Zunahme der Besiedlung in der Stufe SHa/FLt wird auch durch naturwissenschaftliche Untersuchungen der Umweltbedingungen bestätigt. Allerdings lässt sich damit nicht die Frage beantworten, ob tatsächlich die sechsfache



Anzahl an Siedlungen im Vergleich zur vorhergehenden Stufe gleichzeitig bestanden hat. Eine Gleichzeitigkeit von Siedlungen innerhalb einer Zeitstufe ist nur schwer nachweisbar, hier sind die Grenzen der Auflösung der archäologischen Zeitstufen erreicht. Eine mögliche Erklärung liegt in einer Veränderung der Siedlungskontinuität: Etwa die Hälfte aller Siedlungen der Stufe HaC/D1 besteht noch bis in die Stufe SHa/FLt. Mehr als ein Drittel aller Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit beginnen bereits in SHa/FLt. Dagegen bestanden nur 1/6 der Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit bereits in der vorangegangenen Stufe oder noch bis in die folgende Stufe. Nur einzelne Siedlungen bestehen über mehr als zwei Stufen. Außerdem hat keine der Siedlungen mehr als 25 Befunde, und dabei kommt es nur vereinzelt zu Befundüberschneidungen. Beides spricht für nur kurze Dauer der einzelnen Siedlungen. Dazu kommt die geringe Entfernung vieler Siedlungsfundstellen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit zueinander. Eine Erklärung wäre ein häufiger Ortswechsel der Siedlungen nach relativ kurzer Zeit und über relativ kurze Entfernungen, wahrscheinlich entsprechend der Lebensdauer der Gebäude von ca. 30 Jahren. Dieses Verhalten war auf die Späthallstatt-/Frühlatènezeit beschränkt, im Gegensatz zu den vorangegangenen und nachfolgenden Zeitstufen.

## 8 Anhang

### 8.1 Abkürzungsverzeichnis

|         |                                          |
|---------|------------------------------------------|
| BLM     | Badisches Landesmuseum Karlsruhe         |
| Br.     | Breite                                   |
| BS      | Bodenscherbe                             |
| D.      | Dicke                                    |
| Dm.     | Durchmesser                              |
| FLt.    | Frühlatènezeit (LtA/B)                   |
| H.      | Höhe                                     |
| Ha.     | Hallstattzeit                            |
| HN      | Heilbronn                                |
| Inv.Nr. | Inventarnummer                           |
| JLt.    | Jüngere Latènezeit (LtC/D)               |
| L.      | Länge                                    |
| LB      | Ludwigsburg                              |
| LDA     | Landesdenkmalamt                         |
| Lkr.    | Landkreis                                |
| Lt.     | Latènezeit                               |
| MLt.    | Mittlere Latènezeit (LtC)                |
| Mus.HN  | Städtische Museen Heilbronn              |
| RS      | Randscherbe                              |
| SHa.    | Späthallstattzeit                        |
| SLt.    | Spätlatènezeit (LtD)                     |
| Stkr.   | Stadtkreis                               |
| T.      | Tiefe                                    |
| Taf.    | Tafel                                    |
| WLM     | Württembergisches Landesmuseum Stuttgart |
| WS      | Wandscherbe                              |

### 8.2 Literaturverzeichnis

| Kurzform              | Ausführliches Zitat                                                                                                                                                            |
|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ABELS 1996            | B.-U. Abels, Die vorchristlichen Metallzeiten, in: B.-U. Abels, W. Sage, C. Züchner, Oberfranken in vor- und frühgeschichtlicher Zeit <sup>2</sup> (1996) 65-144.              |
| ALBRECHT 1951         | G. Albrecht, Topographie und Geschichte von Heilbronn, aus Flurnamen belichtet. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 20, 1951, 51-115.                                                 |
| ALDINGER/SCHACHL 1952 | H. Aldinger, E. Schachl, Die Verbreitung des Steinsalzes im Mittleren Muschelkalk der Umgebung von Heilbronn. Jahrb. Geol. Abt. Württemberg. Statist. Landesamt 2, 1952, 9-11. |
| ANDREWS 1980          | A. P. Andrews, The Salt Trade of the Ancient Maya. Archaeology 33/4, 1980, 24-33.                                                                                              |
| ANGERBAUER/KOCH 1976  | W. Angerbauer, R.Koch, Geschichte von Untereisesheim (1976).                                                                                                                   |
| ARNOLD 1969           | J. Arnold, Wilhelm Ganzhorn: Leben, Ahnen, Gedichte. Veröffentlichungen des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu e. V. Band 10 (1969).                                |
| ARORA 1985            | S. K. Arora, Metallzeitliche Flintindustrie I. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1985, 83-85.                                                                                   |

|                               |                                                                                                                                                                                                                                                          |
|-------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ARORA 1986                    | S. K. Arora, Metallzeitliche Flintindustrie II. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1986, 33-35.                                                                                                                                                            |
| ARORA 1997                    | S. K. Arora, Steinartefakte aus metallzeitlichen Befunden vom Monreberg. Arch. Rheinland 1997, 47f.                                                                                                                                                      |
| ARRAMOND/MENEZ/LE POTIER 1992 | J.-C. Arramond, Y. Ménez, C. Le Potier, Archéologie et travaux routiers départementaux. Le camp de Saint-Symphorien à Paule dans les Côtes-d'Armor (Rennes 1992).                                                                                        |
| BACH 1890                     | M. Bach, Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in den Jahren 1878 - 1887. Württ. Vierteljahresh. Landesgesch. 13, 1890, 1-43.                                                                                                                    |
| BACHMANN/GWINNER 1971         | G. H. Bachmann, M. P. Gwinner, Nordwürttemberg: Stromberg, Heilbronn, Löwensteiner Berge, Schwäbisch Hall. Sammlung Geologischer Führer Band 54 (1971).                                                                                                  |
| BAITINGER 1999                | H. Baitinger, Die Hallstattzeit im Nordosten Baden-Württembergs. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 46 (Stuttgart 1999)                                                                                                                                  |
| BANGHARD 1996                 | K. Banghard, Jüngere Eisenzeit - Latènezeit. In : R. H. Behrends (Hrsg.), Faustkeil - Urne - Schwert. Archäologie in der Region Karlsruhe (1996) 107-116                                                                                                 |
| BARBER 1991                   | E. J. W. Barber, Prehistoric Textiles (1991).                                                                                                                                                                                                            |
| BARKER 1981                   | G. Barker, Landscape and Society: Prehistoric Central Italy (1981).                                                                                                                                                                                      |
| BARNUM 1966                   | H. G. Barnum, Market Centers and Hinterlands in Baden-Württemberg. The University of Chicago Department of Geography Research Paper No.103 (1966).                                                                                                       |
| BARTHÉLÉMY 2003               | P. Barthélémy, En Lorraine, des archéologues explorent l'industrie celte du sel. Le Monde, 10.9.2003, 25.                                                                                                                                                |
| BAUER 1991                    | S. Bauer, Siedlungen in der Ebene und auf dem Berg. Bemerkungen zur Frühlatènezeit im Heidelberger Raum. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 133-170                                                                                                    |
| BAUER 1993                    | I. Bauer, Céramique tournée précoce (Ha D3/LT A) de l'Uetliberg ZH et de la Baarburg ZG (Suisse). Premiers résultats des comparaisons archéologiques et minéralogiques. AFEAF bulletin intérieur no. 11, 1993, 57f                                       |
| BAUMBACH 1986                 | E. Baumbach u.a., Lufthygienisches Gutachten für die Stadt Heilbronn im Auftrag des Amtes für Straßenverkehr und Umwelt der Stadt Heilbronn (Heilbronn 1986)                                                                                             |
| BAUMBACH 1992                 | G. Baumbach u.a., Kommunaler Luftreinhalteplan für die Stadt Heilbronn im Auftrag des Amtes für Straßenverkehr und Umwelt der Stadt Heilbronn (Heilbronn 1992)                                                                                           |
| BAUMEISTER 1996               | R. Baumeister, Ältere Eisenzeit – Hallstattzeit. In : R. H. Behrends (Hrsg.), Faustkeil - Urne - Schwert. Archäologie in der Region Karlsruhe (1996) 98-107                                                                                              |
| BAUR 1919                     | E. F. Baur, Das Steinsalzlager am unteren Neckar und seine Entstehung. Dissertation Stuttgart 1917 (1919)                                                                                                                                                |
| BÉARAT/BAUER 1994             | H. Béarat, I. Bauer, Früheisenzeitliche Keramik von Baarburg ZG und Uetliberg ZH. Germania 72.1, 1994, 67-93                                                                                                                                             |
| BECKER/BETTWIESER 2000        | A. Becker, B. Bettwieser, Das weiße Gold der Kelten. Archäologische Untersuchungen einer Saline in Bad Nauheim. In: C. Dobiak, U. Recker (Red.), Einblicke. Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e.V. 1990-2000 (Wiesbaden 2000) 16f. |
| BECKER u.a. 2003              | A. Becker u.a., Ein keltischer Industriestandort im Taunus. Arch. Deutschland 1/2003, 34-37.                                                                                                                                                             |
| BEHM-BLANCKE 1956             | G. Behm-Blancke, Zur Methode der urgeschichtlichen Salzgewinnung in Mitteldeutschland. Forsch. u. Fortschritte 30, 1956, 20-23.                                                                                                                          |
| BEILER 1936                   | G. Beiler, Aus Frankenbachs Vorzeit. Heilbronner Tagblatt No. 267, 14.11.1936                                                                                                                                                                            |
| BEILER 1938a                  | G. Beiler, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamts Heilbronn a.N., Dissertation Tübingen 1938                                                                                                                                            |

|                         |                                                                                                                                                                                                                   |
|-------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BEILER 1938b            | G. Beiler, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamts Heilbronn a.N., Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 18 (Heilbronn 1938).                                                                              |
| BELTZ 1910              | R. Beltz, Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin (1910).                                                                                                                      |
| BENDER/PAULI/STORK 1993 | H. Bender, L. Pauli, I. Stork, Der Münsterberg in Breisach II, Hallstatt- und Latenezeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 40 (1993).                                                                           |
| BENINGER 1943           | E. Beninger, Die frühbronzezeitliche Dorfanlage von Groß-Mugl (Niederdonau). Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd.4, 1943, 47-89.                     |
| BERGIER 1989            | J.-F. Bergier, Die Geschichte vom Salz (Frankfurt 1989).                                                                                                                                                          |
| BERSU/GOESSLER 1924     | G. Bersu, P. Goessler, Der Lochenstein bei Balingen. Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 73-103, 95f.                                                                                                                 |
| BERTAUX 1977            | J.-P. Bertaux, Das Briquetage an der Seille in Lothringen. Die jüngsten Sondierungen in Burthécourt, Dép. Moselle. Arch. Korrb. 7, 1977, 261-272.                                                                 |
| BIBUS/WESLER 1995       | E. Bibus, J. Wesler, The middle Neckar as an example of fluvio-morphological processes during the Middle and Late Quaternary period. Zeitschrift für Geomorphologie, Neue Folge, Supplementband 100 (1995) 15-26. |
| BIEL 1974               | J. Biel, Ein Grabhügel der Urnenfelderzeit bei Bad Friedrichshall, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. 1974, 10ff                                                                                                       |
| BIEL 1976               | J. Biel, Drei Grabhügel bei Schwaigern-Massenbach, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. 1976, 23                                                                                                                         |
| BIEL 1980               | J. Biel, Archäologische Fundstellen im Rebflurbereinigungsgebiet von Lauffen am Neckar. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 3/1980, 81-85                                                                               |
| BIEL 1981               | J. Biel, Luftbildarchäologie im Heilbronner Raum. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 86-92                                                                                                                      |
| BIEL 1982               | J. Biel, Nachruf Gustav Scholl, 1895-1980. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 561                                                                                                                                |
| BIEL 1985               | J. Biel, Eine neue Viereckschanze bei Bad Wimpfen, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 108f u. Abb. 93                                                                                          |
| BIEL 1986               | J. Biel, Ein Erdwerk der Michelsberger Kultur auf dem Schloßberg von Heilbronn-Klingenberg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 45-49                                                                            |
| BIEL 1987a              | J. Biel, Abschließende Untersuchung eines Michelsberger Erdwerkes bei Heilbronn-Klingenberg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1987, 50-54                                                                           |
| BIEL 1987b              | J. Biel, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1987)                                                               |
| BIEL 1988a              | J. Biel, Die Hallstattkultur in Württemberg. Eine Standortbestimmung. in: PLANCK 1988, 199-214                                                                                                                    |
| BIEL 1988b              | J. Biel, Zwei eisenzeitliche Erdwerke bei Heilbronn-Neckargartach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 65-68                                                                                                     |
| BIEL 1989               | J. Biel, Eine Grabenanlage bei Heilbronn-Neckargartach, Gewann Hermannsgrund. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 94-96                                                                                          |
| BIEL 1990a              | J. Biel, Zur Nutzung archäologischer Flächen durch Denkmal- und Naturschutz am Beispiel des Mittleren Neckarlandes. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 23, 1990, 593-598                                 |
| BIEL 1990b              | J. Biel, Neue Untersuchungen in dem Michelsberger Erdwerk auf dem Hetzenberg von Neckarsulm-Obereisesheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 39-41                                            |
| BIEL 1991a              | J. Biel, Siedlungsgrabungen in Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 60-65                                                                                                |
| BIEL 1991b              | J. Biel, Grabhügelfeld im Kocherwald. in: Heilbronn und das                                                                                                                                                       |

|                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|---------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                           | mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22 (1991), 86.                                                                                                                                                                                                                                        |
| BIEL 1991c                | J. Biel, Ilsfeld, Lkr.Heilbronn, Grabhügel „Katzenbuckel“. in: Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22 (Stuttgart 1991), 162ff.                                                                                                                                          |
| BIEL 1991d                | J. Biel, Siedlungen der Jungsteinzeit und Bronzezeit in Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 4/1991, 158-161.                                                                                                                                                                                                                 |
| BIEL 1993                 | J. Biel, Ein befestigtes Gehöft der Spätlatènezeit bei Heilbronn-Neckargartach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 112-114 u. Abb. 62.                                                                                                                                                                                                                        |
| BIEL 1994                 | J. Biel, Bronze- und Eisenzeit, in: Knochenarbeit: Artefakte aus tierischen Rohstoffen im Wandel der Zeit. Zusammengestellt von M. Kokabi, B. Schlenker und J. Wahl. Arch. Inf. Baden-Württemberg 27 (Stuttgart 1994) 57-70.                                                                                                                                    |
| BIEL 1995                 | J. Biel, Siedlungsarchäologie im Heilbronner Raum. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 2/1995, 39-48.                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| BIEL/JOACHIM 1979         | J. Biel, W. Joachim, Vorgeschichtliche Siedlungsreste mit Gußiegeln bei Fellbach-Schmidlen, Rems-Murr-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 4, 1979, 29-53.                                                                                                                                                                                                         |
| BIEL/RONKE 1992           | J. Biel, J. Ronke, Vorgeschichtliche Siedlungsreste und ein römischer Gutshof bei Güglingen-Frauenzimmern, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 185-192.                                                                                                                                                                                       |
| BIENAIMÉ 2000             | J. Bienaimé, L'enclos quadrangulaire I de la nécropole de „La Perrière“ à Saint-Benoît-sur-Seine (Aube). In: A. Villes, A. Bataille-Melkon (dir.), Fastes des Celtes entre Champagne et Bourgogne aux VIIe-IIIe siècles avant notre ère. Actes du Colloque de l'A.F.E.A.F., Troyes 1995. Mémoire de la Société Archéologique Champenoise, no.15 (2000) 517-528. |
| BILFINGER 1904            | Dr. Bilfinger, Berichterstattung über die Tätigkeit des Historischen Vereins Heilbronn aus den Jahren 1901-1903. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 7, 1904, 84-91.                                                                                                                                                                                                   |
| BINDING 1993              | U. Binding, Studien zu den figürlichen Fibeln der Frühlatènezeit. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd.16 (1993)                                                                                                                                                                                                                          |
| BITTEL 1934               | K. Bittel, Die Kelten in Württemberg. Röm.-Germ. Forsch. 8 (Berlin 1934)                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| BITTEL 1981a              | K. Bittel, Die Kelten und wir. In: K. Bittel, W. Kimmig, S. Schiek (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981) 15-44                                                                                                                                                                                                                              |
| BITTEL 1981b              | K. Bittel, Religion und Kult, in: K. Bittel, W. Kimmig, S. Schiek (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981) 85-117                                                                                                                                                                                                                              |
| BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981 | K. Bittel, W. Kimmig, S. Schiek (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981)                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990 | K. Bittel, S. Schiek, D. Müller, Die keltischen Viereckschanzen. Atlas Archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg, Band 1/1 (Stuttgart 1990)                                                                                                                                                                                                         |
| BOHM 1937                 | W. Bohm, Die Vorgeschichte des Kreises Westprignitz (1937).                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| BOHNSACK 1981             | A. Bohnsack, Spinnen und Weben. Entwicklung von Technik und Arbeit im Textilgewerbe (1981)                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| BONNOT 1992               | C. Bonnot, Le matériel de filage, tissage et couture à Bragny-sur-Saône (71) au Hallstatt final (1992)                                                                                                                                                                                                                                                          |
| BOUDET 1987               | R. Boudet, L'âge du fer récent dans la partie méridionale de l'estuaire girondin (du Ve au Ier siècle avant notre ère). Collection Archéologies No.2 (1987)                                                                                                                                                                                                     |
| BRAASCH 1994              | O. Braasch, Das archäologische Luftbild, in: D. Planck u.a., Unterirdisches Baden-Württemberg (1994) 78ff                                                                                                                                                                                                                                                       |
| BREMER 1913               | W. Bremer, Eberstadt, ein steinzeitliches Dorf der Wetterau. Prähist. Zeitschr. 5, 1913, 366-435.                                                                                                                                                                                                                                                               |

|                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BRUNN 1939         | W. A. v. Brunn, Untersuchung von Kulturschichten mit Briquetage in Halle-Giebichenstein. Nachrbl. Dt. Vorzeit 15, 1939, 92-97.                                                                                                                                                                                                   |
| BRUNNER 1901       | K. Brunner, Eigenthümliche Thongeräthe aus der Provinz Sachsen. Nachr. dt. Altfunde 12, 1901, 90-93.                                                                                                                                                                                                                             |
| BRUNNER 1986       | H. Brunner, Erläuterungen zu Blatt 6821 Heilbronn, Geologische Karte 1 : 25 000 von Baden-Württemberg, herausgegeben vom Geologischen Landesamt Baden-Württemberg (1986)                                                                                                                                                         |
| BUCHSENSCHUTZ 1997 | O. Buchsenschutz, Analyse spatiale des habitats de l'Âge du Fer à partir des structures construites. In: A. Bocquet (éd.), Espaces physiques, espaces sociaux dans l'analyse interne des sites du Néolithique à l'Âge du Fer. Actes du 119e congrès national des Sociétés Historiques et Scientifiques, Amiens 1994 (1997) 45-56 |
| BUCK 1977          | D.-W. Buck, Die Billendorfer Gruppe. Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Bd.11 (1977) u. Bd.13 (1979)                                                                                                                                                                                             |
| BUSSE 1915         | H. Busse, Über Ausgrabungen bei Radlow am Scharmützelsee im Kreise Beeskow-Storkow und ein Siebgerät von dort. Zeitschr. Ethn. 47, 1915, 60-64.                                                                                                                                                                                  |
| BUSSE 1996         | A. Busse, Ausgrabung einer eisenzeitlichen Höhensiedlung in Walheim, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 76-79.                                                                                                                                                                                              |
| BUSSE 1997         | A. Busse, Funde der Urnenfelderzeit. Nichts als Urnen? in: R. Krause, A. Neth, Bronzezeit im Heilbronner Raum, museo 13, 1997, 64-75.                                                                                                                                                                                            |
| CAIN 1967          | A. J. Cain, The large snails. in: M. Avery u.a., Rainsborough, Northants, England: Excavations 1961-5, Proceedings of the Prehistoric Society 33, 1967, 207-306.                                                                                                                                                                 |
| CARLÉ 1949         | W. Carlé, Zur Alterstellung junger Talfüllungen in Süddeutschland. Natur und Volk, Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Bd.79, 1949, 113-119.                                                                                                                                                            |
| CARLÉ 1965a        | W. Carlé, Zur Frage der vor- und frühgeschichtlichen Salinen in Baden-Württemberg. Oberrhein. Geol. Abhandl. 14, 1965, 141-166.                                                                                                                                                                                                  |
| CARLÉ 1965b        | W. Carlé, Die natürlichen Grundlagen und die technischen Methoden der Salzgewinnung in Schwäbisch Hall (I). Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturkde. Württemberg 120, 1965, 79-119.                                                                                                                                                    |
| CARLÉ 1973         | W. Carlé, Die Salzgewinnung in Schwäbisch Hall. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 23, Schwäbisch Hall - Comburg - Vellberg (Mainz 1973) 125-133.                                                                                                                                                       |
| CARLÉ 1975         | W. Carlé, Die Mineral- und Thermalwässer von Mitteleuropa (Stuttgart 1975).                                                                                                                                                                                                                                                      |
| CARR/KNÜSEL 1997   | G. Carr, C. Knüsel, The ritual framework of excarnation by exposure as the mortuary practice of the early and middle Iron Ages of central southern Britain. in: A. Gwilt, C. Haselgrove, Reconstructing Iron Age Societies. New approaches to the British Iron Age. Oxbow Monograph 71(1997) 167-173.                            |
| CHRISTALLER 1933   | W. Christaller, Die Zentralen Orte in Süddeutschland (1933, Neudruck 1980).                                                                                                                                                                                                                                                      |
| COLES 1973         | J. Coles, Erlebte Steinzeit. Experimentelle Archäologie (München 1973).                                                                                                                                                                                                                                                          |
| CONNAH 1981        | G. Connah, Three thousand years in Africa. Man and his environment in the Lake Chad region of Nigeria (1981).                                                                                                                                                                                                                    |
| COSACK 1994        | E. Cosack, Vorgeschichtliche Feuerstülpfen. Arch. Korrb. 24, 1994, 319-323.                                                                                                                                                                                                                                                      |
| COWEN 1967         | J. D. Cowen, The Hallstatt Sword of Bronze: on the Continent and in Britain. Proceedings of the Prehistoric Society 33, 1967, 377-454.                                                                                                                                                                                           |
| CUNLIFFE 1987      | B. Cunliffe, Hengistbury Head, Dorset. Volume 1: The prehistoric and roman settlement, 3500 BC - AD 500. Oxford University                                                                                                                                                                                                       |

|                      |                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                      | Committee for Archaeology, Monograph No.13 (1987).                                                                                                                                                                                                                   |
| CUNLIFFE 1992        | B. Cunliffe, Pits, preconceptions and propitiation in the British Iron Age, <i>Oxford Journal of Archaeology</i> 11(1), 1992, 69-83.                                                                                                                                 |
| DÄMMER 1978          | H.-W. Dämmer, Die bemalte Keramik der Heuneburg. Heuneburgstudien IV. Röm.-Germ. Forsch. 37 (Mainz 1978).                                                                                                                                                            |
| DAIRE 1994           | M.-Y. Daire (Hrsg.), Le sel gaulois. Bouilleurs de sel et ateliers de briquetages armoricains à l'Age du Fer. Dossiers du Centre Régional d'Archéologie d'Alet, Suppl. Q (Saint Malo 1994).                                                                          |
| DAIRE u.a. 1994      | M.-Y. Daire u.a., La production gauloise de sel en Armorique. In: M.-Y. Daire (Hrsg.), Le sel gaulois. Bouilleurs de sel et ateliers de briquetages armoricains à l'Age du Fer. Dossiers du Centre Régional d'Archéologie d'Alet, Suppl. Q (Saint Malo 1994) 59-103. |
| DARDE 2001           | D. Darde, Et si on mangeait romain...?, <i>Archéologia</i> 382, 2001, 12f.                                                                                                                                                                                           |
| DAUBER/LACROIX 1960  | A. Dauber und E. Lacroix, Der Ottilienberg bei Eppingen. <i>Denkmalpfl. Baden-Württemberg</i> 3.2, 1960, 29-34.                                                                                                                                                      |
| DE BRISAY/EVANS 1975 | K. W. de Brisay, K. A. Evans (Hrsg.), Salt, the Study of an Ancient Industry. Report on the Salt Weekend held at the University of Essex, 20, 21, 22 September 1974 (Colchester 1975).                                                                               |
| DÉCHELETTE 1913      | J. Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine, vol.II.2 (Paris 1913).                                                                                                                                                                 |
| DEHN 1939            | W. Dehn, Tontiere aus rheinischen Vorzeitfunden. <i>Trierer Zeitschr.</i> 14, 1939, 3-28.                                                                                                                                                                            |
| DEHN 1970            | W. Dehn, Ein keltisches Häuptlingsgrab aus Hallstatt. In: <i>Krieger und Salzherren. Hallstattkultur im Ostalpenraum. Ausstellungskataloge des RGZM Bd.4 (1970) 72-81.</i>                                                                                           |
| DEHN 1972            | R. Dehn, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. <i>Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg</i> 1 (Stuttgart 1972).                                                                                                                                   |
| DEICHMÜLLER 1902     | J. Deichmüller, Beiträge zu den Briquetage-Funden. <i>Nachr. dt. Altfunde</i> 13, 1902, 86-88.                                                                                                                                                                       |
| DEICHMÜLLER 1941     | J. Deichmüller, Tonöfen und Ofenmodelle der Lausitzer Kultur. <i>Mannus-Bücherei</i> 69 (1941).                                                                                                                                                                      |
| DENTON 1982          | D. Denton, The Hunger for Salt. An Anthropological, Physiological and Medical Analysis (Berlin/Heidelberg 1982).                                                                                                                                                     |
| DIELMANN 1949        | K. Dielmann, Zur Frage "Koberstadter Kultur". Unpublizierte Dissertation Universität Marburg (Marburg 1949).                                                                                                                                                         |
| DIETRICH 1988        | R. Dietrich, Tontrichter der vorrömischen Eisenzeit. <i>Hanauer Geschichtsbl.</i> 30, 1988, 65-92.                                                                                                                                                                   |
| DIRKS 2000           | U. Dirks, Die Bernburger Kultur in Niedersachsen. <i>Beitr. Archäol. Niedersachsen</i> 1 (2000).                                                                                                                                                                     |
| DITTMANN 1990        | A. Dittmann, Das Kochen mit Steinen. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Nahrungszubereitung. <i>Marburger Studien zur Völkerkunde Bd.7 (1990)</i>                                                                                                            |
| DÖLKER 1960          | H. Dölker, Wilhelm Mattes (1884-1960). <i>Württ. Jahrb. Volkskde.</i> 1959/60, 211f                                                                                                                                                                                  |
| DÖRRER 1993          | I. Dörrer, Kraichgau und Heilbronner Raum. in: C. Borchardt (Hrsg.), <i>Geographische Landeskunde von Baden-Württemberg. Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, Band 8</i> 3(1993) 251-272.                                                       |
| DRESCHER 1987        | H. Drescher, Zwei Gießformen von Neckgartach. in: <i>Kupfer-Bronze-Eisen, Heilbronner Museumskatalog Nr.31 (Heilbronn 1987) 24-31.</i>                                                                                                                               |
| DRESLEROVÁ 1995      | D. Dreslerová, A Late Hallstatt Settlement in Bohemia. <i>Excavations at Jenštejn 1984 (Praha 1995).</i>                                                                                                                                                             |
| DUMITRACHE/HAAG 2001 | M. Dumitrache, S. M. Haag, <i>Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg Band 8, Heilbronn (2001).</i>                                                                                                                                                          |
| DUNNING 1992         | C. Dunning, Le filage. <i>Helvetica Archaeologica</i> 23, 1992, 43-50.                                                                                                                                                                                               |
| DVOŘÁK 1938          | F. Dvorák, Wagengräber der älteren Eisenzeit in Böhmen. <i>Praehistorica I (1938).</i>                                                                                                                                                                               |

|                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ECKERLE/KIMMIG 1947     | A. Eckerle, W. Kimmig, Fundschau Edingen (Emmendingen). Bad. Fundber. 17, 1941-47, 294.                                                                                                                                                                                                                                                         |
| EDEINE 1962             | B. Edeine, Un complexe industriel d'extraction de sel marin protohistorique à Lion-sur-Mer (Calvados). Bull. Soc. Préhist. Française. 59, 1962, 92-97.                                                                                                                                                                                          |
| EDMONDS 1999            | M. Edmonds, Ancestral Geographies of the Neolithic. Landscape, Monuments and Memory (1999).                                                                                                                                                                                                                                                     |
| EGGERT 1976             | M. K. H. Eggert, Die Urnenfelderkultur in Rheinhessen. Geschichtliche Landeskunde Band XIII (1976).                                                                                                                                                                                                                                             |
| EGGERT 1983             | M. K. H. Eggert, Rezension zu: H. G. H. Härke, Settlement Types and Patterns in the West Hallstatt Province. BAR Intern. Ser. 57 (Oxford 1979). Bonner Jahrb. 183, 1983, 744-748.                                                                                                                                                               |
| EGGERT 1989             | M. K. H. Eggert, Die "Fürstensitze" der Späthallstattzeit. Bemerkungen zu einem archäologischen Konstrukt. Hammaburg N.F.9 (Festschrift Hübener), 1989, 53-66.                                                                                                                                                                                  |
| EHMER 1991              | H. Ehmer, Der Gleißende Wolf von Wunnenstein. Herkunft, Karriere und Nachleben eines spätmittelalterlichen Adeligen. Forschungen aus Württembergisch Franken Band 38 (1991).                                                                                                                                                                    |
| EHRHARDT/SIMON 1971     | S. Ehrhardt, P. Simon, Skelettfunde der Urnenfelder- und Hallstattkultur in Württemberg und Hohenzollern. Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern 9 (1971)                                                                                                                            |
| ELLMERS/ZIMMERMANN 1987 | D. Ellmers, W. Zimmermann, Die Heilbronner Einbaum-Fähre. Heilbronner Museumsheft Nr.12 (Heilbronn 1987).                                                                                                                                                                                                                                       |
| EMONS/WALTER 1984       | H.-H. Emons, H.-H. Walter, Mit dem Salz durch die Jahrtausende (Leipzig 1984).                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| EMONS/WALTER 1988       | H.-H. Emons, H.-H. Walter, Alte Salinen in Mitteleuropa. Zur Geschichte der Siedesalzerzeugung vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Leipzig 1988).                                                                                                                                                                                                |
| ENGELS 1967             | H.-J. Engels, Die Hallstatt- und Latènekultur in der Pfalz (1967).                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| ESCHER VON BERG 1852    | G. v. Escher von Berg, Keltische Ansiedelung am Ebersberge unweit Berg am Irchel. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich VII, 1852, 101-106.                                                                                                                                                                                   |
| EVANS 1969              | J. G. Evans, The exploitation of molluscs. in: P. J. Ucko, G. W. Dimbleby (Hrsg.), The domestication and exploitation of plants and animals (1969) 479-484                                                                                                                                                                                      |
| FALKNER 1969            | G. Falkner, Die Bearbeitung ur- und frühgeschichtlicher Molluskenfunde. In: J. Boessneck (Hrsg.), Archäologisch-biologische Zusammenarbeit in der Vor- und Frühgeschichtsforschung. Münchener Kolloquium 1967. Forschungsberichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 15 (1969) 112-140                                                        |
| FALKNER 1988            | G. Falkner, Die Muscheln aus der „Großen Grube“ von Heidelberg-Neuenheim. In: S. Alföldy-Thomas, H. Spatz, Die „Große Grube“ der Rössener Kultur in Heidelberg-Neuenheim. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1988) 109-116                                                                                           |
| FALKNER 1994            | G. Falkner, Bemerkungen zu den Molluskenfunden. Anhang zu: K. Schatz, Die Knochenfunde aus der späthallstatt- bis spätlatènezeitlichen Fundstelle „Nonnenbuckel“ bei Heilbronn-Neckargartach. In: Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 53 (Stuttgart 1994) 350f. |
| FILIP 1956              | J. Filip, Keltové ve střední Evropě. Monumenta Archaeologica V (Praha 1956).                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| FISCHER 1967            | F. Fischer, Alte und neue Funde der La Tène-Periode aus Württemberg. Fundber. Schwaben N.F. 181, 1967, 61-106.                                                                                                                                                                                                                                  |
| FISCHER 1973            | F. Fischer, Schwäbisch Hall - Die vorgeschichtliche Salzsiedersiedlung. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 23, Schwäbisch Hall - Comburg - Vellberg                                                                                                                                                                    |



|                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|----------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                            | (Mainz 1973) 116-125.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| FISCHER/RÖSCH 1993         | E. Fischer, M. Rösch, Aufschlüsse und Bohrungen in der Altstadt von Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 121-125.                                                                                                                                                                                                                                        |
| FLASAR 1993                | J. Flasar, Expertise der Malakofauna (Mollusken). In: J. Waldhauser und Arbeitsgruppe, Die Hallstatt- und Latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Archeologický Výzkum v severních čechách 21(1993) 153-155.                                                                                                                                    |
| FLECK 1969                 | T. Fleck, Gemmingen 769-1969. 1200 Jahre Zeitgeschichte (1969).                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| FORRER 1907                | R. Forrer, Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer (1907).                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| FORRER 1941                | R. Forrer, Zur Zweckbestimmung der trichterartigen Bronzen in der Art derjenigen von Kelheim a.D., Germania 25, 1941, 205f.                                                                                                                                                                                                                                               |
| FORT-LINKSFEILER 1989      | D. Fort-Linksfeiler, Die Schüsseln und Schalen der Heuneburg. Heuneburgstudien VII, Röm.-Germ. Forsch. 47 (Mainz 1989).                                                                                                                                                                                                                                                   |
| FRANKENSTEIN/ROWLANDS 1978 | S. Frankenstein, M. J. Rowlands, The internal structure and regional context of Early Iron Age society in south-western Germany. Bulletin of the Institute of Archaeology, University of London, Nr. 15, 1978, 73-112.                                                                                                                                                    |
| FRENZEL/RADIG/RECHE 1934   | W. Frenzel, W. Radig, O. Reche, Grundriß der Vorgeschichte Sachsens (1934).                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| FRIEDRICH 1996             | M. Friedrich, Erste Ergebnisse von Holzartenbestimmungen und dendrochronologischen Untersuchungen an Hölzern der spätkeltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 85-87.                                                                                                                                                 |
| FRIES-KNOBLACH 1998        | J. Fries-Knoblach, Siedlungslandschaft und Salz. Zu Anpassungen und Auswirkungen einer vorgeschichtlichen Technologie in Mittel- und Westeuropa. In: H. Küster, A. Lang, P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. Georg Kossack 75. Geburtstag. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 5 (Regensburg 1998) 45-66. |
| FRISCH 1998                | A. Frisch, Ein Stangentrichter aus dem Gräberfeld von Straubing-Sand. Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 100, 1998, 127-137.                                                                                                                                                                                                               |
| FÜHRER HN 1991             | Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22 (1991).                                                                                                                                                                                                                                    |
| FÜRSTENSITZE 1995          | Fürstensitze-Höhenburgen-Talsiedlungen, Bemerkungen zum frühkeltischen Siedlungswesen in Baden-Württemberg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1995).                                                                                                                                                                                                             |
| FUHSE 1916                 | F. Fuhse, „Käse“, in: J. Hoops (Hrsg.), Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd.III (1915/16) 17f.                                                                                                                                                                                                                                                                |
| GANZHORN 1862              | W. Ganzhorn, Bericht über Funde bei Eröffnung eines germanischen Grabhügels auf der Markung Kochendorf. Württ. Franken 6.1, 1862, 103-106.                                                                                                                                                                                                                                |
| GANZHORN 1863a             | W. Ganzhorn, Württ. Franken 6.2, 1863, 293ff.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| GANZHORN 1863b             | W. Ganzhorn, Bericht über Funde bei der Eröffnung eines germanischen Grabhügels auf der Markung Offenau. Württ. Franken 6.2, 1863, 297ff.                                                                                                                                                                                                                                 |
| GANZHORN 1866              | W. Ganzhorn, Beiträge zur Kunde der Vorzeit des Oberamtsbezirks Neckarsulm. Württ. Franken 7.2, 1866, 356ff.                                                                                                                                                                                                                                                              |
| GANZHORN 1868              | W. Ganzhorn, Beiträge zur Kunde der Vorzeit des Oberamtsbezirks Neckarsulm und Umgegend. Württ. Franken 8.1, 1868, 96ff                                                                                                                                                                                                                                                   |
| GANZHORN 1871              | W. Ganzhorn, Das Hünengrab. Württ. Franken 9.1 (Festschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des historischen Vereins für Wirtembergisch Franken), 1871, 24-28                                                                                                                                                                                              |
| GANZHORN 1875              | W. Ganzhorn. Württ. Franken 10.1, 1875, 48f                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |

|                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| GASSMANN 1996                    | G. Gassmann, Neue Forschungen zur keltischen Eisenproduktion in Süddeutschland. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 94-100.                                                                                                                                        |
| GEISS-DREIER 1992                | R. Geiß-Dreier, Stamnos und Sieb. In: Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel. Ausstellungskatalog Trier u.a. 1992/93. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier Nr.7 (Trier 1992) 89-98.                |
| GERDSEN 1986                     | H. Gerdson, Studien zu den Schwertgräbern der älteren Hallstattzeit (1986)                                                                                                                                                                                          |
| GERLACH 1992                     | S. Gerlach, Ein hallstattzeitlicher Grabfund mit keramischen Sonderformen aus Frickenhausen a. Main, Das Archäologische Jahr in Bayern 1992, 68f.                                                                                                                   |
| GEYER 1957                       | O. F. Geyer, Über das Bohnerz in Württemberg. Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 109, 1957, 22-27.                                                                                                                                                 |
| GEYER/GWINNER 1986               | O. F. Geyer, M. P. Gwinner, Geologie von Baden-Württemberg <sup>3</sup> (Stuttgart 1986).                                                                                                                                                                           |
| GHEORGHIU 2001                   | D. Gheorghiu, The design of the up-draught kiln. In: Abstracts of the 7th Annual Meeting, European Association of Archaeologists (Esslingen 2001) 94.                                                                                                               |
| GOESSLER 1916                    | P. Goessler, Nachruf Dr. med. Alfred Schliz, † 22. Juni 1915. Fundber. Schwaben 24, 1916, 84-123.                                                                                                                                                                   |
| GOESSLER 1932                    | P. Goessler, Petits bronzes figurés à représentations humaines de l'époque de La Tène découverts en Wurtemberg. Préhistoire 1, 1932, 260-270.                                                                                                                       |
| GOESSLER 1951                    | P. Goessler, Alfred Schliz, Der Mensch, Arzt und Forscher, 1849-1915. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 20, 1951, 180-191.                                                                                                                                               |
| GÖTZE 1912                       | A. Götze, Der Schlossberg bei Burg im Spreewald. Prähist. Zeitschr. 4, 1912, 264-350.                                                                                                                                                                               |
| GÖTZE 1928                       | A. Götze, „Sieb“, in: Eberts Reallexikon, Bd.12 (1928) 80-84.                                                                                                                                                                                                       |
| GOULETQUER 1971                  | P.-L. Gouletquer, Le sel en Europe avant l'histoire. Archéologia 42, 1971, 56-63.                                                                                                                                                                                   |
| GOULETQUER 1975                  | P. L. Gouletquer, Niger, country of salt. In: K. W. de Brisay, K. A. Evans (Hrsg.), Salt, the Study of an Ancient Industry. Report on the Salt Weekend held at the University of Essex, 20, 21, 22 September 1974 (Colchester 1975) 47-51.                          |
| GOULETQUER/KLEINMANN 1978        | P. L. Gouletquer, D. Kleinmann, Die Salinen des Mangalandes und ihre Bedeutung für die Erforschung der prähistorischen Briquetagestätten Europas. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 108, 1978, 41-49.                                                                      |
| GOULETQUER/KLEINMANN/WELLER 1994 | P. Gouletquer, D. Kleinmann, O. Weller, Sels et techniques. In: M.-Y. Daire (Hrsg.), Le sel gaulois. Bouilleurs de sel et ateliers de briquetages armoricains à l'Age du Fer. Dossiers du Centre Régional d'Archéologie d'Alet, Suppl. Q (Saint Malo 1994) 123-161. |
| GREEN 1998                       | M. Green, Humans as ritual victims in the later prehistory of western Europe. Oxford journal of Archaeology 17(2), 1998, 169-189.                                                                                                                                   |
| GROPENGIESSER 1976               | E. Gropengiesser, Neue Ausgrabungen und Funde im Mannheimer Raum. Ausstellungskatalog Mannheim (1976).                                                                                                                                                              |
| GROPENGIESSER 1980               | E. Gropengiesser, Keltische Funde. Bildhefte des Städtischen Reiss-Museums Mannheim, Archäologische Sammlungen, Nr.2 (1980).                                                                                                                                        |
| GROSSE 1901                      | H. Grosse, Neue Versuche über den Zweck des Briquetage. Jahrb. Ges. Lothring. Gesch. 13, 1901, 394-401.                                                                                                                                                             |
| GROSSE 1904                      | H. Grosse, Bericht über weitere Versuche zur Salzgewinnung durch Briquetage. Korrb. Dt. Ges. Anthr. 1904, 6.                                                                                                                                                        |
| GRUBER 1951                      | K. Gruber, Besiedelung und Geschichte in der Frühzeit. in: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Leintal, Leitung F. Ruland (Hrsg.), Unser Leintal - Ein Heimatbuch aus dem Württemberger                                                                                |

|                               |                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|-------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                               | Unterland (Heilbronn 1951) 11-41.                                                                                                                                                                                                                                  |
| HÄRKE 1979                    | H. G. H. Härke, Settlement Types and Patterns in the West Hallstatt Province. BAR Intern. Ser. 57 (Oxford 1979).                                                                                                                                                   |
| HAEVERNICK 1960               | Th. E. Haevernick, Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland (1960).                                                                                                                                            |
| HAGDORN 1983                  | H. Hagdorn, Salz und Sole. In: K. Ulshöfer, H. Beutter (Hrsg.), Hall und das Salz (Sigmaringen 1983) 27-40.                                                                                                                                                        |
| HAGDORN/SIMON 1988            | H. Hagdorn, T. Simon, Geologie und Landschaft des Hohenloher Landes. Forschungen aus Württembergisch Franken Band 28 (1988).                                                                                                                                       |
| HANDELMANN 1880               | H. Handelmann, Die Fundstelle bei Eddelack (Dithmarschen). Verhand. Berliner Ges. Anthr. 1880, 16-19.                                                                                                                                                              |
| HANSMANN/KRISS-RETTEBECK 1966 | L. Hansmann, L. Kriss-Rettenbeck, Amulett und Talisman (1966).                                                                                                                                                                                                     |
| HAUG 1875                     | Prof. Haug, Unsere fränkischen Salzquellen zur Römerzeit. Württ. Franken 10, 1875, 66-70.                                                                                                                                                                          |
| HEES 1993                     | M. Hees, Eine Grabenanlage der Hallstattzeit bei Heilbronn-Neckargartach. Unpublizierte Magisterarbeit, Universität Tübingen (Tübingen 1993).                                                                                                                      |
| HEES 1997                     | M. Hees, Archäologische Funde in Obereisesheim. Obereisesheimer Mitteilungen 40, 1997, 1-3.                                                                                                                                                                        |
| HEES 1999a                    | M. Hees, Eisenzeitliche Siedlungen im Raum Heilbronn: Siedlungsforschung ein Jahrhundert nach Schliz. in: C. Jacob, H. Spatz (Hrsg.), Schliz - ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999 (Heilbronn 1999) 146-153.     |
| HEES 1999b                    | M. Hees, Vorgeschichtliche Salzgewinnung. Auf den Spuren keltischer Salzsieder. in: C. Jacob, H. Spatz (Hrsg.), Schliz - ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999 (Heilbronn 1999) 154-173.                           |
| HEES 2002a                    | M. Hees, Production et commerce du sel à l'Âge du Fer en Baden-Württemberg (Allemagne). In: Olivier Weller (ed.), Archéologie du sel. Techniques et sociétés dans la Pré- et Protohistoire européenne. Internationale Archäologie-ASTK Bd.3 (Rahden 2002) 209-215. |
| HEES 2002b                    | M. Hees, Prähistorische Salzgewinnung. Der Beitrag der Ethnographie zu ihrer Erforschung. Ethnogr.-Archäol. Zeitschr. 43, 2002, 227-244.                                                                                                                           |
| HEES 2002c                    | M. Hees, Neue Experimente zur latènezeitlichen Salzgewinnung: Das Briquetage von Schwäbisch Hall. in: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Deutschland, Bilanz 2001. Arch. Mitt. Nordwestdt. Beih. 38, 2001 (Oldenburg 2002) 27-32.                     |
| HEES 2004                     | M. Hees, Siedlungsarchäologie der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum Heilbronn. Résumé der Dissertation Universität Tübingen 2002. Archäol. Nachr.bl. 9 (2004) 1, 45-47.                                                                                        |
| HEIERLI 1886                  | J. Heierli, Der Pfahlbau Wollishofen. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXII.1, 1886, 1-32.                                                                                                                                                   |
| HELL 1918                     | M. Hell, Eine spätneolithische Höhensiedlung am Grillberg bei Elsbethen in Salzburg. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 48, 1918, 208-220.                                                                                                                                 |
| HERRMANN 1966                 | F.-R. Herrmann, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm.-Germ. Forsch. 27 (Berlin 1966).                                                                                                                                                     |
| HERRMANN/WILD/WEGENER 1983    | R. Herrmann, H. Wild, W. Wegener, Heilbronner Salz, seine Entstehung vor 200 Millionen Jahren im Muschelkalk. Heilbronner Museumskatalog Nr.24 (Heilbronn 1983).                                                                                                   |
| HEUKEMES 1964                 | B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg. Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik, Heft 8 (1964).                                                                                                                                                         |
| HIGHAM/THOSARAT 1998          | C. Higham, R. Thosarat, Prehistoric Thailand: From Early Settlement to Sukothai (London 1998).                                                                                                                                                                     |

|                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|-------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| HILL 1995               | J. D. Hill, Ritual and Rubbish in the Iron Age of Wessex. BAR Brit. Ser. 242 (Oxford 1995).                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| HINGLEY 1996            | R. Hingley, Ancestors and identity in the later prehistory of Atlantic Scotland: the reuse and reinvention of Neolithic monuments and material culture. World Archaeology 28.2, 1996, 231-243.                                                                                                                                                                                                                                 |
| HOCHDORF 1985           | Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), D. Planck u.a. (Red.), Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Ausstellungskatalog Stuttgart (Stuttgart 1985).                                                                                                                                                                                                                                |
| HÖLDER 1895             | H. v. Hölder, Untersuchungen über die Skelettfunde in den vorrömischen Hügelgräbern Württembergs und Hohenzollerns. Fundber. Schwaben 2, Ergänzungsheft, 1895, 1-71.                                                                                                                                                                                                                                                           |
| HOMMEL 1940             | W. Hommel, Keltische und mittelalterliche Salzgewinnung in Schwäbisch Hall. Württembergisch Franken NF 20/21, 1939/40, 129-144.                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| HOPERT 1995a            | S. Hopert, Die vorgeschichtlichen Siedlungen im Gewann "Mühlengelgle" in Singen am Hohentwiel. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 32 (Stuttgart 1995).                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| HOPERT 1995b            | S. Hopert, Die späthallstatt- / frühlatènezeitliche Siedlung im Gewann „Mühlengelgle“ in Singen am Hohentwiel, Kreis Konstanz. In: Fürstensitze-Höhenburgen-Talsiedlungen, Bemerkungen zum frühkeltischen Siedlungswesen in Baden-Württemberg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1995) 47-56.                                                                                                                         |
| HOPERT 1996             | S. Hopert, Frühe scheibengedrehte Keramik aus Südwestdeutschland und der Schweiz. Archäologie der Schweiz 19.1, 1996, 18-27.                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| HOPPE 1982              | M. Hoppe, Neue Siedlungsfunde der Bronze- und Eisenzeit aus dem Taubergrund. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 73-207.                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| HOPPE 1986              | M. Hoppe, Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A Bd. 55 (Kallmünz 1986).                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| HOPPE 2001              | M. Hoppe, Keltische Salzsieder in Würzburg? Arch. Jahr Bayern 2001, 64f.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| HÜBNER 1996             | C. Hübner, Zur keltischen Eisenproduktion in Südwestdeutschland: geophysikalische und geologische Prospektion. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 100-104.                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| HUNDT 1964              | H.-J. Hundt, Katalog Straubing II (1964).                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| JACOB 1995              | C. Jacob, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. PBF II.9 (1995).                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| JACOB 1997              | C. Jacob, Der Depotfund von Heilbronn-Neckargartach. in: R.Krause, A. Neth, Bronzezeit im Heilbronner Raum. museo 13, 1997, 76-83.                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| JACOB 1999a             | C. Jacob, Fahrradtouren und Experimentelle Archäologie. In: C. Jacob, H. Spatz, Schliz - Ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999, 6-9.                                                                                                                                                                                                                                           |
| JACOB 1999b             | C. Jacob, Vom Historischen Museum zum Alfred-Schliz-Museum: Museumsgeschichten. In: C. Jacob, H. Spatz, Schliz - Ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999, 54-63.                                                                                                                                                                                                                 |
| JACOB/KNAUS 1994        | C. Jacob, P. Knaus, Grabbeigaben von Heilbronn-Frankenbach: Bronzener Armschmuck. museo 9, 1994, 34f.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994 | C. Jacob, P. Knaus, S. Müller, Keramikgefäße aus Offenau und Neckarwestheim: Scherben aus dem Gips. museo 9, 1994, 26-33.                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| JACOB/SPATZ 1999        | C. Jacob, H. Spatz, Schliz - Ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. Mit Beiträgen von Susanne Friederich, Martin Hees, Joachim Hennze, Claus-Michael Hüsen, Birgit Hummler, Ursula Koch, Albrecht Krause, Andrea Neth, Joachim Wahl. Anlässlich der Ausstellung "Schliz - Ein Schliemann im Unterland?" der Städtischen Museen Heilbronn, 17.September 1999 bis 9.Januar 2000. museo 14/1999. |

|                       |                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| JACOBI 1977           | U. Jacobi, Der grabende Hofrat: Dr. Alfred Schliz. In: Heilbronner Stimme (Hrsg.), Sie machten Geschichte - 12 Portraits berühmter Heilbronner (Heilbronn 1977) 10-17.                                                                                              |
| JACOBSTHAL 1944(1969) | P. Jacobsthal, Early Celtic Art (Oxford 1944, Neudruck 1969).                                                                                                                                                                                                       |
| JANKUHN 1977          | H. Jankuhn, Einführung in die Siedlungsarchäologie (1977).                                                                                                                                                                                                          |
| JANSOVA 1986          | L. Jansová, Hrazany Bd.I (1986).                                                                                                                                                                                                                                    |
| JAZDZEWSKI 1981       | K. Jazdzewski, Über sogenannte Sieb- und Räuchergefäße aus Mitteleuropa. in: Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Festschrift W. Coblentz, Teil I. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 16, 1981, 325-354.                   |
| JENSEN 1986           | I. Jensen, Der Schloßberg von Neuenbürg, Eine Siedlung der Frühlatènezeit im Nordschwarzwald. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1986).                                                                                                   |
| JENTSCH 1882          | Dr. Jentsch, Prähistorische Funde aus dem Gubener Kreise. Verh. Berliner Ges. Anthropol. Ethnol. Urgesch. 1882, 529f.                                                                                                                                               |
| JOACHIM 1977a         | W. Joachim, Untersuchung einer späthallstatt-frühlatènezeitlichen Siedlung in Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 173-203.                                                                                                         |
| JOACHIM 1977b         | H.-E. Joachim, Braubach und seine Umgebung in der Bronze- und Eisenzeit. Bonner Jahrb. 177, 1977, 1-117.                                                                                                                                                            |
| JOACHIM 1985          | H.-E. Joachim, Zu eisenzeitlichen Reibsteinen aus Basaltlava, den sog. Napoleonshüten. Arch. Korrb. 15, 1985, 359-369.                                                                                                                                              |
| JORNS 1971            | W. Jorns, Salzgewinnung aus Nauheimer Quellsale in keltischer und karolingischer Zeit. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 3, 1969-1971, 267-274.                                                                                                                            |
| JÜRGENS 1978/79       | A. Jürgens, Rössener Siebe aus Aldenhoven. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 16, 1978/79, 17-20.                                                                                                                                                          |
| KAPPEL 1963           | I. Kappel, Zum Handel mit Graphiterde in der Frühlatènezeit, Germania 41, 1963, 13ff.                                                                                                                                                                               |
| KATALOG BERLIN 1880   | Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands, Berlin (1880).                                                                                                                                                                    |
| KAUS 1977             | K. Kaus, Zur Zeitstellung von ur- und frühgeschichtlichen Eisenverhüttungsanlagen Burgenlands auf Grund der Kleinfunde. In: Archäologische Eisenforschung in Europa. Symposium Eisenstadt 1975. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 59 (1977) 63-70. |
| KEITH 1998            | K. Keith, Spindle Whorls, Gender, and Ethnicity at Late Chalcolithic Hacinebi Tepe. Journal of Field Archaeology 25.4, 1998, 497 – 515.                                                                                                                             |
| KELLER 1856           | F. Keller, Die keltischen Pfahlbauten in den Schweizer Seen. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich IX.3, 1856, 68-100.                                                                                                                            |
| KELLER 1939           | J. Keller, Die Alb-Hegau-Keramik der älteren Eisenzeit. Tübinger Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte Bd.18 (Reutlingen 1939).                                                                                                                           |
| KELLER 1965           | J. Keller, Das keltische Fürstengrab von Reinheim I (1965).                                                                                                                                                                                                         |
| KETH/POSLUSCHNY 1996  | K. Keth, A. Posluschny, Die Tierreste aus der späthallstattzeitlichen Siedlung auf dem Kapellenberg bei Marktbreit, Lkr. Kitzingen, Unterfranken. Berichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege 36/37, 1995/6, 67-74.                                                 |
| KEUNE 1901            | J. B. Keune, Das Briquetage im oberen Seillethal. Jahrb. Ges. Lothring. Gesch. 13, 1901, 366-394.                                                                                                                                                                   |
| KIEHNLE 1976          | E. Kiehnle, Erste Siedlungen im Eppinger Gäu und Entstehung der Stadt Eppingen. Jahrb. Schwäb.-Fränk. Gesch. 28, 1976, 79-88.                                                                                                                                       |
| KIEHNLE 1979          | E. Kiehnle, Der Ottilienberg zu Eppingen. Rund um den Ottilienberg 1, 1979, 35-48.                                                                                                                                                                                  |
| KILIAN 1958           | L. Kilian, Hügelgräber bei Hoppstädten. Ergebnisse der Grabung 1952. Trierer Zeitschr. 24-26, 1956/58, 59-102.                                                                                                                                                      |
| KIMMIG 1979           | W. Kimmig, Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de                                                                                                                                                                                                   |

|                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                     | Haguenau, Rück- und Ausblick. Prähist. Zeitschr. 54, 1979, 47-176.                                                                                                                                                                                                                                                       |
| KLEIN 1985          | F. Klein, Siedlungsfunde der ausgehenden Späthallstatt- und frühen Latènezeit aus Württemberg. Dissertation, Universität Tübingen (Tübingen 1985). Elektronische Publikation 2004 unter: <a href="http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2004/1315/">http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2004/1315/</a> |
| KLEIN 1987          | F. Klein, Zu den vor- und frühgeschichtlichen Funden von Bad Mergentheim, Main-Tauber-Kreis. in: Opuscula. Festschrift Franz Fischer. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987) 35-69.                                                                                                                        |
| KLEIN 1988          | F. Klein, Die frühe und mittlere Latènezeit in Württemberg. Forschungsgeschichte und Forschungsstand. in: PLANCK 1988, 215-234                                                                                                                                                                                           |
| KLEIN 1995          | F. Klein, Archäologie im Baugebiet "Klinge" bei Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 126-129                                                                                                                                                                                                 |
| KLIMA-ATLAS 1953    | Klima-Atlas von Baden-Württemberg, herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst (1953)                                                                                                                                                                                                                                       |
| KNAUSS 1989         | J. Knauß, Die Geoökologie des Köpfertales. Naturkundliche Schriftenreihe der Stadt Heilbronn Bd.1 (Heilbronn 1989)                                                                                                                                                                                                       |
| KNOCHENARBEIT 1994  | Knochenarbeit: Artefakte aus tierischen Rohstoffen im Wandel der Zeit. Zusammengestellt von M. Kokabi, B. Schlenker und J. Wahl. Arch. Inf. Baden-Württemberg 27 (Stuttgart 1994)                                                                                                                                        |
| KOCH 1971           | R. Koch, Siedlungsfunde der Latène- und Kaiserzeit aus Ingelfingen (Kr. Künzelsau). Fundber. Schwaben N.F. 19, 1971, 124-174                                                                                                                                                                                             |
| KOCH 1974           | R. Koch, Vor- und Frühgeschichte. in: H. Schleuning (Red.), Stadt- und Landkreis Heilbronn (Stuttgart/Aalen 1974) 17-34                                                                                                                                                                                                  |
| KOCH 1984           | R. Koch, Die archäologischen Funde von der Stöckenburg. in: H. Decker-Hauff (Hrsg.), Vellberg in Geschichte und Gegenwart, Bd.I. Forschungen aus Württembergisch Franken Bd.26 (1984) 69-84                                                                                                                              |
| KOCH 1991           | H. Koch, Die keltischen Siedlungen vom Frauenberg über Kloster Weltenburg, Stadt Kelheim, und von Harting (Neubaugebiet Süd), Stadt Regensburg. Internationale Archäologie 3 (1991)                                                                                                                                      |
| KOCH 1993           | U. Koch, Alamannen in Heilbronn - Archäologische Funde des 4. und 5. Jahrhunderts. museo 6,1993.                                                                                                                                                                                                                         |
| KOCH/KOCH 1993      | R. Koch, U. Koch, Funde aus der Wüstung Wülfigen am Kocher. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1993) 26-34                                                                                                                                                                                                 |
| KOKABI 1988         | M. Kokabi, Osteoarchäologie. In: PLANCK 1988, 465-482                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| KOLLEK-SCHEWEN 1993 | B. Kollek-Schewen, Tiefbauamt Heilbronn, Gewässer in der Stadt Heilbronn (Heilbronn 1993).                                                                                                                                                                                                                               |
| KONNERTH 1990       | M. Konnerth, Die Rappenauser Saline und ihre Geschichte (Bad Rappenaue 1990).                                                                                                                                                                                                                                            |
| KOSSACK 1954        | G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas. Röm.-Germ. Forsch. 20 (Berlin 1954)                                                                                                                                                                                                  |
| KOSSINNA 1915       | G. Kossinna, Nachruf für Alfred Schliz. Mannus 7, 1915, 207-209                                                                                                                                                                                                                                                          |
| KOST 1936           | E. Kost, Die Besiedlung Württembergisch Frankens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Württ. Franken, N.F. 17/18, 1936, 11-109                                                                                                                                                                                          |
| KOST 1938           | E. Kost, Neue vor- und frühgeschichtliche Funde in Württembergisch Franken. Württ. Franken N.F. 19, 1937/8, 153-190                                                                                                                                                                                                      |
| KOST 1940           | E. Kost, Die Keltensiedlung über dem Haalquell im Kochertal in Schwäbisch Hall. Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 39-111.                                                                                                                                                                                              |
| KOST 1950           | E. Kost, Bodenzeugnisse der Vorzeit und des Mittelalters in Württembergisch Franken 1948-50. Württ. Franken, N.F. 24/25, 1949/50, 5-68.                                                                                                                                                                                  |
| KRAFT/REST 1936     | G. Kraft, W. Rest, Der Hallstattgrabhügel von Schlatt, A. Stauf. Bad. Fundber. III 10/12, 1936, 406-421.                                                                                                                                                                                                                 |
| KRAUSE 1991         | R. Krause, Der Michaelsberg bei Cleeborn im Zabergäu, Kreis Heilbronn. Kulturdenkmale in Baden-Württemberg, Kleine Führer,                                                                                                                                                                                               |

|                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                        | Blatt 64 (1991).                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| KRAUSE 1999                            | A. Krause, Von Schliemann zu Schliz: Deutsche Vorzeit, in: C. Jacob, H. Spatz, Schliz - Ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999, 64-77.                                                                                                               |
| KRAUSE/SCHOETENSACK 1893               | E. Krause, O. Schoetensack, Die megalithischen Gräber (Steinkammergräber) Deutschlands. Zeitschr. Ethn. 25, 1893, 105-170.                                                                                                                                                                          |
| KRAUSSE 1996                           | D. Krausse, Hochdorf III: Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 1996).                                                                             |
| KREUTLE 1988                           | R. Kreutle, Spätbronzezeit und Urnenfelderzeit in Württemberg. in: PLANCK 1988, 171-197.                                                                                                                                                                                                            |
| KRUTA 1970                             | V. Kruta, Depot Bronzû z Luzice a sídlište z Tušimic (okr. Chomutov). Arch. Rozhledy 22, 1970, 6-23.                                                                                                                                                                                                |
| KULL 2003                              | B. Kull (Red.), Sole und Salz schreiben Geschichte. 50 Jahre Landesarchäologie, 150 Jahre Archäologische Forschung in Bad Nauheim (Mainz 2003).                                                                                                                                                     |
| KULLEN 1989                            | S. Kullen, Baden-Württemberg <sup>3</sup> (Stuttgart 1989).                                                                                                                                                                                                                                         |
| KUNA 1991                              | M. Kuna, The Structuring of Prehistoric Landscape. Antiquity 65, 1991, 332-347.                                                                                                                                                                                                                     |
| KUNA 1993                              | M. Kuna, Social system of the Iron Age as reflected on the microregional level. In: A. Daubigny (ed.), Fonctionnement social de l'Âge du Fer. Actes de la Table ronde de Lons-le-Saunier 1990 (1993) 227-230.                                                                                       |
| KURZ 1984                              | S. Kurz, Figürliche Fibeln der Frühlatènezeit in Mitteleuropa. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 249-278.                                                                                                                                                                                         |
| KURZMANN 2000                          | P. Kurzmann, Die Destillation im Mittelalter. Archäologische Funde und Alchemie. Lehr- und Arbeitsmaterialien zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bd.2 (Tübingen 2000).                                                                                                               |
| KURZYNSKI 1996                         | K. v. Kurzynski, „...und ihre Hosen nennen sie bracas“. Textilfunde und Textiltechnologie der Hallstatt- und Latènezeit und ihr Kontext. Internationale Archäologie Bd. 22 (1996).                                                                                                                  |
| KUTSCH 1919                            | F. Kutsch, Hallstatt-Kelch ohne Boden. Germania 3, 1919, 117f.                                                                                                                                                                                                                                      |
| LALOY 1902                             | L. Laloy, Mouvement scientifique: A. Voss. Die Briquetage. Funde im Seillethal etc. Anthropologie 13, 1902, 640-641.                                                                                                                                                                                |
| LALOY 1904a                            | L. Laloy, A propos des exploitations préhistoriques de sel. Anthropologie 15, 1904, 479-480.                                                                                                                                                                                                        |
| LALOY 1904b                            | L. Laloy, A propos des Briquetages de la vallée de la Seille. Anthropologie 15, 1904, 617.                                                                                                                                                                                                          |
| LANG 1974                              | A. Lang, Die geriefte Drehscheibenkeramik der Heuneburg 1950-1970 und verwandte Gruppen. Heuneburgstudien III, Röm.-Germ. Forsch. 34 (Berlin 1974).                                                                                                                                                 |
| LANG 1976                              | A. Lang, Neue geriefte Drehscheibenkeramik von der Heuneburg. Germania 54, 1976, 43-62.                                                                                                                                                                                                             |
| LANGOUËT/GOULETQUER/BIZIEN-JAGLIN 1994 | L. Langouët, P. Gouletquer, C. Bizien-Jaglin, Chronologie et technologie: méthodes d'étude. In: M.-Y. Daire (Hrsg.), Le sel gaulois. Bouilleurs de sel et ateliers de briquetages armoricains à l'Age du Fer. Dossiers du Centre Régional d'Archéologie d'Alet, Suppl. Q (Saint Malo 1994) 105-122. |
| LAPPE 1999                             | U. Lappe, Bemerkungen zur Deutung der Vogelplastiken in der Lausitzer Kultur anhand eines Grabes von Kötzitz, Lkr. Meißen in Sachsen. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 41, 1999, 27-35                                                                            |
| LIEBSCHWAGER 1972                      | Ch. Liebschwager, Zur Frühlatènekultur in Baden-Württemberg. Arch. Korrb. 2, 1972, 143-148                                                                                                                                                                                                          |
| LIENAU 1997                            | C. Lienau, Die Siedlungen des ländlichen Raumes <sup>3</sup> (1997)                                                                                                                                                                                                                                 |
| LINCK 1974                             | O. Linck, Die klimatischen Verhältnisse des Kreisgebietes. In: H. Schleuning (Red.), Stadt- und Landkreis Heilbronn (Stuttgart/Aalen                                                                                                                                                                |

|                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|---------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                           | 1974) 120f                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| LINCK/WILD 1974           | O. Linck, H. Wild, Geologischer Aufbau und erdgeschichtliche Entwicklung. In: H. Schleuning (Red.), Stadt- und Landkreis Heilbronn (Stuttgart/Aalen 1974) 91-117                                                                                                                                                  |
| LORENZ 1978               | H. Lorenz, Totenbrauchtum und Tracht - Untersuchungen zur regionalen Gliederung in der frühen Latènezeit. Ber. RGK 59, 1978, 1-380.                                                                                                                                                                               |
| LOŽEK 1967                | V. Lozek, Beiträge der Molluskenforschung zur prähistorischen Archäologie Mitteleuropas. Zeitschr. f. Arch. 1, 1967, 88-138                                                                                                                                                                                       |
| MACKAY 1938               | E. J. H. Mackay, Further Excavations at Mohenjo-Daro. Vol.I (1938).                                                                                                                                                                                                                                               |
| MÄDER 1996                | A. Mäder, Pflanzliche Applikationen an spätbronzezeitlicher Keramik. Archäologie der Schweiz 19.1, 1996, 9-17.                                                                                                                                                                                                    |
| MAIER/NETH 1987           | G. Maier, A. Neth, Zu Schrötlingsformen aus Gerlingen, Kr. Ludwigsburg. in: Opuscula. Festschrift Franz Fischer. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987) 129-163.                                                                                                                                    |
| MAKAL 1981                | M. Makal, Unser Dorf in Anatolien (1981).                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| MANSFELD 1973             | G. Mansfeld, Die Fibeln der Heuneburg 1950-1970. Ein Beitrag zur Geschichte der Späthallstattfibel. Heuneburgstudien II, Röm.-Germ. Forsch. 33 (Berlin 1973).                                                                                                                                                     |
| MARIETTE 1972             | H. Mariette, Un site protohistorique de production du sel à Etaples (Pas-de-Calais). in: Congrès Préhistorique de France, XIXe session, Auvergne, 1969 (Paris 1972) 284-292.                                                                                                                                      |
| MATTES 1954               | W. Mattes, Einbäume und Baumstämme im Neckartal. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 68-73.                                                                                                                                                                                                                    |
| MATTES 1957               | W. Mattes, Vorgeschichtliche Funde aus dem Zabergäu. Zeitschr. Zabergäuverein 1957, 15f.                                                                                                                                                                                                                          |
| MATTES 1960               | W. Mattes, Funde und Beobachtungen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 7-35.                                                                                                                                                                                            |
| MEDUNA 1980               | J. Meduna, Die latènezeitlichen Siedlungen in Mähren (1980).                                                                                                                                                                                                                                                      |
| MEGAW/MEGAW 1992          | V. J. S. Megaw, R. M. Megaw, Die Verzierung des Siebtrichters von Hoppstädten. in: Hundert Meisterwerke Keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel. Ausstellungskatalog Trier u.a. (1992/3), Schriftenreihe d. RLM Trier Nr.7 (1992) 99-104.                                            |
| MEGAW/MEGAW/NORTMANN 1992 | J. V. S. Megaw, M. R. Megaw, H. Nortmann, Neue Untersuchungen zum frühlatènezeitlichen Siebtrichter von Hoppstädten. Trierer Zeitschr. 55, 1992, 105-128.                                                                                                                                                         |
| MENARDI 1997              | H. Menardi, Amulette im religiösen Volksglauben. In: Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben-Opferplätze-Opferbrauchtum. Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck (1997) 144-146.                                                                                                       |
| MENEZ 1994                | Y. Menez, Les enclos de type „ferme indigène” en Bretagne: quelques réflexions issues de treize ans de fouilles. In: O. Buchsenschutz, P. Méniel (eds.), Les installations agricoles de l'âge du fer en Ile-de-France. Actes du Colloque de Paris 1993. Études d'histoire et d'archéologie vol.IV (1994) 255-276. |
| MENEZ 1998                | Y. Menez, Le Camp de Saint-Symphorien à Paule (Côtes d'Armor), rapport triennal inédit, Service Régional de l'Archéologie de Bretagne (Rennes 1998).                                                                                                                                                              |
| MÉNIEL 1987               | P. Méniel, Chasse et élevage chez les Gaulois (1987).                                                                                                                                                                                                                                                             |
| MENZEL 1993               | P. Menzel, Siedlungen der frühen Eisenzeit (HaC/D1) im mittleren Neckarland. Unpublizierte Magisterarbeit, Universität Tübingen (Tübingen 1993).                                                                                                                                                                  |
| MENZEL 1995               | P. Menzel, Archäologische Untersuchungen an eisenzeitlichen Höhensiedlungen im mittleren Neckarland. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 112-117.                                                                                                                                                                |
| MENZEL 1996               | P. Menzel, Siedlungsfunde der frühen Eisenzeit (HaC/D1) im mittleren Neckarland. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1996,                                                                                                                                                                                             |



|                           |                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                           | 225-300.                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| MESCH 1990                | H. Mesch, Das Werler Briquetage und seine experimentelle Erprobung im Archäologischen Freilichtmuseum Oerlinghausen. in: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Deutschland. Arch. Mitt. Nordwestdt. Beih. 4 (Oldenburg 1990) 464-471.                          |
| MESCH 1991                | H. Mesch, Die experimentelle Erprobung des Seillebriquetage. in: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie, Bilanz 1991. Arch. Mitt. Nordwestdt. Beih. 6 (Oldenburg 1991) 403-405.                                                                                    |
| MESCH 1994                | H. Mesch, Werler Briquetage - Funde und Versuche. In: A. Röhrer, H.-J. Zacher (Hrsg.), Werl, Geschichte einer westfälischen Stadt, Bd.1. Stud. u. Quellen Westfäl. Gesch. 31(Paderborn 1994) 9-16.                                                                       |
| MESCH 1996                | H. Mesch, Das weiße Gold - Salzsieden war aufwendig und teuer. in: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Deutschland, Texte zur Wanderausstellung. Arch. Mitt. Nordwestdt. Beih. 13 (Oldenburg 1996) 116-117.                                                  |
| METZGER 1993              | K. Metzger, Geologie und Bodenkunde. In: R. Wolf, D. Hassler (Hrsg.), Hohlwege: Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 72 (1993) 33-60. |
| MEURERS-BALKE/LÜNING 1990 | J. Meurers-Balke, J. Lüning, Experimente zur frühen Landwirtschaft. In: Experimentelle Archäologie in Deutschland. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland, Beih. 4 (1990) 82-92.                                                                                                |
| MILOJČIĆ 1950             | V. Miložić, Köröš-Starčevo-Vinča. in: G. Behrens, J. Werner (Hrsg.), Reinecke-Festschrift (1950) 108-118.                                                                                                                                                                |
| MODELL 1974               | H. Modell, Die Najaden des Neckar-Gebietes ( <i>Bivalvia, Unionacea</i> ). Veröffentlichungen der Zoologischen Staatssammlung München 17, 1974, 109-138.                                                                                                                 |
| MORRIS 1985               | E. Morris, Prehistoric Salt Distributions: Two Case Studies from Western Britain. Bull. Board Celtic Stud. 32, 1985, 336-379.                                                                                                                                            |
| MÖTEFINDT 1928            | H. Mötefindt, „Räuchergerät“, in: Eberts Reallexikon, Bd.11 (1927/28) 31.                                                                                                                                                                                                |
| MÜLLER 1989               | F. Müller, Die frühlatènezeitlichen Scheibenhalsringe. Röm.-Germ. Forsch. 46 (Mainz 1989).                                                                                                                                                                               |
| MULTHAUF 1978             | R. P. Multhauf, Neptune's Gift: a history of common salt (Baltimore 1978).                                                                                                                                                                                               |
| NARR/LASS 1986            | K. J. Narr, G. Lass, Später Gebrauch von Steinwerkzeugen. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1986, 36f.                                                                                                                                                                    |
| NELLISSEN 1975            | H.-E. Nellissen, Hallstattzeitliche Funde aus Nordbaden (1975).                                                                                                                                                                                                          |
| NENQUIN 1961              | J. Nenquin, Salt - A Study in Economic Prehistory. Diss. Arch. Gandenses 6 (Brugge 1961).                                                                                                                                                                                |
| NETH 1995                 | A. Neth, Untersuchungen in einer spätkeltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 141-147.                                                                                                                              |
| NETH 1996a                | A. Neth, Zum Abschluß der Grabungen in der keltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 79-85.                                                                                                                          |
| NETH 1996b                | A. Neth, Ein Friedhof der mittleren Bronzezeit und vorgeschichtliche Siedlungen in Heilbronn-Klingenberg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 63-67.                                                                                                                    |
| NETH 1997a                | A. Neth, Keltische Hofanlagen im mittleren Neckarland. Arch. Deutschland 3/1997, 41.                                                                                                                                                                                     |
| NETH 1997b                | A. Neth, Eine neu entdeckte Viereckschanze in Leingarten-Schluchtern, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 66-69.                                                                                                                                       |
| NETH 1999                 | A. Neth, Am Beispiel der spätkeltischen Viereckschanzen: Entdeckung archäologischer Fundstellen damals und heute. In: C. Jacob, H. Spatz, Schliz - Ein Schliemann im Unterland? 100 Jahre Archäologie im Heilbronner Raum. museo 14/1999, 174-191.                       |

|                       |                                                                                                                                                                                                     |
|-----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| NETH/SCHATZ 1996      | A. Neth, K. Schatz, Grabungen in einer spätkeltischen Viereckschanze in Nordheim, Kr. Heilbronn. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 2/1996, 131-139.                                                     |
| NEUWIRTH 1954         | G. Neuwirth, Geschichte des Dorfes Heinsheim (1954).                                                                                                                                                |
| NEUWIRTH 1978a        | G. Neuwirth, Geschichte der Stadt Bad Rappenau (1978).                                                                                                                                              |
| NEUWIRTH 1978b        | G. Neuwirth, Geschichte der Gemeinde Kirchartd und der Ortsteile Berwangen und Bockschaft (1978).                                                                                                   |
| OAB Besigheim 1853    | Beschreibung des Oberamts Besigheim (1853).                                                                                                                                                         |
| OAB Brackenheim 1873  | Beschreibung des Oberamts Brackenheim (1873).                                                                                                                                                       |
| OAB Heilbronn 1865    | Beschreibung des Oberamts Heilbronn, 1.Auflage (1865).                                                                                                                                              |
| OAB Heilbronn 1901    | Beschreibung des Oberamts Heilbronn, 2.Auflage, 1.Teil (1901).                                                                                                                                      |
| OAB Heilbronn 1903    | Beschreibung des Oberamts Heilbronn, 2.Auflage, 2.Teil (1903).                                                                                                                                      |
| OAB Neckarsulm 1881   | Beschreibung des Oberamts Neckarsulm (1881).                                                                                                                                                        |
| OEFTIGER 1995         | C. Oeftiger, Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Taubertal. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 117-119.                                                                                     |
| OEFTIGER 1996         | C. Oeftiger, Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Taubertal bei Tauberbischofsheim, Main-Tauber-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 70-76.                                             |
| OLBRICH 1991          | M. Olbrich u.a., Bodenökologisches Gutachten Stadt Heilbronn (Heilbronn 1991).                                                                                                                      |
| OLIVIER 2003          | L. Olivier, Die Salzsieder vom Seilletal. Arch. Deutschland 1/2003, 30-32.                                                                                                                          |
| OSTERTAG/BECKER 1970  | F.-P. Ostertag, R. Becker (Hrsg.), Weinsberg. Bilder aus seiner Vergangenheit (1970).                                                                                                               |
| PARET 1921            | O. Paret, Urgeschichte Württembergs (1921).                                                                                                                                                         |
| PARET 1928            | O. Paret, Salzgewinnung in urgeschichtlicher Zeit. Aus der Heimat 41, 1928, 4-15.                                                                                                                   |
| PARET 1951            | O. Paret, Nachruf Günter Beiler. Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 13f.                                                                                                                              |
| PARET 1954            | O. Paret, Ein Sammelfund von steinernen Bronzegußformen aus der späten Bronzezeit. Germania 32, 1954, 7-10 u. Taf. 6-8.                                                                             |
| PARET 1955            | O. Paret, Der große Fund von Bronzegußformen der Spätbronzezeit von Neckargartach (Gem. Heilbronn). Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 35-39 u. Taf. 3-5.                                             |
| PARET 1961            | O. Paret, Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (1961)                                                                                                                                   |
| PARZINGER 1986        | H. Parzinger, Zur Späthallstatt- und Frühlatènezeit in Nordwürttemberg. Fundber. Baden-Württemberg 11, 1986, 231-258.                                                                               |
| PAULI 1975            | L. Pauli, Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Bd.28 (München 1975). |
| PAULI 1993            | L. Pauli, Tontrichter, in: BENDER/PAULI/STORK 1993, 89-92                                                                                                                                           |
| PAULUS 1877           | E. v. Paulus, Die Alterthümer in Württemberg (1877)                                                                                                                                                 |
| PESCHECK 1972         | Ch. Pescheck, Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1972. Frankenland 24, 1972, 259-282                                                                                            |
| PESCHEL 1962          | K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen (Weimar 1962) 70f.                                                                                               |
| PFEFFERLE 1982        | M. Pfefferle, Vor- und frühgeschichtliche Funde der letzten Jahre auf Eppinger Gemarkung. Rund um den Ottilienberg 2, 1982, 11-17.                                                                  |
| PFEIFFER 1914         | L. Pfeiffer, Die steinzeitliche Muscheltechnik und ihre Beziehungen zur Gegenwart (1914).                                                                                                           |
| PFEIFFER 1979         | A. Pfeiffer (Hrsg.), Biedermeierliches Württemberg - Carl Doerr als Landschaftsmaler. Heilbronner Museumskatalog Nr.10 (Heilbronn 1979).                                                            |
| PFEIFFER/HEUBACH 1930 | W. Pfeiffer, K. Heubach, Geologie von Heilbronn. Erdgeschichtliche und landeskundliche Abhandlungen aus Schwaben und Franken, herausgegeben vom geologischen und                                    |

|                      |                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                      | geographischen Institut der Universität Tübingen, Heft 12 (1930).                                                                                                                                                                                                     |
| PFLEGER 1984         | V. Pflieger, Schnecken und Muscheln Europas (1984).                                                                                                                                                                                                                   |
| PIENING 1982         | U. Piening, Botanische Untersuchungen an verkohlten Pflanzenresten aus Nordwürttemberg. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 239-271.                                                                                                                                  |
| PIENING 1983         | U. Piening, Verkohlte Pflanzenreste der Frühlatènezeit von Lauffen am Neckar, Kreis Heilbronn. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 47-54.                                                                                                                             |
| PIGEAUD 2004         | R. Pigeaud, Des coquillages comme outils. Archéologia 414, 2004, 8.                                                                                                                                                                                                   |
| PINGEL 1971          | V. Pingel, Die glatte Drehscheiben-Keramik von Manching. Ausgr. Manching 4 (Wiesbaden 1971).                                                                                                                                                                          |
| PINTER/BACKHAUS 1990 | J. Pinter, D. Backhaus, Der Neckar. In: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Institut für Wasser- und Abfallwirtschaft (Hrsg.), Beiträge zur Limnologie von Rhein, Neckar und Donau (1990) 1-7.                                                          |
| PLANCK 1976          | D. Planck, Ausgrabung eines Grabhügels bei Neckarwestheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1976, 21f.                                                                                                                                                 |
| PLANCK 1988          | D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit (Stuttgart 1988).                                                                                                           |
| PLANCK 1994          | D. Planck u.a., Unterirdisches Baden-Württemberg: 250 000 Jahre Geschichte und Archäologie im Luftbild (1994).                                                                                                                                                        |
| PLEINEROVÁ 1995      | I. Pleinerová, Ein frühslavischer Getreidesilo in Brezno, Nordwest-Böhmen. In: Experimentelle Archäologie, Bilanz 1994. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland, Beih. 8 (1995) 57-63.                                                                                        |
| POOLE 1984           | C. Poole, Objects of baked clay. In: B. Cunliffe, Danebury. An Iron Age Hillfort in Hampshire, vol.2 (1984) 398-407.                                                                                                                                                  |
| POOLE 1987           | C. Poole, Structural daub, hearths and ovens. in: B. Cunliffe, Hengistbury Head, Dorset. Volume 1: The prehistoric and roman settlement, 3500 BC - AD 500. Oxford University Committee for Archaeology, Monograph No.13 (1987) 110-113.                               |
| PRESSMAR 1974        | E. Pressmar, Spätlatènezeitliche Siedlungsfunde von Nersingen, Lkr. Neu Ulm/Donau. Bayr. Vorgeschbl. 39, 1974, 66-79.                                                                                                                                                 |
| PRICE u.a. 2003      | T. D. Price u.a., Das bandkeramische Gräberfeld vom „Viesenhäuser Hof“ bei Stuttgart-Mühlhausen: Neue Untersuchungsergebnisse zum Migrationsverhalten im frühen Neolithikum. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 23-58.                                              |
| PUGIN 1992           | C. Pugin, Des fosses-foyers rectangulaires de l'âge du Bronze à Sion VS. Jahrbuch SGUF 75, 1992, 148-154.                                                                                                                                                             |
| PUGLISI 1959         | S. M. Puglisi, La Civiltà Appenninica. Origine delle Comunità Pastoralis in Italia (1959).                                                                                                                                                                            |
| PY 1993              | M. Py, Les Gaulois du Midi. De la fin de l'Âge du Bronze à la conquête romaine (1993).                                                                                                                                                                                |
| RADEMACHER 1994      | R. Rademacher, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung auf den Gemarkungen der Stadt Schwaigern und ihrer Teilgemeinden Massenbach, Stetten a.H. und Niederhofen. in: Stadtverwaltung Schwaigern (Hrsg.), Heimatbuch der Stadt Schwaigern (Schwaigern 1994) 17-68. |
| RADEMACHER 1999a     | R. Rademacher, Der sogenannte „Soldatenfriedhof“ in Schwaigern. Latènezeitlicher Bestattungsplatz oder Reihengräberfeld der frühmittelalterlichen Siedlung „Suegerheim“? Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 16, 1999, 137-147.           |
| RADEMACHER 1999b     | R. Rademacher, Die Ur- und Frühgeschichte des Leintals bei Heilbronn. Untersuchungen zur Besiedlung eines Kleinraums im mittleren Neckarland. Unpublizierte Dissertation (Tübingen 1999).                                                                             |
| RAFTERY 1994         | B. Raftery, Pagan Celtic Ireland: the enigma of the Irish Iron Age (1994).                                                                                                                                                                                            |
| RAMSL 1998           | P. C. Ramsel, Inzersdorf-Walpersdorf. Studien zur späthallstatt-                                                                                                                                                                                                      |

|                     |                                                                                                                                                                                               |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                     | /latènezeitlichen Besiedlung im Traisental, Niederösterreich. Fundber. Österreich, Materialh. Reihe A, Heft 6 (1998).                                                                         |
| RAU 1970            | R. Rau, Der Heilbronner Stadtwald und sein Lehrpfad, Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 5 (Heilbronn 1970).                                                                |
| RAUCH 1916          | M. v. Rauch, Zum Gedächtnis von Alfred Schliz. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 11, 1916, 150-153.                                                                                                |
| REICHEL 2000        | M. Reichel, Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Gemmrigheim, Keis Ludwigsburg. Fundber. Baden-Württemberg 24, 2000, 215-306.                                                              |
| REINA/MONAGHAN 1981 | R. E. Reina, J. Monaghan, The Ways of the Maya: Salt Production in Sacapulas, Guatemala. Expedition 23/3, 1981, 13-33.                                                                        |
| REINECKE 1929       | P. Reinecke, Neue Funde und Forschungen: Beilngries (Oberpfalz). Der Bayerische Vorgeschichtsfreund, Heft 8, 1929, 60f.                                                                       |
| REINECKE 1932       | P. Reinecke, Eine merkwürdige Frühhallstattbronze. Germania 16, 1932, 100-102.                                                                                                                |
| REYNOLDS 1974       | P. J. Reynolds, Experimental Iron Age Storage Pits: an interim report. Proceedings of the Prehistoric Society 40, 1974, 118-131.                                                              |
| RICHTHOFEN 1924     | B. Freiherr v. Richthofen, Auf den Spuren alter Siedlungen. 1.: Gegend von Mertschütz Kreis Liegnitz. Altschlesien, Mitt. Schles. Altertumsver. Bd.1 Nr.2, 1924, 57-65.                       |
| RIEHM 1954          | K. Riehm, Vorgeschichtliche Salzgewinnung an Saale und Seille. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 38, 1954, 112-156.                                                                             |
| RIEHM 1958          | K. Riehm, Neue Einblicke in die Technik der vorgeschichtlichen Salzsiedekunst. Forsch. u. Fortschritte 32, 1958, 47-49.                                                                       |
| RIEHM 1959          | K. Riehm, Die Red Hills der englischen Küste und ihre Problematik (Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der vorgeschichtlichen Salzgewinnung). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 43, 1959, 228-244. |
| RIEHM 1960          | K. Riehm, Die Formsalzproduktion der vorgeschichtlichen Salzsiedestätten Europas. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 44, 1960, 180-217.                                                          |
| RIEHM 1962          | K. Riehm, Werkanlagen und Arbeitsgeräte urgeschichtlicher Salzsieder. Germania 40, 1962, 360-400.                                                                                             |
| RIEHM 1969          | K. Riehm, Die Produktionstechnik urgeschichtlicher Salzsieder. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 4, 1969, 98-122.                                                                          |
| RIEHM 1972          | K. Riehm, Neufund früheisenzeitlicher Salzformen in Halle (Saale). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 56, 1972, 195-201.                                                                         |
| RIND 1996           | M. M. Rind, Menschenopfer. Vom Kult der Grausamkeit (1996)                                                                                                                                    |
| RÖDER 1995          | B. Röder, Frühlatènekeramik aus dem Breisgau - ethnoarchäologisch und naturwissenschaftlich analysiert. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 30 (Stuttgart 1995).                               |
| RÖSCH/FISCHER 1994  | M. Rösch, E. Fischer, Zum Fortgang der Untersuchungen in Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 323-325.                                                                       |
| RÖSCH/FISCHER 1996  | M. Rösch, E. Fischer, Zum Abschluß der Prospektionsmaßnahmen in Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 105-107.                                                                |
| ROSSLÄNDER 1995     | R. C. A. Rottländer, Bemerkungen zu einer Abhandlung über Feuerstülpfen. Arch. Korrb. 25, 1995, 169.                                                                                          |
| RUCK 1904           | K. Ruck, Führer durch Heilbronn und Umgebung (1904).                                                                                                                                          |
| ŠALDOVÁ 1981        | V. Šaldová, Westböhmen in der späten Bronzezeit. Befestigte Höhensiedlungen, Okrouhlé Hradiště (1981).                                                                                        |
| SALZWERKE 1983      | Südwestdeutsche Salzwerke AG Heilbronn (Hrsg.), 100 Jahre Salz aus Heilbronn (Heilbronn 1983).                                                                                                |
| SAUVAGÈRE 1740      | Félix-François Le Royer d'Artezé de la Sauvagère, Recherches sur la nature et l'étendue d'un ancien ouvrage des Romains, appelé communément le briquetage de Marsal (Paris 1740).             |
| SCHAAFF 1971        | U. Schaaff, Ein keltisches Fürstengrab von Worms-Herrnsheim, Jahrb. RGZM 18, 1971, 51-117.                                                                                                    |

|                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|---------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| SCHAAFF 1972        | U. Schaaff, Bemerkungen zum Übergang von der Späthallstatt- zur Frühlatènezeit. Hamburger Beiträge zur Archäologie II,2, 1972, 181-213.                                                                                                                                                                                    |
| SCHAEFFER 1930      | F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau, vol.II, Les tumulus de l'Age du Fer (Haguenau 1930).                                                                                                                                                                                     |
| SCHARFF/HEES 2003   | W. Scharff, M. Hees, Transportbriquetage der Späthallstatt-/ Frühlatènezeit aus dem Uffenheimer Gau. Beitr. Arch. Mittelfranken 2003 (im Druck).                                                                                                                                                                           |
| SCHATZ 1994         | K. Schatz, Die Knochenfunde aus der späthallstatt- bis spätlatènezeitlichen Fundstelle "Nonnenbuckel" bei Heilbronn-Neckargartach. in : Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 53 (Stuttgart 1994) 323-351                                    |
| SCHAUER 1971        | P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV.2 (1971)                                                                                                                                                                                                                                 |
| SCHERZLER 1997      | D. Scherzler, Der tönerner Ring vom Viesenhäuser Hof - Ein Hinweis auf medizinische Versorgung in der Vorrömischen Eisenzeit? Arch. Inf. 20/1, 1997, 203-206                                                                                                                                                               |
| SCHERZLER 1998      | D. Scherzler, Der tönerner Ring vom Viesenhäuser Hof. Ein Hinweis auf medizinische Versorgung in der Vorrömischen Eisenzeit? Fundber. Baden-Württemberg 22/1, 1998, 237-294                                                                                                                                                |
| SCHIER 1990         | W. Schier, Die vorgeschichtliche Besiedlung im südlichen Maindreieck. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A, Bd.60 (1990)                                                                                                                                                                                                    |
| SCHIER 1998         | W. Schier, Fürsten, Herren, Händler? Bemerkungen zu Wirtschaft und Gesellschaft der westlichen Hallstattkultur. In: H. Küster u.a. (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. Georg Kossack 75. Geburtstag. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 5 (Regensburg 1998) 493-514. |
| SCHINKEL 1998       | K. Schinkel, Unsettled Settlement, occupation remains from the Bronze Age and the Iron Age at Oss-Ussen. The 1976-1986 excavations. In: H. Fokkens (ed.), The Ussen Project. The first decade of excavations at Oss. Analecta Praehist. Leidensia 30 (Leiden 1998) 5-305.                                                  |
| SCHLENKER 1935      | K. Schlenker, Riesengrabhügel auf den Markungen Leonbronn und Sternenfels. Zeitschr. Zabergäuverein 1935, 30-32, 43-47.                                                                                                                                                                                                    |
| SCHLEUNING 1974     | H. Schleuning (Red.), Stadt- und Landkreis Heilbronn (Stuttgart/Aalen 1974).                                                                                                                                                                                                                                               |
| SCHLICHATHERLE 1994 | H. Schlichtherle, Ein Erdwerk der Michelsberger Kultur auf dem Hetzenberg, Neckarsulm-Obereisesheim, Landkreis Heilbronn. in: D. Planck u.a., Unterirdisches Baden-Württemberg: 250 000 Jahre Geschichte und Archäologie im Luftbild (1994) 108f.                                                                          |
| SCHLIZ 1899         | A. Schliz, Die Bevölkerung des Oberamts Heilbronn, ihre Abstammung und Entwicklung (1899).                                                                                                                                                                                                                                 |
| SCHLIZ 1900         | A. Schliz, Der Entwicklungsgang der Erd- und Feuerbestattung in der Bronze- und Hallstattzeit in der Heilbronner Gegend. Grabhügelstudie von Hofrat Dr. Schliz. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 6, 1900, 1-18.                                                                                                                |
| SCHLIZ 1900a        | A. Schliz, Das steinzeitliche Dorf Großgartach, seine Keramik und die spätere prähistorische Besiedlung der Gegend. Fundber. Schwaben 8, 1900, 47-59.                                                                                                                                                                      |
| SCHLIZ 1901         | A. Schliz, Das steinzeitliche Dorf Großgartach (1901).                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| SCHLIZ 1901a        | A. Schliz, Die Siedlungsform der Bronze- und Hallstattzeit und ihr Vergleich mit den Wohnanlagen anderer prähistorischer Epochen. Wohnstättenstudie aus der Heilbronner Gegend. Fundber. Schwaben 9, 1901, 21-36.                                                                                                          |
| SCHLIZ 1902         | A. Schliz, Museographie: Heilbronn, Museum des Historischen Vereins. Korrb. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 21, 1902, 396f.                                                                                                                                                                                           |

|                                     |                                                                                                                                                                                                                                |
|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| SCHLIZ 1902a                        | A. Schliz, La Tène-Flachgräber im württembergischen Unterland. Fundber. Schwaben 10, 1902, 13-32.                                                                                                                              |
| SCHLIZ 1903a                        | A. Schliz, Der Bau vorgeschichtlicher Wohnanlagen. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 33, 1903, 301-320.                                                                                                                               |
| SCHLIZ 1903b                        | A. Schliz, Salzgewinnung in der Hallstattzeit mit Bezugnahme auf die mutmasslichen Verhältnisse in Württembergisch-Franken. Zeitschr. Ethn. 35, 1903, 642-650.                                                                 |
| SCHLIZ 1903c                        | A. Schliz, Museographie: Heilbronn, Museum des Historischen Vereins. Korrbibl. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 22, 1903, 388f.                                                                                            |
| SCHLIZ 1904                         | A. Schliz, Der Anteil der Alamannen und Franken an den Grabfeldern des frühen Mittelalters im Neckargau. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 7, 1904, 1-42.                                                                           |
| SCHLIZ 1905                         | A. Schliz, Die gallischen Bauernhöfe der Früh-LaTène-Zeit im Neckargau und ihr Hausinventar. Fundber. Schwaben 13, 1905, 30-57.                                                                                                |
| SCHLIZ 1906                         | A. Schliz, Führer durch die Sammlungen des Historischen Museums in Heilbronn. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 8, 1906, 1-114.                                                                                                     |
| SCHLIZ 1908                         | A. Schliz, Beiträge zur Kulturbewegung der Bronze- und Hallstattzeit in Württemberg. Württ. Vierteljahresh. Landesgesch. N.F. XVII, 1908, 421-457.                                                                             |
| SCHLIZ 1909                         | A. Schliz, Urgeschichte Württembergs (Stuttgart 1909).                                                                                                                                                                         |
| SCHLIZ 1909a                        | A. Schliz, Heilbronner Urgeschichtsforschung und ihre Ergebnisse für das Historische Museum. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 9, 1909, 1-23.                                                                                       |
| SCHLIZ 1911                         | A. Schliz, Siedlungswesen und Kulturentwicklung des Neckarlands in vorgeschichtlicher Zeit. Festschrift zur 42. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Heilbronn a.N. (Heilbronn 1911).                   |
| SCHLIZ 1913                         | A. Schliz, Neue Funde: Heilbronn. Röm.-Germ. Korrbibl. 6, 1913, 23-26.                                                                                                                                                         |
| SCHMIDGEN-HAGER 1992                | E. Schmidgen-Hager, Das bandkeramische Erdwerk von Heilbronn-Neckargartach. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 173-291.                                                                                                    |
| SCHMIDT 1916                        | R. R. Schmidt, Nachruf für Hofrat Dr. Alfred Schliz. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 11, 1916, 148f.                                                                                                                              |
| SCHMIDT 1972                        | G. Schmidt, Ein hallstattzeitliches Bronzekännchen aus Tauberbischofsheim. Arch. Nachr. Baden 9, 1972, 11-14.                                                                                                                  |
| SCHMOLZ 1977                        | H. Schmolz, 100 Jahre Historischer Verein Heilbronn. Ein Rückblick. Schwaben und Franken 23/1, 1977, 1-4.                                                                                                                      |
| SCHÖNLEBER 1931                     | C. Schönleber (Hrsg.), Heimatbuch Weinsberger Tal, Mainhardter Wald (1931).                                                                                                                                                    |
| SCHOLL 1960                         | G. Schöll, Die Grabhügel von Duttenberg. Schwaben und Franken, 6. Jahrgang 1960, Nr. 3,3.                                                                                                                                      |
| SCHOLL 1961                         | G. Schöll, Die Keltenburg über dem Neckar - Ein Kapitel Wimpfener Frühgeschichte. Schwaben und Franken, 7. Jahrgang, 1961, Nr.9, 1f.                                                                                           |
| SCHRENK/WECKBACH/<br>SCHLÖSSER 1998 | C. Schrenk, H. Weckbach, S. Schlösser. Von Heilbrunn nach Heilbronn. Eine Stadtgeschichte. Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 36 (Heilbronn 1998).                                                             |
| SCHULENBURG 1888                    | W. v. Schulenburg, Siebscheiben. Verhand. Berliner Ges. Anthr. 1888, 156.                                                                                                                                                      |
| SCHUMACHER 1899                     | K. Schumacher, Gallische Schanze bei Gerichtstetten (Amt Buchen), Veröffentlichungen der Grossherzoglich Badischen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe und des Karlsruher Altertumsvereins, 2, 1899, 75-84. |
| SCHUMACHER 1920                     | K. Schumacher, Die Hallstattkultur am Mittelrhein. Prähist. Zeitschr. 11/12, 1919/20, 123-178.                                                                                                                                 |
| SCHUMACHER 1972/1974                | A. Schumacher, Die Hallstattzeit im Südlichen Hessen. Bonner                                                                                                                                                                   |

|                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                        | Hefte zur Vorgeschichte Nr.5 (1972) u. 6 (1974).                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| SEHNERT-SEIBEL 1993    | A. Sehnert-Seibel, Die Hallstattzeit in der Pfalz. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd.10 (1993).                                                                                                                                                                                                                                           |
| SHERRATT 1997          | A. Sherratt, Plough and Pastoralism: Aspects of the Secondary Products Revolution. In: A. Sherratt, Economy and Society in Prehistoric Europe: Changing Perspectives (1997) 158-198.                                                                                                                                                                               |
| SIEVERS 1984           | S. Sievers, Die Kleinfunde der Heuneburg. Heuneburgstudien V , Röm.-Germ. Forsch. 42 (Mainz 1984).                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| SIMON 1995             | T. Simon, Salz und Salzgewinnung im nördlichen Baden-Württemberg. Forschungen aus Württembergisch Franken Band 42 (1995).                                                                                                                                                                                                                                          |
| SIMONS 1985            | A. Simons, Von der Nordsee ins Rheinland. Salzhandel in der Eisenzeit. Rhein. Landesmus. Bonn 2/85, 1985, 20-22.                                                                                                                                                                                                                                                   |
| SIMONS 1987            | A. Simons, Archäologischer Nachweis eisenzeitlichen Salzhandels von der Nordseeküste ins Rheinland. Arch. Inf. 10/1, 1987, 8-14.                                                                                                                                                                                                                                   |
| SIMONS 1989            | A. Simons, Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung in den Rheinischen Lößböden. Archäologische Siedlungsmuster im Braunkohlengebiet. BAR Intern. Ser. 467 (Oxford 1989).                                                                                                                                                                                             |
| SMETTAN 1985           | H. W. Smettan, Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte der Umgebung von Sersheim, Kreis Ludwigsburg. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 367-421.                                                                                                                                                                               |
| SMETTAN 1988           | H. W. Smettan, Naturwissenschaftliche Untersuchungen im Kupfermoor bei Schwäbisch Hall - ein Beitrag zur Moorentwicklung sowie zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte der Haller Ebene. In: Der prähistorische Mensch und seine Umwelt. Festschrift für Udelgard Körber-Grohne. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 31 (Stuttgart 1988) 81-115. |
| SMETTAN 1990           | H. W. Smettan, Naturwissenschaftliche Untersuchungen in der Neckarschlinge bei Lauffen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 437-473.                                                                                                                                                                                                                    |
| SMETTAN 2002           | H. W. Smettan, Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen in der Leinbachaue bei Leingarten-Großgartach, Kreis Heilbronn. Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 45-67.                                                                                                                                                                                                |
| SMITH 1918             | R. A. Smith, The Essex Red Hills as Salt-works. Proc. Soc. Ant. London, Ser. 2, 30, 1917/18, 36-54.                                                                                                                                                                                                                                                                |
| SOLOV'EV 1950          | L. N. Solov'ev, Selišča s tekstil'noj keramikoj na poberez'e zapadnoj gruzii. Sovetskaja Arch. 14, 1950, 265-286.                                                                                                                                                                                                                                                  |
| SOMMER 1991            | U. Sommer, Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuch einer archäologischen Taphonomie. In: Studien zur Siedlungsarchäologie I. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd.6 (1991) 51-193.                                                                                                                                  |
| SPATZ 1996             | H. Spatz, Beiträge zum Kulturenkomplex Hinkelstein-Grossgartach-Rössen. Der keramische Fundstoff des Mittelneolithikums aus dem mittleren Neckarland und seine zeitliche Gliederung. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 37 (Stuttgart 1996).                                                                                                                       |
| SPRINGER 1918          | A. Springer, Die Salzversorgung der Eingeborenen Afrikas vor der neuzeitlichen europäischen Kolonisation. Dissertation Jena (Dresden 1918).                                                                                                                                                                                                                        |
| STEENSBERG 1980        | A. Steensberg, New Guinea Gardens. A Study of Husbandry with Parallels in Prehistoric Europe (1980).                                                                                                                                                                                                                                                               |
| STEININGER/MAUSER 2002 | F. F. Steininger, E. Mauser, Die Molluskenfauna aus den „Shell-Middens“ der präkolumbischen Siedlung von Pointe de Caille, St. Lucia, West Indies. Österreichische Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-historische Klasse, Mitteilungen der prähistorischen Kommission, Band 49 (Wien 2002).                                                               |

|                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|-----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| STIKA 1995            | H.-P. Stika, Ackerbau und pflanzliche Nahrungsmittel zur Keltzeit in Südwestdeutschland. In: Fürstentum-Höhenburgen-Talsiedlungen, Bemerkungen zum frühkeltischen Siedlungswesen in Baden-Württemberg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1995) 80-87.                                            |
| STIKA 1996            | H.-P. Stika, Vorgeschichtliche Pflanzenreste aus Heilbronn-Klingenberg. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 34 (Stuttgart 1996).                                                                                                                                                                           |
| STÖCKLI 1979          | W. E. Stöckli, Die Grob- und Importkeramik von Manching. Die Ausgr. Manching 8 (Wiesbaden 1979).                                                                                                                                                                                                          |
| STORK 1980            | I. Stork, Untersuchungen im Neubaugebiet „Westlich Bild“ in Ilsfeld, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1980, 35f.                                                                                                                                                                           |
| STORK 1983            | I. Stork, Vorgeschichtliche Siedlungen in Mergentheim, Main-Tauber-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983, 76-79.                                                                                                                                                                                     |
| STOTHERT 1979         | K. E. Stother, Unwrapping an Inca Mummy Bundle. Archaeology 32.4, 1979, 8-17.                                                                                                                                                                                                                             |
| SÜSS 1975             | L. Süß, Zur latènezeitlichen Salzgewinnung in Bad Nauheim. Versuch einer Deutung einiger wichtiger Briquetage-Typen. Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 167-180.                                                                                                                                             |
| TAPPERT 1994          | C. Tappert, Frühlatènezeitliche Siedlungsfunde vom Aster Weg in Straubing. Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung, Bd.96, 1994, 31-142.                                                                                                                                        |
| THIERBACH/JACOB 1992  | W. Thierbach, C. Jacob, Vor- und Frühgeschichte im Neckarsulmer Raum. in: W. Angerbauer u.a., Neckarsulm. Die Geschichte einer Stadt (1992) 25-30.                                                                                                                                                        |
| THOMAS 1998           | N. Thomas, Typologie des appareils de chimie et d'alchimie. Caractérisation des formes et des fonctions du mobilier archéologique. Mémoire de maîtrise d'Histoire de l'art et d'Archéologie, préparé et présenté sous la direction de Léon Pressouyre. Université Panthéon-Sorbonne Paris I (Paris 1998). |
| TOEPFER 1985          | V. Toepfer, In memoriam Karl Riehm, mit seinem Schriftenverzeichnis. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 68, 1985, 357-364.                                                                                                                                                                                   |
| TORBRÜGGE 1964        | W. Torbrügge, Beilngries - Vor- und Frühgeschichte einer Fundlandschaft. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung Nr.8 (1964).                                                                                                                                                                         |
| TORBRÜGGE 1965        | W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz Bd.II. Materialh. Bayer. Vorgesch. 20 (1965).                                                                                                                                                                                                            |
| TORBRÜGGE/UENZE 1968  | W. Torbrügge, H. P. Uenze, Bilder zur Vorgeschichte Bayerns (1968).                                                                                                                                                                                                                                       |
| UENZE 1979            | H. P. Uenze, Die Latènezeit im Ries. In: Nördlingen/Bopfingen/Oettingen/Harburg Teil 1. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 40 (1979) 149-183.                                                                                                                                              |
| UHLIG/LIENAU 1972     | H. Uhlig, C. Lienau (Hrsg.), Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft, Vol.II: Die Siedlungen des ländlichen Raumes (1972) Band 1 u. 2.                                                                                                                                                           |
| ULSHÖFER/BEUTTER 1983 | K. Ulshöfer, H. Beutter (Hrsg.), Hall und das Salz (Sigmaringen 1983).                                                                                                                                                                                                                                    |
| UNZ 1991              | C. Unz, Forschungsgeschichte. In: Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22 (1991) 21-26.                                                                                                                            |
| URBON 1959            | B. Urbon, Drei spätbronzezeitliche Gußformen aus Württemberg. Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 116-119.                                                                                                                                                                                                   |
| VAN DEN BOOM 1989     | H. Van den Boom, Keramische Sondergruppen der Heuneburg, Heuneburgstudien VII, Röm.-Germ. Forsch. 47 (Mainz 1989).                                                                                                                                                                                        |
| VAN DEN BOOM 1991     | H. Van den Boom, Großgefäße und Töpfe der Heuneburg. Heuneburgstudien VIII, Röm.-Germ. Forsch. 51 (Mainz 1991).                                                                                                                                                                                           |
| VAN DEN BROEKE 1986   | P. W. Van den Broeke, Zeezout: een schakel tussen West- en                                                                                                                                                                                                                                                |



|                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                           | Zuid-Nederland in de IJzertijd en de Romeinse tijd. in: M. C. Van Trierum, H. E. Henkes (Hrsg.), Rotterdam Papers 5 (Rotterdam 1986) 91-114.                                                                                                                                                                                                         |
| VAN DEN BROEKE 1987       | P. W. Van den Broeke, Oss-Ussen: het handgemaakte aardewerk. In: W. A. B. Van der Sanden, P. W. Van den Broeke (eds.), Getekend Zand. Tien jaar archeologisch onderzoek in Oss-Ussen. Bijdragen tot de studie van het Brabantse heem 31 (Waalre 1987) 101-119.                                                                                       |
| VAN DEN BROEKE 1995       | P. Van den Broeke, Iron Age sea salt trade in the Lower Rhine area. In: J. D. Hill, C. G. Cumberpatch (eds.), Different Iron Ages. Studies on the Iron Age in Temperate Europe. BAR Internat. Ser. 602 (Oxford 1995) 149-162.                                                                                                                        |
| VAN DER MERWE/SCULLY 1971 | N. J. Van der Merwe, R. T. K. Scully, The Phalaborwa Story: archaeological and ethnographic investigations of a South African Iron Age Group. World Arch. 3, 1971, 178-196.                                                                                                                                                                          |
| VAN HEERINGEN 1985        | R. M. Van Heeringen, Typologie, Zeitstellung und Verbreitung der in die Niederlande importierten vorgeschichtlichen Mahlsteine aus Tephrit. Arch. Korrb. 15, 1985, 371-383.                                                                                                                                                                          |
| VEECK 1931                | W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit I (1931).                                                                                                                                                                                                                                                     |
| VEECK 1940                | W. Veeck, Eine keltische Solesiederei in Schwäbisch Hall. Württ. Franken N.F. 20/21, 1940, 112-128.                                                                                                                                                                                                                                                  |
| VEIT 1996                 | U. Veit, Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum. Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 1 (1996).                                                                                                                                                                                           |
| VIRCHOW 1880              | R. Virchow, Iberische Reminiscenzen. Verh. Berliner Ges. Anthropol. Ethnol. Urgesch. 1880, 427-437.                                                                                                                                                                                                                                                  |
| VIRCHOW 1882              | R. Virchow, Schwarzwälder Käsenapf. Verh. Berliner Ges. Anthropol. Ethnol. Urgesch. 1882, 495.                                                                                                                                                                                                                                                       |
| VIRCHOW 1890              | R. Virchow, Excursion nach Lengyel (Süd-Ungarn). Verh. Berliner Ges. Anthropol. Ethnol. Urgesch. 1890, 97-118.                                                                                                                                                                                                                                       |
| VIRCHOW 1914              | H. Virchow, Erinnerung an Alfred Schliz. Prähist. Zeitschr. 6, 1914, 371-374.                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| VITAL 1990                | J. Vital, Habitats de l'âge du bronze dans la vallée du Rhône et les Alpes occidentales. In: Un Monde Villageois. Habitat & Milieu Naturel en Europe de 2000 à 500 av.J.-C., Catalogue d'Exposition, Lons-le-Saunier (1990) 113-128.                                                                                                                 |
| VÖLKEL u.a. 1998          | J. Völkel u.a., Methoden zur Bilanzierung spätlatènezeitlicher Bodenerosion am Beispiel der Viereckschanze von Poign, Lkr. Regensburg. In: H. Küster u.a. (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. Georg Kossack 75. Geburtstag. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 5 (Regensburg 1998) 541-558.    |
| VOGT 1999a                | U. Vogt, Zum Rekonstruktionsversuch eisenzeitlicher Salzsiedetechnik mit Öfen vom Typ Bad Nauheim. In: E. Jerem (Hrsg.), Archaeology of the Bronze and Iron Age. Experimental Archaeology, Environmental Archaeology, Archaeological Parks. Proceedings of the International Archaeological Conference, Százhalombatta 1996 (Budapest 1999) 461-466. |
| VOGT 1999b                | U. Vogt, The salt production of the Latène period salt-works in Bad Nauheim (Germany). Stud. Ant. et Arh. 6, 1999, 27-40.                                                                                                                                                                                                                            |
| VOSS 1901                 | A. Voss, Die Briquetage-Funde im Seillethal in Lothringen und ähnliche Funde in der Umgegend von Halle a.S. und im Saalethal. Verhand. Berliner Ges. Anthr. 1901, 538-544.                                                                                                                                                                           |
| VOSS 1902                 | A. Voss, Ein vorgeschichtlicher Wall bei Schwäbisch Hall, enthaltend rothgebrannte Keupersandstein-Einschlüsse. Nachr. dt. Altfind. 13, 1902, 51-54.                                                                                                                                                                                                 |
| WAGNER 1885               | E. Wagner, Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden (1885).                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| WAGNER 1911               | E. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher,                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

|                  |                                                                                                                                                                                                                       |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                  | römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden. Bd.II: Das Badische Unterland (1911).                                                                                                             |
| WAGNER 1991      | E. Wagner, Erd- und Landschaftsgeschichte im mittleren Neckarland. In: Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22 (1991), 11-20.  |
| WAIT 1985        | G. A. Wait, Ritual and Religion in Iron Age Britain. BAR Brit. Ser. 149 (Oxford 1985).                                                                                                                                |
| WALDHAUSER 1979  | J. Waldhauser, Beitrag zum Studium der keltischen Siedlungen, Oppida und Gräberfelder in Böhmen. in: P.-M. Duval, V. Kruta (eds.), Les mouvements celtiques du Ve au Ier siècle avant notre ère (1979) 117-156.       |
| WALDHAUSER 1993  | J. Waldhauser und Arbeitsgruppe, Die Hallstatt- und Latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Archeologický Výzkum v severních čechách 21(1993).                                              |
| WAMSER 1986      | L. Wamser, Untersuchungen eines hallstattzeitlichen Wirtschaftshofs bei Wolkshausen-Rittershausen, Lkr. Würzburg. in: Aus Frankens Frühzeit, Festgabe für Peter Endrich, Mainfränkische Studien Bd. 37 (1986) 91-105. |
| WANNER 1988      | P. Wanner, Flein in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. in: Gemeinde Flein (Hrsg.), Heimatbuch Flein (1988) 21-33.                                                                                                      |
| WARINGO 1980     | R. Waringo, Urnenfelderzeitliche Siedlungsüberreste bei Peppingen-„Keitzenberg“. Sonderdruck aus: Publications de la Section Historique de l'Institut Gr.-D. de Luxembourg (1980).                                    |
| WEHGARTNER 1995  | I. Wehgartner, Das Symposion. In: Luxusgeschirr keltischer Fürsten, Griechische Keramik nördlich der Alpen. Ausstellungskatalog Würzburg 1995. Mainfränkische Hefte Bd.93 (Würzburg 1995) 25-29.                      |
| WEHRBERGER 1984a | K. Wehrberger, Die vorgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung Lauffen a.N. und Umgebung. in: Stadt Lauffen a.N.(Hrsg.), 750 Jahre Stadt Lauffen am Neckar. Heimatbuch anlässlich des Stadtfestes 1984 (1984) 9-39.    |
| WEHRBERGER 1984b | K. Wehrberger, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Werbach, Main-Tauber-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 81-221.                                                                                          |
| WEHRBERGER 1986  | K. Wehrberger, Die eisenzeitliche Besiedlung des mittleren Neckarlandes um Lauffen a.N. (Baden-Württemberg). Die Kunde N.F. 37, 1986, 133-159.                                                                        |
| WEIDMANN 1991    | T. Weidmann, Frühe scheibengedrehte Keramik, in: Uetliberg, Uto-Kulm, Ausgrabungen 1980-1989, Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9, A: Textband (1991) 156-171.                          |
| WEISSHAAR 1985   | H.-J. Weisshaar, Ein Salineofen der Latènezeit aus Bad Nauheim. Wetterauer Geschbl. 34, 1985, 1-9.                                                                                                                    |
| WEISSMÜLLER 1986 | W. Weissmüller, Postmesolithische Funde aus Höhlen und Abris am Beispiel des Südlichen Riesrandgebiets, BAR Intern. Ser. 279 (Oxford 1986).                                                                           |
| WELLER 2001      | O. Weller, The earliest forms of rock salt exploitation in Europe (Cardona, Spain). In: Abstracts of the 7th Annual Meeting, European Association of Archaeologists (Esslingen 2001) 67.                              |
| WELLER 2002a     | Olivier Weller (ed.), Archéologie du sel. Techniques et sociétés dans la Pré- et Protohistoire européenne. Internationale Archäologie-ASTK Bd.3 (Rahden 2002).                                                        |
| WELLER 2002b     | O. Weller, The earliest rock salt exploitation in Europe: a salt mountain in the Spanish Neolithic. Antiquity 76, 2002, 317f.                                                                                         |
| WHEELER 1960     | M. Wheeler, The Indus Civilization 2(1960).                                                                                                                                                                           |
| WIELAND 1996     | G. Wieland, Die Spätlatènezeit in Württemberg, Forschungen zur jüngeren Latènekultur zwischen Schwarzwald und Nördlinger Ries. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 1996).              |

|                   |                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| WILD 1957         | H. Wild, Mineralwasseraufbrüche im Stadtgebiet von Heilbronn und die natürliche Ablaugung des Steinsalzlagers im Mittleren Muschelkalk. Jahresber. u. Mitt. Oberrhein. Geol. Ver. N.F. 39, 1957, 73-85.                                                                 |
| WILD 1958         | H. Wild, Die Gliederung der Steinsalzregion des Mittleren Muschelkalks im nördlichen Württemberg, ihre ursprüngliche und heutige Mächtigkeit. Jahrb. Geol. Landesamt Baden-Württemberg 3, 1958, 165-180.                                                                |
| WILD 1965         | H. Wild, Ablaugungserscheinungen (Subrosion) am Salzlager des Mittleren Muschelkalkes und Schichtlagerung unter und über dem Salz im Heilbronner Raum. Jahrb. Geol. Landesamt Baden-Württemberg 7, 1965, 603-610.                                                       |
| WILD 1968         | H. Wild, Das Steinsalzlager des Mittleren Muschelkalks, seine Entstehung, Lagerung und Ausbildung nach alter und neuer Auffassung. Jh.geol.Landesamt Baden-Württemberg 10, 1968, 133-155.                                                                               |
| WILD 1976         | H. Wild, Geologisch-Morphologische Gesichtspunkte zur Lage des fränkischen Königshofes in Heilbronn. Jahrb. Schwäb.-Fränk. Gesch. 28, 1976, 9-17.                                                                                                                       |
| WILLMS 1987       | C. Willms, Land- und Süßwassermollusken als Nahrungsmittel im europäischen Neolithikum. Germania 65, 1987, 197-202.                                                                                                                                                     |
| WILLVONSEDER 1932 | K. Willvonseder, Zur Verwendung der urzeitlichen "Siebgefäße". Mitt. Anthropol. Ges. Wien 62, 1932, 217-222.                                                                                                                                                            |
| WILSON 1999       | B. Wilson, Displayed or Concealed ? Cross Cultural Evidence for Symbolic and Ritual Activity Depositing Iron Age Animal Bones. Oxford Journal of Archaeology 18.3, 1999, 297-305.                                                                                       |
| WISCHENBARTH 1999 | P. Wischenbarth, Die jüngere Latènezeit im westlichen Bayerisch-Schwaben. Bayer. Vorgeschbl. 64, 1999, 19-97.                                                                                                                                                           |
| WITT 1880         | H. Witt, Die prähistorischen Funde im Kreise Obornik u.a. (Posen). Verh. Berliner Ges. Anthropol. Ethnol. Urgesch. 1880, 161-168.                                                                                                                                       |
| WOLF 1993         | R. Wolf, Bodenerosion im Kraichgau. In: R. Wolf, D. Hassler (Hrsg.), Hohlwege: Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 72 (1993) 61-66. |
| WUNDER 1936       | L. Wunder, Über die Ausgrabung von 3 Grabhügeln im Waldteil Groß-Weilersholz bei Triensbach (Kreis Crailsheim). Württ. Franken N.F. 17/18, 1936, 110-122.                                                                                                               |
| ZEITLER 1990      | K.-H. Zeitler, Muscheln, Schnecken, Krebse (1990).                                                                                                                                                                                                                      |
| ZEMMER-PLANK 1997 | L. Zemmer-Plank, Amulette. In: Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben-Opferplätze-Opferbrauchtum. Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck (1997) 125-128.                                                                                   |
| ZIMMERMANN 1954   | W. Zimmermann, Heilbronn und sein Neckar im Lauf der Geschichte. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 5-53.                                                                                                                                                           |
| ZIMMERMANN 1970   | W. Haio Zimmermann, Urgeschichtliche Opferfunde aus Flüssen, Mooren, Quellen und Brunnen Südwestdeutschlands. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 6, 1970, 53ff.                                                                                                       |
| ZÜCHNER 1980      | Ch. Züchner, Die Funde aus der Geudensteinhöhle bei Gösseldorf, Lkr. Bayreuth, Oberfranken. Bayrische Vorgeschichtsblätter 45, 1980, 1-9.                                                                                                                               |
| ZÜRN 1942         | H. Zürn, Zur Chronologie der späten Hallstattzeit. Germania 26, 1942, 116-124.                                                                                                                                                                                          |
| ZÜRN 1943         | H. Zürn, Zur Keramik der späten Hallstattzeit. Germania 27, 1943, 20-35.                                                                                                                                                                                                |
| ZÜRN 1957a        | H. Zürn, Zur Chronologie der Alb-Salem-Keramik. Germania 35, 1957, 224-229.                                                                                                                                                                                             |
| ZÜRN 1957b        | H. Zürn, Katalog Zainingen. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart, Reihe A, Vor- und Frühgeschichte, Heft 4 (Stuttgart 1957).                                                                                                                                        |

|           |                                                                                                                                                                                                                                                               |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ZÜRN 1965 | H. Zürn, Katalog Schwäbisch Hall. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart, Reihe A, Vor- und Frühgeschichte, Heft 9 (Stuttgart 1965).                                                                                                                       |
| ZÜRN 1970 | H. Zürn, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Die Grabhügel von Asperg (Kr. Ludwigsburg), Hirschlanden (Kr. Leonberg) und Mühlacker (Kr. Vaihingen). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart, Reihe A: Vor- und Frühgeschichte, Nr.16 (Stuttgart 1970). |
| ZÜRN 1987 | H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987).                                                                                                              |

### **8.3 Verzeichnis der Abbildungen und Abbildungsnachweis**

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Zeichnungen und Fotografien vom Verfasser angefertigt.

Tafel 1: Lage des Arbeitsgebietes.

Tafel 2: Gewässernetz. Grundlage: Lkr. Heilbronn u.a. (Hrsg.), Topographische Karte

1 : 50 000 Landkreis Heilbronn <sup>2</sup>(1993).

Tafel 3: A: Naturräumliche Gliederung. Nach: KLIMA-ATLAS 1953, Karte 2.

B: Bodengütekarte. Nach: KULLEN 1989, Abb. 18.

Tafel 4: A: Mittlere wirkliche Lufttemperatur (Jahr). Nach: KLIMA-ATLAS 1953, Karte 11.

B: Mittlere Niederschlagssummen. Nach: KLIMA-ATLAS 1953, Karte 51.

Tafel 5: Stadtkreis Heilbronn, Erosionsgefährdung. Nach: OLBRICH 1991, Karten 9 u. 14.

Tafel 6: Neuentdeckte Fundstellen pro Jahrzehnt.

Tafel 7: Arbeitsgebiet von Alfred Schliz.

Tafel 8: Arbeitsgebiet von Wilhelm Mattes.

Tafel 9: Arbeitsgebiet von Gustav Scholl.

Tafel 10: Arbeitsgebiet von Carl Nagel.

Tafel 11: Arbeitsgebiete von Karl Wagenplast und R. Haller.

Tafel 12: Arbeitsgebiet von Karl Schäffer.

Tafel 13: Arbeitsgebiet von Hans-Heinz Hartmann.

Tafel 14: Arbeitsgebiet von Alwin Schwarzkopf.

Tafel 15: Arbeitsgebiet von Martin Hees.

Tafel 16: Kartierung der Einsätze der staatlichen Denkmalpflege.

Tafel 17: Alle Fundstellen.

Tafel 18: Alle Fundstellen / Heutige Bebauung. Grundlage: Lkr. Heilbronn u.a. (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 50 000 Landkreis Heilbronn <sup>2</sup>(1993).

- Tafel 19: Alle Fundstellen / Heutige Waldflächen. Grundlage: Lkr. Heilbronn u.a. (Hrsg.),  
Topographische Karte 1 : 50 000 Landkreis Heilbronn <sup>2</sup>(1993).
- Tafel 20: Funde beim Autobahnbau. Grundlage: Lkr. Heilbronn u.a. (Hrsg.), Topographische  
Karte 1 : 50 000 Landkreis Heilbronn <sup>2</sup>(1993).
- Tafel 21: Grabhügel / Heutige Waldflächen. Grundlage: Lkr. Heilbronn u.a. (Hrsg.),  
Topographische Karte 1 : 50 000 Landkreis Heilbronn <sup>2</sup>(1993).
- Tafel 22: Keramik: Formen und Verzierungen.
- Tafel 23: Keramik: Formen und Verzierungen.
- Tafel 24: Keramik: Formen und Verzierungen.
- Tafel 25: Keramik: Formen und Verzierungen.
- Tafel 26: Keramik: Formen und Verzierungen.
- Tafel 27: Keramik: Formen und Verzierungen. Nr.7: BAITINGER 1999, Taf. 150E.
- Tafel 28: Drehscheibenware der Frühlatènezeit. Nr.3: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1959, Taf.  
25B1.
- Tafel 29: Drehscheibenware der Frühlatènezeit. Nr.1: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975,  
Taf. 249A; Nr.2: R. Koch, Akten Mus.HN; Nr.3: H. Zürn, Ortsakten LDA; Nr.4:  
BEILER 1938b, Abb.32; Nr.5: BIEL 1980, Abb.3; Nr.8: Fundber. Baden-Württemberg  
2, 1975, Taf. 249A; Nr.10: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 116A.
- Tafel 30: Drehscheibenware der Frühlatènezeit. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962,  
Taf.31A; Nr.2 u. 3: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, Taf. 67A; Nr.4:  
Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 116A; Nr.8-10: Fundber. Baden-  
Württemberg 8, 1983, Taf. 135C.
- Tafel 31: Fundstellen mit frühlatènezeitlicher Drehscheibenware.
- Tafel 32: Nr.3: Nach einer Zeichnung in den Ortsakten LDA; Nr.4: Fundber. Baden-  
Württemberg 2, 1975, Taf. 248A2.
- Tafel 33: Muschelkalkblöcke.
- Tafel 34: A: Schema der einfachen Abtragung und Überlagerung fundführender Schichten,  
nach SCHIER 1990, Abb. 4 und 5.  
B: Mahlsteinformen. Nach JOACHIM 1985, Abb. 3.
- Tafel 35: Hüttenlehm. A: Darstellungsweise. B: Rutendurchmesser.
- Tafel 36: Knochengерäte. Nr.1: MENZEL 1993, Taf. 18.10; Nr.4: Fundber. Schwaben N.F. 3,  
1926, Abb. 21; Nr.5: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 236B26; Nr.6:  
MENZEL 1993, Taf.18.9; Nr.7: Fundber. Schwaben N.F. 1, 1922, Abb. 2.2.
- Tafel 37: Spinnwirteltypen.
- Tafel 38: Spinnwirtel Typ 1.
- Tafel 39: Spinnwirtel. A: Typ 1. B: Typ 2.
- Tafel 40: Spinnwirtel Typ 2.
- Tafel 41: Spinnwirtel Typ 3.
- Tafel 42: Spinnwirtel. A: Typ 3. B: Typ 4.
- Tafel 43: Spinnwirtel. A: Tabellen. B u. C: Schaubilder Durchmesser.

- Tafel 44: Spinnwirtel. Schaubilder Durchmesser.
- Tafel 45: Spinnwirtel. A u. B: Schaubilder Höhe. C: Schaubild Durchmesser / Höhe.
- Tafel 46: Spinnwirtel. Schaubilder Höhe.
- Tafel 47: Spinnwirtel. Schaubilder Durchmesser / Höhe.
- Tafel 48: Spinnwirtel. Schaubilder Durchmesser / Höhe.
- Tafel 49: Spinnwirtel. Schaubilder Durchmesser / Höhe.
- Tafel 50: Spinnwirtel. Schaubilder Bohrungsdurchmesser.
- Tafel 51: Spinnwirtel. Schaubilder Bohrungsdurchmesser.
- Tafel 52: Spinnwirtel. Schaubilder Gewicht.
- Tafel 53: A: Lage des Mittleren Muschelkalk-Salzes. HERRMANN/WILD/WEGENER 1983  
Abb. 28. B: Profil des Mittleren Muschelkalks in Heilbronn. GEYER/GWINNER 1986,  
Abb. 33.
- Tafel 54: Steinsalzverbreitung und Salzquellen in Baden-Württemberg.  
Nach CARLÉ 1965a, Abb. 3 und WILD 1968, Abb. 2.
- Tafel 55: Briquetageiegel aus Nordwürttemberg. Nr.B1: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962,  
Taf.36.3; Nr.B2-3: KOCH 1971, Abb. 9.
- Tafel 56: A: Rekonstruktion eines Salzsiedeofens der Späthallstatt-/Frühlatènezeit.  
B: Rekonstruktion eines Salzsiedeofens der Mittel-/Spätlatènezeit.
- Tafel 57: Salzsiedeofen aus Manga (Niger). GOULETQUER/KLEINMANN 1978, Abb.  
10 und 6.
- Tafel 58: Briquetagefragmente der Späthallstatt-/Frühlatènezeit von Fst. 169 Grube 2.
- Tafel 59: Regionen mit Briquetagefunden in Europa.
- Tafel 60: Fundstellen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit mit Briquetage.
- Tafel 61: Baden-Württemberg. Briquetagefundstellen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit.
- Tafel 62: Große becherförmige Briquetageiegel.  
A: KOST 1940, Abb. 36 ; B: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 248A6 ; C:  
RIEHM 1960, Abb.11.
- Tafel 63: Baden-Württemberg. Briquetagefundstellen der Mittel- und Spätlatènezeit.
- Tafel 64: A: Briquetageiegel aus Nordwürttemberg. Nr.1 -2: KOCH 1971, Abb. 9; Nr.3:  
Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, Taf.36.3. B: Briquetageiegel aus Bad Nauheim.  
SÜSS 1975, Abb. 1.
- Tafel 65: Tontrichter.
- Tafel 66: Tontrichter. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 31D1; Nr.2: Fundber.  
Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 248A1; Nr.3: Fundber. Baden-Württemberg 8,  
1983, Taf. 132C1; Nr.4: SCHLIZ 1905, Taf. I.28.
- Tafel 67: Tontrichter. Verbreitungskarte Arbeitsgebiet.
- Tafel 68: Tontrichter. Verbreitungskarte Baden-Württemberg.
- Tafel 69: Tontrichter. Verbreitungskarte Mitteleuropa.
- Tafel 70: Tontrichter Typ 2. Verbreitungskarte Mitteleuropa.
- Tafel 71: Tontrichter Typ 1. Verbreitungskarte Mitteleuropa.

- Tafel 72: Tontrichter Typ 3. Verbreitungskarte Mitteleuropa.
- Tafel 73: Tontrichter Typ 4. Verbreitungskarte Mitteleuropa.
- Tafel 74: Tontrichter. A: Schaubild Typen; B-C: Schaubilder Merkmale.
- Tafel 75: Tontrichter. Schaubilder Merkmale.
- Tafel 76: Muschelschalen.  
 B: FALKNER 1988, Abb.18; C: MODELL 1974, Taf. IV Nr. 5, 16, 21, 15, 22, 40.
- Tafel 77: Muschelschalen und Schneckenhäuser. Verbreitungskarte.
- Tafel 78: Grubenhäuser. Schaubilder.
- Tafel 79: A: Grabhügel. Schaubild Dm. / H.; B: Fst.96, Gesamtplan. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 80: Grabhügel. Schaubilder Dm. / H.
- Tafel 81: Grabhügel. Schaubilder Dm. / H.
- Tafel 82: Grabhügel. Schaubilder Dm. / H.
- Tafel 83: Siedlungsbestattungen. Verbreitungskarte.
- Tafel 84: Siedlungsplan Eberdingen-Hochdorf (Ausschnitt). J. Biel, Die Siedlung der Späthallstatt-/Frühlatènezeit von Hochdorf/Enz, Kreis Ludwigsburg. In: FÜRSTENSITZE 1995, 30-37, Abb. 2.
- Tafel 85: Karte Fundstellen HaC/D1.
- Tafel 86: Karte Fundstellen SHa/FLt.
- Tafel 87: Karte Fundstellen HaB2.
- Tafel 88: Karte Fundstellen LtC/D.
- Tafel 89: Karte Fst.177 Neckarwestheim „Neckarberg“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6921 Großbottwar <sup>2</sup>(1991).
- Tafel 90: Karte Fst.48 Eppingen „Ottilienberg“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6819 Eppingen <sup>3</sup>(1990).
- Tafel 91: Karte Fst.57 Gundelsheim „Michaelsberg“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6720 Bad Rappenau <sup>3</sup>(1991).
- Tafel 92: Karte Fst.43 Cleebronn „Michaelsberg“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6920 Brackenheim <sup>3</sup>(1995).
- Tafel 93: Karte Fst.36 Brackenheim-Meimsheim „Kreuzweg/Hälden“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6920 Brackenheim <sup>3</sup>(1995).
- Tafel 94: Karte Fst.96 Heilbronn-Klingenberg „Schloßberg“ und Umgebung. Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6820 Schwaigern <sup>3</sup>(1991).
- Tafel 95: Karte: Vermutete Höhensiedlung auf dem Wunnenstein, und Umgebung. Grundlage:

- Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6921 Großbottwar <sup>2</sup>(1991).
- Tafel 96: Lage der Fundstellen. Schaubilder.
- Tafel 97: Lage der Fundstellen. Schaubilder.
- Tafel 98: Lage der Fundstellen. Schaubilder.
- Tafel 99: Orientierung der Siedlungen. Schaubilder.
- Tafel 100: Orientierung der Siedlungen. Schaubilder.
- Tafel 101: Entfernung der Fundstellen zum Wasser. Schaubilder.
- Tafel 102: Entfernung der Fundstellen zum Wasser. Schaubilder.
- Tafel 103: Entfernung der Fundstellen zum Wasser. Schaubilder.
- Tafel 104: A: Karte: Lage von Fst.169 Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“. Grundlage:  
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6821 Heilbronn (1985) und Blatt 6721 Bad Friedrichshall <sup>2</sup>(1991).  
B: Karte: Lage von Fst.104 Heilbronn-Neckargartach „Hofweinberg“. Grundlage:  
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6821 Heilbronn (1985).  
C: Karte: Lage von Fst.56 Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“. Grundlage:  
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6920 Brackenheim <sup>3</sup>(1995).
- Tafel 105: Karte Fundstellen SHa/FLt und Höhensiedlungen.
- Tafel 106: Karte Fundstellen HaC/D1 und Hallstattschwerter.
- Tafel 107: Karte: Lage des Arbeitsgebietes im Verhältnis zu den  
späthallstattzeitlichen „Fürstensitzen“.
- Tafel 108: A: Karte: Lage von Fst.94/95/96/97/98/184. Grundlage: Landesvermessungsamt  
Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6820 Schwaigern  
<sup>3</sup>(1991). B: Karte: Lage von Fst.71/73/76/77/78/79; und C: Karte: Lage von  
Fst.88/89/90/254, Grundlage: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.),  
Topographische Karte 1 : 25 000, Blatt 6821 Heilbronn (1985), Orohydrographische  
Ausgabe.
- Tafel 109: Karte: Lage von Fst. 59 Heilbronn „Allee“ und Fst.60 Heilbronn „Kaiserstraße“.  
Grundlage: WILD 1976, Abb. 1 u. 2.
- Tafel 110: Karte: Fundstellen am Leinbach in Heilbronn-Neckargartach. Grundlage:  
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6821 Heilbronn (1985).
- Tafel 111: Karte: Fundstellen am „Hippberg“ in Heilbronn-Frankenbach. Grundlage:  
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Topographische Karte  
1 : 25 000, Blatt 6820 Schwaigern <sup>3</sup>(1991) und Blatt 6821 Heilbronn (1985).
- Tafel 112: Fundstellenstatistik. Schaubilder.
- Tafel 113: Fundstellenstatistik. Schaubilder.
- Tafel 114: Schaubilder. A: Durchschnittlich gleichzeitige Siedlungen; B: Siedlungskontinuität.



- Tafel 115: Funde: Fst.5. ZÜRN 1987, Taf. 124B.
- Tafel 116: Funde: A: Fst.6. ZÜRN 1987, Taf.124A; B: Fst.7. ZÜRN 1987, Taf.123.
- Tafel 117: Funde: Fst.7. ZÜRN 1987, Taf.123.
- Tafel 118: Funde: Fst.7. ZÜRN 1987, Taf.123.
- Tafel 119: Funde: Fst.8 Grube 2. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf.121B.
- Tafel 120: Funde: Fst.8 Grube?. Nach Skizzen von Scholl in den Akten Mus.HN.
- Tafel 121: Fst.10 Hügel A. A: Befundplan. JACOB/SPATZ 1999, Abb. 150; B: Funde.  
Nach einem Aquarell von Linder, Mus.HN.
- Tafel 122: Funde: Fst.10 Hügel A. A: WAGNER 1911, Abb. 285h; B: Nach einem Aquarell  
von Linder, Ortsakten LDA.
- Tafel 123: Funde: Fst.10 Hügel A. Nr.1: JACOB 1995, Nr.13.106; Nr.2: WAGNER  
1911, Abb. 285d; Nr.3 u. 4: WAGNER 1911, Abb. 285i; Nr.5: WAGNER 1911, Abb.  
285m; Nr.6: WAGNER 1911, Abb. 285k; Nr.7: WAGNER 1911, Abb. 285l.
- Tafel 124: Funde: Fst.10 Hügel A. Zeichnungen Ortsakten LDA.
- Tafel 125: Funde: Fst.10 Hügel B. A u. B: NELLISSEN 1975, Taf. 1a; C: BAITINGER 1999,  
Taf. 154D; D1: WAGNER 1911, Abb. 286d; D2: JACOBSTHAL 1944(1969), pl. 157  
nr. 309.
- Tafel 126: Funde: Fst.10. A: Hügel C. NELLISSEN 1975, Taf.1b; B: Hügel D. WAGNER 1911,  
Abb. 286a,b,f; C:Hügel D?. NELLISSEN 1975, Taf.1d; D: Hügel F. Nr.1,2,4,5:  
NELLISSEN 1975 Taf.1c. Nr.3: JACOB 1995, Nr.16.118.
- Tafel 127: Funde: Fst.10 Hügel E. Zeichnungen Ortsakten LDA.
- Tafel 128: Funde: Fst.10. A: Hügel D. BAITINGER 1999, Taf. 155B; B: Hügel E. BAITINGER  
1999, Taf. 156A.
- Tafel 129: Funde: Fst.10. A: Hügel G; B: Hügel G?. BAITINGER 1999, Taf. 157B.
- Tafel 130: Funde: Fst.10. A: Hügel H. BAITINGER 1999, Taf. 158A; B: Hügel K. BAITINGER  
1999, Taf. 158B; C: Hügel L. BAITINGER 1999, Taf. 158D.
- Tafel 131: Funde: Fst.10 Hügel L. A1: BAITINGER 1999, Taf. 158C; A2-7: BAITINGER 1999,  
Taf. 159A; B: BAITINGER 1999, Taf. 159B.
- Tafel 132: Funde: Fst.10. A: Hügel L. A1: NELLISSEN 1975, Taf. 1e; A2: Foto Ortsakten LDA;  
B: Hügel M. BAITINGER 1999, Taf. 160A.
- Tafel 133: Funde: Fst.10. A: Hügel O. BAITINGER 1999, Taf.160B; B: Hügel S. BAITINGER  
1999, Taf. 158B.
- Tafel 134: Funde: Fst.10. A: Hügel Q (H?). BAITINGER 1999, Taf.161A; B: Hügel T oder U.  
BAITINGER 1999, Taf.161B.
- Tafel 135: Funde: Fst.13.
- Tafel 136: Funde: Fst.15. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 232.
- Tafel 137: Funde: Fst.15. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 232 und 233A.
- Tafel 138: Funde: A: Fst.15. Nr.1 u. 2: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 233A;  
B: Fst.16; C: Fst.17. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 116A.
- Tafel 139: Funde: A: Fst.18. WAGNER 1911, Abb. 274; B: Fst.20. Zeichnungen von Hartmann

- in den Ortsakten LDA; C: Fst.22. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, Taf. 38A u. Abb. 19.
- Tafel 140: Funde: A: Fst.25; B: Fst.26; C: Fst.27. Nr.1 u. 2: Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA. Nr.3: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 63.1; D: Fst.28. Nr.1 u. 3: Zeichnungen in den Ortsakten LDA.
- Tafel 141: Funde: A: Fst.29; B: Fst.30; C: Fst.32. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, Taf. 38B.
- Tafel 142: Funde: Fst.33.
- Tafel 143: Funde: A: Fst.35. Zeichnungen von Koch in den Akten Mus.HN; B: Fst.36. Nr.1: Zeichnung von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA. Nr.2-5: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, Taf. 67A; C: Fst.37. Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf. 100A.
- Tafel 144: Funde: A: Fst.37. Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf. 100A; B: Fst.39. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 125B.
- Tafel 145: Funde: Fst.38. A: BITTEL 1934, Taf. 14 Nr. 3; B: BITTEL 1934, Taf. 18 Nr. 2.
- Tafel 146: Funde: Fst.40. Fundber. Baden-Württemberg 10,1985, Taf. 48A.
- Tafel 147: Funde: Fst.41. Fundber. Schwaben N.F. 14, 1959, Taf. 25B u. 26 Nr.3 u. 7.
- Tafel 148: Funde: A: Fst.43. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, Taf. 59A; B: Fst.47 Hügel D. WAGNER 1911, Abb. 269; C: Fst.47 Hügel D. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf.97B.
- Tafel 149: Funde: A: Fst.47 Hügel E. WAGNER 1911, Abb. 269; B: Fst.47 Hügel P. Ortsakten LDA; C: Fst.47 Hügel?. WAGNER 1911, Abb. 269; D: Fst.49. ZÜRN 1987, Taf. 124C; E: Fst.51. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, Taf. 121D.
- Tafel 150: Funde: A: Fst.51. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, Taf. 121D; B: Fst.52. Zeichnungen von Blösch in den Ortsakten LDA; C: Fst.53. Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 31D; D: Fst.54. BITTEL 1934, Taf. 15 Nr. 10 u. 12.
- Tafel 151: Funde: A: Fst.54. WANNER 1988, Abb. S. 26; B: Fst.56. Zeichnung von Koch in den Akten Mus.HN; C: Fst.57. Zeichnungen Akten Mus.HN.
- Tafel 152: Funde: Fst.55. NELLISSEN 1975, Taf. 6.
- Tafel 153: Funde: A: Fst.58. BITTEL 1934, Taf. 15 Nr. 4; B: Fst.59. Fundber. Schwaben 10, 1902, Taf. I.29; C: Fst.60. Nr.1-5: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA.
- Tafel 154: Funde: Fst.63. A: Grube 1; B: Grube 2.
- Tafel 155: Funde: A: Fst.64; B: Fst.67. Zeichnungen Akten Mus.HN.
- Tafel 156: Funde: A: Fst.71; B: Fst.72; C u. D: Fst.73. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA; E: Fst.74. Zeichnung Akten Mus.HN; F: Fst.75. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA; G: Fst.76. Fundber. Schwaben 10, 1902, Taf. I.26.
- Tafel 157: Funde: Fst.76. Nr.1-2: Fundber. Schwaben 10, 1902, Taf. I.24-25; Nr.3: BEILER 1938b, Taf. 8 Nr. 3; Nr.4-5: BEILER 1938b, Taf. 15 Nr. 1-2.
- Tafel 158: Funde: Fst.76. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 9, 1909, Abb. 14.
- Tafel 159: Funde: Fst.76. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 9, 1909, Abb. 14.

- Tafel 160: Funde: A: Fst.77 Grube 1923?. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, Abb. 11.  
 Nr.2-8: Zeichnungen von Paret in den Ortsakten LDA; B: Fst.77 Grube 1923.3.  
 Zeichnung von Paret in den Ortsakten LDA; C: Fst.77 Grube 1925.4. Nr. 1 u. 3:  
 BEILER 1938b, Abb. 27. Nr. 2, 4, 5, 6: Zeichnungen von Paret in den Ortsakten LDA;  
 D: Fst.77 Grube 1924/5. BEILER 1938b, Abb. 27.
- Tafel 161: Funde: Fst.78. B, C, D: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA;  
 E: Zeichnungen Akten Mus.HN; F: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, Taf. 31A.
- Tafel 162: Funde: A: Fst.78. Nr.1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962,  
 Taf. 31A; B: Fst.79. Zeichnungen Ortsakten LDA; C: Fst.79. Zeichnungen Akten  
 Mus.HN; D: Fst.79. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, Abb. 27.
- Tafel 163: Funde: Fst.79. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 128A.
- Tafel 164: Funde: A: Fst.79. Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA.  
 B: Fst.80. MENZEL 1993, Taf. 20.
- Tafel 165: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 1.
- Tafel 166: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 2.
- Tafel 167: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 3.
- Tafel 168: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 4.
- Tafel 169: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 5.
- Tafel 170: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 6.
- Tafel 171: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 7.
- Tafel 172: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 8.
- Tafel 173: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 9.
- Tafel 174: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 10.
- Tafel 175: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 11.
- Tafel 176: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 12.
- Tafel 177: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 13.
- Tafel 178: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 14.
- Tafel 179: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 15.
- Tafel 180: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 16.
- Tafel 181: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 17.
- Tafel 182: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 18.
- Tafel 183: Funde: Fst.82. MENZEL 1993, Taf. 19.
- Tafel 184: Funde: Fst.83. A: Nr. 1, 2, 4: SCHLIZ 1901, Taf. XII Nr. 17-19. Nr. 3 u. 5:  
 BEILER 1938b, Abb. 26; B: BEILER 1938b, Abb. 26; C: Zeichnungen von Zürn  
 in den Ortsakten LDA.
- Tafel 185: Funde: Fst.84, Grab 2. JACOB/KNAUS 1994, Abb. 79 u. 80.
- Tafel 186: Funde: Fst.84. A: Grab 2. Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, Abb. 38 u. 39; B: Grab  
 4. Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, Abb. 16.
- Tafel 187: Funde: Fst.84. A: Grab 5 u. B: Grab 6. Zeichnungen von Paret in den Ortsakten  
 LDA; C: Grab 7. Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 30 Nr. 4.

Tafel 188: Funde: Fst.84, Grab 7. Zeichnungen Ortsakten LDA.

Tafel 189: Funde: Fst.84, Grab 7. Zeichnungen Ortsakten LDA.

Tafel 190: Funde: Fst.84, Gräber 10ff. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, Taf. X.2. Nr.2, 3, 4; ZÜRN 1987, Taf. 124 D. Nr.5, 6: Zeichnungen Ortsakten LDA.

Tafel 191: Funde: Fst.84, Grab?. Zeichnungen Ortsakten LDA.

Tafel 192: Funde: A: Fst.86. Zeichnung von Beiler in den Ortsakten LDA; B: Fst.88. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, Taf. 23B; C: Fst.90. Zeichnungen von Scholl in den Ortsakten LDA.

Tafel 193: Funde: Fst.90. Nr. 1, 8, 9, 10, 11, 20, 21, 22, 23, 27, 28, 29: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA.

Tafel 194: Funde: A, B, C: Fst.91; D: Fst.93. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 236B.

Tafel 195: Funde: A: Fst.93, Grube 1. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 236B u. Abb. 52; B: Fst.93, Grube 7. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 236B; C: Fst.95. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA.

Tafel 196: Funde: A: Fst.97; B: Fst.98. Nr. 21, 22, 25: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 80.

Tafel 197: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 198: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 199: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 200: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 201: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 202: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 203: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 204: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 205: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 206: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 207: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 208: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 209: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 210: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 211: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 212: Funde: Fst.100, Grube 2.

Tafel 213: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 214: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 215: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 216: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 217: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 218: Funde: Fst.100, Grube 3.

Tafel 219: Funde: Fst.100, Grube 5.

Tafel 220: Funde: Fst.100, Grube 5.

Tafel 221: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 222: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 223: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 224: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 225: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 226: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 227: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 228: Funde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 229: Funde: Fst.100. A: Grube 4; B: Grube 8; C: Grube 1. SCHLIZ 1901, Taf. XII.1.

Tafel 230: Funde: A: Fst.102; B: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 14.

Tafel 231: Funde: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 14, 15, 16.

Tafel 232: Funde: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 16, 17.

Tafel 233: Funde: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 14, 15, 18.

Tafel 234: Funde: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 15, 16, 17, 18, 25.

Tafel 235: Funde: Fst.103. Siehe auch HEES 1993, Taf. 15, 17, 18.

Tafel 236: Funde: A: Fst.104; B: Fst.99; C: Fst.105. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA; D: Fst.119. Zeichnungen Akten Mus.HN; E: Fst.167. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 108C1.

Tafel 237: Funde: Fst.107. Foto und Zeichnung Ortsakten LDA.

Tafel 238: Funde: Fst.108, Grube 1.

Tafel 239: Funde: Fst.108, Grube 1.

Tafel 240: Funde: Fst.108, Lesefunde Umgebung von Grube 1.

Tafel 241: Funde: Fst.108. A: Grube 2; B: Lesefunde Umgebung von Grube 2.

Tafel 242: Funde: Fst.108, Lesefunde Umgebung von Grube 2.

Tafel 243: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 244: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 245: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 246: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 247: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 248: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 249: Funde: Fst.108, Grube 3.

Tafel 250: Funde: A: Fst.110 Hügel 2. Nr.1: SCHLIZ 1901, Taf. XII.15. Nr.2 u. 3: SCHLIZ 1899, Vorsatzblatt; B: Fst.110 Hügel 3. BEILER 1938b, Taf. 8.2; C: Fst.111. ZÜRN 1987, Taf. 124E; D: Fst.112; E: Fst.116. Nr.2: Zeichnung Ortsakten LDA.

Tafel 251: Funde: Fst.117 Grube 1. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 217.

Tafel 252: Funde: Fst.117. A: Grube 2. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 218; B: Grube 3. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 218.

Tafel 253: Funde: Fst.119. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Abb. 63.

Tafel 254: Funde: Fst.123. MENZEL 1993, Taf. 21.

- Tafel 255: Funde: Fst.123. MENZEL 1993, Taf. 22.
- Tafel 256: Funde: Fst.123. MENZEL 1993, Taf. 23.
- Tafel 257: Funde: Fst.123. MENZEL 1993, Taf. 24.
- Tafel 258: Funde: Fst.123. MENZEL 1993, Taf. 25.
- Tafel 259: Funde: A: Fst.124. Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 26C; B: Fst.125. Nr. 1-9: Zeichnungen Akten Mus.HN. Nr.10: Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, Abb. 49.
- Tafel 260: Funde: A: Fst.127. Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, Taf. 21 Nr. 2 u. 3; B: Fst.128.
- Tafel 261: Funde: Fst.129. Nr. 1 – 5: Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, Taf. 36A; Nr. 6 – 9: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, Taf. 82D.
- Tafel 262: Funde: Fst.129. BIEL 1980, Abb. 3 u. 4.
- Tafel 263: Funde: Fst.129. BIEL 1980, Abb. 3.
- Tafel 264: Funde: Fst.134. Nr.1: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, Taf. 49C; Nr. 2 – 4: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 133A.
- Tafel 265: Funde: A: Fst.134. Zeichnungen Akten Mus.HN; B: Fst.139. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 132C.
- Tafel 266: Funde: A: Fst.141. Nr. 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10: SCHLIZ 1901, Taf. XII. Nr. 2, 11, 12, 13, 14: SCHLIZ 1903a, Abb. 112. Nr.4: BEILER 1938b, Abb. 32. Nr.3: SCHLIZ 1906, Abb. S. 54; B: Fst.142. Nr. 1 – 15: SCHLIZ 1908, Abb. 5. Nr. 16 – 17: BEILER 1938b, Taf. 8.2.
- Tafel 267: Funde: A: Fst.144. Zeichnungen Akten Mus.HN; B: Fst.148. SCHLIZ 1901, Taf. XII.4 u. XII.6; C: Fst.149. Zeichnungen Ortsakten LDA; D: Fst.151. SCHLIZ 1906, Abb. S. 54.
- Tafel 268: Funde: Fst.152. A: Grab 1. SCHLIZ 1906, Abb. S. 56; B: Grab 3. SCHLIZ 1906, Abb. S. 56.
- Tafel 269: Funde: Fst.152, Grab 2. SCHLIZ 1906, Abb. S. 56.
- Tafel 270: Funde: Fst.153. Zeichnungen von Paret in den Ortsakten LDA.
- Tafel 271: Funde: A: Fst.153. Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, Abb. 23; B: Fst.154. Zeichnungen Ortsakten LDA; C: Fst.158. Zeichnungen Akten Mus.HN; D: Fst.159. Zeichnungen Ortsakten LDA.
- Tafel 272: Funde: Fst.160. A 1 – 2: Zeichnungen Akten Mus.HN; B: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 51B6.
- Tafel 273: Funde: A: Fst.160. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 51B; B: Fst.162. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 116D.
- Tafel 274: Funde: Fst.163. Nr. 1 – 3: SCHLIZ 1905, Abb. 2. Nr. 4 – 5: THIERBACH/JACOB 1992, Abb. 12.
- Tafel 275: Funde: A: Fst.164. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, Abb. 28; B: Fst.165. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA.
- Tafel 276: Funde: Fst.165. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 47.
- Tafel 277: Funde: A: Fst.165. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 47 Nr. 8; B: Fst.166,

- Grube 1. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 247 Nr. 33; C: Fst.166, Grube 2.  
 Nr.1: Zeichnung Ortsakten LDA. Nr.2: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 248A3.
- Tafel 278: Funde: Fst.166. A: Grube 4. Nr.1: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 247 Nr. 31. Nr. 2 – 5: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 248A; B: Grube 8. Zeichnung von Hartmann in den Ortsakten LDA; C: Grube 10. Nr.1: Zeichnung Ortsakten LDA. Nr.2: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 248A6; D: Lesefunde.
- Tafel 279: Funde: Fst.166. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 246F u. 247.
- Tafel 280: Funde: Fst.169. A: Grube 1; B: Grube 2.
- Tafel 281: Funde: Fst.169, Grube 1.
- Tafel 282: Funde: Fst.169, Grube 2.
- Tafel 283: Funde: Fst.169, Grube 2.
- Tafel 284: Funde: Fst.169, Grube 2.
- Tafel 285: Funde: Fst.169, Grube 2.
- Tafel 286: Funde: Fst.169. A: Grube 3; B: Grube 6.
- Tafel 287: Funde: Fst.169, Grube 6.
- Tafel 288: Funde: Fst.169.A: Grube 7; B: Grube 8; C: Grube 9.
- Tafel 289: Funde: Fst.169, Grube 17.
- Tafel 290: Funde: Fst.169, Grube 18.
- Tafel 291: Funde: Fst.169, Grube 18.
- Tafel 292: Funde: Fst.169. A: Grube 21; B: Grube 22; C: Grube 25; D: Grube 35.
- Tafel 293: Funde: Fst.169, Grube 35.
- Tafel 294: Funde: Fst.169, Grube 35.
- Tafel 295: Funde: Fst.169, Grube 36.
- Tafel 296: Funde: Fst.169. A: Grube 36; B: Grube 38; C: Grube 10.
- Tafel 297: Funde: Fst.169. A: Grube 44; B: Grube 45.
- Tafel 298: Funde: Fst.169, Grube 44.
- Tafel 299: Funde: Fst.169, Grube 39.
- Tafel 300: Funde: Fst.169. A: Grube 40; B: Grube 42; C: Grube 41; D: Grube 43; E: Grube 44.
- Tafel 301: Funde: Fst.169, Grube 44.
- Tafel 302: Funde: Fst.171, Grab 1. FÜHRER HN 1991, Abb. 11.
- Tafel 303: Funde: Fst.171. A: Grab 3; B: Grab 5 oder 6.
- Tafel 304: Funde: Fst.171. A: Grab 5. Nr.1: JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994, Abb. 67; B: Lesefund. ZÜRN 1987, Taf. 124G.
- Tafel 305: Funde: Fst.171. A: Grab 7. JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994, Abb. 78; B: Grab 8.
- Tafel 306: Funde: A: Fst.173. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 133C; B: Fst.173. Zeichnungen Akten Mus.HN; C: Fst.176. Zeichnung von Koch in den Akten Mus.HN; D: Fst.177. Zeichnungen von Zürn und Schwarzkopf in den Ortsakten LDA.
- Tafel 307: Funde: Fst.177, Grube 1. MENZEL 1993, Taf. 26.

- Tafel 308: Funde: Fst.177, Grube 2. MENZEL 1993, Taf. 27.
- Tafel 309: Funde: Fst.177, Grube 2. MENZEL 1993, Taf. 28.
- Tafel 310: Funde: Fst.177, Grube 2 u. Grube 6. MENZEL 1993, Taf. 29.
- Tafel 311: Funde: A: Fst.179. Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf.99F. Nr.4A: Foto Mus.HN; B: Fst.180. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Abb. 56.
- Tafel 312: Funde: Fst.181. A u. C: Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA.
- Tafel 313: Funde: A: Fst.183; B: Fst.184. Nr. 6 – 10: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 31C. Nr. 1 – 5 u. 11 – 13: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA; C: Fst.185. ZÜRN 1987, Taf. 124F; D: Fst.186. BAITINGER 1999, Taf. 150D.
- Tafel 314: Funde: Fst.187. BAITINGER 1999, Taf. 150E.
- Tafel 315: Funde: A: Fst.189. Nr.1: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf. 68.16. Nr. 2 – 6: Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA; B: Fst.190. Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf. 102B; C: Fst.191. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 225A.
- Tafel 316: Funde: Fst.191. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 224.
- Tafel 317: Funde: A: Fst.192. Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf.102A; B: Fst.193.
- Tafel 318: Funde: A: Fst.196. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf.248D; B: Fst.197. Nr.1: Zeichnung von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA. Nr. 2 – 15: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 249A.
- Tafel 319: Funde: Fst.198. Nr.1: BITTEL 1934, Taf. 14.1. Nr. 2 – 3: RADEMACHER 1994, Abb. S. 94.
- Tafel 320: Funde: Fst.198. RADEMACHER 1994, Abb. S. 94.
- Tafel 321: Funde: A: Fst.199, Hügel 1. RADEMACHER 1994, Abb. S. 42; B: Fst.199, Hügel 2. RADEMACHER 1994, Abb. S. 43; C: Fst.200. RADEMACHER 1994, Abb. S. 47.
- Tafel 322: Funde: A: Fst.200. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 122A; B: Fst.201. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 135C.
- Tafel 323: Funde: Fst.201. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 135C.
- Tafel 324: Funde: Fst.202. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 134B.
- Tafel 325: Funde: Fst.203. A: Grab 2. Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, Taf. 9.2; B: Grab 3. Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, Abb. 8.
- Tafel 326: Funde: A: Fst.204. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 134C; B: Fst.205. Nr. 1 u. 8: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA. Nr. 2 – 7 u. 9: Zeichnungen von Mattes in den Akten Mus.HN.
- Tafel 327: Funde: A: Fst.211. WAGNER 1911, Abb. 287; B: Fst.214. Zeichnung von Beiler in den Ortsakten LDA; C: Fst.215. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, Taf. 19F; D: Fst.216. Nr. 1 – 2: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA. Nr. 3 – 7: Zeichnungen Akten Mus.HN.
- Tafel 328: Funde: A: Fst.217. ANGERBAUER/KOCH 1976, Abb. 7; B: Fst.218. Nr. 1 – 9: ANGERBAUER/KOCH 1976, Abb. 7. Nr.10: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, Taf. 69C9.



- Tafel 329: Funde: A: Fst.219. Nr. 1 – 4: ANGERBAUER/KOCH 1976, Abb. 7. Nr. 5 – 6: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA. Nr. 7 – 8: Zeichnungen Akten Mus.HN; B: Fst.224.
- Tafel 330: Funde: Fst.220, Hügel 2 u. 3. SCHLIZ 1900, Taf. C.X.
- Tafel 331: Funde: Fst.221. Nr. 1, 8, 21: Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA. Nr. 2 – 7, 9 – 20, 22 – 27: Zeichnungen von Mattes in den Akten Mus.HN.
- Tafel 332: Funde: Fst.225. Nr.1: JACOBSTHAL 1944(1969) pl. 135 nr. 230. Nr.2: BITTEL 1934, Taf. 13.11. Nr.3 u. 1A: MÜLLER 1989, Taf. 57.
- Tafel 333: Funde: A: Fst.267. WIELAND 1996, Taf. 37C1; B: Fst.327. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Abb. 64; C: Fst.328. Zeichnungen von Zürn in den Ortsakten LDA.
- Tafel 334: Befunde: Fst.8. Nach Zeichnungen in den Akten Mus.HN.
- Tafel 335: Gesamtplan Fst. 9 und 10. Nach WAGNER 1911, Abb. 282, ergänzt.
- Tafel 336: Befunde: Fst.28. nach einer Skizze von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA.
- Tafel 337: A: Fst.36, Luftbild und Umzeichnung. PLANCK 1994, Abb. 116 und 117. B: Fst.43, Cleebronn „Michaelsberg“, Ansicht von Nordost.
- Tafel 338: Befunde: A: Fst.41. Fotos aus den Akten Mus.HN; B: Fst.55. WAGNER 1911, Abb. 271.
- Tafel 339: Fst.47, Gesamtplan. A: Stand 1975. Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, Abb. 33; B: Stand 1886. WAGNER 1911, Abb. 269a.
- Tafel 340: Fst.47, Grabung 1886. A: Hügel D, Plan und Profil; B: Hügel D, Nachbestattung, Plan; C: Hügel P, Plan. Ortsakten LDA.
- Tafel 341: Befunde: Fst.48. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Abb. 195.
- Tafel 342: Befunde: Fst.50 und 51, nach Vorlagen in den Ortsakten LDA.
- Tafel 343: Fst.56, Gesamtplan. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 344: Fst.56, Befundnr. 1640,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 345: Fst.56, Befundnr. 1640,1 u. 1640,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 346: Fst.56, Befundnr. 1640,3 u. 1641,3. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 347: Fst.56, Befundnr. 1641,3. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 348: Fst.56, Befundnr. 1836,2+3. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 349: Fst.56, Befundnr. 1836,3 u. 1838,6. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 350: Fst.56, Befundnr. 1838,4 u. 1838,5. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 351: Fst.56, Befundnr. 1839,4 u. 1840,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 352: Fst.56, Befundnr. 1840,1 u. 1841,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 353: Fst.56, Befundnr. 1841,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 354: Fst.56, Befundnr. 2135,2 u. 2137,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 355: Fst.56, Befundnr. 2237,1 u. 2237,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 356: Fst.56, Befundnr. 2330,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 357: Fst.56, Befundnr. 2330,1 u. 2338,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 358: Fst.56, Befundnr. 2431/32,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.

Tafel 359: Fst.56, Befundnr. 2818,2 u. 2930,2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.

Tafel 360: Fst.56, Befundnr. 3215/16,4 u. 3215,4. Nach Grabungsunterlagen des LDA.

Tafel 361: Fst.56, Befundnr. 3414,1. Nach Grabungsunterlagen des LDA.

Tafel 362: Befunde: Fst.63, Grube 1.

Tafel 363: Befunde: Fst.63, Grube 2.

Tafel 364: Befunde: Fst.64.

Tafel 365: Befunde: A: Fst.65, Plan und Profile. SCHLIZ 1913, Abb. 11.2; B: Fst.68  
Gruben A u. B. Zeichnungen von Mattes in den Akten Mus.HN.

Tafel 366: Befunde: Fst.79. Nach einer Skizze von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA.

Tafel 367: Befunde: Fst.82. Nach MENZEL 1993, Abb. 24.

Tafel 368: Fst.83 und 84, Luftbild. KOLLEK-SCHEWEN 1993, Abb.29.

Tafel 369: Befunde: A: Fst.83. Nr.1: SCHLIZ 1901a; Abb.3. Nr.2: SCHLIZ 1911, Taf.4.10; B:  
Fst.107, Luftbild. O.Braasch, 1980. Luftbildarchiv LDA, Inv.Nr. 6920/047.

Tafel 370: Befunde: Fst.84, Grab 10. Nach einer Skizze von Zürn in den Ortsakten LDA.

Tafel 371: Befunde: Fst.91, Gruben 2 u. 3. Nach Zeichnungen von Hartmann in den  
Ortsakten LDA.

Tafel 372: Befunde: A: Fst.91, Grube 1. Nach Zeichnungen von Hartmann in den Ortsakten  
LDA; B: Fst.96, Grube 251. STIKA 1996, Abb. 90.

Tafel 373: Befunde: Fst.100, Gruben 3 und 4.

Tafel 374: Befunde: Fst.100, Gruben 5 und 7.

Tafel 375: Befunde: Fst.100, Grube 6.

Tafel 376: Befunde: Fst.100, Grube 8.

Tafel 377: Befunde: Fst.103, Gesamtplan. Nach Grabungsunterlagen des LDA.  
Siehe auch HEES 1993, Taf. 7.

Tafel 378: Befunde: Gesamtplan Fst.104. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 379: Befunde: Fst.104, Gruben 8 und 9. Nach Grabungsunterlagen in den  
Akten Mus.HN.

Tafel 380: Befunde: Fst.104, Grube 9. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 381: Befunde: Fst.104, Grube 14. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 382: Befunde: Fst.104, Grube 15. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 383: Befunde: Fst.104, Grube 16. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 384: Befunde: Fst.104, Grube 17. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 385: Befunde: Fst.104, Grube 17. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 386: Befunde: Fst.104, Grube 18. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 387: Befunde: Fst.104, Grube 19. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 388: Befunde: Fst.104, Grube 20. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 389: Befunde: Fst.104, Gruben 17 und 20. Nach Grabungsunterlagen in den  
Akten Mus.HN.

Tafel 390: Befunde: Fst.104, Grube 21. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

Tafel 391: Befunde: Fst.104, Grube 23. Nach Grabungsunterlagen in den Akten Mus.HN.

- Tafel 392: Fst.106, Luftbilder. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, Abb. 48, 49, 50.
- Tafel 393: Befunde: Fst.106, Erdwerk II. SCHATZ 1994, Abb. 9 u. 10.
- Tafel 394: Befunde: Fst.106, Erdwerk II. SCHATZ 1994, Abb. 3 u. 13.
- Tafel 395: Befunde: A: Fst.106, Gesamtplan. SCHATZ 1994, Abb. 1; B: Fst.117, Gesamtplan.  
Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 396: Befunde: A: Fst.110, Hügel 2. Nr.1: Profil. SCHLIZ 1900, Taf. C.IX. Nr.2: Planum.  
SCHLIZ 1899, Abb. 4; B: Fst.111, Ansicht von Südost.
- Tafel 397: Befunde: Fst.117, Gruben 1 u. 2. Nach Grabungsunterlagen des LDA.
- Tafel 398: Befunde: A: Fst.117, Grube 1. Nach Grabungsunterlagen des LDA; B: Fst.171.  
JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994, Abb. 64.
- Tafel 399: Befunde: Fst.141, Gruben 1, 2, 4, 5, 6. SCHLIZ 1911, Taf. V u. Abb. 28.
- Tafel 400: Befunde: A: Fst.143. SCHLIZ 1911, Taf. V.7; B: Fst.144. SCHLIZ 1911, Taf. V.12;  
C: Fst.145. SCHLIZ 1911, Taf. V.9; D: Fst.146. SCHLIZ 1911, Taf. IV.7.
- Tafel 401: Befunde: A: Fst.147. Nr.1: SCHLIZ 1908, Abb. VI. Nr.2: SCHLIZ 1911, Taf. IV.11;  
B: Fst.148. SCHLIZ 1911, Taf. V.2 u. V.8.
- Tafel 402: Befunde: A: Fst.149. SCHLIZ 1901a, Abb. 2; B: Fst.151. SCHLIZ 1911,  
Taf. V.3 u. V.6; C: Fst.153. Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, Abb. 22.
- Tafel 403: Befunde: A: Fst.155. SCHLIZ 1905, Abb. 6; B: Fst.156. SCHLIZ 1911, Taf. V.10 u.  
V.11; C: Fst.157. Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, Abb. 40.
- Tafel 404: Befunde: Fst.166, Gruben 2 u. 4. Nach Zeichnungen von Hartmann in den  
Ortsakten LDA.
- Tafel 405: Fst.169, Plan, Befunde SHa/FLt.
- Tafel 406: Befunde: Fst.169, Grube 1.
- Tafel 407: Befunde: Fst.169, Gruben 2 u. 3.
- Tafel 408: Befunde: Fst.169, Gruben 4, 5, 6.
- Tafel 409: Befunde: Fst.169, Gruben 7 u. 8.
- Tafel 410: Befunde: Fst.169, Grube 9.
- Tafel 411: Befunde: Fst.169, Grube 17.
- Tafel 412: Befunde: Fst.169, Grube 19.
- Tafel 413: Befunde: Fst.169, Gruben 18 u. 21.
- Tafel 414: Befunde: Fst.169, Grube 22.
- Tafel 415: Befunde: Fst.169, Gruben 25 u. 35.
- Tafel 416: Befunde: Fst.169, Grube 36.
- Tafel 417: Befunde: Fst.169, Grube 38.
- Tafel 418: Befunde: Fst.169, Gruben 39 u. 41.
- Tafel 419: Befunde: Fst.169, Gruben 43 u. 45.
- Tafel 420: Befunde: Fst.169, Grube 44.
- Tafel 421: Befunde: Fst.181. A u. B: nach Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten  
LDA; C u. D: nach Zeichnungen von Neth in den Ortsakten LDA.
- Tafel 422: Befunde: A: Fst.181. Nach Zeichnungen von Schwarzkopf in den Ortsakten LDA;

- B: Fst.169, Grube 17 (Siedlungsbestattung). Rekonstruiertes Planum.
- Tafel 423: Befunde: Fst.185, Gesamtplan. Nach einer Zeichnung von Zürn in den Ortsakten LDA.
- Tafel 424: Befunde: Fst.186. Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, Abb. 10 u. Taf. 50 Nr. 1 u. 2.
- Tafel 425: Befunde: A: Fst.211, Gesamtplan. Nach einer Zeichnung von Eckert in den Ortsakten LDA; B: Wunnenstein, Ansicht von Nord.
- Tafel 426: Befunde: Fst.214, Plan Gruben 1 – 5.
- Tafel 427: Befunde: Fst.214, Grube 1.
- Tafel 428: Befunde: Fst.214, Gruben 2 u. 6.
- Tafel 429: Befunde: Fst.214, Grube 3.
- Tafel 430: Befunde: Fst.214, Grube 4.
- Tafel 431: Befunde: Fst.214, Grube 5.
- Tafel 432: Befunde: A: Fst.220. SCHLIZ 1900, Taf. C Xa; B: Fst.363. Heilbronn, Wartberg. Aquatinta von Carl Doerr, zwischen 1814 und 1842. PFEIFFER 1979, Abb. 22 (Ausschnitt); C: Fst.365. SCHLIZ 1900, Taf. BV.
- Tafel 433: Befunde: A: Fst.366. Nr. 1 u. 3: SCHLIZ 1908, Abb. 9. Nr.2: SCHLIZ 1899, Abb. 3; B: Fst.368. Nr.1: BEILER 1938b, Abb. 16. Nr.2: SCHLIZ 1900, Taf. C.VIII.
- Tafel 434: Befunde: A: Fst.368. Nr.1: SCHLIZ 1900, Taf. B.VI. Nr.2: SCHLIZ 1899, Abb. 2; B: Fst.371.SCHLIZ 1900, Taf. B.IV; C: Fst.372. SCHLIZ 1900, Taf. A.I.
- Tafel 435: Befunde: A: Fst.367, Ansicht von West; B: Fst.369, Ansicht von Nord.

## 8.4 Listen

### 8.4.1 Fundstellenstatistik

|                      | Siedlungen | Grabhügel | Flachgräber | Einzelfunde | Alle Fundstellen |
|----------------------|------------|-----------|-------------|-------------|------------------|
| HaB2                 | 25         | 2         | 0           | 1           | 28               |
| HaC/D1               | 21         | 11        | 1           | 1           | 34               |
| SHa/FLt              | 170        | 10        | 21          | 10          | 211              |
| MLt/SLt              | 47         | 1         | 6           | 14          | 68               |
| Datierung?           | 56         | 4         | 4           | 2           | 66               |
| undatierte Grabhügel |            | 59        |             |             | 59               |
| Alle Fundstellen     | 275        | 80        | 22          | 27          | 404              |

## 8.4.2 Fundstellen mit frühlatènezeitlicher Drehscheibenware

(zu Abschnitt 4.1.1)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                    | Datierung                    | Drehscheibenkeramik                                                                                                                            |
|---------|-----------------------------------------------|------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 15      | Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“                | Siedlung FLt<br>Gruben       | 3 WS mit horizontalen Rippen                                                                                                                   |
| 17      | Bad Rappenau-Bonfeld „2 km SSO<br>vom Ort“    | Siedlung FLt<br>Lese funde   | WS mit horizontaler Rippe,<br>Drehscheibenware? (Taf. 30.4);<br>BS mit Standing,<br>Drehscheibenware? (Taf. 29.10).                            |
| 33      | Brackenheim-Hausen a. Z.<br>„Eselsweg“        | Siedlung FLt<br>Grube        | Siebtrichter<br>(Taf. 30.6-7)                                                                                                                  |
| 35      | Brackenheim-Hausen a. Z.<br>„Meimsheimer Weg“ | Siedlung FLt<br>Grube        | RS einer Schale mit stark<br>ausbiegendem Rand und zwei<br>horizontalen Rippen auf der Schulter.<br>(Taf. 29.2)                                |
| 36      | Brackenheim-Meimsheim<br>„Kreuzweg/Hälden“    | Siedlung FLt<br>Lese funde   | 2 WS von stempelverzierten Schalen<br>(Taf. 30.2-3)                                                                                            |
| 37      | Brackenheim-Meimsheim<br>„Langer Lenz“        | Siedlung FLt<br>Lese funde   | Riefenverzierte Drehscheibenware                                                                                                               |
| 41      | Cleebronn „Hörgental“                         | Flachgräber LtB<br>Grab 1    | Flasche mit profiliertem Hals<br>(Taf. 28.3)                                                                                                   |
| 56      | Güglingen-Frauenzimmern<br>„Steinäcker“       | Siedlung FLt<br>Grube 1836-2 | 3 RS von Schalen mit s-förmigem<br>Profil und horizontalen Rippen; 3 WS<br>mit horizontalen Rippen.                                            |
| “       | “                                             | Grube 1836-3                 | 4 RS von Schalen mit s-förmigem<br>Profil und horizontalen Rippen; 5 WS<br>mit horizontalen Rippen, BS mit<br>Standing.                        |
| “       | “                                             | Grube 1838-4                 | WS einer Schale mit horizontalen<br>Rippen                                                                                                     |
| “       | “                                             | Grube<br>1838/1738-5         | RS einer Schale mit s-förmigem Profil<br>und horizontalen Rippen; WS einer<br>Schale.                                                          |
| “       | “                                             | Grube 1839-1                 | RS mit verdicktem Rand und<br>horizontalen Rippen; 2 WS.                                                                                       |
| “       | “                                             | Grube 1839-4                 | WS, Drehscheibenware ?                                                                                                                         |
| “       | “                                             | Grube 1840-1                 | 2 WS, Drehscheibenware ?                                                                                                                       |
| “       | “                                             | Grube 2135-2                 | RS einer Schale mit s-förmigem Profil                                                                                                          |
| “       | “                                             | Grube 2137-1                 | 14 RS und 16 WS von Schalen mit s-<br>förmigem Profil, verdicktem Rand und<br>horizontalen Rippen; 2 BS mit<br>Standing; WS mit Einstichreihe. |
| “       | “                                             | Grube 2330-1                 | 2 RS mit ausbiegendem Rand; 6 WS<br>mit horizontalen Rippen.                                                                                   |
| “       | “                                             | Grube 2432/1-1               | RS mit verdicktem Rand; 2 WS mit<br>horizontalen Rippen.                                                                                       |
| “       | “                                             | Fläche 3432                  | 2 BS mit horizontalen Rippen                                                                                                                   |
| 60      | Heilbronn „Kaiserstraße“                      | Siedlung FLt<br>Gruben       | BS einer Schale mit Standing<br>(Taf. 29.13)                                                                                                   |
| 65      | Heilbronn „Neckarsulmer Straße“               | Siedlung FLt<br>Grubenhaus   | „Profilierte Schale mit Bauchknick,<br>rillenverziertem Hals, ausbiegendem                                                                     |

|     |                                            |                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-----|--------------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|     |                                            |                                         | Rand und Bodendelle",<br>wahrscheinlich Drehscheibenware.                                                                                                                                                                                                                   |
| 73  | Heilbronn-Böckingen „Haselter“             | Siedlung FLt<br>Lese funde              | RS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen (Taf. 29.3);<br>RS einer Schale mit s-förmigem Profil, horizontalen Rippen und Stempelverzierung (Taf. 29.6)                                                                                                  |
| 78  | Heilbronn-Böckingen<br>„Schollenhalde“     | Siedlung FLt<br>Lese funde              | WS mit Stempel- und Rollrädchenverzierung (Taf. 30.1)<br>BS einer Schale mit Standring (Taf. 29.11); BS einer bauchigen Schale oder Flasche mit Stempelverzierung auf der Schulter (Taf. 28.4); RS einer Flasche mit verdicktem Rand (Taf. 28.2); WS mit Riefe (Taf. 30.5). |
| 114 | Ilsfeld „Westliches Bild“                  | Siedlung SHa/FLt<br>Gruben              | Riefenverzierte Drehscheibenware                                                                                                                                                                                                                                            |
| 119 | Lauffen a. N. „Brunnenäcker“               | Siedlung<br>SHa/FLt-MLt<br>Lese fund    | BS mit Standring,<br>Drehscheibenware?<br>Möglicherweise bereits<br>Mittelaltenezeit                                                                                                                                                                                        |
| 128 | Lauffen a. N. „Köberer“                    | Siedlung FLt<br>Gruben                  | Drehscheibenware                                                                                                                                                                                                                                                            |
| 129 | Lauffen a. N. „Konstenfeld“                | Siedlung<br>SHa/FLt+JLt<br>Gruben       | RS einer bauchigen Schale mit s-förmigem Profil und horizontaler Rippe auf der Schulter (Taf. 29.5)                                                                                                                                                                         |
| 141 | Leingarten-Großgartach<br>„Annungsgrund“   | Siedlung FLt<br>Grube 5                 | Flache Schale mit Bodendelle und Stempelverzierung auf der Innenseite (Taf. 29.4)                                                                                                                                                                                           |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim<br>„Mörikestraße“ | Siedlung SHa/FLt<br>Gruben 10 und<br>21 | 2 BS von Schalen mit Standring (Taf. 29.7 u. 9)                                                                                                                                                                                                                             |
| 177 | Neckarwestheim „Neckarberg“                | Siedlung FLt<br>Graben                  | Stempelverzierte Drehscheibenware                                                                                                                                                                                                                                           |
| 197 | Schwaigern „Leidensberg“                   | Siedlung FLt/MLt<br>Lese funde          | RS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen (Taf. 29.1);<br>BS mit Standring (Taf. 29.8).                                                                                                                                                                 |
| 201 | Schwaigern-Niederhofen<br>„Holderäcker“    | Siedlung<br>SHa/FLt+JLt<br>Lese funde   | RS einer Schale mit s-förmigem Profil, verdicktem Rand und horizontalen breiten Riefen (Taf. 30.8); WS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen schmalen Riefen (Taf. 30.9); BS mit Standring (Taf. 30.10).<br>Möglicherweise bereits<br>Mittelaltenezeit        |
| 207 | Schwaigern-Stetten a. H.<br>„Schulhaus“    | Siedlung FLt<br>Gruben                  | BS einer Schale mit Standring (Taf. 29.12)                                                                                                                                                                                                                                  |
| 208 | Schwaigern-Stetten a. H.<br>„Weißenberg“   | Siedlung SHa/FLt<br>Lese funde          | RS einer Flasche,<br>Drehscheibenware? (Taf. 28.1)                                                                                                                                                                                                                          |

### 8.4.3 Metallfunde

#### Fibeln

(zu Abschnitt 4.2.1.1.1)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                            | Befund          | Beschreibung                                                                                                                                    | Abbildung    |
|---------|-------------------------------------------------------|-----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 9       | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“           | Hügel B Grab 6  | Fragment einer Bronzefibel, SHa/FLt                                                                                                             | -            |
| 52      | Eppingen-Rohrbach (Lkr.HN) „Grünberg“                 | Lesefund        | bronzene Fibelspirale mit 7 Windungen, SHa/FLt                                                                                                  | -            |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 7          | eisernes Fibelfragment, SHa/FLt                                                                                                                 | Taf. 189.7   |
| 96      | Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN)<br>„Schlossberg“      | Grube 251       | Fibelfragment, SHa/FLt                                                                                                                          | -            |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                  | Hügel D Grab 2  | Eisenfragment (Fibel ?), daran befestigt eine Kette aus 17 bronzenen Doppelringen mit weißlich inkrustiertem scheibenförmigem Anhänger, SHa/FLt | Taf. 126B2   |
| 11      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heinsheimer Straße“            | Grube           | Bronzespirale mit Eisenkern (Fibel ?).Sha/FLt                                                                                                   | -            |
| 49      | Eppingen-Kleingartach (Lkr.HN)<br>„Ochsenburger Wald“ | Hügel 1 oder 3  | 2 Bronzefibeln „von altitalischem Charakter“; SHa?                                                                                              | -            |
| 97      | Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN) „Schulhaus“           | -               | Paukenfibel (Typ Mansfeld P3), HaD2                                                                                                             | Taf. 196A    |
| 77      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Sandgrube“             | Grube ?         | bronzene Fußzierfibel, L. 2,6 cm, L. (Spirale) 2,8 cm, HaD3                                                                                     | Taf. 160A1   |
| 55      | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                          | Nachbestattung  | Fragmente von 2 bronzenen Fußzierfibeln, HaD3                                                                                                   | Taf. 152.1-3 |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 6          | Fragment eines Fibelfußes mit Pasteneinlage, HaD3                                                                                               | Taf. 187B    |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Gräber 10ff     | 3 bronzene Fußzierfibeln, L. 3,8 cm, HaD3                                                                                                       | Taf. 190.2-4 |
| 89      | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“              | Gräber 1907?    | Fragmente von 4 bronzenen Fußzierfibeln, HaD3                                                                                                   | -            |
| 106     | Heilbronn-Neckgartach (Stkr.HN)<br>„Nonnenbuckel“     | Graben          | Weidacher Fibel, HaD3                                                                                                                           | -            |
| 15      | Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Eckberg“               | Gruben          | Fragment einer eisernen Fibel, L. 7 cm, FLt                                                                                                     | Taf. 138A1   |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                  | Hügel D Grab 2? | Bronzene Latènefibel, FLt                                                                                                                       | -            |
| 47      | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                          | Hügel D         | bronzene Frühlatènefibel, L. 2,7 cm, LtB                                                                                                        | Taf. 148B2   |
| 47      | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                          | Hügel D         | Fragmente einer Bronzefibel mit verziertem Bügel, FLt (LtB?)                                                                                    | Taf. 148B3   |
| 74      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Kappelfeldle“          | Grube           | Fragment einer Bronzefibel (Nadel und lange Spirale), FLt                                                                                       | -            |
| 76      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN)<br>„Rangierbahnhof“     | Gräber          | 2 bronzene Frühlatènefibeln, L. 3,3 cm, LtB                                                                                                     | Taf. 159.1-2 |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 1          | Fragmente einer bronzenen Frühlatènefibel, L. 5,5 cm, FLt                                                                                       | -            |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 2          | bronzene Frühlatènefibel, L. 4,2 cm (Duxer Fibel), LtB                                                                                          | Taf. 186A1   |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 4          | bronzene Frühlatènefibel mit profiliertem Bügel, L. 5,5 cm, LtB                                                                                 | Taf. 186B3   |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 5          | bronzene Frühlatènefibel mit profiliertem Bügel, L. 3,7 cm, LtB                                                                                 | Taf. 187A    |
| 89      | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“              | Gräber 1901?    | 2 Bronzefibeln mit zurückgebogenem „doppelt geknotetem“ Fuß, FLt                                                                                | -            |
| 128     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“                      | Gruben 1970-    | bronzene Fibel mit zurückgebogenem profiliertem Fuß, LtA                                                                                        | Taf. 260B1   |

|     |                                                             |                |                                                                            |             |
|-----|-------------------------------------------------------------|----------------|----------------------------------------------------------------------------|-------------|
|     |                                                             | 78             |                                                                            |             |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN)<br>„Nordheimer Straße“      | Grab 3         | bronzene Drahtfibel mit zurückgebogenem profiliertem Fuß, L. 4,3 cm, LtA   | Taf. 268B   |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN)<br>„Nordheimer Straße“      | Grab 3         | Fragmente einer Eisenfibel, FLt                                            | -           |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“                | Hügel 2        | 2 bronzene Latènefibeln, F?Lt                                              | -           |
| 19  | Bad Rappenau-Heinsheim (Lkr.HN)<br>„Seegarten“              | Grab           | Bronzefibel, LtA                                                           | -           |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                        | Hügel B Grab 4 | bronzene Maskenfibel, L. 3 cm, LtA                                         | Taf. 125D   |
| 179 | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                                | Grab           | bronzene Vogelkopffibel, Nadel und Spirale fehlen, L. 2,8 cm, LtA          | Taf. 311A4  |
| 125 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Immerten“                           | Grube 1-6      | bronzene Tierkopffibel, L. 3,8 cm, Nadel und Spirale fehlen, LtA           | Taf. 259B10 |
| 107 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Schlegelgrund“        | Grab           | bronzene Fibel mit zurückgebogenem profiliertem Fuß, L. 4 cm, LtA          | Taf. 237.3  |
| 163 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                             | Grab 2         | Bogen und Spirale einer bronzenen Fibel, LtB                               | Taf. 274.3  |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“                  | Grab 2         | Bronzefibel mit mehrfach spiralig gewundenem Bügel und Fuß, L. 4,4 cm, LtB | Taf. 186A2  |
| 54  | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                                   | Gräber 1-9     | 2 Bronzefibeln, LtB                                                        | -           |
| 181 | Nordheim (Lkr.HN) „Hofstatt“                                | Grab 1         | Fragmente einer Bronzefibel, LtB                                           | Taf. 312C3  |
| 9   | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“                 | Hügel B Grab 2 | Fragment einer Bronze?fibel, Ha/Lt                                         | -           |
| 9   | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“                 | Hügel B Grab 4 | Fragment einer Eisenfibel, Ha/Lt                                           | -           |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                        | Hügel B Grab 3 | eiserne Fibel, Ha/Lt                                                       | -           |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“                | Hügel 1        | „Heftnadeln“ (Fibeln?); eiserne Fibelfragmente, Ha/Lt                      | -           |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                        | Hügel D Grab 3 | Fragment einer Bronzefibel, Ha/Lt                                          | -           |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“                    | Gräber 1907?   | Fragment einer eisernen Fibel, Ha/Lt                                       | -           |
| 271 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Neckarbrücke“                          | -              | bronzene Mittellatènefibel                                                 | -           |
| 262 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Fundstelle unbekannt“ | -              | bronzene Nauheimer Fibel                                                   | -           |

## Nadeln

(zu Abschnitt 4.2.1.1.2)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                     | Befund     | Beschreibung                                                                     | Abbildung   |
|---------|------------------------------------------------|------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 80      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN)<br>„Weinbergweg“ | Grube      | Bronzene Nadel mit neun Schaftschleifen und profiliertem Kopf, L. 8,2 cm, HaC/D1 | Taf. 164B1  |
| 171     | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“                 | Grab 5     | 2 Bronzenadeln, HaC/D1                                                           | Taf. 303B?  |
| 171     | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“                 | Grab 6     | Bronzenadel, HaC/D1                                                              | Taf. 303B?  |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“     | Grab 7     | 3 bronzene Fingerringe (einer davon aus einer umgearbeiteten Nadel) LtA          | Taf. 189.6  |
| 140     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“  | Einzelfund | Bronzenadel, L. 5,7 cm, mit Korallen(?)kopf, Dm. 1,5 cm, HaD                     | -           |
| 67      | Heilbronn (Stkr.HN) „Stahlbühl“                | Siedlungs- | Bronzene Nähnaedel, L. 6 cm, Dm. 1,5 mm, SHa/FLt                                 | Taf. 155B11 |



|     |                                                     |             |                                                                           |            |
|-----|-----------------------------------------------------|-------------|---------------------------------------------------------------------------|------------|
|     |                                                     | schicht     |                                                                           |            |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“            | Gräber 1907 | Bronzenadel mit Linsenkopf, L. 4,7 cm, SHa/FLt                            | -          |
| 73  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Haselter“            | Lesefund    | Bronzenadel mit linsenförmigem Kopf, FLt                                  | -          |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“ | Grube 1     | Fragment einer Bronzenadel mit dreifach profiliertem Kopf, L. 3,9 cm, FLt | Taf. 281.1 |
| 233 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Paulinenstraße“                | Gruben      | Bronzenadeln, HaB2                                                        | -          |
| 227 | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN)<br>„Gaffenberg“     | Grubenhaus  | Bronzenadeln, HaB2                                                        | -          |
| 83  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“          | Gruben      | Bronzenadeln, HaB2                                                        | -          |
| 108 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Steinacker“   | Lesefund    | Bronzenadel HaB2                                                          | -          |

### Halsringe

(zu Abschnitt 4.2.1.1.3)

| Fst.Nr. | Fundstelle | Befund | Beschreibung | Abbildung |
|---------|------------|--------|--------------|-----------|
|---------|------------|--------|--------------|-----------|

#### Einfache massive Ringe

|     |                                                         |                           |                                                                                  |            |
|-----|---------------------------------------------------------|---------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 7   | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN)<br>„Plattenwald“ | Nachbestattung            | Bronzehalsring, Dm. 17 cm, HaD                                                   | Taf. 117.1 |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“            | Hügel 2<br>Nachbestattung | Massiver geschlossener Bronzehalsring, Dm. 22 cm, Querschnitt rund, 0,7 cm, F?Lt | -          |
| 47  | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                            | Hügel P<br>Körpergrab     | offener Bronzehalsring, Dm. 12 cm, SHa/FLt                                       | -          |
| 55  | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                            | Nachbestattung            | Bronzering, Dm. 28 cm, D. 0,6 cm; HaD3                                           | Taf. 152.9 |
| 179 | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                            | Grab                      | Fragment eines bronzenen Halsrings, Dm. ca. 16 cm, LtA                           | Taf. 311A5 |

#### Massive Ringe mit Knoten

|    |                                            |            |                                               |   |
|----|--------------------------------------------|------------|-----------------------------------------------|---|
| 69 | Heilbronn (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“ | Einzelfund | Fragment eines bronzenen Knotenhalsrings, LtB | - |
|----|--------------------------------------------|------------|-----------------------------------------------|---|

#### Massive Ringe, offen mit Haken/Ösen-Verschluß

|     |                                              |                |                                                                                                              |             |
|-----|----------------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 55  | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                 | Nachbestattung | unverzierter offener Bronzehalsring, Dm. 21 cm, D. 0,5 cm, mit (verschollenem) Verschlussknopf und Öse, HaD3 | Taf. 152.10 |
| 105 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Länderle“ | Grab           | Halsring aus dünnem Bronzedraht mit zu Ösen umgebogenen Enden, Dm. 18 cm.LtA                                 | -           |
| 198 | Schwaigern (Lkr.HN) „Lochwald“               | Nachbestattung | Dünner tordierter Bronzehalsring mit Hakenverschluß, Dm. 15 cm, LtB                                          | Taf. 319.1  |

### Massive Ringe mit aufgezogenen Objekten

|     |                                                     |                           |                                                                                                                                                                                                    |             |
|-----|-----------------------------------------------------|---------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 9   | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“         | Hügel B Grab 6            | eiserner ovaler Halsring, Dm. 18 - 21 cm, mit aufgezogenen blauen Glasperlen, SHa/FLt                                                                                                              | -           |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Nordheimer Straße“ | Grab 1                    | Eisendraht mit 7 blau-gelben Glasperlen, z. T. mit Wellenornament, und 33 Perlenfragmenten. FLt                                                                                                    | Taf. 268.A2 |
| 134 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Präffental“                 | Grab 1                    | dünnere Bronzehalsring, Dm. 13,4 cm, mit umgeschlagenen profilierten Enden, Verschlusskettchen mit drei Gliedern, aufgezogen ein kleiner Ring aus Bronzedraht mit deutlichen Abnutzungsspuren, LtA | Taf.264.1   |
| 220 | Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“                    | Hügel 3<br>Nachbestattung | eiserner Halsring mit aufgezogenen Bronzeringen mit Knöpfen, HaC/D                                                                                                                                 | Taf. 330B1  |

### Massive Ringe mit verdickten Enden

|    |                                      |                |                                                                                      |            |
|----|--------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel D Grab 4 | Bronzehalsring mit Endknöpfen und eingravierten Zickzacklinien, Dm. 13,5 cm, SHa/FLt | Taf. 128A1 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel L Grab 2 | Fragmente eines größeren Bronzerings mit verdickten Enden, SHa/FLt                   | Taf. 131B4 |

### Massive Ringe mit Stempelenden

|     |                                                       |             |                                                                             |            |
|-----|-------------------------------------------------------|-------------|-----------------------------------------------------------------------------|------------|
| 38  | Brackenheim-Meimsheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“ | Grab        | Bronzehalsring mit Stempelenden Dm. 13,4 cm, LtB                            | Taf. 145A  |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab ?      | Fragment eines Bronzerings mit großen Stempelenden, SHa/FLt                 | Taf. 191.4 |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“              | Gräber 1907 | Fragment eines bronzenen Halsringes mit kleinen Stempelenden, SHa/FLt       | -          |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Nordheimer Straße“   | Grab 1      | glatter Bronzehalsring mit Stempelenden, Dm. ca.13 cm, D. 0,4 - 0,6 cm, LtA | Taf. 268A1 |

### Hohlringe

|     |                                                     |                |                                                                                                                  |            |
|-----|-----------------------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                | Hügel D Grab 2 | Hohler Bronzehalsring mit ineinandergesteckten Enden und profilierter Verschlussmuffe, Dm. ca. 17,5 cm, SHa/FLt  | Taf.126B1  |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                | Hügel O        | Fragmente eines hohlen Bronzehalsringes mit ineinandergesteckten Enden und profilierter Verschlussmuffe, SHa/FLt | Taf. 133A1 |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                | Hügel O oder L | Fragment eines Bronzehalsringes mit profilierter Endstück, SHa/FLt                                               | Taf. 133A6 |
| 19  | Bad Rappenau-Heinsheim (Lkr.HN) „Seegarten“         | Grab           | bronzener Hohlblechhalsring mit ineinandergesteckten Enden, LtA                                                  | -          |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“          | Grab 7         | Bronzener Hohlhalsring mit ineinandergesteckten Enden und schraffiertem Schachbrettmuster, Dm. 14,5 cm, SHa/FLt  | Taf. 187C  |
| 107 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Schlegelgrund“   | Grab           | Hohler Bronzehalsring mit ineinandergesteckten Enden, SHa/FLt                                                    | Taf. 237.1 |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Nordheimer Straße“ | Grab 2         | bronzener Hohlring mit Steckverschluss, Dm. 14,4 cm, D. 1 cm, FLt                                                | Taf. 269.1 |

### Scheibenhalsring

|     |                                                      |      |                                                                                                                         |            |
|-----|------------------------------------------------------|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 225 | Zaberfeld-Michelbach (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“ | Grab | Bronzener Scheibenhalsring mit Glasauflagen und plastischer Spiralverzierung, abnehmbares Mittelstück, Dm. 12,4 cm, LtB | Taf. 332.1 |
|-----|------------------------------------------------------|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|

### Fragliche Halsringe

|     |                                 |       |                                         |   |
|-----|---------------------------------|-------|-----------------------------------------|---|
| 188 | Pfaffenhofen (Lkr.HN) „Seeberg“ | Grube | 2 Bronzedrahtfragmente (Halsring?), FLt | - |
|-----|---------------------------------|-------|-----------------------------------------|---|

### Arm- und Beinringe

(zu Abschnitt 4.2.1.1.4)

| Fst.Nr. | Fundstelle | Befund | Beschreibung | Abbildung |
|---------|------------|--------|--------------|-----------|
|---------|------------|--------|--------------|-----------|

### Massive Ringe

|     |                                                         |                           |                                                                             |                           |
|-----|---------------------------------------------------------|---------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|---------------------------|
| 5   | Bad Friedrichshall-Jagstfeld (Lkr.HN)<br>„Kocherwald“   | Hügel                     | 2 massive geschlossene Bronzeringe, Dm. 8,5 cm, HaC                         | Taf. 115.2-3              |
| 7   | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN)<br>„Plattenwald“ | Nachbestattung            | Bronzering mit Gußzapfen, Dm. 8,6 cm, HaD                                   | Taf. 117.5                |
| 7   | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN)<br>„Plattenwald“ | Nachbestattung            | 2 Bronzefußringe, Dm. 11,2 cm und 11,8 cm, HaD                              | Taf. 117.7;<br>Taf. 118.5 |
| 7   | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN)<br>„Plattenwald“ | Nachbestattung            | 2 Bronzeringe, Dm. 6,5 cm und 7,0 cm, HaD                                   | Taf. 117.8;<br>Taf. 118.6 |
| 9   | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“             | Hügel B Grab 2            | dünner geschlossener Armring, Ha/Lt                                         | -                         |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                    | Hügel D Grab 4            | 2 Bronzearmringe, HaC/D                                                     | Taf. 128A2-3              |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“            | Hügel 1                   | 2 geschlossene Bronzefußringe, Dm. 11,5 cm, HaC/D                           | Taf. 139A1                |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“            | Hügel 2                   | 2 massive Bronzefußringe, F?Lt                                              | -                         |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN)<br>„Eichwald“            | Hügel 2<br>Nachbestattung | 2 massive Bronzearmringe, F?Lt                                              | -                         |
| 47  | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                            | Hügel D (1886)            | 2 geschlossene profilierte Bronzearmringe, FLt                              | Taf. 148B1                |
| 49  | Eppingen-Kleingartach (Lkr.HN)<br>„Ochsenburger Wald“   | Hügel 1/3                 | 2 geschlossene Bronzeringe, Dm. 6 cm, SHa?                                  | -                         |
| 55  | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                            | Nachbestattung            | 2 geschlossene Bronzefußringe, Dm. 11,4 cm, D. 0,9 cm, HaD3                 | Taf. 152.7-8              |
| 73  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Haselter“                | Grab                      | bronzeener Armreif mit schwacher Mittelrippe, Dm. 7 cm, D. 0,7 cm.FLt       | -                         |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“              | Grab 1                    | geschlossener Bronzearmring, Dm. 5,2 cm, und Fragment eines zweiten Ringes. | -                         |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“              | Grab 7                    | 3 massive bronzene Armringe, Dm. 6,5 cm, FLt                                | Taf. 189.1-3              |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“              | Grab 8                    | 2 massive geschlossene Bronzeringe, Dm. 6-6,8 cm und 5,4-6,7 cm., SHa/FLt   | -                         |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN)<br>„Nordheimer Straße“  | Grab 2                    | 2 Bronzearmringe, Dm. 6,8 cm, FLt                                           | Taf. 269.2                |
| 164 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Untere Wildäcker“                  | Siedlung                  | Bronzering, Dm. 6 cm, mit Gußzapfen, SHa/FLt                                | Taf. 275A1                |
| 220 | Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“                        | Hügel 2                   | 2 bronzene Armringe, Dm. 6 cm, HaD                                          | Taf. 330A2-3              |
| 220 | Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“                        | Hügel 2                   | 2 bronzene Beinringe, Dm. 12 cm, HaD                                        | Taf. 330A4-5              |

|     |                                  |         |                                                   |              |
|-----|----------------------------------|---------|---------------------------------------------------|--------------|
| 220 | Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“ | Hügel 3 | 2 bronzene Beinringe, Dm. 10,5 cm, D. 0,7 cm, HaD | Taf. 330B2-3 |
|-----|----------------------------------|---------|---------------------------------------------------|--------------|

  

|    |                                                      |                |                                                                                   |                                   |
|----|------------------------------------------------------|----------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| 7  | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Plattenwald“ | Nachbestattung | Offener Bronzearmring mit Kerbverzierung, Dm. 6,3 cm; Fragment eines zweiten. HaD | Taf. 116.1;<br>Taf. 118.4         |
| 7  | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Plattenwald“ | Nachbestattung | 6 offene Bronzearmringe, Dm. 5,0 - 6,3 cm, HaD (einer mit Kerben an den Enden)    | Taf. 116.2,3,4;<br>Taf. 117.3,4,6 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel C        | Bronzearmring mit übereinander gebogenen Enden, Dm. 6 cm; Ha/Lt                   | -                                 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel D Grab 2 | drahtförmiger Bronzearmring mit rillenverzierten Enden, SHa/FLt                   | -                                 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel G        | 2 dünne offene Bronzeringe mit ovalem Querschnitt, Dm. 6,3 cm, SHa/FLt            | Taf. 129A3-4                      |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel G        | 2 Eisenringe, Dm. 5 cm, SHa/FLt                                                   | Taf. 129A5-6                      |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel L Grab 2 | 2 dünne offene Bronzearmringe, SHa/FLt                                            | Taf. 131B1-2                      |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel T/U      | offener Bronzearmring                                                             | Taf. 134B3                        |
| 47 | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                         | Hügel D (1972) | 2 offene Bronzearmringe mit Strichverzierung, Dm. 6,8 und 7,1 cm, SHa             | Taf. 148C1-2                      |
| 47 | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                         | Hügel ?        | offener Bronzearmring mit Strichverzierung, Dm. 7 cm, Dat.? (C/D1?)               | Taf. 149C2                        |
| 49 | Eppingen-Kleingartach (Lkr.HN) „Ochsenburger Wald“   | Hügel 1/3      | offener Bronzering mit dünnen Enden, Dm. 5 cm, SHa?                               | -                                 |
| 54 | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                            | Gräber 1-9     | rundstabiger offener Bronzearmring, LtB                                           | Taf. 151A1                        |
| 54 | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                            | Gräber 1-9     | tordierter Bronzearmring mit Hakenverschluß Dm. 5 cm, LtB                         | Taf. 151A2                        |
| 89 | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“             | Gräber 1907    | 2 unverzierte Bronzearmringe mit übereinandergreifenden Enden, SHa/FLt            | -                                 |
| 89 | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“             | Gräber 1913    | unverzierter Bronzearmring mit spitzen Enden, SHa/FLt                             | -                                 |

  

|     |                                                      |                       |                                                             |                |
|-----|------------------------------------------------------|-----------------------|-------------------------------------------------------------|----------------|
| 7   | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Plattenwald“ | Nachbestattung        | Fragmente von 3 Bronzeringen, HaD                           | Taf. 118.1,2,3 |
| 9   | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“          | Hügel A Grab 2        | dünner Bronzering, Dm. 9,6 cm; Ha/Lt                        | -              |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel L Grab 2        | Fragment eines dünnen Bronzerings, SHa/FLt                  | Taf. 131B3     |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN) „Eichwald“            | Hügel 3               | 2 Bronzearmringe, Dat?                                      | -              |
| 41  | Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“                       | Grab 2                | Fragmente eines Armrings aus dünnem Bronzedraht, FLt        | -              |
| 47  | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                         | Hügel P<br>Körpergrab | Fragmente von 3 oder 4 dünnen Bronzearmringen, SHa/FLt      | -              |
| 55  | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                         | Nachbestattung        | Fragmente eines Bronzearmrings, Dm. 6,5 cm, HaD3            | Taf. 152.11    |
| 88  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Heilbronner Weg“       | Grab                  | angeschmolzenes Bronze-fragment (Armring ?).HaC/D1          | -              |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“             | Gräber 1907           | dünner Bronzearmring, SHa/FLt                               | -              |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“             | Gräber 1913           | Fragmente eines gewundenen bronzenen Drahtarmrings. SHa/FLt | -              |
| 171 | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“                       | Grab 3                | Bronzearmring, HaC/D1                                       | -              |
| 303 | Heilbronn (Stkr.HN) „Salzstraße“                     | Einzelfund            | massiver unverzierter Bronzearmring, Ha?                    | -              |
| 371 | Heilbronn (Stkr.HN) „Jägerhaus“                      | Hügel 1               | Armringe. Datierung?                                        | -              |

### Ringe mit verdickten Enden

|     |                                       |                |                                                                                          |             |
|-----|---------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 1   | Abstatt (Lkr.HN) „Entensteg“          | Einzelfund     | offener Bronzearmring mit verdickten Enden, Dm. 5,5 : 6,2 cm, LtB                        | -           |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel D Grab 4 | Bronzefußring mit Endknöpfen, SHa/FLt                                                    | Taf. 128A4  |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel T/U      | Bronzearmring mit verbreiterten, durch einen Steg verbundenen Enden und Strichverzierung | Taf. 134B1  |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel T/U      | Bronzearmring mit kugelförmigen Endknöpfen, Strich- und Kreisaugenverzierung             | Taf. 134B2  |
| 163 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“       | Grab 2         | 2 bronzene Beinringe mit verdickten profilierten Stempelenden, Dm. 7,7 cm, LtB           | Taf.274.4-5 |
| 358 | Eppingen-Richen (Lkr.HN) „Bürgerwald“ | Hügel 1        | bronzenes Armringfragment mit Endknopf, Dm. 5,5 cm, Ha/Lt                                | -           |

### Ringe mit Stempelenden

|     |                                                   |                |                                                                                                      |              |
|-----|---------------------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“              | Hügel D?       | Bronzearmring mit kleinen Stempelenden und eingravierten Zickzacklinien, Dm. 7 cm, SHa/FLt           | Taf. 126C    |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“              | Hügel G        | Fragment eines Bronzearmrings mit Stempelende (?), HaC/D                                             | Taf. 129B    |
| 76  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN)<br>„Rangierbahnhof“ | Gräber 1-6     | Fragmente von 2 glatten Ringen mit Stempelenden und rautenförmiger Strichverzierung, LtB             | Taf. 156G    |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“        | Grab ?         | 2 leicht gerippte Bronzearmringe mit Stempelenden, SHa/FLt                                           | Taf. 191.1-2 |
| 86  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Maihalde“        | Grab           | offener vierkantiger Bronzearmring mit kleinen Stempelenden, Dm. 6,8 cm, LtA                         | Taf. 192A    |
| 163 | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                   | Grab 2         | 2 bronzene Armringe mit kleinen profilierten Stempelenden, Dm. 6 cm, LtB                             | Taf. 274.1-2 |
| 179 | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                      | Grab           | bronzeener Armring mit Stempelenden, Ringmitte verdünnt und mit Bronzedraht umwickelt, Dm. 8 cm, LtA | Taf. 311A1   |
| 198 | Schwaigern (Lkr.HN) „Lochwald“                    | Nachbestattung | 2 Bronzearmringe mit feinen Rippen und Stempelenden, Dm. 4,9 - 5,8 cm, LtB                           | Taf. 319.2-3 |

### Ringe mit Stollenenden und Querrippen

|    |                                      |                |                                                                                                            |              |
|----|--------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel B Grab 1 | 2 gerippte Bronzearmringe mit Endstollen, Dm. 8,2 cm, HaC/D                                                | Taf. 125A    |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel E        | 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, Dm. 8,3 cm, HaC                                                | Taf. 128B1-2 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel F        | 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, Dm. 8,6 und 8,3 cm, HaC/D                                      | Taf. 126D1-2 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel G        | 2 Bronzearmringe mit ovalem Querschnitt und verdickten Enden, strichgruppenverziert, Dm. 8 - 9,5 cm, HaC/D | Taf. 129A1-2 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel H        | 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, HaC                                                            | Taf. 130A1-2 |
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel L Grab 1 | 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, HaC                                                            | Taf. 130C1-2 |

### Knotenringe

|    |                                          |            |                                                              |              |
|----|------------------------------------------|------------|--------------------------------------------------------------|--------------|
| 10 | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“     | Hügel O    | 4 offene bronzene Knotenringe, LtB                           | Taf. 133A2-5 |
| 17 | Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „2 km SSO“ | Lesefund   | Fragment eines bronzenen Knotenarmringes mit Endstollen, LtB | Taf. 138C1   |
| 54 | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                | Gräber 1-9 | Knotenarmring mit Stempelenden Dm. 5 cm, LtB                 | Taf. 150D2   |
| 54 | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                | Gräber 1-9 | Knotenarmring mit Stempelenden Dm. 7,3 cm, LtB               | Taf. 150D1   |

|     |                                                      |             |                                                                                        |              |
|-----|------------------------------------------------------|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 58  | Gundelsheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“          | Einzelfund  | Bronzener Knotenarmring mit Stempelenden, Dm. 5,8:4,6 cm, LtB                          | Taf. 153A    |
| 59  | Heilbronn (Stkr.HN) „Allee“                          | Grab        | 2 bronzene Knotenfußringe mit Stempelenden Dm. 7 cm, LtB                               | Taf. 153B    |
| 76  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Rangierbahnhof“       | Gräber 1-6  | 5 bronzene Knotenringe mit Stempelenden, LtB                                           | Taf. 157.1-5 |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“           | Grab 4      | 2 bronzene Knotenringe mit Stempelenden, Dm. 8,6 cm und 7,5 cm, LtB                    | Taf. 186B1-2 |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“           | Grab ?      | bronzenener Knotenring mit Stempelenden, SHa/FLt                                       | -            |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“             | Gräber 1913 | 2 bronzene Knotenarmringe mit Stempelenden, LtB                                        | -            |
| 128 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“                     | Grab 1974.1 | bronzenener Knotenarmring, LtB                                                         | Taf. 260B3   |
| 225 | Zaberfeld-Michelbach (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“ | Grab        | ein (Müller) oder zwei (Bittel) bronzene Knotenarmringe mit Stempelenden, Dm.8 cm, LtB | Taf. 332.2   |

|     |                                                   |            |                                                         |              |
|-----|---------------------------------------------------|------------|---------------------------------------------------------|--------------|
| 54  | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                         | Gräber 1-9 | geschlossener Bronzearmring mit drei Knotengruppen, LtB | -            |
| 76  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Rangierbahnhof“    | Gräber 1-6 | 2 Knotenfußringe, Dm. 7 x 5 cm, LtB                     | Taf. 158.1-2 |
| 193 | Schwaigern (Lkr.HN) „Hagenbuch“                   | Lesefund   | Bronzener Knotenring, LtB                               | Taf. 317B    |
| 203 | Schwaigern-Stetten a. H. (Lkr.HN) „Bahnhofstraße“ | Grab 2     | bronzenener Knotenarmring, Dm. 7,2 cm, LtB              | Taf. 325A3   |
| 203 | Schwaigern-Stetten a. H. (Lkr.HN) „Bahnhofstraße“ | Grab 2     | 2 bronzene Knotenbeinringe, Dm. 9,6 cm, LtB             | Taf. 325A1-2 |

|     |                                                     |             |                                                    |            |
|-----|-----------------------------------------------------|-------------|----------------------------------------------------|------------|
| 54  | Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“                           | Gräber 1-9  | 2 Fragmente eines bronzenen Knotenarmringes, LtB   | -          |
| 76  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Rangierbahnhof“      | Gräber 1-6  | Fragment eines bronzenen Knotenarmringes, LtB      | Taf. 159.3 |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“            | Gräber 1913 | bronzenener Knotenarmring, LtB                     | -          |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“            | Gräber ?    | 5 bronzene Knotenarmringe, LtB                     | -          |
| 119 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Brunnenäcker“               | Gruben      | Bronzearmring mit Buckeln;SHa-MLt                  | -          |
| 152 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Nordheimer Straße“ | Grab 4      | offener bronzenener Knotenarmring, Dm. 8,8 cm, LtB | -          |
| 181 | Nordheim (Lkr.HN) „Hofstatt“                        | Grab 1      | Fragmente eines bronzenen Knotenarmringes, LtB     | Taf. 312C1 |

### Bandförmige Ringe

|     |                                                |                |                                                                                                                          |            |
|-----|------------------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“           | Hügel B Grab 2 | 2 flache, weidenblattförmige Bronzearmringe mit profilierten Stempelenden und gepunzten Verzierungen, Dm. 5,7 cm . HaC/D | Taf. 125B  |
| 41  | Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“                 | Grab 1         | bronzenener bandförmiger Armring mit profilierten in Ösen auslaufenden Enden, Dm. 6,9 cm, LtB                            | Taf. 147.4 |
| 41  | Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“                 | Grab 1         | flacher bandförmiger Eisenring, Dm. 6,5 cm, Breite 1,1 cm; LtB                                                           | Taf. 147.3 |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“     | Grab 1         | 2 bandförmige Bronzearmringe mit kleinen Stempelenden, mit Kreis-Punkt-Muster, Dm. 4,5 cm, FLt                           | -          |
| 128 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“               | Grab 1974.2    | bandförmiger Bronzearmring mit profilierten Enden, FLt                                                                   | Taf. 260B2 |
| 199 | Schwaigern-Massenbach (Lkr.HN) „Schinderwasen“ | Hügel 1 Grab 3 | bandförmiger offener Bronzearmring, HaC/D1                                                                               | -          |

## Hohlringe

|     |                                                       |                |                                                                                                                    |              |
|-----|-------------------------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                  | Hügel D Grab 2 | 2 hohle verzierte Bronzefußringe mit ineinandergesteckten Enden und Verschlussmuffe, SHa/FLt                       | -            |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                  | Hügel D Grab 2 | hohler Bronzearmring, SHa/FLt                                                                                      | -            |
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                  | Hügel O oder L | Fragment eines Bronzehohlringes mit profiliertem Endstück, SHa/FLt                                                 | Taf. 133A6   |
| 19  | Bad Rappenau-Heinsheim (Lkr.HN) „Seegarten“           | Grab           | 2 bronzene Hohlblecharmringe mit ineinandergesteckten Enden, LtA                                                   | -            |
| 38  | Brackenheim-Meimsheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“ | Grab           | 2 hohle Bronzearmringe Dm. 8,4 cm, Dicke 0,8 cm, LtB                                                               | Taf. 145B    |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 2         | 2 bronzene Hohlarmlinge mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 10 cm, FLt                                             | Taf. 185.1-2 |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab 7         | 2 bronzene Hohlfußringe mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 10,4 cm, SHa/FLt                                       | Taf. 188.1-2 |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Gräber 10ff    | bronzeener Hohlarmling mit profilierter Verschlussmuffe und Resten eines Holzkerns, Dm. 7,3 cm, D. 0,6 cm, SHa/FLt | Taf. 190.1   |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“            | Grab ?         | bronzeener Hohlarmling mit ineinandergesteckten Enden, SHa/FLt                                                     | Taf. 191.3   |
| 107 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Schlegelgrund“     | Grab           | Hohler Bronzearmring, LtA                                                                                          | Taf. 237.2   |
| 198 | Schwaigern (Lkr.HN) „Lochwald“                        | Nachbestattung | 2 Bronzefußringe, hohl mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 7,7 cm, LtB                                             | Taf. 320.1-2 |
| 47  | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                          | Hügel ?        | Fragment eines Bronzearmrings mit großen Stempelenden (hohl?), FLt                                                 | Taf. 149C3   |

## Fingerringe

(zu Abschnitt 4.2.1.1.5)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                         | Befund         | Beschreibung                                                                 | Abbildung    |
|---------|----------------------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 49      | Eppingen-Kleingartach (Lkr.HN) „Ochsenburger Wald“ | Hügel 1 oder 3 | 3 Bronzeringe („Fingerringe“), einer davon Dm. 3,3 cm, SHa?                  | Taf. 149D    |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“         | Grab 7         | 3 bronzene Fingerringe (einer davon aus einer umgearbeiteten Nadel), SHa/FLt | Taf. 189.4-6 |
| 138     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Unterainer Weg“            | Gruben         | offener bandförmiger Fingerring aus Bronze, FLt                              | -            |
| 179     | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                       | Grab           | offener Bronzering, Dm. 2,7 cm, LtA                                          | Taf. 311A6   |
| 163     | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                    | Grab           | Bronzefingerring, JLt                                                        | -            |

## Ohrringe

(zu Abschnitt 4.2.1.1.6)

| Fst.Nr. | Fundstelle                           | Befund  | Beschreibung                                                           | Abbildung         |
|---------|--------------------------------------|---------|------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel E | Fragmente von 2 Ohr?-Ringern aus tordiertem Bronzedraht, Dm. 5 cm, HaC | Taf. 128B3-4 (5?) |
| 220     | Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“     | Hügel 2 | bronzeener Segelohrring mit Steckverschluß, HaD                        | Taf. 330A1        |

## Sonstige Ringe

(zu Abschnitt 4.2.1.1.7)

### Kleine Ringe, verschiedene mögliche Funktionen

| Fst.Nr. | Fundstelle                                           | Befund         | Beschreibung                                                    | Abbildung    |
|---------|------------------------------------------------------|----------------|-----------------------------------------------------------------|--------------|
| 5       | Bad Friedrichshall-Jagstfeld (Lkr.HN) „Kocherwald“   | Hügel          | Bronzering mit flachem Spitzovalem Querschnitt, Dm. 4,3 cm, HaC | Taf. 115.4   |
| 7       | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Plattenwald“ | Nachbestattung | Bronzering, Dm. 1,5 cm, HaD                                     | Taf. 117.2   |
| 9       | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“          | Hügel A Grab 2 | Eisenring, Dm. 3,5 cm, Ha/Lt                                    | -            |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                 | Hügel F        | eiserner Ring, Dm. 3 cm, HaC                                    | Taf. 126D5   |
| 55      | Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“                         | Nachbestattung | Eisenring, Dm. 2,9 cm, HaD3                                     | Taf. 152.5   |
| 70      | Heilbronn-Biberach (Stkr.HN) „Ziegeläcker“           | Siedlung       | Eiserner Ring, Dm. 30 mm, D. 4 mm, SHa                          | -            |
| 82      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Bild“               | Lesefund       | Fragment eines Bronzeringes, Dm. 2,5 cm. HaC/D1                 | -            |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“           | Grab 2         | 2 eiserne Ringe, Dm. 3,2 und 4,3 cm, FLt                        | -            |
| 166     | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Autobahnauffahrt“ | Grube 2        | Eisenring, Dm. 2,6 cm, D. 4 - 5 mm, SHa/FLt                     | -            |
| 179     | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                         | Grab           | Bronzering, Dm. 2,1 cm, LtA                                     | Taf. 311A3   |
| 179     | Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“                         | Grab           | offener Eisenring, Dm. 3,2 cm, LtA                              | Taf. 311A2   |
| 181     | Nordheim (Lkr.HN) „Hofstatt“                         | Grab 1         | 3 Bronzeringchen, LtB                                           | Taf. 312C4-6 |
| 205     | Schwaigern-Stetten a. H. (Lkr.HN) „Dittelberg“       | Gruben         | Fragmente eines Bronzeringes, Dm. 2,5 cm, SHa/FLt               | -            |

### Sonstige Ringe, Funktion ?

| Fst.Nr. | Fundstelle                                  | Befund         | Beschreibung                                                  | Abbildung    |
|---------|---------------------------------------------|----------------|---------------------------------------------------------------|--------------|
| 9       | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“ | Hügel B Grab 4 | 3 Bronzeringe, Ha/Lt                                          | -            |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“        | Hügel B Grab 3 | eiserner Ring, Ha/Lt                                          | -            |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“        | Hügel L Grab 1 | mehrere (mindestens 5) dünne tordierte Bronzeringchen, HaC/D1 | Taf. 131A2-6 |



|     |                                                             |                          |                                                                 |            |
|-----|-------------------------------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------------------------------------|------------|
| 10  | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                        | Hügel T/U                | kleiner Bronzering, Ha/Lt                                       | Taf. 134B4 |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN) „Eichwald“                   | Hügel 1 Nachbestattungen | Bronzeringe, Ha/Lt                                              | -          |
| 47  | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“                                | Hügel?                   | Fragmente von Bronzeringen, SHa/FLt                             | -          |
| 73  | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Haselter“                    | Lesefund                 | kantig profilierter Bronzering, FLt                             | -          |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“                  | Grab ?                   | 3 massive geschlossene Bronzeringe, SHa/FLt                     | -          |
| 89  | Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“                    | Grab ?                   | Fragmente eines steigbügelförmigen Bronzerings, SHa/FLt         | -          |
| 104 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Hofweinberg“             | Grube 17                 | Bronzeringchen, SHa/FLt                                         | -          |
| 111 | Ilsfeld (Lkr.HN) „Katzenbuckel“                             | Grab ?                   | Fragment eines Bronzerings, SHa                                 | -          |
| 199 | Schwaigern-Massenbach (Lkr.HN) „Schinderwasen“              | Hügel 1 Grab 2           | 4 offene stabförmige Bronzeringe, HaC/D1                        | -          |
| 288 | Bad Rappenau-Treschklingen (Lkr.HN) „Gemeindewald“          | Hügel 3                  | Fragment eines Bronzerings, Ha/Lt                               | -          |
| 303 | Heilbronn (Stkr.HN) „Salzstraße“                            | Einzelfund               | massiver unverzierter Bronzearmring, Ha?                        | -          |
| 346 | Bad Friedrichshall-Duttenberg (Lkr.HN) „Seehau“             | Lesefund                 | Bronzering. Ha/Lt?                                              | -          |
| 358 | Eppingen-Richen (Lkr.HN) „Bürgerwald“                       | Hügel 1                  | Ring aus Bronzedraht, Dm. 3 cm, Ha/Lt?                          | -          |
| 256 | Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“      | -                        | 2 Bronzeringe mit Sprossen, SLt                                 | -          |
| 260 | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Straße nach Frankenbach“ | Lesefund                 | Bronzering. SLt                                                 | -          |
| 151 | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Mühlpfad“                  | Grab                     | 2 Bronzeringchen; Eisenring. Wahrscheinlich merowingerzeitlich. | -          |
| 320 | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Sickertsgrund“                      | Gräber                   | bronzene Ringe. Lt oder FMA?                                    | -          |
| 345 | Weinsberg (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“                   | Gräber                   | Knotenringe. Lt oder FMA?                                       | -          |

## Gürtel

(zu Abschnitt 4.2.1.1.8)

### Gürtelhaken

| Fst.Nr. | Fundstelle                                  | Befund         | Beschreibung                                           | Abbildung  |
|---------|---------------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------|------------|
| 9       | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“ | Hügel B Grab 3 | eiserner Gürtelhaken (?), Ha/Lt                        | -          |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“        | Hügel F        | eiserner Gürtelhaken, HaC/D1                           | Taf. 126D4 |
| 84      | Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“  | Grab 2         | eiserner Gürtelhaken mit anoxydierten Stoffresten, FLt | -          |
| 110     | Ilsfeld (Lkr.HN) „Dunstlache“               | Hügel 2        | eiserner Gürtelhaken, HaC                              | Taf. 250A3 |
| 181     | Nordheim (Lkr.HN) „Hofstatt“                | Grab 1         | bronzeener Gürtelhaken, LtB                            | Taf. 312C2 |

### Gürtelblech

| Fst.Nr. | Fundstelle                   | Befund  | Beschreibung                                                                | Abbildung |
|---------|------------------------------|---------|-----------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 47      | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“ | Hügel E | Fragmente eines bronzernen Gürtelblechs und zahlreiche bronzene Zwecke. HaD | Taf. 149A |

### Gürtelketten

| Fst.Nr. | Fundstelle                                     | Befund | Beschreibung                                                | Abbildung  |
|---------|------------------------------------------------|--------|-------------------------------------------------------------|------------|
| 76      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Rangierbahnhof“ | Gräber | mehrere Glieder eines Bronzekettchens, je 2,2 x 3,2 cm. LtB | Taf. 159.4 |
| 203     | Schwaigern (Lkr.HN) „Bahnhofstraße“            | Grab 3 | zwei Glieder einer Stabgürtelkette. LtB                     | Taf. 325B1 |

### Schwerter

(zu Abschnitt 4.2.1.2.1)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                                                    | Befund        | Beschreibung                                                                                                                                                                              | Abbildung  |
|---------|-------------------------------------------------------------------------------|---------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 6       | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Neckarkanal, ehemalige Kochermündung“ | Einzelfund    | Bronzenes Griffplattenschwert, Griffende fehlt, L. noch 54,5 cm HaC                                                                                                                       | Taf. 116A  |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“                                          | Hügel A       | Eisenschwert, L. 98,5 cm, mit oxidierten Geweberesten an der Klinge, am Griff 8 zylindrische Bronzestifte; Schwertgehänge mit 2 Eisenringen, Dm. 8 cm, und einem kleineren Eisenring, HaC | Taf. 121   |
| 110     | Ilfsfeld (Lkr.HN) „Dunstlache“                                                | Hügel 3       | eisernes Pilzknaufschwert mit schiffblattförmiger Klinge und Resten einer hölzernen Scheide, L. 93 cm, HaC                                                                                | -          |
| 186     | Offenau (Lkr.HN) „Eichwaldäcker“                                              | Hügel         | Angeblich Fundstelle eines Eisenschwerts (verschollen).HaC/D1                                                                                                                             | -          |
| 41      | Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“                                                | Grab 1        | eisernes Schwert mit Resten einer eisernen Scheide, L. 71 cm, LtB                                                                                                                         | Taf. 147.1 |
| 163     | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                                               | Grab 1        | Skelett, eisernes Schwert, L. 75 cm, B. 5 cm, mit Resten einer eisernen Scheide, LtB                                                                                                      | -          |
| 264     | Heilbronn-Sontheim (Stkr.HN) „Straße nach Lauffen“                            | Flachgrab     | Schwert, LtC                                                                                                                                                                              | -          |
| 163     | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                                               | Salinenstraße | Eisenschwert?, SLt                                                                                                                                                                        | -          |
| 288     | Bad Rappenau-Treschklingen (Lkr.HN) „Gemeindewald“                            | Hügel 1       | Fragmente eines eisernen Schwerts, Ha/Lt                                                                                                                                                  | -          |
| 320     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Sickertsgrund“                                        | Flachgräber   | Schwerter. Lt?                                                                                                                                                                            | -          |
| 345     | Weinsberg (Lkr.HN) „Fst. unbekannt“                                           | Flachgräber   | Schwert, Lt oder Mittelalter ?                                                                                                                                                            | -          |

### Ringe vom Schwertgehänge

| Fst.Nr. | Fundstelle                           | Befund  | Beschreibung                                                                   | Abbildung |
|---------|--------------------------------------|---------|--------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A | Schwertgehänge mit 2 Eisenringen, Dm. 8 cm, und einem kleineren Eisenring, HaC | Taf. 121A |

## Lanzenspitzen

(zu Abschnitt 4.2.1.2.2)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                                  | Befund         | Beschreibung                                                         | Abbildung  |
|---------|-------------------------------------------------------------|----------------|----------------------------------------------------------------------|------------|
| 74      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Kappelfeldle“                | -              | bronzene Lanzenspitze der Stufe HaB2                                 | -          |
| 215     | Talheim (Lkr.HN) „Rauher Stich“                             | Grube 1        | Fragment einer eisernen Lanzenspitze, SHa/FLt                        | -          |
| 163     | Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“                             | Grab 1         | Fragment (Tülle) einer eisernen Lanzenspitze, LtB                    | -          |
| 41      | Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“                              | Grab 1         | eiserne Lanzenspitze mit Tülle, stark korrodiert, L. noch 20 cm, LtB | Taf. 147.2 |
| 264     | Heilbronn-Sontheim (Stkr.HN)<br>„Straße nach Lauffen a. N.“ | Grab           | Lanzenspitze, LtC                                                    | -          |
| 9       | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“                 | Hügel B Grab 3 | eiserne Lanzenspitze, L. 26 cm, B. 6 cm, Ha/Lt                       | -          |
| 151     | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Mühlpfad“                  | Grab           | eiserne Lanzenspitze, merowingerzeitlich?                            | -          |

## Messer

(zu Abschnitt 4.2.1.2.3)

| Fst.Nr. | Fundstelle                            | Befund         | Beschreibung                                                                                           | Abbildung  |
|---------|---------------------------------------|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 226     | Heilbronn (Stkr.HN) „Dammschule“      | Siedlung?      | Fragment eines Bronzemessers, HaB2                                                                     | -          |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel A        | Eisernes Messer, L. 40 cm, mit gegabelter Griffzunge und Resten einer hölzernen Scheide, HaC           | Taf. 121   |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel L Grab 1 | spitzes Eisenfragment mit Knopf am breiten Ende, L. 13 cm (Messerfragment ?), HaC/D1                   | Taf. 131A1 |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel M        | Fragment eines eisernen Messers mit geschwungener Klinge und Resten eines Holzgriffs, L. 16 cm; HaC/D1 | Taf. 132B1 |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“  | Hügel T/U      | Fragment einer eisernen Messerklinge, HaC/D1                                                           | Taf. 134B5 |
| 171     | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“        | Grab 3         | Eisernes Messer, HaC/D1                                                                                | -          |
| 52      | Eppingen-Rohrbach (Lkr.HN) „Grünberg“ | Lesefund       | eiserne Messerklinge, SHa/FLt                                                                          | -          |
| 47      | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“          | Hügel D        | eisernes Messer(?).FLt                                                                                 | -          |
| 128     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“      | Gruben 1970-78 | eisernes Messer, FLt                                                                                   | -          |

### Pferdegeschirr

(zu Abschnitt 4.2.1.3)

| Fst.Nr. | Fundstelle                           | Befund   | Beschreibung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Abbildung    |
|---------|--------------------------------------|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A  | 2 Pferdezaumzeuge: 2 eiserne Trensen (Taf. 122); 2 bronzene Zierstücke mit je 5 Lamellen, auf Lederriemen aufgezogen (Taf. 123.3); zahlreiche bronzene Hohlbuckel mit Ringöse, auf Lederriemen aufgezogen (Taf. 123.4); 8 bronzene Tutuli mit je 4 Paaren angegossener Ringösen und Bügel auf der Unterseite, darin Reste von Lederriemen (Taf. 123.6); 4 bronzene Knebel mit Resten von Lederriemen (Taf. 123.5); 2 Anhänger mit je drei Armen mit schälchenförmigen Enden und Ring mit Resten von Lederriemen (Taf. 123.7); 16 geschlossene Bronzeringe, Dm. 4,3 - 4,6 cm, z. T. mit Resten von Lederriemen. | Taf. 121-123 |
| 185     | Oedheim (Lkr.HN) „Breitenloch“       | Lesefund | Bronzener Knebel mit zwei gegeneinander versetzten Ringen, L. 5,5 cm; HaC/D1?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Taf. 313C    |

### Rasiermesser

(zu Abschnitt 4.2.1.4.1)

| Fst.Nr. | Fundstelle                           | Befund  | Beschreibung                                                  | Abbildung  |
|---------|--------------------------------------|---------|---------------------------------------------------------------|------------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A | Halbmondförmiges eisernes Rasiermesser, Dm. 8,5 - 9,5 cm, HaC | Taf. 121A  |
| 110     | Ilsfeld (Lkr.HN) „Dunstlache“        | Hügel 2 | halbmondförmiges eisernes Rasiermesser, HaC                   | Taf. 250A2 |

### Toilettebestecke

(zu Abschnitt 4.2.1.4.2)

| Fst.Nr. | Fundstelle                                | Befund                    | Beschreibung                                                         | Abbildung  |
|---------|-------------------------------------------|---------------------------|----------------------------------------------------------------------|------------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“      | Hügel A                   | Bronzenes Toilettebesteck, HaC                                       | Taf. 123.2 |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“      | Hügel B Grab 1            | bronzene(?) Pinzette, HaC/D1                                         | -          |
| 18      | Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN) „Eichwald“ | Hügel 1<br>Nachbestattung | Bronzenes Toilettebesteck (?) mit tordiertem Schaft und Ring, HaC/D1 | -          |
| 171     | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“            | Grab 1                    | bronzenes Toilettebesteck, HaC/D1                                    | Taf. 302.1 |
| 171     | Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“            | Grab 1                    | bronzenes Toilettebesteck, HaC/D1                                    | Taf. 302.2 |

## Metallgefäße

(zu Abschnitt 4.2.1.4.3)

| Fst.Nr. | Fundstelle                           | Befund  | Beschreibung                                                                    | Abbildung  |
|---------|--------------------------------------|---------|---------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A | Kegelhalskanne aus Bronzeblech, angenieteteter Hebelgriff mit zwei Hörnern. HaC | Taf. 123.1 |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A | Schöpfer aus Bronzeblech mit Lappengriff?                                       | -          |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel A | Schöpfer aus Bronzeblech mit Lappengriff?                                       | -          |
| 10      | Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“ | Hügel F | Kanne aus Bronzeblech, verziert mit Rippen und Buckeln. HaD1                    | Taf. 126D3 |
| 47      | Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“         | Hügel D | Bronzeblechfragment mit Rippen und Buckeln. HaD                                 | Taf. 148C3 |

#### 8.4.4 Knochengeräte

| Fst.Nr. | Fundstelle                                           | Datierung | Knochengeräte                                                          |
|---------|------------------------------------------------------|-----------|------------------------------------------------------------------------|
| 65      | Heilbronn „Neckarsulmer Straße“, Grubenhaus          | FLt       | „Knochendolch“                                                         |
| 77      | Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1922          | SHa/FLt   | Hirschgeweihstück mit Schneide Taf. 36.7                               |
| 77      | Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1925.4        | SHa/FLt   | 6 Spindeln (?) Taf. 36.4                                               |
| 78      | Heilbronn-Böckingen „Schollenhalde“, Grube 1960      | FLt       | Ahle Taf. 36.2                                                         |
| 82      | Heilbronn-Frankenbach „Bild“, Grube                  | HaC/D1    | Zylindrisches Knochenstück mit 2 Rillen; Taf. 36.6<br>Pfriem Taf. 36.1 |
| 93      | Heilbronn-Kirchhausen „Leier“, Grube 1               | FLt       | Ritzverzierte Spindel (?) Taf. 36.5                                    |
| 128     | Lauffen a. N. „Köberer“, Grube 1909                  | FLt       | „Bearbeitete Beinspitze“                                               |
| 148     | Leingarten-Großgartach „Hungerbuckel“, Grube ?       | SHa/FLt   | Pfriem;<br>„Glättinstrumente“ aus polierten Rippenknochen              |
| 166     | Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 2 | SHa/FLt   | Pfriem                                                                 |
| 166     | Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 4 | SHa/FLt   | „Knochen mit Bearbeitungsspuren“                                       |
| 169     | Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“, Grube 17    | SHa/FLt   | Pfriem                                                                 |
| 208     | Schwaigern-Stetten a. H. „Weißenberg“, Lesefund      | SHa/FLt   | Meißel Taf. 36.3                                                       |

#### 8.4.5 Spinnwirtel

Typen (siehe Taf. 37):

Typ 1: abgerundet

Typ 2: doppelkonisch

Typ 3: birnenförmig

Typ 4: sonstige

Delle<sup>509</sup>: vorhanden (1), oben (o), unten (u), nicht vorhanden (0)

Verzierung: vorhanden (1), nicht vorhanden (0)

Gewichtsangaben in Gramm, Maßangaben in mm (Durchmesser, Höhe, Durchmesser der Bohrung)

Keine Angaben: ( )

Die Nummern entsprechen den Abbildungsnummern auf Taf. 38 – 42.

<sup>509</sup> Als „Delle“ wird im Folgenden die Vertiefung bezeichnet, die sich bei einem Teil der Spinnwirtel auf der Unterseite und/oder Oberseite am Ausgang der Bohrung befindet (bei BONNOT 1994: „cuvette“; bei BARBER 1991, 303: „scoop“).

| Nr. | Fundstelle                                                               | Datierung | Typ | Delle | Verz. | Gewicht (g) | Dm. (mm) | H. (mm) | Dm.B. (mm) |
|-----|--------------------------------------------------------------------------|-----------|-----|-------|-------|-------------|----------|---------|------------|
| 1   | Fst. 10, Bad Rappenau „Heidenschlag“, Hügel C                            | HaD       | 3   | 0     | 1     |             | 54       | 28      | 4          |
| 2   | Fst. 12, Bad Rappenau „Silcherstr.“, Grube                               | FLt       |     |       |       |             |          |         |            |
| 3   | Fst. 15, Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“                                  | FLt       | 2   | 0     | 0     |             | 42       | 23      | 8          |
| 4   | Fst. 15, Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“                                  | FLt       | 1   | 0     | 0     |             | 30       | 18      | 5          |
| 5   | Fst. 15, Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“                                  | FLt       | 1   | 0     | 1     |             | 33       | 16      | 6          |
| 6   | Fst. 15, Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“, Grube 60.700                    | FLt       | 1   | 1u    | 0     | 20          | 24       | 11      |            |
| 7   | Fst. 23, Brackenheim „Geißberg“                                          | FLt       | 1   | 1u    | 0     | 25          | 34       | 14      | 5          |
| 8   | Fst. 23, Brackenheim „Geißberg“, Grube                                   | FLt       |     |       |       |             |          |         |            |
| 9   | Fst. 27, Brackenheim „Siedichfür“, Lesefund                              | FLt       | 1   | 0     | 1     |             | 38       | 22      | 5          |
| 10  | Fst. 32, Brackenheim-Hausen a. Z. „Burgstadel“                           | Ha?       |     |       |       |             |          |         |            |
| 11  | Fst. 32, Brackenheim-Hausen a. Z. „Burgstadel“                           | HaC/D1    | 1   | 1ou   | 1     |             | 28       | 16      | 6          |
| 12  | Fst. 32, Brackenheim-Hausen a. Z. „Burgstadel“                           | HaC/D1    | 3   | 1u    | 1     |             | 30       | 25      | 5          |
| 13  | Fst. 35, Brackenheim-Hausen a. Z. „Meimsheimer Weg“, Grube               | FLt       | 4   | 1ou   | 1     |             | 40       | 20      | 6          |
| 14  | Fst. 37, Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“                             | FLt       | 1   | 0     | 0     |             | 31       | 33      | 6          |
| 15  | Fst. 37, Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“                             | FLt       | 3   | 1u    | 0     |             |          | 26      |            |
| 16  | Fst. 37, Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“                             | FLt       | 3   | 0     | 0     |             | 32       | 27      | 4          |
| 17  | Fst. 37, Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“                             | FLt       | 1   | 1ou   | 0     |             | 27       | 15      | 3          |
| 18  | Fst. 37, Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“                             | FLt       | 2   | 1ou   | 0     |             | 16       | 15      | 3          |
| 19  | Fst. 44, Eppingen „Borzelbacher See“                                     | SHa/FLt   |     |       |       |             |          |         |            |
| 20  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Grube 1836-3, Fundnr. 79  | FLt       | 1   | 0     | 0     |             | 26       | 12      | 5          |
| 21  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Grube 1840-1, Fundnr. 86  | FLt       | 2   | 1u    | 0     |             | 32       | 18      | 5          |
| 22  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Grube 2137-1, Fundnr. 54  | FLt       | 1   | 1ou   | 0     |             | 38       | 24      | 6          |
| 23  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Grube 2223-1, Fundnr. 100 | FLt       | 2   | 1ou   | 0     |             | 31       | 23      | 5          |
| 24  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Grube 2223-1, Fundnr. 116 | FLt       | 2   | 1ou   | 0     |             | 41       | 23      | 8          |
| 25  | Fst. 56, Güglingen-Frauenzimmern „Steinacker“, Lesefund                  | FLt       | 3   | 0     | 1     | 20          | 35       | 23      | 7          |
| 26  | Fst. 65, Heilbronn „Neckarsulmer Straße“                                 | FLt       |     |       |       |             |          |         |            |
| 27  | Fst. 65, Heilbronn „Neckarsulmer Straße“                                 | FLt       |     |       |       |             |          |         |            |
| 28  | Fst. 67, Heilbronn „Stahlbühl“, Kulturschicht                            | SHa/FLt   | 3   | 1u    | 0     |             | 25       | 12      | 3          |
| 29  | Fst. 73, HN-Böckingen „Haselter“                                         | FLt       | 3   | 1u    | 0     |             | 34       | 20      | 4          |
| 30  | Fst. 77, HN-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1923.2                          | SHa/FLt   | 1   | 1ou   | 0     |             | 30       | 16      | 8          |
| 31  | Fst. 77, HN-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1923.3                          | SHa/FLt   | 1   |       | 1     |             |          |         |            |

|    |                                                           |         |    |     |   |    |    |    |     |
|----|-----------------------------------------------------------|---------|----|-----|---|----|----|----|-----|
| 32 | Fst. 77, HN-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1923.3           | SHa/FLt | 2  | 1u  | 0 |    |    |    |     |
| 33 | Fst. 77, HN-Böckingen „Sandgrube“, Grube 1925.4           | SHa/FLt | 1  |     | 1 |    | 30 | 15 | 10  |
| 34 | Fst. 80, HN-Böckingen „Weinbergweg“                       | HaC/D1  | 2  | 1u  | 1 |    | 32 | 24 | 4   |
| 35 | Fst. 80, HN-Böckingen „Weinbergweg“                       | HaC/D1  | 3  | 0   | 1 |    | 28 | 22 | 5.5 |
| 36 | Fst. 82, HN-Frankenbach „Bild“, Grube                     | HaC/D1  | 3  | 1o  | 1 |    | 26 | 14 | 4   |
| 37 | Fst. 82, HN-Frankenbach „Bild“, Grube                     | HaC/D1  | 3  | 0   | 0 |    | 30 | 20 | 4   |
| 38 | Fst. 82, HN-Frankenbach „Bild“, Grube                     | HaC/D1  | 3  | 0   | 0 |    | 40 | 16 | 6   |
| 39 | Fst. 82, HN-Frankenbach „Bild“, Grube                     | HaC/D1  | 4  | 1u  | 1 |    | 38 | 28 |     |
| 40 | Fst. 82, HN-Frankenbach „Bild“, Grube                     | HaC/D1  | 2  | 1u  | 1 |    | 42 | 30 | 6   |
| 41 | Fst. 84, HN-Frankenbach „Hippberg“, Grab 7                | FLt     | 1? |     |   |    | 35 | 13 |     |
| 42 | Fst. 84, HN-Frankenbach „Hippberg“, Grab 10(ff)           | SHa/FLt | 2  |     | 0 |    | 22 | 16 |     |
| 43 | Fst. 87, HN-Frankenbach „Zweibäumlesäcker“                | FLt     |    |     |   |    |    |    |     |
| 44 | Fst. 90, HN-Horkheim „Staatäcker“                         | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 45 | Fst. 93, HN-Kirchhausen „Leier“, Grube 1                  | FLt     | 1  | 0   | 1 |    | 41 | 20 | 7   |
| 46 | Fst. 96, Heilbronn-Klingenberg „Schloßberg“, Grube 251    | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 47 | Fst. 96, Heilbronn-Klingenberg „Schloßberg“, Grube 251    | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 48 | Fst. 98, Heilbronn-Klingenberg „Wolfsglocke“, Gruben 1996 | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 49 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 1              | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 50 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 2              | SHa/FLt | 3  | 1ou | 0 | 18 | 32 | 18 | 6   |
| 51 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 6, Fundnr.2    | SHa/FLt | 2  | 0   | 0 | 18 | 31 | 27 | 5   |
| 52 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 6, Fundnr.3    | SHa/FLt | 1  | 1ou | 0 | 19 | 31 | 18 | 4   |
| 53 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 6, Fundnr.4    | SHa/FLt | 1  | 1u  | 0 | 22 | 33 | 21 | 6   |
| 54 | Fst. 100, HN-Neckargartach „Falter“, Grube 6, Fundnr.5    | SHa/FLt | 1  | 1u  | 0 | 29 | 36 | 22 | 4   |
| 55 | Fst. 104, HN-Neckargartach „Hofweinberg“, Lesefund        | SHa/FLt | 2  | 1u  | 0 | 37 | 35 | 15 | 3.5 |
| 56 | Fst. 108, HN-Neckargartach „Steinäcker“, Grube 1          | SHa/FLt | 3  | 1ou | 0 | 26 | 36 | 20 | 4.5 |
| 57 | Fst. 108, HN-Neckargartach „Steinäcker“, Grube 1          | SHa/FLt | 1  | 1ou | 0 | 11 | 27 | 18 | 3.5 |
| 58 | Fst. 108, HN-Neckargartach „Steinäcker“, Lesefund         | SHa/FLt | 2  | 1u  | 0 | 19 | 38 | 19 | 7   |
| 59 | Fst. 108, HN-Neckargartach „Steinäcker“, Lesefund         | SHa/FLt | 4  | 1o  | 1 | 20 | 38 | 18 | 5   |
| 60 | Fst. 114, Ilsfeld „Westliches Bild“                       | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 61 | Fst. 123, Lauffen a. N. „Hohfeld“                         | HaC/D1  | 1  | 1u  | 1 |    | 36 | 27 | 4   |
| 62 | Fst. 127, Lauffen a. N. „Kaltenberg“                      | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 63 | Fst. 127, Lauffen a. N. „Kaltenberg“                      | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |
| 64 | Fst. 127, Lauffen a. N. „Kaltenberg“                      | SHa/FLt |    |     |   |    |    |    |     |



|    |                                                                 |         |   |     |   |    |    |    |     |
|----|-----------------------------------------------------------------|---------|---|-----|---|----|----|----|-----|
| 65 | Fst. 127, Lauffen a. N. „Kaltenberg“                            | SHa/FLt |   |     |   |    |    |    |     |
| 66 | Fst. 141, Leingarten-Großgartach „Annungsgrund“                 | FLt     | 2 |     |   |    |    |    |     |
| 67 | Fst. 141, Leingarten-Großgartach „Annungsgrund“                 | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 68 | Fst. 148, Leingarten-Großgartach „Hungerbuckel“, Grube 1 oder 2 | SHa/FLt |   |     |   |    |    |    |     |
| 69 | Fst. 151, Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“                     | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 70 | Fst. 151, Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“                     | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 71 | Fst. 151, Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“                     | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 72 | Fst. 151, Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“                     | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 73 | Fst. 154, Leingarten-Großgartach „Rosenberg“, Grubenhaus        | SHa/FLt |   |     |   |    |    |    |     |
| 74 | Fst. 154, Leingarten-Großgartach „Rosenberg“, Grubenhaus        | SHa/FLt |   |     |   |    |    |    |     |
| 75 | Fst. 165, Neckarsulm-Obereisesheim „Am Sender“, Kulturschicht   | SHa/FLt | 1 | 0   | 0 |    | 34 | 15 | 4   |
| 76 | Fst. 165, Neckarsulm-Obereisesheim „Am Sender“, Kulturschicht   | SHa/FLt | 2 | 0   | 1 |    | 27 | 24 | 3   |
| 77 | Fst. 165, Neckarsulm-Obereisesheim „Am Sender“, Kulturschicht   | SHa/FLt | 3 | 1u  | 0 |    | 19 | 12 | 3   |
| 78 | Fst. 166, Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 2  | SHa/FLt | 1 | 1u  | 0 |    | 28 | 19 | 4   |
| 79 | Fst. 166, Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 4  | SHa/FLt | 3 | 1u  | 1 |    | 28 | 17 | 4   |
| 80 | Fst. 166, Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 4  | SHa/FLt | 2 | 0   | 0 |    | 42 | 28 | 4   |
| 81 | Fst. 166, Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“, Grube 4  | SHa/FLt | 2 | 0   | 0 |    | 42 | 22 | 8   |
| 82 | Fst. 169, Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“, Grube 35     | SHa/FLt | 3 | 1u  | 0 | 40 | 39 | 27 | 7   |
| 83 | Fst. 177, Neckarwestheim „Neckarberg“, Grube 1                  | HaC/D1  | 3 | 0   | 1 |    | 28 | 18 | 4.5 |
| 84 | Fst. 177, Neckarwestheim „Neckarberg“, Grube 2                  | HaC/D1  | 2 | 0   | 0 |    | 30 | 26 | 3   |
| 85 | Fst. 181, Nordheim „Hofstatt“, Grube 1                          | SHa/FLt | 1 | 0   | 1 |    | 26 | 12 | 4   |
| 86 | Fst. 191, Schwaigern „Ebene“                                    | HaC/D1  | 3 | 1u  | 1 |    | 34 | 19 | 4.5 |
| 87 | Fst. 192, Schwaigern „Hängbaum“                                 | SHa/FLt | 2 | 1   | 0 |    | 41 | 28 | 6   |
| 88 | Fst. 200, Schwaigern-Massenbach „Seeberg“, Grube                | FLt     | 3 | 1u  | 0 |    | 29 | 18 | 6   |
| 89 | Fst. 200, Schwaigern-Massenbach „Seeberg“, Grube                | FLt     | 2 | 1u  | 0 |    | 33 | 28 | 6   |
| 90 | Fst. 200, Schwaigern-Massenbach „Seeberg“, Grube                | FLt     |   |     |   |    |    |    |     |
| 91 | Fst. 202, Schwaigern-Niederhofen „Vogelsang“, Grube 1           | FLt     | 3 | 1u  | 0 |    | 45 | 28 | 6   |
| 92 | Fst. 208, Schwaigern-Stetten a. H. „Weißenberg“                 | SHa/FLt | 2 | 1ou | 0 | 8  | 22 | 14 | 3   |
| 93 | Fst. 208, Schwaigern-Stetten a. H. „Weißenberg“                 | SHa/FLt | 3 | 1ou | 0 | 39 | 42 | 26 | 5   |
| 94 | Fst. 211, Siegelsbach „Lochbrunnen“, Grabhügel                  | HaC     | 1 | 1   | 1 |    | 37 | 15 | 5   |
| 95 | Fst. 212, Talheim „Fernberg“, Grube 2                           | SHa/FLt | 4 | 0   | 1 | 18 | 34 | 13 | 3.5 |
| 96 | Fst. 215, Talheim „Rauher Stich“, Grube 2                       | SHa/FLt | 3 | 0   | 1 |    | 28 | 33 | 4   |
| 97 | Fst. 218, Untereisesheim „Neckarhalde“                          | SHa/FLt | 1 | 1u  | 0 |    | 28 | 16 | 6.5 |

|     |                                       |     |   |    |   |      |    |    |   |
|-----|---------------------------------------|-----|---|----|---|------|----|----|---|
| 98  | Fst. 222, Weinsberg „Eichert“         | FLt | 1 | 1u | 0 | 30   | 31 | 20 | 7 |
| 99  | Fst. 223, Weinsberg „Flürle“, Grube 1 | FLt | 3 | 1u | 0 | 38.5 | 38 | 23 | 8 |
| 100 | Fst. 223, Weinsberg „Flürle“, Grube 1 | FLt | 2 | 0  | 0 | 6    | 18 | 12 | 3 |

## 8.4.6 Fundstellen mit Briquetage im Raum Heilbronn

### Briquetagefunde der Späthallstatt-Frühlatènezeit

| Fst.Nr. | Fundstelle                               | Datierung        | Briquetagen                                                                                                    |
|---------|------------------------------------------|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 12      | Bad Rappenau „Silcherstraße“             | Siedlung FLt     | Zahlreiche Briquetagefragmente, stark zerkleinert                                                              |
| 13      | Bad Rappenau-Bonfeld „Breitloch“         | Siedlung FLt     | Zahlreiche Briquetagefragmente                                                                                 |
| 15      | Bad Rappenau-Bonfeld „Eckberg“           | Siedlung FLt     | ca. 60 Briquetagefragmente<br>Taf. 137.9, 13, 14                                                               |
| 20      | Bad Rappenau-Heinsheim „Schronnenäcker“  | Siedlung FLt     | Zahlreiche Briquetagefragmente                                                                                 |
| 23      | Brackenheim „Geißberg“                   | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                                                            |
| 27      | Brackenheim „Sieh dich für“              | Siedlung FLt     | einige Briquetagefragmente                                                                                     |
| 30      | Brackenheim-Hausen a. Z. „Bischofshalde“ | Siedlung FLt     | Briquetagefragment                                                                                             |
| 37      | Brackenheim-Meimsheim „Langer Lenz“      | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente<br>Taf. 143C4                                                                              |
| 39      | Brackenheim-Stockheim „Puhäcker“         | Siedlung FLt     | Briquetage(?)fragmente                                                                                         |
| 56      | Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“     | Siedlung FLt     | zahlreiche Briquetagefragmente                                                                                 |
| 61      | Heilbronn „Kantweg“                      | Siedlung SHa/FLt | 3 Briquetagefragmente                                                                                          |
| 73      | Heilbronn-Böckingen „Haselter“           | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                                                            |
| 74      | Heilbronn-Böckingen „Kappelfeldle“       | Siedlung FLt     | zahlreiche Briquetagefragmente <sup>510</sup>                                                                  |
| 77      | Heilbronn-Böckingen „Sandgrube“          | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragmente<br>Taf. 160C5-6                                                                            |
| 78      | Heilbronn-Böckingen „Schollenhalde“      | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente<br>Taf. 162A7                                                                              |
| 87      | Heilbronn-Frankenbach „Zweibäumlesäcker“ | Siedlung FLt     | zahlreiche Briquetagefragmente                                                                                 |
| 90      | Heilbronn-Horkheim „Staatäcker“          | Siedlung SHa/FLt | 16 Briquetagefragmente<br>Taf. 193.29                                                                          |
| 93      | Heilbronn-Kirchhausen „Leier“            | Siedlung FLt     | ca. 100 Briquetagefragmente, Tonkugeln und Tonfladen mit Finger-spuren, gebrannte Lehmbrocken.<br>Taf. 195A1-7 |

<sup>510</sup> Die bei WIELAND 1996, 191 als jüngerlatènezeitlich aufgeführten Briquetagefragmente von Heilbronn-Böckingen stammen aus der frühlatènezeitlichen Siedlung Fst. 74, bei WIELAND 1996, 238 Nr. 294 als „jüngerlatènezeitlich?“.

|     |                                             |                  |                                                                             |
|-----|---------------------------------------------|------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| 104 | Heilbronn-Neckargartach „Hofweinberg“       | Siedlug SHa/FLt  | zahlreiche Briquetagefragmente                                              |
| 105 | Heilbronn-Neckargartach „Länderle“          | Siedlung FLt     | mehrere Briquetagefragmente                                                 |
| 108 | Heilbronn-Neckargartach „Steinäcker“        | Siedlung SHa/FLt | 5 Briquetagefragmente<br>Taf. 242A                                          |
| 115 | Ilsfeld-Auenstein „Industriegebiet“         | Siedlung FLt     | Briquetagefragment                                                          |
| 125 | Lauffen a. N. „Immerten“                    | Siedlung FLt     | mehrere Briquetagefragmente                                                 |
| 129 | Lauffen a. N. „Konstenfeld“                 | Siedlung SHa/FLt | mehrere Briquetagefragmente                                                 |
| 134 | Lauffen a. N. „Pfaffental“                  | Siedlung SHa/FLt | mehrere Briquetagefragmente<br>Taf. 264.4                                   |
| 141 | Leingarten-Großgartach „Annungsgrund“       | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente<br>Taf. 266A1-2                                         |
| 144 | Leingarten-Großgartach „Galgenhöhe“         | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragment                                                          |
| 151 | Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“           | Siedlung FLt     | 2 Briquetagefragmente<br>Taf. 267D1-2                                       |
| 155 | Leingarten-Großgartach „Schäferhöhe“        | Siedlung FLt     | zahlreiche Briquetagefragmente                                              |
| 156 | Leingarten-Großgartach „Senkenhalde“        | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                         |
| 157 | Leingarten-Großgartach „Strohäcker“         | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                         |
| 160 | Leingarten-Schluchtern „Röte“               | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragment                                                          |
| 163 | Neckarsulm „Fahräcker“                      | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                         |
| 166 | Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“ | Siedlung SHa/FLt | zahlreiche Briquetagefragmente,<br>Lehmplatten (Ofen?)<br>Taf. 277C1, 278C2 |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim „Mörikestraße“     | Siedlung SHa/FLt | ca. 300 Briquetagefragmente<br>Taf. 282, 283, 293, 296A, 297B2              |
| 176 | Neckarwestheim „Löchle/Wannen“              | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragmente                                                         |
| 177 | Neckarwestheim „Neckarberg“                 | Siedlung FLt     | mehrere Briquetagefragmente<br>Taf. 306D11                                  |
| 184 | Nordheim „Weißen“                           | Siedlung SHa/FLt | mehrere Briquetagefragmente<br>Taf. 313B10                                  |
| 188 | Pfaffenhofen „Seeberg“                      | Siedlung FLt     | Briquetagefragment                                                          |
| 192 | Schwaigern „Hängbaum“                       | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragmente<br>Taf. 317A12                                          |
| 195 | Schwaigern „Hinter dem Schloß“              | Siedlung FLt     | Briquetagefragmente                                                         |
| 200 | Schwaigern-Massenbach „Seeberg“             | Siedlung FLt     | zahlreiche Briquetagefragmente<br>Taf. 321C                                 |
| 202 | Schwaigern-Niederhofen „Vogelsang“          | Siedlung FLt     | 2 Briquetagefragmente<br>Taf. 324.11-12                                     |
| 204 | Schwaigern-Stetten a. H. „Burgweg“          | Siedlung SHa/FLt | 2 Briquetagefragmente                                                       |
| 207 | Schwaigern-Stetten a. H. „Schulhaus“        | Siedlung FLt     | 2 Briquetagefragmente                                                       |
| 208 | Schwaigern-Stetten a. H. „Weissenberg“      | Siedlung SHa/FLt | 16 Briquetagefragmente                                                      |
| 212 | Talheim „Fernberg“                          | Siedlung SHa/FLt | 26 Briquetagefragmente                                                      |
| 218 | Untereisesheim „Neckarhalde“                | Siedlung SHa/FLt | Briquetagefragment                                                          |

|     |                       |              |                        |
|-----|-----------------------|--------------|------------------------|
| 222 | Weinsberg „Eichert“   | Siedlung FLt | 25 Briquetagefragmente |
| 223 | Weinsberg „Flürle“    | Siedlung FLt | 16 Briquetagefragmente |
| 224 | Weinsberg „Rossäcker“ | Siedlung FLt | 2 Briquetagefragmente  |

#### 8.4.7 Vergleichsfundstellen mit Briquetage

##### 8.4.7.1 Briquetage der Späthallstatt- und Frühlatènezeit in Baden-Württemberg und Bayern

Karte Taf. 61

(Fundstellen im Raum Heilbronn: siehe Liste 8.4.6)

|    |                                     |          |                                                                                                                                              |
|----|-------------------------------------|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Bad Mergentheim (TBB) „Breitenbaum“ | Siedlung | KLEIN 1987                                                                                                                                   |
| 2  | Bad Mergentheim (TBB) „Flürle“      | Siedlung | KLEIN 1987                                                                                                                                   |
| 3  | Bönnigheim (LB)                     | Siedlung | Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 239 u. Taf. 32A3                                                                                            |
| 4  | Eberdingen-Hochdorf (LB)            | Siedlung | Keltenmuseum Eberdingen-Hochdorf                                                                                                             |
| 5  | Großbottwar (LB)                    | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 227 u. Taf. 126G1                                                                                        |
| 6  | Kornwestheim (LB)                   | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 115 u. Taf. 239 A8,9                                                                                     |
| 7  | Kraichtal-Oberöwisheim (KA)         | Siedlung | BAUMEISTER 1996                                                                                                                              |
| 8  | Künzelsau (KÜN)                     | Siedlung | KOST 1938, 178-180 u. Abb. 15                                                                                                                |
| 9  | Lauda-Königshofen Lauda (TBB)       | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 231                                                                                                      |
| 10 | Mannheim-Vogelstang (MA)            | Siedlung | GROPENGIESSER 1980, 23                                                                                                                       |
| 11 | Möglingen (LB) „Schänzle“           | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 86 <sup>511</sup>                                                                                     |
| 12 | Möglingen (LB) „Streitäcker“        | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 65                                                                                                    |
| 13 | Mosbach-Diedesheim (MOS)            | Siedlung | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 86f u. Taf. 46B                                                                                       |
| 14 | Niedernhall (KÜN)                   | Siedlung | Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 13                                                                                                           |
| 15 | Riedlingen (BI)                     | Siedlung | KLEIN 1995                                                                                                                                   |
| 16 | Schwäbisch Hall (SHA)               | Saline   | VEECK 1940; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 90-93; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 245f; ZÜRN 1965, 39f; KOCH 1971, 155; WIELAND 1996, 191 |

<sup>511</sup> Diese Fundstelle ist nach Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 86 spätlatènezeitlich. Die in Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, Taf. 46a u. Taf. 47 abgebildeten Funde können aber auch frühlatènezeitlich sein.

|    |                                    |               |                                                               |
|----|------------------------------------|---------------|---------------------------------------------------------------|
| 17 | Tauberbischofsheim (TBB)           | Siedlung      | OEF TIGER 1996                                                |
| 18 | Tauberbischofsheim-Impfingen (TBB) | Siedlung      | HOPPE 1982, Abb. 38.10, 40.10                                 |
| 19 | Ubstadt-Weiher (KA)                | Siedlung      | BAUMEISTER 1996                                               |
| 20 | Walheim (LB)                       | Höhensiedlung | Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 98; MENZEL 1995; BUSSE 1996. |
| 21 | Enheim (KT)                        | Siedlung      | SCHARFF/HEES 2003                                             |
| 22 | Steinsfeld-Endsee (AN)             | Siedlung      | SCHARFF/HEES 2003                                             |
| 23 | Uffenheim-Welbhausen (NEA)         | Siedlung      | SCHARFF/HEES 2003                                             |
| 24 | Würzburg (WÜ)                      | Siedlung      | HOPPE 2001                                                    |

### 8.4.7.2 Briquetage der Mittel- und Spätlatènezeit in Baden-Württemberg

Karte Taf. 63

|    |                                        |                |                                                                                                 |
|----|----------------------------------------|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Bad Mergentheim (TBB) „Mittlere Au“    | Siedlung       | STORK 1983; KLEIN 1987; WIELAND 1996, 191                                                       |
| 2  | Ehningen (BB)                          | Viereckschanze | G. Wieland, Die Funde. in: BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 55-60; WIELAND 1996, 191                  |
| 3  | Fellbach-Schmidlen (WN)                | Viereckschanze | G. Wieland, Die Funde. in: BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 55-60; WIELAND 1996, 191                  |
| 4  | Forchtenberg-Wülfingen (KÜN)           | Siedlung       | KOCH 1971, 155; KOCH/KOCH 1993; WIELAND 1996, 191                                               |
| 5  | Gerlingen (LB)                         | Grabenfüllung  | MAIER/NETH 1987; WIELAND 1996, 191                                                              |
| 6  | Grabenstetten-Burrenhof (RT)           | Siedlung?      | WIELAND 1996, 191 u. Taf. 54C1                                                                  |
| 7  | Hardheim-Gerichtstetten (MOS)          | Viereckschanze | SCHUMACHER 1899; G. Wieland, Die Funde. in: BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 55-60; WIELAND 1996, 164 |
| 8  | Ingelfingen (KÜN)                      | Siedlung       | KOCH 1971; WIELAND 1996, 191                                                                    |
| 9  | Lauda-Königshofen Königshofen (TBB)    | ?              | Ausstellung "Archäologische Funde aus Hohenlohe", Öhringen 1993                                 |
| 10 | Leingarten-Großgartach (HN) (Fst. 267) | Siedlung       | KOCH 1971, 155; WIELAND 1996, 191, 240 Nr.309 u. Taf. 37C1                                      |
| 11 | Leingarten-Schluchtern (HN) (Fst. 269) | Viereckschanze | NETH 1997b                                                                                      |
| 12 | Neckarsulm (HN) (Fst. 272)             | Siedlung       | Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 53f Nr.2; BITTEL 1934, 44 Nr.72d, 80; KOST 1936, 60             |

|    |                                                          |                |                                                                                                                                                             |
|----|----------------------------------------------------------|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|    |                                                          |                | (mit fehlerhaftem Literaturverweis), 61; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 101 Nr.4; KOCH 1971, 155; THIERBACH/JACOB 1992, 28; WIELAND 1996, 191, 240f Nr. 313 |
| 13 | Nordheim (HN), Bruchhöhe (Fst. 275)                      | Viereckschanze | NETH 1995, 147; WIELAND 1996, 242 Nr. 319; NETH 1997a                                                                                                       |
| 14 | Nordheim (HN), Kupferschmied (Fst. 276)                  | Viereckschanze | BIEL 1995, 47 u. Abb. 15; NETH 1995; A. Neth, NETH/SCHATZ 1996; NETH 1996a; NETH 1997a                                                                      |
| 15 | Schwäbisch Hall (SHA)                                    | Saline         | VEECK 1940; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 245f u. Taf. 36,1-5; ZÜRN 1965, 39f; KOCH 1971, 155; WIELAND 1996, 191                                         |
| 16 | Tauberbischofsheim (TBB) „Altenau“                       | Siedlung       | HOPPE 1982, Abb.48B7                                                                                                                                        |
| 17 | Tauberbischofsheim (TBB) „Kapellenäcker“                 | Siedlung       | HOPPE 1982, Abb.65.9,10                                                                                                                                     |
| 18 | Tauberbischofsheim-Distelhausen (TBB) „Beim weißen Bild“ | Siedlung       | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 88-90                                                                                                                |
| 19 | Tauberbischofsheim-Distelhausen (TBB) „Straßenweinberge“ | Siedlung       | OEFTIGER 1995                                                                                                                                               |
| 20 | Tauberbischofsheim-Impfingen (TBB)                       | Siedlung       | HOPPE 1982, Abb. 38.7, 45.11                                                                                                                                |
| 21 | Untereisesheim (HN) „Köber“ (Fst. 217)                   | Siedlung?      | Unpubliziert                                                                                                                                                |
| 22 | Vellberg (SHA)                                           | Höhensiedlung  | KOCH 1984; WIELAND 1996, 191                                                                                                                                |
| 23 | Wallhausen-Hengstfeld (SHA)                              | Siedlung       | Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 78                                                                                                                   |

### 8.4.7.3 Briquetage unbekannter Datierung und fragliches Briquetage in Baden-Württemberg

|   |                                   |           |                                                                             |
|---|-----------------------------------|-----------|-----------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Bad Mergentheim (TBB) „Trillberg“ | Siedlung  | Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 27; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 94 |
| 2 | Bretten-Neibsheim (KA)            | Siedlung? | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 77                                   |
| 3 | Bruchsal-Heidelsheim (KA)         | Siedlung  | Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 77                                   |
| 4 | Hessigheim (LB)                   | Siedlung  | Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 587                                    |
| 5 | Mannheim-Sandhofen (MA)           | Grab      | WIELAND 1996, 164, 191 <sup>512</sup>                                       |
| 6 | Remseck-Aldingen (LB)             | Siedlung? | Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 109                                     |

<sup>512</sup> WIELAND 1996, 164 und 191, bezieht sich auf eine Abbildung bei HEUKEMES 1964, Taf. 40. Bei dem dort als Taf. 40 Nr. 6 abgebildeten Tonobjekt könnte es sich um den Rand eines spätlatènezeitlichen Briquetagetiegels handeln, dieser wäre dann allerdings mit einem Randedurchmesser von ca. 6,5 cm erheblich kleiner als alle bisher bekannten Exemplare. Möglicherweise handelt es sich stattdessen um ein Fragment eines Tonringes.

#### 8.4.7.4 Briquetage in Europa

Regionen mit Briquetagefunden in Europa ( zu Tafel 59)

1. Deutschland (Nordwürttemberg)
2. Deutschland (Bad Nauheim)
3. Deutschland (Mittel- und Ostdeutschland)
4. Deutschland (Werl/Westfalen)
5. Deutschland (Weser-Ems-Gebiet)
6. Frankreich (Vallée de la Seille)
7. Niederlande (Rheinmündungsgebiet)
8. Belgien (Westflandern)
9. Frankreich (Pas-de-Calais)
10. Frankreich (Normandie)
11. Großbritannien (Kanalinseln)
12. Frankreich (Bretagne, Nordostküste)
13. Frankreich (Bretagne, Nordwestküste)
14. Frankreich (Bretagne, Südküste)
15. Frankreich (Loire-Atlantique)
16. Frankreich (Charente-Maritime)
17. Frankreich (Pyrenäen)
18. Großbritannien (Lincolnshire/Norfolk/Suffolk)
19. Großbritannien (Essex/Kent)
20. Großbritannien (Dorset)
21. Großbritannien (Cornwall)
22. Großbritannien (Somerset)
23. Großbritannien (Worcestershire)
24. Großbritannien (Cheshire)
25. Österreich (Dürrnberg und Hallstatt)
26. Polen
27. Rumänien/Ukraine
28. Bosnien-Herzegowina
29. Georgien
30. Spanien
31. Italien

#### 8.4.8 Literatur zur vorgeschichtlichen Salzgewinnung in Nordwürttemberg <sup>513</sup>

---

<sup>513</sup> Eine ausführliche Bibliographie zur prähistorischen Salzgewinnung, zusammengestellt von J. Fries-Knoblach und M. Hees, erschien als Anhang zu: J. Fries-Knoblach, Gerätschaften, Verfahren und Bedeutung der eisenzeitlichen Salzsiederei in Mittel- und Nordwesteuropa. Leipziger Forschungen zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 2 (2001).

## 8.4.9 Tontrichter im Raum Heilbronn

Karte Taf. 67

| Fst. Nr. | Fundstelle                                  | Datierung        | Trichter                                                                                                                                            |
|----------|---------------------------------------------|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 28       | Brackenheim-Dürrenzimmern „Galgenhöhe“      | Siedlung SHa/FLt | Trichter Nr. 22.<br>Taf. 140D3.<br>Ortsakten LDA, Mus.HN<br>Inv.Nr. 10.17/3.                                                                        |
| 33       | Brackenheim-Hausen a. Z. „Eselsweg“         | Siedlung FLt     | Trichter mit Siebeinsatz,<br>Scheibenware, Nr. 23.<br>Taf. 142.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 9, 1984, 638<br>Nr. 3. Foto Mus. Lauffen<br>a. N. |
| 48       | Eppingen „Ottilienberg“                     | Siedlung SHa/FLt | Trichter Nr. 31.<br>RADEMACHER 1999b<br>Taf. 3A                                                                                                     |
| 53       | Erlenbach „Weißenhofstraße“                 | Siedlung SHa     | Trichter Nr. 33.<br>Taf. 150C2.<br>Fundber. Schwaben N.F.<br>15, 1959, 158f u. Taf.<br>31D1.                                                        |
| 56       | Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“        | Siedlung FLt     | Trichter Nr. 44.<br>Fundnr. 57, Bef.Nr. 2818/2                                                                                                      |
| 114      | Ilfsfeld „Westliches Bild“                  | Siedlung SHa/FLt | Trichter Nr. 62.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 9, 1984,<br>649.                                                                                 |
| 114      | Ilfsfeld „Westliches Bild“                  | Siedlung SHa/FLt | Trichter Nr. 63.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 9, 1984,<br>649.                                                                                 |
| 134      | Lauffen a. N. „Pfaffental“                  | Siedlung SHa/FLt | Trichter? Nr. 79.<br>WEHRBERGER 1986,<br>141.                                                                                                       |
| 135      | Lauffen a. N. „Rotenberg“                   | Siedlung FLt     | Trichter Nr. 77.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 9, 1984, 652<br>Nr.6.                                                                            |
| 139      | Lauffen a. N. „Wännle“                      | Siedlung FLt     | Trichter Nr. 78.<br>Taf. 265B5.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 8, 1983, 232<br>Nr. 2 u. Taf. 132C1.                                              |
| 151      | Leingarten-Großgartach „Mühlpfad“           | Siedlung FLt     | Trichter Nr. 80.<br>Taf. 267D3.<br>SCHLIZ 1905, 37 Nr. 12 u.<br>Taf. I Nr. 28. SCHLIZ<br>1911, Taf. XIII.6. BEILER<br>1938b, 122 Nr. 8              |
| 166      | Neckarsulm-Obereisesheim „Autobahnauffahrt“ | Siedlung SHa/FLt | Trichter Nr. 106.<br>Taf. 278A5.<br>Fundber. Baden-<br>Württemberg 2, 1975, 123<br>Nr. 1 u. Taf. 248A1.                                             |



#### 8.4.10 Amulette

##### Durchbohrte Eberhauer:

|     |                                            |                                   |                                            |
|-----|--------------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------------|
| 22  | Brackenheim<br>„Bei der neuen Ziegelhütte“ | Siedlung HaC/D1,<br>Lese fund     | Durchbohrter Eberhauer (Taf. 139C5)        |
| 79  | Heilbronn-Böckingen<br>„Steinäcker“        | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube (1980) | Durchbohrter Eberhauer (Taf. 162D)         |
| 177 | Neckarwestheim<br>„Neckarberg“             | Siedlung HaC/D1,<br>Grube 2       | Durchbohrte Eberzahn lamelle (Taf. 310A13) |

##### Durchbohrte Steine:

|     |                                                |                              |                                         |
|-----|------------------------------------------------|------------------------------|-----------------------------------------|
| 177 | Neckarwestheim<br>„Neckarberg“                 | Siedlung HaC/D1,<br>Grube 2  | Durchbohrter Kiesel (Taf. 310A14)       |
| 224 | Weinsberg<br>„Rossäcker“                       | Siedlung FLt,<br>Lese fund   | Durchbohrter flacher Kiesel (Taf. 329B) |
| 286 | Bad Rappenau-Babstadt<br>„Westlicher Ortsrand“ | Siedlung Ha/Lt,<br>Lese fund | Durchbohrter Kiesel                     |

##### Bronzering mit Gußzapfen:

|     |                                  |                            |                                                 |
|-----|----------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------|
| 164 | Neckarsulm<br>„Untere Wildäcker“ | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube | Bronzering mit Gußzapfen und Knopf (Taf. 275A1) |
|-----|----------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------|

##### Eisenring mit Bronzeknöpfen:

|     |                            |                                                                   |                                                                    |
|-----|----------------------------|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| 220 | Untergruppenbach<br>„Hart“ | Grabhügelgruppe,<br>Hügel 3,<br>Nachbestattung,<br>Körpergrab HaD | Eisenring mit aufgezogenen Bronzeringchen mit Knöpfen (Taf. 330B1) |
|-----|----------------------------|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|

##### Ringe mit aufgezogenen Ringchen:

|     |                                     |                                                               |                                                             |
|-----|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| 84  | Heilbronn-Frankenbach<br>„Hippberg“ | Gräberfeld, Grab 2<br>Körpergrab Lt B,<br>weiblich, ca. 50 J. | 2 Bronze armringe mit aufgezogenen Eisenringchen (Taf. 185) |
| 134 | Lauffen a. N.<br>„Pfaffental“       | Grab 1, Lt A<br>Siedlungsbestattung                           | Bronzehalsring mit aufgezogenem Bronzeringchen (Taf. 264.1) |

##### Zoomorphe Figuren:

|     |                          |                                                 |                                     |
|-----|--------------------------|-------------------------------------------------|-------------------------------------|
| 171 | Neckarwestheim<br>„Bühl“ | Grabhügelgruppe,<br>Grab 5, Brandgrab<br>HaC/D1 | Vogelförmige Tonrassel (Taf. 304A1) |
|-----|--------------------------|-------------------------------------------------|-------------------------------------|

**Anthropomorphe Figuren:**

|     |                        |                |                                                                                        |
|-----|------------------------|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| 112 | Ilsfeld<br>„Schmerbel“ | Einzelfund SHa | Anthropomorphe Bronzefigur mit erhobenen Armen und konischer Kopfbedeckung (Taf. 250D) |
|-----|------------------------|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------|

**Figürliche Fibeln:**

|     |                                |                                                        |                                      |
|-----|--------------------------------|--------------------------------------------------------|--------------------------------------|
| 10  | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“ | Grabhügelgruppe,<br>Hügel B Grab 4,<br>Körpergrab Lt A | Bronzene Maskenfibel (Taf. 125D)     |
| 125 | Lauffen a. N.<br>„Immerten“    | Siedlung FLt,<br>Lesefund                              | Bronzene Tierkopffibel (Taf. 259B10) |
| 179 | Nordheim<br>„Gaißbühl“         | Flachgrab,<br>Körpergrab Lt A                          | Bronzene Vogelkopffibel (Taf. 311A4) |

**Blaue Glasperlen:**

|     |                                               |                                                                    |                                                       |
|-----|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| 9   | Bad Rappenau<br>„Bei den drei Eichen“         | Grabhügelgruppe,<br>Hügel B Grab 6,<br>Körpergrab ?                | Eiserner Halsring mit blauen Glasperlen               |
| 10  | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“                | Grabhügelgruppe,<br>Hügel L Grab 2,<br>Körpergrab SHa/FLt,<br>Kind | 8 blaue Glasperlen (Taf. 131B5)                       |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach<br>„Eichwald“           | Grabhügelgruppe,<br>Hügel 1 Grab ?,<br>Körpergrab SHa/FLt          | Glasperlen                                            |
| 152 | Leingarten-Großgartach<br>„Nordheimer Straße“ | Flachgräberfeld,<br>Grab 1, Körpergrab<br>Lt A, weiblich           | Eisendraht mit blau-gelben Glasperlen<br>(Taf. 268A2) |

**Bernstein:**

|     |                                     |                                                                     |                                                                                                                     |
|-----|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 10  | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“      | Grabhügelfeld,<br>Hügel A,<br>Körpergrab HaC<br>männlich ?          | Bernsteinring                                                                                                       |
| 10  | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“      | Grabhügelfeld,<br>Hügel D Grab 2,<br>Körpergrab HaD3,<br>weiblich   | Scheibenförmige Bernsteinperle<br>(Taf. 126B3)                                                                      |
| 10  | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“      | Grabhügelfeld,<br>Hügel L Grab 1,<br>Körpergrab HaC/D1,<br>weiblich | Halskette aus zylindrischen, runden und olivenförmigen Gagat- und Bernsteinperlen mit Gagatschiebern<br>(Taf. 132A) |
| 18  | Bad Rappenau-Grombach<br>„Eichwald“ | Grabhügelgruppe,<br>Hügel 1 Grab ?,<br>Körpergrab SHa/FLt           | Bernsteinringe                                                                                                      |
| 84  | Heilbronn-Frankenbach<br>„Hippberg“ | Flachgräberfeld,<br>Grab 7,<br>Körpergrab Lt A                      | Bernsteinring                                                                                                       |
| 179 | Nordheim<br>„Gaißbühl“              | Flachgrab,<br>Körpergrab Lt A                                       | Flache Bernsteinperle (Taf. 311A7)                                                                                  |

**Gagat:**

|    |                                |                                                                    |                                                                                                                                |
|----|--------------------------------|--------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 10 | Bad Rappenau<br>„Heidenschlag“ | Grabhügelgruppe,<br>Hügel L Grab 1,<br>Körpergrab HaC,<br>weiblich | Halskette aus zylindrischen, runden und<br>olivenförmigen Gagat- und<br>Bernsteinperlen mit vier<br>Gagatschiebern (Taf. 132A) |
| 21 | Bad Wimpfen<br>„Löhle“         | Siedlung SHa/FLt(?),<br>Lesefund                                   | Gagatperle                                                                                                                     |

**Eisen:**

|    |                        |                                           |                                                |
|----|------------------------|-------------------------------------------|------------------------------------------------|
| 55 | Gemmingen<br>„Kuhbach“ | Grabhügel,<br>Körpergrab HaD3<br>(Kind ?) | Eisenstück (Schwertfragment ?)<br>(Taf. 152.6) |
|----|------------------------|-------------------------------------------|------------------------------------------------|

**Silex:**

|     |                              |                                                             |                                |
|-----|------------------------------|-------------------------------------------------------------|--------------------------------|
| 47  | Eppingen<br>„Kopfrain“       | Grabhügelgruppe,<br>Hügel D Grab ? HaD                      | Silex                          |
| 55  | Gemmingen<br>„Kuhbach“       | Grabhügel,<br>Nachbestattung,<br>Körpergrab HaD3,<br>Kind ? | Rhombischer Silex (Taf. 152.4) |
| 211 | Siegelsbach<br>„Lochbrunnen“ | Grabhügel,<br>Brandgrab HaC(?)                              | Silexabschlag                  |



### 8.4.11 Tierknochen aus Siedlungen

| Fst. Nr. | Fundstelle                                  | Datierung | Haustiere |             |         |       |      |          | Wildtiere |     |             |          |       |       |             |          |       |              |   |
|----------|---------------------------------------------|-----------|-----------|-------------|---------|-------|------|----------|-----------|-----|-------------|----------|-------|-------|-------------|----------|-------|--------------|---|
|          |                                             |           | Rind      | Schaf-Ziege | Schwein | Pferd | Hund | Haushuhn | Rothirsch | Reh | Wildschwein | Feldhase | Fuchs | Dachs | Flußmuschel | Schnecke | Vögel | Tierknochen* |   |
| 8        | Bad Friedrichshall-Kochendorf „Plattenwald“ | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             | x        |       |              | x |
| 14       | Bad Rappenau-Bonfeld „Buchäcker“            | HaC/D1    |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | X |
| 22       | Brackenheim „Bei der neuen Ziegelhütte“     | HaC/D1    |           |             |         |       |      |          |           |     |             | x        |       |       |             |          |       |              |   |
| 23       | Brackenheim „Geißberg“                      | FLt       |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 26       | Brackenheim „Schulhaus“                     | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 28       | Brackenheim-Dürrenzimmern „Galgenhöhe“      | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       | x     |             |          |       |              | x |
| 30       | Brackenheim-Hausen a. Z. „Bischofshalde“    | FLt       |           |             |         |       | x    |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 32       | Brackenheim-Hausen a. Z. „Burgstadel“       | HaC/D1    |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 45       | Eppingen „Friedhof“                         | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       | x     |             |          |       |              | x |
| 52       | Eppingen-Rohrbach a. G. „Grünberg“          | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 53       | Erlenbach „Weißenhofstraße“                 | SHa       |           |             |         |       |      |          | x         |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 56       | Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“        | FLt       |           |             | x       |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 60       | Heilbronn „Kaiserstraße“                    | FLt       |           |             | x       |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 61       | Heilbronn „Kantweg“                         | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 63       | Heilbronn „Mettelbachstraße 2“              | SHa/FLt   |           |             | x       |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 65       | Heilbronn „Neckarsulmer Straße“             | FLt       |           |             |         |       |      |          |           | x   |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 66       | Heilbronn „Rosenberg“                       | SHa/FLt   | x         |             | x       |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 67       | Heilbronn „Stahlbühl“                       | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          |           |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |
| 68       | Heilbronn „Villmat“                         | SHa/FLt   |           |             |         |       |      |          | x         |     |             |          |       |       |             |          |       |              | x |



|     |                                              |         |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   |   |
|-----|----------------------------------------------|---------|---|---|---|--|--|---|--|---|--|--|---|--|--|---|--|---|---|
| 177 | Neckarwestheim „Neckarberg“                  | HaC/D1  |   |   | x |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   |   |
| 177 | Neckarwestheim „Neckarberg“                  | FLt     |   |   |   |  |  | x |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   |   |
| 191 | Schwaigern „Ebene“                           | HaC/D1  |   |   |   |  |  |   |  | x |  |  |   |  |  |   |  |   |   |
| 202 | Schwaigern-Niederhofen „Vogelsang“           | FLt     |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 207 | Schwaigern-Stetten a. H. „Schulhaus“         | FLt     |   | x | x |  |  |   |  |   |  |  | x |  |  | x |  |   | x |
| 208 | Schwaigern-Stetten a. H. „Weißenberg“        | SHa/FLt |   |   | x |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 210 | Schwaigern-Stetten a. H. „Fundst. unbekannt“ | SHa/FLt |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 212 | Talheim „Fernberg“                           | SHa/FLt | x |   |   |  |  |   |  |   |  |  | x |  |  |   |  |   | x |
| 215 | Talheim „Rauher Stich“                       | SHa/FLt |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 216 | Untereisesheim „Heilbronner Str./Gartenstr.“ | SHa/FLt | x |   |   |  |  | x |  |   |  |  |   |  |  |   |  | x |   |
| 217 | Untereisesheim „Köber (?)“                   | SHa/FLt |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 221 | Untergruppenbach „Kirchgrund“                | SHa/FLt |   |   |   |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 222 | Weinsberg „Eichert“                          | FLt     | x |   | x |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |
| 223 | Weinsberg „Flürle“                           | FLt     | x |   | x |  |  |   |  |   |  |  |   |  |  |   |  |   | x |

(\*Tierknochen allgemein: nicht bestimmte oder nicht bestimmbar Tierknochen

## 8.4.12 Muschelschalen und Schneckenhäuser

| Fundstelle Nr. | Fundstelle                                              | Datierung                           | Beschreibung                                                        |
|----------------|---------------------------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| 8              | Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN)<br>„Plattenwald“ | Siedlung SHa/FLt,<br>Siedlungsgrube | Muschelschale                                                       |
| 28             | Brackenheim-Dürrenzimmern (Lkr.HN)<br>„Galgenhöhe“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 3        | Muschelschale                                                       |
| 45             | Eppingen (Lkr.HN)<br>„Friedhof“                         | Siedlung SHa/FLt,<br>Gruben         | Muschelschalen                                                      |
| 77             | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN)<br>„Sandgrube“            | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 1923.4   | Muscheln                                                            |
| 79             | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN)<br>„Steinacker“           | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 1980     | Muschelschalen                                                      |
| 93             | Heilbronn-Kirchhausen (Stkr.HN)<br>„Leier“              | Siedlung FLt, Grube 1               | Fragment einer<br>Muschelschale                                     |
| 96             | Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN)<br>„Schloßberg“         | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 251      | Muschelschalen,<br>Schneckenhaus                                    |
| 100            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Falter“           | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 2        | 4 Fragmente von<br>Muschelschalen                                   |
| 100            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Falter“           | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 6        | 3 Muschelschalen <sup>514</sup> ,<br>davon 2 mit<br>Gebrauchsspuren |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 1        | Muschelschale <sup>515</sup> ,<br>3 Fragmente von<br>Muschelschalen |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 3        | 3 Fragmente von<br>Muschelschalen                                   |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 7        | Muschelschale <sup>516</sup> ,<br>3 Fragmente von<br>Muschelschalen |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 8        | Fragment einer<br>Muschelschale                                     |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 14       | Muschelschale <sup>517</sup>                                        |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 17       | 2 Fragmente von<br>Muschelschalen                                   |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 20       | 3 Fragmente von<br>Muschelschalen                                   |
| 104            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Hofweinberg“      | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 23       | 4 Fragmente von<br>Muschelschalen                                   |
| 106            | Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN)<br>„Nonnenbuckel“     | Grabenanlage<br>SHa/FLt             | 2 Muschelschalen <sup>518</sup> ,<br>567 Schneckenhäuser            |
| 144            | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN)<br>„Galgenhöhe“         | Siedlung SHa/FLt,<br>Gruben         | Muschelschalen,<br>Schneckenhäuser                                  |
| 158            | Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN)<br>„Neugärtle“          | Siedlung SHa/FLt,<br>Lesefund       | Muschelschalen                                                      |

<sup>514</sup> 1. *Unio crassus nanus*, linke Klappe, L. 35 mm, Br. 20 mm, D. 6 mm, Gebrauchsspuren (Taf. 76A4).

2. *Unio crassus nanus*, rechte Klappe, L. 41 mm, Br. 23 mm, D. 8 mm, Gebrauchsspuren (Taf. 76A3).

3. *Unio crassus nanus*, linke Klappe, Fragment, L. >35 mm, Br. 23 mm, D. 6 mm.

<sup>515</sup> *Unio crassus nanus*, linke Klappe, L. 39 mm, Br. 22 mm, D. 8 mm, Gebrauchsspuren (Taf. 76A2).

<sup>516</sup> *Unio crassus nanus*, linke Klappe, L. 33 mm, Br. 20 mm, D. 7 mm.

<sup>517</sup> *Unio crassus nanus*, rechte Klappe, L. 39 mm, Br. 23 mm, D. 7 mm, Öffnungsspuren und Gebrauchsspuren (Taf. 76A5).

<sup>518</sup> 1. *Unio crassus nanus*, linke Klappe.

2. *Unio crassus nanus*, Doppelklappe.

Alle Klappen frisch, vollständig, unbeschädigt, ohne Bearbeitungsspuren.

Siehe FALKNER 1994.



|     |                                                         |                               |                                                   |
|-----|---------------------------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------------------------|
| 166 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Autobahnauffahrt“ | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 2  | Muschelschalen                                    |
| 166 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Autobahnauffahrt“ | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 4  | Muschelschale                                     |
| 166 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Autobahnauffahrt“ | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 6  | Muschelschale                                     |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“     | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 2  | Muschelschale <sup>519</sup> ,<br>Schneckenhaus   |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“     | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 8  | Fragment einer<br>Muschelschale,<br>Schneckenhaus |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“     | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 17 | Fragmente einer<br>Muschelschale <sup>520</sup>   |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“     | Siedlung SHa/FLt,<br>Grube 18 | 3 Schneckenhäuser                                 |
| 207 | Schwaigern-Stetten a. H. (Lkr.HN)<br>„Schulhaus“        | Siedlung FLt, Grube           | 2 Fragmente von<br>Muschelschalen <sup>521</sup>  |
| 212 | Talheim (Lkr.HN)<br>„Fernberg“                          | Siedlung SHa/FLt,<br>Lesefund | Muschelschale <sup>522</sup>                      |

### 8.4.13 Vergleichsfundstellen mit Muschelschalen

#### Muschelschalen aus Siedlungsbefunden in Baden-Württemberg

1. Forchtenberg (Lkr. KÜN). 3 Siedlungsgruben, FLt. Mehrere Flußmuschelschalen. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 112.
2. Fst. 106, Heilbronn-Neckargartach (Stkr. HN) Nonnenbuckel. Grabenanlage MLt. 5 Muschelschalen (*Unio crassus nanus*, 4 rechte Klappen, 1 linke Klappe). Schneckenhäuser. FALKNER 1994.
3. Herbertingen-Hundersingen (Lkr. SIG) Heuneburg. 2 Flußmuscheln und eine *Cardium*-Muschel (nicht stratifizierbar). SIEVERS 1984, 224 u. Taf. 242 .
4. Hessigheim (Lkr. LB). Siedlungsgrube FLt. Schalen von Flußmuscheln. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 587.
5. Kornwestheim (Lkr. LB). Siedlung SHa/FLt. Grube 37: Flußmuschel; Grube 45: Flußmuschel. JOACHIM 1977a, 200, 203.
6. Kornwestheim (Lkr. LB). FLt-Lesefunde. Hälfte einer Muschelschale. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 117.
7. Möglingen (Lkr. LB). Siedlungsgrube FLt/JLt. Kleine Muschelschalen. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 86.
8. Oberderdingen-Flehingen (Lkr. KA). Siedlungsgrube FLt. Muschelschale. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 599.
9. Pfnztal-Berghausen (Lkr. KA). Siedlungsgruben SHa. Grube 1: Schale einer Flußmuschel. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 576.

<sup>519</sup> *Unio crassus nanus*, linke Klappe, L. 39 mm, Br. 22 mm, D. 8 mm (Taf. 76A1).

<sup>520</sup> *Unio crassus nanus*, rechte Klappe, Fragmente, L. >38 mm, Br. 25 mm, D. 8 mm.

<sup>521</sup> 1. *Unio Crassus nanus*, rechte Klappe, Fragment mit Öffnungsspuren.

2. Unbestimmbares Fragment.

10. Rottenburg (Lkr. TÜ). Siedlung SHa/FLt. Flußmuschelschalen. Unpubliziert.
11. Stuttgart-Zuffenhausen (Stkr. S). Lt-Siedlung. Grube 1: Muscheln; Grube 4: Flußmuscheln; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 243.
12. Tauberbischofsheim-Hochhausen (Lkr. TBB). Lesefunde UK und Ha. Muschelfragment. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 536.
13. Waiblingen (Lkr. WN). 2 Siedlungsgruben FLt. Muschelschalen (*Unio crassus*) mit Löchern, wahrscheinlich Spuren vom Öffnen der Muscheln. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 108.

#### 8.4.14 Siedlungsbefunde

##### 8.4.14.1 Zylindrische Gruben

| Fst.Nr.         | max. Dm. in m | Tiefe in m |
|-----------------|---------------|------------|
| 8 Grube 2       | 1.35          | 0.7        |
| 56 Grube 2237.1 | 1.8           | 1.1        |
| 65 Grube 2      | 1             | 0.9        |
| 68 Grube B      | 1.05          | 0.6        |
| 79              | 1.7           | 1          |
| 155             | 1             | 0.9        |
| 169 Grube 9     | 1.8           | 0.6        |
| 169 Grube 17    | 1.3           | 1.1        |
| 169 Grube 21    | 1.6           | 1.1        |
| 169 Grube 43    | 1.55          | 0.6        |

##### 8.4.14.2 Kegelstumpfförmige Gruben

| Fst.Nr.         | max. Dm. in m | Tiefe in m |
|-----------------|---------------|------------|
| 8 Grube 1       | 1.4           | 0.7        |
| 8 Grube 4       | 1.65          | 0.8        |
| 28 Grube 3      | 2.2           | 2          |
| 50              | 1             | 0.3        |
| 56 Grube 1640-3 | 1.6           | 0.85       |
| 56 Grube 2137-1 | 1.4           | 1.4        |
| 56 Grube 2330-1 | 1.2           | 1.15       |
| 56 Grube 2338-2 | 1.6           | 0.9        |
| 56 Grube 3414-1 | 1.6           | 0.35       |
| 63 Grube 1      | 1.4           | 1.5        |
| 64              | 2             | 0.8        |

<sup>522</sup> *Unio Crassus nanus*, rechte Klappe, L. 35 mm, Br. 20 mm, D. 7 mm, Öffnungsspuren (Taf. 76A6).

|                 |      |      |
|-----------------|------|------|
| 68 Grube A      | 1.3  | 1.4  |
| 77 Grube 1923.2 | 2.2  |      |
| 77 Grube 1923.3 | 1.1  |      |
| 77 Grube 1925.4 | 1.85 | 0.9  |
| 91 Grube 1      | 2    | 0.9  |
| 96 Grube 251    | 1.9  | 1.1  |
| 100 Grube 2     | 3    | 0.5  |
| 100 Grube 6     | 2.4  | 0.2  |
| 100 Grube 8     | 1.5  | 0.2  |
| 104 Grube 1     | 2.2  | 0.6  |
| 104 Grube 8     | 1.95 | 0.9  |
| 104 Grube 9     | 1.9  | 0.85 |
| 104 Grube 11    | 2    | 0.4  |
| 104 Grube 14    | 2.5  | 0.9  |
| 104 Grube 18    | 1.5  | 0.35 |
| 104 Grube 21    | 2.1  | 0.8  |
| 104 Grube 23    | 1.8  | 0.4  |
| 105 Grube 3     | 1.4  |      |
| 117 Grube 1     | 2    | 0.5  |
| 117 Grube 2     | 1.6  | 0.5  |
| 117 Grube 3     | 2    | 0.5  |
| 128             | 1.2  | 1.8  |
| 141 Grube 1     | 1.15 | 1.1  |
| 141 Grube 6     | 1.9  | 1.2  |
| 148 Grube 1     | 1.85 | 1.5  |
| 151 Grube 2     | 1.5  | 0.8  |
| 151 Grube 3     | 1.5  | 1    |
| 166 Grube 2     | 2.6  | 0.8  |
| 166 Grube 4     | 2.3  | 1    |
| 166 Grube 9     | 2    |      |
| 169 Grube 2     | 1.4  | 0.7  |
| 169 Grube 3     | 1.9  | 0.5  |
| 169 Grube 5     | 1.6  | 0.8  |
| 169 Grube 6     | 1.85 | 0.6  |
| 169 Grube 8     | 2    | 0.7  |
| 169 Grube 18    | 1.6  | 1    |
| 169 Grube 25    | 1.1  | 0.7  |
| 169 Grube 35    | 1.9  | 0.75 |
| 169 Grube 36    | 1.75 | 1.15 |
| 169 Grube 39    | 1.5  | 1.3  |
| 169 Grube 41    | 1.9  | 1    |
| 169 Grube 44    | 2.05 | 0.8  |
| 214 Grube 1     | 1.5  | 0.3  |

### 8.4.14.3 Kesselförmige Gruben

| Fst.Nr.           | max. Dm. in m | Tiefe in m |
|-------------------|---------------|------------|
| 12                | 2.5           | 0.5        |
| 33                | 1.5           | 1          |
| 56 Grube 1641-3   | 3.7           | 0.35       |
| 56 Grube 1839-4   | 2.1           | 0.9        |
| 56 Grube 2230/1-1 | 5.5           |            |
| "                 | 1.4           |            |
| 56 Grube 2237-2   | 3             | 0.45       |
| 56 Grube 2818/9-2 | 2.2           | 1.3        |
| "                 | 1.8           | 0.7        |
| 77 Grube 1923.4   | 1.7           | 1.2        |
| 82                | 7.7           | 0.8        |
| 90 Grube 1        | 5.5           |            |
| 90 Grube 2        | 1.7           | 0.7        |
| 91 Grube 2        | 2.1           | 0.5        |
| 91 Grube 3        | 1.5           | 0.6        |
| 100 Grube 3       | 2.7           | 1.4        |
| 100 Grube 4       | 0.7           | 0.55       |
| 100 Grube 5       | 1.15          | 0.6        |
| 100 Grube 7       | 1             | 0.9        |
| 104 Grube 3       | 2.5           | 0.15       |
| 104 Grube 4       | 2.2           | 0.25       |
| 104 Grube 5       | 1.3           | 0.2        |
| 104 Grube 6       | 1.4           | 0.15       |
| 104 Grube 7       | 2             | 0.3        |
| 104 Grube 10      | 1.7           |            |
| 104 Grube 19      | 1.8           | 0.15       |
| 123               | 4.2           |            |
| 142 Grube 1       | 2             | 0.5        |
| 144               | 3             |            |
| 148               | 4.4           | 0.9        |
| 156 Grube 1       | 3.5           | 0.9        |
| 156 Grube 2       | 4             | 1.2        |
| 166 Grube 5       | 2             |            |
| 166 Grube 6       | 2.2           |            |
| 166 Grube 7       | 1.8           | 1          |
| 166 Grube 8       | 1.8           |            |
| 169 Grube 1       | 2.4           | 0.95       |
| 169 Grube 4       | 1.4           | 0.25       |
| 169 Grube 7       | 2.5           | 0.1        |
| 169 Grube 22      | 1.9           | 0.3        |
| 169 Grube 38      | 1.5           | 0.6        |
| 181 Grube 1       | 1             | 0.2        |
| 214 Grube 3       |               | 1.2        |
| 214 Grube 5       |               | 0.75       |

#### 8.4.14.4 Unregelmäßige Gruben und Gruben unbekannter Form

| Fst.Nr.           | max. Dm. in m | Tiefe in m |
|-------------------|---------------|------------|
| 20                | 1.5           |            |
| 28 Grube 2        |               | 0.8        |
| 35                |               | 0.5        |
| 51                | 2.3           |            |
| 53                | 0.8           |            |
| 56 Grube 1836-2   | 1.5           |            |
| 56 Grube 3215/6-4 | 2.6           | 0.8        |
| 63 Grube 2        | 1.2           |            |
| 83 Grube 3        | 1.1           |            |
| 83 Grube 4        |               | 0.6        |
| 93 Grube 1        | 1.5           | 0.8        |
| 93 Grube 2        |               | 0.2        |
| 93 Grube 3        |               | 0.5        |
| 95                |               | 0.8        |
| 104 Grube 12      | 1.5           |            |
| 104 Grube 13      | 1.5           |            |
| 122               | 10            |            |
| 141 Grube 3       | 2             |            |
| 155               | 0.8           |            |
| 169 Grube 19      | 4             | 1.1        |
| 175 Grube 1       | 2             | 1.2        |

#### 8.4.14.5 Grubenhäuser

| Fst.Nr.           | Länge in m | Breite in m | Tiefe in m | Fläche in m <sup>2</sup> |
|-------------------|------------|-------------|------------|--------------------------|
| 56 Grube 1640-2   | 3.6        | 3           | 0.6        | 10.8                     |
| 56 Grube 1836-3   | 4.4        | >1          | 0.5        | >4.4                     |
| 56 Grube 1838-4   | 3.5        | >3          | 0.7        | >10.5                    |
| 56 Grube 1838-5   | 2.5        | 1.7         | 0.65       | 4.25                     |
| 56 Grube 1841     | 4          | 2.9         | 0.7        | 11.6                     |
| 56 Grube 2135-2   | 4          | >3          | 0.2        | >12                      |
| 56 Grube 2432/1-1 | 4.3        | 3           |            | 12.9                     |
| 56 Grube 2930-2   | 2.7        | 1.2         | 0.5        | 3.25                     |
| 56 Grube 3414-1   | 3.6        | 3.5         |            | 12.6                     |
| 65 Grube 1        | 3.9        | 1.9         | 0.25       | 7.41                     |
| 65 Grube 3        | 2          | 1.2         | 1          | 2.4                      |
| 83 Grube 1        | 3          | 2.25        | 0.7        | 6.75                     |
| 103               | 6          | 6           | 1.3        | 36                       |
| 104 Grube 15      | 4.5        | 2.2         | 0.2        | 9.9                      |
| 104 Grube 16      | 4.1        | 2.2         | 0.2        | 9.02                     |
| 104 Grube 17      | 5.2        | 2.4         | 0.6        | 12.48                    |
| 104 Grube 20      | 3.3        | 1.7         | 0.8        | 5.61                     |
| 141 Grube 1       | 4          | 3           | 0.3        | 12                       |
| 141 Grube 2       | 3.3        | 2.3         | 0.1        | 7.59                     |
| 141 Grube 4       | 6          | 4           | 0.4        | 24                       |
| 141 Grube 5       | 4          | 3.5         |            | 14                       |
| 141 Grube 6       | 4.5        | 2.5         | 0.7        | 11.25                    |

|              |     |     |     |       |
|--------------|-----|-----|-----|-------|
| 143          | 5.5 | 4.5 | 0.3 | 24.75 |
| 145 Grube 1  | 5   | 3   | 0.5 | 15    |
| 145 Grube 2  | 2.5 | 1.5 | 0.5 | 3.75  |
| 146          | 3.7 | 2.6 | 0.8 | 9.62  |
| 147 Grube 1  | 6   | 2   | 0.6 | 12    |
| 147 Grube 2  | 3   | 3   | 1.2 | 9     |
| 147 Grube 3  | 4   | 6   |     | 24    |
| 148 Grube 2  | 2.6 | 1.7 | 0.7 | 4.42  |
| 148 Grube 3  | 2   | 2.5 | 0.7 | 5     |
| 149          | 3.7 | 3.1 | 0.5 | 11.47 |
| 151 Grube 2  | 5   | 3   | 0.8 | 15    |
| 151 Grube 3  | 4.5 | 2.5 | 0.5 | 11.25 |
| 153          | 2.5 | 1.9 | 0.5 | 4.75  |
| 154          | 3.8 | 2.5 |     | 9.5   |
| 155          | 5   | 3   | 0.6 | 15    |
| 157          | 1.8 | 1.4 | 0.6 | 2.52  |
| 169 Grube 45 | 2.2 |     | 0.6 |       |
| 214 Grube 2  |     |     | 0.8 |       |

#### 8.4.15 Siedlungsbestattungen

##### Menschliche Skelette in Siedlungsbefunden

| Fst.Nr. | Fundstelle                                   | Datierung | Archäologischer Befund                                                                                                                                              | Anthropologischer Befund                                                |
|---------|----------------------------------------------|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 77      | Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Sandgrube“    | SHa/FLt   | Grube 1925.1, Grabung 1925, Skelett in einer Siedlungsgrube unbekannter Form, keine Beigaben                                                                        | Kind                                                                    |
| 128     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“             | FLt       | Grab 1909, Grabung 1909, Skelett in einer Siedlungsgrube(?) mit Siedlungsabfall, je ein Stein auf und unter dem Schädel, keine Beigaben. Außerdem 3 Flachgräber LtB | –                                                                       |
| 134     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Pfaffental“          | SHa/FLt   | Grab 1, Grabung 1982, Skelett O(Kopf)-W orientiert unter einer Steinpackung in einer runden Grube. Beigabe: dünner Bronzehalsring <sup>523</sup>                    | –                                                                       |
| 134     | Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Pfaffental“          | SHa/FLt   | Grab 2, Grabung 1982, Skelett mit hochgestreckten Beinen in einer rundlichen Grube, keine Beigaben                                                                  | –                                                                       |
| 157     | Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Strohacker“ | FLt       | Grube 1, Grabung 1936, Skelett in unregelmäßiger Lage auf dem Rücken mit aufrecht angewinkelten Beinen, SO(Kopf)-NW-orientiert, in                                  | Alter ca. 50 Jahre, grobknochig, Schädel mit Längen-Breiten-Index 80,54 |

<sup>523</sup> (Taf. 264.1).

|     |                                                     |         |                                                                                                                                                                |                                                                                                     |
|-----|-----------------------------------------------------|---------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
|     |                                                     |         | einem rechteckigen Grubenhaus <sup>524</sup> , keine Beigaben                                                                                                  |                                                                                                     |
| 169 | Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN)<br>„Mörikestraße“ | SHa/FLt | Grube 17, Grabung 1997, Skelett mit angewinkelten Armen und Beinen auf der Sohle einer zylindrischen Grube mit Siedlungsabfall <sup>525</sup> , keine Beigaben | Alter jugendlich, ca. 12-15 Jahre, wahrsch. männlich, verheilte Schädelfraktur, Wachstumsstörungen. |

#### 8.4.16 Topographische Lage

|                | Siedlungen | Grabhügel | Flachgräber | Einzelfunde | Alle Fundstellen |
|----------------|------------|-----------|-------------|-------------|------------------|
| <b>HaB2</b>    |            |           |             |             |                  |
| Hang           | 21         | 2         | 0           | 1           | 24               |
| Kuppe          | 1          | 0         | 0           | 0           | 1                |
| Terrasse       | 3          | 0         | 0           | 0           | 3                |
| ?              | 0          | 0         | 0           | 0           | 0                |
| <b>HaC/D1</b>  |            |           |             |             |                  |
| Hang           | 18         | 3         | 1           | 0           | 22               |
| Kuppe          | 3          | 5         | 0           | 0           | 8                |
| Terrasse       | 0          | 3         | 0           | 1           | 4                |
| ?              | 0          | 0         | 0           | 0           | 0                |
| <b>SHa/FLt</b> |            |           |             |             |                  |
| Hang           | 140        | 2         | 15          | 5           | 162              |
| Kuppe          | 18         | 8         | 1           | 1           | 28               |
| Terrasse       | 9          | 0         | 3           | 0           | 12               |
| ?              | 3          | 0         | 2           | 4           | 9                |

<sup>524</sup> (Taf. 403C).

<sup>525</sup> (Taf. 411 u. 422B).

Die Grube wurde beim Ausheben der Baugrube etwa zur Hälfte zerstört, bei einem Durchmesser Ost-West von 1,2 m (auf dem Niveau des Schädels) war sie noch 0,52 m in Nord-Süd-Richtung erhalten. Von dem Skelett fehlten beide Beine und Teile des Beckens, Teile der Langknochen der Beine konnten noch aus dem Baggeraushub geborgen werden. Wirbelsäule, Rippen und Arme waren durch den Bagger gestört, aber noch vorhanden, mehrere Knochen sind beschädigt. Der Schädel ist vollständig vorhanden, aber durch den Bodendruck zerbrochen. Soweit noch erkennbar, lag das Skelett auf dem Rücken, der Kopf war zur rechten Seite gedreht, die Arme angewinkelt. Bei der geringen Größe der Grube ist anzunehmen, daß auch die Beine angezogen waren. Das Skelett lag ohne Beigaben im untersten Teil der Grube, in einer 0,3 - 0,5 m mächtigen schwarzbraunen Schicht mit Siedlungsabfällen, darüber folgte eine 0,6 - 0,8 m mächtige fundleere Schicht aus dunkelbraunem lehmigem Material. Die ursprüngliche Tiefe der Grube ist nicht bekannt, weil die alte Oberfläche nicht erhalten ist.

Diagnose Gebiß, Dr. med. dent. G. Ernesti, Heilbronn, 9.6.97: Keine Milchzähne mehr, alle Zähne Dauergebiss. Nur an den 1. Molaren leichte Abrasion, sonst keine Abnutzungsspuren, Dauergebiss noch nicht lange ausgebildet. Weisheitszähne angelegt aber noch nicht durchgebrochen. Der Weisheitszahn links unten drückt auf die Zahnreihe und bewirkt eine Verschiebung des Eckzahns. Alter ca. 15/16 Jahre.

Anthropologischer Befund, Mirko Heid M.A., 19.6.97: Alter ca. 12-15 Jahre, wahrscheinlich männlich, verheilte Schädelfrakturen, Wachstumsstörungen, auffällig geringe Körpergröße.

|                             |     |    |    |    |     |  |
|-----------------------------|-----|----|----|----|-----|--|
| <b>MLt/SLt</b>              |     |    |    |    |     |  |
| Hang                        | 39  | 1  | 3  | 3  | 46  |  |
| Kuppe                       | 1   | 0  | 0  | 1  | 2   |  |
| Terrasse                    | 6   | 0  | 2  | 4  | 12  |  |
| ?                           | 1   | 0  | 1  | 6  | 8   |  |
| <b>Datierung?</b>           |     |    |    |    |     |  |
| Hang                        | 46  | 2  | 2  | 1  | 51  |  |
| Kuppe                       | 3   | 2  | 1  | 0  | 6   |  |
| Terrasse                    | 1   | 0  | 0  | 1  | 2   |  |
| ?                           | 6   | 0  | 1  | 0  | 7   |  |
| <b>undatierte Grabhügel</b> |     |    |    |    |     |  |
| Hang                        |     | 20 |    |    |     |  |
| Kuppe                       |     | 37 |    |    |     |  |
| Terrasse                    |     | 1  |    |    |     |  |
| ?                           |     | 1  |    |    |     |  |
| <b>Alle Fundstellen</b>     |     |    |    |    |     |  |
| Hang                        | 225 | 27 | 13 | 9  | 274 |  |
| Kuppe                       | 23  | 48 | 2  | 2  | 75  |  |
| Terrasse                    | 17  | 4  | 3  | 6  | 30  |  |
| ?                           | 10  | 1  | 4  | 10 | 25  |  |

#### 8.4.17 Orientierung

|                   | n | no | o  | so | s  | sw | w  | nw | x  | Alle Fundstellen |
|-------------------|---|----|----|----|----|----|----|----|----|------------------|
| <b>HaB2</b>       |   |    |    |    |    |    |    |    |    |                  |
| Siedlungen        | 2 | 2  | 3  | 6  | 3  | 1  | 2  | 2  | 4  | 25               |
| Grabhügel         | 0 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 0  | 2                |
| Flachgräber       | 0 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0                |
| Einzelfunde       | 1 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1                |
| Alle Fundstellen  | 3 | 2  | 3  | 6  | 3  | 1  | 3  | 3  | 4  | 28               |
| <b>HaC/D1</b>     |   |    |    |    |    |    |    |    |    |                  |
| Siedlungen        | 3 | 3  | 1  | 5  | 2  | 1  | 2  | 1  | 3  | 21               |
| Grabhügel         | 0 | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 2  | 0  | 8  | 11               |
| Flachgräber       | 0 | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1                |
| Einzelfunde       | 0 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1                |
| Alle Fundstellen  | 3 | 3  | 2  | 5  | 3  | 1  | 4  | 1  | 12 | 34               |
| <b>SHa/FLt</b>    |   |    |    |    |    |    |    |    |    |                  |
| Siedlungen        | 7 | 20 | 22 | 28 | 26 | 15 | 13 | 9  | 30 | 170              |
| Grabhügel         | 0 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 8  | 10               |
| Flachgräber       | 1 | 1  | 3  | 4  | 2  | 0  | 4  | 0  | 6  | 21               |
| Einzelfunde       | 0 | 0  | 0  | 3  | 1  | 1  | 0  | 0  | 5  | 10               |
| Alle Fundstellen  | 8 | 21 | 25 | 35 | 29 | 16 | 18 | 10 | 49 | 211              |
| <b>MLt/SLt</b>    |   |    |    |    |    |    |    |    |    |                  |
| Siedlungen        | 4 | 6  | 7  | 12 | 5  | 2  | 2  | 1  | 8  | 47               |
| Grabhügel         | 0 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 0  | 1                |
| Flachgräber       | 1 | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 3  | 6                |
| Einzelfunde       | 0 | 1  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 0  | 11 | 14               |
| Alle Fundstellen  | 5 | 7  | 8  | 12 | 5  | 3  | 5  | 1  | 22 | 68               |
| <b>Datierung?</b> |   |    |    |    |    |    |    |    |    |                  |
| Siedlungen        | 4 | 8  | 6  | 8  | 7  | 6  | 2  | 5  | 10 | 56               |



|                             |    |    |    |    |    |    |    |    |     |     |
|-----------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|
| Grabhügel                   | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 0  | 0  | 2   | 4   |
| Flachgräber                 | 0  | 0  | 2  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 2   | 4   |
| Einzelfunde                 | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 0  | 1   | 2   |
| Alle Fundstellen            | 4  | 8  | 8  | 8  | 8  | 8  | 2  | 5  | 15  | 66  |
| <b>undatierte Grabhügel</b> |    |    |    |    |    |    |    |    |     |     |
|                             | 4  | 6  | 2  | 0  | 1  | 3  | 2  | 2  | 39  | 59  |
| <b>Alle Fundstellen</b>     |    |    |    |    |    |    |    |    |     |     |
| Siedlungen                  | 18 | 33 | 36 | 44 | 38 | 22 | 15 | 14 | 55  | 275 |
| Grabhügel                   | 4  | 6  | 2  | 0  | 3  | 4  | 5  | 3  | 53  | 80  |
| Flachgräber                 | 2  | 1  | 6  | 4  | 2  | 0  | 5  | 0  | 9   | 29  |
| Einzelfunde                 | 1  | 1  | 0  | 3  | 1  | 3  | 1  | 0  | 18  | 28  |
| Alle Fundstellen            | 26 | 40 | 43 | 50 | 43 | 29 | 25 | 18 | 130 | 412 |

x = keine eindeutige Orientierung, bzw. Orientierung unbekannt.

n > 404, da Siedlungen mit Flachgräbern in beiden Kategorien gezählt wurden.

#### 8.4.18 Entfernung zum Wasser

(Entfernungsangaben in m)

|                             | Siedlungen | Grabhügel | Flachgräber | Einzelfunde | Alle Fundstellen |
|-----------------------------|------------|-----------|-------------|-------------|------------------|
| <b>HaB2</b> Minimum         | 100        | 100       |             | 500         | 100              |
| Durchschnitt                | 284        | 200       |             | 500         | 285              |
| Maximum                     | 1000       | 300       |             | 500         | 1000             |
| <b>HaC/D1</b> Minimum       | 100        | 100       | 100         | 0           | 0                |
| Durchschnitt                | 324        | 314       | 100         | 0           | 800              |
| Maximum                     | 800        | 600       | 100         | 0           | 304              |
| <b>SHa/FLt</b> Minimum      | 50         | 100       | 100         | 200         | 50               |
| Durchschnitt                | 302        | 365       | 234         | 275         | 298              |
| Maximum                     | 1000       | 700       | 500         | 450         | 1000             |
| <b>MLt/SLt</b> Minimum      | 50         | 100       | 100         | 0           | 0                |
| Durchschnitt                | 321        | 100       | 360         | 337         | 323              |
| Maximum                     | 800        | 100       | 600         | 900         | 900              |
| <b>Datierung?</b> Minimum   | 100        | 100       | 200         | 200         | 100              |
| Durchschnitt                | 290        | 425       | 433         | 250         | 305              |
| Maximum                     | 800        | 700       | 600         | 300         | 800              |
| <b>undatierte Grabhügel</b> |            |           |             |             |                  |
| Minimum                     |            | 100       |             |             |                  |
| Durchschnitt                |            | 373       |             |             |                  |
| Maximum                     |            | 1300      |             |             |                  |
| <b>Alle Fundstellen</b>     |            |           |             |             |                  |
| Minimum                     | 50         | 100       | 100         | 0           | 0                |
| Durchschnitt                | 306        | 368       | 303         | 303         | 319              |
| Maximum                     | 1000       | 1300      | 600         | 900         | 1300             |

## 9 Fundstellenkatalog<sup>526</sup>

### 9.1 Hallstatt- und Frühlatènezeit (HaC-LtB)

(Fst. 1 - 225)

#### 1. Abstatt (Lkr.HN) „Entensteg“

Einzelfund LtB.

Gefunden beim Autobahnbau 1937.

Funde: offener Bronzearmring mit verdickten Enden, Dm. 5,5 : 6,2 cm.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 67; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 98 Nr. 101; BAITINGER 1999, 350 Nr. 195A.

#### 2. Abstatt (Lkr.HN) „Steinäcker“

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl 1926.

Funde: Keramik.

Verbleib: WLM; Mus.HN (verschollen, Kriegsverlust?).

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 58; BITTEL 1934, 37 Nr.1; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 66, 119 Nr.1; PARET 1961, 287.

#### 3. Abstatt (Lkr.HN) „NW vom Ort“

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl 250 m NW vom Ort bei Pkt.254,6.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: BEILER 1938b, 119 Nr.2.

#### 4. Bad Friedrichshall-Duttenberg (Lkr.HN) „Niedernberg“

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl.

Funde: Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55; BITTEL 1934, 39 Nr. 19; PARET 1961, 287.

---

<sup>526</sup> Bearbeitungsstand 1.1.2000. Nach diesem Zeitpunkt neu entdeckte Fundstellen wurden nicht mehr berücksichtigt.

## **5. Bad Friedrichshall-Jagstfeld (Lkr.HN) „Kocherwald“**

Grabhügel HaC.

Grabung bei Bauarbeiten, Paret 1922.

Befunde: Grab HaC und römische Nachbestattung.

Funde: 2 massive geschlossene Bronzeringe, Dm. 8,5 cm (Taf. 115.2-3); Bronzering mit flachem spitzovalem Querschnitt, Dm. 4,3 cm (Taf. 115.4); Kegelhalsgefäß (Taf. 115.1).

Der Hügel gehört zu einem Grabhügelfeld mit 56, soweit untersucht urnenfelderzeitlichen, Hügeln (Fst. 347).

Verbleib: Bronzen WLM, Keramik verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 1, 1922, 32; BITTEL 1934, 27 Nr. 8; KOST 1936, 49; PARET 1961, 226; ZÜRN 1987, 83 Nr.15A und Taf. 124B; BIEL 1991b, 86; BAITINGER 1999, 350 Nr.196A; Ortsakten LDA.

## **6. Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Neckarkanal“**

Einzelfund HaC.

Gefunden bei Bauarbeiten 1922, am Ostufer bei km 4+400 des Neckarunterkanals dicht oberhalb der ehemaligen Kochermündung, im Schotter in 5 m Tiefe.

Funde: Bronzenes Griffplattenschwert, Griffende fehlt, L. noch 54,5 cm (Taf. 116A).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 12 u. Abb. 8; COWEN 1967, 452 Nr. 25; ZIMMERMANN 1970, 87; SCHAUER 1971, 215f u.Taf. 108 Nr. 666; ZÜRN 1987, 83 Nr. 15C u.Taf. 124A; BAITINGER 1999, 351 Nr. 196C.

## **7. Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Plattenwald“**

Grabhügel mit Nachbestattungen HaD.

Grabung Ganzhorn 1862.

Befunde: Hügel Dm. „30 Schritte“, H. „12 Fuß“. Neolithische Zentralbestattung, darüber, durch eine Erdschicht getrennt, ein Körpergrab als Nachbestattung in einer Asche- und Kohlenschicht, auf einer Unterlage aus Eichenrinde, SW(Kopf) - NO orientiert. Einzelne Knochen von weiteren Nachbestattungen.

Funde: Zentralbestattung: 2 Steinbeile; Keramik. Nachbestattungen: nicht nach Gräbern getrennt. Skelett; 2 Bronzefußringe, Dm. 11,2 cm und 11,8 cm (Taf. 117.7; 118.5); Bronzering mit Gußzapfen, Dm. 8,6 cm (Taf. 117.5); 2 Bronzeringe, Dm. 6,5 cm und 7,0 cm (Taf. 117.8; 118.6); Bronzering, Dm. 1,5 cm (Taf. 117.2); Fragmente von 3 Bronzeringen (Taf. 118.1-3); Offener Bronzearmring mit Kerbverzierung, Dm. 6,3 cm (Taf. 116B1); Fragment eines zweiten (Taf. 118.4); 6 offene Bronzearmringe, Dm. 5,0 - 6,3 cm (Taf. 116B2-4; 117.3,4,6); Bronzehalsring, Dm. 17 cm (Taf. 117.1); Scherben.

Außerdem mehrere urnenfelderzeitliche Grabhügel, davon Hügel 2 mit Keramik der Stufe HaB2 (DEHN 1972, 84 Nr. 2 und Taf. 14C).

Verbleib: WLM.

Literatur: GANZHORN 1862; GANZHORN 1863a; PAULUS 1877,48; OAB Neckarsulm 1881, 466; BEILER 1938b, 56f; PARET 1961, 226; DEHN 1972, 84 Nr. 2 u. Taf. 14C; BIEL 1974; Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 162ff; ZÜRN 1987, 83 Nr. 15B u. Taf. 123; BAITINGER 1999, 350 Nr. 196B; Akten Mus.HN.

## **8. Bad Friedrichshall-Kochendorf „Plattenwald“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung bei Bauarbeiten, Scholl 1972/73; Grabung LDA 1990/91.

Befunde: 3 Gruben (Taf. 334) und Lesefunde.

Funde: Grube 1: 5 RS von Schalen; WS; Hüttenlehm. Grube 2: WS eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 119.1); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 119.2); RS einer Schale mit S-förmigem Profil (Taf. 119.3); RS eines Topfes mit senkrechtem Hals und leicht ausbiegendem Rand (Taf. 119.5); RS einer kalottenförmigen Schale mit leicht verdicktem Rand (Taf. 119.4); Fragment eines Deckelhenkels (Taf. 119.6); WS; Hüttenlehm; Tierknochen. Grube 4: 7 RS von Schalen; RS eines Topfes; WS; Tierknochen. Keiner Grube zuweisbar: Halbkugelförmige Schale (Taf. 120.1); 2 Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 120.2); Lesefunde: 7 RS von Schalen; 4 RS von Töpfen; 2 BS; WS; Tierknochen; Muschel.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche (HaB2: Hausgrundrisse; Feuerstellen; Keramik) und römische Funde.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 219 u. Taf. 121B; BIEL 1991a; BAITINGER 1999, 350 Nr. 196B3; Akten Mus.HN.

## **9. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Bei den drei Eichen“**

Grabhügel mit Nachbestattungen Ha?, LtA.

Grabungen Wilhelmi 1834 (Hügel B), Wagner 1889 (Hügel A).

Befunde: 5 Hügel (Plan Taf. 335), davon 2 gegraben.

Hügel A: Dm. 18 m, H. 3 m. Grab 1: Zentralbestattung in den gewachsenen Boden eingetieft, Hockergrab Schnurkeramik. Grab 2: Nachbestattung in 1,1 - 1,9 m Tiefe, Körpergrab? mit Resten eines Steinkreises. In 0,5 m Tiefe Aschenschicht, D. bis zu 20 cm.

Hügel B: Dm. 20 m, H. ca. 3 m. Grab 1: 3,8 m SSO der Hügelmitte in 1,6 m Tiefe auf einer Unterlage aus Eichenrinde ein mittelbronzezeitliches Körpergrab, O-W-orientiert, weiblich. Grab 2: in 0,9 m Tiefe. Grab 3: ca. 3 m W der Hügelmitte in 1,5 - 2,1 m Tiefe Brandbestattung, daneben 2 Steinblöcke. Grab 4: In der Hügelmitte in 1,5 m Tiefe Körpergrab, O-W-orientiert. Grab 5: in der Hügelmitte in 1,5 m Tiefe ein Körpergrab, S-N-orientiert. Daneben 2 Sandsteinblöcke. Grab 6: ca. 2,7 m SSW der Hügelmitte in ca. 1,5 m Tiefe. Grab 7: Zentralgrab, in der Hügelmitte in 2,1 m Tiefe, 0,75 m über dem gewachsenen Boden eine rechteckige Grabgrube, 1,5 x 0,9 m, N-S-orientiert, bronzezeitliche? Körperbestattung „eines kleinen Menschen“.

Hügel C: Dm. 17 m, H. 1,7 m, nicht gegraben.

Hügel D: Dm. 16 m, H. 1 m, nicht gegraben.

Hügel E: Dm. 19 m, H. 1 m, nicht gegraben.

Funde:

Hügel A: Grab 1: schnurverzierter Becher; Steinbeil; Silex. Grab 2: dünner Bronzering, Dm. 9,6 cm; Eisenring, Dm. 3,5 cm; unförmiges Eisenfragment; kleine Bronzeblechfragmente mit Holzresten.

Hügel B: Grab 1: 2 bronzene Armspiralen; 2 Bronzearmringe; 2 bronzene Beinbergen; bronzene Radnadel; Scherben von 3 Gefäßen. Grab 2: Fragment einer Bronze?fibel; dünner geschlossener Armring. Grab 3: eiserner Gürtelhaken (?); eiserne Lanzenspitze, L. 26 cm, B. 6 cm. Grab 4: Fragment einer Eisenfibel; 3 Bronzeringe. Grab 5: Keine Beigaben. Grab 6: Fragment einer Bronzefibel; eiserner ovaler Halsring, Dm. 18 - 21 cm, mit aufgezogenen blauen Glasperlen. Grab 7: Scherben eines großen bauchigen Gefäßes mit weiter Öffnung. In der Hügelschüttung verstreut Scherben und Asche.

Verbleib: BLM.

Literatur: Jahresber. Sinsheimer Ges. Erforsch. vaterländ. Denkm. Vorz.4, 1834, 8-14; 5, 1836, 3; 7, 1840, 60; KATALOG BERLIN 1880, 22 Nr. 127; WAGNER 1885, 39f; Korrb. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 8, 1889, 129-132; Fundber. Schwaben 6, 1898, 27; WAGNER 1911, 346-348 Nr. 225I; NEUWIRTH 1978a, 21ff; LIEBSCHWAGER 1972, 144 u. Karte 3; Ortsakten LDA.

## **10. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heidenschlag“**

Grabhügel HaC/D1, HaD, LtA+B.

Grabungen Wilhelmi 1835 (Hügel B,C,D), Wagner/Baumann/Seubert (Mannheimer Altertumsverein) 1890 (Hügel A,E,F,G,L,M), Mannheimer Altertumsverein 1892 (Hügel H,K,N,O,P,Q,R,S,T,U).

### **Befunde:**

17 Hügel (WAGNER 1911, 346-352), ca. 22 Hügel (BAITINGER 1999, 351), davon 19 ausgegraben<sup>527</sup>. (Plan Taf. 335).

Hügel A: Dm. 30 m, H. 3 m. In der Hügelmitte in 2,5 m Tiefe Zentralbestattung, Reste einer hölzernen Grabkammer, ca. 2,5 x 1,5 m, Körpergrab S(Kopf)-N-orientiert auf einer Schicht aus Eichenblättern. Gefäßbeigaben am Kopfende, Pferdezaumzeug an der Seite (Taf. 121A). 5 m O der Mitte in 1,4 m Tiefe eine Feuerstelle, Aschenschicht Dm. 1,1 m, D. 0,12 m.

---

<sup>527</sup> Die Grabung von 1892 wurde nicht publiziert, Funde und Grabungsdokumentation wurden während des 2. Weltkrieges im Schloßmuseum Mannheim zerstört. Baitinger (BAITINGER 1999, 351-359) hat die 1929 von Linder angefertigten Aquarelle eines Teils der Funde soweit möglich den einzelnen Hügeln zugeordnet. Im Folgenden wird diese Zuordnung weitgehend übernommen. Widersprüche zwischen den Zuordnungen Wagners und Baitingers sind mit „?“ gekennzeichnet.

Hügel B: Dm. 16 m, H. 1 m. Auf dem gewachsenen Boden 2 (?) Körpergräber (Grab 1 u. 2), ostwärts davon entfernt Nachbestattung, Körpergrab (Grab 3), in ca. 0,6 m Tiefe Nachbestattung, Körpergrab (Grab 4).

Hügel C: Dm. 10 m, H. ? Körpergrab, darüber Feuerstelle.

Hügel D: Dm. 11 m, H. 1 m. Grab 1: Zentralbestattung, Ascheschicht, Brandgrab ? Ca. 0,3 m darüber 3 Nachbestattungen, Körpergräber: Grab 2: weiblich, O(Kopf)-W-orientiert. Grab 3: männlich?, O(Kopf)-W-orientiert. Grab 4: Kind, bei den Füßen des Mannes von Grab 3. Über den Gräbern Schicht mit Asche und Holzkohle.

Hügel E: Dm. 13 m, H. 1,5 m. Etwa in der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden Körperbestattung, S(Kopf)-N-orientiert, Unterlage aus Holz oder Rinde.

Hügel F: Dm. 15 m, H. 1,8 m. In der Hügelmitte in 1,4 m Tiefe Körperbestattung, möglicherweise N(Kopf)-S-orientiert.

Hügel G: Dm. 13 m, H. 1 m. In der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden Körperbestattung, wahrscheinlich N-S-orientiert.

Hügel H: Dm. 14 m, H. 1 m, Körperbestattung.

Hügel K: Dm. 15 m, H. 0,5 m, Körperbestattung.

Hügel L: Dm. 12 m, H. 1 m. Grab 1: In der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden Körpergrab, weiblich, wahrscheinlich N-S-orientiert. Grab 2: 2 m O davon Körpergrab, Kind, wahrscheinlich N-S-orientiert. Reste eines Steinkreises ? aus flachen Steinplatten, Dm. 6 - 7 m.

Hügel M: Dm. 12 m, H. 1 m. In der Hügelmitte Körperbestattung.

Hügel N: Dm. 14 m, H. 1 m, Körperbestattung.

Hügel O: Dm. 10 m, H. 0,5 m, Körperbestattung.

Hügel P: Dm. 10 m, H. 0,7 m, Körperbestattung.

Hügel Q: Dm. 13 m, H. 0,5 m, Körperbestattung.

Hügel R: Dm. 9 m, H. 0,5 m, Körperbestattung.

Hügel S: Maße unbekannt, Körperbestattung.

Hügel T: Maße unbekannt, Körperbestattung.

Hügel U: Maße unbekannt, Körperbestattung.

#### **Funde:**

Hügel A: Eisenschwert, L. 98,5 cm, mit oxidierten Geweberesten an der Klinge, am Griff 8 zylindrische Bronzestifte (Taf. 121A u. B); Schwertgehänge mit 2 Eisenringen, Dm. 8 cm, und einem kleineren Eisenring (Taf. 121A); Eisernes Messer, L. 40 cm, mit gegabelter Griffzunge und Resten einer hölzernen Scheide (Taf. 121A u. B); Halbkugelförmige Schale (Taf. 124.3); 2 Kegelhalbsgefäße (Taf. 124.1-2); darin jeweils Fragmente eines dünnwandigen Gefäßes aus Bronzeblech, wahrscheinlich Schöpfgefäße mit Lappengriff; Halbmondförmiges eisernes Rasiermesser, Dm. 8,5 - 9,5 cm (Taf. 121A); Fragmente einer Kegelhalbskanne aus getriebenem Bronzeblech, zusammengesetzte Form, mit lappenförmigem Hebelgriff mit zwei Hörnchen und zwei Nieten (Taf. 123.1); Bronzenes Toilettebesteck (Taf. 123.2); Bernsteinring,

Dm. 2,8 cm, D. 0,8 cm; 2 Pferdezaumzeuge: 2 eiserne Trensen (Taf. 122); 2 bronzene Zierstücke mit je 5 Lamellen, auf Lederriemen aufgezogen (Taf. 123.3); zahlreiche bronzene Hohlbuckel mit Ringöse, auf Lederriemen aufgezogen (Taf. 123.4); 8 bronzene Tutuli mit je 4 Paaren angegossener Ringösen und Bügel auf der Unterseite, darin Reste von Lederriemen (Taf. 123.6); 4 bronzene Knebel mit Resten von Lederriemen (Taf. 123.5); 2 Anhänger mit je drei Armen mit schälchenförmigen Enden und Ring mit Resten von Lederriemen (Taf. 123.7); 16 geschlossene Bronzeringe, Dm. 4,3 - 4,6 cm, z. T. mit Resten von Lederriemen.

Hügel B: Grab 1: 2 gerippte Bronzearmringe mit Endstollen, Dm. 8,2 cm (Taf. 125A1-2); bronzene(?) Pinzette; rote Glasperle. Grab 2(?): 2 flache, weidenblattförmige Bronzearmringe mit profilierten Stempelenden und gepunzten Verzierungen, Dm. 5,7 cm (Taf. 125B1-2). Grab 3: Eiserne Fibel; eiserne Speerspitze (Taf. 125C); eiserner Ring. Weiter entfernt davon, Zugehörigkeit unsicher: Scherben. Grab 4: Bronzene Maskenfibel, L. 3 cm (Taf. 125D); Scherben eines groben Tongefäßes.

Hügel C: Grab: Bronzearmring mit übereinander gebogenen Enden, Dm. 6 cm; Spinnwirtel (Taf. 126A u. 42A1); Scherben von 2 Gefäßen. Feuerstelle: Asche; Holzkohle; Scherben; Tierknochen.

Hügel D: Grab 1: Runde Holzscheibe, Dm. 7 cm, mit verziertem Bronzeblech überzogen; größeres Tongefäß, kleineres Tongefäß. Grab 2: Hohler Bronzehalsring mit ineinandergesteckten Enden und profilierter Verschlussmuffe, Dm. ca. 17,5 cm (Taf. 126B1); Eisenfragment (Fibel ?), daran befestigt eine Kette aus 17 bronzernen Doppelringen mit weißlich inkrustiertem scheibenförmigem Anhänger (Taf. 126B2); scheibenförmige Bernsteinperle, Dm. 3,5 cm (Taf. 126B3); Kette aus einfachem stärkerem Bronzedraht; hohler Bronzearmring; drahtförmiger Bronzearmring mit rillenverzierten Enden; 2 hohle verzierte Bronzefußringe mit ineinandergesteckten Enden und Verschlussmuffe; Zugehörigkeit unsicher: eiserner Bandhenkel (?); bronzene Latènefibel. Grab 3: Fragment einer Bronzefibel. Grab 4: Bronzehalsring mit Endknöpfen und eingravierten Zickzacklinien, Dm. 13,5 cm (Taf. 128A1); 2 Bronzearmringe (Taf. 128A2-3); Bronzefußring mit Endknöpfen (Taf. 128A4); kleines Gefäß. Zugehörigkeit zu Hügel D unsicher: Bronzearmring mit kleinen Stempelenden und eingravierten Zickzacklinien, Dm. 7 cm (Taf. 126C).

Hügel E: 2 Kegelhalsgefäße (Taf. 127.1-2); halbkugelförmige Schale (Taf. 127.3); Fragmente von 2 Ohr?-Ringern aus tordiertem Bronzedraht, Dm. 5 cm (Taf. 128B3-5); 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, Dm. 8,3 cm (Taf. 128B1-2); Fragmente einer eisernen Klinge(?), L. 7,8 cm, mit oxidierten Geweberesten.

Hügel F: 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden, Dm. 8,6 und 8,3 cm (Taf. 126D1-2); eiserne Speerspitze(?), L. 12 cm; eiserner Gürtelhaken (Taf. 126D4); eiserner Ring, Dm. 3 cm (Taf. 126D6); Scherben eines kleinen bauchigen Gefäßes; Fragment einer Kanne aus Bronzeblech, verziert mit 2 Rippen und Buckelreihe (Taf. 126D3).

Hügel G: 2 Bronzearmringe mit ovalem Querschnitt und verdickten Enden, Dm. 8 - 9,5 cm (Taf. 129A1-2) ; 2 dünne Bronzeringe mit ovalem Querschnitt, Dm. 6,3 cm (Taf. 129A3-4); 2

Eisenringe, Dm. 5 cm (Taf. 129A5-6); Fragment eines Bronzearmrings mit Stempelende (?) (Taf. 129B); Scherben eines bauchigen Gefäßes.

Hügel H: 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden (Taf. 130A1-2).

Hügel K: halbkugelförmige Schale (Taf. 130B)

Hügel L: Grab 1: 2 gerippte Bronzearmringe mit Stollenenden (Taf. 130C1-2); mehrere (mindestens 5) dünne tordierte Bronzeringchen (Taf. 131A2-6); v-förmiges Bronzefragment (?) (Taf. 131A7); Brustschmuck aus zylindrischen, runden und olivenförmigen Bernstein- und Gagatperlen in 6 Reihen mit 4 flachen rechteckigen Schiebern aus Gagat (Taf. 132A); Scherben eines Kegelhalsgefäßes; Scherben eines weiteren Gefäßes; spitzes Eisenfragment mit Knopf am breiten Ende, L. 13 cm (Messerfragment ?) (Taf. 131A1). Grab 2: Fragment eines dünnen Bronzerings (Taf. 131B3); 8 blaue Glasperlen, Dm. 9 - 11 mm, D. 4 - 6 mm (Taf. 131B5); 2 dünne Bronzearmringe (Taf. 131B1-2); Fragmente eines größeren Bronzeringes mit verdickten Enden (Taf. 131B4).

Hügel M: Fragment eines eisernen Messers mit geschwungener Klinge und Resten eines Holzgriffs, L. 16 cm (Taf. 132B1); halbkugelförmige Schale (Taf. 132B2); weitere Scherben.

Hügel N: Keine Angaben zu Funden.

Hügel O: Fragmente eines hohlen Bronzehalsringes mit ineinandergesteckten Enden und profilierter Verschlussmuffe (Taf. 133A1); 4 bronzene Knotenringe (Taf. 133A2-5); Fragment eines Bronzehohlringes mit profiliertem Endstück, Zugehörigkeit unsicher, möglicherweise aus Hügel L (Taf. 133A6).

Hügel P: Keine Angaben zu Funden.

Hügel Q: Zugehörigkeit unsicher, möglicherweise aus Hügel H: 2 Kegelhalsgefäße (Taf. 134A1,4); 2 Schalen (Taf. 134A2-3).

Hügel R: Keine Angaben zu Funden.

Hügel S: Kegelhalsgefäß (Taf. 133B).

Hügel T und Hügel U (Funde nicht mehr zu trennen): Bronzearmring mit verbreiterten, durch einen Steg verbundenen Enden und Strichverzierung (Taf. 134B1); Bronzearmring mit kugelförmigen Endknöpfen, Strich- und Kreisaugenverzierung (Taf. 134B2); offener Bronzearmring (Taf. 134B3); kleiner Bronzering (Taf. 134B4); Fragment einer eisernen Messerklinge (Taf. 134B5); 2 Keramikscherben (Taf. 134B6-7).

Verbleib: BLM, z. T. Schloßmuseum Mannheim (Kriegsverlust).

Literatur: Jahresber. Sinsheimer Ges. Erforsch. vaterländ. Denkm. Vorz. 5, 1836, 3-10; 7, 1840, 60; KATALOG BERLIN 1880, 22 Nr. 127; WAGNER 1885, 39-41; Korrb. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 8, 1889, 129-132; Korrb. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 10, 1891, 8-13; Korrb. Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 11, 1892, 234; Fundber. Schwaben 7, 1899, 21 Nr. 7; Fundber. Schwaben 8, 1900, 45; WAGNER 1911, 346-352 Nr. 225.II; SCHUMACHER 1920, 149; KRAFT/REST 1936, 417 Anm. 11; DVOŘÁK 1938, 93f u. Abb. 52; JACOBSTHAL 1944(1969) Nr. 309 u. pl. 157.309, pl. 243c; FISCHER 1967, 93 Nr. 56; SCHMIDT 1972, 13; KOCH 1974, 25; PAULI 1975, 50, 51, 55 Nr. 45; NELLISSEN 1975, 183-



185 Nr. 1 u. Taf. 1; LORENZ 1978, 352; NEUWIRTH 1978a, 21ff; KIMMIG 1979, 164; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, Abb. 100 (falsche Abbildung?); KURZ 1984, 267 Nr. 48; GERDSEN 1986, 134 Nr. 130 u. Taf. 19,2; KLEIN 1988, 232; FÜHRER HN 1991, 48; BINDING 1993, Nr.160; JACOB 1995, 52 Nr. 106, 57 Nr. 118, 61 Nr. 135.136 u. Taf. 13.106, 16.118; BAITINGER 1999, 351-359 Nr. 199A; Ortsakten LDA.

### **11. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Heinsheimer Straße“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Hartmann 1978.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; unverzierte WS; Hüttenlehm mit Rutenabdrücken; Bronzespirale mit Eisenkern (Fibel ?).

Außerdem eine frühneuzeitliche Grube.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 198; Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 73 Nr. 1; Ortsakten LDA.

### **12. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Silcherstraße“**

Siedlung FLt.

Bergung beim Straßenbau, Hartmann 1979.

Befunde: Flache Grube, ca. 2,50 x 1,50 m, T. noch ca. 50 cm.

Funde: RS von 3 Schalen mit stark ausbiegendem Rand; RS von 2 Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer großen Schale mit steilem Rand; WS eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter; Fragment eines Spinnwirtels; zahlreiche Briquetagefragmente; eisenhaltige Schlacke; Schleifstein aus Buntsandstein; Kiesel mit Gebrauchsspuren; Hüttenlehm; Holzkohle.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 637; Ortsakten LDA.

### **13. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Breitloch“**

Siedlung FLt.

Bergung beim Autobahnbau, Hartmann 1967.

Befunde: 3 Gruben.

Funde:

Grube 1: 2 RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 135A); WS mit Fingertupfenreihen; schlickgerauhte WS; unverzierte WS; Briquetagefragment; Hüttenlehm mit Rutenabdrücken.

Gruben 2 und 3 (Funde nicht getrennt): RS einer Schale mit einbiegendem Rand; schlickgerauhte WS; unverzierte WS; Briquetagefragment.

Keiner bestimmten Grube mehr zuzuordnen: 7 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 135B1-7); 2 RS einer halbkugelförmigen Schale mit leicht verdicktem Rand und durchbohrter

Wand (Taf. 135B8); 6 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 135B9-14); 2 RS von konischen Schalen (Taf. 135B15-16); 2 WS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 135B17); 4 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 135B18-21); 2 RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Kerben auf der Randlippe (Taf. 135B22); 5 sekundär verbrannte WS; unverzierte WS; zahlreiche Briquetagefragmente; Bronzedrahtfragment (Taf. 135C).

Lesefunde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; unverzierte WS.

Außerdem neolithische und römische Funde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.08/7,8,9,10,13,14,15,18,19 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 20 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 111 Nr. 1; Ortsakten LDA.

#### **14. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Buchäcker“**

Siedlung HaC/D1(?).

Lesefunde beim Autobahnbau, Hartmann 1971.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand; RS mit kantigem Rand; geriefte und graphitierte WS; glatte graphitierte WS; unverzierte WS; 3 Reibsteine aus Sandstein;

Hüttenlehm; Holzkohle; Tierknochen. Außerdem römische Lesefunde.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 10.08/21.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 73; Ortsakten LDA.

#### **15. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Eckberg“**

Siedlung FLt.

Bergung beim Autobahnbau, Hartmann 1967.

Befunde: mehrere Gruben.

Funde (nicht nach Gruben getrennt): 20 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 136.1); 3 RS von halbkugelförmigen Schalen mit verdicktem Rand; 24 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 136.2-10); Schale mit einbiegendem Rand und Bodendelle (Taf. 136.11); 2 RS von kalottenförmigen Schalen; RS einer konischen Schale; RS einer Schale mit geschwungenem Profil; 9 RS von Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 136.12-14); RS einer Schale mit s-förmigem Profil und abgesetztem Halsfeld (Taf. 136.15); 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 136.19); 21 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 136.16-18, 20-24); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und gewellter Randlippe (Taf. 136.25); 6 RS von Töpfen mit ausbiegendem verdicktem Rand (Taf. 137.1-3); Deckelfragment; 5 BS mit Bodendelle (Taf. 137.4); 2 BS (Taf. 137.5-6); WS mit Griffknubbe (Taf. 137.7); 3 WS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; 2 WS mit Fingertupfenreihen (Taf. 137.8); unverzierte WS; ca. 60 Briquetagefragmente (Taf. 137.9, 13, 14); 4 Spinnwirtel (Taf. 137.10-12 u. Taf. 38.4,6; 39A5;

40.3); Bronzefragment mit geschliffener Spitze und umgebogenem Ende (Taf. 138A2); Fragment einer eisernen Fibel, L. 7 cm (Taf. 138A1); vierkantiges Eisenfragment, L. 5,5 cm (Taf. 138A3); Mahlsteinfragmente; 4 Fragmente von Wetzsteinen aus Buntsandstein (Taf. 137.15); 2 neolithische Flachbeile (Taf. 137.16-17); Hüttenlehm, z. T. mit Flechtwerkabdrücken und Fingerabdrücken; verkohlte Getreidekörner. Außerdem neolithische Funde.  
Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.08/1,2,20,23,24,25,26,27,31,32; Museum im Kulturhaus, Bad Rappenau; Privatbesitz.  
Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 12 Nr. 1, 111 Nr. 2 u. Taf. 232, 233A; Ortsakten LDA.

#### **16. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Mühlberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde 1958 und Hartmann 1985.

Befunde: mehrere dunkle Verfärbungen.

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 138B1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 138B2); WS mit teilweise schlickgerauhter Oberfläche; unverzierte WS; weitere Keramik; Hüttenlehm.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 10.08/11.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 73.

#### **17. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „2 km SSO vom Ort“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Hartmann 1971.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 138C2); BS mit Standring, Drehscheibenware? (Taf. 138C3); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfen auf der Randlippe (Taf. 138C4); WS mit horizontaler Rippe, Drehscheibenware? (Taf. 138C5); unverzierte WS; Fragment eines bronzenen Knotenarmringes mit Endstollen (Taf. 138C1).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 92; Ortsakten LDA.

#### **18. Bad Rappenau-Grombach (Lkr.HN) „Eichwald“**

5 Grabhügel, neolithisch mit Nachbestattungen Mittlere Bronzezeit, HaC/D1 und SHa/FLt.

Hügel 1: Dm. ca. 26 m, H. 1,3 m. Hügel 2: Dm. ca. 18 m, H. ca. 0,6 m. Hügel 3 - 5: Maße unbekannt.

Hügel 1:

Grabung Wilhelmi 1830.

Befunde: Neolithische Zentralbestattung, Körpergrab, in 1,55 m Tiefe mit Steinsetzung, Skelettresten, Keramik, Steingeräten. 8 Nachbestattungen, Körpergräber, davon 7 im Nordteil

des Hügels in zwei Schichten in 0,4 und 1,5 m Tiefe und eine im Südteil des Hügels. Zwei der Nachbestattungen sind männlich, eine weiblich, zwei von Kindern.

Funde: nur noch teilweise einzelnen Bestattungen zuweisbar. Bronzenes Toilettebesteck (?) mit tordiertem Schaft und Ring; 2 geschlossene Bronzefußringe, Dm. 11,5 cm (Taf. 139A1) von einer der männlichen Bestattungen; Schale mit Bodendelle und geschwungenem Profil, schwarz (Taf. 139A2) von der weiblichen Bestattung; Ringe und „Heftnadeln“ (Fibeln?) von den Kinderbestattungen; eiserne Fibelfragmente; Armspirale aus vierkantigem Bronzedraht; Anhänger aus Bernstein- und Bronzeringen und Glasperlen.

Verbleib: verschollen.

Hügel 2:

Grabung Wilhelmi 1830.

Befunde: Neolithische Zentralbestattung (Hockergrab) mit Steingeräten. Nachbestattung Körpergrab F?Lt, Grabgrube ca. 2,6 x 1,3 x 1,2 m. In der Hügelschüttung, besonders auf der Ost- und Westseite des Hügels, mehrere Stellen mit Asche, Holzkohle (Eiche), Keramikscherben und ziegelroten Verfärbungen, möglicherweise nicht erkannte Brandbestattungen.

Funde (Nachbestattung): Massiver geschlossener Bronzehalsring, Dm. 22 cm, Querschnitt rund, 0,7 cm; 2 bronzene Latènefibeln; 2 massive Bronzearmringe; 2 massive Bronzefußringe; poliertes Steinbeil (Serpentin); Reste von 2 Tongefäßen; Fragmente eines Bronzegefäßes.

Verbleib: verschollen.

Hügel 3:

Grabung A.v.Degenfeld 1859.

Befunde: nicht beobachtet.

Funde: 2 Bronzearmringe.

Verbleib: verschollen.

Hügel 4 u. 5: nicht untersucht.

Die Grabhügelgruppe liegt auf der Gemarkungsgrenze zwischen Bad Rappenau-Grombach und Sinsheim-Ehrstädt und wird deshalb gelegentlich auch unter „Ehrstädt“ verzeichnet.

Literatur: Jahresber. Sinsheimer Ges. Erforsch. vaterländ. Denkm. Vorz.1, 1831, 31-39; 7, 1840, 62-64; WAGNER 1885, 39f; WAGNER 1911, 336ff u. Fig. 274; FISCHER 1967, 92.

## **19. Bad Rappenau-Heinsheim (Lkr.HN) „Seegarten“**

Flachgrab LtA.

Bergung beim Straßenbau, Palm 1936.

Befunde: Körpergrab.

Funde: Skelett; Bronzefibel; bronzener Hohlblechhalsring mit ineinandergesteckten Enden; 2 bronzene Hohlblecharmringe mit ineinandergesteckten Enden.

Außerdem merowingerzeitliche Gräber.

Verbleib: verschollen.

Literatur: Bad. Fundber. 13, 1937, 22; NEUWIRTH 1954, 10ff.

## **20. Bad Rappenau-Heinsheim (Lkr.HN) „Schronnenäcker“**

Siedlung FLt.

Bergung aus dem Aushub von 3 Baugruben, Hartmann 1989.

Befunde: Runde Grube, Dm. ca. 1,50 m.

Funde: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 139B1-2); 2 RS von Töpfen mit Schrägrand (Taf. 139B3-4); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 139B5); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 139B6); WS mit Fingertupfenreihe; WS innen graphitiert, außen Besenstrich; zahlreiche Briquetagefragmente; Hüttenlehm. Außerdem bandkeramische und unbestimmt prähistorische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 73; Ortsakten LDA.

## **21. Bad Wimpfen (Lkr.HN) „Löhle“**

Siedlung SHa/FLt(?).

Lesefunde Scholl 1955, Bergung aus Baugrube Hartmann 1978.

Befunde: „Brandspuren“.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; Gagatperle.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche, spätlatènezeitliche (Keramik) und römische Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 207; SCHOLL 1961, 1; PARET 1961, 301; DEHN 1972, 107; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 527; WIELAND 1996, 237 Nr. 280.

## **22. Brackenheim (Lkr.HN) „Bei der neuen Ziegelhütte“**

Siedlung HaC/D1.

Lesefunde Schäffer 1982.

Funde: RS einer Schale mit schräg ausbiegendem Rand (Taf. 139C1); RS einer flachen konischen Schale mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 139C2); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste in der Halskehle (Taf. 139C3); RS eines Topfes mit kurzem leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste in der Halskehle (Taf. 139C4); Eberhauer, am breiten Ende durchbohrt (Taf. 139C5).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 495 mit Abb. 19 u.Taf. 38A; Ortsakten LDA.

## **23. Brackenheim (Lkr.HN) „Geißberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl 1959, Bergung bei der Rebflurbereinigung Schwarzkopf 1982.

Befunde: 6 Gruben, Form unbekannt.

Funde: Scherben von Töpfen und Schalen; Briquetagefragmente; Mahlsteinfragmente; Spinnwirtel (Taf. 38.7); Spinnwirtelfragment; Tierknochen.  
Außerdem unbestimmt vorgeschichtliche Keramik.  
Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 10.10/29, Privatbesitz.  
Literatur: Fundber. Schwaben NF 16, 1962, 300; Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 581 Nr. 1.

#### **24. Brackenheim (Lkr.HN) „Hinter den Gärten“**

Siedlung SHa/FLt.  
Bergung aus mehreren Baugruben, Schäffer 1975.  
Funde: „Siedlungsreste“.  
Verbleib: Privatbesitz.  
Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 3.

#### **25. Brackenheim (Lkr.HN) „Schloßstraße“**

Siedlung SHa/FLt.  
Lesefunde.  
Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 140A); schlickgerauhte WS.  
Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.10/15.  
Literatur: unpubliziert.

#### **26. Brackenheim (Lkr.HN) „Schulhaus“**

Siedlung SHa/FLt.  
Bergung beim Neubau des Schulhauses 1952.  
Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 140B1); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 140B2); RS eines Topfes mit ausbiegendem verdicktem Rand (Taf. 140B3); unverzierte WS; Tierknochen.  
Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.10/22.  
Literatur: unpubliziert.

#### **27. Brackenheim (Lkr.HN) „Sieh dich für“**

Siedlung FLt.  
Grabung Mattes 1956, Lesefunde Schwarzkopf 1980, Schäffer 1982.  
Funde: Doppelkonischer Topf mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 140C3); 2 RS (Taf. 140C1-2); Spinnwirtel (Taf. 39A9); Briquetagefragmente; weitere Keramik.  
Außerdem zahlreiche urnenfelderzeitliche Keramik (HaB2: Keramik; Reibsteine; Silex. DEHN 1972, 108 u. Taf. 34B, 35A).  
Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.10/24 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 145 u. Taf. 63 Nr. 1; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 12, 14; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 1; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 508; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **28. Brackenheim-Dürrenzimmern (Lkr.HN) „Galgenhöhe“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Kunz 1954, Scholl 1964, 1968, Bergung aus Leitungsraben Schwarzkopf 1980.

Befunde: 3 Gruben. Grube 1: Form unbekannt. Grube 2: flache Grube, T. 0,8 m. Grube 3: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2,2 m, T. 2 m (Taf. 336).

Funde:

Grube 1: RS einer Schale; weitere Scherben.

Grube 2: Scherben; Knochen.

Grube 3: Scherben; Knochen; Hüttenlehm; Muschelschale; Silex.

Lesefunde: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 140D1); RS einer halbkugelförmigen Schale mit gewelltem Rand (Taf. 140D2); RS eines Tontrichters (Taf. 140D3); unverzierte WS; Schlacke; Hüttenlehm; Mahlsteinfragment.

Außerdem neolithische und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 10.17/3,4 und 10.38/2, Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 10 Nr. 3; Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 192; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 168 Nr. 4, 5; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 2 (mit falschem Literaturverweis); Ortsakten LDA.

### **29. Brackenheim-Dürrenzimmern (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde 1967.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 141A).

Außerdem neolithische Lesefunde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.17/6.

Literatur: unpubliziert.

### **30. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Bischofshalde“**

Siedlung FLt.

Fundumstände unbekannt.

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 141B1); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 141B2-3); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 141B4); Briquetagefragment; unverzierte WS; Hüttenlehm; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.38/12.

Literatur: unpubliziert.

### **31. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Bremenäcker“**

Siedlung FLt.

Fundumstände unbekannt.

Funde: „Siedlungsreste“.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 6<sup>528</sup>.

### **32. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Burgstadel“**

Siedlung HaC/D1 und FLt.

Lesefunde und Bergungen aus Baugruben, Schäffer 1968-1981, Schütz 1982.

Befunde: mindestens 7 Gruben.

Funde:

Lesefunde von 1981: 2 RS; Spinnwirtel.

Grube von 1982: RS eines bauchigen Topfes mit nahezu senkrechtem Schrägrand und Kerbreihe in der Halskehle (Taf. 141C1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste in der Halskehle (Taf. 141C2); RS eines Topfes mit Schrägrand und Fingertupfenleiste in der Halskehle (Taf. 141C3); RS eines Topfes mit Schrägrand (Taf. 141C4); 2 Spinnwirtel (Taf. 39A11; 42A12); Hüttenlehm; Tierknochen.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 495 u. Taf. 38B; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 4; Ortsakten LDA.

### **33. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Eselsweg“**

Siedlung FLt.

Bergung bei Bauarbeiten Schäffer 1981.

Befunde: Grube, undeutlich begrenzt, flacher Boden, Dm. ca. 1,50 m, T. noch ca. 1 m

An der Basis der Grube eine stark holzkohlehaltige Schicht mit Funden.

Funde: Keramik (mindestens 10 weitgehend erhaltene Gefäße), darunter ein Siebtrichter, Drehscheibenware (Taf. 142).

Außerdem nicht näher datierbare vorgeschichtliche Keramik.

Verbleib: Museum Lauffen a. N. und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 3; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 629 Nr. 2; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 5.

### **34. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Grübengrund“**

Siedlung SHa.

Bergung aus einer Baugrube Bauer/Lämmle 1978.



Befunde: mehrere Gruben, Form unbekannt.

Funde: Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 54.

### **35. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Meimsheimer Weg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl 1964, Bergung aus Kanalisationsgraben Schäffer 1973.

Befunde: flache Grube, T. noch ca. 0,50 m, Form unbekannt.

Funde: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 143A2-4); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 143A1); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand; RS einer Schüssel mit stark ausbiegendem Rand und zwei horizontalen Rippen auf der Schulter, Drehscheibenware (Taf. 143A5); unverzierte WS; Spinnwirtelfragment (Taf. 42B13); Mahlsteinfragment.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 168 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 93; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 3; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **36. Brackenheim-Meimsheim (Lkr.HN) „Kreuzweg/Hälden“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schwarzkopf 1978, Luftbilder und Lesefunde LDA 1991.

Befunde: mehrere angepflügte Gruben (Taf. 337A).

Funde: RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 143B1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 143B2); 2 WS von stempelverzierten Schalen, Drehscheibenware (Taf. 143B3-4); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, oben abgestrichenem Rand (Taf. 13B5). Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 631; Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 73 u. Taf. 67A; BRAASCH 1994, Abb. 116 u. 117; Ortsakten LDA.

### **37. Brackenheim-Meimsheim (Lkr.HN) „Langer Lenz“**

Siedlung FLt.

„Schürfungen“ Reiff 1932, Lesefunde Schäffer 1972.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand und schrägen Kerben auf der Randlippe (Taf. 144A); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 143C1-3); BS einer Schale mit Bodendelle (Taf. 143C5); 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem leicht verdicktem Rand (Taf. 143C6-9); 3 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 143C10-12); Briquetagefragment (Taf. 143C4); Spinnwirtel und Fragmente von 4 Spinnwirteln (Taf. 38.14,17; 40.18; 41.15,16); weitere Keramik, darunter riefenverzierte Drehscheibenware.

---

<sup>528</sup> Die bei Wehrberger an dieser Stelle zitierte Fundmeldung (Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 1) bezieht sich nicht auf die Fundstelle „Bremenäcker“, sondern auf eine

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 72 u. Taf. 100A; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 1; Ortsakten LDA.

### **38. Brackenheim-Meimsheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Flachgrab LtB.

Bergung bei Bauarbeiten 1896.

Befunde: Körpergrab in nur 15 cm Tiefe.

Funde: Skelett; Bronzehalsring mit Stempelenden Dm. 13,4 cm (Taf. 145A); 2 hohle Bronzearmringe Dm. 8,4 cm, Dicke 0,8 cm (Taf. 145B).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 4, 1896, 2; BITTEL 1934, 16 Nr. 23 u. Taf. 14.3, 18.2; KOST 1936, 56; PARET 1961, 289; FISCHER 1967, 96 Nr. 53; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 2.

### **39. Brackenheim-Stockheim (Lkr.HN) „Puhäcker“**

Siedlung FLt.

Lesefunde und Grabung LDA, Biel 1976; Bergung aus Leitungsgraben, Neth 1982.

Befunde: mehrere Gruben, mindestens 6 Pfostenlöcher.

Funde:

Lesefunde 1976: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer bauchigen Schüssel mit senkrechtem Rand; RS einer Schüssel mit senkrechtem Rand, Randoberseite fingertupfenverziert, Wand schlickgeraut; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand, Randoberseite Fingertupfenverziert; RS einer Schale; WS eines Topfes mit eingeritzten schrägen Strichen auf der Schulter; unverzierte WS; Briquetage?-Scherben; Hüttenlehm.  
Gruben 1976: RS eines Topfes mit steilem Oberteil und Schrägrand (Taf. 144B1); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 144B2-3); RS einer Schale mit Wandknick (Taf. 144B4); RS eines kleinen Topfes mit s-förmigem Profil und Ritzlinienverzierung auf Bauch und Schulter (Taf. 144B5); WS eines bauchigen Gefäßes mit Ritzlinienverzierung (Taf. 144B6); BS mit Bodendelle (Taf. 144B7); unverzierte WS; Mahlsteine; Hüttenlehm.

Grube 1982: RS eines eiförmigen Topfes; Scherben.

Verbleib: WLM; Mus.HN; Gemeinde Stockheim.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 222f u. Taf. 125B; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 508; Ortsakten LDA.

### **40. Cleebrohn (Lkr.HN) „Au“**

Siedlung HaC/D1 und FLt bis MLt.

Lesefunde Scholl 1926, Schäffer 1970, Schwarzkopf 1979.

Befunde: mehrere Verfärbungen.

---

jüngerlatènezeitliche(?) Fundstelle in Flur „Mutschler“, siehe WIELAND 1996, 237 Nr. 283.

Funde:

1926 und 1970: Scherben FLt.

1979: Mittellatènezeitliche Drehscheibenware (Taf. 146.7); 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 146.1-3); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand und Kerbleiste in der Halskehle (Taf. 146.4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 146.5); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Knubbe auf der Schulter (Taf. 146.6).

Verbleib: WLM; Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59; BITTEL 1934, 38 Nr. 13; PARET 1961, 289; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 639; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 508 Nr. 1 u. Taf. 48A; Ortsakten LDA.

#### **41. Cleebronn (Lkr.HN) „Hörgental“**

Flachgräber LtB.

Grabung Mattes 1954.

Befunde: Grab 1: Körpergrab, W-O orientiert, Kopf im W, in 0,45 m Tiefe. Darunter Grab 2: ein zweites Körpergrab, S-N orientiert, Kopf im S, Beine gestört durch Grab 1 (Taf. 338A1-2).

Funde: Grab 1: Skelett; eisernes Schwert mit Resten einer eisernen Scheide, L. 71 cm (Taf. 147.1); eiserne Lanzenspitze mit Tülle, stark korrodiert, L. noch 20 cm (Taf. 147.2); flacher bandförmiger Eisenring, Dm. 6,5 cm, Breite 1,1 cm (Taf. 147.3); bronzener bandförmiger Armring mit profilierten, in Ösen auslaufenden Enden, Dm. 6,9 cm (Taf. 147.4); Flasche mit profiliertem Hals, Drehscheibenware, H. 20 cm (Taf. 147.5). Grab 2: Skelett; Fragmente eines Armringes aus dünnem Bronzedraht; mehrere kleine Keramikscherben.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.13/17,18,25,34.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 192 mit Taf. 25B u. Taf. 26,3,7; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25 u. Abb. 7,8; MATTES 1957; PARET 1961, 289; FISCHER 1967, 95 Nr. 9; LORENZ 1978, 345; Akten Mus.HN.

#### **42. Cleebronn (Lkr.HN) „Lichtenberg“**

Siedlung HaC/D1.

Lesefunde Schäffer 1972.

Funde: Bruchstück eines bauchigen grobkeramischen Gefäßes mit Fingertupfenleiste in der Halskehle; weitere nicht näher bestimmbare Scherben.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 633.

#### **43. Cleebronn (Lkr.HN) „Michaelsberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung LDA 1979.

Befunde: keine vorgeschichtlichen Befunde (Michaelsberg, Ansicht von Nordost: Taf.337B).

Funde: RS einer konischen Schale (Taf. 148A1); RS eines doppelkonischen Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 148A2); mehrere WS.

Außerdem zahlreiche römische, mittelalterliche und neuzeitliche Funde und Befunde.

Verbleib: WLM.

Literatur: KRAUSE 1991; Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 567 u. Taf. 59A.

#### **44. Eppingen (Lkr.HN) „Borzelbacher See“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Pfefferle 1980.

Funde: Scherben und Spinnwirtel.

Verbleib: Museum Eppingen.

Literatur: PFEFFERLE 1982; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 642 Nr.2.

#### **45. Eppingen (Lkr.HN) „Friedhof“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde und Bergungen bei der Anlage von Gräbern, Pfefferle/Kiehnle 1975/76.

Befunde: mindestens 3 Gruben.

Funde: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit Fingertupfenleiste auf der Schulter; weitere Scherben; Hüttenlehm; Steinbrocken mit Brandspuren; Holzkohle; Tierknochen und Muschelschalen.

Außerdem mittelalterliche Funde.

Verbleib: Museum Eppingen.

Literatur: KIEHNLE 1976; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 226; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 642 Nr. 3; Ortsakten LDA.

#### **46. Eppingen (Lkr.HN) „Kleinallmend“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Pfefferle 1980.

Funde: „Siedlungsreste“. Außerdem bandkeramische Funde.

Verbleib: Museum Eppingen.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 642 Nr. 1.

#### **47. Eppingen (Lkr.HN) „Kopfrain“**

Grabhügel HaD, LtA.

Grabung 1886; Pfefferle/Kiehnle 1972 (Hügel D).

Befunde: 15 Hügel, Dm. 9 - 18 m, H. 0,4 - 1,5 m (Plan Taf. 339), davon 9 Hügel gegraben.

Hügel A(1886): keine Befunde.

Hügel D(1886): Steinpackung mit Scherben und Holzkohle, darunter Körperbestattung (Taf. 340A u. B).

(1972): keine Befunde beobachtet.

Hügel E(1886): In der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden ein Körpergrab.

Hügel P(1886): In der Hügelmitte etwa auf dem gewachsenen Boden ein Körpergrab (Kind ?), ca. 1,5 m entfernt ein Brandgrab, etwa zehnjähriges Kind (Taf. 340C).

Funde:

Hügel A(1886): Keine Funde.

Hügel D(1886): 2 geschlossene profilierte Bronzearmringe (Taf. 148B1); bronzene Frühlatènefibel, L. 2,7 cm (Taf. 148B2); Fragmente einer Bronzefibel mit verziertem Bügel (Taf. 148B3); eisernes Messer(?).

(1972): 2 offene Bronzearmringe mit Strichverzierung, Dm. 6,8 und 7,1 cm (Taf. 148C1-2); 11 Bronzeblechfragmente mit Buckelverzierung (Taf. 148C3); bronzene Öse; Bronzefragmente mit Gewebeabdrücken; Silex; Knochenreste.

Hügel E(1886): Fragmente eines bronzenen Gürtelblechs und zahlreiche bronzene Zwecke (Taf. 149A); Knochenreste.

Hügel P(1886): Körpergrab: Fragmente von 3 oder 4 dünnen Bronzearmrings; offener Bronzehalsring, Dm. 12 cm; Topf mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 149B); Scherben eines weiteren Gefäßes. Brandgrab: Scherben einer größeren Schüssel (Dm. Boden 10 cm), Holzkohle, kalzinierte Knochen.

Hügel ?(1861): offener Bronzearmring mit Strichverzierung, Dm. 7 cm (Taf. 149C2); Fragment eines Bronzearmrings mit großen Stempelenden (Taf. 149C3); 2 Tonperlen, Dm. 0,8 cm (Taf. 149C1); Fragmente weiterer Bronzeringe; Scherben.

Verbleib: BLM (größtenteils verschollen), Museum Eppingen.

Literatur: WAGNER 1911, 325f Nr. 201 u. Fig. 269; FISCHER 1967, 92 Nr. 18; NELLISSEN 1975, 189 Nr. 14; PAULI 1975, 55 Nr. 26; KIEHNLE 1976, 80; LORENZ 1978, 345; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 75 u. Taf. 97B; Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 56 u. Abb. 33; Ortsakten LDA.

#### **48. Eppingen (Lkr.HN) „Ottilienberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde, Wallschnitte um die Jahrhundertwende, Bohrungen Dauber 1950,

Baugrubenüberwachung Dauber 1951, Grabung Dauber 1952, Grabung Koch 1973.

Befunde: Abschnittswall, Wallanlage entlang der Hangkante mit drei Pfostenreihen und vorgeblendeter Trockensteinmauer, weitere Pfostenlöcher (Taf. 341).

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; RS eines Trichters oder einer Düse.

Außerdem neolithische, mittelalterliche, neuzeitliche und nicht näher datierbare vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: Museum Eppingen.

Literatur: SCHLIZ 1905, 35; WAGNER 1911, 324 Nr. 201; Bad. Fundber. 19, 1951, 235; DAUBER/LACROIX 1960; KIEHNLE 1976; KIEHNLE 1979; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 276-278 mit Abb. 195 u. Taf. 208D; RADEMACHER 1999b Taf. 3A.

#### **49. Eppingen-Kleingartach (Lkr.HN) „Ochsenburger Wald“**

5 Grabhügel, SHa?.

Hügel 1: Dm. 12 m, H. 1,2 m. Hügel 2: Dm. 10 m, H. 0,8 m. Hügel 3: Dm. 15 m, H. 1,7 m.

Hügel 4: Dm. 10 m, H. 0,7 m. Hügel 5: Dm. 12 m, H. 1,2 m.

Grabung Dr. Meh 1870 in Hügel 1 und 3; Grabung „Württembergischer Wissenschaftlicher Verein des Zabergäus“ 1871 in Hügel 5.

Befunde: nicht beobachtet.

Funde 1870, nicht nach Gräbern getrennt: 2 Kinderskelette, schlecht erhalten, Alter ca. 4 und 12 Jahre; 2 Bronzefibeln „von altitalischem Charakter“; 2 geschlossene Bronzeringe, Dm. 6 cm, „zusammengelötet“?; offener Bronzering mit dünnen Enden, Dm. 5 cm; 3 Bronzeringe („Fingerringe“), einer davon Dm. 3,3 cm (Taf. 149D); 3 dunkelgrüne Glasperlen; Keramikgefäß mit Henkeln.

Funde 1871: unbekannt.

Verbleib: Bronzering WLM, Rest verschollen.

Literatur: OAB Brackenheim 1873, 155, 290; PAULUS 1877, 35; HÖLDER 1895, 22; Fundber. Schwaben 3, 1895, 4 Nr. 19; WAGNER 1911, 326; SCHLENKER 1935, 30; PARET 1961, 187, 227; KIEHNLE 1976, 80; ZÜRN 1987, 83 Nr. 19 u. Taf. 124C; Ortsakten LDA.

#### **50. Eppingen-Mühlbach (Lkr.HN) „Vordere Binsbach“**

Siedlung SHa.

Bergung aus Baugrube, Boosen 1961.

Befunde: Rest einer kegelstumpfförmigen Grube, Dm. ca. 1m, T. noch ca. 0,30 m (Taf. 342A).

Funde: Keramik.

Verbleib: BLM.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 75; Ortsakten LDA.

#### **51. Eppingen-Mühlbach (Lkr.HN) „Ortsetter“**

Siedlung FLt.

Bergung aus Baugrube, Boosen 1961.

Befunde: Grube Dm. 2,30 m (Taf. 342B).

Funde: Scherben mit Brandspuren: 8 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 149C1-8); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 150A1,3,4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 150A2); Hüttenlehm; Holzkohle.

Verbleib: BLM.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 93; Ortsakten LDA.

## **52. Eppingen-Rohrbach (Lkr.HN) „Grünberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Blösch 1992.

Funde: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 150B1-2); zahlreiche unverzierte WS; eiserne Messerklinge; bronzene Fibelspirale mit 7 Windungen; Mahlsteinfragmente; Hüttenlehm; Tierknochen; Holzkohle.

Außerdem römische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 74; Ortsakten LDA.

## **53. Erlenbach (Lkr.HN) „Weißenhofstraße“**

Siedlung SHa.

Bergung aus einer Baugrube, 1958.

Befunde: mehrere Verfärbungen, Dm. 60-80 cm.

Funde: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 150C3-4); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 150C5-6); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 150C7); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 150C8); BS mit Bodendelle (Taf. 150C1); Tontrichter (Taf. 150C2); unverzierte WS; Hüttenlehm; Hirschgeweihstück; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.23/16.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 158f u. Taf. 31D; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; PARET 1961, 287; Ortsakten LDA.

## **54. Flein (Lkr.HN) „Kühäcker“**

Flachgräber LtB.

Gefunden beim Roden eines Weinbergs 1892(?), 1893, 1895, 1905.

Befunde: mindestens 9 Körpergräber, orientiert S-N, Köpfe im S, in 70-80 cm Tiefe.

Funde: Nicht mehr einzelnen Gräbern zuweisbar. Skelette (Körpergröße 160-165 cm); 2 Bronzefibeln; geschlossener Bronzearmring mit drei Knotengruppen; Knotenarmring mit Stempelenden Dm. 5 cm (Taf. 150D2); Knotenarmring mit Stempelenden Dm. 7,3 cm (Taf. 150D1); 2 Fragmente eines bronzenen Knotenarmringes; rundstabiger offener Bronzearmring (Taf. 151A1); tordierter Bronzearmring mit Hakenverschluß Dm. 5 cm (Taf. 151A2).

Außerdem römische Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN und Privatbesitz (verschollen).

Literatur: Fundber. Schwaben 1, 1893, 15; Fundber. Schwaben 4, 1896, 41f; SCHLIZ 1899, 10; OAB Heilbronn 1901, 261f; SCHLIZ 1902a, 23 u. Taf. I.27,28; BITTEL 1934, 14 Nr. 10 u. Taf. 15.10,12; KOST 1936, 57; BEILER 1938b, 120 u. Taf. 8 Abb. 3; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 95 Nr. 17; KLEIN 1988, 219, 221, 233; WANNER 1988.

## 55. Gemmingen (Lkr.HN) „Kuhbach“

Grabhügel mit Nachbestattung HaD3.

Grabung Wagner 1883.

Befunde: Einzelner Hügel, Dm. 20 - 22 m, H. 1,5 m. Zentralbestattung: westlich der Hügelmitte ca. 50 cm im gewachsenen Boden ein Schnurkeramisches Hockergrab unter Ascheschicht und Steinlage. Nachbestattung: wenig südlich der Hügelmitte 50 cm unter der Oberfläche ein Körpergrab S(Kopf)-N-orientiert, L. ca. 1,2 m, Kindergrab ? (Taf. 338B).

Funde: Zentralbestattung: Skelett; Schnurverzierter Becher; Silex; Tierknochen.

Nachbestattung: Geringe Reste des Skeletts (2 Zahnkronen); Fragmente von 2 bronzenen Fußzierfibeln (Taf. 152.1-3); unverzierter offener Bronzehalsring, Dm. 21 cm, D. 0,5 cm, mit (verschollenem) Verschlussknopf und Öse (Taf. 152.10); rhombischer Silex (Taf. 152.4); Bronzering, Dm. 28 cm, D. 0,6 cm (Taf. 152.9); 2 geschlossene Bronzefußringe, Dm. 11,4 cm, D. 0,9 cm (Taf. 152.7-8); Eisenfragment 8,5 x 5 cm (Taf. 152.6); Fragmente eines Bronzearmrings, Dm. 6,5 cm (Taf. 152.11). Zugehörigkeit unsicher: Eisenring, Dm. 2,9 cm (Taf. 152.5).

Verbleib: BLM.

Literatur: WAGNER 1885, 43f u. Taf. III.31, 31a; Fundber. Schwaben 6, 1898, 27; Fundber. Schwaben 8, 1900, 42; WAGNER 1911, 326f u. Fig. 271; FISCHER 1967, 92 Nr. 26; FLECK 1969, 10f u. Taf. o.Nr.; NELLISSEN 1975, 190 Nr. 18 u. Taf. 6B; PAULI 1975, 55 Nr. 29, 122; LORENZ 1978, 346; Ortsakten LDA.

## 56. Güglingen-Frauenzimmern „Steinäcker“

Siedlung FLt.

Lesefunde 1932, Schäffer 1972, Schilling 1972, Grabung LDA 1991/92.

**Befunde:** 26 Befunde (Plan Taf. 343).

Grube 1640/1740-2: rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, 3,6 x 3 m, T. 0,6 m (Taf. 344, 345).

Grube 1640-3: ovale kegelstumpfförmige Vorratsgrube, 1,6 x 1,3 m, T. 0,85 m (Taf. 346A).

Grube 1641-3: runde Grube, Dm. 3,7 m, T. 0,35 m, nur teilweise ausgegraben (Taf. 346B, 347).

Grube 1836-2: runde Grube, Dm. 1,5 m (Taf. 348).

Grube 1836-3: rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, mindestens 4,4 x 1 m, T. 0,2 - 0,5 m, nur teilweise ausgegraben (Taf. 348, 349).

Grube 1838-4: rechteckiges Grubenhaus, 3,5 x mindestens 3 m, T. 0,7 m, in den Ecken Pfostenlöcher (1838-3,1839-1), nur teilweise ausgegraben (Taf. 350A).

Grube 1838/1738-5: rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken und senkrechten Wänden, 2,5 x 1,7 m, T. 0,65 m, durch jüngere Grube 1838-6 gestört (Taf. 349B, 350B).

Grube 1839-1: Pfostenloch, 0,5 x 0,5 m.

Grube 1839/40-2: Pfostenloch, 0,4 x 0,6 m (Taf.351B).

Grube 1839-4: ovale Grube, 2,1 x 1,3 m, T. 0,9 m, nur teilweise ausgegraben (Taf. 351A).



Grube 1840-1: Pfostenloch, Dm. 0,7 m (Taf. 352A).

Grube 1841-1: ovale, eingeschnürte Grube, 4 x 2,9 m, T. 0,7 m (Taf. 352B, 353).

Grube 2135-2: rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, mindestens 3 x 4 m, T. 0,2, am Rand 0,3 m, nur teilweise ausgegraben (Taf. 354A).

Grube 2137-1: ovale Grube, 4,5 x mindestens 4 m, darin eine kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,4 m, T. 1,4 m, nur teilweise ausgegraben (Taf. 354B).

Grube 2223-1: römisches Gebäude

Grube 2230/1+2130/1-1: annähernd dreieckige Grube, 5,5 x 4,5 m, in der SW-Ecke runde Grube, Dm. 1,4 m.

Grube 2237/8+2137/8-1: längliche, an einem Ende eingeschnürte Grube, 6 x 3 m, T. 0,6 - 1,1 m (Taf. 355A).

Grube 2237-2: ovale Grube, 3 x 2 m, T. 0,45 m (Taf. 355B).

Grube 2330-1: ovale kegelstumpfförmige Vorratsgrube, 1,2 x 1 m, T. 1,15 m (Taf. 356, 357A).

Grube 2338-2: runde kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,6 m, T. 0,9 m (Taf. 357B).

Grube 2432/1-1: rechteckiges Grubenhaus, 4,3 x 3 m (Taf. 358).

Grube 2818/9-2: ovale, eingeschnürte Grube, 4,5 x 2,5 m, T. 0,6 m, besteht in ihrem unteren Teil aus zwei getrennten kesselförmigen Gruben (Taf. 359A).

Grube 2930/3030-2: rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, 2,7 x 1,2 m, T. 0,5 - 1,3 m (Taf. 359B).

Grube 3215/16-4: ovale eingeschnürte Grube, 2,6 x 2,1 m, T. 0,8 m (Taf. 360A u. B).

Grube 3414-1: ovale Grube, 3,6 x mindestens 3,5 m, nur teilweise ausgegraben. In der SO-Ecke eine runde kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,6 m, T. 0,35 m (Taf. 361A u. B).

#### **Funde:**

Grube 1640/1740-2: unverzierte WS.

Grube 1640-3: unverzierte WS.

Grube 1641-3: unverzierte WS.

Grube 1836-2: 5 RS von halbkugelförmigen Schalen; 5 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; 6 BS; WS mit plastischer Leiste; 3 RS von Schalen mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen, Drehscheibenware; 3 WS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; Sandsteinfragment mit aufgerauhter Oberfläche.

Grube 1836-3: 5 RS von halbkugelförmigen Schalen; 17 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit geschwungenem Profil; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; 6 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; 14 BS; unverzierte WS; 4 RS von Schalen mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen, Drehscheibenware; 5 WS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; BS mit Standring, Drehscheibenware; Spinnwirtel (Taf. 38.20); urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 1838-4: 4 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; WS einer Schale mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; BS; urnenfelderzeitliche Scherbe.

Grube 1838/1738-5: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen, Drehscheibenware; WS einer Schale, Drehscheibenware; 2 BS; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 1839-1: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer kalottenförmigen Schale; 8 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 2 RS und 2 WS von Schalen mit s-förmigem Profil; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und deutlichem Wandknick; RS mit verdicktem Rand; 9 BS; WS mit Fingertupfenreihe; graphitierte WS; unverzierte WS; RS mit verdicktem Rand und horizontalen Rippen, Drehscheibenware; 2 WS, Drehscheibenware; Schlacke; römische Scherben.

Grube 1839/40-2: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; 8 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und schlickgerauhtem Unterteil; 2 RS mit senkrechtem Rand; 3 RS mit verdicktem Rand; RS mit ausbiegendem Rand; 4 BS; unverzierte WS; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken; Sandsteinfragment mit aufgerauhter Oberfläche; Sandsteinfragmente.

Grube 1839-4: RS einer Schale mit senkrechtem Rand und Wandknick; RS und WS einer Schale mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 3 BS; WS Drehscheibenware(?); unverzierte WS; Briquetagefragment; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 1840-1: 4 RS von halbkugelförmigen Schalen; 7 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; 2 BS; 2 WS Drehscheibenware(?); unverzierte WS; Briquetagefragmente; Spinnwirtel (Taf. 40.21); Sandsteinfragment mit Feuerspuren.

Grube 1841-1: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand; BS mit Bodendelle; 2 BS; 2 WS mit Wandknick; Deckelfragment; Briquetagefragment.

Grube 2135-2: 3 WS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit s-förmigem Profil, Drehscheibenware; RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand; BS mit Bodendelle; 2 BS.

Grube 2137-1: 6 RS von halbkugelförmigen Schalen; 7 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; WS mit Fingertupfenleiste; WS mit Fingertupfenreihe; unverzierte WS; 5 BS; Spinnwirtel (Taf. 38.22); 14 RS und 16 WS von Schalen mit s-förmigem Profil, verdicktem Rand und horizontalen Rippen, Drehscheibenware; 2 BS mit Standring, Drehscheibenware; WS mit Einstichreihe, Drehscheibenware; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 2223-1: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; WS mit Fingertupfenreihe; 7 BS; 2 Spinnwirtel (Taf. 40.23-24); römische Scherben.

Grube 2230/1+2130/1-1: RS einer halbkugelförmigen Schale; 5 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil; RS mit kurzem senkrechtem Rand; 2 BS; WS mit Fingertupfenreihe; 2 urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 2237/8+2137/8-1: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; 2 RS mit senkrechtem Rand; BS; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 2237-2: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 2330-1: 11 RS von halbkugelförmigen Schalen; 14 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit geschwungenem Profil; 2 WS von Schalen mit s-förmigem Profil; 6 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 4 RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Kerbreihe auf der Schulter, Unterteil schlickgerauht; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 2 RS mit ausbiegendem Rand, Drehscheibenware; 6 WS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; BS mit Bodendelle; 12 BS; BS mit Kerbreihe; WS mit Kerbreihe; WS mit Fingertupfenreihe; WS mit Besenstrich; unverzierte WS; Briquetagefragment; urnenfelderzeitliche Scherben.

Grube 2338-2: RS einer halbkugelförmigen Schale; Briquetagefragmente.

Grube 2432/1-1: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; 10 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer s-förmigen Schale; 2 RS mit kurzem ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand, Kerbreihe unter dem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 5 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihen auf der Schulter; RS eines Topfes mit ausbiegendem verdicktem Rand, Unterteil schlickgerauht; 3 WS mit Fingertupfenreihen; RS mit verdicktem Rand, Drehscheibenware; 2 WS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; unverzierte WS; 9 BS; 3 BS mit Bodendelle; Hüttenlehm; Schlacke; Sandsteine.

Grube 2818/9-2: Fragmente eines Tontrichters.

Grube 2930/3030-2: unverzierte WS.

Grube 3215/16-4: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer kalottenförmigen Schale; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 2 BS; WS mit Fingertupfenreihe; Mahlsteinfragment.

Grube 3414-1: 3 RS und 3 WS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter, Unterteil schlickgerauht; WS mit Fingertupfenreihe; unverzierte WS; 3 BS; Hüttenlehm.

Fläche 3432 (ohne Befund): 3 RS von halbkugelförmigen Schalen; 3 RS mit kurzem, ausbiegendem Rand; 2 BS mit horizontalen Rippen, Drehscheibenware; BS; WS mit Fingertupfenreihe.

Fläche 4041 (ohne Befund): RS einer Schale mit einbiegendem Rand; BS; WS mit Fingertupfenreihe; WS mit horizontalen Riefen; unverzierte WS; Briquetagefragmente; Sandsteinfragment.

Lesefunde: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 151B2); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und doppelter Einstichreihe auf der

Schulter; BS; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; WS mit deutlichem Wandknick; WS mit Fingertupfenreihe; Spinnwirtel (Taf. 42A25); weitere Scherben; Tierknochen.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche (Gruben mit Keramik HaB2) und römische Funde und Befunde.

Verbleib: WLM, LDA, Mus.HN Inv.Nr. 10.27/20, Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 52; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 95; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 649; BIEL/RONKE 1992; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **57. Gundelsheim (Lkr.HN) „Michaelsberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Dobler 1924.

Funde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und deutlichem Schulterabsatz (Situla?) (Taf. 151C1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und plastischer Leiste im Halsknick (Taf. 151C2); WS mit Kerbreihe; Hüttenlehm.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und römische Funde und ein nicht datierter Abschnittswall.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 68; FÜHRER HN 1991, 133f; Akten Mus.HN.

### **58. Gundelsheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund LtB.

Gefunden bei Bauarbeiten 1904.

Funde: Bronzener Knotenarmring mit Stempelenden, Dm. 5,8:4,6 cm (Taf. 153A).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 12, 1904, 120; BITTEL 1934, 14 Nr. 12 u. Taf. 15.4; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 98 Nr. 105.

### **59. Heilbronn (Stkr.HN) „Allee“**

Flachgrab LtB.

Bergung aus einem Leitungsgraben Ecke Allee und Titotstraße, 1883.

Befunde: S-N(Kopf) orientiertes Flachgrab, Größe des Skelettes ca. 1,6 m.

Funde: weibliches Skelett; 2 bronzene Knotenfußringe mit Stempelenden Dm. 7 cm (Taf. 153B).

Verbleib: Kriegsverlust.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 3, 1888, 26f; SCHLIZ 1899, 10; SCHLIZ 1902a, 23 u. Taf. I.29; BITTEL 1934, 14 Nr. 14a; BEILER 1938b, 123 Nr. 3; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 96 Nr. 25; DUMITRACHE/HAAG 2001, Fundstelle 65.

#### **60. Heilbronn (Stkr.HN) „Kaiserstraße“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einem Leitungsgraben, Scholl 1961.

Befunde: In ca. 2 m Tiefe Reste von 2 Schmelzöfen mit verschlackten Wänden und Bronzeresten und 2 Gruben, Dm. 0,5 und 0,8 m, mit Keramik.

Funde: BS einer Schale mit Standing, Drehscheibenware (Taf. 153C7); Schale mit einbiegendem Rand und Bodendelle (restauriert) (Taf. 153C6); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 153C1-2); WS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 153C3); WS einer Flasche(?) (Taf. 153C4); unverzierte WS und BS (Taf. 153C5); Hüttenlehm, Schlacke; Tierknochen.

Außerdem mittelalterliche Funde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 01.40/282/333/465/517.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 242; DUMITRACHE/HAAG 2001, Fundstelle 41;

Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

#### **61. Heilbronn (Stkr.HN) „Kantweg“**

Siedlung SHa/FLt.

Fundumstände unbekannt.

Funde: 3 Fragmente von Briquetagetiegeln; unverzierte schwarze WS; Hüttenlehm; Holzkohle; Tierknochen; Menschenknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 01.40/415.

Literatur: unpubliziert, Akten Mus.HN.

#### **62. Heilbronn (Stkr. HN) „Kübelstraße“**

Einzelfund FLt 1935.

Funde: BS einer FLt-Schale mit Bodendelle.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: BEILER 1938b, 113 Nr. 12, 123 Nr. 4; FISCHER 1967, 76.

#### **63. Heilbronn (Stkr. HN) „Mettelbachstraße 2“**

Siedlung SHa/FLt.

2 Gruben in einer Baugrube, Bergung Hees 1994.

Grube 1 (Taf. 362): Bienenkorbförmige Grube, T. 1,5 m, Dm. 1,4 m.

Funde: RS eines doppelkonischen Topfes mit einziehendem Rand, schwarz, glatte Oberfläche (Taf. 154A1); RS einer halbkugelförmigen Schale, schwarz, glatte Oberfläche (Taf. 154A2); WS schwarz, Schlickrauhung (Taf. 154A3); Hüttenlehm; Sandsteinbruchstücke; Tierknochen.

Grube 2 (Taf. 363): Form ?, Dm. 1,2 m.

Funde: RS einer konischen Schale, schwarz, Oberfläche grau (Taf. 154B1); Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 154B2); Sandsteinbruchstücke.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 63 u. Taf. 60A; Ortsakten LDA.

#### **64. Heilbronn (Stkr. HN) „Millerstraße 1/3“**

Siedlung SHa/FLt.

Grube und Lesefunde in einer Baugrube, Bergung Hees 1992.

Rest einer kegelstumpfförmigen Grube, Dm. 2m, T. noch 0,8 m (Taf. 364).

Funde: RS und WS eines doppelkonischen Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter, schwarz, Oberfläche orange-graubraun gefleckt, grobe Magerung (Taf. 155A1); RS mit leicht ausbiegendem Rand, schwarzbraun, fein gemagert, Oberfläche schwarz, glatt (Taf. 155A2); BS rotbraun, grob gemagert, Oberfläche schwarzbraun (Taf. 155A3); zahlreiche unverzierte WS; Sandsteinsplitter, Holzkohle, Hüttenlehm (Taf. 155A4).

Lesefunde aus einer mit angeschwemmtem Lößlehm verfüllte Senke: zahlreiche unverzierte WS, Sandsteinsplitter, Holzkohle, Hüttenlehm.

Verbleib: LDA.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 63; Ortsakten LDA.

#### **65. Heilbronn (Stkr.HN) „Neckarsulmer Straße“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz/Haag 1913.

Befunde: Rechteckiges Grubenhaus, 3,9 x 1,9 m (laut FBS: 4,2 x 2,6 m), T. noch 0,25 m, umgeben von 14 (laut FBS: 18) Pfostenlöchern (Dm. 7 - 15 cm) und mit zentralem Pfostenloch, daneben kleinere Pfostenlöcher (Dm. 3 cm); ca. 1 m von der SO-Ecke eine runde Grube, Dm. 1 m, T. 0,9 m; ca. 2 m S eine viereckige Grube ca. 1,2 x 2 m (Taf. 365A).

Funde: „Profilierte Schale mit Bauchknick, rillenverziertem Hals, ausbiegendem Rand und Bodendelle“, wahrscheinlich Drehscheibenware; 2 Spinnwirtel; Wetzstein; Rehgeweih; „Knochendolch“. Bei weiteren Funden ist die Zugehörigkeit unsicher.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben 20, 1912, 2-5, 23; SCHLIZ 1913, Abb. 11.2; BITTEL 1934, 40f Nr. 39a; BEILER 1938b, 66, 123 Nr. 5; PARET 1961, 287.

#### **66. Heilbronn (Stkr.HN) „Rosenberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Schliz 1899,1901.

Befunde: Siedlungsgrube, Kulturschicht mit 2 Feuerstellen und Siedlungsresten. Weitere Funde in der Verfüllung alamannischer Gräber.

Funde: Keramik (z. T. mit Fingereindrücken verziert); Tierknochen (Schwein, Rind).

Außerdem neolithische Funde und ein alamannisches Gräberfeld.

Verbleib: verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1899, 9; SCHLIZ 1901a, 27; OAB Heilbronn 1901, 292; SCHLIZ 1902a, 26f; SCHLIZ 1904, 13f; BILFINGER 1904; SCHLIZ 1906, 55f; BITTEL 1934, 14 Nr. 14b; KOST 1936, 61; BEILER 1938b, 113 Nr. 13; FISCHER 1967, 96 Nr. 26; DEHN 1972, 113 Nr. 3; KOCH 1993, 10f.; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203K.

#### **67. Heilbronn (Stkr.HN) „Stahlbühl“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Mattes/Motzer 1939.

Befunde: schwarze Siedlungsschicht.

Funde: Bronzene Nähnadel, L. 6 cm, Dm. 1,5 mm (Taf. 155B11); Spinnwirtel (Taf. 155B10 u. 41.28); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 155B4); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem leicht verdicktem Rand (Taf. 155B1,2,5); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 155B7); RS mit einbiegendem Rand (Taf. 155B8); RS mit einbiegendem verdicktem Rand (Taf. 155B3); RS mit senkrechtem, verdicktem, oben eingedrücktem Rand (Taf. 155B6); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 155B9); Hüttenlehm; Tierknochen; Holzkohle (Eiche, Esche, Ulme); verkohlter Apfel(?).

In weiteren Baugruben der Umgebung unbestimmt vorgeschichtliche Scherben.

Verbleib: verschollen.

Literatur: Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 26; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 93 Nr. 2; PARET 1961, 287; Ortsakten LDA.

#### **68. Heilbronn (Stkr. HN) „Villmat“**

Siedlung SHa/FLt.

Seit 1923 Notbergungen bei Baumaßnahmen.

Mindestens 11 Siedlungsgruben (Taf. 365) und Lesefunde.

Funde: Keramik ( u.a. RS einer halbkugeligen Schale); Tierknochen.

Nach WIELAND 1996, 238 befinden sich unter der Keramik auch JLt-Scherben.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust; Mus.HN Inv.Nr. 01.90/242; WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 13 Nr. 2; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59; BITTEL 1934, 41 Nr. 39b; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 74 Nr. 1-2; BEILER 1938b, 122f, Nr. 1; PARET 1961, 287; WIELAND 1996, 238 Nr. 289; Akten Mus.HN.

#### **69. Heilbronn (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund LtB.

Fundumstände unbekannt.

Funde: Fragment eines bronzenen Knotenhalsrings.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: BITTEL 1934, 14 Nr. 14c; FISCHER 1967, 98 Nr. 106.

### **70. Heilbronn-Biberach (Stkr.HN) „Ziegeläcker“**

Siedlung SHa.

Funde beim Bau der Schule 1966.

Keramik: Doppelkonischer Topf mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter; doppelkonischer Topf mit leicht ausbiegendem Rand und Knubben auf der Schulter; 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand; 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 3 RS von Schalen mit geschwungenem Rand; RS einer halbkugeligen Schale; RS einer konischen Schale.

Metall: Eiserner Ring, Dm. 30 mm, D. 4 mm.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 08.99/5.

Literatur: unpubliziert.

### **71. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Auf der Schanz“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Nagel, 30er Jahre.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 156A2); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 156A3); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, waagrecht abgestrichenem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 156A4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 156A5); WS mit Eindruckverzierung (Taf. 156A1); 3 BS.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 02.04/351.

Literatur: BEILER 1938b, 120 Nr. 5; PARET 1961, 288; Akten Mus.HN.

### **72. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Eldich“**

Siedlung SHa/FLt.

Grube in einer Baugrube 1955.

Funde: Doppelkonischer Topf mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 156B).

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 02.19/50.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25; Akten Mus.HN.

### **73. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Haselter“**

Siedlung und Flachgrab FLt.

Bergungen aus Baugruben, Butz 1938, Nagel 1927, 1928, 1931, 1938, 1950, 1951; Lesefunde Nagel 1951, 1952, Kübler 1935, Schwarz 1927, Scholl 1924/26.

Befunde:

Leitungsgraben 1927: „Wohnstätte“.

Baugrube Flur „Längelter“, Butz, 1938: Flachgrab.

Funde:

Leitungsgraben 1927: Keramik; Hüttenlehm; Tierknochen.



Baugrube Flur „Längelter“, Butz, 1938: Skelett; bronzenener Armreif mit schwacher Mittelrippe, Dm. 7 cm, D. 0,7 cm.

Leitungsgraben Längelterstraße 1950: RS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen, Drehscheibenware (Taf. 156C); WS; Spinnwirtel (Taf. 41.29); bearbeitetes Geweihfragment; bearbeitetes Hornzapfenfragment; Silexabschlag.

Leitungsgraben Längelterstraße 1951: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, Fingertupfenreihe auf der Schulter und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 156D); besenstrichverzierte Keramik; Hüttenlehm; Reibsteinfragmente.

Aus Baugruben in der Panoramastraße 1928, Keilstraße 1931, Huttenstraße 1938, Frundsbergstraße 1938 und August-Hornung-Straße 1950 Keramik, Hüttenlehm und Briquetagefragmente ohne Befundbeobachtung.

Lesefunde Scholl 1924/26, Schwarz 1927, Nagel 1952: Keramik; Hüttenlehm; Kiesel.

Lesefunde Kübler 1935: Keramik; Bronzenadel mit linsenförmigem Kopf; kantig profilierter Bronzering.

Im Mus.HN (Inv.Nr. 02.30/428) mit Fundortangabe „Haselter“ ohne weitere Angaben: RS einer Schale mit s-förmigem Profil, horizontalen Rippen und Stempelverzierung auf der Schulter, Drehscheibenware (Taf. 29.6), siehe BEILER 1938b, Abb. 32.

Außerdem urnenfelderzeitliche und „vorrömische“ Keramik und Hüttenlehm.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 02.30/428, Mus.HN Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 54 Nr. 1; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59 Nr. 3; Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39 Nr. 2; BITTEL 1934, 38 Nr. 6e,g; BEILER 1938b, 120 Nr. 8 u. Abb. 32; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 88 Nr. 6,8,9,10,12; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 43 Nr. 1a,b, 44 Nr.3,4; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; PARET 1961, 288; Ortsakten LDA.

#### **74. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Kappelfeldle**

Siedlung FLt.

Bergungen bei Bauarbeiten Nagel 1929,1930,1932,1933,1935,1937, 1938,1958,1959,1960,1962. Lesefunde 1961.

Befunde: „Siedlungsreste“.

Funde:

Baugrube von 1929: Fragment einer Bronzefibel (Nadel und lange Spirale).

Straßenbau Ludwigsburger Straße 1930: 2 Töpfe; Scherben.

Straßenbau beim Bahnhof 1933: Schwarzer Topf mit enger Mündung; Große schwarze Flasche; Schalen mit einbiegendem Rand; Briquetagefragmente.

Lesefunde Hofstattstr. von 1961: Briquetagefragment; unverzierte WS.

Baugrube Jäckleinstr.17, 1962: Schale mit leicht einbiegendem Rand und Bodendelle (Taf. 156E); Briquetagefragmente; Hüttenlehm.

Keramik aus Baugruben in Jäckleinstraße, Ludwigsburger Straße und Truchseßweg ohne Befundbeobachtung.

Die Funde von 1933 bezeichnet WIELAND 1996, 238 als "jüngerlatènezeitlich?".  
Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche ( u.a. bronzene Lanzenspitze der Stufe HaB2.  
Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 31 u. Abb. 15; DEHN 1972, 102) und römische Funde.  
Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 02.32/350; 02.38/719, Mus.HN Kriegsverlust.  
Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 26 Nr. 2e; Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39  
Nr. 3,9; BITTEL 1934, 38 Nr. 6h,m,n; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 85; KOST 1936, 61;  
Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 70 Nr. 1,2,5; BEILER 1938b, 120 Nr. 10; PARET 1961, 288;  
Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 229 Nr. 1, 242 Nr.1, 251 Nr.7,8; Fundber. Schwaben N.F.  
18II, 1967, 168; WIELAND 1996, 238 Nr. 294.

#### **75. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Ludwigsburger Straße“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Nagel 1950.

Befunde: „grubenartige Eintiefung“.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 156F1); WS mit Fingertupfenreihe auf  
der Schulter und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 156F2).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 88 Nr. 13; Ortsakten LDA.

#### **76. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Rangierbahnhof“**

Flachgräberfeld LtB.

Bergung bei Bauarbeiten 1895, 1907.

Befunde: mindestens 6 Körpergräber.

Funde: Aus mehreren Gräbern von 1895: 5 bronzene Knotenringe mit Stempelenden (Taf.  
157.1-5); Fragmente von 2 glatten Ringen mit Stempelenden und rautenförmiger  
Strichverzierung (Taf. 156G). Aus 4 oder 5 Gräbern von 1907: 2 bronzene Frühlatènefibeln, L.  
3,3 cm (Taf. 159.1-2); 2 Knotenfußringe, Dm. 7 x 5 cm (Taf. 158.1-2); Fragment eines  
bronzenen Knotenarmrings (Taf. 159.3); mehrere Glieder eines Bronzekettchens, Dm. jeweils  
2,2 x 3,2 cm (Taf. 159.4).

Außerdem neolithische, römische und völkerwanderungszeitliche Funde.

Verbleib: WLM und Mus.HN, z. T. verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1899, 10 u. Abb. Vorsatzblatt; OAB Heilbronn 1901, 261; SCHLIZ 1902,  
397; SCHLIZ 1902a, 23f u. Taf. I,24-26; BILFINGER 1904; Fundber. Schwaben 15, 1907, 28;  
SCHLIZ 1909 Abb. 49; SCHLIZ 1909a, 18 u. Abb. 14; BITTEL 1934, 12 Nr. 4a-c u. Taf. 15.1-  
3, Taf.19,17-18; KOST 1936, 56, 57; BEILER 1938b, 120 Nr. 7 u. Taf. 8.3; PARET 1961, 288;  
FISCHER 1967, 96 Nr. 27,98 Nr. 107; KLEIN 1988, 233 mit Anm. 10; Akten Mus.HN.

#### **77. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Sandgrube“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergungen in der Sandgrube, 1922, Plag 1923, Kugler 1924/25, Nagel 1938.

Befunde: ca. 30 Gruben, meist bienenkorbformige Vorratsgruben.

Grube 1922: bienenkorbformige Vorratsgrube.

Grube 1923.1: rundliche Grube.

Grube 1923.2: bienenkorbformige Vorratsgrube, T. 2,2 m.

Grube 1923.3: bienenkorbformige Vorratsgrube, T. 1,1 m.

Grube 1923.4: rundliche Grube, T. 1,2 m, Dm. 1,7 m.

Grube 1923.5: trichterformige Vorratsgrube.

Gruben 1925.1,2,3: Form unbekannt

Grube 1925.4: bienenkorbformige Vorratsgrube, T. 0,9 m. Dm. 1,85 m, mit umlaufendem Absatz auf der Grubensohle.

Funde:

Grube 1922: Beilformiges Gerat aus Hirschhorn, L. 23 cm, B. (Schneide) 6,5 cm (Taf. 36.7).

Grube 1923.1: RS; Kohle; Steinblock.

Grube 1923.2: graphitierte Scherben; Spinnwirtel (Taf. 38.30); Tierknochen.

Grube 1923.3: Keramik; kleiner Topf mit Fingereindrucken an der Bodenkante (Taf. 160B); 2 Spinnwirtel (Taf. 39A31; 40.32); Tierknochen.

Grube 1923.4: Keramik; Steinbeil; Sandsteinbrocken; Muscheln; Tierknochen; Eisenfragment.

Grube 1923.5: Keramik; Tierknochen; Steine; Eisenschlacke.

1923, keiner bestimmten Grube zuweisbar: bronzene FuBzierfibel, L. 2,6 cm, L. (Spirale) 2,8 cm (Taf. 160A1); RS einer kalottenformigen Schale (Taf. 160A2); RS einer Schale mit Knickwand (Taf. 160A3); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 160A4-5); 3 RS von halbkugelformigen Schalen (Taf. 160A6-8); grobe Scherben mit Fingereindrucken; Briquetagefragmente; Mahlsteinfragmente (Granit und Buntsandstein); Tierknochen (Rind, Schaf/Ziege, Pferd).

Grube 1925.1: Kinderskelett.

Grube 1925.2: Huttenlehm mit Flechtwerkabdrucken.

Grube 1925.3: Huttenlehm mit Flechtwerkabdrucken.

Grube 1925.4: Schale mit einbiegendem Rand und Bodendelle (Taf. 160C1); Schale mit geschweiftem Profil (Taf. 160C2); Topf mit ausbiegendem Rand, Kerbenreihe auf der Schulter und Fingereindrucken an der Bodenkante (Taf. 160C3); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 160C4);

Briquetagefragmente (Taf. 160C5-6); Spinnwirtel (Taf. 39A33); 6 Spindeln (?) aus Rippen(?)knochen, L. bis 26,5 cm, D. bis 1,1 cm (Taf. 36.4); Huttenlehm; Tierknochen (Rind, Schwein, Schaf/Ziege); Asche; Holzkohle; Sandsteinbrocken.

1924/25, keiner bestimmten Grube zuweisbar: Tierknochen (Rind, Schwein, Schaf/Ziege); Schalen mit Bodendelle; RS einer halbkugelformigen Schale (Taf. 160D1); RS eines Topfes mit geradem einziehendem Rand (Taf. 160D2); weitere Keramik.

1938, keiner bestimmten Grube zuweisbar: Keramik; Tierknochen (Rind, Schaf/Ziege).

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 1, 1922, 13 u. Abb. 22.2; Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 15, 20 u. Abb. 11; Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 43f u. Abb. 21; BITTEL 1934, 37 Nr. 6a; KOST 1936, 50, 57; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 70 Nr. 4; BEILER 1938b, 57, 59, 115 u. Abb. 27; PARET 1961, 227; FISCHER 1967, 94 Nr. 5; Ortsakten LDA.

## **78. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Schollenhalde“**

Siedlung FLt.

Bergungen aus Baugruben, Remmele 1928, Nagel 1927,1931,1938,1951,1953,1954,1957, Scholl & Nagel 1960; Lesefunde Nagel 1931,1956.

Befunde: „Siedlungsreste“.

Funde:

Bergung aus Baugrube, Schollenhalde, Remmele 1928: RS eines bauchigen Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 161A1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und deutlichem Schulterknick (Taf. 161A2); RS eines Topfes mit senkrechtem leicht verdicktem Rand, deutlichem Schulterknick und Fingertupfenreihe auf der Schulter, unter dem Rand eine Durchbohrung (Taf. 161A3).

Bergung aus Kanalisationsgraben, Krumme Straße, Nagel 1951: RS eines bauchigen Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 161B); WS; Hüttenlehm; Mahlsteinfragmente.

Bergung aus der Baugrube eines Telegraphenmasten, Schollenhalde, Nagel 1953: RS einer Schale mit einbiegendem leicht verdicktem Rand (Taf. 161C).

Bergung aus Baugrube Bonfelderstraße 1, Nagel 1954: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 161D); unverzierte WS; Tierknochen (Schwein).

Bergung beim Straßenbau, Derfflingerstraße, Nagel 1957: Topf mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 161E2); RS eines kleinen Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 161E1).

Baugrube Schwaigerner Str.12, Scholl & Nagel 1960: WS mit Stempel- und Rollrädchenverzierung, Drehscheibenware (Taf. 161F1 u. 30.1); WS eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 161F2); 4 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 3 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit S-förmigem Profil; RS eines Topfes mit verdicktem Rand; RS eines Topfes mit scharf abgesetzter Schulter; WS; Hüttenlehm; Tierknochen.

Baugrube Massenbacher Str. 1, Scholl & Nagel 1960: BS einer Schale mit Standring, Drehscheibenware (Taf. 29.11); BS einer bauchigen Schale oder Flasche mit s-förmigem Profil und Stempelverzierung auf der Schulter, Drehscheibenware (Taf. 28.4); RS einer Flasche mit verdicktem Rand, Drehscheibenware (Taf. 28.2); WS mit horizontaler Riefe, Drehscheibenware (Taf. 30.5); 10 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 161G1); 5 RS von halbkugelförmigen Schalen; 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 161G2); RS eines Topfes mit leicht verdicktem Rand und Kerbreihe auf der Schulter (Taf. 161G3); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfen auf der Randoberseite; 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; WS mit

Fingertupfenreihe (Taf. 161G4); unverzierte WS und BS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen; Knochenahle (Taf. 36.2).

Baugruben Massenbacher Straße 1 und Schwaigerner Straße 12, Scholl & Nagel 1960 (nicht nach Baugruben getrennt): 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 162A1-2); RS eines Topfes mit ausbiegendem nach außen abgestrichenem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 162A3); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und schlickgerauhter Wand (Taf. 162A4); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand und schlickgerauhter Wand (Taf. 162A5); BS eines Topfes (Taf. 162A6); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 162A9); Halbkugelförmige Schale mit Bodendelle (Taf. 162A10); Schale mit S-förmigem Profil und Bodendelle (Taf. 162A11); Briquetagefragment (Taf. 162A7); Webgewicht (Taf. 162A8); unverzierte WS; Tierknochen.

Keramik aus Baugruben Flur Schollenhalde, Silcherstraße, Frankfurter Straße und Sturzstraße ohne Befundbeobachtung.

Lesefunde 1931: Keramik.

Lesefunde 1956: RS einer Schale mit einbiegendem Rand.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche (HaB2: Keramik; Hüttenlehm; Tierknochen. DEHN 1972, 114 Nr.1), jüngerlatènezeitliche (Keramik), römische und unbestimmbar vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 02.15/373, 02.49/299,311,330,718,720,890, 02.76/497, 02.77/447.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59 Nr. 1,4; Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39 Nr. 4,6,7,8; BITTEL 1934, 38 Nr. 6c,i,k,l; BEILER 1938b, 119 Nr. 2,3, 120 Nr. 4,6; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 87 Nr. 2,3,5, 88 Nr. 7; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 43 Nr. 2, 44 Nr. 5; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 136 Nr. 3,4,201; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; PARET 1961, 288; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 242 Nr. 2 u. Taf. 31A; FISCHER 1967, 76; JENSEN 1986, 67 Anm. 130; WIELAND 1996, 238, Nr. 292; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

## **79. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Steinäcker“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde 1941, Nagel 1924; Bergungen bei Bauarbeiten 1968, 1975, Nagel 1931, 1939, 1950 und 1957, Schwarzkopf 1980; Grabung LDA Planck 1975.

Befunde: Grube Kastell 3/7(1975) Form unbekannt; Grube Kastell 22(1975) Form unbekannt; Grube Kreuzung Steinäckerstraße/Neckartalstraße 1980: Dm. 1,7 m, T. 1 m, zylinderförmig, flacher Boden (Taf. 366).

Funde:

Baugrube Tuchel von 1957: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 162B1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 162B2); WS mit Fingertupfenreihe (Taf. 162B3).

Baugrube Albert-Scheffler-Straße von 1968: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 162C); unverzierte WS.

Grube Kastell 3/7(1975): WS eines Topfes; WS von Töpfen mit schlickgerauhter Wand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; Mahlstein aus Basalt.

Grube Kastell 22(1975): WS mit schlickgerauhter Wand; unverzierte WS und BS; 4 RS von Töpfen mit nahezu senkrechtem Rand; RS einer bauchigen Schale, schwarz mit geglätteter Oberfläche; Topf mit senkrechtem Rand (Taf. 163.1); RS einer Flasche (Taf. 163.2); RS einer Schale mit einbiegendem leicht verdicktem Rand (Taf. 163.3); RS eines Topfes mit senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 163.4).

Grube Kreuzung Steinäckerstraße/Neckartalstraße 1980: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 164A1); RS eines Topfes mit senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 164A2); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 164A3); WS mit schlickgerauhter Wand (Taf. 164A4); BS (Taf. 164A5); Anhänger aus einem durchbohrten Eberhauer (Taf. 162D); Tierknochen; Muschelschalen; Silexabschlag.

Keramik, Hüttenlehm und Tierknochen aus Baugruben ohne Befundbeobachtung in der Neckargartacher Straße; Keramik aus römischen Befunden im Kastellgelände; Lesefunde vom Kastellgelände und benachbarten Äckern: Keramik, Mahlsteinfragment aus Sandstein. Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche, jüngerlatènezeitliche (Glasarmring) und römische Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 02.74/5, Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59 Nr. 2; BITTEL 1934, 38 Nr. 6d; BEILER 1938b, 119 Nr. 1; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 87 Nr. 1, 87 Nr. 4, 88 Nr. 11; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 164 Nr. 1; PARET 1961, 288; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 228 Nr. 1 u. Taf. 128A, 276f Nr. 4; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 511 u. Abb. 27; WIELAND 1996, 238 Nr. 295 u. Taf. 37F; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203M; Ortsakten LDA.

## **80. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Weinbergweg“**

Siedlung HaC/D1.

Bergung Nagel 1927.

Befunde: Grube.

Funde: Bronzene Nadel mit neun Schaftschleifen und profiliertem Kopf, L. 8,2 cm (Taf. 164B1); RS eines bauchigen Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand (Taf. 164B2); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick, Henkelansatz (Taf. 164B3); Schale mit einbiegendem Rand und schmalem Standboden mit Bodendelle (Taf. 164B4); RS einer konischen Schale (Taf. 164B5); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 164B6); RS einer Schale mit geschwungenem Profil mit außen und innen graphitiertem Rand (Taf. 164B7); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick (Taf. 164B8); BS mit Bodendelle (Taf. 164B9); Fragmente von 2 Spinnwirteln (Taf. 164B10-11 u. 39B34, 42A35); Tierknochen (Schwein u.a.); Sandsteinfragmente.

In der Nähe außerdem urnenfelderzeitliche Funde (Keramik HaB2. DEHN 1972, 115 Nr.10).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 29, 39 u. Abb. 25; BEILER 1938b, 110 Nr. 9; MENZEL 1993, 161 u. Taf. 20.

### **81. Heilbronn-Frankenbach (Stkr. HN) „Altenberg“**

Siedlung HaC/D1 + FLt(?).

Lesefunde Schliz 1901.

Funde: Wetzsteine und Webgewichte.

NO davon Lesefunde Rademacher: RS einer halbkugelförmigen Schale mit radialen Graphitstreifen auf der Innenseite; RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfen auf der Randlippe.

Verbleib: Mus. HN, verschollen (Kriegsverlust ?) und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1901, 43; SCHLIZ 1905, 37 Nr. 4; BITTEL 1934, 39 Nr. 28b; KOST 1936, 60; BEILER 1936; BEILER 1938b, 121 Nr. 4; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288; RADEMACHER 1999b Nr. 13.26.1, Taf. 316C.

### **82. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Bild“**

Siedlung HaC/D1.

Lesefunde Schwarzkopf 1981, Grabung LDA 1982.

Befunde: flache Grube, ca. 7,7 x 6 m, T. 0,8 m (Taf. 367).

Funde: WS eines Kegelhalsgefäßes, Halsteil graphitiert, Schulter mit rotem Überzug, horizontale und winkelförmige graphitierte Rillen (Taf. 165.1); WS einer Schale mit flachem Schrägrand, innen graphitiert, Randinnenseite schraffierte Dreiecke, innen Girlandenmuster aus Rillen und Eindrücken (Taf. 165.2); RS einer Schale mit flachem Schrägrand, innen graphitiert, Girlandenmuster aus Rillen und Eindrücken (Taf. 165.3); RS und WS einer Schale mit breitem flachem Schrägrand, Randlippe und Innenseite graphitiert, auf dem Rand graphitiertes Winkelmuster (Taf. 165.4); 5 RS von Schalen mit breitem Rand, Randlippe graphitiert, auf dem Rand graphitierte Winkelmuster (Taf. 166.1, 2, 4, 5, 6); WS einer Schale mit flachem Schrägrand, graphitiert (Taf. 166.3); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick, auf der Randinnenseite graphitierte Winkelmuster (Taf. 167.1-2); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick (Taf. 167.3-5); 3 WS mit graphitiertem Gittermuster (Taf. 167.6); WS eines Kegelhalsgefäßes, außen roter Überzug und graphitiertes Rautenmuster, Hals und Schulter graphitiert (Taf. 168.1); WS eines Kegelhalsgefäßes, Hals graphitiert, auf der Schulter graphitiertes Winkelmuster (Taf. 168.2); 2 RS von Kegelhalsgefäßes (Taf. 168.3-4); RS eines Kegelhalsgefäßes, außen und Randinnenseite graphitiert, am Hals Kerbschnittdreiecke (Taf. 168.5); WS eines Kegelhalsgefäßes, außen graphitiert (Taf. 168.6); WS eines Kegelhalsgefäßes, außen graphitiert, am Hals horizontale Rillen (Taf. 168.7); WS eines Kegelhalsgefäßes, Halsteil außen graphitiert (Taf. 168.8); 2 Kegelhalsgefäße, außen und Randinnenseite graphitiert (Taf. 168.9-10); 17 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 169; 170.5-7, 9-16); 2 RS von

halbkugelförmigen Schalen, innen und außen graphitiert (Taf. 170.4, 8); RS einer halbkugelförmigen Schale, außen und Randlippe innen graphitiert, innen graphitiertes Winkelmuster (Taf. 170.1); RS einer halbkugelförmigen Schale, außen und Randlippe innen graphitiert, innen graphitierte Streifen (Taf. 170.2); RS einer halbkugelförmigen Schale, Rand außen und innen graphitiert, innen graphitierte Streifen (Taf. 170.3); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 171.1); RS einer halbkugelförmigen Schale mit Henkelansatz (Taf. 171.2); RS einer halbkugelförmigen Schale mit waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 171.3); RS einer Schale mit einbiegendem Rand, unter dem Rand eine ovale Knubbe (Taf. 171.4); RS einer halbkugelförmigen(?) Schale mit leicht verdicktem Rand (Taf. 171.5); RS einer halbkugelförmigen Schale mit Henkel (Taf. 171.6); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, außen und Randinnenseite graphitiert, innen graphitiertes Streifenmuster (Taf. 171.7); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, außen und innen graphitiert (Taf. 171.8); 3 RS von Schalen mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 171.9-11); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 171.12-13); 6 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 172.4, 7-11); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 172.6); 4 RS von Schalen mit spitz zulaufendem Boden (Taf. 172.1-3, 5); 4 RS von Schalen mit geschwungenem Profil, außen und Randinnenseite graphitiert, innen graphitierte Streifenmuster (Taf. 173.1-4); 4 RS von Schalen mit geschwungenem Profil, Randinnenseite graphitiert, innen graphitierte Streifenmuster (Taf. 173.5-8); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, Randinnenseite graphitiert, innen Graphitstreifen und Winkelmuster (Taf. 173.9); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, außen und Randinnenseite graphitiert, innen graphitierte Winkelmuster (Taf. 173.10); 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil, innen und Randaußenseite graphitiert (Taf. 173.11; 174.4); 6 RS von Schalen mit geschwungenem Profil, außen und innen graphitiert (Taf. 173.12; 174.6-8, 13); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, innen graphitiert (Taf. 174.3); 6 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 174. 1, 2, 5, 9, 10, 12); 3 RS von halbkugelförmigen Schalen mit Schrägrand (Taf. 175.1-3); RS einer bauchigen Schale mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand, außen und Randinnenseite graphitiert, Henkelansatz (Taf. 175.4); 4 RS von bauchigen Schalen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand, außen und Randinnenseite graphitiert (Taf. 175.5, 6, 10, 11); 3 RS von bauchigen Schalen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand, innen und außen graphitiert (Taf. 175.7-9); 2 RS von bauchigen Schalen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand (Taf. 175.12-13); RS einer bauchigen Schale mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand, schrägen Kerben auf der Randlippe und Einstichreihe im Randknick (Taf. 175.14); RS einer bauchigen Schale mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand, Einstichreihe im Randknick, Henkel (Taf. 175.15); 10 RS von Töpfen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 176); 9 RS von Töpfen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand (Taf. 177.1-9); RS eines Topfes mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand und gekerbter Leiste auf der Schulter (Taf. 177.10); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem, deutlich abgesetztem Rand und gekerbter Leiste im Randknick (Taf. 177.11-12); RS eines Topfes mit ausbiegendem, deutlich



abgesetztem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 177.13); 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 178.1-4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick, Unterteil schlickgerauht (Taf. 178.5); 3 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 178.6-8); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 178.9); 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil und Einstichreihen am Hals (Taf. 178.10-11); 7 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 179.1-6, 8); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Einstichreihe im Randknick, roter Überzug (Taf. 179.7); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Einstichreihe im Randknick, Henkel (Taf. 179.9); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 179.10); 3 Miniaturgefäße, Schalen (Taf. 180.1-3); WS, innen graphitiert, außen teilweise schlickgerauht (Taf. 180.4); WS mit Henkelansatz (Taf. 180.5); Henkelfragment (Taf. 180.7); RS mit ausbiegendem, waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 180.6); RS eines Topfes mit senkrechtem, deutlich abgesetztem Rand (Taf. 180.8); RS einer flachen konischen Schale (Taf. 183.1); WS mit Rillen (Taf. 180.9); WS mit Besenstrich (Taf. 180.10); WS mit Riefen und Einstichreihen (Taf. 180.11); 9 WS mit graphitierten Mustern (Taf. 180.12-20); BS mit Spitzboden (Taf. 181.1); BS mit radialen Linien innen (Taf. 181.2); BS graphitiert (Taf. 182.8); 22 BS (Taf. 181.3-21; 182.1, 5, 6); 3 BS schlickgerauht (Taf. 182.2-4); BS mit radialen Linien außen (Taf. 182.7); 5 Spinnwirtel (Taf. 183.4-8 u. 39B40; 41.37-38; 42A36,39); Fragment eines Webgewichtes (Taf. 183.9); 2 Tonscheiben (Taf. 183.2-3); Beinfragment mit zwei umlaufenden Rillen (Taf. 182.9); Knochenpfriem (Taf. 182.10); Steinbeilfragment (Taf. 182.13); Schleifstein aus Kieselsandstein (Taf. 182.11); Reibstein aus Stubensandstein (Taf. 182.12); Lesefund: Fragment eines Bronzerings, Dm. 2,5 cm.

Ein Teil der Funde gehört möglicherweise noch in die Stufe HaB2.

Verbleib: LDA und Mus.HN Inv.Nr. 03.07/10.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 157 Anm. 4; MENZEL 1993, 158-160 u. Taf. 1-19.

### **83. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“**

Siedlung HaC/D1 und SHa/FLt.

Grabungen Schliz/Bonnet 1900 und Schliz 1905(?). Grabung Beiler 1936. Bergungen aus Kiesgruben, Nagel 1935 und 1951 und Berckhemer 1938. Lesefunde Schwarzkopf 1985.

Befunde:

4 Gruben. Grube 1 (1900): Grubenhaus 3 x 2,25 m, T. 0,7 m, in der SO-Ecke Aschenschicht Dm. 0,6 m (Taf. 369A). Grube 3 (1936): runde Grube, Dm. 1,1 m. Grube 4 (1951): T. ca. 0,6 m.

Funde:

Grube 1 (1900): RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Halsknick (Taf. 184A1); Topf mit ausbiegendem Rand, Einstichreihe in der Halskehle und Henkel (Taf. 184A2); RS von Schalen mit leicht einbiegendem Rand; BS mit Standfuß; WS mit graphitierten dreieckigen Mustern; RS einer graphitierten Schale mit Ritz- und

Kerbschnittmustern (Taf. 184A3); Schale mit graphitierten dreieckigen Mustern (Taf. 184A5); RS einer flachen Schale mit eingeritztem und rot-weiß-bemaltem Zickzackmuster (Taf. 184A4); Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken; Tierknochen(Schwein, Hirschgeweih).

Grube 2 (1905?): Späthallstatt- und frühlatènezeitliche Keramik; BS einer flachen Schale mit Bodendelle.

Grube 3 (1936): Scherben einer flachen Schale mit Schrägrand, flächiger Graphitierung und graphitierten Streifen (Taf. 84B1); RS eines großen Topfes mit scharf abgeknicktem Rand und plastischen Wülsten auf der Schulter; WS mit mäanderartigen Ritzlinien (Taf. 184B2); unverzierte WS; Hüttenlehm; Lehmplättchen mit Feuerspuren; Tierknochen.

Grube 4 (1951): RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Reihe von doppelten Kerben auf der Schulter (Taf. 184C1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 184C2); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 184C3-5); RS einer Schale mit leicht geschwungenem Rand (Taf. 184C6); 2 RS von situlaförmigen Töpfen mit deutlichem Schulterknick und senkrechtem Rand (Taf. 184C7-8); 2 BS (Taf. 184C9-10); Mahlsteinfragmente; Hüttenlehm.

Lesefunde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; latènezeitliche Keramik.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche (HaB2: Grubenhaus und Grube; Bronzenadeln; Keramik; Feuerböcke; Spinnwirtel; „Tonwülste“; Steinbeile; Silices; Reibsteine; Schleifstein; Menschenknochen. DEHN 1972,111 Nr.2 mit weiterer Literatur) und römische Funde.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust, WLM und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1900a, 56; SCHLIZ 1901, 41f u. Taf. 12.17-19; SCHLIZ 1901a, 29 u. Abb. 1,3; OAB Heilbronn 1901, 255; SCHLIZ 1903a, 313f u. Abb. 110; SCHLIZ 1905, 32; Fundber. Schwaben 13, 1905, 10; SCHLIZ 1906, 44, 47-50 u. Abb. S. 45-46; Fundber. Schwaben 15, 1907, 20f; SCHLIZ 1908, 442; SCHLIZ 1911, 41, 47f u. Taf. 4.10, Taf.13.2; PARET 1921, 64; KOST 1936, 49; BEILER 1936; BEILER 1938b, 57, 115 u. Abb. 26; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 4, 74 Nr. 4; GRUBER 1951, 28, 30; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 44; PARET 1961, 227, 288; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 463, 516; Ortsakten LDA.

#### **84. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“**

Flachgräberfeld HaD3, LtA, LtB.

Bergungen aus Kiesgruben, 1931, 1938, 1940, 1948, 1949,1950, Stettner, Berg u.a.;

Grabungen Beiler 1936 und LDA 1951.

Befunde:

Grab 1 (1931): Kindergrab(?).

Grab 2 (1936): Grab einer ca. 50jährigen Frau, S(Kopf)-N-orientiert, in 0,3 m Tiefe.

Grab 3 (1938): beigabenloses Körpergrab.

Grab 4 (1940): Befunde nicht beobachtet.

Grab 5 (1940): Frauengrab.

Grab 6 (1940): Befunde nicht beobachtet.

Grab 7 (1948): Befunde nicht beobachtet.

Grab 8 (1949): Befunde nicht beobachtet, Knochen bei der Bergung zerfallen.

Grab 9 (vor 1950): Befunde nicht beobachtet.

Grab 10 (1950/51): S(Kopf)-N-orientiert, in 0,6 m Tiefe (Taf. 370). Außerdem eine unbekannte Anzahl benachbarter Gräber (1950).

Funde:

Grab 1: Fragmente einer bronzenen Frühlatènefibeln, L. 5,5 cm; 2 bandförmige Bronzearmringe mit kleinen Stempelenden, mit Kreis-Punkt-Muster, Dm. 4,5 cm; geschlossener Bronzearmring, Dm. 5,2 cm, und Fragment eines zweiten Ringes.

Grab 2: Skelett; 2 bronzene Hohlarmsringe mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 10 cm (Taf. 185); 2 eiserne Ringe, Dm. 3,2 und 4,3 cm; eiserner Gürtelhaken mit anoxydierten Stoffresten; bronzene Frühlatènefibeln, L. 4,2 cm (Taf. 186A1); Bronzefibeln mit mehrfach spiralförmig gewundenem Bügel und Fuß, L. 4,4 cm (Taf. 186A2).

Grab 3: keine Beigaben.

Grab 4: 2 bronzene Knotenringe mit Stempelenden, Dm. 8,6 cm und 7,5 cm (Taf. 186B1-2); bronzene Frühlatènefibeln mit profiliertem Bügel, L. 5,5 cm (Taf. 186B3), Zusammengehörigkeit unsicher.

Grab 5: Bronzene Frühlatènefibeln mit profiliertem Bügel, L. 3,7 cm (Taf. 187A).

Grab 6: Fragment eines Fibelfußes mit Pasteneinlage (Taf. 187B).

Grab 7: Bronzener Hohlhalsring mit ineinandergesteckten Enden und schraffiertem Schachbrettmuster, Dm. 14,5 cm (Taf. 187C); 2 bronzene Hohlfußringe mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 10,4 cm (Taf. 188); 3 massive bronzene Armringe, Dm. 6,5 cm (Taf. 189.1-3); 3 bronzene Fingerringe (einer davon aus einer umgearbeiteten Nadel) (Taf. 189.4-6); Bernsteinring, Dm. 3,5 cm; Spinnwirtel (Taf. 38.41); eisernes Fibelfragment (Taf. 189.7). Zusammengehörigkeit unsicher.

Grab 8: 2 massive geschlossene Bronzeringe, Dm. 6-6,8 cm und 5,4-6,7 cm.

Grab 9: Funde unbekannt.

Gräber 10ff, Funde nicht getrennt: 3 bronzene Fußzierfibeln, L. 3,8 cm (Taf. 190.2-4); bronzener Hohlarmsring mit profilierter Verschlussmuffe und Resten eines Holzkerns, Dm. 7,3 cm, D. 0,6 cm (Taf. 190.1); Keramikflasche (Taf. 190.5); Spinnwirtel (Taf. 40.42). Aus der Verfüllung der Grabgrube von Grab 10 eine RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 190.6). Keinem bestimmten Grab zuzuordnen: bronzener Knotenring mit Stempelenden, 2 leicht gerippte Bronzearmringe mit Stempelenden (Taf. 191.1-2); 3 massive geschlossene Bronzeringe; Fragment eines Bronzerings mit großen Stempelenden (Taf. 191.4); bronzener Hohlarmsring mit ineinandergesteckten Enden (Taf. 191.3).

Außerdem ein undatierter Grabhügel, siehe Fst. 375.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 03.100/41, z. T. Kriegsverlust, und Privatbesitz.

Literatur: BEILER 1936; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 3 u. Abb. 38, 39; BEILER 1938b, 60f, 121 Nr. 5 u. Abb. 29,31; Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 26f; KOST 1950, 30-32; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 89f; GRUBER 1951, 30f; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 36 u. Taf. X.2; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 62; Fundber. Schwaben N.F. 15,

1959, 159 u. Taf. 30.4; PARET 1961, 227, 288; FISCHER 1967, 92 Nr. 22, 95 Nr. 18; LORENZ 1978, 345, 346; ZÜRN 1987, 84 u. Taf. 124D; KLEIN 1988, 219 Anm.10, 221 Anm.12, 223 Anm.14; JACOB/KNAUS 1994; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

#### **85. Heilbronn-Frankenbach (Stkr. HN) „Hofäcker**

Siedlung FLt (?).

Sondage Schliz 1905.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: Scherben mit Fingernageleindrücken.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 2; BITTEL 1934, 39 Nr. 28a; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 120 Nr. 1; GRUBER 1951, 31.

#### **86. Heilbronn-Frankenbach (Stkr. HN) „Maihalde“**

Flachgrab LtA.

Unsachgemäße Bergung in den dreißiger Jahren.

Befunde: Körpergrab S(Kopf)-Nord orientiert, Ring am Unterarm.

Funde: Skelett und offener vierkantiger Bronzearmring mit kleinen Stempelenden, Dm. 6,8 cm (Taf. 192A).

Verbleib: Privatbesitz, verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 1; BEILER 1936; BEILER 1938b, 121 Nr. 6; GRUBER 1951, 30; Ortsakten LDA.

#### **87. Heilbronn-Frankenbach (Stkr. HN) „Zweibäumlesäcker“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz 1901.

Befunde: 2 Gruben (Grubenhäuser ?).

Funde: 2 hohe Töpfe; große Vase; sehr große Schale; Henkeltasse; Spinnwirtel;

Briquetagetiegel; Hüttenlehm.

Verbleib: Mus. HN, verschollen (Kriegsverlust ?).

Literatur: SCHLIZ 1901, 43; OAB Heilbronn 1901, 261; SCHLIZ 1902; BILFINGER 1904; SCHLIZ 1905, 37 Nr. 3; BITTEL 1934, 39 Nr. 28b; KOST 1936, 60; BEILER 1936; BEILER 1938b, 121 Nr. 3; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288.

#### **88. Heilbronn-Horkheim „Heilbronner Weg“**

Flachgrab HaC/D1.

Grabung LDA Biel 1984.

Befunde: schlecht erhaltene Grabgrube, Urne mit Leichenbrand und Beigaben. In der Umgebung 2 Gruben und mehrere Pfostenlöcher, ohne Funde. Zugehörig ?

Funde: Schüssel mit kurzem Schrägrand, als Urne verwendet; niedriger Topf mit senkrechtem Rand, braun, unverziert, Dm. Rand 12 cm (Taf. 192B); angeschmolzenes Bronzefragment (Armring ?).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 525 u. Taf. 23B; BAITINGER 1999, 360 Nr. 204A; Ortsakten LDA.

### **89. Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Kiesgrube“**

Flachgräberfeld HaD3, LtB, LtC.

Bergungen aus den Kiesgruben 1901, 1907?, 1913.

Befunde:

1901: 2 Körpergräber der Stufe LtC.

1907?: mehrere Gräber.

1913: 3 oder 4 Körpergräber, S-N-orientiert, ca. 2 x 0,8 m.

Funde:

1907?, nicht nach Gräbern getrennt: 2 unverzierte Bronzearmringe mit übereinandergreifenden Enden; Fragment eines bronzenen Halsringes mit kleinen Stempelenden; dünner Bronzearmring; Fragmente eines steigbügelförmigen Bronzerings; Bronzenadel mit Linsenkopf, L. 4,7 cm; Fragmente von 4 bronzenen Fußzierfibeln; Fragment einer eisernen Fibel.

1913, nicht nach Gräbern getrennt: 2 bronzene Knotenarmringe mit Stempelenden; unverzierter Bronzearmring mit spitzen Enden; bronzener Knotenarmring; Fragmente eines gewundenen bronzenen Drahtarmrings.

Bei BITTEL 1934, 21 gesondert aufgeführt, wahrscheinlich nachträglich mit den Funden von 1901 vermischt: 5 bronzene Knotenarmringe; Bronzekettchen; 2 Bronzefibeln mit zurückgebogenem „doppelt geknotetem“ Fuß.

Außerdem frühmittelalterliche Gräber.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 07.00/65, z. T. verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1902, 396f; SCHLIZ 1902a, 24f Nr. 3 u. Taf.II; BILFINGER 1904; SCHLIZ 1906, 55 Nr. 958-968; Fundber. Schwaben 15, 1907, 29; SCHLIZ 1909, Abb. 53; SCHLIZ 1911, Taf. XII.9; Fundber. Schwaben 21, 1913, 25; BITTEL 1934, 14, 20f Nr. 6 u. Taf. 3D; BEILER 1938b, 61, 123 u. Abb. 30; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 96 Nr. 33, 99 Nr. 18; LORENZ 1978, 347; KLEIN 1988, 219 Anm. 10, 223 Anm. 14, 228, 233; FÜHRER HN 1991, 50 u. Abb. 14.

### **90. Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Staatäcker“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergungen bei Bauarbeiten, Mattes 1954, Habold 1962, Scholl 1977.

Befunde: 1954 3 Gruben: Grube 1: flache ovale Grube, 5,5 x 3,5 m. Grube 2: kesselförmige Grube, Dm. 1,7 m, T. 0,7 m. Grube 3: kleine kesselförmige Grube.

Funde:

1954 nicht nach Gruben getrennt: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 193.1); 6 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 193.2-7); RS eines kleinen situlaförmigen Topfes mit ausbiegendem Rand, deutlichem Schulterknick und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 193.8); 11 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 193.9-19); RS einer Schale mit einbiegendem Rand und durchbohrter Wand (Taf. 193.20); 5 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 193.21-25); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 193.26); BS mit Bodendelle (Taf. 193.27); BS (Taf. 193.28); schlickgerauhte WS; unverzierte WS; 16 Briquetagefragmente (Taf. 193.29); Spinnwirtel; Hüttenlehm, z. T. mit glatter Außenseite. 1962: RS einer Schale; weitere Scherben; Hüttenlehm, z. T. mit Rutenabdrücken.

1977: halbkugelförmige Schale mit Bodendelle (Taf. 192C1); Schale mit einbiegendem Rand und Bodendelle (Taf. 192C2).

In der Umgebung außerdem urnenfelderzeitliche Lesefunde.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 07.55/2 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 194; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 26; PARET 1961, 287; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 229; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **91. Heilbronn-Kirchhausen (Stkr. HN) „Falltorstraße 11“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Hartmann 1971.

Befunde: Grube 1: In der Ostwand der Baugrube eine konische Kellergrube, T. noch 0,90 m, Dm. 2 m (Taf. 372A); Grube 2: 8 m N davon in der Nordostecke der Baugrube eine Grube mit flacher, abgerundeter Sohle, T. noch 0,5 m, Dm. 2,10 m (Taf. 371A); Grube 3: in der Nordwestecke der Baugrube eine Grube mit runder Sohle, T. noch 0,60m, Dm. 1,50 m (Taf. 371B).

Funde: Grube 1: Schale mit S-förmigem Profil und Bodendelle (Taf. 194A1);RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 194A2); unverzierte WS; Hüttenlehm; Holzkohle. Grube 2: RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 194B). Grube 3: WS eines Topfes, auf der Schulter plastische Leiste mit Fingertupfen(Taf. 194C).

Verbleib: Mus.HN, Inv.Nr. 09.22/28.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 95; Akten Mus.HN.

### **92. Heilbronn-Kirchhausen (Stkr. HN) „Hammelsberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde bei der Flurbereinigung 1926.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55; BITTEL 1934, 42 Nr. 52b; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 123 Nr. 1; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288.

### **93. Heilbronn-Kirchhausen (Stkr.HN) „Leier“**

Siedlung FLt.

Bergung bei Straßenbauarbeiten, Hartmann 1966/67.

Befunde: 5 Gruben. Grube 1: Dm. 1,5 m, T. 0,8 m. Grube 2: T. 0,2 m. Grube 3: T. 0,5 m.

Grube 4: Grubenrest. Grube 7: Grubenrest.

Funde:

Grube 1: Topf mit senkrechtem Rand (Taf. 194D1); RS eines Topfes mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 194D2); RS eines Topfes mit senkrechtem verdicktem Rand (Taf. 194D3); 8 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 194D4-7); RS einer Schale mit einbiegendem Rand und Durchbohrung unterhalb des Randes; RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 194D8); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 194D9); WS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 194D10); 5 BS (Taf. 194D11-15); 2 WS mit Durchbohrungen; 2 WS mit Fingertupfen (Taf. 194D16); schlickgerauhte WS; Spinnwirtel (Taf. 194D17 u. 39A45); ca. 70 Briquetagefragmente (Taf. 195A1); Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken; Tonkugeln und Tonfladen mit Fingerspuren (Taf. 195A2-7); Mahlsteinfragmente; Kieselsteine mit Kratz- und Schleifspuren; Knochengerät (Spindel?) mit kreuzschraffierten Bändern verziert, L. 13,5 cm, Dm. 0,9 cm (Taf. 195A8); Eisenstift, L. 3,4 cm, Dm. 0,2 cm; Fragment einer Muschelschale; Tierknochen.

Grube 2: unverzierte WS; schlickgerauhte WS; BS; Briquetagefragmente.

Grube 3: 2 RS mit leicht einbiegendem Rand; 2 BS; schlickgerauhte WS; unverzierte WS; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken.

Grube 4: unverzierte WS.

Grube 7: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 195B1-3); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 195B4); 3 BS; schlickgerauhte WS; unverzierte WS; ca. 30 Briquetagefragmente; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken; Tierknochen.

Lesefunde außerhalb der Gruben: 3 Wetzsteine aus rotem Sandstein.

Außerdem römische Lesefunde, neolithische und frühmittelalterliche Funde und Befunde.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 09.04/8,9,12,14,15.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 115 mit Abb. 52 u. Taf. 236B; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **94. Heilbronn-Klingenberg (Stkr. HN) „Bahnhof“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einem Leitungsgraben, Nagel 1934.

Befunde: Kulturschicht mit Funden in 1,30 m Tiefe.

Funde: Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 88; PARET 1961, 288; Akten Mus.HN.

### **95. Heilbronn-Klingenberg (Stkr. HN) „Neipperger Höhe“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einem Leitungsgraben, Nagel 1951; Lesefunde 1953, 1982.

Befunde: mehrere Gruben, Form unbekannt, T. noch ca. 0,80 m.

Funde: Schale mit S-förmigem Profil; RS eines doppelkonischen Topfes mit ausbiegendem Rand, gekerbter Randlippe und zwei Fingertupfenreihen auf der Schulter (Taf. 195C1); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 195C2-3); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 195C4); RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 195C5). Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und nicht datierbare Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 46; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 32; PARET 1961, 289; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 511; Ortsakten LDA.

### **96. Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN) „Schloßberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung LDA 1986/87.

Befunde (Plan Taf. 79B): 13 Gruben (Taf. 251).

Funde: Keramik; Metallfunde; Tierknochen; Pflanzenreste.

Grube 251: kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,9 m, T. 1,1 m.

Keramik; Tierknochen; Hüttenlehm; Steine; Steinbeil; Muschelschalen; Schneckengehäuse; Silexabschlag; 2 Spinnwirtel; Eisenfragment; Fibelfragment; Pflanzenreste.

Außerdem zahlreiche neolithische Funde und Befunde.

Verbleib: LDA.

Literatur: SCHLIZ 1901a, 27; BIEL 1986; BIEL 1987a; BIEL 1990a, Abb. 3; STIKA 1996; Ortsakten LDA.

### **97. Heilbronn-Klingenberg (Stkr. HN) „Schulhaus“**

Einzelfund HaD2.

Lesefund aus einem Leitungsgraben 1992.

Funde: Paukenfibel (Typ Mansfeld P3) (Taf. 196A) und Knochenfragmente. (Außerdem aus einer Baugrube beim Schulhaus nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Scherben, FBBW 12, 1987, 660).

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: unpubliziert.

### **98. Heilbronn-Klingenberg (Stkr. HN) „Wolfsglocke“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergungen aus Baugruben, Scholl 1965/66. Grabung LDA Neth 1996.

Befunde:

1965/66: mehrere Gruben, Form unbekannt.



1996: 2 runde Kellergruben, weitgehend erodiert.

Funde:

1965/66: 2 WS mit Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 196B1-2); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 196B3); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 196B4); 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 196B5-6); 12 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 196B7-18); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 196B21, 22, 24); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 196B23); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 196B19-20); BS mit Bodendelle (Taf. 196B25); BS (Taf. 196B26); mehrere unverzierte WS (Taf. 196B27); Hüttenlehm; Tierknochen. Außerdem jüngerlatènezeitliche Keramik.

1996: Scherben; Hüttenlehm; 3 Webgewichte; Spinnwirtelfragment.

Außerdem neolithische, mittelbronzezeitliche und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: LDA; Mus.HN Inv.Nr. 05.94; weitere Scherben z.Zt. nicht auffindbar.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 28 u. Taf. 80; WIELAND 1996, 238f Nr. 298; NETH 1996b; Ortsakten LDA.

### **99. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Bremich“**

Siedlung SHa.

Lesefunde Haas 1956.

Funde: RS eines Topfes mit senkrechtem Rand, mit Fingertupfenreihe auf der Randlippe und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 236B1); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 236B2); unverzierte WS und BS.

Außerdem neolithische und unbestimmt vorgeschichtliche Lesefunde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 04.08/197.

Literatur: unpubliziert.

### **100. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Falter“**

Siedlung HaC/D1 und SHa/FLt.

Grabung Schliz/Bonnet 1899 (Grube 1); Bergung beim Straßenbau, LDA 1990 (Grube 2);

Bergungen aus Baugruben, Hees 1991 - 1995 (Gruben 3 - 8).

**Befunde:** 8 Gruben.

Grube 1: Grube mit ovalem Grundriß.

Grube 2: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. ca. 3 m, T. 0,5 m.

Grube 3: Steilwandige Grube mit flachem Boden, Dm. 2,7 m, T. 1,4 m, auf der Grubensohle schwarze Aschenschicht, D. 0,2 - 0,4 m (Taf. 373A).

Grube 4: Kesselförmige Grube, Dm. 0,7 m, T. 0,55 m, auf der Grubensohle schwarze Aschenschicht, D. 0,3 m (Taf. 373B).

Grube 5: Flache Grube, Dm. 1,15 m, T. 0,6 m, auf der Grubensohle schwarze Aschenschicht, D. 0,15 m (Taf. 374A).

Grube 6: Runde Grube (Rest einer kegelstumpfförmigen Vorratsgrube), Dm. 2,4 m, T. 0,2 m (Taf. 375).

Grube 7: Kesselförmige Grube, Dm. 1 m, T. 0,9 m (Taf. 374B).

Grube 8: Grubenrest, Dm. 1,5 m, T. 0,2 m (Taf. 376).

**Funde:**

Grube 1: Topf mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 229C); ein weiteres Gefäß; Scherben; Spinnwirtel; Hüttenlehm mit Stangenabdrücken; Tierknochen.

Grube 2: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 210.1-2); 3 RS von konischen Schalen (Taf. 210.3-5); RS einer Schale mit s-förmigem Profil und nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 205.6); 17 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 205; 206; 211.5-6); RS einer Schale mit geschwungenem Profil und Fingertupfen auf der Randlippe (Taf. 211.4); 6 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 210.6-9; 211.1-2); RS einer Schale mit einbiegendem, leicht verdicktem Rand und Fingertupfen auf der Außenseite (Taf. 211.3); RS eines kleinen Topfes mit s-förmigem Profil (Taf. 208.10); 6 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 202.2; 208.1-4, 8); RS eines Topfes mit ausbiegendem verdicktem Rand (Taf. 203.4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingereindrücken auf der Randlippe (Taf. 203.8); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand (Taf. 202.1); 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 203.1,3); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem verdicktem Rand (Taf. 208.9); 7 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 203.2; 204); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 201.1); 2 RS von Töpfen mit kurzem, senkrechtem, leicht verdicktem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 201.2-3); 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand und Fingereindrücken auf der Randlippe (Taf. 203.6-7); 2 RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 208.5-6); 2 RS mit leicht verdicktem Rand (Taf. 203.5; 208.7); 3 BS mit Bodendelle (Taf. 212.14-16); 30 BS (Taf. 199; 207; 212.1-13); 5 WS von Töpfen mit Fingertupfenleisten (Taf. 198; 200.1); 7 WS von Töpfen mit Fingertupfenreihen (Taf. 200.3; 209); WS mit doppelter Fingertupfenreihe (Taf. 200.2); unverzierte WS; Deckel(?)fragment mit runder Knubbe (Taf. 197.1); Deckelhenkel (Taf. 197.3); 2 Fragmente von Henkeln (Taf. 197.4-5); Spinnwirtel (Taf. 197.2 u. 41.50); Rötelbrocken mit Schleifspuren (Taf. 197.6); Hüttenlehm; Kiesel; Kalksteinsplitter; Sandsteingeröll; Tierknochen; Fragmente von Muschelschalen.

Grube 3: Topf mit leicht ausbiegendem Rand, Fingereindrücken auf der Randaußenseite und schrägen Fingerstrichspuren auf der Außenseite (Taf. 215.1); 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 215.2-4); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Kerbreihe unter dem Rand (Taf. 215.5); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 215.6); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 215.7); WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 213.1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, innen und außen graphitisiert (Taf. 213.2); WS eines Topfes mit ausbiegendem, innen deutlich abgesetztem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 213.3); 12 RS von Töpfen oder Schalen mit ausbiegendem Rand (Taf. 213.4-15); 5 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 217.1-5); RS einer halbkugelförmigen Schale mit Henkelansatz, innen graphitisiert, außen

Graphitstreifen unter dem Rand (Taf. 217.6); 4 RS von kalottenförmigen Schalen (Taf. 214.1-4); 2 RS von konischen Schalen (Taf. 214.5-6); RS einer konischen Schale mit Graphitstreifen außen unter dem Rand (Taf. 214.7); 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 214.8-10); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, innen und außen graphitiert (Taf. 218.1); RS einer Schale mit einbiegendem Rand mit graphitierten Streifen innen und außen unter dem Rand (Taf. 218.2); RS einer Schale mit kurzem senkrechtem Rand mit Fingereindrücken und Graphitstreifen außen unter dem Rand (Taf. 218.3); WS mit Einstichreihe (Taf. 218.4); WS mit Fingertupfenleiste, verzogen (Taf. 218.5); Boden mit kleiner Bodendelle (Taf. 218.6); 6 BS (Taf. 216.1-6); 2 Fragmente von Henkelösen (Taf. 216.7-8); RS einer Schale mit geschwungenem Profil und mehrfach durchbohrter Wand (Siebgefäß) (Taf. 216.9); trapezförmiger Wetzstein (umgearbeitetes neolithisches Flachbeil ?) (Taf. 216.10); graphitierte WS (Taf. 216.11); unverzierte WS; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 4: RS einer konischen Schale (Taf. 229A1); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 229A2); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 229A3); BS (Taf. 229A4); unverzierte WS; Hüttenlehm; Tierknochen. Lesefunde aus dem Aushub: 3 unverzierte WS; BS.

Grube 5: im oberen Teil: Hüttenlehm; Sandsteingerölle mit Feuerspuren. Im unteren Teil: 2 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 219.1-2); 2 BS (Taf. 219.3-4); WS mit Fingertupfenleiste mit dreieckigem Querschnitt (Taf. 220A); unverzierte WS; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 220B); Sandsteinsplitter; Tierknochen.

Grube 6: 7 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 228.1-7); 2 RS von Töpfen mit senkrechtem, verdicktem Rand (Taf. 228.8-9); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand und schrägen Kerben auf der Randlippe (Taf. 228.10); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 224.1-2); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und schrägen Kerben auf der Randlippe (Taf. 224.3); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 227.1); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand, schrägen Kerben auf der Randlippe und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 227.2); 9 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 227.3-11); 3 RS von halbkugelförmigen Schalen mit leicht verdicktem Rand (Taf. 222.1-3); RS einer halbkugelförmigen Schale mit leicht verdicktem, waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 222.4); 3 RS von konischen Schalen (Taf. 222.5-7); RS einer Schale mit senkrechtem Rand (Taf. 225.2); 5 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 226.1, 2, 4, 5, 6); Schale mit geschwungenem Profil, Bodendelle, Graphitstreifen außen und innen unter dem Rand und radialen Graphitstreifen innen (Taf. 225.1); RS einer Schale mit geschwungenem Profil und gewellter Randlippe (Taf. 226.3); 3 BS von Schalen mit Bodendellen (Taf. 225.3-5); WS eines Topfes mit Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 223.1); WS eines Topfes mit gekerbter Leiste auf der Schulter (Taf. 223.2); WS eines Kegelhalsgefäßes (Taf. 225.6); WS mit Fingertupfen (Taf. 225.7); WS mit Kerben (Taf. 225.8); 4 Spinnwirtel (Taf. 225.9-12 u. 38.52-54; 40.51); 6 BS (Taf. 221A1-6); unverzierte WS; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 221B); eiserner Pfriem mit vierkantigem Querschnitt, L. 4,9 cm (Taf. 221C); Flußmuschelschalen; Tierknochen; Holzkohle; mehrere flache, glatte Kiesel; Fragment eines roten Sandsteingerölls.

Grube 7: unverzierte WS; Hüttenlehm; flache Sandsteinplatten; Muschelkalkblock, 48 x 30 x 17 cm (Taf. 33.1).

Grube 8: RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 229B1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 229B2); 2 RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand, Außenseite graphitiert (Taf. 229B3); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand und Kerbreihe im Randknick (Taf. 229B4); RS eines kleinen Topfes mit leicht ausbiegendem, innen deutlich abgesetztem Rand und Kerbreihen im Randknick und auf der Randlippe (Taf. 229B5); unverzierte WS; 2 bandkeramische WS; 2 Sandsteingeröle; Hüttenlehm.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Mus.HN Kriegsverlust, LDA, Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1900a, 57; OAB Heilbronn 1901, 261f; SCHLIZ 1901, 43 u. Taf. XII.1; SCHLIZ 1905, 36f Nr. 1 u. Abb. 11; BITTEL 1934, 44 Nr. 71a; BEILER 1938b, 123 Nr. 1; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **101. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Freibad“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Scholl 1965.

Befunde: Kegelstumpfförmige Grube in der NW Ecke der Baugrube.

Funde: RS einer Schale; 2 BS; mehrere unverzierte WS.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche Funde und Befunde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 04.24.

Literatur: unpubliziert. Akten Mus.HN.

### **102. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Grässenäcker“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Hees 1992.

Befunde: Verfärbung ca. 1,5 x 4 m.

Funde: RS eines doppelkonischen Topfes mit schwach ausgeprägtem senkrechtem Rand (Taf. 230A1); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 230A2); unverzierte WS, Hüttenlehm.

Außerdem neolithische, mittelalterliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert.

### **103. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Hermannsgrund“**

Siedlung HaC/D1.

Grabung LDA 1989.

Befunde (Plan Taf. 377): Ovale Grabenanlage, Dm. ca. 50 m, B. 1,5-6 m, T. bis 0,7 m;

Grubenhaus 6 x 6 m, T. 0.5-1,3 m.

Funde:

Aus dem Graben: RS eines Kegelhalsgefäßes mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand (Taf. 230B1); WS eines Kegelhalsgefäßes (Taf. 230B2); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand (Taf. 233.1); WS mit zwei flachen waagerechten Riefen (Taf. 231.1); WS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (Taf. 233.2); RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand, unter dem Rand Fingernageleindrücke (Taf. 231.2); RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand oder einer konischen Schale (Taf. 233.3); RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und schrägen Ritzlinien (Taf. 233.4); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und deutlich ausgeprägtem Randknick (Taf. 233.5-6); RS, Schrägrand mit schmalen Riefen auf der Innenseite (Taf. 233.7); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 233.8); WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und eingestochenem Fischgrätenmuster in der Randkehle (Taf. 231.3); BS (Taf. 233.9); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Außenkante der Randlippe (Taf. 231.4); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und schlickgerauhter Außenseite (Taf. 232.1); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 232.2); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 232.3); 2 RS von konischen Schalen (Taf. 232.4-5); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand und drei Ritzlinien auf der Außenseite (Taf. 232.6); RS einer Schale (Taf. 232.7); RS einer Schale, innen und außen graphitiert (Taf. 232.9); WS innen und außen graphitiert (Taf. 232.8); WS mit Kerbreihe (Taf. 235A1); 2 WS mit Ritzlinien (Taf. 235A2-3); RS mit verdicktem, waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 235A4); WS mit flachen Riefen (Taf. 235A5); unverzierte WS; Tierknochen; Sandsteingerölle.

Aus dem Grubenhaus: RS einer Schüssel mit kurzem senkrechtem Kragenrand (Taf. 234A1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 234A2); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, waagrecht abgestrichener Randlippe und Kerbleiste in der Randkehle (Taf. 234A3); WS mit eingeritzter schräger Linie (Taf. 234A4); BS (Taf. 234A5); unverzierte WS; Mahlsteinfragment; Klopstein; Schlacke; Hüttenlehm; Tierknochen.

Streifunde: WS mit Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 235B).

Aus römischen Befunden: WS mit einer Reihe doppelter Einstiche (Taf. 235C); unverzierte WS.

Außerdem neolithischer Silex (Taf. 234B) und spätlatènezeitliche Keramik, römische Funde und Befunde.

Verbleib: LDA.

Literatur: BIEL 1989; HEES 1993; BIEL 1995, 46 u. Abb. 12,13.

#### **104. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Hofweinberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Koch 1967, Lesefunde.

Befunde: 23 Gruben (Plan Taf. 378).

Grube 1: Kegelmüpfartige Vorratsgrube, Dm. 2,2 m, T. 0,6 m.

Grube 2: Flache ovale Grube, Dm. 0,75 cm, T. 0,05 cm.

- Grube 3: Ovale Grube, 2,5 x 0,7 m, T. 0,15 m.
- Grube 4: Runde Grube, Dm. 2,2 m, T. 0,12 - 0,25 m.
- Grube 5: Runde Grube, Dm. 1,3 m, T. 0,2 m.
- Grube 6: Runde Grube, Dm. 1,4 m, T. 0,15 m.
- Grube 7: Runde Grube, Dm. 2 m, T. 0,3 m.
- Grube 8: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,95 m, T. 0,9 m (Taf. 379A).
- Grube 9: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, auf der Grubensohle drei Pfostenlöcher. Dm. 1,9 m, T. 0,85 m (Taf. 379B; 380).
- Grube 10: Flache ovale Grube, 1,7 x 0,6 m, T. ?.
- Grube 11: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2 m, T. 0,4 m.
- Grube 12: Runde Grube, nicht ausgegraben. Dm. ca. 1,5 m, T. ?.
- Grube 13: Runde Grube, nicht ausgegraben. Dm. ca. 1,5 m, T. ?.
- Grube 14: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2,5 m, T. 0,9 m (Taf. 381).
- Grube 15: Grubenhaus, 2,2 x 4,5 m, T. 0,2 m (Taf. 382).
- Grube 16: Grubenhaus, 2,2 x 4,1 m, T. 0,2 m (Taf. 383).
- Grube 17: Grubenhaus, 2,4 x 5,2 m, T. 0,6 m (Taf. 384; 385; 389A u. B).
- Grube 18: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,5 m, T. 0,35 m (Taf. 386).
- Grube 19: Runde Grube, Dm. 1,8 m, T. 0,15m (Taf. 387).
- Grube 20: Grubenhaus, 1,7 x 3,3 m, T. 0,8 m, im Inneren kleine runde Grube, Dm. 0,6 m, T. 0,7 m (Taf. 388; 389C).
- Grube 21: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2,1 m, T. 0,8 m (Taf. 390).
- Grube 22: Nicht ausgegraben, Form und Maße unbekannt.
- Grube 23: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,8 m, T. 0,4 m (Taf. 391).

#### Funde:

- Grube 1: 3 RS von halbkugelförmigen Schalen; 2 RS von kalottenförmigen Schalen; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; RS einer Schale mit Wandknick; 5 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; verdickte RS; flache RS (Deckel ?); schlickgeraute WS mit Fingertupfenleiste auf der Schulter; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen; Muschelschale.
- Grube 2: 6 Eisenfragmente; Tierknochen.
- Grube 3: RS einer Schale mit senkrechtem Rand und Wandknick; WS mit Wandknick; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; Hüttenlehm; Eisenfragment; Tierknochen; Muschelschalen.
- Grube 4: Scherben; Briquetagefragmente; Tierknochen.
- Grube 5: Scherben; Tierknochen.
- Grube 6: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand; Hüttenlehm; Tierknochen.
- Grube 7: 6 RS von halbkugelförmigen Schalen; 2 RS von halbkugelförmigen Schalen mit leicht verdicktem Rand; RS einer kalottenförmigen Schale; 2 RS von Töpfen mit senkrechtem

Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter; WS mit Fingertupfenreihe; BS mit Bodendelle; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen; Muschelschalen.

Grube 8: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; 2 RS von Schalen mit verdicktem Rand; 3 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand; RS mit verdicktem Rand; 4 WS mit Fingertupfenreihen; Briquetagefragmente; Fragment eines Webgewichtes; Hüttenlehm; Mahlsteinfragmente; Tierknochen; Muschelschale.

Grube 9: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; 2 schlickgerauhte WS mit Fingertupfenleisten auf der Schulter; WS mit Fingertupfenreihe auf der Schulter; Briquetagefragmente; Fragment eines Webgewichtes; Hüttenlehm; Schlacke; Tierknochen.

Grube 10: RS einer Schale mit s-förmigem Profil; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 11: RS einer halbkugelförmigen Schale mit nach innen abgestrichenem Rand; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 12: nicht ausgegraben, keine Funde.

Grube 13: nicht ausgegraben, keine Funde.

Grube 14: Scherben; Hüttenlehm; Holzkohle; Tierknochen; Muschelschale.

Grube 15: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer Schale mit leicht s-förmigem Profil; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; WS mit Fingertupfenleiste; Tierknochen.

Grube 16: 7 RS von halbkugelförmigen Schalen; 9 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; RS mit verdicktem Rand; schlickgerauhte WS mit plastischer Leiste; Mahlsteinfragment; Tierknochen.

Grube 17: 3 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit s-förmigem Profil; 4 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; WS mit Fingertupfenleiste; 2 WS mit Fingertupfenreihen; 3 WS mit Besenstrich; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Bronzeringchen; 2 Eisenfragmente; Mahlsteinfragment; Tierknochen; Muschelschalen.

Grube 18: RS eines bauchigen Topfes mit senkrechtem Rand.

Grube 19: (Zugehörigkeit zu Grube 19 unsicher !) RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer halbkugelförmigen Schale mit nach innen abgestrichenem Rand; 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 3 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; BS mit Bodendelle; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Mahlsteinfragment; Tierknochen.

Grube 20: 14 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer kalottenförmigen Schale; 6 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; WS mit plastischer stichverzierter Leiste; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Mahlsteinfragment; Tierknochen; Muschelschalen.

Grube 21: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; WS mit Wandknick; Tierknochen.

Grube 22: nicht ausgegraben, keine Funde.

Grube 23: RS einer halbkugelförmigen Schale; 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; Hüttenlehm; Tierknochen; Muschelschalen.

Streifunde 1967: Spinnwirtel (Taf. 40.55); WS mit Fingertupfenleiste.

Lesefunde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 236A1); 2 RS (Taf. 236A2-3); WS mit Einstichreihe (Taf. 236A4); WS mit doppelter Fingertupfenreihe (Taf. 236A5); unverzierte WS. Außerdem neolithische und neuzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 04.08/1-4,8,13-31,33,34,39-50,52,53,58,61,65-70,72,76,82-88,281-283,308-315 und Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert; Akten Mus.HN (Befundzeichnungen, Beschreibungen und Fundlisten sind nur noch teilweise vorhanden).

### **105. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Länderle“**

Siedlung FLt und Flachgrab LtA.

Lesefunde Scholl 1926; Bergung bei Bauarbeiten Mattes 1950, 1956.

Befunde:

1.(1926): mehrere Gruben.

2.(1950): Skelett in 1,2 m Tiefe.

3.(1956): Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 1,4 m, und mehrere weitere Gruben.

Funde:

1. Keramik.

2. Skelett; Halsring aus dünnem Bronzedraht mit zu Ösen umgebogenen Enden, Dm. 18 cm.

3. RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 236C1); RS einer Flasche oder eines Topfes mit hohem, leicht ausbiegendem Rand (Taf. 236C2); BS mit Bodendelle (Taf. 236C3);

Briquetagefragmente; Fehlbrandscherben; Hüttenlehm.

Außerdem römische und frühmittelalterliche Funde.

Verbleib: WLM und Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56 Nr. 2; BITTEL 1934, 44 Nr. 71b; KOST 1936, 56; BEILER 1938b, 123 Nr. 1; GRUBER 1951, 31; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 47; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 26; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 159; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; PARET 1961, 288; FISCHER 1967, 93 Nr. 31; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **106. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Nonnenbuckel“**

Siedlung und Grabenanlage SHa/FLt.

Grabung LDA 1987/88.



Befunde (Plan Taf. 392-395A): runde Grabenanlage mit mehrfach unterbrochenem V-förmigem Graben, Dm. ca. 20 m, B. 3,5 - 4 m, T. bis 2,5 m; Grubenhaus mit Pfostenlöchern; 2 runde Gruben.

Funde:

Grabenanlage: Keramik; Weidacher Fibel; Menschenknochen und Leichenbrand; zahlreiche Tierknochen, viele davon mit Verbrennungsspuren; verbrannte Hirschgeweihfragmente; Schneckenhäuser und Flußmuschelschalen; Holzkohle.

Grubenhaus: Keramik; Tierknochen.

Grube 1: Keramik.

Grube 2: Keramik; Tierknochen.

Außerdem eine mittellatènezeitliche Grabenanlage und römische Funde und Befunde.

Verbleib: LDA.

Literatur: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 90 u. Abb. 60; BIEL 1988b; SCHATZ 1994; BIEL 1995, 46 u. Abb. 14; WIELAND 1996, 239 Nr. 303.

### **107. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Schlegelgrund“**

Siedlung SHa/FLt und Flachgrab LtA.

Bergungen aus einer Kiesgrube 1924, Scholl 1927. Lesefunde Beiler 1937. Luftbild LDA 1981.

Lesefunde Hees 1994.

Befunde (Taf. 110):

1. In 0,7 m Tiefe Körperbestattung eines weiblichen Individuums („ältere Frau“), Lage NO-SW(Kopf).
2. Siedlungsgrube.
3. Verfärbung im Acker.
4. Unregelmäßig rechteckige Grabenanlage und Gruben im Luftbild (Taf. 369B).

Funde:

1. Skelett; Hohler Bronzehalsring mit ineinandergesteckten Enden (Taf. 237.1); Hohler Bronzearmring (Taf. 237.2); Bronzene Frühlatèenefibel, L. 4 cm (Taf. 237.3).

2. Scherben von Schüsseln und ein Topf .

3. Einzelne Scherben.

Lesefunde: unverzierte WS.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche Funde. In der Nähe auch Lesefunde (Keramik) der jüngeren Latènezeit.

Verbleib: WLM; Mus.HN Inv.Nr. 04.00/182,294, z. T. verschollen; Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55 Nr. 1; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 61; BITTEL 1934, 17 Nr. 29; BEILER 1938b, 124 Nr. 2; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288; FISCHER 1967, 96 Nr. 28; LORENZ 1978, 350; Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 90 u. Abb. 62; WIELAND 1996, 239 Nr. 301; Ortsakten LDA.

### **108. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Steinäcker**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Hees 1992-1999.

Befunde:

Grube 1: Verfärbung 5 x 2 m; Grube 2: Verfärbung 4 x 1,2 m.

Funde:

Grube 1: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 238.1-2); 2 RS von halbkugelförmigen Schalen mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 238.3-4); RS einer kleinen halbkugelförmigen Schale, Randlippe mit Fingereindrücken (Taf. 238.5); RS einer Schale (Taf. 238.6); RS mit ausbiegendem, nach innen abgestrichenem und fingertupfenverziertem Rand (Taf. 238.7); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand und schräg gekerbter Randlippe (Taf. 238.8); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 238.9); RS eines Topfes mit senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 239.1); RS eines situlaförmigen Topfes mit deutlichem Schulterknick (Taf. 239.2); RS eines situlaförmigen Topfes mit leicht verdicktem Rand (Taf. 239.3); BS mit verbreiterter Standfläche (Taf. 239.4); 2 Spinnwirtel (Taf. 239.5-6 u. 38.57; 41.56); unverzierte WS; Hüttenlehm; Sandsteingerölle; Tierknochen.

Grube 2: RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 241A); unverzierte WS.

Lesefunde in der Umgebung von Grube 1: WS eines Topfes mit s-förmigem Profil (Taf. 240.1); RS eines situlaförmigen Topfes mit deutlichem Schulterknick und leicht verdicktem Rand (Taf. 240.2); RS mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 240.3); WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 240.4); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 240.5); BS (Taf. 240.6); Spinnwirtel (Taf. 240.7 u. 42B59; 40.58); Wetzstein (Taf. 240.8).

Lesefunde in der Umgebung von Grube 2: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 241B1); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 241B2-3); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 241B4); WS einer Schale mit s-förmigem Profil und deutlichem Schulterknick (Taf. 241B5); 2 WS mit Besenstrich (Taf. 241B6-7); unverzierte WS (Taf. 241B8); WS mit drei schwarzen Pech(?)streifen (Taf. 241B9); 5 Briquetagefragmente (Taf. 242A).

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche ( u.a. Keramik und Bronzenadel HaB2. DEHN 1972,115 Nr.1. Keramik: Taf. 243 - 249), jüngerlatènezeitliche (Keramik, Fragment eines Glasarmrings) und römische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert.

### **109. Ilsfeld (Lkr.HN) „Anspach“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Schäffer 1982.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: „etwa 15 Scherben“.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 512.

### **110. Ilsfeld (Lkr.HN) „Dunstlache“**

Grabhügel HaC.

Grabungen Schliz 1898, 1903.

Befunde: 8 Hügel. Hügel 1: Dm. 14 m, H. 0,4 m. Hügel 2: Dm. 28 m, H. 1,2 m. Hügel 3: Dm. 20 m, H. 0,8 m. Hügel 4: Dm. 20 m, H. 0,4 m. Hügel 5: Dm. 15 m, H. 0,3 m. Hügel 6: Dm. 16 m, H. 0,3 m. Hügel 7: Dm. 16 m, H. 0,2 m. Hügel 8: fraglich.

Hügel 2: Grabung Schliz 1898. In der Mitte eine flache Mulde im gewachsenen Boden, T. 0,6 m, mit Asche und Holzkohle, O daneben ein Aschen- und Holzkohlehaufen mit Beigaben, darüber Asche (Taf. 396A).

Hügel 3: Grabung Schliz 1903. Auf dem gewachsenen Boden Beigaben, darüber Asche.

Funde:

Hügel 2: kleines unverziertes Kegelhalsgefäß (Taf. 250A1); halbmondförmiges eisernes Rasiermesser (Taf. 250A2); eiserner Gürtelhaken (Taf. 250B3); mit Nageleindrücken verzierte Scherben, Sandsteinbrocken mit Feuerspuren.

Hügel 3: eisernes Pilzknaufschwert mit schilfblattförmiger Klinge und Resten einer hölzernen Scheide, L. 93 cm; großes unverziertes Kegelhalsgefäß (Taf. 250B).

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben 6, 1898, 2; SCHLIZ 1899, 7 mit Abb. 4 u. Abb. Vorsatzblatt; SCHLIZ 1900, 7,15 u. Taf. CIX; SCHLIZ 1901, Taf. XII.15; SCHLIZ 1903c, 388f; BILFINGER 1904; SCHLIZ 1906, 47, 49 u. Abb. S. 45; SCHLIZ 1908, 428f, 449 u. Abb. 8.7, 8; SCHLIZ 1911, 45 u. Taf. XIII.5; SCHUMACHER 1920, 150; PARET 1921, 63, 65, 175f Nr. 1 u. Abb. 11 Fig. 26.27 (175f mehrere Verwechslungen von Funden); KOST 1936, 49; BEILER 1938b, 56, 59, 118 Nr. 2 mit Abb. 13 u. Taf. VIII.2; PARET 1961, 228; GERDSEN 1986, 124 Nr. 82; ZÜRN 1987, 84 Nr. 22B; BAITINGER 1999, 360f Nr. 205A; Ortsakten LDA.

### **111. Ilsfeld (Lkr.HN) „Katzenbuckel“**

Grabhügel SHa.

Grabung um 1840, Grabung Föhr 1887.

Befunde:

1887: Hügel Dm. 25 m, H. 3,5 m. (Taf. 396B) Störung durch ältere Grabung. In der Hügelmitte in 3 m Tiefe ein Brandgrab: Schüssel, darin kleinere Schale, daneben Eisenfragmente, darunter verbrannte Knochen.

Funde:

In der gestörten Schicht: Scherben; 2 Silices; Bronzeblechstreifen; Fragment eines Bronzerings; Bronzefragmente; Kohle; verbrannte Knochen. Brandgrab: unverzierte Schüssel; Schale mit geschwungenem Profil und Bodendelle (Taf. 250C); Eisenfragmente; verbrannte Knochen.

Verbleib: WLM, verschollen.

Literatur: OAB Besigheim 1853, 218; BACH 1890, 8; PARET 1921, 176 Nr. 2 u. Abb. 11.25; PARET 1961, 192, 213, 229; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 405; ZÜRN 1987, 84 Nr. 22A u. Taf. 124E; BIEL 1991c, 162ff u. Abb. 55; FÜHRER HN 1991, 48; BAITINGER 1999, 361 Nr. 205B; Ortsakten LDA.

#### **112. Ilsfeld (Lkr.HN) „Schmerbel“**

Einzelfund SHa und Siedlung Lt?.

Lesefunde Scholl 1926, Conrad 1931 und 1934.

Befunde: „Hüttenstelle“.

Funde: Bronzestatuette mit erhobenen Armen und konischer Kopfbedeckung, H. 6,8 cm (Taf. 250D); Keramik; Fehlbrandscherben; Hüttenlehm.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 60; Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39 u. Taf. VI.3; GOESSLER 1932, 265-267 u. Fig. 4; BITTEL 1934, 41Nr. 50 u. Taf. 8.2; Fundber.

Schwaben N.F. 8, 1935, 87; KOST 1936, 60; PARET 1961, 287; JACOBSTHAL 1944(1969) 160; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 102 u. Abb. 37.

#### **113. Ilsfeld (Lkr.HN) „Unteres Feld“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus Baugrube, LDA 1996.

Befunde: Grube, Form unbekannt.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; WS eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter; unverzierte WS; Hüttenlehm; Sandsteinfragment.

Verbleib: LDA.

Literatur: unpubliziert.

#### **114. Ilsfeld (Lkr.HN) „Westliches Bild“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus Kanalisationsgräben Schwarzkopf 1979, Grabung LDA 1980.

Befunde: 4 Gruben, T. noch 30 - 40 cm.

Funde: Keramik; riefenverzierte Drehscheibenware; Fragmente von 2 Tontrichtern; Webgewichte; Spinnwirtel; Eisenschlacken; verkohlte Pflanzenreste.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: STORK 1980; PIENING 1982; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 649; BAITINGER 1999, 361 Nr. 205F.

#### **115. Ilsfeld-Auenstein (Lkr.HN) „Industriegebiet“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einer Baugrube.

Funde: WS von Schalen mit einbiegendem Rand und Schalen mit s-förmigem Profil; unverzierte WS; Briquetagefragment; Hüttenlehm; Holzkohle.

Verbleib: Mus.HN, Inv.Nr. 10.03/3.

Literatur: unpubliziert.

#### **116. Ilsfeld-Schozach (Lkr.HN) „Höhe“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl 1957 und 1969, Schwarzkopf 1978, Hees 1996.

Befunde: Verfärbung, Dm. ca. 8 m.

Funde: RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 250E2); 3 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 250E1); WS mit Fingertupfen; unverzierte WS; weitere Scherben; Hüttenlehm.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr.10.78/3, Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 157; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 229; SPATZ 1996, 658; BAITINGER 1999, 361 Nr. 205C-206; Ortsakten LDA.

#### **117. Kirchartd (Lkr.HN) „Beim Kreuzend“**

Siedlung SHa.

Grabung LDA 1971.

Befunde: 3 kegelstumpfförmige Vorratsgruben (Taf. 395B; 397; 398). Grube 1: Dm. 2 m, T. noch 0,50 m. Grube 2: Dm. 1,60 m, T. noch ca. 0,50 m. Grube 3: Dm. ca. 2 m, T. noch ca. 0,50 m. 5 weitere Gruben wurden nicht ausgegraben.

Funde:

Grube 1: Doppelkonischer Topf mit ausbiegendem Rand (Taf. 251.1); bauchiger Topf mit Ansatz eines Kegelhalses, Rand fehlt, umlaufende Dellenreihe auf der Schulter (Taf. 251.2); doppelkonischer Topf mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter, Unterteil schlickgerauht (Taf. 251.3); RS eines Hochhalsgefäßes mit kurzem leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 251.6); halbkugelförmige Schale mit geknicktem Profil und leicht ausbiegendem Rand (Taf. 251.5); Schale mit Omphalosboden, geknicktem Profil und hohem leicht ausbiegendem Rand (Taf. 251.4); Holzkohle; Hüttenlehm.

Grube 2: RS eines Topfes mit stark ausladender Schulter und leicht ausbiegendem Rand (Taf. 252A1); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 252A2); Holzkohle; Hüttenlehm. Grube 3: 2 RS von Töpfen mit stark ausbiegendem Rand (Taf. 252B1-2); RS eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter, Rand leicht ausbiegend, Randlippe waagrecht abgestrichen und leicht gewellt (Taf. 252B3); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Knubbenreihe auf der Schulter, Unterteil schlickgerauht (Taf. 252B4); Holzkohle; Hüttenlehm.

Verbleib: LDA.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1974, 93 u. Taf. 217-218; NEUWIRTH 1978b, 23f; Ortsakten LDA.

**118. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Baumgarten“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Schäffer 1980.

Befunde: Grube, 3 x 5 m, 1,5 m tief.

Funde: „Siedlungsreste“.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 19; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 7d; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 12; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 17.

**119. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Brunnenäcker“**

Siedlung SHa/FLt – MLt.

Lesefunde Schäffer 1970, Grabung LDA 1978.

Befunde: 6 Gruben.

Funde: Bronzearmring mit Buckeln; Topf mit ausbiegendem Rand und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 253.2); Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 253.1).

Lesefunde: 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 236D1-2); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 236D3); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand und Fingertupfen auf der Randoberseite (Taf. 236D4); BS mit Standing, Drehscheibenware? Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 233 Nr. 3 u. Abb. 63; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 4,5, 39 Nr. 40,41; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 4,5; Akten Mus.HN.

**120. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Feldwengert“**

Siedlung FLt.

Bergung aus Leitungsgraben und Lesefunde, Schäffer 1974,1976.

Befunde: 3 Gruben.

Funde: „Siedlungsreste“.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 18; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 7b,c; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515 Nr. 11; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 16.

**121. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Hinteres Burgfeld“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schäffer.

Funde: Keramikscherben.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 17.

### **122. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Hohensteg“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einem Leitungsgraben 1970 und Lesefunde, Schäffer.

Befunde: Struktur mit flachem Boden, L. ca. 10 m, mit 2 etwas tiefer reichenden, leicht unterschrittenen Vertiefungen, Br. 1,6 und 1,7 m. Fläche muldenförmige Vertiefung, T. ca. 0,2 - 0,3 m. Außerdem mehrere Verfärbungen auf den Äckern.

Funde: „Siedlungsreste“, außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 23-24; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 12; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 18; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 35-36.

### **123. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Hohfeld“**

Siedlung HaC/D1 und SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1981/82, Grabung LDA 1981.

Befunde: Fläche unregelmäßige Grube, ca. 4 x 4,2 m (HaC/D1) und mehrere angepflügte Gruben (SHa/FLt).

Funde: Grube: 2 WS mit Rillenverzierung auf der Außenseite (Taf. 258.1-2); WS mit Rillen und Kerbschnitt auf der Außenseite, innen graphitiert (Taf. 258.4); 3 WS mit Graphitstreifenmuster auf der Innenseite (Taf. 258.5-7); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, Rillenverzierung auf Schulter und Bauch, Rand außen und innen graphitiert (Taf. 258.3); 5 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 258.8-11, 13); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 258.12); 12 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 258.16; 254.4-14); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, Innenseite und Randaußenseite graphitiert (Taf. 258.14); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, Randaußenseite graphitiert (Taf. 258.15); RS einer Schale mit geschwungenem Profil, Rand innen und außen graphitiert (Taf. 254.2); 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil, innen und außen graphitiert (Taf. 254.1, 3, 15); 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick (Taf. 255.1-4); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand, innen und außen graphitiert (Taf. 255.6-7); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 255.5, 8, 9); 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 255.11-12); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 255.10); 2 RS von Töpfen mit einbiegendem Rand (Taf. 256.1-2); 3 RS von Töpfen mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand (Taf. 256.3-5); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingereindrücken auf der Randoberseite (Taf. 256.6); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, geschwungenem, waagrecht abgestrichenem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 256.7); 2 WS mit glatten plastischen Leisten im Randknick (Taf. 256, 8-9); 2 WS mit Fingertupfenleisten im Randknick

(Taf. 256.10, 13); 2 WS mit Einstichreihen im Randknick (Taf. 256.11-12); 2 RS von Schalen, Miniaturgefäße (Taf. 256.14-15); 2 Henkelfragmente (Taf. 256.16-17); Fragment eines Tonlöffels(?) mit längs durchbohrtem Griff (Taf. 256.18); Tonspule (Taf. 257A1); Spinnwirtel (Taf. 257A2 u. 39A61); 2 BS (Taf. 257A5-6); BS, innen graphitiert (Taf. 257A3); BS innen graphitiert, außen graphitiertes Gittermuster (Taf. 257A4).

Lesefunde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 257B1); RS, innen und Randaußenseite graphitiert (Taf. 257B2); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil und graphitierter Randinenseite (Taf. 257B4-5); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 257B3); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 257B7); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 257B6); WS mit Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 257B8).

Außerdem mehrere angepflügte Gruben mit unbestimmt vorgeschichtlichen Funden, Schäffer. Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 2,6, 39 Nr. 32; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515 Nr. 5,6, 631 Nr. 1-3; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 2,6; MENZEL 1993, 162-164 u. Taf. 21-25; MENZEL 1996 Nr. 1 u. Abb. 4-8.

#### **124. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Holzweg“**

Siedlung HaC/D1.

Grabung Kunz 1957.

Befunde: 2 Gruben.

Funde: RS einer schwarzen Schale mit s-förmigem Profil und eingeritzten kreuzschraffierten Dreiecken auf der Schulter (Taf. 259A1); 2 RS von braunen Töpfen mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleisten auf der Schulter direkt unter der Halskehle (Taf. 259A3-4); RS eines Kegelhalsgefäßes mit schwarz aufgemaltem Sparrenmuster auf Hals und Schulter (Taf. 259A5); RS einer halbkugelförmigen schwarzen Schale (Taf. 259A2); weitere Keramikscherben.

Außerdem Lesefunde Bandkeramik (Kunz) und unbestimmt vorgeschichtlich (Schäffer).

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 157 u. Taf. 26C; PARET 1961, 229; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 632 Nr. 12; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 1.

#### **125. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Immerten“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schäffer 1970, 1975.

Befunde: mindestens 6 Verfärbungen.

Funde: Bronzene Tierkopffibel, L. 3,8 cm, Nadel und Spirale fehlen (Taf. 259B10); 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 259B1-2); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand und Schlickrauhung (Taf. 259B3); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand und



Schlickrauhung (Taf. 259B4); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 259B5-7); RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 259B8); BS eines Siebgefäßes (Taf. 259B9); mehrere Briquetagefragmente; weitere Scherben; Mahlsteinfragment.

Außerdem ein Grab, undatiert, verschollen.

Verbleib: Privatbesitz und Museum Lauffen a. N.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 Nr. 4; WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 33; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 19, 20; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 26, 155 Nr. 47; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 543 Nr. 6 u. Abb. 49; Akten Mus.HN.

#### **126. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Jungfern“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Nagel 1952.

Funde: Keramikscherben; Hüttenlehm; Mahlsteinfragment.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 42; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 7; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 7.

#### **127. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Kaltenberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl, Bergung beim Straßenbau 1934, Lesefunde Schäffer 1970.

Befunde: 3 Gruben.

Funde: Topf mit senkrechtem Rand mit Fingertupfen auf der Randoberseite und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 260A1); Topf mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleisten auf der Schulter und am Fuß (Taf. 260A1); Situlenförmiger Topf mit deutlichem Schulterknick und senkrechtem Rand mit Fingertupfenreihen auf der Schulter und am Fuß (Taf. 260A5); Miniaturgefäß Topf mit Fingertupfen auf der Schulter (Taf. 260A3); Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 260A2); RS; Mahlstein; 3 Webgewichte; 4 Spinnwirtel. Außerdem neolithische und bronzezeitliche Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55 Nr. 1; BITTEL 1934, 43 Nr. 58b; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 89 u. Taf. 21, 1-3; Mannus 30, 1938, 203-210; PARET 1961, 289; FISCHER 1967, 95 Nr. 8 (mit fehlerhaftem Literaturverweis); Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 4; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 3, 14; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515 Nr. 8; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 3, 10; Akten Mus.HN.

#### **128. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Köberer“**

Siedlung FLt und Flachgräber LtB.

Lesefunde und Bergung aus Kiesgrube, Lesefunde und Bergungen bei Bauarbeiten, Schäffer, Koch.

Befunde: 1909 Körpergrab in einer Brandschicht zwischen Steinen; 1910 Körpergrab; 1970-78 zehn Gruben und ein Grubenhaus; 1972 konische Grube, Dm. 0,6-1,2 m, T. 1,8 m; 1974 zwei stark gestörte Flachgräber; 1980 Grube.

Funde:

Grab 1909: Skelett; Webgewicht; Beinspitze; Hirschhornstücke; Keramik. Bestattung in Siedlungsgrube ?

Grab 1910: Keine Beigaben.

Gruben 1970-78: Bronzene Frühlatènefibeln (Taf. 260B1); eisernes Messer; Drehscheibenware; weitere Keramik.

Grube 1972: Keramik.

Grab 1974.1: Knochenreste; bronzener Knotenarmring (Taf. 260B3).

Grab 1974.2: Knochenreste; bandförmiger Bronzearmring mit profilierten Enden (Taf. 260B2); Eisenfragment.

Grube 1980: RS einer Schale mit einbiegendem Rand und Omphalosboden; Keramik.

Verbleib: WLM, Mus.HN Inv.Nr. 10.51/124, 10.51/138, Museum Lauffen a. N., Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben 17, 1909, 14; Fundber. Schwaben 18, 1910, 20; PARET 1921, 85, 174f Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 Nr. 2, 3; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652f Nr. 8, 13; WEHRBERGER 1984a, 38f Nr. 8, 27-30; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 14, 21; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 21-24, 155 Nr. 44, 46; KLEIN 1988, 230 Anm. 21, 233; Akten Mus.HN.

### **129. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Konstenfeld“**

Siedlung SHa/FLt+JLt.

Grabung LDA 1978, Lesefunde Schäffer und Schwarzkopf.

Befunde: mindestens 6 Gruben.

Funde:

Grabung: Topf mit ausbiegendem Rand und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 262.1); Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 262.2); Kleiner Topf mit Griffklappen (Taf. 262.3); RS einer bauchigen Schale mit s-förmigem Profil und horizontaler Rippe auf der Schulter, Drehscheibenware (Taf. 262.4); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 262.5); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 262.6); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und doppelter Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 263.1); RS u. WS eines Topfes mit kurzem leicht ausbiegendem Rand und Einstichverzierung auf der Schulter (Taf. 263.2); Briquetagefragmente; weitere Keramik; Pflanzenreste.

Lesefunde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 261.1); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 261.2); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 261.3-4); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 261.5); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 261.6); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 261.7); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 261.9); WS mit Ritzverzierung (Taf. 261.8); weitere Keramik.

Jüngerlatènezeitliche kammstrichverzierte Graphittonkeramik und besenstrichverzierte WS.  
Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde und ein beigabenloses Körpergrab.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: BIEL 1980; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 287; PIENING 1983;  
WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 42, 43; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 632 Nr. 13;  
WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 37, 38; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 543 Nr. 1-5 u.  
Taf. 36A; Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 597 u. Taf. 82D; WIELAND 1996, 239 Nr.  
306; Akten Mus.HN.

### **130. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Kurzes und langes Gewand“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung bei der Flurbereinigung 1978, LDA und Lesefunde Schäffer.

Befunde: Reste mehrerer Gruben.

Funde: Keramik.

Verbleib: LDA.

Literatur: BIEL 1980; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 25; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 34.

### **131. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Langes Gewand“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer.

Befunde: mehrere Gruben.

Funde: Keramikscherben.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 35; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr.  
13, 631 Nr. 4; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 29.

### **132. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Laubertshalde“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde ca. 1914, Schäffer 1970/71.

Die Fundstelle setzt sich fort auf Flur „Stätes Feld“.

Befunde: mindestens 5 Verfärbungen.

Funde: Keramik.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben 22-24, 1914-16, 3f; PARET 1921, 85, 174 Nr. 1, 182; BITTEL  
1934, 43 Nr. 58a; PARET 1961, 289; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 3;  
WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 16, 39 Nr. 46; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515  
Nr. 7; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 9, 155 Nr. 40.

### **133. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Ob den Bergen“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl 1926, Schäffer 1968,1970,1975.

Befunde: mehrere Verfärbungen.

Funde: Keramik.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55 Nr. 2; BITTEL 1934, 43 Nr. 58b; Fundber.

Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 5; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515 Nr. 9, 632 Nr. 8; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 20; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 18.

### **134. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Pfaffental“**

Siedlung SHa/FLt und Flachgräber LtA.

Lesefunde Scholl, Schäffer, Schwarzkopf ab 1964.

Befunde: mehrere Gruben. 2 Flachgräber: Grab 1: O(Kopf)-W orientiert unter einer Steinpackung in einer rundlichen Grube. Grab 2: in einer rundlichen Grube mit hochgestreckten, modern gestörten Beinen. Bestattungen in Siedlungsgruben ?

Funde:

Grab 1: Skelett; dünner Bronzehalsring, Dm. 13,4 cm, mit umgeschlagenen profilierten Enden, Verschlusskettchen mit drei Gliedern, aufgezogen ein kleiner Ring aus Bronzedraht mit deutlichen Abnutzungsspuren (Taf. 264.1).

Grab 2: keine Beigaben.

Lesefunde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingernageleindrücken auf der Schulter (Taf. 264.2); BS (Taf. 264.3); BS eines Briquetagetiegels (Taf. 264.4); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 265A1-3); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 265A4); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 265A5-6); 2 RS mit senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 265A7-8); 2 RS von Töpfen mit einbiegendem Rand (Taf. 265A9-10); WS (Taf. 265A13); 4 WS mit Fingertupfenleisten (Taf. 265A11, 12, 14, 15);

Briquetagefragmente; Tontrichter; Hüttenlehm.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM, Mus.HN, Museum Lauffen a. N., Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 Nr. 6; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 233 Nr. 4 u. Taf. 133A; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 9, 39 Nr. 36-39; Fundber.

Baden-Württemberg 10, 1985, 515 Nr. 1-4 u. Taf. 49C, 632 Nr. 5; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 28, 30, 31, 32, 155 Nr. 43; KLEIN 1988, 230 Anm. 21, 233; Akten Mus.HN.

### **135. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Rotenberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schäffer 1968, Scholl.

Befunde: ca. 10 Verfärbungen.

Funde:

Lesefunde Scholl: zahlreiche RS von Schalen; RS einer Flasche; WS; Tierknochen.

Lesefunde Schäffer: Keramik; Tontrichter.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche (Keramik HaB2. DEHN 1972,118 Nr.2)

Funde.

Verbleib: Mus.HN und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 231 Nr. 1; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 6; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 515; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 10, 11, 12; WEHRBERGER 1986, 141, 153 Nr. 8, 11, 12.

### **136. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Schmalzgrube“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1977,1980.

Befunde: angepflügte Grube.

Funde: „Siedlungsreste“.

Außerdem urnenfelderzeitliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 31; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 10; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 15, 632 Nr. 9; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 25.

### **137. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Tiergarten“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1979.

Befunde: angepflügte Verfärbung.

Funde: Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 13; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 11; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516 Nr. 16; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 13.

### **138. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Unterainer Weg“**

Siedlung FLt.

Bergung aus einer Baugrube, Schäffer 1976 und Lesefunde Schäffer.

Befunde: 3 Gruben.

Funde: „Siedlungsreste“ und ein offener bandförmiger Fingerring aus Bronze.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 21, 26; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 9; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 19, 20.

### **139. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Wännle“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl, Schäffer 1969.

Befunde: angepflügte Grube.

Funde: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 265B1-2); RS eines Topfes mit senkrechtem Hals und leicht ausbiegendem, nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 265B3); RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 265B4); Fragment eines Tontrichters (Taf. 265B5); unverzierte WS; weitere „Siedlungsreste“.

Außerdem eine unbestimmt vorgeschichtliche Grube.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.51/25,71,116 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 232 Nr. 2 u. Taf. 132C; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 652 Nr. 7a; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 632 Nr. 6; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 17; WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 15.

### **140. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund SHa.

Fundumstände unbekannt, 1938.

Funde: Bronzenadel, L. 5,7 cm, mit Korallenkopf, Dm. 1,5 cm.

Verbleib: WLM, verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 77; WEHRBERGER 1986, 157 Anm. 5; ZÜRN 1987, 85.

### **141. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Annungsgrund“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz, Lesefunde Schwarzkopf 1979/80.

Befunde:

Grube 1: rechteckiges Grubenhaus, 4 x 3 m, T. 0,3 m, mit Lehmestrich. In einer Ecke und in der Mitte Aschenschichten, dazwischen eine bienenkorbformige Grube, Dm. 1,15 m, T. 1,1 m (Taf. 399A).

Grube 2: 3,5 m entfernt, rechteckige Grube, 3,3 x 2,3 m, T. 0,1 m (Taf. 399B).

Grube 3: runde Grube, Dm. 2 m, Ofen ?.

Grube 4: rechteckiges Grubenhaus, 6 x 4 m, T. 0,4 m, umgeben von 12 Pfostenlöchern, in der Mitte Aschenschicht (Taf. 399C).

Grube 5: unregelmäßig rechteckige Grube, ca. 4 x 3,5 m, am Rand 2 Pfostenlöcher, im Inneren eine Aschenschicht und 3 kleine flache Gruben, in einer Ecke eine runde Grube, Dm. 1,5 m (Taf. 399D).

Grube 6: rechteckiges Grubenhaus, 4,5 x 2,5 m, T. 0,7 m, an einer Längsseite eine „Lehmbank“, in einer Ecke eine bienenkorbformige Grube, Dm. 1,9 m, T. 1,2 m (Taf. 399E).

Funde:

Grube 3: Hüttenlehm mit Rutenabdrücken.

Grube 4: eiserner Rost.

Grube 5: Briquetagefragmente (Taf. 266A1-2); „Eisener Rost“; Asche.

Nicht nach Gruben getrennt: Flasche mit deutlichem Wandknick, engem Hals und senkrechtem Rand (Taf. 266A3); flache Schale mit Bodendelle und Stempelverzierung auf der Innenseite, Drehscheibenware (Taf. 266A4); Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 266A5); Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 266A6); 2 halbkugelförmige Schalen (Taf. 266A7-8); konischer Topf (Taf. 266A9); Topf mit einbiegendem Rand (Taf. 266A10); 2 Spinnwirtel (Taf. 40.66); Kleiner Topf mit leicht ausbiegendem Rand und Henkel (Taf. 266A11); 3 Töpfe mit ausbiegendem Rand (Taf. 266A12-14); Scherben mit Fingertupfen, Fingernageleindrücken, Besenstrich; Schalen mit eingeritzten schrägen Strichgruppen auf der Außenseite; weitere Keramik.

Lesefunde 1979/80: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS u. BS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem verdicktem Rand; besenstrichverzierte WS.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1900a, 54ff; SCHLIZ 1901, 43f u. Taf. 12; OAB Heilbronn 1901, 261; SCHLIZ 1903a, 314f u. Abb. 112; SCHLIZ 1905, 37 Nr. 5, 6; Fundber. Schwaben 14, 1906, 7; Fundber. Schwaben 15, 1907, 28f; SCHLIZ 1909, Abb. 49; SCHLIZ 1911, 50ff u. Taf. V.1, XIII.6; BITTEL 1934, 39 Nr. 28c (unter Frankenbach); KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 66, 122 Nr. 12 u. Abb. 32; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288; RADEMACHER 1999b Nr. 12.20.3.

#### **142. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Flurscheide“**

Siedlung HaC/D1.

Grabung Schliz 1901.

Befunde: 2 runde Gruben. Grube 1: Dm. 2 m, T. 0,5 m, in der Mitte Vertiefung mit Asche und Holzkohle.

Funde: Grube 1: Hüttenlehm. Nicht nach Gruben getrennt: Bauchiger Topf mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 266B1); Bauchiger Topf mit ausbiegendem Rand, Fingertupfenleiste im Randknick und Henkel (Taf. 266B2); 2 kleine Töpfe mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe im Randknick (Taf. 266B7, 13); 9 konische und halbkugelförmige Schalen (Taf. 266B3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 15); 2 Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 266B5, 14); RS einer Schale mit einbiegendem Rand; RS mit geschwungenem Profil; Scherben mit Fingertupfenleisten; graphitierte Scherben; Webgewicht.

Außerdem ein undatiertes Körpergrab.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: SCHLIZ 1900a, 54; OAB Heilbronn 1901, 256; SCHLIZ 1901a, 30 Nr. 3; Fundber. Schwaben 13, 1905, 10; SCHLIZ 1906, 44, 50; SCHLIZ 1908, 442f, 448; SCHLIZ 1909a, 13, Abb. 10; SCHLIZ 1911, Taf. 13.1; KOST 1936, 99 Anm. 16; BEILER 1938b, 57, 116 Nr. 2 u. Taf. VIII.2; ZÜRN 1987, 85.

#### **143. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Fuchsloch“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Schliz, Lesefund Hartmann.

Befunde: mehrere flache, rechteckige Gruben (Taf. 400A).

Funde: aus einer Grube: RS mit geschweiftem Rand; Hüttenlehm.

Lesefund: Mahlsteinfragment aus Buntsandstein.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 9, 10; SCHLIZ 1906, 49; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.7; BITTEL 1934, 42 Nr. 52a; BEILER 1938b, 116 Nr. 3, 122 Nr. 7, 10; GRUBER 1951, 28, 30; PARET 1961, 288; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 168.

#### **144. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Galgenhöhe“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Schliz vor 1905, Bergung aus Leitungsgraben Rieck 1956, Lesefunde Schwarzkopf.

Befunde: Schliz: ovale Grube, ca. 3 x 2 m (Taf. 400B); Rieck: Reste von 8 Gruben.

Funde Rieck, nicht nach Gruben getrennt: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf.

267A1); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 267A2-3); RS einer Schale mit s-

förmigem Profil (Taf. 267A4); 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 267A5-6);

RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, Fingertupfen auf der Randoberseite und

Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 267A9); RS mit verdicktem Rand (Taf. 267A7); WS

mit Fingertupfenreihe (Taf. 267A11); WS mit plastischer Leiste (Taf. 267A10); Scherben mit

Schlickrauhung; Fehlbrandscherben; Briquetagefragment; Fragment eines Webgewichtes

(Taf. 267A8); Hüttenlehm, z. T. mit Rutenabdrücken und weißem Kalkverputz; Tierknochen;

Muschelschalen; Schneckenhäuser; Geröll.

Funde Schwarzkopf: Scherben; Hüttenlehm; Muschelschalen.

Verbleib: Mus.HN und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 11; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.12; BEILER 1938b, 122 Nr. 9; GRUBER 1951, 28, 30; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25f; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 159; PARET 1961, 288; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

#### **145. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Hardthöhe“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Schliz 1904.

Befunde: Grubenhaus 1: ca. 5 x 3 m, T. ca. 0,5 m, Lehmestrich, Steinlage und Feuerspuren auf dem Boden, in den Ecken und an den Längsseiten insgesamt 8 Pfostenlöcher (Taf.

400C). 2,2 m entfernt Grubenhaus 2: ca. 2,5 x 1,5 m, T. ca. 0,5 m, Steinlage auf dem Boden,

in den Ecken Pfostenlöcher (Taf. 400C). Runde Aschenschicht, Dm. ca. 0,7 m. Weitere

Gruben (nicht ausgegraben).

Funde: Keramik.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.



Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 14, 43f u. Abb. 6; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.9; BITTEL 1934, 40 Nr. 34c; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 121 Nr. 2; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

#### **146. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Himmelreich“**

Siedlung HaC/D1?

Grabung Schliz 1906.

Befunde: rechteckige Grube, 3,7 x 2,6 m, T. 0,5 - 0,8 m, mit einer Ausbuchtung an der Seite (Taf. 400D).

Funde: Großes Gefäß mit Schrägrand.

Verbleib: verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben 14, 1906, 5; SCHLIZ 1908, 441 (unter „Frühhallstatt“ im Sinne von HaA/B); SCHLIZ 1911, Taf. IV.7; KOST 1936, 50 (unter Fundort „Frankenbach“); BEILER 1938b, 57, 116 Nr. 4; GRUBER 1951, 28.

#### **147. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Hipperich“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Schliz (vor 1908), Lesefunde Schwarzkopf.

Befunde: 3 Gruben.

Grube 1: 2 x 6 m, T. 0,6 m; direkt daneben Grube 2: 3 x 3 m, T. 1,2 m; 8 m entfernt Grube 3: 4 x 6 m (Taf. 401A).

Funde: Grube 1: BS einer Schale mit Bodendelle; Keramik; Geröllsteine. Lesefunde: Keramik.

Verbleib: verschollen und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1908, 442 u. Abb. VI; SCHLIZ 1911, 48 u. Taf. IV.11; BEILER 1938b, 57, 117 Nr. 7; GRUBER 1951, 28; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 516.

#### **148. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Hungerbuckel“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabungen Schliz und Bonnet.

Befunde: 3 Gruben.

Grube 1: Bienenkorbförmige Kellergrube, Dm. unten 1,85 m, oben 1,2 m, T. 1,5 m, innerhalb einer größeren, ovalen flachen Grube, 4,4 x 3 m, T. 0,3 - 0,9 m mit 2 Pfostenlöchern und Feuerstelle (Taf. 401B1).

Grube 2: Direkt neben Grube 1 eine kleinere Grube, rechteckig mit abgerundeten Ecken, 2,6 x 1,7 m, T. 0,7 m (Taf. 401B1).

Grube 3: rechteckige Grube, 2 x 2,5 m, T. 0,5 - 0,7 m, mit Ausbuchtung an einer Ecke (Taf. 401B2).

Funde:

Gruben 1 und 2: Keramik mit Fingernageleindrücken, Fingertupfen, Besenstrich, plastischen Leisten, Eindrücken; Spinnwirtel; eiserner Meißel, L. 7 cm, Br. 1,5 cm; Hüttenlehm mit Stangenabdrücken; Steinplatte; Asche; Holzkohle.

Grube 3: Wetzstein.

Keiner Grube zuweisbar: Schale mit geschweiftem Profil (Taf. 267B1); Konische Schale mit verbreiterem Standfuß (Taf. 267B2); Knochengeräte.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: SCHLIZ 1900a, 57; SCHLIZ 1901, 43-45 mit Fig. 23 u. Taf. XII.4,6; OAB Heilbronn 1901, 261; SCHLIZ 1905, 38 Nr. 16, 17, 18; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.2,8; BITTEL 1934, 40 Nr. 34e, 97f (Der von Bittel zu dieser Fundstelle gezählte Grundriß BITTEL 1934, Taf. 25f gehört zu Fst. 65); KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 121f Nr. 5, 6; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

#### **149. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Litzelfeld“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz ca. 1900, Bergung aus Baugrube Rieck 1953.

Befunde:

1900: rechteckige Grube, 3,7 x 3,1 m, T. 0,5 m, am Nordrand 2 Pfostenlöcher, auf dem Boden eine Steinlage, in einer Ecke eine Aschenschicht (Taf. 402A). In der Nähe 2 weitere Gruben, nicht ausgegraben.

1953: umgekehrt trichterförmige Grube.

Funde:

1900: RS einer Schale mit einbiegendem Rand; BS mit Bodendelle; unverzierte WS;

Hüttenlehm. Lesefunde von den beiden anderen Gruben: Keramik.

1953: RS eines Topfes mit deutlichem Schulterknick, leicht ausbiegendem Rand, Fingertupfenreihe auf der Schulter und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 267C1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 267C2); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 267C3); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 267C4); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 267C5-6); Hüttenlehm; Tierknochen.

Außerdem urnenfelderzeitliche(?) Funde.

Verbleib: 1900: verschollen, 1953: Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1901a, 28f; SCHLIZ 1905, 32, 37 Nr. 13; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.13; BITTEL 1934, 40 Nr. 34b; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 121 Nr. 3; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 45; PARET 1961, 288; FISCHER 1967, 76; Ortsakten LDA.

#### **150. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Mühläcker“**

Siedlung FLt.

Sondage Schliz.

Befunde: mehrere Gruben.

Funde: Keramik.

Verbleib: verschollen.

Literatur: OAB Heilbronn 1901, 256; SCHLIZ 1901, 43; SCHLIZ 1905, 37 Nr. 15; BITTEL 1934, 40 Nr. 34d; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 121 Nr. 4; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

### **151. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Mühlpfad“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz.

Befunde:

Grube 1: rechteckige Grube mit flachem Boden.

Grube 2: rechteckiges Grubenhaus, ca. 5 x 3 m, T. ca. 0,8 m, Lehmestrich, Feuerstelle. In der Mitte eine bienenkorbformige Grube, Dm. ca. 1,5 m, T. ca. 0,8 m (Taf. 402B1).

Grube 3: rechteckiges Grubenhaus, ca. 4,5 x 2,5 m, T. ca. 0,5 m, Lehmestrich, Feuerstelle. In der Mitte eine bienenkorbformige Grube, Dm. ca. 1,5 m, T. ca. 1 m (Taf. 402B2).

Funde:

Nicht nach Gruben getrennt: 2 Briquetagefragmente (Taf. 267D1-2); 4 Spinnwirtel. Grube 3: Tontrichter (Taf. 267D3).

Außerdem neolithische Funde.

Ein 1994 geborgenes Körpergrab (S(Kopf)-N orientiert, 1,7 x 0,7 m, T. ca. 1 m. Funde: 2 Bronzeringchen; Eisenring, eiserne Lanzenspitze am Fußende, Verbleib LDA) ist nach den Ortsakten des LDA frühlatènezeitlich, gehört aber wahrscheinlich zu einem merowingerzeitlichen Gräberfeld, vgl. frühere Funde vom „Mühlpfad“ bei VEECK 1931, 216 und BEILER 1938b, 85 u. 137.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 12 u. Taf. I.28; SCHLIZ 1911, 52 u. Taf. V.3.6; BITTEL 1934, 40 Nr. 34a; KOST 1936, 60; BEILER 1938b, 122 Nr. 8; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288; Ortsakten LDA.

### **152. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Nordheimer Straße“**

Flachgräberfeld LtA-B.

Bergung aus einer Sandgrube Schliz 1903, Kugler 1935 (laut BEILER 1938b,121: 1936).

Befunde:

1903: Grab 1: Befunde nicht beobachtet, weiblich. Grab 2: S-N orientiert, männlich. Grab 3: S-N orientiert, Kind.

1935: Grab 4: Befunde nicht beobachtet.

Funde:

Grab 1: Skelett; glatter Bronzehalsring mit Stempelenden, Dm. ca.13 cm, D. 0,4 - 0,6 cm (Taf. 268A1); Eisendraht mit 7 Glasperlen, blau-gelb, z. T. mit Wellenornament, und 33 Perlenfragmenten (Taf. 268A2).

Grab 2: schlecht erhaltenes Skelett; bronzener Hohlring mit Steckverschluß, Dm. 14,4 cm, D. 1 cm (Taf. 269.1); 2 Bronzearmringe, Dm. 6,8 cm (Taf. 269.2).

Grab 3: bronzene Drahtfibel mit zurückgebogenem profiliertem Fuß, L. 4,3 cm (Taf. 268B);  
Fragmente einer Eisenfibel.

Grab 4: offener bronzener Knotenarmring, Dm. 8,8 cm; weitere Beigaben verschollen.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust und Privatbesitz.

Literatur: SCHLIZ 1903c, 388f; SCHLIZ 1905, 38-40 u. Abb. 1; SCHLIZ 1906, 55; BITTEL  
1934, 14 Nr. 11 u. Taf. 14.4; KOST 1936, 56, 57; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 1;  
BEILER 1938b, 121 Nr. 1; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288; FISCHER 1967, 73, 95 Nr.  
22; KLEIN 1988, 219, 221 Anm. 12, 233.

### **153. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Pfort“**

Siedlung HaC/D1.

Lesefunde Flinspach 1923, Grabung Kugler 1924.

Befunde: Grubenhaus 2,5 x 1,9 m, T. 0,5 m, mit Lehmestrich. Im Nordteil an der Wand eine  
rechteckige Steinsetzung, 1,45 x 0,9 m, H. 0,2 m, bedeckt mit einer Lehmschicht. Darauf der  
Ansatz einer Wand aus Lehm mit Flechtwerkabdrücken, noch bis 40 cm hoch und 10 cm dick,  
mit kleinen Pfostenlöchern an den Ecken. Mit Asche gefüllte ovale Grube, 20 x 28 cm, T. 20  
cm. Interpretiert als Töpferofen mit Fehlbränden (Taf. 402C).

Funde: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Einstichreihe in der Halskehle  
(Taf. 270.1); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und eingeritzten senkrechten Strichen in  
der Halskehle (Taf. 270.2); RS einer bauchigen Schüssel mit senkrechtem Kragenrand (Taf.  
270.3); RS einer Schale mit leicht geschwungenem Profil (Taf. 270.4); RS einer  
halbkugelförmigen Schale (Taf. 270.5); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und tordierter  
plastischer Leiste im Halsknick (Taf. 270.6); Halbkugelförmige Schale (Taf. 270.7); Topf mit  
ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Halsknick (Taf. 270.8); zahlreiche verzogene  
Fehlbrandscherben (Taf. 271A1-2); Sandsteinbrocken; Hüttenlehm; Holzkohle.

Verbleib: verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 44-47 u. Abb. 22-24; KOST 1936, 50; BEILER  
1938b, 57, 116 Nr. 5 u. Abb. 27; GRUBER 1951, 28; Ortsakten LDA.

### **154. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Rosenberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Grabung Kugler 1924.

Befunde: rechteckiges Grubenhaus, 3,8 x 2,5 m, im Inneren 5 Pfostenlöcher und 2 kleine  
Gruben (Feuerstellen ?), in einer Ecke eine „Lehmbank“, Eingang an einer Schmalseite.

Funde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und doppelter Fingertupfenreihe auf der  
Schulter (Taf. 271B1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 271B2); RS eines  
Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 271B3); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil  
(Taf. 271B4-5); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 271B6); RS einer Schale mit  
Wandknick (Taf. 271B7); RS einer Schale mit senkrechtem Rand und Wandknick (Taf.  
271B1); RS einer kalottenförmigen Schale mit waagrecht abgestrichener Randlippe (Taf.

271B9); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand und Fingertupfen auf Schulter und Randlippe (Taf. 271B10); Scherben mit Besenstrich, Schlickrauhung, Fingertupfen, Fingernageleindrücken; mehrere Gefäßhenkel, L. bis 12 cm, D. bis 3,5 cm; 2 Spinnwirtel; abgeriebene Hämatitstücke; Gipsknollen.

Verbleib: verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 46f Nr. 2; BEILER 1938b, 57,116 Nr. 6 u. Abb. 27; GRUBER 1951, 28; MENZEL 1996, 259; Ortsakten LDA.

### **155. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Schäferhöhe“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz 1905.

Befunde: Grubenhaus, ca. 5 x 3 m, T. 0,6 m, mit Lehmestrich und Feuerstelle, große zylindrische Grube in der Mitte, Dm. ca. 1m, T. ca. 0,9 m, flache rechteckige Grube, ca. 0,6 x 0,8 m, in einer Ecke, mit Steinen umgeben. Ca. 1,5 m entfernt Aschenschicht, Dm. ca.1,1 m. (Taf. 403A).

Funde: „eiserne Werkzeuge“; Briquetagefragmente; Mahlsteinfragmente; Hüttenlehm; Asche; Holzkohle.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 7, 44f, 52; SCHLIZ 1911, 51f u. Taf. V.4; BITTEL 1934, 42 Nr. 52a; BEILER 1938b, 122 Nr. 14; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

### **156. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Senkenhalde“**

Siedlung FLt.

Grabung Schliz.

Befunde: 3 runde Gruben. Grube 1: Dm. ca. 3,5 m, T. 0,5 - 0,9 m, in der Mitte Ascheschicht (Taf. 403B1). Grube 2: Dm. 3,5 - 4 m, T. 0,9 - 1,2 m, an der Seite tieferliegende Ascheschicht (Taf. 403B2).

Funde: Hüttenlehm; Briquetagefragmente.

Verbleib: verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1905, 37 Nr. 8; SCHLIZ 1911, Taf. V.10.11; BITTEL 1934, 42 Nr. 52a; BEILER 1938b, 122 Nr. 13; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

### **157. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Strohäcker“**

Siedlung und Siedlungsbestattung FLt<sup>529</sup>.

Grabung Beiler 1936.

Befunde:

---

<sup>529</sup> Die Funde werden wegen der Besenstrichverzierung bei Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 74 als spätlatènezeitlich und bei WIELAND 1996, 240 als jüngerlatènezeitlich bezeichnet. Besenstrichverzierung kommt aber auch auf frühlatènezeitlicher Keramik vor. Die Funde sind zwar nicht mehr vorhanden, aber nach den Beschreibungen bei BEILER 1938, 122 handelt es sich bei den Briquetagefragmenten um frühlatènezeitliche Formen.

Grube 1: Flache Grube, rechteckig mit abgerundeten Enden, 1,8 x 1,4 m, T. ca. 0,6 m, darin ein Skelett in ungeordneter Lage, SO(Kopf)-NW (Taf. 403C).

Grube 2 ca. 6 m O von Grube 1.

Funde:

Grube 1: Skelett (Alter ca. 50 Jahre); RS mit einbiegendem Rand; Besenstrichverzierte Keramik; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 2: Keramik; Hüttenlehm mit Stangenabdrücken.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 74 Nr. 3 u. Abb. 40; BEILER 1938b, 122 Nr. 15; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288; WIELAND 1996, 240 Nr. 310.

### **158. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Neugärtle“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einer Baugrube 1959.

Funde: RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 271C1); 2 RS mit leicht verdicktem Rand (Taf. 271C2-3); WS mit Fingertupfenleiste; WS mit Schlickrauhung; Mahlsteinfragment; Tierknochen (Rind, Schaf/Ziege); Flußmuschelschalen.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 223 Nr. 2; Akten Mus.HN.

### **159. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Ob der Mühle“**

Siedlung FLt.

Lesefunde 1958.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 271D1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf dem Bauchumbruch (Taf. 271D2).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 245 Nr. 1; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **160. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Röte“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Nagel 1962; Bergung aus Baugruben, Schwarzkopf 1980.

Befunde: 3 Gruben.

Funde:

1962: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 272A1-3); RS einer halbkugelförmigen Schale, Oberteil geglättet, Unterteil schlickgerauht (Taf. 272A4); BS (Taf. 272A5).

1980: Schale mit senkrechtem Rand, Unterteil mit grob eingeritzten Linien verziert (Taf. 272C); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Fingertupfen auf der Randoberseite

(Taf. 273A1-2); RS eines Topfes mit tordierter plastischer Leiste auf der Schulter und senkrechtem Rand mit Fingertupfen auf der Randoberseite (Taf. 273A3); WS mit Fingertupfenreihe (Taf. 273A4); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 273A5); Briquetagefragment.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 10.76/2.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 u. Taf. 51B; Akten Mus.HN.

### **161. Löwenstein (Lkr.HN) „Burg“**

Einzelfund SHa/FLt.

Lesefund Dr.Kost.

Funde: einzelne Scherbe.

Verbleib: Hällisch-fränkisches Museum Schwäbisch Hall.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 37; ZÜRN 1965, 53; BAITINGER 1999, 362 Nr. 210B.

### **162. Massenbachhausen (Lkr. HN) „Ziegelweg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefund Koch 1972.

Funde: RS eines doppelkonischen Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 273B).

Außerdem mittelalterliche Funde.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 u. Taf. 116D.

### **163. Neckarsulm (Lkr.HN) „Fahräcker“**

Siedlung FLt und Flachgräbergruppe LtB.

Bergung aus Baugrube Schliz 1905, Lesefunde.

Befunde: 2 Flachgräber. Grab 1: 1,8 x 0,8 m, T. 1,5 m, S-N-orientiert, männlich. Grab 2: 5 m W von Grab 1, 1,8 x 0,8 m, T. 1,5 m, S-N-orientiert, weiblich.

Funde:

Grab 1: Skelett, eisernes Schwert, L. 75 cm, B. 5 cm, mit Resten einer eisernen Scheide; Fragment (Tülle) einer eisernen Lanzenspitze.

Grab 2: Skelett, 2 bronzene Armringe mit kleinen profilierten Stempelenden, Dm. 6 cm (Taf. 274.1-2); 2 bronzene Beinringe mit verdickten profilierten Stempelenden, Dm. 7,7 cm (Taf. 274.4-5); Bogen und Spirale einer bronzernen Fibel (Taf. 274.3).

Lesefunde: Briquetagefragmente.

Außerdem neolithische, römische, mittelalterliche und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

In der Salinenstraße 1926 bei Bauarbeiten ein JLt- Körpergrab mit 2 Tongefäßen, Silbermünze, Eisenschwert?, Bronzefingerring, Eisenschnalle, 2 Bernsteinringen, Bronzeperle, Tonwirtel. Funde verschollen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.60/11,138, z. T. verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben 13, 1905, 12; SCHLIZ 1905, 40f Nr. 2 u. Abb. 2; SCHLIZ 1909, Abb. 49; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 61 Nr. 1; BITTEL 1934, 24 Nr. 8, 33 Nr. 84, 17 Nr. 30, 76, 80; KOST 1936, 56, 57, 61, 62; PARET 1961, 287, 301; FISCHER 1967, 97 Nr. 67, 101 Nr. 4; LORENZ 1978, 350; THIERBACH/JACOB 1992, 28f u. Abb. 12; WIELAND 1996, 241f Nr. 314.

#### **164. Neckarsulm (Lkr.HN) „Untere Wildäcker“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde und Bergung bei Bauarbeiten, Scholl 1924/6, 1935, 1950.

Befunde: 2 runde Kellergruben, mindestens 1 weitere Grube.

Funde: Bronzering, Dm. 6 cm, mit Gußzapfen (Taf. 275A1); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 275A2); RS einer Schale mit leicht geschwungenem Profil (Taf. 275A3); unverzierte WS. Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche, römische und unbestimmt vorgeschichtliche Funde und frühmittelalterliche Gräber.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 10.60/51/87.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56; BITTEL 1934, 44 Nr. 72a; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 90, 133; KOST 1936, 60 (mit fehlerhaftem Literaturverweis); Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 73; PARET 1961, 287; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 170.

#### **165. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Am Sender“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergungen bei Bauarbeiten 1.Scholl 1925, 2.Jäckle/Mattes 1953, 3.Schwarzkopf.

Befunde: 1953 eine schwarze fundreiche Schicht in 0,6 m Tiefe.

Funde:

1. RS einer Schale mit einbiegendem Rand; weitere Scherben.
2. 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 275B1-2); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 275B3-5); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 275B6); 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 275B7-8); 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 275B9-10); BS einer Schale mit Bodendelle (Taf. 275B11); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 275B12); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 275B13); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und gekerbter Randlippe (Taf. 275B14); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 275B15); 3 Spinnwirtel (Taf. 38.75; 39B76; 41.77); Hüttenlehm mit Rutenabdrücken; Mahlsteinfragment.
3. RS eines kleinen Hochhalsgefäßes (Taf. 276.3); Deckelhenkel (Taf. 276.2); Topf mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand und gekerbter Randlippe (Taf. 276.1); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 276.4-5); 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 276.6-7); RS eines Hochhalsgefäßes mit tordierter Leiste auf der Schulter (Taf. 277A); unverzierte WS; Eisenfragment.



Außerdem urnenfelderzeitliche und römische Funde und ein beigabenloses Körpergrab.  
Verbleib: WLM, Mus.HN und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56; BITTEL 1934, 44 Nr. 79; BEILER 1938b, 124;  
Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 63; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 47f; Veröff. Hist.  
Ver. Heilbronn 23, 1960, 15; PARET 1961, 288; FISCHER 1967, 76; Fundber. Baden-  
Württemberg 9, 1984, 635f u. Taf. 47; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **166. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Autobahnauffahrt“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung beim Straßenbau, Hartmann 1967/68.

Befunde: 10 Gruben.

Grube 1: Grubenrest.

Grube 2: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2,6 m, T. 0,8 m (Taf. 404A).

Grube 3: Form unbekannt.

Grube 4: Bienenkorbförmige Vorratsgrube, Dm. 2,3 m, T. 1 m (Taf. 404B).

Grube 5: Rest einer runden Grube, Dm. ca. 2 m, am Rand ein Pfostenloch, Dm. 0,25 m, T. 0,3 m.

Grube 6: Runde Grube mit konkavem Boden, Dm. 2,2 m, auf der Sohle Aschenschicht.

Grube 7: Runde Grube mit flachem Boden, Dm. 1,8 m, T. ca. 1 m.

Grube 8: Rest einer annähernd runden Grube mit flachem Boden, Dm. ca. 1,8 m.

Grube 9: Rest einer kegelstumpfförmigen Vorratsgrube mit flachem Boden, Dm. ca. 2 m.

Grube 10: Rest einer rechteckigen Grube, in der Mitte eine Reihe von 3 Pfostenlöchern, Dm. 0,05 m, T. 0,2 m, eine Hälfte der Grube ca. 0,25 m tiefer als die andere.

Funde:

Grube 1: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 5 RS mit senkrechtem Rand; WS mit zwei waagerechten Rillen auf der Schulter (Taf. 277B); unverzierte WS; Briquetagefragmente.

Grube 2: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit einbiegendem Rand und durchbohrter Wand; 8 RS mit leicht ausbiegendem Rand; 5 BS; BS mit Bodendelle; 2 WS mit Fingertupfen; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Briquetagefragmente (Taf. 277C1); Spinnwirtel (Taf. 277C2 u. 38.78); Knochenpfriem, L. 5,3 cm; Eisenring, Dm. 2,6 cm, D. 4 - 5 mm; Tierknochen (Schwein u.a.); Muschelschalen; Holzkohle; Steine mit Feuerspuren.

Grube 3: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; RS mit leicht ausbiegendem Rand; Briquetagefragment; Hüttenlehm mit Stangenabdrücken.

Grube 4: 4 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit einbiegendem Rand und graphitierter Oberfläche; 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand; 11 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; BS mit Standring (Taf. 28A1); BS mit Bodendelle; BS; 2 WS mit Fingertupfen; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; 3 Spinnwirtel (Taf. 278A2-4 u. 40.80-81; 42A79); Fragment eines Tontrichters (Taf. 278A5);

Briquetagefragmente; Webgewicht, L. 14,5 cm; Bronzefragment; Eisenfragment mit rundem Querschnitt, L. 1,5 cm; Tierknochen mit Bearbeitungsspuren; Tierknochen; Muschelschale.

Grube 5: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 4 RS mit ausbiegendem Rand; WS mit Fingertupfenreihe; WS mit Durchbohrung; WS mit plastischer Leiste; Briquetagefragmente.

Grube 6: RS mit einbiegendem Rand; 3 RS mit ausbiegendem Rand; WS mit Durchbohrung; Bandhenkel; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Briquetagefragmente; Tierknochen; Muschelschale; Holzkohle; Steine.

Grube 7: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 6 RS mit leicht ausbiegendem Rand; RS mit senkrechtem Rand; WS mit waagerechten Riefen; unverzierte WS; Briquetagefragmente; Eisenstift mit rundem Querschnitt, L. 5,3 cm, Dm. 0,5 cm; Hüttenlehm mit Rutenabdrücken; Holzkohle.

Grube 8: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 278B1-2); RS eines Topfes mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand (Taf. 278B3); unverzierte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Buntsandsteingeröll mit Gebrauchsspuren.

Grube 9: 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS einer Schale mit einbiegendem Rand und parallelen senkrechten Graphitstreifen; WS mit winkelförmigen Graphitstreifen; 2 RS mit ausbiegendem Rand; BS mit Bodendelle; BS; WS mit Fingertupfenreihe; Briquetagefragmente; Hüttenlehm.

Grube 10: 4 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 4 RS mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 278C1); graphitierte WS; unverzierte WS; Briquetagefragmente (Taf. 278C2); Hart gebrannte Lehmplatten mit glatter Oberfläche (Herdplatte?); Tierknochen.

Lesefunde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 278D1); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 278D2); BS; unverzierte WS; flaches Eisenfragment.

Die auf Taf. 279 (nach FBBW 2,1975,Taf. 246F und Taf. 247) abgebildeten Funde lassen sich zum größten Teil keiner bestimmten Grube mehr zuordnen! Es handelt sich dabei um 18 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 6 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; 2 RS von Schalen mit geschwungenem Profil; 4 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 7 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; 3 RS von Töpfen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 5 BS; BS mit Bodendelle.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche, römische und mittelalterliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr. 10.68/10,32.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 41 Nr. 1, 123 Nr. 1 u. Taf. 246F, 247, 248A; THIERBACH/JACOB 1992, 28; Ortsakten LDA.

### **167. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Bei dem Brechhaus“**

Siedlung SHa.

Lesefund Hartmann.

Funde: Topf mit senkrechtem Rand, lederbraun, schräge Einstiche auf der Schulter

(Taf. 236E).

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 41 u. Taf. 108C1.

### **168. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Fuchshalde“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl.

Funde: Keramik.

Fortsetzung der Fundstelle N der Gemarkungsgrenze auf Gemarkung Untereisesheim Flur Gänshöhe.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 77 u. 78 Nr. 2; BEILER 1938b, 124 Nr. 2;

GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288; ANGERBAUER/KOCH 1976, 12 u. Abb. 5.

### **169. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Mörikestraße“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus Baugruben, Hees 1997-99.

**Befunde:** 23 Gruben (Plan Taf. 405).

Grube 1: Kesselförmige Grube, Dm. 2,4 m, T. 0,95 m (Taf. 406).

Grube 2: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,4 m, T. 0,7 m (Taf. 407A).

Grube 3: Rest einer kegelmuldenförmigen Vorratsgrube, Dm. 1,9 m, T. 0,5 m (Taf. 407B).

Grube 4: Runde, kesselförmige Grube, Dm. 1,4 m, T. 0,25 m (Taf. 408A).

Grube 5: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,6 m, T. 0,8 m (Taf. 408B).

Grube 6: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,85 m, T. 0,6 m (Taf. 408C).

Grube 7: Rest einer runden Grube, Dm. 2,5 m, T. 0,1 m (Taf. 409A).

Grube 8: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 2 m, T. 0,7 m (Taf. 409B).

Grube 9: Zylindrische Grube, Dm. 1,8 m, T. 0,6 m (Taf. 410).

Grube 17: Zylindrische Grube, Dm. 1,3 m, T. 1,1 m, auf dem Boden der Grube ein menschliches Skelett (Details siehe Abschnitt 5.2.1.3) (Taf. 411; 422B).

Grube 18: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,6 m, T. 1 m (Taf. 413A).

Grube 19: flache v-förmige Grube, Dm. 4 m, T. 1,1 m (Taf. 412).

Grube 21: Zylindrische Grube, Dm. 1,6 m, T. 1,1 m. (Taf. 413B).

Grube 22: Rest einer kesselförmigen Grube, Dm. 1,9 m, T. 0,3 m (Taf. 414).

Grube 25: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,1 m, T. 0,7 m (Taf. 415A).

Grube 35: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,9 m, T. 0,75 m (Taf. 415B).

Grube 36: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,75 m, T. 1,15 m (Taf. 416).

Grube 38: Kesselförmige Grube mit flachem Boden, Dm. 1,5 m, T. 0,6 m (Taf. 417).

Grube 39: Kegelmuldenförmige Vorratsgrube, Dm. 1,5 m, T. 1,3 m (Taf. 418A).

Grube 41: Rest einer kegelmuldenförmigen Vorratsgrube, Dm. 1,9 m, T. 1 m (Taf. 418B).

Grube 43: Rest einer zylindrischen Grube mit unregelmäßigem Boden, Dm. 1,55 m, T. 0,6 m (Taf. 419A).

Grube 44: Kegelstumpfförmige Vorratsgrube, Dm. 2,05 m, T. 0,8 m (Taf. 420).

Grube 45: Rechteckige Grube mit unregelmäßigem Boden, L. 2,2 m, T. 0,6 m (Taf. 419B).

#### **Funde:**

Grube 1: Fragment einer Bronzenadel mit profiliertem Kopf, L. 3,9 cm (Taf. 281.1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 281.2); RS einer konischen Schale (Taf. 281.3); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 281.4); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 281.5); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 281.6); 2 BS (Taf. 281.7-8); WS mit Ansatz eines ausbiegenden Randes und doppelter Einstichreihe (Taf. 281.9); unverzierte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 280A); Kiesel; Sandsteingerölle; Holzkohle; Schlacke; Tierknochen.

Grube 2: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 284.1-2); RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand (Taf. 284.3); 5 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 284.4-8); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 285.1); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 285.2); RS eines situlaförmigen Topfes mit deutlichem Wandknick und leicht verdicktem senkrechtem Rand (Taf. 285.3); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 285.4); BS mit Bodendelle (Taf. 285.5); 3 BS (Taf. 285.6-8); WS mit Besenstrichverzierung (Taf. 285.9); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; ca. 100 Briquetagefragmente (Taf. 282; 283); Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 280B); Holzkohle; Tierknochen; Flußmuschelschale; Schneckenhaus; Kiesel; Sandsteinplatten; Sandsteingerölle.

Grube 3: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 286A1); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 286A2); unverzierte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 286A3); verschlackte Hüttenlehmbröckchen; Tierknochen; Kiesel; Sandsteinsplitter.

Grube 4: unverzierte WS; Hüttenlehm; Kiesel; Sandsteingeröll; Tierknochen.

Grube 5: unverzierte WS; Hüttenlehm.

Grube 6: RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand (Taf. 286B1); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 286B2); RS eines Topfes mit einbiegendem Rand und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 286B3); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 287.1); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 287.2); Wetzsteinfragment aus braunem Sandstein (Taf. 286.4); Kiesel; Sandsteinsplitter; Holzkohle; Tierknochen.

Grube 7: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 288A); unverzierte WS; Hüttenlehm.

Grube 8: 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 288B1-2); RS einer Schale mit ausbiegendem Rand (Taf. 288B3); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 288B4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 288B5); BS (Taf. 288B6); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Kiesel; Sandsteinsplitter;

Tierknochen; Menschlicher Oberschenkelknochen; Fragment einer Flußmuschelschale; Schneckenhaus.

Grube 9: RS einer Schale mit s-förmigem Profil und senkrechtem Rand (Taf. 288C); unverzierte WS; Hüttenlehm; Tierknochen; Kiesel; Sandsteinsplitter; flacher Kalkstein.

Grube 17: Menschliches Skelett; 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 289.1-3); RS einer konischen Schale (Taf. 289.7); RS einer Schale mit senkrechtem Rand (Taf. 289.4); RS einer Schale mit senkrechtem Rand und deutlichem Wandknick (Taf. 289.5); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 289.6); BS mit Bodendelle (Taf. 289.8); 4 BS (Taf. 289.9-12); WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 289.13); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Hüttenlehm; Splitter von Sandsteingeröllen; Kiesel; Silexkratzer (Taf. 289.14); Tierknochen; Muschelschale.

Grube 18: 6 RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 290.1); 3 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 290.2-4); RS einer Schale mit s-förmigem Profil und waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 290.5); WS einer Schale mit s-förmigem Profil und ausgeprägtem Schulterknicke (Taf. 290.6); 2 RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 290.7); 4 BS (Taf. 290.8-11); 2 BS mit Bodendelle (Taf. 291.1-2); 4 WS mit Besenstrichverzierung (Taf. 291.3-6); WS mit Fingertupfenreihe (Taf. 291.7); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Briquetagefragmente; Hüttenlehm mit Stangenabdrücken; Kiesel; Sandsteinbrocken; Tierknochen; 3 Schneckenhäuser; Holzkohle.

Grube 19: unverzierte WS; Mahlsteinfragmente aus Sandstein.

Grube 21: BS einer Schale mit Standring, Drehscheibenware (Taf. 292A1); 2 BS (Taf. 292A2); unverzierte WS; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken; Kiesel; Sandsteinbrocken.

Grube 22: RS (Taf. 292B1); WS mit Einstichverzierung (Taf. 292B2); unverzierte WS; Sandsteinbrocken.

Grube 25: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 292C); unverzierte WS; Tierknochen; Sandsteingerölle; Steine; Schlacke.

Grube 35: RS einer Schale mit stark einbiegendem Rand (Taf. 294.1); RS einer Schale mit stark einbiegendem Rand, innen und außen graphitiert (Taf. 292D1); 2 RS von Schalen mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 292D2-3); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 292D4); RS innen und außen graphitiert (Taf. 294.2); BS eines Topfes mit Besenstrichverzierung und Fingertupfenreihe am Fuß (Taf. 294.3); WS mit plastischer Kerbleiste (Taf. 294.4); Spinnwirtel (Taf. 294.5 u. 41.82); ca.100 Briquetagefragmente (Taf. 293); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Hüttenlehm; Fragment eines Wetzsteines aus rotbraunem Sandstein (Taf. 294.6); Kalksteinsplitter, teilweise mit anhaftendem verziegeltem Lehm; Kiesel; Sandsteingerölle; Schlackenfragment; Tierknochen.

Grube 36: Flasche mit Omphalosboden (Taf. 295.1); Topf mit kurzem senkrechtem Rand, Oberteil glatt, Unterteil schlickgerauht mit Besenstrich (Taf. 295.2); RS (Taf. 296A1); unverzierte WS; ca. 40 Briquetagefragmente (Taf. 296A2-9); Hüttenlehm; Schlacke; Muschelkalkblock, 35x30x14 cm (Taf. 33.2); Sandsteingerölle; Kiesel; Tierknochen.

Grube 38: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 296B1); BS (Taf. 296B2);  
Hüttenlehmbrocken, teilweise mit Flechtwerkabdrücken; Kiesel; Sandsteinfragmente;  
Tierknochen; Holzkohle.

Grube 39: RS und WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf dem Bauchumbruch (Taf. 299.1); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 299.3); RS eines Topfes mit ausbiegendem leicht verdicktem Rand (Taf. 299.2) RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 299.4); BS (Taf. 299.7-8); RS (Taf. 299.5-6); unverzierte WS; schlickgerauhte WS; Kiesel; Hüttenlehm, z. T. mit Flechtwerkabdrücken.

Grube 41: RS eines Topfes mit einbiegendem Rand (Taf. 300C3); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 300C1); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 300C2); unverzierte WS; Kiesel; Holzkohle; Hüttenlehm, z. T. mit Flechtwerkabdrücken.

Grube 43: 2 RS einer halbkugelförmigen Schale mit leicht abgesetztem Rand (Taf. 300D1); RS und WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick (Taf. 300D2); unverzierte WS; Hüttenlehm; Kiesel; Tierknochen.

Grube 44: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 300E2); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 300E1); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 300E3); BS mit Omphalos (Taf. 300E5); BS (Taf. 300E4); unverzierte WS, z. T. abgesplittert, z. T. verzogen; Briquetagefragment; 3 Fragmente eines Mahlsteins aus blaugrauem Basalt (Taf. 297A); Kiesel; Sandsteinfragment; Hüttenlehm, z. T. mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 298; 301).

Grube 45: BS (Taf. 297B1); Briquetagefragment (Taf. 297B2); unverzierte WS; Kiesel; Sandsteinplatte; Muschelkalkbrocken; Hüttenlehm, z. T. mit Flechtwerkabdrücken (Taf. 297B3-5).

Außerdem römische, frühmittelalterliche, spätmittelalterliche, neuzeitliche und nicht datierbare Funde und Befunde.

Aus der frühmittelalterlichen Grube 10: Kesselförmige Grube, Dm. 1,4 m, T. 0,75 m, stammen neben Funden des 6./7. Jh. auch frühlatènezeitliche Scherben: BS einer Schale mit Standring, Drehscheibenware (Taf. 296C); unverzierte WS.

Aus der mittelalterlichen Grube 40: Rechteckige Grube, L. 1,25 m, T. 0,6 m, stammt neben mittelalterlichen und römischen auch eine frühlatènezeitliche Scherbe: RS (Taf. 300A).

Aus der mittelalterlichen Grube 42: Kesselförmige Grube, Dm. 1,5 m, T. 1 m, stammen neben mittelalterlichen auch frühlatènezeitliche Scherben: RS (Taf. 300B); unverzierte WS.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: HEES 1997

## **170. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bettelbaum“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung bei Straßenbauarbeiten, Schäffer 1974.

Anschließend an Fundstelle 141 Lauffen a. N. „Konstenfeld“.

Befunde: Grube.

Funde: „Siedlungsfunde“.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655 Nr. 5.

### **171. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Bühl“**

Grabhügelgruppe HaC/D1.

Lesefunde 1932, Grabung Koch 1968.

Befunde: 9 Brandgräber, umgeben von Steinkränzen (Taf. 398B).

Funde:

Grab 1: 2 bronzene Toilettebestecke (Taf. 302); RS einer Schale mit geschwungenem Profil; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick; Scherben eines Kegelhalsgefäßes; Eisenfragment.

Grab 2: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS einer Schale mit geschwungenem Profil, graphitiert; RS mit doppelten Einstichen im Randknick. Aus der Hügelerschüttung: RS mit deutlichem Randknick und eingeritzten ineinandergeschachtelten Winkeln. Aus dem Pflughorizont: RS einer halbkugelförmigen Schale; grobe RS.

Grab 3: Bronzearmring; Eisernes Messer; Schale mit Kragenrand, Oberteil graphitiert (Taf. 303A2); Schale mit Kragenrand, Rand graphitiert, auf der Schulter graphitierte Zickzacklinie; Schale mit geschwungenem Profil und massivem konischem Fuß, Innenseite und Randaußenseite graphitiert (Taf. 303A1); Schale mit geschwungenem Profil, Außenseite graphitiert (Taf. 303A4); RS eines konischen Topfes mit randständigem Henkel (Taf. 303A3); WS eines Kegelhalsgefäßes; RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand; Eisenfragment. Zugehörigkeit unsicher: Spitzbodenschale mit Knubbe unter dem Rand.

Grab 4: Funde ?

Grab 5: Vogelförmige Rassel, gefüllt mit kleinen Kugeln, Keramik (Taf. 304A1); Kegelhalsgefäß, Rand und Halsfeld graphitiert, Unterteil rotbemalt, auf der Schulter graphitiertes Rautenmuster (Taf. 304A2); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 304A3); RS eines Kegelhalsgefäßes, graphitiert; besenstrichverzierte WS; 2 Bronzenadeln (Taf. 303B?).

Grab 6: Bronzenadel (Taf. 303B?); Kupferdrahtstück.

Grab 7: Schale mit geschwungenem Profil, Knubbe unter dem Rand und Bodendelle, Randaußenseite graphitiert (Taf. 305A); RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines Kegelhalsgefäßes, graphitiert; RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand.

Grab 8: Schale mit Kragenrand, Rand graphitiert, auf der Schulter graphitiertes doppeltes Zickzackband (Taf. 305B); RS einer Schale mit geschwungenem Profil; BS einer Spitzbodenschale; mehrere WS mit roter Bemalung und graphitierten Streifen.

Grab ?: Schale mit geschwungenem Profil; Spitzbodenschale; RS einer Schale mit Kragenrand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Henkel; 3 RS mit ausbiegendem Rand und deutlichem Randknick; 4 RS; graphitierte RS.

Lesefunde (1932): Topf mit senkrechtem Rand und Einstichreihe im Randknick, Ansatz eines kleinen Henkels (Taf. 304B); Gefäß, Form unbekannt.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.61/1,42,56,62 und Museum Lauffen a. N., z. T. verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 78f u. Abb. 30; PARET 1961, 229;

WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 10, 11; ZÜRN 1987, 85 Nr. 23A u. Taf. 124G; FÜHRER HN 1991, 47f u. Abb. 11; JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994; BAITINGER 1999, 362 Nr. 215;

Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **172. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Burgweg“**

Siedlung SHa/FLt (?).

Lesefunde Schäffer 1971.

Funde: Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655 Nr. 6; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 632 Nr. 2; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 8; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215G.

### **173. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Galgenäcker“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1969; Bergung bei Straßenbauarbeiten Schäffer 1974.

Die Fundstelle reicht auf Gemarkung Lauffen a. N., Fluren „Galgenäcker“ und „Hinteres Konstenfeld“.

Befunde: Grube, auf der Sohle Brandschicht, D. 10 - 15 cm.

Funde:

Grube: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, waagrecht abgestrichenem Rand (Taf. 306A1); RS einer halbkugelförmigen Schale mit Fingertupfenreihe unter dem Rand (Taf. 306A2); Tierknochen. Lesefunde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 306B2); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand (Taf. 306B1).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 Nr. 5; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 202 Nr. 1, 233 Nr. 1 u. Taf. 133C; WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 44; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 39; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215E; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **174. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Gemmrigheimer Weg/Mühläcker“**

Siedlung FLt.

Lesefunde und Bergungen bei Bauarbeiten, Schäffer 1971, 1974, 1980, 1981.

Befunde: mehrere Gruben.

Funde: „Siedlungsreste“.



Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 654 Nr. 2, 3; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 2, 4, 5.

### **175. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Hart“**

Siedlung HaC/D1? und SHa/FLt.

Bergung bei Bauarbeiten, Schäffer 1977.

Befunde: 2 Gruben. Grube 1: Dm. ca. 2 m, T. 1,2 m.

Funde: Grube 1: Keramik SHa/FLt. Grube 2: Keramik UK oder HaC/D1.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655 Nr. 8; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 491 Nr. 5; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 1; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215 I und L.

### **176. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Löchle/Wannen“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl 1968, Schäffer 1973, 1976, 1980.

Funde: RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 306C); unverzierte WS ;

Briquetagefragmente; Hirschgeweihstück.

Verbleib: Mus.HN und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 104; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 234 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 654 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 6, 7; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215F; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **177. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Neckarberg“**

Siedlung HaC/D1 und FLt.

Bergungen aus einem Steinbruch, Schweikert 1934, Schäffer 1973 und beim Bau des Kernkraftwerks 1983, Schäffer. Lesefunde Scholl 1926, Mattes, Schwarzkopf 1982, Schäffer. Die Fundstelle reicht bis auf Gemarkung Gemmrigheim (Lkr.LB).

Befunde: Abschnittsbefestigung, Spitzgraben, T. 2 - 2,5 m; mindestens 5 Gruben, Form unbekannt.

Funde:

Graben: stempelverzierte, schiebgedrehte Keramik; weitere Keramik.

Grube von 1934: Scherben; Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken.

Grube 1: 3 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 307.1, 2, 5); 2 RS von graphitierten halbkugelförmigen Schalen (Taf. 307.3,6); RS einer halbkugelförmigen Schale mit Randausschnitt (Taf. 307.4); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 307.12, 13, 15); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Kerbleiste im Randknick (Taf. 307.11); graphitierte WS (Taf. 307.7); Tülle aus Ton (Löffelstiel?) (Taf. 307.9); Spinnwirtel (Taf. 307.10 u. 42A83); Kiesel mit Schleifspuren (Taf. 307.14).

Grube 2: 3 RS von Schalen mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 308.5-7); RS einer graphitierten Schale mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 308.8); 2 RS von Schalen mit Randausschnitt (Taf. 308.9-10); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand und Knubbe unter dem Rand (Taf. 308.11); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 308.12); RS einer graphitierten Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 308.13); RS einer Schale mit Wandknick (Taf. 308.14); 2 RS von Schalen mit Schrägrand (Taf. 309.1-2); Topf mit ausbiegendem, innen und außen graphitiertem Rand und graphitiertem Winkelmuster auf der Schulter (Taf. 308.1); 3 WS mit eingeritztem Winkelmuster und Kerbschnitt, weiß inkrustiert (Taf. 308.2-4); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 309.5-6); 3 RS und 2 WS von Töpfen mit ausbiegendem Rand und Kerbleisten im Randknick (Taf. 309.4, 8, 9 u. 3, 10); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, Kerben auf der Randlippe und Kerbleiste im Randknick (Taf. 309.7); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 309.11); RS eines Topfes mit senkrechtem, verdicktem Rand (Taf. 309.12); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Kerbleiste im Randknick (Taf. 309.9); RS mit schrägem, verdicktem Rand (Taf. 309.13); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Kerbreihe im Randknick (Taf. 310.1); 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand und Einstichreihen im Randknick (Taf. 310.2, 4); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, Kerben auf der Randlippe und Einstichreihe im Randknick (Taf. 310.3); 2 WS mit Kerben (Taf. 310.5, 8); 2 WS mit Einstichen (Taf. 310A6-7); BS mit eingeritztem Gittermuster (Taf. 310A9); BS mit Spitzboden (Taf. 310A10); Miniaturgefäß (Taf. 310A11); Spinnwirtel (Taf. 310A12 u. 40.84); durchbohrte Eberzahnlamelle (Taf. 310A13); durchbohrter Kiesel (Taf. 310A14).

Grube 3: Briquetagefragment; Eisenfragment.

Grube 6: RS einer Schale mit Schrägrand (Taf. 310B1); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 310B2).

Lesefunde: 5 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 306D1-5); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 306D6); 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 306D7-8); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, Kerben auf der Randlippe und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 306D9); WS mit deutlichem Wandknick (Taf. 306D10);

Briquetagefragmente (Taf. 306D11); weitere Scherben; Hirschgeweihfragment mit Bearbeitungsspuren; Schlacke; 2 Mahlsteinfragmente aus Basaltlava.

Außerdem neolithische Funde, 26 urnenfelderzeitliche (HaB2) Gruben und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 61; BITTEL 1934, 44 Nr. 74; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 90; PARET 1961, 288; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 654 Nr. 4; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 632 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 3; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 534; KLEIN 1988, 230 Anm. 22, 234; MENZEL 1993, 165f u. Taf. 26-29; MENZEL 1996 Nr. 2 u. Abb. 9-12; BUSSE 1997; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215M; Ortsakten LDA.

### **178. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Spitzen“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1974.

Funde: „Siedlungsreste“.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655 Nr. 7; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 9; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215H.

### **179. Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“**

Flachgrab LtA.

Bergung aus einer Baugrube, Scholl 1964.

Befunde: Körpergrab, Lage der Funde nicht beobachtet.

Funde: Skelettreste, nur teilweise geborgen; Bronzene Vogelkopffibel, Nadel und Spirale fehlen, L. 2,8 cm (Taf. 311A4); Fragment eines bronzenen Halsrings, Dm. ca. 16 cm (Taf. 311A1); bronzenener Armring mit Stempelenden, Ringmitte verdünnt und mit Bronzedraht umwickelt, Dm. 8 cm (Taf. 311A5); Bronzering, Dm. 2,1 cm (Taf. 311A3); offener Bronzering, Dm. 2,7 cm (Taf. 311A6); offener Eisenring, Dm. 3,2 cm (Taf. 311A2); flache Bernsteinperle, Dm. 3,6 cm (Taf. 311A7); unbestimmbare Eisenfragmente.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 74f u. Taf. 99F; SCHAAFF 1971, 111 Nr. 23; SCHAAFF 1972, 212 Nr. 23; KURZ 1984, 268 Nr. 59; WEHRBERGER 1986, 145f, 156 Nr. 6; PARZINGER 1986, Abb. 7 Nr. 102, 106; BINDING 1993, Katalog Nr. 134; Ortsakten LDA.

### **180. Nordheim (Lkr.HN) „Gaißbühl“**

Siedlung FLt bis JLt.

Lesefunde Scholl 1932 und 1978 und Bergung aus einer Baugrube, Scholl 1962.

Befunde: „Siedlungsreste“, „Hüttenstelle“.

Funde: WS mit eingeritzten Linien (Taf. 311B1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 311B2); BS mit Bodendelle (Taf. 311B3); RS eines Topfes mit deutlichem Schulterknick und leicht ausbiegendem Rand (Taf. 311B4); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 311B5); RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 311B6).

Außerdem jüngerlatènezeitliche Keramik.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.67/13 und WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 90; PARET 1961, 289; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 74f u. Taf. 101B; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655f Nr. 2 u. Abb. 56; WEHRBERGER 1986, 145, 156 Nr. 2; KLEIN 1988, 230 Anm. 21, 234; WIELAND 1996, 242 Nr. 318 u. Taf. 37G; Ortsakten LDA.

### **181. Nordheim (Lkr.HN) „Hofstatt“**

Siedlung SHa/FLt und Brandgräber LtB.

Lesefunde, Bergung bei Bauarbeiten Schwarzkopf 1981, LDA 1982.

Befunde:

Grube 1: flache Grube, Dm. ca. 1 m, T. ca. 0,2 m (Taf. 422A).

Grab 1: Brandgrab, Dm. 0,3 m, T. 0,3 m (Taf. 421A).

Grab 2: Brandgrab, ca. 0,8 x 0,3 m, T. ca. 0,4 m (Taf. 421B).

Funde:

Grube 1: RS einer Schale mit Wandknick (Taf. 312A1); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 312A2); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 312A3); WS und BS (Taf. 312A4-7); Spinnwirtel (Taf. 39A85); weitere Scherben und Gerölle.

Grab 1: Leichenbrand; Fragmente eines bronzenen Knotenarmrings (Taf. 312C1); bronzenen Gürtelhaken (Taf. 312C2); Fragmente einer Bronzefibel (Taf. 312C3); 3 Bronzeringchen (Taf. 312C4-6); Bronze-fragmente (Taf. 312C7); gebrannte Lehmbröckchen mit Textilabdrücken.

Grab 2: Leichenbrand; Eisenfragmente.

Lesefunde: RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 312B); Scherben mit Besenstrichverzierung.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche (Keramik HaB2. DEHN 1972,122 Nr.2)

Funde.

Verbleib: LDA, Mus.HN Inv.Nr. 10.67/32, Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert, Ortsakten LDA.

### **182. Nordheim (Lkr.HN) „Rotenberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Scholl 1968.

Funde: 5 RS von Schalen; RS eines Topfes mit verdicktem Rand.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 234 Nr. 2; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 3.

### **183. Nordheim (Lkr.HN) „Steinsfurt“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus Leitungsgraben 1972 und Lesefund Scholl, vor 1967.

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 313A2); RS einer kalottenförmigen Schale mit leicht verdicktem Rand (Taf. 313A1); RS einer Schale; unverzierte WS und BS.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr.10.67/25.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 170.

### **184. Nordheim (Lkr.HN) „Weißen“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde und Bergung aus Baugruben, Kunz 1951,1953,1957.

Befunde: 2 oder 3 Gruben, aufeinandergeschichtete Steine (Reste eines Verhüttungssofens ?).

Funde: 6 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 313B1-3, 7-9); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 313B4); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 313B6); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 313B11-13); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, schlickgerauhtem Unterteil und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 313B5); weitere Scherben; Briquetagefragmente (Taf. 313B10); sekundär verbrannte, verschlackte Scherben; Tiegelfragment; Bruchstück eines „Ausgusses“ aus Ton; Rennfeuerschlacken.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 47; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 26; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 160 u. Taf. 31C; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; PARET 1961, 289; WEHRBERGER 1986, 141, 156 Nr. 1; Ortsakten LDA.

### **185. Oedheim (Lkr.HN) „Breitenloch“**

Grabhügel HaC/D1(?).

Grabung Ganzhorn 1866, Grabung LDA und Mattes 1954, Lesefunde.

Befunde:

Hügel von 1866: Dm. ca. 10 m, H. ca. 2 m. Brandschicht mit Asche, Holzkohle und Scherben.

Hügel von 1954 (Plan Taf. 423): Dm. 15 m. Etwa in der Mitte des Hügels eine Brandschicht und Scherben. Spuren eines älteren Grabungstrichters.

Insgesamt 3 oder 4 Hügel.

Funde:

1866: zahlreiche Scherben; kleine bauchige Schüssel mit enger Mündung.

1954: Leichenbrand; Scherben eines großen Gefäßes und einer beidseitig graphitierten Schale.

Lesefunde: Scherben; Bronzener Knebel mit zwei gegeneinander versetzten Ringen, L. 5,5 cm (Taf. 313C).

Verbleib: verschollen.

Literatur: GANZHORN 1866; PAULUS 1877, 48; OAB Neckarsulm 1881, 235, 591; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 42 u. Taf. II.4; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 62; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 24; PARET 1961, 226; ZÜRN 1987, 85 Nr. 16 u. Taf. 124F; BAITINGER 1999, 363 Nr. 220; Ortsakten LDA.

### **186. Offenau (Lkr.HN) „Eichwaldäcker“**

Grabhügel HaC/D1.

Grabung LDA Zürn, Hantsch, Scholl 1954.

Befunde: Dm. 32 - 40 m, H. 1 m, in der Mitte eine Steinpackung, rechteckig mit abgerundeten Ecken, ca. 6 x 6 m, 0,6 m mächtig, Außenrand als rohe Trockenmauer. Im N und NO stark gestört. Unter der Steinpackung Spuren einer hölzernen Grabkammer, ca. 2 x 2,8 m, mit dem N-S(Kopf)-orientierten Körpergrab eines älteren Mannes (senil). (Taf. 424)

Funde: Skelett; unverziertes Kegelhalsgefäß (Taf. 313D); Henkeltasse; unbestimmbare Eisenfragmente; einzelner Tierknochen. In der Hügelschüttung unbestimmbare Keramikscherben und Hüttenlehm.

Angeblich Fundstelle eines Eisenschwerts (verschollen).

Spuren einer ergebnislosen Grabung von ca.1900 und Störungen durch Tiefpflügen.

Außerdem Lesefunde Scholl 1953,1959: „vorrömische“ Keramik, u.a. kammstrichverzierte Graphittonscherbe, SLt.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 48; Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 188f mit Abb. 10 u. Taf. 50.1,2; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 24f; PARET 1961, 226; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 245; EHRHARDT/SIMON 1971, 18f Nr. 46; ZÜRN 1987, 86 Nr. 14B; WIELAND 1996, 242 Nr. 321B; BAITINGER 1999, 364f Nr. 222A; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **187. Offenau (Lkr.HN) „Zuckerfabrik“**

Brandgrab HaC/D1.

Grabung Koch 1969.

Befunde: Nachbestattung am Rand von Hügel 2 des urnenfelderzeitlichen Grabhügelfeldes. In 0,4 m Tiefe eine Grabgrube, Dm. 0,8 m, mit Leichenbrand und Beigaben.

Funde: Leichenbrand; Kragenrandschüssel mit Ritz- und Stempelverzierung (Taf. 314);

Scherben von 2 kleinen unverzierten Bechern.

Im Mus.HN befinden sich außerdem 2 Schalen mit Bodendelle mit Fundortangabe „Offenau 1969“, keinem bestimmten Grab zuweisbar.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.72/316.

Literatur: KOCH 1974, 25; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 175; FÜHRER HN 1991, 48; JACOB/KNAUS/MÜLLER 1994; BAITINGER 1999, 365 Nr. 222B; Ortsakten LDA.

### **188. Pfaffenhofen (Lkr.HN) „Seeberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schwarzkopf 1983.

Befunde: angepflügte Grube.

Funde: RS; WS; Briquetagefragment; 2 Bronzedrahtfragmente (Halsring?).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 601.

### **189. Schwaigern (Lkr.HN) „Bäldesten“**

Siedlung HaC/D1 + SHa/FLt.

Lesefunde Wagenplast 1961, Schwarzkopf 1980.

Funde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste im Randknick (Taf. 315A1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 315A3); 2 RS von halbkugelförmigen Schalen (Taf. 315A4-5); RS einer konischen Schale (Taf. 315A6); WS mit Fingertupfenreihe und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 315A2); Graphittonscherbe; unverzierte WS.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 38 Nr. 1 u. Taf. 68.16; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 658 Nr. 2; RADEMACHER 1994, 65 Nr. 14, 15; RADEMACHER 1999b Nr. 7.14.7; Ortsakten LDA.

### **190. Schwaigern (Lkr.HN) „Berwanger Halde“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Wagenplast.

Funde: 2 WS mit Fingertupfenreihen (Taf. 315B1-2); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 315B3); WS mit deutlichem Bauchknick und hohem Hals (Taf. 315B4); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 315B5); RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand (Taf. 315B6); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 315B7).

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz, z. T. verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 76 Nr. 2 u. Taf. 102B; RADEMACHER 1994, 65 Nr. 18.

### **191. Schwaigern (Lkr.HN) „Ebene“**

Siedlung HaC/D1.

Lesefunde Scholl 1928, Wagenplast.

Befunde: 2 oder 3 Gruben.

Funde: RS einer tiefen Schale mit Graphitstreifen unter dem Rand innen und außen und graphitierter Winkelmuster innen (Taf. 316.1); WS mit graphitierter Streifenmuster (Taf. 316.2); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Einstichreihe im Randknick (Taf. 316.3); RS eines Topfes mit ausbiegendem, innen und außen graphitierter Rand, Kerbreihe im Randknick und rotbemaltem Bauch (Taf. 316.4); RS eines Topfes mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand und Kerbreihe auf der Schulter (Taf. 316.5); 5 RS von halbkugelförmigen Schalen, z. T. graphitiert (Taf. 316.6-10); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 316.11); RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand und Henkel (Taf. 315C1); Fragment eines Tonringes, Dm. 9,6 cm (Taf. 315C2); Spinnwirtel (Taf. 315C3 u. 42A86); Reibstein aus Sandstein; Wildschweinhauer.

Außerdem neolithische, bronzezeitliche und „latènezeitliche“ Funde.

Verbleib: Karl-Wagenplast-Museum Schwaigern.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 45; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 100 u. Taf. 224, 225A; RADEMACHER 1994, 43, 65f Nr. 25; SCHERZLER 1998.

### **192. Schwaigern (Lkr.HN) „Hängbaum“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Wagenplast 1965, Schwarzkopf/Walter.

Funde: 5 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 317A1-5); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 317A6); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 317A7); 3 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 317A8-10); RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 317A11); WS mit Fingertupfenreihe (Taf. 317A14); BS mit Bodendelle (Taf. 317A15); Briquetagefragmente (Taf. 317A12); Spinnwirtel (Taf. 317A13 u. 40.87).

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und römische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 76 Nr. 1 u. Taf. 102A; RADEMACHER 1994, 66 Nr. 33, 34.

### **193. Schwaigern (Lkr.HN) „Hagenbuch“**

Einzelfund LtB.

Lesefund 1975.

Befunde: zerstörtes Flachgrab ?

Funde: Bronzener Knotenring (Taf. 317B).

Außerdem neolithische und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: Karl-Wagenplast-Museum, Schwaigern.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 658 Nr. 1; RADEMACHER 1994, 46, 66 Nr. 29.

### **194. Schwaigern (Lkr.HN) „Hausener Feld“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schwarzkopf.

Funde: Keramik.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: RADEMACHER 1994, 66 Nr. 36.

### **195. Schwaigern (Lkr.HN) „Hinter dem Schloß“**

Siedlung FLt.

Bergung aus Kanalisationsgraben, Wagenplast 1975.

Befunde: mehrere Gruben und Pfostenlöcher.

Funde: Keramik; Briquetagefragmente.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde (Keramik HaB2. DEHN 1972, 124 Nr. 1).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 328; RADEMACHER 1994, 65 Nr. 9.



### **196. Schwaigern (Lkr.HN) „Klingenberger Weg“**

Siedlung HaC/D1(?).

Bergung aus Baugruben, Wagenplast 1969.

Funde: RS einer konischen Schale mit Henkel (Taf. 318A1); RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfen auf der Randlippe; RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand, Außenseite mit rotem Überzug; RS mit senkrechtem, verdicktem Rand (Taf. 318A2).

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 125 Nr. 2 u. Taf. 248D; RADEMACHER 1999b Nr. 7.12.1 u. Taf. 86B; Ortsakten LDA.

### **197. Schwaigern (Lkr.HN) „Leidensberg“**

Siedlung FLt, MLt.

Lesefunde Wagenplast 1961, 1971, Schwarzkopf 1980.

Funde: RS einer kalottenförmigen Schale (Taf. 318B1); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 318B2-3); RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 318B4); RS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen Rippen, Drehscheibenware (Taf. 318B5); 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 318B6-9); 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 318B10-12); 2 BS mit Bodendelle (Taf. 318B13-14); BS mit Standing, Drehscheibenware (Taf. 318B15); schlickgerauhte WS; unverzierte WS.

Ein Teil der Keramik wird von Wieland (WIELAND 1996, 242) in die Mittlere Latènezeit datiert. Außerdem neolithische, römische und frühmittelalterliche Funde.

Verbleib: Karl-Wagenplast-Museum, Schwaigern und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 304; FISCHER 1967, 76; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 125 Nr. 1 u. Taf. 249A; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 658 Nr. 3; RADEMACHER 1994, 65 Nr. 1 u. 16; WIELAND 1996, 242f Nr. 323 u. Taf. 34B; Ortsakten LDA.

### **198. Schwaigern (Lkr.HN) „Lochwald“**

Grabhügel mit Nachbestattungen LtB.

Grabung im 19.Jh.

Befunde: ca. 20 Hügel. Nachbestattung in einem der Hügel.

Funde: Dünner tordierter Bronzehalsring mit Hakenverschluß, Dm. 15 cm (Taf. 319.1); 2 Bronzearmringe mit feinen Rippen und Stempelenden, Dm. 4,9 - 5,8 cm (Taf. 319.2-3); 2 Bronzefußringe, hohl mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 7,7 cm (Taf. 320.1-2).

Nach RADEMACHER 1994, 46 stammen die Funde aus Grabhügeln, die bei BITTEL 1934, 18 erwähnten Flachgräber sind merowingerzeitlich.

Verbleib: WLM.

Literatur: SCHLIZ 1902a, 16; BITTEL 1934, 18 Nr. 35 u. Taf. 14.1, 15.9; KOST 1936, 56; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 227f, 288; FISCHER 1967, 97 Nr. 77; RADEMACHER 1994, 44, 46, 66 Nr. 44 u. Abb. S. 94; RADEMACHER 1999a; Ortsakten LDA.

### **199. Schwaigern-Massenbach (Lkr.HN) „Schinderwasen“**

Grabhügel HaC/D1.

Grabung LDA 1976.

Befunde: 12 Hügel, davon 3 ausgegraben.

Hügel 1: Dm. 10 m. Grab 1: Nachbestattung, beigabenloses Brandgrab. Grab 2: zentrale Nachbestattung, Körpergrab. Grab 3: gestörte Nachbestattung, Bestattungsart? Grab 4: Zentralgrab, Bestattungsart?

Hügel 2: Dm. 12 m. Grab 11: Zentralgrab mit Resten einer hölzernen Grabkammer, Raubgräberschacht. Grab 3: Nachbestattung, Brandgrab. Gräber 1,2,4-10,12-16: römische Nachbestattungen des 2.Jh., Brandgräber. Römische Lesefunde.

Hügel 3: Dm. 10 m. Keine Gräber erhalten.

Funde:

Hügel 1: Grab 1: keine Beigaben. Grab 2: 4 offene stabförmige Bronzeringe. Grab 3: Kegelhalsgefäß (Taf. 321A); bandförmiger offener Bronzearmring. Grab 4: schlickgerauhtes Kegelhalsgefäß mit Trichterrand.

Hügel 2: Grab 11: Unterteil eines schlickgerauhten Vorratsgefäßes, darin eine halbkugelförmige Schale mit Henkel (Taf. 321B1); aus dem Schacht eine halbkugelförmige Schale (Taf. 321B2). Grab 3: Scherben eines Gefäßes mit Trichterrand und schlickgerauhtem Unterteil.

Hügel 3: keine Funde.

Das Körpergrab Grab 2 in Hügel 1 ist möglicherweise eine späthallstattzeitliche Nachbestattung, Ha D2/3. Die Beigaben sind nicht genau datierbar.

Außerdem neolithische Siedlungsreste unter den Hügeln.

Verbleib: Karl-Wagenplast-Museum, Schwaigern.

Literatur: PARET 1961, 199, 227; BIEL 1976; RADEMACHER 1994, 42, 67 Nr. 9 u. Abb. S. 42, 43; RADEMACHER 1999b Nr. 18.14.2; Ortsakten LDA.

### **200. Schwaigern-Massenbach (Lkr.HN) „Seeberg“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Wagenplast 1972/73.

Befunde: Grube, Dm. ca. 2,5 m.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 322A1); RS einer Schale mit deutlichem Schulterknick und ausbiegendem Rand (Taf. 322A2); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 322A3); 3 Spinnwirl (Taf. 322A4-5 u. 40.89; 41.88); RS von verschiedenen Töpfen; zahlreiche Briquetagefragmente (Taf. 321C).

Außerdem neolithische und bronzezeitliche Funde.

Verbleib: Karl-Wagenplast-Museum, Schwaigern.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 105 u. Taf. 122A; RADEMACHER 1994, 46f, 67 Nr. 10.

### **201. Schwaigern-Niederhofen (Lkr.HN) „Holderäcker“**

Siedlung SHa/FLt – JLt.

Lesefunde Schwarzkopf 1977/78.

Befunde: mehrere Verfärbungen.

Funde: RS einer Schale mit s-förmigem Profil, verdicktem Rand und horizontalen breiten Riefen, Drehscheibenware (Taf. 322B1); WS einer Schale mit s-förmigem Profil und horizontalen schmalen Riefen, Drehscheibenware (Taf. 322B2); BS mit Standing, Drehscheibenware (Taf. 322B3); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 323.1); Schale mit einbiegendem Rand, abgesetztem Standboden und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 323.2); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand und schlickgerauhtem Unterteil (Taf. 323.3); kammstrichverzierte WS (Taf. 323.4); unverzierte WS (Taf. 323.5).

Außerdem urnenfelderzeitliche und römische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 239 Nr. 2 u. Taf. 135C; RADEMACHER 1994, 45, 67 Nr. 7; WIELAND 1996, 243 Nr. 324 u. Taf. 38; Ortsakten LDA.

### **202. Schwaigern-Niederhofen (Lkr.HN) „Vogelsang“**

Siedlung FLt.

Lesefunde Schwarzkopf 1975.

Befunde: 4 Gruben.

Funde:

Grube 1: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 324.1); RS einer Schale mit geschwungenem Profil und hohem senkrechtem Rand (Taf. 324.3); 2 RS einer Schale mit s-förmigem Profil (Taf. 324.4); RS eines Topfes mit senkrechtem, leicht verdicktem Rand (Taf. 324.5); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, Fingertupfenreihen auf der Schulter und auf der Randlippe (Taf. 324.6); WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und eingeritzten konzentrischen Dreiecken auf der Schulter (Taf. 324.7); BS mit Bodendelle (Taf. 324.8); BS mit strahlenförmiger Ritzverzierung (Taf. 324.9); WS mit Kammstrichverzierung (Taf. 324.10); unverzierte WS; Spinnwirtel (Taf. 324.2 u. 41.91); 2 Briquetagefragmente (Taf. 324.11-12); Hüttenlehm; Tierknochen; Silexabschlag.

Grube 2: unverzierte WS; Sandsteine; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 3: unverzierte WS; Sandsteine; Schlackenbrocken.

Grube 4: keine Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 239 Nr. 1 u. Taf. 134B; RADEMACHER 1994, 67 Nr. 17; Ortsakten LDA.

### **203. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Bahnhofstraße“**

Flachgräber LtB.

Bergungen aus Baugruben, 1937, Kräuter/Mattes 1950 und 1953.

Befunde: 3 Flachgräber. Grab 1: S(Kopf)-N-orientiert. Grab 2: Frauengrab in 0,5 m Tiefe, S(Kopf)-N-orientiert, L. 1,65 m, linker Arm fehlte. Grab 3: S(Kopf)-N-orientiert, modern gestört. Funde: Grab 1 ohne Beigaben. Grab 2: 2 bronzene Knotenbeinringe, Dm. 9,6 cm (Taf. 325A1-2); bronzener Knotenarmring, Dm. 7,2 cm (Taf. 325A3). Grab 3: 2 Glieder einer eisernen Stabgürtelkette (Taf. 325B1); Fragmente einer dünnen Bronzekette (Taf. 325B2); Rost mit Gewebeabdrücken.

(Funddatum Grab 1 laut FBS NF 11, 1951, 97 der 31.5.1950, laut RADEMACHER 1994 Anm. 220 der 31.5.1937. Funddatum Grab 2 einheitlich am 28.2.1950. Funddatum Grab 3 laut RADEMACHER 1994 Anm. 220 im Juni 1950, laut Akten Mus.HN am 23.3.1953. Bei GRUBER 1951, 27 und RADEMACHER 1994, Abb. S. 94 sind andere Armringe abgebildet als bei FBS NF 11, 1951, Taf.IX.2, siehe Taf. 325A).

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: KOST 1950, 34; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 97 u. Taf. IX.2; GRUBER 1951, 27; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 62f; PARET 1961, 288; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 246 Nr. 1 u. Abb. 8; FISCHER 1967, 97 Nr. 86; LORENZ 1978, 353; RADEMACHER 1994, 46, 67 Nr. 4 u. Abb. S. 94; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **204. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Burgweg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde beim Straßenbau, Hinrichsen und Echter 1975, Schwarzkopf 1976.

Befunde: mehrere Gruben.

Funde 1975: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; 4 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; 2 WS mit grobem Besenstrich; WS; 2 Briquetagefragmente; Mahlsteinfragment aus Sandstein; Sandsteingeröll.

Funde 1976: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, verdicktem Rand und Fingertupfenreihe am Bauch (Taf. 326A2); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 326A1); weitere Scherben.

Außerdem neolithische, mittelbronzezeitliche und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/15 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 239 u. Taf. 134C; RADEMACHER 1994, 45, 68 Nr. 12.

### **205. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Dittelberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung bei der Flurbereinigung Walter/Mattes 1959.

Befunde: mehrere Verfärbungen.

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 326B1); 4 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 326B2-4); 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 326B5-6); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 326B8); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 326B7); 3 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste auf der Schulter (Taf. 326B9); RS mit Durchbohrung; Fragmente eines Bronzeringes, Dm. 2,5 cm.

Außerdem neolithische und unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 23; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 15; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 223; RADEMACHER 1994, 68 Nr. 26; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **206. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Nüssle“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung bei Bauarbeiten Scholl 1951.

Funde: Scherben.

Außerdem jüngerlatènezeitliche Funde (Keramik).

Verbleib: Privatbesitz, WLM und Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 48; PARET 1961, 301; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 76; RADEMACHER 1994, 67 Nr. 1; WIELAND 1996, 243 Nr. 325; Akten Mus.HN.

### **207. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Schulhaus“**

Siedlung FLt.

Bergung bei Bauarbeiten Walter/Scholl 1963,1965.

Befunde: mindestens 3 Gruben.

Funde: nicht nach Gruben getrennt: 8 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand; 7 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 3 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; 2 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem Rand; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; WS mit Besenstrich; 4 BS; BS einer Schale mit Standring, Drehscheibenware; 6 BS mit Bodendelle; 2 Briquetagefragmente; Mahlsteinfragment; Hüttenlehm; Tierknochen (Schaf/Ziege, Schwein, Vögel); Muschelschalen.

Außerdem jüngerlatènezeitliche Funde (Keramik).

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/3,9,36.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 76; RADEMACHER 1994, 68 Nr. 5; WIELAND 1996, 243 Nr. 326.

### **208. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Weißenberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Wagenplast 1967, Schwarzkopf.

Funde: 9 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer halbkugelförmigen Schale mit waagrecht abgestrichenem, verdicktem Rand; 6 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 2 RS von Schalen mit s-förmigem Profil; 9 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 7 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Randinnenseite; RS einer Flasche, Drehscheibenware?; WS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter, Unterteil schlickgerauht; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; WS mit Besenstrich; 4 BS; BS mit Fingertupfenreihe; BS mit Standring, Drehscheibenware?; 16 Briquetagefragmente; 2 Spinnwirtel (Taf. 40.92; 41.93); Hüttenlehm; Tierknochen; Knochenmeißel (Taf. 36.3); Mahlsteinfragment.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz und Mus.HN Inv.Nr.10.81/4,8,10,17,21.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 171 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 595 Nr. 3; RADEMACHER 1994, 66 Nr. 55.

### **209. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund SHa/FLt.

Lesefund Rieth 1968.

Funde: RS einer Schale mit einbiegendem Rand.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/27.

Literatur: unpubliziert.

### **210. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Siedlung SHa/FLt.

Fundumstände unbekannt.

Funde: RS einer halbkugelförmigen Schale; 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; unverzierte WS; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/35.

Literatur: unpubliziert.

### **211. Siegelbach (Lkr.HN) „Lochbrunnen“**

Grabhügel HaC?

Grabung Wagner/Eckert 1909.

Befunde: Hügel Dm. 30 m, H. 2 m. 3 m NW der Mitte in 0,5 m Tiefe Grube mit Asche und Kohle, Dm. 0,6 m, T. 0,5 m. 0,5 m SW der Mitte in 1 m Tiefe Lehmschicht, 3 x 1,5 m, D. 0,5 m, darauf 2 - 5 cm Asche und Kohle und Scherben (Taf. 425A).

Funde: RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 327A1); RS eines Topfes mit Schrägrand und deutlichem Randknick (Taf. 327A2); BS; Silexabschlag; Spinnwirtel (Taf. 327A3 u. 39A94); Knochenreste.

Verbleib: verschollen.

Literatur: WAGNER 1911, 353 Nr. 227 u. Fig. 287; Ortsakten LDA.

### **212. Talheim (Lkr.HN) „Fernberg“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus einem Leitungsgraben 1973 und Lesefunde 1976 (Schäffer), Fortsetzung der Fundstreuung auf der benachbarten Flur „Gückerlesäcker“.

Befunde: 4 Gruben, Form unbekannt, T. ca. 1,5 m.

Funde:

Grube 1: unverzierte WS; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 2: RS einer halbkugelförmigen Schale; RS eines kleinen Topfes mit senkrechtem Rand; unverzierte WS; Spinnwirtel (Taf. 42B95); Briquetagefragment; Hüttenlehm;

Tierknochen. Grube 3: WS mit Fingertupfenreihe; RS einer leicht geschwungenen Schale; RS einer halbkugelförmigen Schale; 2 BS; 15 Briquetagefragmente; 5 Fragmente von Webgewichten; Hüttenlehm; Tierknochen.

Grube 4: RS einer leicht geschwungenen Schale; RS eines doppelkonischen Topfes mit senkrechtem Rand; unverzierte WS; Hüttenlehm.

Lesefunde: WS mit Fingertupfenleiste; unverzierte WS; 10 Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Tierknochen; Muschelschale.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.84/1,3,4,6,12 und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 289; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 659 Nr. 2; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 8; BAITINGER 1999, 365 Nr. 223C.

### **213. Talheim (Lkr.HN) „Hoher Markstein“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Schäffer 1973.

Funde: Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 659 Nr. 3; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 6; BAITINGER 1999, 365 Nr. 223D.

### **214. Talheim (Lkr.HN) „Hühnerbrünnele“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Beiler 1936, Bergungen aus Baugruben, Renner 1910, Hees 1994-96.

Befunde:

1910: „Kulturschicht“, wahrscheinlich mehrere Gruben.

1994-96: 8 Gruben (Plan Taf. 426):

Grube 1: Rest einer kegelstumpfförmigen Vorratsgrube, Dm. 1,5 m, T. noch 0,3 m (Taf. 427).

Grube 2: Ecke eines rechteckigen Grubenhauses, T. mindestens 0,8 m (Taf. 428A).

Grube 3: Kesselförmige Grube, T. mindestens 1,2 m (Taf. 429).

Grube 4: Pfostenloch mit flacher Sohle und rechteckigem Querschnitt, 0,45x0,28 m, T. 0,5m (Taf. 430).

Grube 5: Flache Grube, Ostteil modern gestört, T. mindestens 0,75 m (Taf. 431).

Grube 6: Pfostenloch? mit flacher Sohle und rechteckigem Querschnitt, 0,5x0,24 m, T. 0,8 m (Taf. 428B).

Grube 7: Grabenprofil, B. 2 m, T. 0,5 m.

Grube 8: Grabenprofil, B. 4,2 m, T. 0,5 m.

Funde:

Lesefunde: Scherben.

Gruben 1910: Halbkugelförmige Schale mit Bodendelle (Taf. 327B).

Grube 1: Hüttenlehm; Sandsteinsplinter.

Grube 2: Hüttenlehm; Holzkohle; Sandsteinsplinter.

Grube 3: Hüttenlehm; Holzkohle.

Grube 4: Hüttenlehm.

Grube 5: Holzkohle.

Gruben 6,7,8: Keine Funde.

Verbleib: Mus.HN Kriegsverlust und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 78; BEILER 1938b, 124; PARET 1961, 287; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 4; Ortsakten LDA.

## **215. Talheim (Lkr.HN) „Rauher Stich“**

Siedlung und Flachgräber SHa/FLt.

Lesefunde Kunz, Bergung aus dem Steinbruch, LDA 1994, Bergung aus einem Kanalisationsgraben, Schäffer 1975.

Befunde: 2 Gruben, 2 Flachgräber.

Funde:

Grube 1: Fragment einer eisernen Lanzenspitze; „Siedlungsreste“.

Grube 2: 12 RS von halbkugelförmigen Schalen; 4 RS von halbkugelförmigen Schalen mit Fingertupfen auf der Randlippe; 12 RS von Schalen mit geschwungenem Profil; 13 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 11 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfen auf der Randlippe; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand, Fingertupfen auf der Randlippe und Fingertupfenreihe auf der Schulter; RS mit verdicktem Rand; 22 BS; 4 BS mit Bodendelle; 8 WS mit Fingertupfenreihen; schlickgeraute WS; unverzierte WS; Fragment eines Deckels und Deckelgriff; Spinnwirtel (Taf. 42A96); Hüttenlehm; Tierknochen.

Gräber: Funde noch nicht restauriert.



Lesefund: Gußstiegel mit Bronzespuren (Taf. 327C).

Außerdem mittelbronzezeitliche Funde.

Verbleib: LDA, Mus.HN, Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 659 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 1;

Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 519 u. Taf. 19F; Ortsakten LDA.

#### **216. Untereisesheim (Lkr.HN) „Heilbronner Straße/Gartenstraße“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung beim Straßenbau 1957.

Befunde: Grube, Form unbekannt, T. noch ca. 0,60 m.

Funde: RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Kerbreihe unter dem Rand (Taf. 327D1);

RS eines kleinen Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 327D2); 3 WS von Töpfen mit

senkrechtem Rand (Taf. 327D3-5); 2 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 327D6-7);

unverzierte WS; Hüttenlehm; Holzkohle; Tierknochen (Rind, Vögel, Hirschgeweihsprosse).

Verbleib: Mus.HN, Schule Untereisesheim.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 161; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 15;

ANGERBAUER/KOCH 1976, 12 u. Abb. 5; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

#### **217. Untereisesheim (Lkr.HN) „Köber“**

Siedlung SHa/FLt und Siedlung(?) SLt.

1. Lesefunde.

Funde: 2 RS von kalottenförmigen Schalen (Taf. 328A1-2); WS mit Fingertupfenreihe (Taf. 328A3).

Verbleib: unbekannt.

Literatur: ANGERBAUER/KOCH 1976, 12 u. Abb. 7.6-8.

2. Bergung aus einer Baugrube.

Funde: Spätlatènezeitliche Keramik und Briquetagefragmente.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert.

Bei folgenden Funden ist die Fundstelle „Köber“ nicht sicher:

Lesefunde 1971.

Funde: RS eines doppelkonischen Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenleiste auf

der Schulter; RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand; 2 RS von Töpfen mit ausbiegendem

leicht verdicktem Rand; RS mit senkrechtem verdicktem Rand; RS einer halbkugelförmigen

Schale mit hohem Rand; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr.10.86/1.

Literatur: unpubliziert.

### **218. Untereisesheim (Lkr.HN) „Neckarhalde“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl 1955, 1962, Hartmann 1964.

Fortsetzung der Fundstelle nach N auf Gemarkung Bad Wimpfen.

Funde: RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter (Taf. 328B1); RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand (Taf. 328B2); RS einer Schale mit stark einbiegendem Rand (Taf. 328B3); 2 RS von Schalen mit leicht einbiegendem Rand (Taf. 328B4-5); 3 RS von Schalen mit geschweiftem Profil (Taf. 328B6-8); WS mit Fingernageleindrücken (Taf. 328B10); RS eines Topfes mit senkrechtem Rand (Taf. 328B12); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 328B11); mehrere RS von Schalen mit einbiegendem Rand; BS; unverzierte WS; Briquetagefragment; Spinnwirtelfragment (Taf. 328B9 u. 38.97).

Weitere Lesefunde sind neolithisch und urnenfelderzeitlich.

Verbleib: WLM; Mus.HN Inv.Nr.10.86/9; Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 191; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; SCHOLL 1961, 1; PARET 1961, 288; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 41 u. Taf. 69C9; ANGERBAUER/KOCH 1976, 12 u. Abb. 5 u. 7 Nr. 1, 2, 5, 10-13, 15, 16; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 55; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **219. Untereisesheim (Lkr.HN) „Untere Halde“**

Siedlung SHa/FLt.

Lesefunde Scholl 1941,1961,1964.

Funde: 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil (Taf. 329A1-3); RS einer Schale mit kurzem senkrechtem Rand (Taf. 329A4); RS einer Schale mit einbiegendem Rand (Taf. 329A5); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 329A7); RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 329A6); RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (Taf. 329A8); WS mit Fingertupfenreihen; weitere Keramik.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.86/7/11, WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 48; PARET 1961, 288; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 77 Nr. 1; ANGERBAUER/KOCH 1976, 12 u. Abb. 7.3,4,9,14; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **220. Untergruppenbach (Lkr.HN) „Hart“**

Grabhügel HaC+D.

Grabungen Miller 1900, Schliz und Bonnet 1900.

Befunde: mindestens 9 Hügel.

Hügel 1: Grabung Miller, Ascheschicht.

Hügel 2: Grabung Miller. 2 oder 3 Körpergräber.

Hügel 3: Grabung Schliz und Bonnet: Dm. 25 m, H. 1 m. In der Hügelmitte eine flache Grube im gewachsenen Boden, mit Asche gefüllt, darüber horizontale Ascheschichten, darüber

Erde vermischt mit Holzkohle und Asche. 0,65 m unter der Oberfläche eine Nachbestattung, Körpergrab S-N(Kopf)-orientiert, mit Spuren einer hölzernen Unterlage (Taf. 432A).

Hügel 4: laut SCHLIZ 1900, 17 Grabung Miller gleichzeitig mit Hügel 1, ebenfalls nur Ascheschicht.

Funde:

Hügel 2: 2 bronzene Beinringe, Dm. 12 cm (Taf. 330A4-5); 2 bronzene Armringe, Dm. 6 cm (Taf. 330A2-3); bronzener Segelohrring mit Steckverschluß (Taf. 330A1).

Hügel 3: Nachbestattung: eiserner Halsring mit aufgezogenen Bronzeringen mit Knöpfen (Taf. 330B1); 2 bronzene Beinringe, Dm. 10,5 cm, D. 0,7 cm (Taf. 330B2-3); in der Umgebung des Hügels schnurkeramische Lesefunde.

Unstimmigkeiten in den Befundbeschreibungen bei SCHLIZ 1900, 17, BEILER 1938b, 56, 59, 117f Nr. 1 und ZÜRN 1987, 86 Nr. 21 zu Millers Grabungsbericht in OAB Heilbronn 1901, 259. Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: PAULUS 1877, 39; SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7, 15-17 u. Taf. CX; OAB Heilbronn 1901, 259; SCHLIZ 1906, 49; SCHLIZ 1908, 433, 449; SCHLIZ 1909a, 16; SCHLIZ 1911, 48 u. Taf. XII.7; PARET 1921, 176 (unter Fundort „Abstatt“); KOST 1936, 99 Anm. 16 (mit fehlerhaftem Zitat); BEILER 1938b, 56, 59, 106 Nr. 3, 117f Nr. 1 u. Abb. 28; PARET 1961, 228; ZÜRN 1987, 86 Nr. 21; BAITINGER 1999, 365f Nr. 224A; Ortsakten LDA.

## **221. Untergruppenbach (Lkr.HN) „Kirchgrund“**

Siedlung SHa/FLt.

Bergung aus Baugruben, Frank 1956.

Befunde: 6 Gruben, Dm. 0,5 - 2 m, T. bis 0,7 m.

Funde: nicht nach Gruben getrennt: RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 331.1); 3 RS von Schalen mit einbiegendem Rand (Taf. 331.2-4); 3 RS von Schalen mit s-förmigem Profil (Taf. 331.5-7); RS einer Schale mit geschwungenem Profil (Taf. 331.7); 4 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand (Taf. 331.9-12); 9 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand (Taf. 331.13-21); 3 RS von Töpfen mit verdicktem Rand (Taf. 331.22-24); WS mit Besenstrich (Taf. 331.27); Wandscherbe mit Fingertupfenreihe (Taf. 331.25); BS (Taf. 331.26); unverzierte WS; Hüttenlehm; Holzkohle; Haselnußreste; Tierknochen; Sandsteinsplitter.

(Bei WIELAND 1996, 243 als „JLt?“ wegen Besenstrichverzierung)

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr.10.88/3.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 26f; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 161; WIELAND 1996, 243 Nr. 327; Ortsakten LDA.

## **222. Weinsberg (Lkr.HN) „Eichert“**

Siedlung FLt.

Bergung aus Baugrube, Haller 1970.

Befunde: „Feuerstelle“.

Funde: 10 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer halbkugelförmigen Schale mit verdicktem Rand; 14 RS von Schalen mit einbiegendem Rand; 3 RS von Schalen mit geschwungenem Profil; RS eines Topfes mit senkrechtem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter; 4 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand; 10 RS von Töpfen mit ausbiegendem Rand; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, verdicktem Rand; 2 RS von Töpfen mit leicht ausbiegendem, verdicktem Rand und Fingertupfen auf der Randlippe; RS eines Topfes mit leicht ausbiegendem, verdicktem Rand und Fingertupfen auf Randlippe und Bauch; 3 unbestimmbare RS; 3 WS mit Fingertupfenreihen; 2 WS mit Besenstrich; WS mit Pechresten; BS mit Bodendelle; 5 BS; 25 Briquetagefragmente; Fragment eines Spinnwirtels (Taf. 38.98); Bronzeblechfragment; Fragment einer blauen Glasperle, Dm. ca. 1 cm, D. ca. 0,3 cm; Tierknochen; Holzkohle; Hüttenlehm.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.92/62, 03.08/17(?).

Literatur: OSTERTAG/BECKER 1970, 10.

### **223. Weinsberg (Lkr.HN) „Flürle“**

Siedlung FLt.

Bergung bei Bauarbeiten, Haller 1969.

Befunde: 3 Gruben.

Funde:

Grube 1: 6 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer konischen Schale; 3 RS von Schalen mit einbiegendem, leicht verdicktem Rand; RS einer Schale mit geschwungenem Profil; 2 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand; RS eines Topfes mit kurzem ausbiegendem Rand; 4 BS; WS mit deutlichem Wandknick (Situla?); 2 Briquetagefragmente; 2 Spinnwirtel (Taf. 40.100; 41.99).

Grube 2: RS einer halbkugelförmigen Schale; WS einer Schale mit geschwungenem Profil; 2 RS von Töpfen mit kurzem, leicht ausbiegendem Rand; 2 RS von Töpfen mit kurzem senkrechtem Rand; WS mit Kerbenreihe; WS mit Fingertupfenreihe; unverzierte WS; 2 Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Holzkohle.

Grube 3: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; 2 WS von Schalen mit einbiegendem Rand; RS eines Topfes mit kurzem senkrechtem Rand; 3 BS; unverzierte WS; Tierknochen.

Außerdem 2 urnenfelderzeitliche(?) Scherben.

Grube 2 oder 3: 8 Briquetagefragmente; unverzierte WS.

Grube ?: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; RS einer Schale mit einbiegendem Rand; 3 RS von Töpfen mit senkrechtem Rand; 2 BS; unverzierte WS; 4 Briquetagefragmente; Holzkohle; Tierknochen; Sandsteinfragment.

In der Umgebung auch urnenfelderzeitliche Lesefunde.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.92/10,52,54,65,72,98.

Literatur: OSTERTAG/BECKER 1970, 10.

#### **224. Weinsberg (Lkr.HN) „Rossäcker“**

Siedlung FLt.

Bergung bei Bauarbeiten, Haller 1969.

Funde: 2 RS von halbkugelförmigen Schalen; WS einer Schale mit einbiegendem Rand; WS einer Schale mit s-förmigem Profil; RS mit ausbiegendem Rand; WS mit waagerechter Rippe; unverzierte WS; schlickgerauhte WS; 2 BS; 2 Briquetagefragmente; Hüttenlehm; Sandsteinsplitter; Rötelbrocken; durchbohrter flacher Kiesel (Taf. 329B).

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.92/63.

Literatur: OSTERTAG/BECKER 1970, 10.

#### **225. Zaberfeld-Michelbach (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Flachgrab LtB.

Vor 1899 in einem Weinberg gefunden.

Befunde: nicht beobachtet.

Funde: Bronzener Scheibenhalsring mit Glasauflagen und plastischer Spiralverzierung, abnehmbares Mittelstück, Dm. 12,4 cm (Taf. 332.1); ein (Müller) oder zwei (Bittel) bronzene Knotenarmringe mit Stempelenden, Dm.8 cm (Taf. 332.2); RS mit ausbiegendem Rand (Taf. 332.3).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 7, 1899, 2; BITTEL 1934, 16 Nr. 25 u. Taf. 15.11, 16.4; JACOBSTHAL 1944(1969) 189 u. Taf. 135 Nr. 230 u. Taf. 265 Nr. 102; PARET 1961, 289; FISCHER 1967, 96 Nr. 56; MÜLLER 1989, 107 u. Taf. 57 Nr. 59.

## **9.2 Späte Urnenfelderzeit (HaB2)**

(Fst. 226 - 235)

#### **226. Heilbronn (Stkr.HN) „Dammschule“**

Siedlung ?

Bergungen aus einer Lehmgrube (19.Jh.).

Fragmente eines Bronzemessers und einer Bronzefeilspitze; bronzene Tüllenfeilspitze; Keramik; Graphit.

Verbleib: WLM; Mus.HN, verschollen; Museum Neckarsulm, verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 35; BEILER 1938b, 112 Nr. 2 u. Abb. 21; DEHN 1972, 113 Nr.2.

**227. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Gaffenberg“**

Siedlung.

Grabung Beiler 1936.

Grubenhaus; Bronzenadeln; Bronzescheibe; Keramik; Feuerböcke; Spinnwirtel;  
Webgewichte; Silex; Röteln; Mahlsteine; Hüttenlehm; Knochengeräte; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN, verschollen.

Literatur: BEILER 1936; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 33 u. Abb. 19, 20; BEILER 1938b,  
111 Nr. 1 mit Abb. 25 u. Taf. 7 Nr. 8, 9; DEHN 1972, 111 Nr.1.

**228. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Friedhof“**

Siedlung ?

Lesefunde 1931.

Keramik; Reibsteine; Beigabenloses Körpergrab.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 24; BEILER 1938b, 114 Nr. 2; DEHN 1972, 115  
Nr. 2.

**229. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Nordheimer Hohl“**

Depotfund.

Gußformen aus Sandstein.

Verbleib: WLM.

Literatur: PARET 1954; PARET 1955; URBON 1959; DEHN 1972, 99; DRESCHER 1987;  
JACOB 1997.

**230. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Holzgrund“**

Siedlung.

Grabung Schliz.

Grubenhäuser und Gruben; Keramik; Feuerbockfragmente; Hüttenlehm; Gußform;  
Steinbeile; Schleifstein; Röteln.

Verbleib: Mus.HN, verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1901a, 30f u. Abb. S. 33 Nr. 2-7,9,10,12,13; SCHLIZ 1911, 39f u. Taf.  
4 Nr.1,2; BEILER 1938b, 111 Nr. 4; DEHN 1972, 112 Nr. 1.

**231. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Kappmannsgrund“**

Siedlung.

Grabung Schliz.

Grubenhaus; Grube. Keramik; Knochengeräte; Reibsteine.

Verbleib: Mus.HN, verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1901a, 29f u. Abb. S. 33 Nr. 8,11; SCHLIZ 1911, Taf. 4 Nr. 6; BEILER  
1938a, 112 Nr. 6; DEHN 1972, 112 Nr. 4.

**232. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Goethestraße“**

Siedlung.

Keramik.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: DEHN 1972, 124.

**233. Neckarsulm (Lkr.HN) „Paulinenstraße“**

Siedlung.

Bergung beim Straßenbau, Scholl 1933.

Mehrere Gruben.

Keramik; Feuerböcke; Spinnwirtel; Bronzenadeln; Knochengерäte.

Verbleib: Mus.HN, z. T. verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 60; DEHN 1972, 120 Nr. 3 u. Taf. 30, 31A.

**234. Nordheim (Lkr.HN) „Bortental“**

Siedlung.

Keramik.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: DEHN 1972, 122 Nr. 3.

**235. Untereisesheim (Lkr.HN) „Südöstlich vom Ort“**

Siedlung ?

Lesefunde Scholl. Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 34; DEHN 1972, 126 Nr. 2.

**Außerdem Funde der Stufe HaB2 von folgenden Fundstellen der Hallstatt- und Frühlatènezeit:**

**Fst. 7, 8, 27, 56, 74, 78, 80, 82, 83, 108, 135, 177, 181, 195; 146?, 175?,**

**von der hallstatt?-zeitlichen Fundstelle 299,**

**und aus einem Grabhügel von Fundstelle 346.**

### **9.3 Jüngere Latènezeit (LtC/D)**

(Fst. 236 - 281)

#### **236. Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Kochermündung“**

Einzelfund.

Bergung beim Kanalbau 1924.

2 eiserne Spitzbarren.

Verbleib: Museum Bad Wimpfen, WLM?

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 52; BITTEL 1934, 25 Nr. 18; KOST 1936, 61 (mit fehlerhaftem Literaturverweis); PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 237 Nr. 276.

#### **237. Bad Friedrichshall-Kochendorf (Lkr.HN) „Salzwerk“**

Siedlung?

Lesefunde Scholl.

JLt-Keramik.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.28/136.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 88; PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 237 Nr. 277 u. Taf. 37B.

#### **238. Bad Wimpfen (Lkr.HN) „Neckarkanal“**

Einzelfund.

Bergung beim Kanalbau.

10 eiserne Spitzbarren.

Verbleib: Museum Bad Wimpfen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 48; WIELAND 1996, 237 Nr. 279.

#### **239. Bad Wimpfen (Lkr.HN) „Ober der Asmusklänge“**

Siedlung.

Luftbild 1984, Grabung LDA 1985.

Viereckschanze, unsignifikante Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: BIEL 1985; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 538-541 u. Abb. 46, 47; BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 382 Nr. L1 u. Abb. 27.3, 230; WIELAND 1996, 237 Nr. 281.

#### **240. Beilstein (Lkr.HN) „Beim Pfarrgarten“**

Einzelfund.

Lesefund um 1880.

Silbermünze.

Verbleib: Privatbesitz.



Literatur: Fundber. Schwaben 18, 1910, 77 Nr. 1; PARET 1921, 88, 183 u. Abb. 20.1; BITTEL 1934, 29 Nr. 11; WIELAND 1996, 237 Nr. 282.

**241. Brackenheim (Lkr.HN) „Gaswerk“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl, Nagel/Zuch, Schwarzkopf.

JLt-Keramik und Tierknochen.

Außerdem neolithische und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN und Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 59; BITTEL 1934, 38 Nr. 8; PARET 1961, 301;

Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 49; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 2;

WIELAND 1996, 237 Nr. 284.

**242. Brackenheim (Lkr.HN) „Hoffeld“**

Siedlung.

Lesefunde Biel, Schwarzkopf.

JLt-Keramik.

Verbleib: LDA.

Literatur: WIELAND 1996, 237 Nr. 285A.

**243. Brackenheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Lesefund 19.Jh.

Goldmünze.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 12, 1904, 66 Nr. 2; BITTEL 1934, 29 Nr. 18; WIELAND 1996,

237 Nr. 285.

**244. Cleeborn (Lkr.HN) „Kalkofen“**

Siedlung.

Lesefunde Schwarzkopf.

JLt-Keramik.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 459f Nr. 1; WIELAND 1996, 238 Nr. 286.

**245. Ellhofen (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Lesefund 1833.

Fst. unsicher, „vielleicht Bitzfeld bei Öhringen“.

Goldmünze.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben 12, 1904, 89 Nr. L7; KOST 1936, 62; BEILER 1938b, 120.

**246. Gundelsheim-Obergriesheim (Lkr.HN) „SW der Kirche“**

Siedlung?

Bergung aus Leitungsraben, Scholl 1927.

Keramik S?Lt.

Außerdem römische Funde.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 62, 74; Ortsakten LDA.

**247. Gundelsheim-Obergriesheim (Lkr.HN) „Sittele“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1926.

JLt-Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56; PARET 1961, 287; WIELAND 1996, 238 Nr. 287.

**248. Heilbronn (Stkr.HN) „Beim Südbahnhof“**

Gräber.

Bergung bei Bauarbeiten, Mattes 1940.

2 Körpergräber LtC.

Verbleib: Mus.HN, z. T. Kriegsverlust.

Literatur: Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 26; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 93 Nr. 1; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 99 Nr. 15; Ortsakten LDA.

**249. Heilbronn (Stkr.HN) „Bühn“**

Grab?

Bergung bei Bauarbeiten 1883.

2 Glasringperlen, aus einem Grab ?

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 3, 1888, 26; SCHLIZ 1902a, 24 u. Taf. I.23; BEILER 1938b, 123 Nr. 2; HAEVERNICK 1960, 223 Nr. 17, 259 Nr. 13; WIELAND 1996, 238 Nr. 291.

**250. Heilbronn (Stkr.HN) „Mausklinge“**

Einzelfund.

Bergung aus Kanalisationsgraben, Mattes 1935.

Glasarmring.

Außerdem römische Funde.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 104; KOST 1936, 61 u. Anm. 48; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 74 Nr. 3; BEILER 1938b, 64, 129 Nr. 1; HAEVERNICK 1960, 148 Nr. 197; PARET 1961, 281; WIELAND 1996, 238 Nr. 288.

#### **251. Heilbronn (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Fundumstände unbekannt, 19.Jh.

Goldmünze.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Fundber. Schwaben 12, 1904, 88 Nr. i6; BITTEL 1934, 31 Nr. 50; KOST 1936, 62; BEILER 1938b, 123 Nr. 6; WIELAND 1996, 238 Nr. 290.

#### **252. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Bruch“**

Siedlung.

Lesefunde Nagel 1926.

SLt-Keramik; Schleifstein; Webgewicht.

Verbleib: WLM und Mus.HN Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 54 Nr. 2; Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39 Nr. 5; BITTEL 1934, 38 Nr. 6b; BEILER 1938b, 120 Nr. 11; PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 238 Nr. 296.

#### **253. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Leonhardstraße/Teichstraße“**

Siedlung.

Bergung aus einem Leitungsgraben, Nagel 1950.

JLt-Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 45; WIELAND 1996, 238 Nr. 293.

#### **254. Heilbronn-Horkheim (Stkr.HN) „Gutedel“**

Siedlung.

Bergung aus Baugrube 1924.

Grube mit Lt-Keramik, Hüttenlehm und 4 eisernen Spitzbarren.

Verbleib: WLM und Mus.HN Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 21; Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 55 u. Abb. 27; BITTEL 1934, 41 Nr. 48; KOST 1936, 61; PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 238 Nr. 297; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

**255. Heilbronn-Kirchhausen (Stkr.HN) „Schleifhöhe“**

Siedlung.

Lesefunde Beiler 1937, Hartmann.

JLt-Keramik.

Verbleib: unbekannt und Mus.HN Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 75; BEILER 1938b, 123 Nr. 2; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288; WIELAND 1996, 237 Nr. 278 (unter „Bad Rappenau-Bonfeld, Breitloch“).

**256. Heilbronn-Klingenberg (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Grab?

Fundumstände unbekannt.

2 Bronzeringe mit Sprossen.

Verbleib: WLM und Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben 12, 1904, 121; BITTEL 1934, 24 Nr. 6 u. Taf. 19.14; BEILER 1938b, 77; PARET 1961, 288f, 301; FISCHER 1967, 101 Nr. 12; WIELAND 1996, 87, 239 Nr. 299.

**257. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Böllinger Höfe“**

Siedlung.

Grabung LDA 1993.

Befunde: Pfostenbau, Speicher, Palisade mit Torbau, Grube.

Funde: Keramik LtD.

Verbleib: LDA.

Literatur: BIEL 1993; BIEL 1995, 42 u. Abb. 4.

**258. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Böllinger Weg“**

Einzelfund.

Lesefund Hees 1992.

Glasarmring.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: unpubliziert.

**259. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Sachsenäcker“**

Siedlung.

Bergung beim Straßenbau 1965.

SLt-Keramik; Hüttenlehm; Tierknochen.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 04.73/177.

Literatur: unpubliziert, Akten Mus.HN.

**260. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Straße nach Frankenbach“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl, Paret 1926.

5-6 Verfärbungen. Graphittonkeramik; Bronzering.

Außerdem neolithische und römische Funde.

Verbleib: z. T. WLM, z. T. unbekannt.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56 Nr. 3; BITTEL 1934, 44 Nr. 71c; KOST 1936, 61; BEILER 1938b, 124 Nr. 2, 146 Nr. 6; PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 239 Nr. 301.

**261. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Wörthalde“**

Einzelfund.

Lesefund Beiler 1937.

Glasarmring.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 77; BEILER 1938b, 124 Nr. 3; GRUBER 1951, 31; HAEVERNICK 1960, 213 Nr. 12; PARET 1961, 281, 288; WIELAND 1996, 239 Nr. 300.

**262. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Lesefund Wörz.

Bronzene Nauheimer Fibel.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 04/121.

Literatur: WIELAND 1996, 239 Nr. 302 u. Taf. 37D; Akten Mus.HN.

**263. Heilbronn-Sontheim (Stkr.HN) „Klingenäcker“**

Siedlung.

Luftbild LDA.

Viereckschanze.

Literatur: unpubliziert.

**264. Heilbronn-Sontheim (Stkr.HN) „Straße nach Lauffen a. N.“**

Grab.

Bergung aus einem Baumloch 1932.

Flachgrab LtC mit Schwert und Lanzenspitze.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 97 u. Abb. 24; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 99 Nr. 16.

**265. Ilsfeld (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl ca.1920.

JLt-Keramik.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: KOCH 1971, 152 Anm. 23 u. Abb. 7.2,8.3/4; WIELAND 1996, 239 Nr. 305 u. Taf. 37A.

**266. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Kirrberg“**

Siedlung.

Bergung bei der Flurbereinigung, Schäffer und LDA 1980.

Brunnen?schacht. JLt-Keramik; Schlacke; Holz. Viereckschanze ?

Verbleib: Privatbesitz und WLM.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 650-52 u. Abb. 52, 53; WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 47; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 42; BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 50; WIELAND 1996, 239f Nr. 307 mit Abb. 79 u. Taf. 34A.

**267. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Hafnerstraße“**

Siedlung.

Bergung bei Bauarbeiten.

JLt-Keramik und Briquetagefragment (Taf. 333A).

Identisch mit den Funden von Rieck 1969, „Schillerstraße“?  
(KOCH 1971, 155, Anm. 56).

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.34/64.

Literatur: WIELAND 1996, 240 Nr. 309 u. Taf. 37C1; Akten Mus.HN.

**268. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Steingemerr“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1969.

JLt(?) -Keramik.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.34/76.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 233 u. Taf. 133B; WIELAND 1996, 240 Nr. 308 u. Taf. 37C2; Ortsakten LDA.

**269. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Eichbott“**

Siedlung.

Grabung LDA 1996/7.

Viereckschanze, JLt.

Verbleib: LDA.

Literatur: NETH 1997a.

### **270. Neckarsulm (Lkr.HN) „Napf“**

Siedlung?

Lesefunde Scholl 1929, 1936.

JLt-Keramik und 3 beigabenlose Gräber.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und römische Funde.

Verbleib: WLM und Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 17 Nr. 8; Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 53 Nr. 1; BITTEL 1934, 44 Nr. 72c; KOST 1936, 60 (mit fehlerhaftem Literaturverweis); Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 47; PARET 1961, 287; Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 58; WIELAND 1996, 240 Nr. 312.

### **271. Neckarsulm (Lkr.HN) „Neckarbrücke“**

Einzelfund.

Fundumstände unbekannt, 1909.

Bronzene Mittellatènefibul.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Fundber. Schwaben 17, 1909, 13 u. Taf. II.2; BITTEL 1934, 21 Nr. 12 u. Taf. 3B; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 100 Nr. 50; WIELAND 1996, 242 Nr. 315.

### **272. Neckarsulm (Lkr.HN) „Olgastraße“**

Siedlung.

Bergungen bei Bauarbeiten 1928/29.

2 Töpferöfen, Kulturschicht, mehrere Gruben. SLt-Keramik und Briquetagefragmente.

Verbleib: WLM und Mus.HN Inv.Nr. 10.60/76,81.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 53f Nr. 2 mit Abb. 26 u. Taf. VI.2; BITTEL 1934, 44 Nr. 72d, 80; KOST 1936, 60 (mit fehlerhaftem Literaturverweis), 61; PARET 1961, 287; FISCHER 1967, 101 Nr. 4; KOCH 1971, 152f, 155 u. Abb. 7.3-7; THIERBACH/JACOB 1992, 28; WIELAND 1996, 240f Nr. 313 u. Taf. 35, 36.

### **273. Neckarsulm (Lkr.HN) „Reisachmühle“**

Siedlung.

Bergung bei Bauarbeiten Scholl 1928.

Graphittonkeramik.

Außerdem neolithische, bronzezeitliche? und römische Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 74; BITTEL 1934, 44 Nr. 72b; KOST 1936, 60 (mit fehlerhaftem Literaturverweis).

#### **274. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Lesefund 19.Jh.

Goldmünze.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 6, 1898, 41 Nr. 2; Fundber. Schwaben 12, 1904, 67 Nr. V;  
PARET 1921, 88, 182 u. Abb. 20.2; BITTEL 1934, 33 Nr. 85; WIELAND 1996, 242 Nr. 316.

#### **275. Nordheim (Lkr.HN) „Bruchhöhe“**

Siedlung.

Luftbild 1981, Sondage LDA 1995, Grabung LDA 1998/99.

Viereckschanze, SLt.

Außerdem römische Funde.

Verbleib: LDA.

Literatur: BIEL 1981, Abb.61; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 655 Nr. 1 u. Abb. 55;  
WEHRBERGER 1984a, 34f u. Abb. 35; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 5;  
BITTEL/SCHIEK/MÜLLER 1990, 389 Nr. L22 u. Abb. 251; NETH 1995, 147; WIELAND 1996,  
242 Nr. 319; NETH 1997a, 41; NETH 1999.

#### **276. Nordheim (Lkr.HN) „Kupferschmied“**

Siedlung.

Grabung LDA 1994-96.

Viereckschanze, LtD1.

Außerdem neolithische, römische und neuzeitliche Funde.

Verbleib: LDA.

Literatur: BIEL 1995, 47 u. Abb. 15; NETH 1995; NETH/SCHATZ 1996; NETH 1996a;  
FRIEDRICH 1996; NETH 1997a, 41; NETH 1999.

#### **277. Oedheim-Lautenbach (Lkr.HN) „Ammerbacher Feld“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

(S)Lt-Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 48 Nr. 2; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957,  
25; PARET 1961, 301; WIELAND 1996, 242 Nr. 321A.

#### **278. Schwaigern (Lkr.HN) „Alte Wart“**

Siedlung.

Luftbild LDA; Lesefunde Schwarzkopf.

Undatierte Grabenanlage, Grubenrest; S?Lt-Keramik.



Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: RADEMACHER 1994, 48, 65 Nr. 13.

**279. Schwaigern (Lkr.HN) „Weihental“**

Siedlung.

Lesefund Scholl 1926.

Scherbe mit Kammstrichverzierung, JLt?

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 56; BITTEL 1934, 45 Nr. 89; RADEMACHER 1994, 66 Nr. 54; WIELAND 1996, 242 Nr. 322.

**280. Weinsberg (Lkr.HN) „Renzenberg“**

Einzelfund.

Lesefund 19.Jh.

Goldmünze.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Schwaben 6, 1898, 42 Nr. 21.2; Fundber. Schwaben 12, 1904, 88 Nr. i6 oder g4; BITTEL 1934, 36 Nr. 129b; KOST 1936, 62 u. Anm. 67; BEILER 1938b, 124 Nr. 1; WIELAND 1996, 243 Nr. 328.

**281. Weinsberg (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Einzelfund.

Lesefund 19.Jh.

Silbermünze.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben 6, 1898, 42 Nr. 21.1; Fundber. Schwaben 12, 1904, 71 u. Taf. II Abb. 5; BITTEL 1934, 36 Nr. 129a; KOST 1936, 62 u. Anm. 67; BEILER 1938b, 124 Nr. 2; WIELAND 1996, 243 Nr. 329.

**Außerdem Funde der jüngeren Latènezeit von folgenden Fundstellen der Hallstatt- und Frühlatènezeit:**

**Fst. 21, 40, 68, 78, 79, 89, 98, 103, 106, 107, 108, 119, 129, 163, 180, 186, 197, 201, 206, 207, 217; 74?**

## **9.4 Nicht genau datierbare Fundstellen**

(Fst. 282 - 345)

### **282. Abstatt (Lkr.HN) „Allmendäcker“**

Siedlung.

Bergung aus einer Baugrube, Schäffer.

Funde: Keramik Ha?; Silexabschlag.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 495; BAITINGER 1999, 350 Nr. 195B.

### **283. Bad Friedrichshall-Duttenberg (Lkr.HN) „Rauenberg“**

Siedlung.

Lesefunde.

Keramik Lt?

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.18/10.

Literatur: unpubliziert.

### **284. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Kirchenstraße“**

Siedlung?

Bergung bei Bauarbeiten, Hartmann, 1979.

Keramik Lt?.

Außerdem mittelalterliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 73 Nr.2; Ortsakten LDA.

### **285. Bad Rappenau (Lkr.HN) „Westlich des Ortes“**

Siedlung.

Lesefunde Linder 1935.

Befunde: „Siedlungsreste“.

Funde: Keramik Ha?.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Bad. Fundber. III 10/12, 1936, 366.

### **286. Bad Rappenau-Babstadt (Lkr.HN) „Westlicher Ortsrand“**

Siedlung.

Bergung beim Straßenbau, Hartmann.

Funde: Keramik Ha/Lt?; Spinnwirtel; durchbohrter Kiesel.

Außerdem Rössener Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 199.

### **287. Bad Rappenau-Bonfeld (Lkr.HN) „Hungerberg“**

Siedlung.

Lesefunde Beiler 1937.

Keramik Lt.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 70; BEILER 1938b, 120; GRUBER 1951, 31; PARET 1961, 288.

### **288. Bad Rappenau-Treschklingen (Lkr.HN) „Gemeindewald“**

4 (6?) Grabhügel, Ha/Lt.

Nummerierung bei WAGNER 1911,370: Hügel 1: Maße unbekannt. Hügel 2: nur schwache Erhöhung. Hügel 3: Dm. 7,5 m, H. 0,76 m. Hügel 4 - 6 noch unbekannt. Abweichende Nummerierung in FBS NF 9,1938,46: Hügel 1: Dm. 25 m, H. 0,9 m. Hügel 2: Dm. 18 m, H. 1 m. Hügel 3: Dm. 25 m, H. 0,3 m. Hügel 4: Dm. 22 m, H. 1,1 m. Hügel 5 und 6: Maße unbekannt, flach.

Hügel 1:

Funde bei Bauarbeiten um 1830.

Befunde nicht beobachtet.

Funde: Reste von 2 Skeletten; Fragmente eines eisernen Schwerts; Keramikscherben.

Verbleib: BLM, verschollen.

Hügel 3:

Grabung Heckmann 1834.

Befunde: „Brandstätte“ in 86 cm Tiefe.

Funde: Fragment eines Bronzerings; Keramikscherben; kalzinierte Tierknochen (Reh?); Holzkohle.

Verbleib: verschollen.

Hügel 2,4,5,6 nicht untersucht. Die Grabungen in Hügel 1 und 3 werden bei WAGNER 1911, 364, BEILER 1938b, 115f, GRUBER 1951, 28 und PARET 1961, 192 fälschlich unter Bad Rappenau-Treschklingen / Bad Rappenau-Fürfeld „Steinbachwald“ erwähnt (siehe Fst. 352). Die Grabhügelgruppe liegt nahe der Gemarkungsgrenze von Bad Rappenau-Treschklingen und Bad Rappenau-Bonfeld und wird gelegentlich auch unter Bonfeld verzeichnet, bei FISCHER 1967, 96 unter Kirchartd.

Literatur: Jahresber. Sinsheimer Ges. Erforsch. vaterländ. Denkm. Vorz. 4, 1834, 6f; 7, 1840, 59; WAGNER 1911, 370; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 46; BEILER 1938b, 118; PARET 1961, 192, 198, 227; FISCHER 1967, 96 Nr. 38; Ortsakten LDA.

**289. Brackenheim-Dürenzimmern (Lkr.HN) „Gassenäcker“**

Siedlung.

Lesefunde Schwarzkopf.

Keramik Lt.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 562 Nr. 1.

**290. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Mutschler“**

Siedlung.

Lesefunde und Bergung bei Bauarbeiten, Biel/Schwarzkopf 1981.

Mehrere Gruben mit latènezeitlichen Funden.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 1; WIELAND 1996, 237 Nr. 283;

Ortsakten LDA.

**291. Brackenheim-Hausen a. Z. (Lkr.HN) „Spohracker“**

Siedlung.

Lesefunde.

Funde: Keramik Ha? und unbestimmbare vorgeschichtliche Keramik.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 47; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 629 Nr. 1; WEHRBERGER 1986, 152 Nr. 1.

**292. Eberstadt (Lkr.HN) „Rothälde“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

Keramik Lt?

Außerdem römische Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: BEILER 1938b, 120; PARET 1961, 287.

**293. Eppingen (Lkr.HN) „Stebbacher Pfad“**

Einzelfund.

Lesefunde Lehmann 1988/89.

Spinnwirtel („metallzeitlich“).

Außerdem neolithische Funde und unbestimmbare Scherben.

Verbleib: WLM.

Literatur: PFEFFERLE 1982; Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 204; Ortsakten LDA.

**294. Eppingen-Richen (Lkr.HN) „Adelshofen“**

Siedlung.

Lesefunde Muckle 1937.

Keramik Lt.

Verbleib: LDA.

Literatur: Bad. Fundber. 19, 1939, 20; Ortsakten LDA.

**295. Eppingen-Rohrbach (Lkr.HN) „Untere Haigern“**

Siedlung.

Lesefunde Blösch 1992.

Gruben mit Keramik („metallzeitlich“) Lt?.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 204; Ortsakten LDA.

**296. Güglingen (Lkr.HN) „Maulbronner Straße“**

Siedlung?

Lesefunde bei Bauarbeiten, Schwarzkopf 1983.

Keramik Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 586.

**297. Güglingen (Lkr.HN) „Weinäcker“**

Siedlung.

Lesefunde.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: PARET 1961, 289.

**298. Güglingen-Frauenzimmern (Lkr.HN) „Lannenbach“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

Keramik („vorrömisch“).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 300 Nr. 2.

**299. Güglingen-Frauenzimmern (Lkr.HN) „Meisenberg/Bodenäcker“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

Keramik Ha?

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde (HaB2: Keramik und Spinnwirtel. FBBW 8, 1983, 182 u. Taf. 89B).

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 300 Nr. 1.

### **300. Gundelsheim-Obergriesheim (Lkr.HN) „Mühlklinge“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

„Wohnstätte“ Lt.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 61; PARET 1961, 287.

### **301. Heilbronn (Stkr.HN) „Lerchenberg“**

Grabhügel.

Bergung aus einem Leitungsgraben 1950, Mattes.

Befunde: 0,7 m unter der Oberfläche ein Körpergrab. Rückenlage mit angezogenen Knien, darunter ein Stein, auf einer Lage von 4 Steinplatten. Hügel schüttung noch ca. 0,6 m hoch erhalten.

Funde: Skelett; „hallstattzeitliche“ Keramik; Holzkohle; „gebrannte Erde“.

Verbleib: verschollen.

(Möglicherweise schon Funde von Schliz: SCHLIZ 1906, 52; KOST 1936, 57)

Literatur: KOST 1950, 29f; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 74 Nr. 1; Veröff. Hist. Ver.

Heilbronn 21, 1954, 61f; PARET 1961, 227; ZÜRN 1987, 84 Nr. 18E; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203I; Akten Mus.HN.

### **302. Heilbronn (Stkr.HN) „Rundstraße“**

Siedlung.

Bergung beim Straßenbau 1949, Mattes.

Funde: Keramik Ha?

Außerdem bandkeramische, Rössener, Michelsberger und urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 32f; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, 36;

PARET 1961, 227; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203L; Akten Mus.HN.

### **303. Heilbronn (Stkr.HN) „Salzstraße“**

Einzelfund.

Gefunden im Neckarkies bei der Pumpstation.

Funde: massiver unverzierter Bronzearmring, Ha?

Verbleib: verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1906, 49; BEILER 1938b, 117 Nr. 6; ZIMMERMANN 1970, 87; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203N.

#### **304. Heilbronn-Biberach (Stkr.HN) „Breitloch“**

Grabhügel.

Grabung Schliz 1910.

Befunde: Hügel, vor der Grabung Dm. 18 m, H. 2,05 m, nach der Grabung Dm. 21 m, H. 1,35 m.

In der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden eine weiße Aschenschicht mit einigen Scherben, darüber mehrere Schichten weiße Asche und rote Erde.

Funde: Asche; Keramik („Scherben mit Ha-Profil“).

Außerdem in der Nähe des Hügels römische Keramik (Reste römischer Nachbestattungen ?).

Ein gelegentlich erwähnter zweiter Hügel ist kein Grabhügel, sondern das Fundament eines mittelalterlichen Gebäudes. Die OAB Heilbronn 1903, 258 erwähnt 3 Hügel. Luftbilder des LDA (Inv.Nr. L6720/003) zeigen mehrere mögliche Hügel in den angrenzenden Äckern.

Verbleib: verschollen.

Literatur: OAB Heilbronn 1901, 258; OAB Heilbronn 1903, 219, 256; Fundber. Schwaben 18, 1910, 15f; KOST 1936, 99 Anm. 16 (mit fehlerhaftem Literaturverweis); BEILER 1938b, 115; PARET 1961, 182, 227; ZÜRN 1987, 84; Ortsakten LDA.

#### **305. Heilbronn-Böckingen (Stkr.HN) „Schafberg“**

Siedlung.

Bergungen bei Bauarbeiten und aus einer Kiesgrube, Nagel 1930.

Keramik Lt.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 39 Nr. 1; BITTEL 1934, 38 Nr. 6f; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 70; BEILER 1938b, 120 Nr. 9.

#### **306. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hofacker“**

Grab.

Bergung in einer Gärtnerei, 1966.

Skelett und Scherben, Lt?

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 03.32/1,14,25.

Literatur: unpubliziert, Akten Mus.HN.

#### **307. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Schleifweg“**

Siedlung.

Lesefunde Beiler 1936.

„Wohnstelle“ mit Keramik Lt; Mahlstein.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 2; BEILER 1938b, 121 Nr. 2; GRUBER 1951, 30f; PARET 1961, 288.

**308. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Siedlung?

Fundumstände unbekannt.

Keramik F?Lt.

Verbleib: Schule Frankenbach, verschollen.

Literatur: BEILER 1938b, 121 Nr. 7.

**309. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Pfaffenäcker“**

Grab.

Grabung Schliz 1899.

Befunde: Körpergrab eines Mannes.

Funde: Skelett; durchlochte runde Bronzescheibe, Ha?

Verbleib: Mus.HN, verschollen.

Literatur: SCHLIZ 1899, 11; SCHLIZ 1900, 8; SCHLIZ 1900a, 56; SCHLIZ 1901, 42; OAB Heilbronn 1901, 259; BEILER 1938b, 144.

**310. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Saarlandstraße/Neckartalstraße“**

Siedlung.

Bergung beim Straßenbau.

Mehrere Gruben mit Keramik Lt und Hüttenlehm.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 02.55/660.

Außerdem neolithische, urnenfelderzeitliche und römische Funde.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 93 Nr. 9.

**311. Heilbronn-Neckargartach (Stkr.HN) „Winzelwäldle“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1925.

6 Gruben mit Keramik Lt? und Hüttenlehm.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1926, 16; BEILER 1938b, 124 Nr. 4, 146 Nr. 3; GRUBER 1951, 31.

**312. Ilsfeld (Lkr.HN) „Krummes Land“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

Funde: Scherben Ha?

Verbleib: Privatbesitz.



Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 499 Nr. 2; BAITINGER 1999, 361 Nr. 205E.

**313. Ilsfeld (Lkr.HN) „Lauffener Weg“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

Funde: Scherben Ha?

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 499 Nr. 1; BAITINGER 1999, 361 Nr. 205D.

**314. Kirchart (Lkr.HN) „Schneckenburg“**

Siedlung.

Bergung aus Baugruben und Grabung, LDA 1960, Lesefunde Bless 1961.

Siedlungsschichten und 3 Gruben mit Keramik Lt.

Außerdem römische und frühmittelalterliche Funde.

Verbleib: BLM und Privatbesitz, z. T. verschollen.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 170-172 Nr. 1.

**315. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Fachäcker / Hinter der Immerten“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 34; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 27.

**316. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Fuchsäcker“**

Siedlung.

Lesefunde Kunz 1930.

Keramik Lt?

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 42; BITTEL 1934, 43 Nr. 58c.

**317. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Hambürgle“**

Siedlung.

Lesefunde.

Keramik Lt.

Außerdem neolithische Funde.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 26.

**318. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Mittelhöhe“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer 1968.

3 Verfärbungen mit Keramik Lt?

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 101 Nr. 1; WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 15;  
WEHRBERGER 1986, 153 Nr. 14; Akten Mus.HN.

**319. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Obere Schiedt“**

Siedlung?

Lesefunde Zuch.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: WEHRBERGER 1984a, 38 Nr. 22; WEHRBERGER 1986, 154 Nr. 33.

**320. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Sickertsgrund“**

Flachgräbergruppe.

Bei Bauarbeiten in den 60er Jahren weitgehend unbeobachtet zerstört, Kunz/Schäffer.

Befunde: mehrere Flachgräber, Körperbestattungen.

Funde: bronzene Ringe und eiserne Schwerter. Lt?

Verbleib: verschollen.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 45; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 661.

**321. Lauffen a. N. (Lkr.HN) „Wermutsklinge“**

Siedlung.

Lesefunde Zuch 1927.

Keramik Lt.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 60; WEHRBERGER 1984a, 39 Nr. 45;  
WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 41.

**322. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Hessenfeld“**

Siedlung.

Lesefunde Schliz.

Befunde: einzelne Grube.

Funde: Keramik Ha?

Verbleib: verschollen.

Literatur: OAB Heilbronn 1901, 256; SCHLIZ 1901a, 29 Anm. 2, 30 Nr. 5.

**323. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Straße nach Frankenbach“**

Siedlung.

Lesefunde 1936.

2 Gruben mit Keramik Lt; Tierknochen; Eisenfragment.

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 73 Nr. 2; BEILER 1938b, 122 Nr. 11; GRUBER 1951, 30; PARET 1961, 288.

**324. Leingarten-Schluchtern (Lkr.HN) „Weg Richtung Neipperg“**

Siedlung.

Lesefunde.

„Wohnstelle“ Lt.

Verbleib: unbekannt.

Literatur: WAGNER 1911, 325 Nr. 205.

**325. Neckarsulm (Lkr.HN) „Langes Gewand“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1931.

Funde: Schwarz-rot bemalte Keramik, Ha?

Verbleib: Privatbesitz, verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 33; BAITINGER 1999, 362 Nr. 213.

**326. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Itzinger Weg“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer 1983.

Funde: unverzierte Scherben, Ha?

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 500 Nr. 1; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215K; Ortsakten LDA.

**327. Nordheim (Lkr.HN) „Großgartacher Straße“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1968.

Funde: 5 Webgewichte, H. 11,6 - 14,6 cm (Taf. 333B); unverzierte WS und BS, Lt; Hüttenlehm; Holzkohle.

Verbleib: Webgewichte Museum Lauffen a. N., der Rest Mus.HN Inv.Nr.10.67/24.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 234 Nr. 1 u. Abb. 64; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 4.

### **328. Nordheim (Lkr.HN) „Schafäcker“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1932.

Funde: RS einer Schale mit senkrechtem Rand (Taf. 333C2); RS einer halbkugelförmigen Schale (Taf. 333C1); unverzierte WS. Ha?

Verbleib: WLM, verschollen.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1935, 61 Nr. 1 (unter „Spätbronzezeit“); DEHN 1972, 121f; Ortsakten LDA.

### **329. Nordheim (Lkr.HN) „Seeloch“**

Siedlung.

Lesefunde Kunz.

Keramik Lt.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 182; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 7.

### **330. Oedheim (Lkr.HN) „Hasenbuckel“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

Mehrere Verfärbungen mit Keramik Lt.

Verbleib: WLM.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 48 Nr. 1; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25; PARET 1961, 287.

### **331. Schwaigern (Lkr.HN) „Berwanger Halde Ost“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl.

Keramik Lt und Hüttenlehm.

Verbleib: Mus.HN.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 171 Nr. 1; RADEMACHER 1994, 65 Nr. 19.

### **332. Schwaigern (Lkr.HN) „Fuchsgruben“**

Siedlung.

Lesefunde Lt, Schwarzkopf.

Keramik.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: RADEMACHER 1994, 66 Nr. 28.

**333. Schwaigern (Lkr.HN) „Langer Grund“**

Siedlung.

Lesefunde Lt, Schwarzkopf.

Außerdem neolithische und römische Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: RADEMACHER 1994, 66 Nr. 41.

**334. Schwaigern-Niederhofen (Lkr.HN) „Pfaffengarten“**

Siedlung.

Lesefunde Schwarzkopf.

Keramik: Lt, möglicherweise SHa/FLt.

Verbleib: Privatbesitz.

Außerdem urnenfelderzeitliche Funde.

Literatur: RADEMACHER 1994, 67 Nr. 13.

**335. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Bachbrücken“**

Siedlung.

Lesefunde, Fundumstände unbekannt.

Keramik Lt?.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/67.

Literatur: unpubliziert.

**336. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Gemminger Straße“**

Siedlung.

Lesefunde Walter.

Keramik Lt?

Verbleib: unbekannt.

Literatur: RADEMACHER 1994, 68 Nr. 6.

**337. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Oberer Horkberg“**

Siedlung.

Lesefunde Schwarzkopf 1979.

Keramik Lt und Tierknochen.

Außerdem unbestimmt vorgeschichtliche Funde.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 658 Nr. 1; RADEMACHER 1994, 68 Nr. 25;

Ortsakten LDA.

**338. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Steppacher Weg“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1959.

Keramik Lt?

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.81/39.

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 15.

**339. Talheim (Lkr.HN) „Hänfe“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 2.

**340. Talheim (Lkr.HN) „Kernbiegel“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 7.

**341. Talheim (Lkr.HN) „Kohlstein“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 5.

**342. Talheim (Lkr.HN) „Sturmfederweg“**

Siedlung.

Lesefunde Schäffer.

„Siedlungsreste“ Lt.

Verbleib: Privatbesitz.

Literatur: WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 3.

**343. Untereisesheim (Lkr.HN) „Bibershecke“**

Siedlung.

Lesefunde Scholl 1936.

Keramik Lt?

Verbleib: Mus.HN, Kriegsverlust.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 78 Nr. 1; BEILER 1938b, 124 Nr. 1; GRUBER 1951, 31; ANGERBAUER/KOCH 1976, 12; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

#### **344. Untergruppenbach (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Siedlung?

Lesefunde, Fundumstände unbekannt.

Keramik F?Lt.

Verbleib: Mus.HN Inv.Nr. 10.88/2.

Literatur: unpubliziert.

#### **345. Weinsberg (Lkr.HN) „Fundstelle unbekannt“**

Gräber.

Fundumstände unbekannt, 19.Jh.

Flachgräber mit Knotenringen und einem Schwert.

Verbleib: unbekannt.

BEILER 1938b, 124 vermutet eine Verwechslung mit mittelalterlichen Funden, und empfiehlt, diese Fundstelle zu streichen.

Literatur: SCHLIZ 1902a, 24; SCHLIZ 1906, 55 Nr. 969; SCHÖNLEBER 1931, 65; KOST 1936, 56; BEILER 1938b, 124 Nr. 3.

### **9.5 Undatierte Grabhügel**

(Fst. 346 - 404)

#### **346. Bad Friedrichshall-Duttenberg (Lkr.HN) „Seehau“**

10 Grabhügel.

Hügel 1: Dm. 42 m, H. 1,1 m. Hügel 2: Dm. 44 m, H. 1,1 m. Hügel 3: Dm. 36 m, H. 0,8 m.

Hügel 4: Dm. 14 m, H. 0,4 m. Hügel 5: Dm. 24 m, H. 0,5 m. Hügel 6: Dm. 18 m, H. 0,35 m.

Hügel 7: Dm. 28 m, H. 0,4 m. Hügel 8 - 10: Maße unbekannt.

1 Hügel Grabung Ganzhorn 1862, Grabung Scholl 1958 in 2 Hügeln.

Hügel Ganzhorn: Neolithische Zentralbestattung; Nachbestattung: Aschenschicht, bedeckt mit Erde und Steinplatten; Römische Nachbestattung.

Hügel Scholl 1: Asche; unbestimmbare Scherben.

Hügel Scholl 2: Asche; 3 urnenfelderzeitliche Gefäße („Übergang Urnenfelder-Hallstatt“), wahrscheinlich identisch mit den Gefäßen der Stufe HaB2 bei DEHN 1972, 86f u. Taf. 14B.

(Weitere urnenfelderzeitliche Funde der Grabung Scholl unter Gemarkung Offenau „Seehau“ bei DEHN 1972, 93 u. Taf. 2A).

Bei einem dritten Hügel war ein angepflügter Steinkranz zu erkennen.

Außerdem Lesefunde: Bronzering; eiserne „Hafte“; urnenfelderzeitliche Keramik; unbestimmbar vorgeschichtliche Scherben. RS einer halbkugelförmigen Schale, braunschwarz, Glättfacetten.

Die Grabhügel liegen an der Gemarkungsgrenze, z. T. auf Gemarkung Offenau „Seehau“. Angeregt durch die Grabung von 1862 schrieb Ganzhorn sein Gedicht „Das Hünengrab“.

Verbleib: z. T. WLM, z. T. Mus.HN Inv.Nr. 10.18/5, z. T. verschollen.

Literatur: GANZHORN 1863a; GANZHORN 1863b; GANZHORN 1871; GANZHORN 1875; PAULUS 1877, 48; OAB Neckarsulm 1881, 235, 342, 620; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 23, 1960, 14; SCHOLL 1960; PARET 1961, 226; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 300; ARNOLD 1969, 31; DEHN 1972, 86f u. Taf. 14B; ZÜRN 1987, 83, 86 Nr. 14A; BAITINGER 1999, 351 Nr. 197 und 365 Nr. 222C; Ortsakten LDA; Akten Mus.HN.

### **347. Bad Friedrichshall-Jagstfeld (Lkr.HN) „Kocherwald“**

56 Hügel.

Hügel 1: Dm. 16 m, H. 1,1 m. Hügel 2: Dm. 12 m, H. 0,6 m. Hügel 3: Dm. 15 m, H. 0,5 m.

Hügel 4: Dm. 18 m, H. 0,2 m. Hügel 5: Dm. 16 m, H. 0,2 m. Hügel 6: Dm. 9 m, H. 0,4 m.

Hügel 7: Dm. 14 m, H. 0,5 m. Hügel 8: Dm. 19 m, H. 1,2 m. Hügel 9: Dm. 14 m, H. 0,5 m.

Hügel 10: Dm. 22 m, H. 0,8 m. Hügel 11: Dm. 20 m, H. 0,4 m. Hügel 12: Dm. 12 m, H. 0,2 m.

Hügel 13: Dm. 10 m, H. 0,5 m. Hügel 14: Dm. 13 m, H. 0,6 m. Hügel 15: Dm. 7 m, H. 0,2 m.

Hügel 16: Dm. 37 m, H. 0,5 m. Hügel 17: Dm. 14 m, H. 0,5 m. Hügel 18: Dm. 14 m, H. 0,8 m.

Hügel 19: Dm. 10 m, H. 0,3 m. Hügel 20: Dm. 20 m, H. 1,2 m. Hügel 21: Dm. 12 m, H. 0,6 m.

Hügel 22: Dm. 14 m, H. 0,8 m. Hügel 23: Dm. 9 m, H. 0,4 m. Hügel 24: Dm. 10 m, H. 0,4 m.

Hügel 25: Dm. 23 m, H. 1,4 m. Hügel 26: Dm. 17 m, H. 1,2 m. Hügel 27: Dm. 12 m, H. 0,5 m.

Hügel 28: Dm. 11 m, H. 0,6 m. Hügel 29: Dm. 11 m, H. 0,3 m. Hügel 30: Dm. 11 m, H. 0,3 m.

Hügel 31: Dm. 12 m, H. 0,4 m. Hügel 32: Dm. 12 m, H. 0,5 m. Hügel 33: Dm. 10 m, H. 0,4 m.

Hügel 34: Dm. 9, H. 0,4 m. Hügel 35: Dm. 7 m, H. 0,3 m. Hügel 36: Dm. 12 m, H. 0,5 m.

Hügel 37: Dm. 18 m, H. 0,4 m. Hügel 38: Dm. 9 m, H. 0,2 m. Hügel 39: Dm. 11 m, H. 0,3 m.

Hügel 40: Dm. 10 m, H. 0,4 m. Hügel 41: Dm. 11 m, H. 0,3 m. Hügel 42: Dm. 17 m, H. 1 m.

Hügel 43: Dm. 9 m, H. 0,3 m. Hügel 44: Dm. 20 m, H. 1 m. Hügel 45: Dm. 20 m, H. 1 m.

Hügel 46: Dm. 10 m, H. 0,2 m. Hügel 47: Dm. 14 m, H. 0,6 m. Hügel 48: Dm. 20 m, H. 1 m.

Hügel 49: Dm. 20 m, H. 1 m. Hügel 50: Dm. 16 m, H. 0,8 m. Hügel 51: Dm. 11 m, H. 1,1 m.

Hügel 52: Dm. 20 m, H. 1,2 m. Hügel 53: Dm. 12 m, H. 1 m. Hügel 54: Dm. 25 m, H. 1,5 m.

Hügel 55: Dm. 13 m, H. 0,6 m. Hügel 56: Dm. 24 m, H. 0,8 m.

12 Hügel ausgegraben, urnenfelderzeitlich mit Ausnahme eines hallstattzeitlichen Hügels (siehe Fst. 5).

Weitere mögliche Hügel in den angrenzenden Äckern im Luftbild erkennbar.

Literatur: GANZHORN 1863a; GANZHORN 1868; GANZHORN 1875; PAULUS 1877, 48; OAB Neckarsulm 1881, 235, 432, 466; Fundber. Schwaben 20, 1912, 14-18; Fundber. Schwaben N.F. 1, 1922, 32; BITTEL 1934, 27 Nr. 8; KOST 1936, 49, 99 Anm. 17; PARET



1961, 147, 193, 199, 226; DEHN 1972, 83f u. Taf. 3, 5C, 7A; ZÜRN 1987, 83 Nr. 15A u. Taf. 124B; BIEL 1991b; Ortsakten LDA.

**348. Bad Friedrichshall-Untergriesheim (Lkr.HN) „Eichloch“**

2 Hügel.

Literatur: PARET 1961, 226; BAITINGER 1999, 351Nr. 198; Ortsakten LDA.

**349. Bad Rappenau-Fürfeld (Lkr.HN) „Auf der Platte“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 11 m, H. 0,5 m. Hügel 2: Dm. ca. 12 m, H. 0,3 m.

Literatur: BEILER 1938b, 118 Nr. 2; GRUBER 1951, 28; Ortsakten LDA.

**350. Bad Rappenau- Obergimpfern (Lkr.HN) „Bauernwald“**

Einzelner Grabhügel, Dm. 16 m, H. 0,8 m.

Literatur: Bad. Fundber. III 10/12, 1936, 370; Ortsakten LDA.

**351. Bad Rappenau-Obergimpfern (Lkr.HN) „Eichwald“**

4 Hügel, Dm. 15 - 20 m, stark verschleift.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 199.

**352. Bad Rappenau-Treschklingen (Lkr.HN) „Steinbachwald“**

4 Hügel. Hügel 1: Dm. 10,5 m, H. 1,7 m. Hügel 2: Dm. 14 m, H. 0,6 m. Hügel 3: Dm. 8 m, H. 0,4 m. Hügel 4: Dm. 12 m, H. 0,3 m.

Die Hügelgruppe liegt auf der Gemarkungsgrenze zwischen Bad Rappenau-Fürfeld und Bad Rappenau-Treschklingen.

Die bei BEILER 1938b, 115f, 121, GRUBER 1951, 28 und PARET 1961, 192 erwähnten Grabungen fanden nicht in diesen Hügeln statt, sondern in den Hügeln von Bad Rappenau-Treschklingen „Gemeindewald“ (Fst. 288).

Literatur: OAB Heilbronn 1901, 270; OAB Heilbronn 1903, 337; BEILER 1938b, 115f, 121; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 186f, 192, 227; Ortsakten LDA.

**353. Brackenheim (Lkr.HN) „Haberschlacht“**

Einzelner Hügel, Dm. ca. 20 m, H. 0,5 m. Möglicherweise noch weitere Hügel in der Umgebung.

Literatur: OAB Brackenheim 1873, 155, 177; PAULUS 1877, 35; PARET 1961, 228; Ortsakten LDA.

**354. Cleeborn (Lkr.HN) „Ramsbach“**

Einzelner Hügel.

Literatur: PARET 1961, 228; Ortsakten LDA.

**355. Eberstadt-Hölzern (Lkr.HN) „Sülz“**

Einzelner Hügel, Dm. 16 m, H. 0,6 m.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 51; BEILER 1938b, 109, 119; PARET 1961, 226; BAITINGER 1999, 359 Nr. 200; Ortsakten LDA.

**356. Eppingen (Lkr.HN) „Hardtwald“**

4 Hügel.

Hügel 1 und 2: Dm. 8 - 10 m, H. ca. 0,8 m, 1960(?):Hügelschüttung mit Holzkohle. Hügel 3: Dm. ca. 9 m, H. ca. 0,6 m. Hügel 4: Maße unbekannt.

Literatur: PFEFFERLE 1882; RADEMACHER 1994, 67 Nr. 1 (unter Schwaigern-Niederhofen); Ortsakten LDA.

**357. Eppingen-Mühlbach (Lkr.HN) „Mühlbacher Wald“**

Einzelner Hügel.

Literatur: Ortsakten LDA.

**358. Eppingen-Richen (Lkr.HN) „Bürgerwald“**

11 Hügel.

Hügel 1: Dm. 12 m, H. 1,5 m, Grabung Wilhelmi 1842. Hügelaufbau aus drei Schichten. In der unteren Schicht erkennbare Grabgrube mit Kohlestückchen, Scherben, einem Ring aus Bronzedraht, Dm. 3 cm, einem bronzenen Armringfragment mit Endknopf, Dm. 5,5 cm, 2 runden Eisenfragmenten und einem flachen Eisenstück, 12 x 5,6 cm, mit ovaler Bronzeinlage, 3,7 x 0,3 cm. In der mittleren Schicht Asche. Funde im BLM.

Hügel 2: Dm. 8 - 9 m, H. 0,5 m, Grabung Wilhelmi 1842. Hügelaufbau aus drei Schichten. Gräber nicht deutlich erkennbar, zahlreiche Kohlenstücke und Scherben. In der untersten Schicht und bis in den gewachsenen Boden eine Grabgrube, 0,9 x 0,6 m, T. 0,6 m, mit Kohlen, kalzinierten Tierknochen, Scherben eines Tongefäßes mit ausbiegendem Rand, weiteren Scherben. Daneben zwei kleinere Gruben im gewachsenen Boden. Funde im BLM.

Hügel 3 und 4: Grabung Meny 1924, keine Befunde beobachtet, keine Funde.

Literatur: K. Wilhelmi, Jahresber. Sinsheimer Ges. Erforsch. vaterländ. Denkm. Vorz. 8, 1842, 79-83; WAGNER 1911, 327f; Ortsakten LDA.

**359. Erlenbach (Lkr.HN) „Mühläcker“**

Einzelner Hügel, verschleift.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 30.

**360. Großbottwar-Winzerhausen (Lkr.LB) „Heiligenwald“**

6 (oder 9) Hügel.

Hügel 1: Dm. 15 m, H. 1,4 m. Hügel 2: Dm. 8 m, H. 0,7 m. Hügel 3: Dm. 11 m, H. 0,7 m.

Hügel 4: Dm. 13 m, H. 1 m. Hügel 5: Dm. 10 m, H. 0,8 m. Hügel 6: Dm. 12 m, H. 1 m.

Literatur: PARET 1921, 177; PARET 1961, 229; EHMER 1991, 18; FÜHRER HN 1991, 164.

**361. Güglingen-Eibensbach (Lkr.HN) „Bannholz“**

Einzelner Hügel.

Literatur: PARET 1961, 228; Ortsakten LDA.

**362. Gundelsheim (Lkr.HN) „Allfelder Schlag“**

Mindestens 8 Hügel. Dm. 5 - 20 m, H. 1 - 1,5 m.

Literatur: PARET 1961, 226; BAITINGER 1999, 359 Nr. 201; Ortsakten LDA.

**363. Heilbronn (Stkr.HN) „Beim Wartbergturm“**

Einzelner Hügel, ca. 30 m O des Turmes (OAB), 65 m ONO des Turmes (Beiler). Dm. ca. 20 m, H. ca. 3 m. Im 19. Jh. als Sockel eines Pavillons verwendet, heute nicht mehr auffindbar, wahrscheinlich zerstört, auf Darstellungen des 19. Jh. noch erkennbar (Taf. 432B).

Literatur: OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 119 Nr. 5; RUCK 1904, 102; PFEIFFER 1979, Abb. 22.

**364. Heilbronn (Stkr.HN) „Buchhorn“**

2 Hügel, aus Steinen aufgebaut.

Literatur: SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7; OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 109 Nr. 8; RAU 1970, 64.

**365. Heilbronn (Stkr.HN) „Dachsbau“**

4 Hügel.

Maße laut Ortsakten LDA: Hügel 1: durch Dachsbau beschädigt, Maße unbekannt. Hügel 2: Dm. 15 m, H. 0,6 m. Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,6 m (laut SCHLIZ 1900, 11: Dm. 14 m, H. 0,8 m). Hügel 4: Dm. 12 m, H. 0,5 m. Hügel 3: Grabung Schliz: ovale Steinsetzung, 3,6 x 2,55 m, H. 0,5 m, Br. 0,6 m, darin Steinplattenlage 2 x 1,1 m, bedeckt mit weißer Asche und Knochen (Schädelfragment), darüber Steinlage (Taf. 432C).

Auch unter dem Flurnamen „Am Vieleweg“. Auf der Karte bei SCHLIZ 1900, Taf. D falsch eingezeichnet.

Literatur: SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7, 11f u. Taf. BV; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 51; BEILER 1938b, 108 Nr. 2; PARET 1961, 227; RAU 1970, 64; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203D; Ortsakten LDA.

### **366. Heilbronn (Stkr.HN) „Fuchswald“**

3 Hügel (Taf. 433A1).

Hügel 1: Dm. 10,4 m, H. 0,8 m, Grabung Schliz. Ca. 0,5 m mächtige Aschen- und Kohlschicht, darüber eine runde Lage von ca. 15 cm dicken Steinplatten, Dm. ca. 5 m, umgeben von einer runden Steinsetzung, Dm. ca. 7 m, H. ca. 0,6 m, Br. Ca. 1 m, gefüllt mit weißer Asche, in den oberen Schichten vermischt mit Kohle und Erde. (Taf. 433A2)

Hügel 2: Dm. 12 m, H. 1 m, Grabung Historischer Verein Heilbronn 1880, über Ergebnisse ist nichts bekannt. Grabung Schliz: Asche und Kohle, mit Erde vermischt.

Hügel 3: Dm. 11 m, H. 1,5 m, Grabung Schliz. Steinsetzung, Dm. 4 m, darin 9 Aschenschichten, abwechselnd mit Erdschichten. Spuren eines älteren Grabungstrichters. (Taf. 433A3)

(Nach den Ortsakten LDA sind die Hügel vom Fuchswald identisch mit den unter Flur

„Egelsee“ erwähnten Hügeln OAB Heilbronn 1901, 256 und BEILER 1938b, 118 Nr. 1.)

Literatur: SCHLIZ 1899, 3, 6 u. Abb. 3; SCHLIZ 1900, 7, 13 u. Taf. BVII; OAB Heilbronn 1901, 256; SCHLIZ 1908, 454 u. Abb. 9, 10; SCHLIZ 1911, 45; BEILER 1938b, 117 Nr. 2; PARET 1961, 227 (Verwechslung mit den Hügeln vom Schweinsberg, Fst. 368); RAU 1970, 65; ZÜRN 1987, 83f Nr. 18C; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203E; Ortsakten LDA.

### **367. Heilbronn (Stkr.HN) „Rebstöckle“**

Einzelner Hügel, Dm. 9 m, H. 0,4 m. In der Mitte Grabungstrichter (Grabung 1875, Ergebnisse unbekannt) (Taf. 435A).

Literatur: SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7f.; OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 119 Nr. 3; PARET 1961, 227; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203B; Ortsakten LDA.

### **368. Heilbronn (Stkr.HN) „Schweinsberg“**

13 Hügel in den Waldabteilungen „Kohlpfad“, „Innerer Schweinsbergwald“, „Gruppenbacher Fußweg“ (Taf. 433B1).

Hügel 1: Grabung Titot 1842. Runde Steinsetzung, Asche und Holzkohle.

Hügel 2: Grabung Titot 1842. Runde Steinsetzung, Asche und Holzkohle.

Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,9 m, Grabung Historischer Verein Heilbronn 1880. In 1,2 m Tiefe Sandsteinplatten, darüber Kohlschicht und Lehm, darüber Steinbrocken.

Hügel 4: Nicht untersucht.

Hügel 5: Grabung Schliz. Zwei Findlingsblöcke, Brandinhalt.

Hügel 6: Dm. 11,5 m, H. 3 m, Grabung Schliz. Über einem Steinkreis mit einer mittelbronzezeitlichen Körperbestattung eine ziegelrote, fest gebrannte Erdschicht, darüber lockere Erde, mit Kohlen- und Aschenresten durchsetzt. Wahrscheinlich eine Brandbestattung als Nachbestattung.

(Hügel 7: mittelbronzezeitliche Körperbestattung mit Steinkreis)

Hügel 8: Dm. 15 m, H. 1,5 m, Grabung Schliz. Am Nordrand des Hügels eine rechteckige Steinsetzung, außen 2,7 x 1,7 m, innen 1,8 x 0,6 m, ca. 0,3 m hoch, Ost-West-orientiert, Boden aus Steinplatten. Südlich davon „schmierige weiße“ Aschenschichten, wenig Kohlestückchen und Erde, bedeckt mit einer 0,4 m dicken Schicht aus gelbem Lehm. (Taf. 434A1)

Hügel 9: Grabung Schliz. Dünne Lehmabdeckung, weißliche Asche durchsetzt mit Kohlestückchen und rotgebrannter Erde, keine Steinsetzung.

Hügel 10: Nicht untersucht (SCHLIZ 1900, 13, im Gegensatz zu BEILER 1938b, 117 Nr. 1 und ZÜRN 1987, 84 Nr. 18D3).

Hügel 11: Dm. 19 m, H. 1,6 m, Grabung Schliz. Im gewachsenen Boden eine kleine Grube, T. 0,2 m, Dm. 0,25 m, mit Asche und Holzkohle, darüber eine flache Mulde, Dm. 2 - 2,5 m, mit mindestens 10 horizontalen weißen Aschenschichten, je bis zu 3 cm mächtig, mit wenigen Knochenresten, durch dünne rote Erdschichten getrennt. Darüber Asche, Kohlen- und Erdstücke, umgeben von einem runden Erdwall, Dm. ca. 6,5 m, und darauf eine Steinsetzung, 0,2 - 0,3 m hoch, darüber Erde. Spuren eines älteren Grabungstrichters(?). (Taf. 433B2)

Hügel 12: Dm. 4,2 m, H. 1,5 m, Grabung Schliz. Rechteckige Steinsetzung um eine Lage von Steinplatten, darüber eine 0,4 m mächtige, runde Schicht aus weißlicher Asche, vermischt mit Kohle und rötlicher Erde. (Taf. 434A2)

Hügel 13: Nicht untersucht.

Literatur: OAB Heilbronn 1865, 160; PAULUS 1877, 39; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 1, 1881, 24f; Württ. Vierteljahresh. Landesgesch. 13, 1890, 5; SCHLIZ 1899, 3, 5f u. Abb. 2; SCHLIZ 1900, 6f, 10-15 u. Taf. BVI (nicht BIV), CVIII; OAB Heilbronn 1901, 256ff; SCHLIZ 1906, 49; SCHLIZ 1908, 450 u. Abb. 9; BEILER 1938b, 108 Nr. 1, 117 Nr. 1 u. Abb. 16; PARET 1961, 227; RAU 1970, 63f u. Abb. 19; ZÜRN 1987, 84 Nr. 18D; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203A; Ortsakten LDA.

### **369. Heilbronn (Stkr.HN) „Sternschanze“**

Ein großer Hügel, ursprünglich Dm. ca. 25 m, H. ca. 2,5 m. Im 19. Jh. wurde die Kuppe abgeflacht und als Fundament für steinerne Tische und Bänke verwendet, der Umriß wurde zu einem zehnzackigen Stern umgestaltet (Taf. 435B). 18 m SO ein zweiter flacher Hügel.

Literatur: SCHLIZ 1900, 8; OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 119 Nr. 4; RAU 1970, 33; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203H; Ortsakten LDA.

### **370. Heilbronn (Stkr.HN) „Tunnel“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 5,1 - 6,5 m, H. 0,35 m. Hügel 2: Dm. 7,3 m, H. 0,55 m. Dünne Aschenschicht.

Literatur: SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7, 16; OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 117 Nr. 5; PARET 1961, 227; RAU 1970, 64; ZÜRN 1987, 83 Nr. 18B; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203C.

### **371. Heilbronn (Stkr.HN) „Jägerhaus“**

8 oder 9 Hügel in 3 Gruppen beim Jägerhaus in den Waldabteilungen „Urbronnen“, „Altböckinger Rain“ und „Altböckinger Backen“.

Steinhügel, stark beschädigt. Hügel „Urbronnen“ 1: Grabung 1850: Knochen; Holzkohle; Armringe; „spiralförmig gewundener Kopfschmuck aus Bronze“(?). Hügel „Urbronnen“ 2: Dm. 17 m, H. 0,75 m. Grabung Schliz: Steinplattenlage 2,8 x 1 m, darüber weißliche Asche, vermischt mit Holzkohle und Erde, bedeckt mit einer Steinplatte (46 x 65 cm), eine weitere Steinplatte senkrecht gestellt an der Schmalseite (Taf. 434B). Maße der Hügel am „Urbronnen“ laut Ortsakten LDA: Hügel 1: Dm. 10 m, H. 0,8 m. Hügel 2: Dm. 9 m, H. 1 m. Hügel 3: Dm. 10 m, H. 1 m.

Literatur: OAB Heilbronn 1865, 160; SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7f, 11 u. Taf. BIV; OAB Heilbronn 1901, 256; SCHLIZ 1906, 43; BEILER 1938b, 108f Nr. 3, 6; RAU 1970, 64; Ortsakten LDA.

### **372. Heilbronn (Stkr.HN) „Waldheide“**

Mindestens 5 Hügel, in 2 Gruppen, auch unter den Flurnamen „Dreilinden“ (3 - 5 Hügel), und „Heidenweg“ (2 - 3 Hügel), heute zerstört.

Hügel 1: Dm. 6,3 m, H. 1,2 m. Grabung Schliz: Auf dem gewachsenen Boden eine Steinplattenlage ca. 4 x 3 m, darüber eine Steinplatte, Hügelschüttung aus Steinen (Taf. 434C). Hügel 2: Dm. 9 m.

Literatur: SCHLIZ 1899, 3; SCHLIZ 1900, 7ff u. Taf. A1; OAB Heilbronn 1901, 256; BEILER 1938b, 109 Nr. 7, 119 Nr. 2; PARET 1961, 227; RAU 1970, 64; BAITINGER 1999, 360 Nr. 203G.

### **373. Heilbronn-Biberach (Stkr.HN) „Hungerberg“**

Einzelner Hügel, Dm. 12 m, H. 0,3 m.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 46; BEILER 1938b, 118; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 227; Ortsakten LDA.

### **374. Heilbronn-Biberach (Stkr.HN) „Schifflesrain“**

Einzelner Hügel, doppelter Steinkreis im Luftbild erkennbar.

Literatur: Ortsakten LDA.

### **375. Heilbronn-Frankenbach (Stkr.HN) „Hippberg“**

Einzelner Hügel, Aschenschichten. Im 19. Jh. als Fundament einer Hütte verwendet, 1938 noch als schwache Erhebung, heute nicht mehr erkennbar.

Literatur: SCHLIZ 1900, 8; SCHLIZ 1901a, 29; OAB Heilbronn 1901, 258; BEILER 1938b, 115; PARET 1961, 227; Ortsakten LDA.

### **376. Heilbronn-Kirchhausen (Stkr.HN) „Stöckachwald“**

7 Hügel.

Hügel 1: Dm. 20 m, H. 1,4 m. Hügel 2: Dm. 14 m, H. 1,3 m. Hügel 3: Dm. 11m, H. 0,6 m.

Hügel 4: Dm. 24 m, H. 1,9 m. Hügel 5: Dm. 25 m, H. 1,8 m („Nonnenbuckel“). Hügel 6 und 7: Maße unbekannt.

Durch den Stöckachwald verlaufen mehrere Gemarkungsgrenzen. Ein Teil der Hügel liegt bereits auf den Gemarkungen von Bad Rappenau-Fürfeld und Schwaigern-Massenbach.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1932, 32; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 50, 51;

BEILER 1938b, 118 Nr. 1, 119 Nr. 1-2; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 227;

RADEMACHER 1994, 44, 67 Nr. 12; Ortsakten LDA.

### **377. Ilsfeld (Lkr.HN) „Platte“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 20 m, H. 0,2 m. Hügel 2: Dm. 20 m, H. 0,3 m.

Literatur: EHMER 1991, 18; Ortsakten LDA.

### **378. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Heuchelberg“**

20 Hügel, davon 1 Hügel mit Zentralbestattung (Körpergrab Schnurkeramik) und

Nachbestattung (undatiertes Brandgrab), Dm. 18 m, H. 0,6 m, Grabung Bonnet, und 2 (6?)

Hügel mit undatierten Brandgräbern (weiße Aschenschichten und Knochen), Grabung Schliz.

In der Umgebung der Hügel Lesefunde unbestimmt vorgeschichtlicher Keramik, Müller 1936.

Ein Teil der Hügel liegt auf der Gemarkungsgrenze zu Nordheim.

Literatur: SCHLIZ 1899, 4; SCHLIZ 1900, 8, 16; SCHLIZ 1901a, 30; OAB Heilbronn 1901,

258f; OAB Heilbronn 1903, 360; SCHLIZ 1903c, 388; SCHLIZ 1906, 47, 49; SCHLIZ 1908,

428, 449; SCHLIZ 1909a, 16; SCHLIZ 1911, 25, 46; WAGNER 1911, 329 Nr. 205; Fundber.

Schwaben N.F. 9, 1938, 51; BEILER 1938b, 118; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 228.

### **379. Leingarten-Großgartach (Lkr.HN) „Reintalwald“**

12 (15?) Hügel. Grabung Schliz in 3 Hügeln: harte zementartige Aschenschicht.

Literatur: SCHLIZ 1900, 8, 16; OAB Heilbronn 1901, 259; SCHLIZ 1901a, 31; SCHLIZ 1908,

449; BEILER 1938b, 116 Nr. 1; GRUBER 1951, 28; PARET 1961, 227; ZÜRN 1987, 85 Nr.

17A.

### **380. Löwenstein (Lkr.HN) „Eisenberg“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 14 m, H. 0,8 m. Hügel 2: Dm. 6 m, H. 0,35 m.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 52; BEILER 1938b, 119; PARET 1961, 227;

BAITINGER 1999, 362 Nr. 210A.

**381. Mundelsheim (Lkr.LB) „Roter Brunnen“**

1 Hügel, Maße unbekannt. (nach TK 1:25 000 Blatt 6921 Großbottwar, Hrsg. Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1991, sind es 2 Hügel).  
Literatur: PARET 1961, 229.

**382. Neckarsulm-Dahenfeld (Lkr.HN) „Schauberg“**

4 Hügel.  
Hügel 1: Dm. 6 m, H. 0,4 m. Hügel 2: Dm. 4 m, H. 0,3 m. Hügel 3: Dm. 5 m, H. 0,3 m (direkt daneben möglicherweise ein weiterer Hügel). Hügel 4: Dm. 5 m, H. 0,3 m. Außerdem ein nicht datierter Abschnittswall.  
Literatur: Württ. Franken N.F. 20/21, 1939/40, 15; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 68; PARET 1961, 226; BAITINGER 1999, 362 Nr. 214; Ortsakten LDA.

**383. Neckarsulm-Obereisesheim (Lkr.HN) „Hetzenberg“**

Einzelner Hügel, durch Luftbildarchäologie entdeckt, 1990 ausgegraben.  
Funde: Bronzesplitter.  
Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 588 u. Abb. 17; BIEL 1990b; SCHLICHOTHERLE 1994.

**384. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Gerbersloh“**

4 Hügel.  
Hügel 1: Dm. 10 m, H. 1,2 m. Hügel 2: Dm. 12 m, H. ca. 2 m. Hügel 3: Dm. 15 m, H. 2,5 m (Grabungsspuren). Hügel 4: Dm. 10 m, H. ca. 1 m.  
Literatur: OAB Besigheim 1853, 89; PAULUS 1877, 30; PARET 1921, 72, 176 Nr. 1; PARET 1961, 229; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 12; BAITINGER 1999, 363 Nr. 215D.

**385. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Ilgenplatte“**

5 Hügel.  
Hügel 1: Dm. 30 m, H. 1,5 m, Grabungsspuren. Hügel 2: Dm. 25 m, H. 1 m. Hügel 3: Dm. 30 m, H. 0,5 m. Hügel 4: Dm. 25 m, H. 0,3 m. Hügel 5: Dm. 30 m, H. 0,2 m.  
In Hügel 1 Grabung Föhr 1887.  
Befunde: „Brandplatte“. Funde: Hornsteinfeilspitze; Abschlag; verbrannte Knochen; Scherben einer „Schüssel wie der vom Katzenbuckel“ (SHa?); Eisennagel; Holzkohle. Verbeib: WLM.  
Literatur: PARET 1921, 176 Nr. 2; PARET 1961, 229; BITTEL/KIMMIG/SCHIEK 1981, 405; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 14, 15; ZÜRN 1987, 85 Nr. 23B; EHMER 1991, 18; BAITINGER 1999, 362 Nr. 215C; Ortsakten LDA.

**386. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Pfahlhoftal“**

2 Hügel.  
Hügel 1: Dm. 15 m, H. 0,75 m. Hügel 2: etwa dieselbe Größe.



Literatur: OAB Besigheim 1853, 89, 235; PAULUS 1877, 30; PARET 1921, 176 Nr. 3; PARET 1961, 229; WEHRBERGER 1986, 155 Nr. 13; BAITINGER 1999, 362 Nr. 215C.

### **387. Neckarwestheim (Lkr.HN) „Urles“**

3 Hügel.

Hügel 1: Dm. 20 m, H. 1.5 m. Hügel 2: Dm. 26 m, H. 1 m. Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,75 m. Grabung LDA 1976 in Hügel 2: Kreisgraben, Dm. 26 m, B. 1,2 - 2 m, T. bis 0,8 m. In der Hügelschüttung mehrere unverzierte vorgeschichtliche WS. Verbleib: WLM.

Literatur: PARET 1921, 176 Nr. 4; PARET 1961, 229; PLANCK 1976; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 202f Nr. 2; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 16; EHMER 1991, 18; FÜHRER HN 1991, 48, 162f; BAITINGER 1999, 362 Nr. 215B.

### **388. Obersulm-Eichelberg (Lkr.HN) „Dreispietz“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 12 m, H. 0,4 m. Hügel 2: Dm. 30 m, H. 1,1 m.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 50; BEILER 1938b, 118; PARET 1961, 227; BAITINGER 1999, 363 Nr. 218.

### **389. Obersulm-Eschenau (Lkr.HN) „Württembergische Ebene“**

Einzelner Hügel, Dm. 9 m, H. 0,4 m (FBS) bzw. Dm. 9,5 m, H. 0,35 m (Beiler).

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 50; BEILER 1938b, 118; PARET 1961, 227; BAITINGER 1999, 363 Nr. 219.

### **390. Oedheim-Degmarn (Lkr.HN) „Plattenwald“**

16 Hügel.

Hügel 1: Dm. 15 m, H. 0,6 m (Grabungsspuren). Hügel 2: Dm. 26 m, H. 0,4 m. Hügel 3: Dm. 18 m, H. 0,3 m. Hügel 4: Dm. 24 m, H. 0,4 m. Hügel 5: Dm. 24 m, H. 1,4 m. Hügel 6: Dm. 17 m, H. 0,4 m. Hügel 7: Dm. 12 m, H. 0,4 m. Hügel 8: Dm. 12 m, H. 0,4 m. Hügel 9: Dm. 15 m, H. 0,5 m. Hügel 10: Dm. 10 m, H. 0,4 m. Hügel 11: Dm. 14 m, H. 0,7 m. Hügel 12: Dm. 15 m, H. 0,5 m. Hügel 13: Dm. 15 m, H. 0,8 m. Hügel 14: Dm. 18 m, H. 1,2 m. Hügel 15: Dm. 12 m, H. 0,4 m. Hügel 16: Dm. 12 m, H. 0,4 m.

Ein Hügel (Nr.1?) 1879 angegraben. Funde: Asche und Gefäßfragmente. Außerdem Lesefunde von den benachbarten Äckern (UK?). Funde verschollen, nicht datierbar. Weitere Hügel wahrscheinlich durch Landwirtschaft zerstört.

Literatur: GANZHORN 1868; PAULUS 1877, 48; OAB Neckarsulm 1881, 235, 336; PARET 1961, 199, 226; DEHN 1972, 108 Nr. 1; ZÜRN 1987, 85; BAITINGER 1999, 364 Nr. 221; Ortsakten LDA.

**391. Schwaigern (Lkr.HN) „Buchtalwald“**

Eine Gruppe von 2 Hügeln, Dm. ca. 20 m, H. ca. 2 m. Ca. 1 km entfernt ONO ein dritter Hügel, Maße unbekannt.

Literatur: PARET 1961, 227; RADEMACHER 1994, 44, 65 Nr. 20,21.

**392. Schwaigern-Niederhofen (Lkr.HN) „Fuchsberg“**

Einzelner Hügel.

Literatur: RADEMACHER 1994, 67 Nr. 6.

**393. Schwaigern-Niederhofen (Lkr.HN) „Hardtwald“**

9(?) Hügel, Maße unbekannt, Lokalisierung unsicher.

Literatur: OAB Brackenheim 1873, 155, 423; PAULUS 1877, 35; PARET 1961, 227; KIEHNLE 1976, 80; RADEMACHER 1994, 67 Nr. 1.

**394. Schwaigern-Stetten a.H. (Lkr.HN) „Roter Brunnen“**

2 Hügel.

Hügel 1: Dm. 11 m, H. 0,5 m. Hügel 2: Maße unbekannt, unsicher. Möglicherweise zwei weitere Hügel.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 18II, 1967, 171; RADEMACHER 1994, 44, 68 Nr. 20, 21.

**395. Schwaigern-Stetten a.H (Lkr.HN) „Weißenberg“**

Einzelner Hügel. Grabung in den 1840er Jahren. Funde: Bronzegegenstände; Schädel. Verschollen, nicht datierbar.

Literatur: HÖLDER 1895, 22; RADEMACHER 1994, 68 Nr. 11, 33; Ortsakten LDA.

**396. Talheim (Lkr.HN) „Ebene“**

3 Hügel, Dm. 20 - 25 m.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 204; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 9; BAITINGER 1999, 365 Nr. 223B; Ortsakten LDA.

**397. Talheim (Lkr.HN) „Hühnerbrünnele“**

5 Hügel.

Hügel 1: Dm. 24 m, H. 0,4 m. Hügel 2: Dm. 10 m, H. 0,3 m. Hügel 3: Dm. 8 m, H. 0,3 m. Hügel 4: Dm. 20 m, H. 0,5 m. Hügel 5: Dm. 24 m, H. 0,4 m.

Wahrscheinlich ist mindestens einer der Hügel urnenfelderzeitlich (Brandgrab in einer Baugrube 1994, unpubliziert).

Literatur: Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 25; Ortsakten LDA.

**398. Talheim (Lkr.HN) „Jungholz“**

3 (??) Hügel.

Hügel 1: Dm. 15 m, H. 0,8 m. Hügel 2: Dm. 13 m, H. 0,6 m. Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,3 m.  
Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1955, 42; Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 21, 1954, 62;  
PARET 1961, 228; WEHRBERGER 1986, 156 Nr. 10; BAITINGER 1999, 365 Nr. 223A;  
Ortsakten LDA.

**399. Untergruppenbach (Lkr.HN) „Kapfenhart“**

3 Hügel.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 54; PARET 1961, 228; BAITINGER 1999, 366 Nr. 224C.

**400. Untergruppenbach (Lkr.HN) „Rattenhau“**

2 Hügel.

Literatur: SCHLIZ 1900, 7; OAB Heilbronn 1901, 259; BEILER 1938b, 119; BAITINGER 1999, 366 Nr. 224B; Ortsakten LDA.

**401. Untergruppenbach-Unterheinriet (Lkr.HN) „Steinlesäcker“**

3 Hügel.

Hügel 1: Dm. 14 m, H. 0,3 m. Hügel 2: Dm. 10 m, H. 0,2 m. Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,15 m.

In der Umgebung neolithische Lesefunde.

Ein vierter Hügel, ca. 200 m entfernt, ist neuzeitlich.

Literatur: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 54; BEILER 1938b, 106, 119; PARET 1961, 228;  
BAITINGER 1999, 366 Nr. 225; Ortsakten LDA.

**402. Weinsberg (Lkr.HN) „Kaiserforche“**

3 Hügel.

Hügel 1: Dm. 14,5 m, H. 2,5 m (Standort der „Kaiserforche“). Hügel 2: Dm. 21 m, H. 1,2 m.

Hügel 3: Dm. 16 m, H. 0,6 m.

Literatur: SCHLIZ 1900, 7, 16; BEILER 1938b, 117 Nr. 3-4; Fundber. Schwaben N.F. 11, 1951, 74 Nr. 2; PARET 1961, 227; RAU 1970, 47; ZÜRN 1987, 83 Nr. 18a; BAITINGER 1999, 359 Nr. 203F; Ortsakten LDA.

**403. Wüstenrot-Neulautern (Lkr.HN) „Obere Roßsteig“**

Mehrere kleine Hügel, Dm. ca. 2 m, H. ca. 0,5 m.

Literatur: BEILER 1938b, 119; BAITINGER 1999, 366 Nr. 226.

**404. Zaberfeld-Leonbronn (Lkr.HN) „Totenwald“**

4 Hügel.

Hügel 1: Dm. 12 m, H. 1 m. Hügel 2: Dm. 15 m, H. 1,2 m. Hügel 3: Dm. 12 m, H. 0,8 m. Hügel

4: Dm. 15 m, H. 1,5 m (Grabungsspuren). Einer der Hügel (Hügel 4?) in den dreißiger Jahren

angeschnitten. Funde: Aschenschichten; Knochen; Scherben (angeblich ältere Hallstattzeit).

Funde verschollen, nicht datierbar.

Literatur: OAB Brackenheim 1873, 155, 305; PAULUS 1877, 35; SCHLENKER 1935, 31;

PARET 1961, 228; Ortsakten LDA.

## Inhaltsverzeichnis

|         |                                                                              |     |
|---------|------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1       | Einleitung.....                                                              | 6   |
| 1.1     | Das Arbeitsgebiet und die zeitliche und räumliche Begrenzung der Arbeit..... | 7   |
| 1.2     | Naturräumliche Bedingungen.....                                              | 8   |
| 1.2.1   | Geologie.....                                                                | 8   |
| 1.2.2   | Gewässer.....                                                                | 9   |
| 1.2.3   | Böden.....                                                                   | 10  |
| 1.2.4   | Klima.....                                                                   | 10  |
| 1.2.5   | Erosion.....                                                                 | 11  |
| 2       | Forschungsgeschichte.....                                                    | 13  |
| 3       | Fundbedingungen.....                                                         | 22  |
| 4       | Funde.....                                                                   | 26  |
| 4.1     | Keramik.....                                                                 | 26  |
| 4.1.1   | Formen.....                                                                  | 26  |
| 4.1.2   | Chronologie.....                                                             | 48  |
| 4.1.3   | Herstellung.....                                                             | 59  |
| 4.1.4   | Funktion.....                                                                | 61  |
| 4.2     | Metall.....                                                                  | 63  |
| 4.2.1   | Formen.....                                                                  | 63  |
| 4.2.1.1 | Schmuck.....                                                                 | 63  |
| 4.2.1.2 | Waffen.....                                                                  | 70  |
| 4.2.1.3 | Pferdegeschirr.....                                                          | 72  |
| 4.2.1.4 | Geräte.....                                                                  | 72  |
| 4.2.2   | Chronologie.....                                                             | 73  |
| 4.2.3   | Metallverarbeitung.....                                                      | 74  |
| 4.3     | Sonstige.....                                                                | 76  |
| 4.3.1   | Steine.....                                                                  | 76  |
| 4.3.2   | Knochengeräte.....                                                           | 79  |
| 4.3.3   | Spinnwirtel.....                                                             | 80  |
| 4.3.4   | Hüttenlehm.....                                                              | 84  |
| 4.3.5   | Briquetage.....                                                              | 86  |
| 4.3.5.1 | Salz.....                                                                    | 86  |
| 4.3.5.2 | Geologie.....                                                                | 86  |
| 4.3.5.3 | Methoden der Salzgewinnung.....                                              | 88  |
| 4.3.5.4 | Salzgewinnung mit Briquetage.....                                            | 88  |
| 4.3.6   | Tontrichter.....                                                             | 106 |
| 4.3.7   | Amulette.....                                                                | 115 |
| 4.4     | Osteologie/Botanik/Pollenanalyse.....                                        | 119 |
| 4.4.1   | Tierknochen.....                                                             | 119 |
| 4.4.2   | Muschelschalen und Schneckenhäuser.....                                      | 120 |
| 4.4.3   | Pflanzenreste.....                                                           | 122 |
| 4.4.4   | Pollenanalysen.....                                                          | 124 |
| 5       | Befunde.....                                                                 | 126 |
| 5.1     | Siedlungen.....                                                              | 126 |
| 5.1.1.1 | Pfostenlöcher.....                                                           | 126 |
| 5.1.1.2 | Grubenhäuser.....                                                            | 126 |
| 5.1.1.3 | Kegelstumpfgruben.....                                                       | 127 |

|          |                                                                                       |     |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 5.1.1.4  | Zylindrische Gruben.....                                                              | 129 |
| 5.1.1.5  | Kesselförmige Gruben.....                                                             | 129 |
| 5.1.1.6  | Sonstige Gruben.....                                                                  | 129 |
| 5.1.1.7  | Gräben.....                                                                           | 129 |
| 5.2      | Gräber.....                                                                           | 130 |
| 5.2.1.1  | Grabhügel.....                                                                        | 130 |
| 5.2.1.2  | Flachgräber.....                                                                      | 134 |
| 5.2.1.3  | Siedlungsbestattungen.....                                                            | 135 |
| 6        | Besiedlung.....                                                                       | 137 |
| 6.1      | Siedlungen: Form und Größe.....                                                       | 137 |
| 6.2      | Siedlungen: Lage.....                                                                 | 144 |
| 6.3      | Siedlungen: Funktion.....                                                             | 148 |
| 6.4      | Siedlungsmuster.....                                                                  | 149 |
| 6.5      | Siedlungen und Gräber.....                                                            | 153 |
| 6.6      | Entwicklung der Besiedlung in der Hallstatt- und Frühlatènezeit.....                  | 155 |
| 7        | Zusammenfassung.....                                                                  | 158 |
| 8        | Anhang.....                                                                           | 162 |
| 8.1      | Abkürzungsverzeichnis.....                                                            | 162 |
| 8.2      | Literaturverzeichnis.....                                                             | 162 |
| 8.3      | Verzeichnis der Abbildungen und Abbildungsnachweis.....                               | 188 |
| 8.4      | Listen.....                                                                           | 204 |
| 8.4.1    | Fundstellenstatistik.....                                                             | 204 |
| 8.4.2    | Fundstellen mit frühlatènezeitlicher Drehscheibenware.....                            | 205 |
| 8.4.3    | Metallfunde.....                                                                      | 207 |
| 8.4.4    | Knochengeräte.....                                                                    | 222 |
| 8.4.5    | Spinnwirtel.....                                                                      | 222 |
| 8.4.6    | Fundstellen mit Briquetage im Raum Heilbronn.....                                     | 226 |
| 8.4.7    | Vergleichsfundstellen mit Briquetage.....                                             | 228 |
| 8.4.7.1  | Briquetage der Späthallstatt- und Frühlatènezeit in Baden-Württemberg und Bayern..... | 228 |
| 8.4.7.2  | Briquetage der Mittel- und Spätlatènezeit in Baden-Württemberg.....                   | 229 |
| 8.4.7.3  | Briquetage unbekannter Datierung und fragliches Briquetage in Baden-Württemberg.....  | 230 |
| 8.4.7.4  | Briquetage in Europa.....                                                             | 231 |
| 8.4.8    | Literatur zur vorgeschichtlichen Salzgewinnung in Nordwürttemberg.....                | 231 |
| 8.4.9    | Tontrichter im Raum Heilbronn.....                                                    | 232 |
| 8.4.10   | Amulette.....                                                                         | 233 |
| 8.4.11   | Tierknochen aus Siedlungen.....                                                       | 237 |
| 8.4.12   | Muschelschalen und Schneckenhäuser.....                                               | 240 |
| 8.4.13   | Vergleichsfundstellen mit Muschelschalen.....                                         | 241 |
| 8.4.14   | Siedlungsbefunde.....                                                                 | 242 |
| 8.4.14.1 | Zylindrische Gruben.....                                                              | 242 |
| 8.4.14.2 | Kegelstumpfförmige Gruben.....                                                        | 242 |
| 8.4.14.3 | Kesselförmige Gruben.....                                                             | 244 |
| 8.4.14.4 | Unregelmäßige Gruben und Gruben unbekannter Form.....                                 | 245 |
| 8.4.14.5 | Grubenhäuser.....                                                                     | 245 |
| 8.4.15   | Siedlungsbestattungen.....                                                            | 246 |
| 8.4.16   | Topographische Lage.....                                                              | 247 |
| 8.4.17   | Orientierung.....                                                                     | 248 |
| 8.4.18   | Entfernung zum Wasser.....                                                            | 249 |
| 9        | Fundstellenkatalog.....                                                               | 250 |
| 9.1      | Hallstatt- und Frühlatènezeit (HaC-LtB).....                                          | 250 |
| 9.2      | Späte Urnenfelderzeit (HaB2).....                                                     | 357 |
| 9.3      | Jüngere Latènezeit (LtC/D).....                                                       | 360 |
| 9.4      | Nicht genau datierbare Fundstellen.....                                               | 370 |
| 9.5      | Undatierte Grabhügel.....                                                             | 383 |